Alt- und Neues Mecklenburg

David Franck,
Siegmund Jakob
Baumgarten

Digitized by Google

Digitized by Google

Des

Alt- und Neuen Mecklenburgs Achtzehntes Buch.

von

Mecklenburgs Herſtellung

in

etlichen Stücken,

darin zu finden

wie eine neue Kayſerliche Commiſſion verordnet, die Juſtitz-Cantzeley zu Güſtrow und das Hoff-Gericht wieder eingeführet, des Landes Sicherheit beſorget, auch mit Schadloßhaltung der Ritterſchaft ein Anfang gemacht, die Städte aber noch immerhin mit dem Adel in Irrung geblieben, und es auch ſonſt an Beſchwerden nicht gefehlet,

durch

David Franck.

Güſtrow und Leipzig 1757.
gedruckt und zu finden bey Johann Gotthelf Fritze, Herzogl. Meckl. Hof-Buchdr.

Digitized by Google

növerſchen Völcker nicht eher abweichen, bevor, wegen der Executions-Koſten, Richtigkeit getroffen; daher denn vor der Hand noch die Subdelegirten in Roſtock blieben.

Unſer Hertzog Carl Leopold hatte ſeine Regierung zwar in Dömitz, wiewohl er ſich, für ſeiner Perſon, nebſt den Rähten, Wolff und Schröder, in Dantzig aufhielte, alwo er auf ſeinen bisherigen Sinn unverrückt beharrete, und der Hofnung lebete, es würde ſich deſſelben Zuſtand nun einmahl ändern, wie denn ſchon dazu, durch den Tod des Königs von Engelland der erſte Stein geleget wäre. Er ſandte gedachten Schröder nach Wien zum Kayſer, welcher auch groſſe Hofnung zu einem beſondern Verbündniß mit dem Hauſe Oeſterreich zurück brachte, ſo aber hernach wieder wegfiel.

Die Ritterſchaft, nachdem ſie nun 8. Jahr Sicherheit genoſſen, hatte ſich aus ihrem Noht-Stand in der Zerrüttung, zwar einiger mäſſen wieder erhohlet; würde aber doch wohl gern geſehen haben, wenn der König von Engelland, bey welchem ſie, in ihrer äuſſerſten Bedrängniß, Zuflucht gefunden, noch einige Jahre gelebet, da ſie denn wohl eine Contribution nach der andern, wie ſie ſchon angefangen, würde gezogen haben, bis ſie das vom Kayſer zugebilligte völlig erhalten hätte.

Die Städte aber waren, bey währender Kayſerl. Commiſſion, ſchlecht gefahren. Sie hatten vors erſt die ſchwere Einquartirung der Executions-Völcker gehabt. Darauf quälten ſie ſich viel mit Proceſſen, und richteten doch wegen Geld-Mangels und Unachtſamkeit, wenig damit aus; indem ihre Gegener ihnen zu mächtig und zu aufmerckſam waren, ſie erhielten auch noch wohl an ſtat Gnaden-Bezeugungen von ihrem Landes-Herrn, Verweiſe, der ſelbſt ihre Sache führen wolte.

Indeſſen ward das Städtlein Neuſtadt, alwo auf dem neuen Schloß der Hertzog Chriſtian Ludwig ſeine Interims-Wohnung hatte, mit Kirche, Pfarr- und Raht-Häuſern d. 26. Jul. in die Aſche geleget.

Jetzo ſtand es eben darauf, daß die Städte, wegen der Contribution ihrer Bauren, ſolten von dem Enger Ausſchuß exequiret werden;

Digitized by Google

Des

Alt- und Neuen Mecklenburgs Achtzehntes Buch.

von

Mecklenburgs Herſtellung

in

etlichen Stücken,

darin zu finden

wie eine neue Kayſerliche Commiſſion verordnet, die Juſtitz-Cantzeley zu Güſtrow und das Hoff-Gericht wieder eingeführet, des Landes Sicherheit beſorget, auch mit Schadloßhaltung der Ritterſchaft ein Anfang gemacht, die Städte aber noch immerhin mit dem Adel in Irrung geblieben, und es auch ſonſt an Beſchwerden nicht gefehlet,

durch

David Franck.

Güſtrow und Leipzig 1757.
gedruckt und zu finden bey Johann Gotthelf Fritze, Herzogl. Meckl. Hof Buchdr.

Digitized by Google

ſelben nicht weiter mit Execution zu beſchweren. Da auch die Vorder-Städte ſeit 1723. nicht Rechnung von den Städtiſchen Anlagen, abgeleget hatten, und gern hiemit wolten zur Richtigkeit ſeyn; ſo ward die Ausnahm ſolcher Rechnung **Schwerinſcher** Seite dem **Sternbergiſchen** Burgemeiſter **Schaller** und Burgemeiſt. **Daniel Chriſtian Meſter**, (nachmahligem Fürſtl. Cantzeley-Raht) von **Güſtrowſcher** Seiten aber dem Burgemeiſter **Jordan** zu **Plaw** aufgetragen, a) welche auch d. 19. Dec. ſolches bewerckſtelligten.

2. Als die Kayſerl. Commiſſion noch fortfuhr, die vorhin ſchon ergangene Austräge aus **Wien** zu volſtrecken: ſo ſchrieb deswegen der Hertzog **Carl Leopold** aus **Dantzig** d. 3. Sept. an den König von **Engelland**, und d. 3. Oct. an den Hertzog von **Wolffenbüttel**. Die Briefe waren voller bittern Klagen. Die Antworten lieſen von beyden Seiten dahin aus: daß die Gerechtigkeit der Kayſerl. Austräge nicht bey den Commiſſions-Höfen, ſondern zu **Wien** auszumachen. Sie wolten keine gegründete Urſach geben, ſich über ſie zu beſchweren. Die Briefe, ſamt ihren Antworten und Gegen-Antworten ſind gedruckt, b) es kommt aber nichts neues darin vor.

Am 5. Nov. ward zu **Wien**, im Reichs-Hof-Raht, vorgetragen, wie die Ritterſchaft abermahls, um die Ausſchreibung eines neuen Land-Tages, angehalten, und wie der Hertzog von Strelitz **Adolph Frid. III.** gleichfals darum gebeten habe, worauf beſchloſſen ward, auch denſelben zu veranſtalten, c) wiewohl es nicht dazu kam.

Die Appellation der Städte vom jüngſten Steur-Edict kam an demſelben Tage (d. 5. Nov.) zur Relation, ward aber, wieder alles Vermuhten, nicht in Erwegung gezogen, wie der Städte Procurator daſelbſt, Fabrice, berichtete, und beklagte, auch davon ſchrieb, daß er ſolches beym Kayſer ſelbſt melden wolte. Der Enger Ausſchuß wuſte dieſes ſchon vorher, blieb alſo bey ſeinem Vornehmen, und ſchrieb an **Parchim** und **Güſtrow** d. 1. Nov. daß die Städte keine Uebermaſſe beym Land-Kaſten eingeſandt, obwohl ſolches die Kayſerl. Reſolution erfodere, und dieſelbe zur Sublevation ihrer abgebranten Mit-Stände müſſe angewandt werden. Der Ausſchuß verlangte alſo von den Vorder-Städten die Sub-repartition, was eine jede Stadt hiezu würde beyzutragen haben, damit man könte die Execution ergehen laſſen.

Des

Alt- und Neuen Mecklenburgs Achtzehntes Buch.

von

Mecklenburgs Herſtellung

in

etlichen Stücken,

darin zu finden

wie eine neue Kayſerliche Commiſſion verordnet, die Juſtitz-Cantzeley zu Güſtrow und das Hoff-Gericht wieder eingeführet, des Landes Sicherheit beſorget, auch mit Schadloßhaltung der Ritterſchaft ein Anfang gemacht, die Städte aber noch immerhin mit dem Adel in Irrung geblieben, und es auch ſonſt an Beſchwerden nicht gefehlet,

durch

David Franck.

Güſtrow und Leipzig 1757.
gedruckt und zu finden bey Johann Gotthelf Fritze, Herzogl. Meckl. Hof-Buchdr.

Digitized by Google

beſondern Landes lieſen, keine genugſame Wiſſenſchaft haben konte; indem darin kein Land mit dem andern überein komt.

An den Hertzog von Wolffenbüttel ward reſcribiret: zur Volſtreckung der vorhin ergangenen Kayſerl. Decreten executive zu verfahren; die Dörfer, ſo Ao. 1628. nicht zur Ritterſchaft gehöret, und jetzo bey den Städten wären, auch bey dieſen, zur Aufbringung ihrer Tertiæ, zu laſſen; die Landes-Receſsmäßige Union völlig wieder herzuſtellen; die zu Güſtrow auf der Dom- und Burg-Freyheit wohnten, von der Contribution nicht zu eximiren, ſondern wieder die Säumige, der Appellation ungeachtet, zu verfahren. Die Land-Kaſtens Rechnung aufzunehmen, und zu dem Ende dem Hertzoge **Carl Leopold** noch 2. Monahte einzuräumen, ob er etwas dabey erinnern wolte; der Malchinſche Land-Tag ſey zu ſchlieſſen, ein neuer (der ſechſte) nach Sternberg auszuſchreiben und nach vormahls ergangener Kayſerl. Inſtruction zu halten. d)

Der Enger Ausſchuß ſchrieb darauf wieder d. 12. Febr. an die Vorder-Städte: Man wäre derſelben Anzüglichkeiten ſchon gewohnt, und würde ſie vernünftig mit Stillſchweigen übergehen. Der Ausgang würde ſchon zeigen, wer an allem Unglück ſchuldig oder unſchuldig. Indeſſen wolten ſie ihnen aus dem Cataſtro von 1702. die Repartition ſenden, was damahls die Stadt Roſtock, Cloſter-Güter und Gemeinſchafts-Oerter betragen, nemlich 8214 Rthlr. 24 ßl. diß Quantum voraus geſetzt, ſo würden zu den 30000 Rthlr. die der Kayſer an Neceſſarien erkant, von Aemptern, Adel und Städten noch erfodert 21785 Rthlr. 24 ßl. (Iſt jedem die tertia 7261 Rthlr. 40 ßl.) Dieſen Auszug aus dem Cataſtro hatten die beyden Einnehmer J. Zynck und Joh. Eyller unterſchrieben.

Die Vorder-Städte ſetzten alſo d. 26. Febr. einen Convent nach Sternberg an. Sie erſchienen daſelbſt d. 5. Mart. in ſtarcker Anzahl. Hof-Richt Buſſe trug vor, was er, gedachtermaſſen, von dem E. Ausſchuß erhalten, und that hinzu: Weil hieraus den Städten leichtlich eine groſſe Ungelegenheit erwachſen könte; ſo habe er die Ausrechnung gemacht, was die Städte, nach dieſem Fuß, beyzutragen hätten, wovon er zugleich die Repartition übergab; (Diß hätte vorher

ſchon

Digitized by Google

Des

Alt- und Neuen Mecklenburgs Achtzehntes Buch.

von

Mecklenburgs Herſtellung

in

etlichen Stücken,

darin zu finden

wie eine neue Kayſerliche Commiſſion verordnet, die Juſtitz-Cantzeley zu Güſtrow und das Hoff-Gericht wieder eingeführet, des Landes Sicherheit beſorget, auch mit Schadloßhaltung der Ritterſchaft ein Anfang gemacht, die Städte aber noch immerhin mit dem Adel in Irrung geblieben, und es auch ſonſt an Beſchwerden nicht gefehlet,

durch

David Franck.

Güſtrow und Leipzig 1757.
gedruckt und zu finden bey Johann Gotthelf Fritze, Herzogl. Meckl. Hof-Buchdr.

Digitized by Google

ſein Agent zu Wien, Klerff, d. 28. Febr. an ſolcher Paritions-Anzeige ja nichts zu verſäumen. f) Es kehrete ſich aber der Hertzog nur wenig hieran. Denn er hielte es für eine unmögliche Sache, daß der Reichs-Hof-Raht noch weiter gehen könne, als bisher geſchehen, und welches nun mit dem Tode des Königs von Engelland ein Ende hätte.

Doch ward er ſehr aufmerckſam, wie er vernahm, daß es ſich in ſeinem Lande zur Herſtellung der alten Union, zwiſchen Ritterſchaft und Städten, anlaſſen wolle. Denn auf der Land-Stände Uneinigkeit bauete er ſeine Entwürfe von einer unumſchränckten Regierung. Es erging alſo d. 1. Mart. aus Dantzig ein weitläuftiges Schreiben an die Vorder-Städte, ſo der Hertzog ſelbſt ſigniret; darin angeführet ward, was der Hertzog für beſondere Fürſorge für das Wohlergehn der Städte gehabt „und daß er damit dem Adel wohl am mei„ſten an die wiederſetzliche Hertzen gedrungen und ihre wieder Se. „Dhl. vorgenommene criminelle Wütereyen und Unthaten mercklich „mit befodert„ darauf hieß es ferner, der Hertzog habe dieſerwegen nicht geglaubt „daß ſich die Städte in die gefährlichſte Fall-und Ver„derbungs-Stricke des Adels von neuem verwickeln könnten, hätte „aber doch erfahren müſſen, daß Sie mit dem aufrühriſchen criminel„len und der Städte totalen ruin nachtrachtenden ſo genannten Aus„ſchuß des Adels Zuſammenkünfte und Beredungen gehalten, ſich alſo „in das Garn der vorgeſchütteten, grundrichtenden, rebellions-theil„hafftigen und nach allen Abſichten verdamlichen Union und Zuſam„menſtrickung wiederum hinein zu ziehen„. Dieſe ergrimte Ausdrücke ſchilderten alſo die Union gantz anders, als der Reichs-Hof-Raht zu Wien; denn der nante ſie ein heilſahmes Werck für das gantze Land.

Damahls wurden die Kayſerl. bisher ergangene Verordnungen geſamlet, und mit einem kurtzen Auszuge, unter dem Titul: *Juſtiſſimæ Deciſiones Imperiales in cauſis Mecklenburgicis* heraus gegeben, welche nachdem ſehr vermehret worden. Es iſt daraus das **Mecklenburgiſche Staats-Recht** guten Theils zu erkennen.

Als man zu **Wien** die kräftigſte Ueberzeugungen von des Hertzogs **Carl Leopold** unwandelbarer Geſinnung gegen den Adel hatte, und

Des

Alt- und Neuen Mecklenburgs Achtzehntes Buch.

von

Mecklenburgs Herſtellung

in

etlichen Stücken,

darin zu finden

wie eine neue Kayſerliche Commisſion verordnet, die Juſtitz-Cantzeley zu Güſtrow und das Hoff-Gericht wieder eingeführet, des Landes Sicherheit beſorget, auch mit Schadloßhaltung der Ritterſchaft ein Anfang gemacht, die Städte aber noch immerhin mit dem Adel in Irrung geblieben, und es auch ſonſt an Beſchwerden nicht gefehlet,

durch

David Franck.

Güſtrow und Leipzig 1757.
gedruckt und zu finden bey Johann Gotthelf Fritze, Herzogl. Meckl. Hof-Buchdr.

Digitized by Google

[illegible]

[illegible]

Digitized by Google

Das I. Cap.

Es läßt ſich zur wichtigen Veränderung an.

§. 1. Zuſtand des Hertzogs, des Adels und der Städte.
2. Mißhelligkeiten der Städte mit der Ritterſchaft.
3. Die Regierung des Hertzog Carl Leopold wird gehemmet.
4. Hievon wird vieler Orten Nachricht gegeben.

Nach dem unvermuhteten Todes-Fall des Königs Georg I. von Groß-Britannien, folgete deſſen Sohn, König Georg II. ſowohl in Engelland als in dem Chur-Fürſtenthum des Hauſes Brunswick-Lüneburg zu Hannover. Es gefiel aber dem Kayſer Carl VI. nicht, die bisherige Commiſſion des Vaters in Mecklenburg auf den Sohn kommen zu laſſen; doch ward ſie von dem Hauſe Wolffenbüttel noch ferner fortgeſetzet. Es wolten aber die Han-

Digitized by Google

növerſchen Völcker nicht eher abweichen, bevor, wegen der Executions-Koſten, Richtigkeit getroffen; daher denn vor der Hand noch die Subdelegirten in Roſtock blieben.

Unſer Hertzog Carl Leopold hatte ſeine Regierung zwar in Dömitz, wiewohl er ſich, für ſeiner Perſon, nebſt den Rähten, Wolff und Schröder, in Dantzig aufhielte, alwo er auf ſeinen bisherigen Sinn unverrückt beharrete, und der Hofnung lebete, es würde ſich deſſelben Zuſtand nun einmahl ändern, wie denn ſchon dazu, durch den Tod des Königs von Engelland der erſte Stein geleget wäre. Er ſandte gedachten Schröder nach Wien zum Kayſer, welcher auch groſſe Hofnung zu einem beſondern Verbündniß mit dem Hauſe Oeſterreich zurück brachte, ſo aber hernach wieder wegfiel.

Die Ritterſchaft, nachdem ſie nun 8. Jahr Sicherheit genoſſen, hatte ſich aus ihrem Noht-Stand in der Zerrüttung, zwar einiger mäſſen wieder erhohlet; würde aber doch wohl gern geſehen haben, wenn der König von Engelland, bey welchem ſie, in ihrer äuſſerſten Bedrängniß, Zuflucht gefunden, noch einige Jahre gelebet; da ſie denn wohl eine Contribution nach der andern, wie ſie ſchon angefangen, würde gezogen haben, bis ſie das vom Kayſer zugebilligte völlig erhalten hätte.

Die Städte aber waren, bey währender Kayſerl. Commiſſion, ſchlecht gefahren. Sie hatten vors erſt die ſchwere Einquartirung der Executions-Völcker gehabt. Darauf quälten ſie ſich viel mit Proceſſen, und richteten doch wegen Geld-Mangels und Unachtſamkeit, wenig damit aus; indem ihre Gegener ihnen zu mächtig und zu aufmerckſam waren, ſie erhielten auch noch wohl an ſtat Gnaden-Bezeugungen von ihrem Landes-Herrn, Verweiſe, der ſelbſt ihre Sache führen wolte.

Indeſſen ward das Städtlein Neuſtadt, alwo auf dem neuen Schloß der Hertzog Chriſtian Ludwig ſeine Interims-Wohnung hatte, mit Kirche, Pfarr- und Raht-Häuſern d. 26. Jul. in die Aſche geleget.

Jetzo ſtand es eben darauf, daß die Städte, wegen der Contribution ihrer Bauren, ſolten von dem Enger Ausſchuß exequiret werden;

Digitized by Google

den; der Tod des Königs von Engelland machte zwar darin einen Halt. Jedennoch erfolgte die würckliche Execution d. 20. Sept. von der Kayſerl. Commiſſion. Denn ſo ſolten die Burgemeiſtere die Specificationes ihrer Bauren heraus geben, im Weigerungs-Fall aber die Execution in ihren Häuſern gewärtigen. Es ging auch die Ausmeſſung der Städtiſchen Ländereyen, unter Direction des General-Quartiermeiſters, Obriſten Pauli, vor ſich, welcher zu dem Ende viele Land-Meſſer aus dem Lüneburgiſchen kommen ließ.

Damit aber hierunter nichts den Städten zum præjuditz vorgehen mögte: ſo hielten ſie d. 25. Sept. beym Kayſer um ein Mandatum attentatorum revocatorium an. Es ſchrieben auch die Vorder-Städte d. 26. Sept. einen Convent nach Sternberg, auf d. 9. Oct. aus. Hier proponirte der Hof-Raht Buſſe, aus Parchim: Man habe vernommen, daß einige Städte ein Mißtrauen in die Deputirten der Vorder-Städte geſetzet. Nun ſey der Städte Conſulent Dr. Mart. Albr. Willebrandt zu dem Ende hieher gekommen, ihnen zu zeigen, daß die Vorder-Städte alles gethan, was von ehrlichen Leuten könne gefodert werden. Dieſer Willebrandt hatte ſeine Rechts-Gelehrſamkeit halber, groſſen Ruhm; ſein Vater Albrecht, Profeſſor Juris zu Roſtock, und ſein Groß-Vater Albrecht, Conſiſtorial-Raht daſelbſt, hatten denſelben auf ihn geerbet. Er laß ſeine Deduction öffentlich vor; womit dann alle Deputirten völlig zufrieden waren, und anriehten, daß eine ſo gründliche Schrift mögte gedruckt werden; damit jederman und auch die Nachwelt wiſſen könne, was die Vorder-Städte für tiefe Einſicht, getreue Beſorgung und unermüdeten Fleiß, für der Städte Gerechtſame angewandt, worauf auch der Druck beliebet ward. Daneben redeten ſie ab, daß keine unter den Städten ſich beſonders beym Enger Ausſchuß oder ſonſt wo einlaſſen ſolte, wenn ihnen wegen dieſer Steur von den Bauren ſolte Anſtellung geſchehen, anerwogen ſie von dem verderblichen Hufen- und Erben-Modo appelliret hätten. Die Neceſſarien betreffend, ſo ſey bekant, daß die Ritterſchaft dazu ein übermäßiges Quantum zu 30000 Rthlr. gefodert. Auch hingegen wolten Vorder-Städte, durch ihren Conſulenten, bey Kayſerl. Commiſſion, Vorſtellung thun laſſen; um die Ritterſchaft zu vermögen, ſich mit den Städten zu ſetzen, und die-

Digitized by Google

ſelben nicht weiter mit Execution zu beſchweren. Da auch die Vorder-Städte ſeit 1723. nicht Rechnung von den Städtiſchen Anlagen, abgeleget hatten, und gern hiemit wolten zur Richtigkeit ſeyn; ſo ward die Ausnahm ſolcher Rechnung **Schwerinſcher** Seite dem **Sternbergiſchen** Burgemeiſter **Schaller** und Burgemeiſt. **Daniel Chriſtian Meſter**, (nachmahligem Fürſtl. Cantzeley-Raht) von **Güſtrowſcher** Seiten aber dem Burgemeiſter **Jordan** zu **Plaw** aufgetragen, a) welche auch d. 19. Dec. ſolches bewerckſtelligten.

2. Als die Kayſerl. Commiſſion noch fortfuhr, die vorhin ſchon ergangene Austräge aus **Wien** zu volſtrecken: ſo ſchrieb deswegen der Hertzog **Carl Leopold** aus **Dantzig** d. 3. Sept. an den König von **Engelland**, und d. 3. Oct. an den Hertzog von **Wolffenbüttel**. Die Briefe waren voller bittern Klagen. Die Antworten lieſen von beyden Seiten dahin aus: daß die Gerechtigkeit der Kayſerl. Austräge nicht bey den Commiſſions-Höfen, ſondern zu **Wien** auszumachen. Sie wolten keine gegründete Urſach geben, ſich über ſie zu beſchweren. Die Briefe, ſamt ihren Antworten und Gegen-Antworten ſind gedruckt, b) es kommt aber nichts neues darin vor.

Am 5. Nov. ward zu **Wien**, im Reichs-Hof-Raht, vorgetragen, wie die Ritterſchaft abermahls, um die Ausſchreibung eines neuen Land-Tages, angehalten, und wie der Hertzog von Strelitz **Adolph Frid.** III. gleichfals darum gebeten habe, worauf beſchloſſen ward, auch denſelben zu veranſtalten, c) wiewohl es nicht dazu kam.

Die Appellation der Städte vom jüngſten Steur-Edict kam an demſelben Tage (d. 5. Nov.) zur Relation, ward aber, wieder alles Vermuhten, nicht in Erwegung gezogen, wie der Städte Procurator daſelbſt, **Fabrice**, berichtete, und beklagte, auch davon ſchrieb, daß er ſolches beym Kayſer ſelbſt melden wolte. Der Enger Ausſchuß wuſte dieſes ſchon vorher, blieb alſo bey ſeinem Vornehmen, und ſchrieb an **Parchim** und **Güſtrow** d. 1. Nov. daß die Städte keine Uebermaſſe beym Land-Kaſten eingeſandt, obwohl ſolches die Kayſerl. Reſolution erfodere, und dieſelbe zur Sublevation ihrer abgebranten Mit-Stände müſſe angewandt werden. Der Ausſchuß verlangte alſo von den Vorder-Städten die Sub-repartition, was eine jede Stadt hiezu würde beyzutragen haben, damit man könte die Execution ergehen laſ-

ſen.

ſen. Die Vorder-Städte antworteten d. 1. Dec. die armen Städte würden, durch den Hufen- und Erben-Modum, noch immer weiter zu Grunde gerichtet, ſie könten die ordentliche Contribution nicht aufbringen, wenn man ſie auch noch ſo hart mit Executionen angriffe; vielweniger noch dazu die Uebermaß. Die Ritterſchaft hätte allein die Erhöhung im Edict gemacht, ſo mögte ſie auch nun allein die Repartition hiezu machen.

Damahls gab M. **Ludwig Gerhard** ſein Buch Syſtema Αποκαταςασεως heraus, zu behaupten, daß endlich noch alle Verdamten würden ſelig werden, womit er viele verführte; denen ſolche, den fleiſchlich geſinneten ſchmeichelnde Lehre ſehr wohl gefiel. Er war anfänglich Rector zu **Ratzeburg**, darauf zu **Strelitz**, ward aber, wegen ſeines Wiederwillens mit dem Superintendenten, abgeſetzt.

Ao. 1728.

Endlich ergingen zu **Wien** d. 5. Febr. 1728. allerley wichtige Concluſa, womit doch den Städten wenig gedienet war. Der Hufen- und Erben-Modus ſolte proviſorie bleiben; mit der Unterſuchung und Ausmeſſung der Ländereyen bey den Städten ſolte fortgefahren werden; bey der Uebermaſſe von 30000 Rthlr. ſey es zu laſſen; in dem Præcedentz-Streit zwiſchen **Neu-Brandenburg** und **Güſtrow**, ſey Kayſerl. Reſolution, wenn **Güſtrow** zuförderſt gehöret, ferner zu erwarten. **Neu-Brandenburg** ſey beym E. Ausſchuß zuzulaſſen, und diß Collegium wieder zu ergänzen; die Hufe zu 9 Rthlr. 36 ßl. und das Erbe nach proportion zu erhöhen; die Appellation- und Attentaten-Klage der Städte zu verwerfen; Ihnen ihr Ungehorſam gegen Kayſerl. Maj. zu verweiſen, daß ſie nicht dazu thun wolten, wieder zum Engern Ausſchuß zu gelangen, und den letzten Land-Tag zu **Malchin** nicht bezogen, ungegründete Klagen wieder die Ritterſchaft vorgebracht, als wolte dieſe ſie nicht zu den Landes-Beneficien und zur Land-Rahts Wahl mit kommen laſſen. Darauf die Städte eine Rechts-Belehrung bey der Univerſitæt **Halle** ſuchten: ob die Ritterſchaft, wegen ihrer Ritter-Hufen ſich des bewilligten Beytrags zu den 120000 Rthlr. entziehen könte? worauf ſie im May-Monaht eine Antwort erhielten, wie ſie wünſchten; zumahlen ſo wenig dieſe, als andere Juriſten von den Rechts-Fragen die in das Staats-Recht eines

beſon-

beſondern Landes lieſen, keine genugſame Wiſſenſchaft haben konte; indem darin kein Land mit dem andern überein komt.

An den Hertzog von Wolffenbüttel ward reſcribiret: zur Volſtreckung der vorhin ergangenen Kayſerl. Decreten executive zu verfahren; die Dörfer, ſo Ao. 1628. nicht zur Ritterſchaft gehöret, und jetzo bey den Städten wären, auch bey dieſen, zur Aufbringung ihrer Tertiæ, zu laſſen; die Landes-Receſsmäßige Union völlig wieder herzuſtellen; die zu Güſtrow auf der Dom- und Burg-Freyheit wohnten, von der Contribution nicht zu eximiren, ſondern wieder die Säumige, der Appellation ungeachtet, zu verfahren. Die Land-Kaſtens Rechnung aufzunehmen, und zu dem Ende dem Hertzoge Carl Leopold noch 2. Monahte einzuräumen, ob er etwas dabey erinnern wolte; der Malchinſche Land-Tag ſey zu ſchlieſſen, ein neuer (der ſechſte) nach Sternberg auszuſchreiben und nach vormahls ergangener Kayſerl. Inſtruction zu halten. d)

Der Enger Ausſchuß ſchrieb darauf wieder d. 12. Febr. an die Vorder-Städte: Man wäre derſelben Anzüglichkeiten ſchon gewohnt, und würde ſie vernünftig mit Stillſchweigen übergehen. Der Ausgang würde ſchon zeigen, wer an allem Unglück ſchuldig oder unſchuldig. Indeſſen wolten ſie ihnen aus dem Cataſtro von 1702. die Repartition ſenden, was damahls die Stadt Roſtock, Cloſter-Güter und Gemeinſchafts-Oerter betragen, nemlich 8214 Rthlr. 24 ßl. diß Quantum voraus geſetzt, ſo würden zu den 30000 Rthlr. die der Kayſer an Neceſſarien erkant, von Aemptern, Adel und Städten noch erfodert 21785 Rthlr. 24 ßl. (Iſt jedem die tertia 7261 Rthlr. 40 ßl.) Dieſen Auszug aus dem Cataſtro hatten die beyden Einnehmer J. Zynck und Joh. Eyller unterſchrieben.

Die Vorder-Städte ſetzten alſo d. 26. Febr. einen Convent nach Sternberg an. Sie erſchienen daſelbſt d. 5. Mart. in ſtarcker Anzahl. Hof-Raht Buſſe trug vor, was er, gedachtermaſſen, von dem E. Ausſchuß erhalten, und that hinzu: Weil hieraus den Städten leichtlich eine groſſe Ungelegenheit erwachſen könte; ſo habe er die Ausrechnung gemacht, was die Städte, nach dieſem Fuß, beyzutragen hätten, wovon er zugleich die Repartition übergab; (Diß hätte vorher

ſchon

Digitized by Google

ſchon ohne Murren geſchehen können.) Daneben trug er vor: wie **Güſtrow**, für geſamte Städte, an die **Mattenseggiſche** Wittwe, zu **Wien**, über 400 Rthlr. bezahlen müſſen, und **Parchim** bereits über 500 Rthlr. im Vorſchuß ſey. Dieſes alles abzutragen und überdem noch Geld, zur Fortſetzung des Proceſſes wieder die Ritterſchaft, in Vorraht zu haben, würden 1400 Rthlr. aufzubringen ſeyn. Die Burgemeiſtere aus **Sternberg** und **Plaw**, könten die Rechnungen deswegen nachſehen. Die Deputirten der Städte lieſſen ſich dieſes alles, nach ihrer gewöhnlichen Treuhertzigkeit, gern gefallen, obzwar der Hof-Raht **Buſſe** ſelbſt geſtehen muſte, daß bisher mit ſolchen Proceſſen wenig ausgerichtet worden, ſondern vielmehr von **Wien** harte Decreta ergangen; mit welchen, ſagte er, man vor der Hand zufrieden ſeyn müſte. e)

Bald hierauf antworteten die Vorder-Städte dem E. Ausſchuß, beklagten ſich, daß ſie, an ſtat gehoften Mitleidens, beſchuldiget worden, als brauchten ſie Anzüglichkeiten. Nach dem Cataſtro von 1628. wären (den Stargardiſchen Craiß mit eingeſchloſſen) 5097⅞ tel Erben. Dieſes ſey dem E. Ausſchuß bekant. Er brauche alſo nicht, daß man ihm Subrepartitiones mache. Indeſſen hätten ſie neulich, bey einem Convent den andern Städten ihre Repartition gegeben. Wegen der Stadt **Roſtock** erinnerten ſie, daß dieſe zwar nur 400 Rthlr. zu den Neceſſarien gelegt, wie dieſelben noch wenig betragen; jetzo da ſie zu 30000 Rthlr. geſetzet, würde dieſe Stadt wohl d. 24. Theil, wie zur Landes-Contribution, folglich 1250 Rthlr. beyzutragen haben.

3. Da nun eine groſſe Veränderung bey der Kayſerlichen Commiſſion in **Mecklenburg** obhanden war; indem der Kayſer die Wiederherſtellung der Gerechtigkeit und vormahliger Landes-Verfaſſung zum unverrücklichen Ziel hatte, der regierende Hertzog aber noch immer fortfuhr, ſeine bisherige Geſinnung wieder den Reichs-Hof-Raht, ſonderlich in einem bittern Schreiben vom 4. Febr. und ſonſt, zu äuſſern: ſo war nichts gutes für ihn, zu **Wien** obhanden. Doch ward ihm noch Zeit gelaſſen, ſich zu begreifen, zur Parition ſich anzuſchicken und dieſelbe beym Kayſer anzuzeigen. Es ſchrieb deswegen

ſein Agent zu Wien, Klerff, d. 28. Febr. an ſolcher Paritions-Anzeige ja nichts zu verſäumen. f) Es kehrete ſich aber der Hertzog nur wenig hieran. Denn er hielte es für eine unmögliche Sache, daß der Reichs-Hof-Raht noch weiter gehen könne, als bisher geſchehen, und welches nun mit dem Tode des Königs von Engelland ein Ende hätte.

Doch ward er ſehr aufmerckſam, wie er vernahm, daß es ſich in ſeinem Lande zur Herſtellung der alten Union, zwiſchen Ritterſchaft und Städten, anlaſſen wolle. Denn auf der Land-Stände Uneinigkeit bauete er ſeine Entwürfe von einer unumſchränckten Regierung. Es erging alſo d. 1. Mart. aus Dantzig ein weitläuftiges Schreiben an die Vorder-Städte, ſo der Hertzog ſelbſt ſigniret; darin angeführet ward, was der Hertzog für beſondere Fürſorge für das Wohlergehn der Städte gehabt „und daß er damit dem Adel wohl am mei-„ſten an die wiederſetzliche Hertzen gedrungen und ihre wieder Se. „Dhl. vorgenommene criminelle Wütereyen und Unthaten mercklich „mit befodert„ darauf hieß es ferner, der Hertzog habe dieſerwegen nicht geglaubt „daß ſich die Städte in die gefährlichſte Fall-und Ver-„derbungs-Stricke des Adels von neuem verwickeln könnten, hätte „aber doch erfahren müſſen, daß Sie mit dem aufrühriſchen criminel-„len und der Städte totalen ruin nachtrachtenden ſo genannten Aus-„ſchuß des Adels Zuſammenkünfte und Beredungen gehalten, ſich alſo „in das Garn der vorgeſchütteten, grundrichtenden, rebellions-theil-„hafftigen und nach allen Abſichten verdamlichen Union und Zuſam-„menſtrickung wiederum hinein zu ziehen„. Dieſe ergrimte Ausdrücke ſchilderten alſo die Union gantz anders, als der Reichs-Hof-Raht zu Wien; denn der nante ſie ein heilſahmes Werck für das gantze Land.

Damahls wurden die Kayſerl. bisher ergangene Verordnungen geſamlet, und mit einem kurtzen Auszuge, unter dem Titul: *Juſtiſſimæ Deciſiones Imperiales in cauſis Mecklenburgicis* heraus gegeben, welche nachdem ſehr vermehret worden. Es iſt daraus das **Mecklenburgiſche Staats-Recht** guten Theils zu erkennen.

Als man zu **Wien** die kräftigſte Ueberzeugungen von des Hertzogs **Carl Leopold** unwandelbarer Geſinnung gegen den Adel hatte, und

und ſich verſichert hielte, es würde die Zerrüttung des Landes, welche nun ſchon bey 14. Jahr her gedauret hatte, nicht eher ein Ende nehmen, bis man ihm das Heft der Regierung aus den Händen gewrungen: ſo dachte man darauf, wie ſolches klüglich anzufangen. Den Hertzog der Regierung gar zu entſetzen, konte, vermöge der Kayſerl. Wahl-Capitulation nicht anders, als mit Beyſtimmung des gantzen Reichs geſchehen. Dieſes zu verſuchen, ſchiene ſehr mißlich, weil der Hertzog, durch ſeine vielfältig ergangene Circulair-Schreiben an die Reichs-Fürſten, derſelben Gemühter ſehr zum Mitleiden eingenommen hatte. Man geriehț alſo auf einen gantz neuen Anſchlag, dem Hertzoge die Regierung nicht zu nehmen, ſondern nur allein, biß zu ſeiner beſſern Begreifung, zu hemmen. Wie ſolches obhanden war: ſo ſchrieb der Städte Procurator Fabrice aus Wien d. 3. Apr. „Ich „habe dieſer Tagen, die ſichere Nachricht, im euſſerſten Vertrauen, er„halten, daß Ser. Sverinenſi die Adminiſtration in kurtzen werde ge„nommen, und ſolche deſſen Hrn. Bruder, auf gewiſſe Art, werde über„geben werden; ſolches auch allſchon von J. Kayſ. Maj. würck„lich approbiret und unterſchrieben ſey.„ Es verzog ſich aber doch noch eine zeitlang; wie man denn überall zu dieſer höchſt bedencklichen Sache mit ſehr langſamen Schritten ging, um Mecklenburgs Herſtellung zwar zu beſordern, aber auch wieder die Wahl-Capitulation des Kayſers nicht anzuſtoſſen, als welches nicht ohne Wiederſpruch der mächtigſten Reichs-Fürſten abgehen dürfte.

Indeſſen erhielte die andringende Ritterſchaft nun die Contribution, ſo auf vorigem Land-Tag gekündiget, und der Kayſer d. 5. Febr. zur Abtragung der Landes-Schulden bewilliget hatte. Es war die Stadt Güſtrow, wie wir vorlängſt gehöret, ebenfals mit unter den Creditoren; indem ſie dem Land-Kaſten, in ihrem Wohlſtande ein anſehnliches Capital angeliehen hatte; jetzo da ſie der Mangel drückte, ward ſie willens ſolches Geld gegen ihre Contribution abzurechnen; indem ſie ſich noch ein groſſes vermuhten war. Es reiſete alſo der Aſſeſſor Dick hinüber nach Roſtock. Aber hier zeigete ihm der Land-Syndicus, Aſſeſſor Thym, aus den Haupt-Büchern beym Land-Kaſten, daß Güſtrow nicht mehr als 1000 fl. Capital, ſeit 1673, da

zuletzt Abrechnung gehalten worden, zu fodern hätte. Vick betrachtete dieſe Bücher ſehr genau, und fand, wie ordentlich ſie jederzeit gehalten worden; hatte alſo nichts dagegen einzuwenden, und bemerckte zugleich, daß Güſtrow Ao. 1652. dem Land-Kaſten an Zinſen 4000 fl. geſchenckt. Dieſe Stadt ward ſich dahero einig, beym Enger Ausſchuß vorzuſtellen, wie ſie hoffeten, daß ihnen nun auch die hinterſtellige Zinſen völlig ſeit letzter Liquidation, mit 2750 fl. angedeyen würden. Wie es abgelauffen, kan ich nicht ſagen, indeſſen erhellet hieraus, wie man mit gantzem Ernſt geſuchet habe den Land-Kaſten gleichfals wieder herzuſtellen.

Hingegen ward zu Wien nun offenbahr, was daſelbſt über den Hertzog Carl Leopold beſchloſſen. Denn am 11. Maji ward die Kayſerl. Reſolution im Reichs-Hof-Raht publiciret, krafft welcher dem Hertzoge die völlige Landes-Regierung ſolte ſiſtiret (gehemmet) ſeyn, und dieſelbe ſeinem Hrn. Bruder, Hertzoge Chriſtian Ludewig, als Adminiſtratori, gegen einem Revers, bis zur weitern Kayſerl. Verordnung, übergeben werden; wozu denn auch ſogleich eine völlige Inſtruction abgefaſſet war. An ſtat der bisherigen Kayſerl. Commiſſion ſolte alſo nun eine Kayſerl. Adminiſtration eintreten. Die Land-Stände, Rähte, Bediente, Militz und Unterthanen, inſonderheit auch die Cleriſey und Geiſtlichkeit ſolten ihrer vorigen Pflicht, bey einer öffentlichen Convocation, erlaſſen, und an den Kayſerl. Adminiſtrator gewieſen werden. Dafür ſolte dieſer Herr, auſſer ſeiner ihm ſonſt zuſtehenden Appanage, 25000 Rthlr. und einige Naturalien, aus den Aemptern zu genieſſen haben. Hertzog Carl Leopold aber ſolte zur Competentz 40000 Rthlr. behalten. g) Vieleicht ward mit der letzten Summe darauf geſehen, daß auch Hertzog Adolph Frid. II. zu Strelitz ſey mit 40000 Rthlr. friedlich geweſen.

4. Von dieſem wichtigen Vorgang ward dem Könige von Engelland und dem Hertzoge von Wolffenbüttel ſogleich geſchrieben, welche auch bald darauf ihre Subdelegirten, den von Alvensleben und Bärtling von Roſtock abfoderten, doch aber auch die andern beyden, zur Beobachtung des Wohl- und Ruhſtandes noch daſelbſt lieſſen. Aus Wien ward zugleich an den Kayſerl. Reſidenten

im

im Niederſächſiſchen Craiſe den Graven **von Metſch**, Nachricht angefüget, und ihm aufgetragen, ſich zu erkundigen, welche wohl in **Mecklenburg** die geſchickteſten Männer wären, die man dem Kayſerl. Adminiſtratori beyſetzen könte. Denn dieſem war in ſeiner Inſtruction aufgegeben, 4. in Landes-Sachen wohlerfahrne Männer, aus den Mit-Ständen vorzuſchlagen, woraus der Kayſer 2. erwählen wolte. Da auch zu den rückſtändigen Commiſsions Koſten Anſtalt zu machen war; ſo ward gedachtem Grafen angeſonnen, hiezu ein Capital zu negotiiren, und ſich in **Hamburg** zu erkundigen, ob wohl nicht dergleichen von privatis daſelbſt aufzubringen wäre.

Zudem erging, gleichsfals am 11. Maji ein Kayſerl. Reſcript an den Churfürſt von **Maintz**, welches anhub: „Es wären J. K. M. be„müßiget aus denen Reichskündigen höchſtdringlichen Urſachen gegen „dem regierenden Herrn Hertzoge Carl Leopold zu Mecklenb., bey deſ„ſen mehr und mehr anſteigenden oppoſition und Wiederſetzlichkeit „auch ſonſt unverantwortlichen Aufführung, eine Regierungs-Verän„derung vorzunehmen.„

Doch wurden dieſe beyde Schreiben anfänglich noch geheim gehalten, und nicht ſogleich mit der Haupt-Reſolution heraus gegeben.

Der Hertzog Carl Leopold hatte dieſe Reſolution noch nicht, als er am 2. Jun. abermahls aus **Dantzig** an ſeine Vorder-Städte, mit gewöhnlichen Ausdrücken, ſchrieb. Er gedencket darin „der äuſ„ſerſten Fatalitæten die Jhm durch Friedbrüchige Feindliche Gewalt zu„gekommen ... Wie die **Lüneburger** mit ihrem höchſt freventlichen „Unternehmen, in Außmeſſung der Land-Städte Ländereyen beſtändig „fortführen„ darauf ermahnet er die Städte: „Jhm als an Gottes „ſtat fürgeſetzten wahren und rechtmäßigen Landes-Herſchafft und ho„hen Obrigkeit, bey äuſſerſten Noht-und Gewalt-Fällen, mit Verluſt „Guhts und Bluhts anzuhängen„ welches bey vielen auf ein groſſes Blut-Bad abzuzielen ſchiene, und genugſam zu erkennen gab, der Hertzog halte, in ſeinen Regierungs-Rechten oder Regalien, den Kayſer nicht für ſeinen Richter. Denn er regiere an Gottes ſtat, dem er alſo nur allein zur Verantwortung ſtünde.

Digitized by Google

Die Städte hielten darauf einen am 25. Jun. ausgeſchriebenen Convent zu Sternberg, alwo ſie diß und voriges Schreiben des Hertzogs vorleſen lieſſen; wornächſt ſie hievon nach Dantzig berichteten, und dabey zugleich ihre bisherige Aufführung, inſonderheit wegen der Ausmeſſung, möglichſt zu rechtfertigen ſuchten. Wie ſie denn auch mit einem Memorial bey der Kayſerl. Commiſſion einkamen, und baten, daß ſie mit fernern dergleichen verantwortlichen Anſtellungen mögten verſchonet bleiben. Darauf aber d. 15. Jul. zur Antwort, durch die Subdelegirten Hugo und von Grone, erging: „Sie würden den, ſich mehr und mehr äuſſernden, Wiederwillen der Städte, „bey Kayſ. Maj. vorſtellen und demſelben die Dijudicatur überlaſſen, „wie dieſes ihr Betragen anzuſehen.„

Das Kayſerl. Decretum aus Wien, vom 11. Maji, wegen Hemmung der Regierung des Hertzogs Carl Leopold, kam allererſt d. 25. Aug. auf der Poſt nach Dantzig an denſelben, zu ſeiner groſſen Beſtürtzung, wie leicht zu erachten. Deſſen Regierungs-Raht Wolff, ſchärfte darauf ſeine Feder und gedachte auf neue Ausdrücke immer härter zu ſchreiben, wie auch an den Kayſer ſelbſt d. 15. Sept. geſchahe. Das Schreiben iſt gedruckt zu finden. b) Es ward zu Wien d. 2. Oct. übergeben, und kam d. 3. Nov. zur Relation, womit aber das Uebel nur ärger gemacht ward.

Inzwiſchen ſtarb d. 10. Oct. der hochverdiente Mann Johann Daniel Sukow, Paſtor am Dom zu Schwerin, da er 60. Jahr alt war, und ward d. 11. Nov. begraben. Er hatte groſſen Fleiß an die ſchönen Wiſſenſchaften gewandt, war von herlichem Ingenio aber auch ſeltſamen Schickſalen. Anfänglich war er Secretarius bey dem Grafen von Königsmark, darauf Auditeur beym Schwediſchen Regiment im Bremiſchen, capitulirte als Lieutenant, ward Burgemeiſter zu Sternberg, darauf Rector der Schulen alhie, Paſtor zu Ruſſow, endlich zu Schwerin, allenthalben höchſt beliebt, aber dennoch mißvergnügt, daher er mit keiner Schrift, die er anfing, zum Stande kam.

a) Pro-

a) Protoc. des Städtiſch. Convents zu Sternb. d. 10. Oct. 1727. b) *Kluv.* P. V. p. 593 - - - 617. c) Dec. Imper. No. 423. p. 463. d) Dec. Imp. No. 434 - - - 438. e) Protoc. des Städtſchen Conv. zu Sternb. vom 5. Mart. 1728. f) *Fabri* Staats-Cantzel. Tom. LI. p. 519. g) *Kluv.* P. V. p. 634. ſqq. h) *Kluv.* P. V. p. 654 - - - 662.

Das II. Cap.

Von der Adminiſtrations-Regierung.

§. 1. Die *Adminiſtration* wird beſchloſſen und kund gemacht.
2. Kayſerl. *Reſolutiones*. Matthias H. von Beehr ſtirbt.
3. Bedächtliches Verfahren des E. Ausſchuſſes.
4. Was gegen die *Adminiſtration* eingewandt.

Hertzog Chriſtian Ludwig hatte ſeinen Hof-Raht Johann Burckhard Verporten beym Kayſer, welcher dieſes Herrn Angelegenheiten betrieb. Der Anwald daſelbſt hieß von Vogel. Der Hertzog ſchrieb d. 6. Oct. an Kayſerl. Maj. und bat, daß deſſen Einweiſung zur Adminiſtration, durch den Hertzog von Wolffenbüttel geſchehen mögte. Aber dieſer Herr fand Bedencken, ſolchen Auftrag allein zu übernehmen, und hatte bereits am 17. Sept. beym Kayſer gebeten, daß die Volſtreckung des Decreti vom 11. Maji mögte mit auf den König von Groß-Britannien gerichtet werden; indem ſie beyderſeits noch jeder einen Subdelegirten in Mecklenburg hatten, auch nicht willens waren, die Commiſſion alhie eher aufzugeben, bis ihre Executions-Völcker völlige Bezahlung aus Mecklenburg, als einem hiezu verhypothecirten Lande, erhalten.

Der König von Preuſſen hatte, ſeinem an den Hertzog Carl Leopold vorlängſt geäuſſertem Vorſatz nach, ſich bisher auſſer dem Spiel gehalten. Als aber der Kayſer ſelbſt aus Luxenburg d. 11. Maji ſchrieb: daß nunmehro das Kayſerl. Conſervatorium vom 25. Oct. 1717. auch auf den König, als Hertzog zu Magdeburg und mit-

aus-

ausſchreibenden Fürſten, aus beſonderer Bewegnis und Vertrauen, extendiret ſey, um die Perſon des Hertzogs **Chriſtian Ludewig**, wie auch ſeine Angehörige und Bediente, in Sicherheit zu ſetzen: ſo ſchrieb der König aus **Berlin** d. 9. Nov. an die Mecklenburg-Schwerinſche Land-Stände, ſchickte die Abſchrift des Kayſerl. Auftrages; meldete, daß er, als jetziger Director agens im Niederſächſiſchen Craiſe, ſich ſolchem Auftrage unterzogen „würde alſo die Kayſerl. Reichs-väterliche „gerechteſte intention bey dieſer Sache, zum Schutz wieder alle Zunöh„tigungen und ungerechte Gewalt, zum effect bringen helfen.

Hierauf ſchrieb Hertzog **Chriſtian Ludewig** aus **Neuſtadt** d. 22. Nov. an ſämtliche Deputirte von Ritter- und Landſchaft zu **Roſtock**, nante ſich: jetziger Kayſerl. Adminiſtrator und die Land-Stände: ſeine liebe getreue; bezog ſich auf die Kayſerl. Proviſional-Verfügung vom 11. Maji, und wie ihm die ſiſtirte Regierung ſeines Hrn. Bruders übertragen worden, meldete dabey: ſeine Abſicht ſey das bisher zerfallene Vertrauen zwiſchen Haupt und Gliedern des Landes wieder herzuſtellen, deswegen er von ihnen Abgeordnete mit behöriger Vollmacht auf d. 15. Dec. nach **Neuſtadt** erfodere, ihr rähtliches und patriotiſches Gutachten, über unumgängliche wichtige Landes-Angelegenheiten, zu vernehmen, ſchließlich hieß es: „wogegen ſie ſich unſerer „ſorgfältigen Conſervirung aller ihrer habenden Privilegien, Freyhei„ten, Rechten und Gerechtigkeiten, ohne die geringſte Beſorgung derer „Kränkung . . . jederzeit verſichert halten können.„

Dieſer Antrag erweckte die Aufmerckſamkeit der Ritterſchaft nicht wenig. Einer unter ihnen ſagte: ſie hätten ſich vorzuſehen, daß ſie gegen dem Kayſer nicht ungehorſam, gegen den König von **Engelland** nicht undanckbar und gegen Hertzog **Carl Leopold** nicht criminell erfunden würden. Es wolle nöhtig ſeyn, eine Convocation des gantzen Landes ergehen zu laſſen, wie auch d. 6. Nov. geſchahe, um ſich d. 8. Dec. in **Roſtock** zu verſamlen. Hier ward nun alles reiflich überlegt; da denn zuförderſt am 9. Dec. das Reſcript des Königs von **Preuſſen** beantwortet ward. Sie bedanckten ſich für die erzeigte Königl. Gnade, und empfohlen ſich Sr. Maj. allerhöchſten Hulde. Der General-Major **von Baſſewitz** muſte ſolches Schreiben überbringen.

Digitized by Google

zen. Denn der König nahm am liebſten Briefe von Generals-Perſonen an, wenn er auf dem Parade-Platz, bey ſeinen Soldaten war. Darauf fertigten ſie, an ſelbigen Tage, auch eine Antwort nach Neuſtadt. Sie bedanckten ſich für die gnädige Ausdrücke, welche der Hertzog gegen ſie geäuſſert; hielten aber für höchſt unerlaubt und gefährlich, von dieſer Adminiſtrations-Sache zu rahtſchlagen, bevor die Erlaſſung von ihrer bisherigen Pflicht und die Anweiſung zu einer neuen, auf Kayſerl. Veranſtaltung geſchehen wäre; um ſo viel mehr „weil noch unter den 3. Nov. ein abermahliges Reichs-Hof-Rähtliches Votum in dieſer Regierungs-Sache ergangen, und man alſo „haubtſächlich abzuwarten hätte, was Kayſ. Maj. weiter zu verfügen „belieben würden.„

Der Geheimte Raht und Premier-Miniſter zu Hannover, der ſo oft erwehnte von Bernſtorff, hatte nicht allein die bisherigen Rahtſchläge der Ritterſchaft dirigiret, ſondern ihnen auch immer mit Geld ausgeholfen. Da er nun todt war, ſo bedaureten die Gegenwärtigen, daß ſie eine ſo groſſe Stütze verlohren, ſprachen auch von der Befriedigung ſeiner Erben. Land-Raht Plüskow ſagte unter andern: Er ſey beym letzten Convent bevolmächtiget worden, zur Bezahlung der andringenden Schulden und inſonderheit der Bernſtorfſiſchen Erben ein Capital von 50000 Rthlr. aufzunehmen, könte aber im Lande nicht mehr als höchſtens 15000 Rthlr. erhalten; von Juden Geld aufzunehmen, ſey, wegen der hohen Intereſſe, nicht anzurahten. Es ward in Vorſchlag gebracht „wegen ſolcher 50000 Rthlr. „quovis modo Credit zu machen, und wegen Wiederbezahlung aus „dem Lande zu überlegen, ob nicht eine zureichende Collecte auf die „Unterſaſſen des Adels zu machen„ i) welcher Anſchlag aber dem Hertzog Carl Leopold, da er ihn erfuhr, ſehr ſchlecht gefiel; indem er ihn als einen Eingrif in ſein Steur-Regale anſahe.

Wie dieſer Herr das, was ſonſt jetzo im Lande vorging, mit der äuſſerſten Empfindung aufgenommen, das ſahe man aus einem gedruckten Patent, ſo d. 18. Dec. zu Dantzig gegeben war. Es kam an die Vorder-Städte und durch dieſe an alle andere. Die Magiſtraten gingen wegen der erſchollenen Adminiſtration unter ſich und

mit ihren Bürgern zu Rahte; endlich beſchloſſen ſie, dem dabey ergangenen Befehl gemäß, das Patent anſchlagen zu laſſen. Es ward aber bald von Lüneburgiſchen Unter-Officiers nebſt Soldaten wieder abgenommen, wovon die Magiſtraten aller Orten Berichte an den Hertzog nach Dantzig einſandten.

2. Auf das Votum, deſſen die Ritterſchaft in ihrem Entſchuldigungs-Schreiben vom 9. Dec. gedacht, ergingen zu Wien d. 17. Jan. Ao. 1729. 1729. nachdrückliche Reſolutiones. Zuförderſt blieb es bey der Haupt-Reſolution, wegen der Landes-Adminiſtration, und ward des Hertzogs Carl Leopold dagegen gemachtes Einwenden vom 15. Sept. nup. verworfen; würde er ſich der höchſt verletzlichen Expreſſionen wieder die vormahlige Kayſerl. Commiſſion nicht enthalten, ſo ſolte der Reichs-Fiſcal wieder ihn agiren.

Das Begehren des Hertzogs Auguſt Wilhelm von Wolffenbüttel, wegen Fortſetzung der Commiſſion, mit Zuziehung des Königs von Engelland, ward abgeſchlagen. Die Caſſe zu Boitzenburg ſolte Rechnung ablegen. Zur Vergütung der Commiſſions-Koſten ſey ſchon Anſtalt gemacht und ſolte noch ferner geſchehen. Es ſey davon noch kein völliges liquidum vorhanden.

An den König von Engelland Georg II. als Churfürſten von Hannover, ward geſchrieben: die Kayſerl. Commiſſion, ſo dem Herrn Vater deſſelben aufgetragen, ſey mit deſſen Tode gäntzlich erloſchen. Kayſerl. Maj. habe darauf eine Adminiſtration der Mecklenburgiſchen Lande angeordnet, und ſolche proximo Agnato (dem nächſten Anverwandten) aufgetragen, bis Hertzog Carl Leopold „eine „ernſte, unumſchränckte, vollenkommene und ſattſam ſichere Paritions-„Erklährung„ von ſich geſtellet. Wegen der Caſſe zu Boitzenburg und der Commiſſions-Koſten ward wiederhohlet, was an Wolffenbüttel geſchrieben.

Für den Hertzog Chriſtian Ludewig ward ein Revers abgefaſſet, welchen er, als Kayſerl. Adminiſtrator, zu unterſchreiben hatte, und ſolte der 6te Land-Tag, welcher ſchon d. 5. Febr. a. p. angeordnet, nunmehro ausgeſchrieben, eröfnet und gehalten werden. Auf ſolchem Land-Tage ſolten Kayſerl. Patentes publiciret, und hiemit alſo (da

Wolf-

Wolffenbüttel Bedencken dabey hatte) der Hertzog zur Adminiſtration angewieſen werden. In ſolchem Patent waren die Urſachen weitläuftig angezeiget, welche den Kayſer zu dieſer Reſolution bewogen hätten, als: daß der Hertzog Carl Leopold mit ſeinen Vaſallen und Unterthanen, wieder die Landes-Receſſe und Privilegien, vermittelſt gantz entſetzlicher That-Handlung, verfahren; das Juſtitz-Weſen, beym Land- und Hof-Gericht zu Güſtrow verſtümmelt; die Regierung und Cantzeley aus Roſtock nach Dömitz, in gefährlicher Abſicht, verlegt; zu Dömitz ein entſetzliches Blut-Gericht, mit Beyſeitſetzung der Kayſerl. peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung, gehalten; die Kayſerl. Ermahnungen, ſo viele Jahre her, aus der Acht gelaſſen; dagegen aber beſtändig declariret, daß er ein freyes unumſchräncktes arbitrium haben und von keiner Subordination wiſſen wolle. u. ſ. w. Hiedurch ſey der Kayſer bewogen worden, dem Hertzoge Chriſtian Ludewig die Adminiſtration dieſer Lande zu übertragen, welche auch derſelbe übernommen, und die nun, ohne Weiterung bewürcket werde. Hauptſächlich wäre der 6te Land-Tag zu halten, um des Hertzogs zu Strelitz Verlangen, in dieſem Stück zu erfüllen.

Darauf wurden in ſolchem Patent, die Land-Stände, Rähte, Bedienten u. ſ. f. ihrer bisherigen Pflicht gegen dem Hertzoge Carl Leopold erlaſſen, und zum Gehorſam gegen die Kayſerl. Adminiſtration angewieſen, als wozu auch eine beſondere Eydes-Formul mitgeſandt war.

Solche Kayſerl. Reſolutiones und darin enthaltene Verordnungen insgeſamt, erhielte der ofterwehnte Ritterſchaftl. Deputirte M. H. von Beehr, welcher ſie an den E. Ausſchuß in Roſtock ſandte, alwo ſie d. 10. Febr. anlangeten. Es war dieſes aber auch der letzte Dienſt, welchen er ſeinen Committenten thun konte. Denn ſo ward er hierauf kranck, und ſtarb im folgenden Martio. Die Ritterſchaft hätte ſchwerlich einen finden können, der geſchickter zu ihren Geſchäften geweſen wäre, als eben dieſer, wie wir ſchon droben angezeiget. Er hatte in ſeiner Jugend die Schul-Wiſſenſchaften nach ihrer Gründlichkeit, Zierde und Reichthum gefaſſet; wuſte ſich alſo in ſeinen Schriften, zwiſchen der Redneriſchen Schwülſtigkeit und pöbelhaften Niedrig-

keit aufzuhalten, hatte die gemeinen, Lehn- und Staats-Rechte gantz genau inne, war in des Römiſchen Reichs Verfaſſung, Geſchichten und Abſichten der Fürſten erfahren, hatte ſich inſonderheit auf die Mecklenburgiſche Geſchichts-Kunde und auf das Staats-Recht ſeines Vaterlandes geleget; indem er ſich die Auszüge der Land-Tags Acten angeſchafft, auch ſonſt Mittel genug zur Hand hatte, hierin alle ſeine Vorgänger zu übertreffen. Denn ſo hatte er die beyden groſſe Männer Chr. **Sigfr. von Pleſſe** und **Andr. Gottl. von Bernſtorff**, deren wir droben ſo oft gedacht, zu ſeinen mächtigen Beförderern, welche ihn auch vermogten die Mecklenburgiſche Geſchichte zu beſchreiben, die er nach Abgang der Fürſtl. Neben-Linien in richtiger Zeit-Folge vorgetragen und damit bis 1658. gekommen, ob er wohl bis 1729. gelebet. Er brachte darauf 12. Jahr zu, und würde vielleicht noch weiter damit fortgefahren ſeyn, wenn ihn nicht die Deputation nach **Wien** davon abgehalten hätte. Solche ſeine Bücher De Rebus Mecleburg. ſind Ao. 1741. zu **Leipzig** gedruckt. Der Königl. däniſche Geſandte **Chriſtian Auguſt von Perkentin**, zu **Lückenhoff**, dem ſie Beehr auf ſeinem Tod-Bette in der Handſchrift anvertrauet, hat ſie zur Herausgabe, durch den Profeſſor **Kapp**, befodert, der auch von dieſen Umſtänden in der Vorrede Nachricht giebet. Gedachter Herr **von Perkentin** betrieb darauf auch ferner die Angelegenheiten ſeiner Landes-Leute, bey dem Kayſer.

3. Hier lieſen nun die Reverſales des Hertzog **Chriſtian Ludewig** ein, welche der Hof-Raht Verporten, d. 15. Febr. übergab, da ſie denn ad Acta geleget wurden. Erwehnte Kayſerl. Reſolutiones ſandte der E. Ausſchuß d. 18. Febr. an die Vorder-Städte zur reifen Ueberlegung „damit (wie ſie ſchrieben) unſer liebes Vaterland und „wir in demſelben, an dem aller- und ſchuldigſten Gehorſam auf keine „Weiſe verſehlen mögen„ erſuchten die Städte auch, wenn ſie hierüber eine Conferentz gehalten „ihnen die Ehre ihrer Gegenwart durch „ihre ſattſam und hinlänglich inſtruirte Herren Deputirte am 15. Mart. „zu gönnen„ um ſodann alles, zu des Vaterlandes gemeinſamen Wohl, zu überlegen.

Die Vorder-Städte ſchrieben hierauf einen Convent nach Stern-

Sternberg auf d. 8. Mart. aus, daſelbſt wurden den 9ten auf Veranſtaltung des Hof-Rahts Buſſe die Kayſerl. Verordnungen abgeleſen. Die Sache war höchſt bedencklich, und hatte der E. Ausſchuß nicht geäuſſert, wohin etwa ſeine Meinung ginge, daß die Städte darüber hätten rahtſchlagen können. (Sie ging aber hauptſächlich dahin, daß man Engelland nicht beleidigen wolle.) Doch hielten alle Deputirten der Städte für nöhtig, den Landes-Convent in Roſtock zu beſchicken, um ſich nicht beym Kayſer in Verantwortung zu bringen. k)

Auf ſolchem Landes-Convent proponirte der Land-Raht von Plüskow d. 16. Mart. daß ſich die Ritterſchaft hätte bisher in der Stille gehalten, um den fernern Verlauf der Sache allein mit Aufmerckſamkeit abzuwarten. Es wären nun die weiter ergangene Kayſerl. Decreta abſchriftlich angelanget, und würden die Originalia wohl unterwegens ſeyn, daher, gegen derſelben Anlangung zu rahtſchlagen wäre, was ſodann zu thun und dem E. Ausſchuß aufzugeben? Die Anweſende traten zuſammen, und vereinbareten ſich einer Meinung, welche der Obriſt-Lieut. von Oertz zu Vogelſang, zu Protocoll gab. Sie lief dahin aus: der E. Ausſchuß mögte ſich nur noch ferner in der bisherigen nützlichen Stille halten, bis die Originalien ankämen, und man ſähe, was Hertzog Chriſtian Ludewig darauf vornehmen würde, da denn wieder eine neue Diet könne gehalten werden. l)

Dieſer Herr ließ hierauf d. 5. Apr. das Kayſerl. Decretum vom 17. Jan. dem E. Ausſchuß durch obgedachten Profeſſor Peterſen, (einem Vetter des Cantzlars von Klein, ſo jetzo zu Neuſtadt war) anhändigen, worin, wie ſchon gemeldet, die Kayſerl. Proviſional-Regierung der Ritter- und Landſchaft angezeiget ward. Der E. Ausſchuß ſchrieb hievon ſogleich den 6. Apr. an die Ritterſchaft und Vorder-Städte, um den 26. dieſes, inſtruiret nach Roſtock zu kommen. Sie funden ſich auch häufig ein. Jeder von den Ritterſchaftl. Deputirten zeigete ſeine Volmacht, diß that auch der Burgemeiſt. Jac. Wulffleff von Neu-Brandenburg, nicht aber die von Parchim und Güſtrow, weil dergleichen von ihnen vordem nicht geſodert worden; doch wolten ſie ſich damit künftig verſehen. Der Land-Raht von Plüskow proponirte das ſchon geſagte. Die beyden Obriſt-Lieut.

von Vieregge zu Wattmanshagen und von Oertz zu Vogelſang, brachten den überlegten Entſchluß zu Protocoll: daß R. u. L. ſich über das Begehren des Hertzogs zu Neuſtadt nicht eher heraus laſſen könne, bis ſie, nach Kayſerl. Verordnung zuvor ihrer bisherigen Pflicht erlaſſen, und der Adminiſtrations-Regierung angewieſen worden. Dieſe Antwort an den Hertzog ward d. 2. Maji datiret. Der Obriſt-Lieut. von Barner zu Bülow, übernahm ſie zu beſtellen, weil er doch auf ſeiner Rückreiſe durch Bützow muſte. Denn hier hielte ſich der Hertzog Chriſtian Ludewig jetzo auf, weil er zu Neuſtadt, als zwiſchen den Gvarniſonen von Schwerin und Dömitz, nicht Sicherheit genug hatte.

Sonſt ward auch auf dieſem Convent der vorerwehnten 50000 Rthlr. wieder gedacht, und durch die meiſten Stimmen beſchloſſen, daß von jeder Hufe hiezu ſolten 10 Rthlr. in 2. Terminen gegeben werden; doch mit Proteſtation, daß dergleichen Aufbringung der Neceſſarien nicht in Conſequence zu ziehen. Die Landes-Executores ſolten dis Geld von den Säumigen eintreiben; doch ſolte es nur als ein Anſehn geachtet werden, welches der E. Ausſchuß künftig den Leihenden wieder zu erſtaten hätte. Die Deputirten der Städte, weil ſie auf dieſen Punct nicht inſtruiret wären, wolten ſich hiezu nicht einlaſſen, m) doch ſchlugen es auch die Vorder-Städte nicht ſchlechterdings ab, ſondern hielten deswegen am 24. Maji einen Convent mit den andern Städten zu Sternberg; aber hier ſchütteten die Deputirten derſelben ihre groſſe Armuht und Dürftigkeit vor, n) deswegen die Ritterſchaft allein hierüber Confirmation beym Kayſer ſuchte, o) damit ſie einen Grund bekommen mögte executive zu verfahren. Denn auch bey freywilligen Anlagen haben die Mit-Stände gegen einander keine Execution, ſondern müſſen ſie allererſt beym Landes-Herrn ſuchen. Sie wuſten aber auch wohl, daß ſie ſich deswegen zu Dantzig nicht melden dürften.

Inzwiſchen ließ der Hertzog Carl Leopold d. 5. Mart. ein abermahliges Circular-Schreiben an die ſämtliche Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs ergehen, p) darin er ſich über das Verfahren des Reichs-Hof-Rahts höchlich beſchwerete. Es erfolgten auch

ſonſt

Digitized by Google

ſonſt noch andere Schriſten und Relationes nach Regensburg in dieſer Sache, welche in der Staats-Cantzeley und Reichs-Fama zu leſen.

4. Am allermeiſten aber waren der König von Engelland und der Hertzog von Wolffenbüttel der Adminiſtrations-Regierung entgegen. Sie ſchrieben an den Kayſer: die beyde zurückgelaſſene Subdelegirte würden ſie nicht abſodern, damit nicht alles übern Hauſſen ginge, was die Commiſſion bisher ausgerichtet. Die Acta wolten ſie nicht abliefern; weil ſie, zur Rechtfertigung ihres bisherigen Verfahrens, unumgänglich nöhtig wären, auch vormahls Ao. 1680. die Commiſſions-Acta nicht abgeliefert worden, ſondern ſich noch in ihren Archiven fünden. q) Die wichtigſte Erinnerung war indeſſen hiebey dieſe: daß in der Perſon des Hertzogs Carl Leopold denen Reichs-Fürſten das herlichſte Kleinod wolle entzogen werden, nemlich dieſes „daß ohne Raht und Bewilligung des H. Römiſchen Reichs- „Churfürſten, Fürſten und Stände, kein Fürſt und Reichs-Stand ſei- „ner Regierung ſolle priviret werden„ wie der Weſtphäliſche Friede und die Kayſerl. Wahl-Capitulation vermögte; baten alſo dieſe höchſtwichtige Sache an das gantze Reich kommen zu laſſen.

Auſſer dem ſchrieb der König von Engelland d. 2. Maji und der Hertzog von Wolffenbüttel den 4. deſſelben, an den König von Preuſſen Frider. Wilhelm, als welcher ihnen, von dem Kayſerlichen Auftrage in dieſer Sache Nachricht gegeben hatte: daß auf ſolche Art in die Willkühr des Reichs-Hof-Rahts geſtellet würde, einen jeden Reichs-Stand der Regierung ſeiner Lande zu entſetzen und Kayſerl. Adminiſtration zu verfügen, auch wohl den Adminiſtrator, wenn er es dem Reichs-Hof-Raht nicht recht machte, wieder abzuſetzen; welches aufkommen zu laſſen ſchwerlich des Königs Wille und Meinung ſeyn werde. Zwar wolle der Reichs-Hof-Raht einwenden: Es wäre die Verordnung vom 11. Maji a. p. nicht eine Achts-Erklährung des Hertzogs Carl Leopold, als wozu die Bewilligung des gantzen Reichs gehöre, ſondern nur eine proviſionale Suſpenſion. (einſtweilige Hemmung) Aber die Wahl-Capitulation wiſſe von dieſer Diſtinction nicht, und laufe im Grunde beydes auf einerley aus, r) das eine ſowohl als das andere, ſey eine privation. Doch war dieſes eben ſo

deutlich

Digitized by Google

deutlich nicht in der Wahl-Capitulation ausgedruckt; damit aber hierüber nicht künſtig aufs neue Streit entſtünde, ſo ward nach dem Tode des jetzigen Kayſers, (welcher Ao. 1740. erfolgte) in der neuen Capitulation, der Siſtirung oder proviſoriſchen Suſpenſion, ausdrücklich mitgedacht. s)

Diß Einwenden bewog nun den Kayſer, daß er die Sache an die **Reichs-Verſamlung zu Regensburg** gelangen ließ. Sein Geſandter daſelbſt **Froben. Ferdin.** Fürſt von **Fürſtenberg**, übergab d. 11. Jun. eine ausführliche Vorſtellung von dem bisherigen Verfahren des Hertzogs **Carl Leopold**, ſo d. 13. Jun. zur Dictatur kam; worin die Urſachen angeführet wurden, das Reich zu bewegen, die Unternehmung des Reichs-Hof-Rahts gut zu heiſſen. t) Der König von **Preuſſen** hatte längſt vorher geſehen, wo es endlich mit dieſer Sache hinaus wolte; unterließ aber dennoch nicht d. 28. Aug. an den Hertzog zu ſchreiben, ſich dem Kayſer zu ſubmittiren. Wäre dieſer Raht befolget worden, ſo hätte alle Weitläuftigkeit mit einmahl ein Ende gehabt. Aber der Hertzog meinte, die Gerechtigkeit ſeiner Sache ſey gantz unumſtößlich.

Immittelſt ließ Hertzog **Chriſtian Ludewig** an den Kayſer gelangen, was Ritter- und Landſchaft gegen die Adminiſtrations-Regierung eingewandt, und daß Sr. Dhl. keine Sicherheit im Lande fünden. Worauf d. 30. Aug. aus **Wien** reſcribiret ward: der ſchon vorlängſt aufgetragene 6te Land-Tag ſey auſſerordentlich in **Roſtock** zu halten, oder wenn ſolches, wegen der noch gegenwärtigen Subdelegirten, nicht thunlich, ſo hätte der Hertzog mit Ritter- und Landſchaft zu überlegen, wie ſeine Sicherheit, durch Wiederherſtellung der vormahligen Land-Militz, oder auch durch Behandlung mehrerer Soldaten von einem Reichs-Stande, zu bewürcken.

Dieſer Hertzog reſcribirte darauf aus **Bützow** d. 28. Sept. an R. u. L. was hier im Abdruck zu finden; woraus die gantze Geſtalt des damahligen Zuſtandes ſich erkennen läſſet. R. u. L. ſchrieb am 3. Oct. einen Landes-Convent auf d. 23. Octobr. nach **Roſtock** aus. Die Vorder-Städte lieſſen dieſes an die andern den 10ten gelangen, und ſetzten einen Convent nach **Goldberg** auf d. 19. Oct. an. Hier

that

hat der Hof-Raht Buſſe, in ſeinem Vortrage, 2. Fragen: Ob der Convent nach Roſtock zu beziehen? und wenn ſolches, wie ſich die Städte dabey würden zu verhalten haben? denn ſie wolten ſo wenig den Kayſer, als den Hertzog Carl Leopold, beleidigen. Auf die erſte Frage antworteten die Deputirten: der Convent würde wohl nicht zu vermeiden ſeyn; auf der andern: weil Hertzog Chriſtian Ludwig eine Deputation nach Bützow verlange, um daſelbſt mit R. u. L. zu tractiren, ſo würde ſolche Anſinnung unterthänigſt zu verbitten ſeyn, wenigſtens würden die Burgemeiſter aus den Vorder-Städten, weil ſie (als allerſeits Hof-Rähte) eine beſondere Verbindlichkeit gegen dem Hertzoge Carl Leopold auf ſich hätten, nicht mit dahin gehen können, wenn gleich die Ritterſchaft ſolte willens werden, ein paar Deputirten nach Bützow zu ſchicken, um die Antwort auf das Hochfürſtl. Reſcript dahin zu überbringen. u)

Hier beſchloſſen die Städte auch, auf Buſſens Raht ihren Procurator in Wien, Fabrice, abzuſchaffen; weil in ihrer Sache wieder die Ritterſchaft bey gegenwärtigen Umſtänden, nichts daſelbſt zu thun wäre; doch wolten ſie ihm noch jährlich 20 Rthlr. geben, um mit ihnen den Brief-Wechſel zu unterhalten.

Beym Convent zu Roſtock d. 23. Oct. wolte die Ritterſchaft abermahl nichts vornehmen, was ihren bisherigen Conſervatoren zuwieder ſeyn könte, daher es noch immerhin beym vorigen blieb. w)

Hierauf ſchrieb Hertzog Carl Leopold aus Dantzig d. 2. Nov. an die Städte: ſich durch erſchlichene Reichs-Hof-Rähtliche Decreta, nicht abwendig machen zu laſſen, ſondern „Ihm als ihren rechtmäßigen von GOtt geſetzten regierenden Landes-Herrn alleinig anzuhangen, auch Guht und Bluht, in ſolchen Fällen, bey Ihm aufzuſetzen „und biß an den letzten Odem bey ihrer Treue vor GOtt und Ihn, „ſchuldigſt zu beharren.„ Alle die ſolches laſen, ſchloſſen hieraus, der Hertzog müſſe willens ſeyn, mit dieſem Schreiben die Gemühter ſeiner Getreuen, ſonderlich in den Städten, zum Aufboht vorzubereiten. Denn zu dem Ende habe er nicht geſtaten wollen, daß die getrennete Union wieder hergeſtellet würde. Es waren aber auch die Städte noch immer verdroſſener gemacht worden, als die Ritterſchaft fort-

Digitized by Google

fuhr, in ſie, wegen der geſoderten Subrepartition, zu dringen, wozu doch auch die Ritterſchaft durch die Noht gebracht ward. Denn das Licht brante nach gerade dem E. Ausſchuß auf die Finger, weil die gegenwärtigen Umſtände keinen Land-Tag und daher keine Contribution zulieſſen, folglich keine Uebermaſſe erfolgen konte. Die Ritterſchaft wuſte alſo nicht, wozu ſie weiter, als zu der Städte rückſtändigen Neceſſarien, greifen ſolte. Es erging aber wieder ſolche Neceſſarien, aus der Regierung zu Dömitz d. 13. Jan. 1730. ein hartes Mandat, ſo aus des Regierungs-Rahts Wolffen Feder gefloſſen. Denn dieſer war vor kurtzer Zeit aus Dantzig zurück gekommen. Die Städte lieſſen ſolches zwar anſchlagen, aber auch die Lüneburger wieder abreiſſen.

Ao. 1730.

Dem Hertzoge von Strelitz, Adolph Frid. III. fiel es immittelſt ſehr unangenehm, daß keine Contribution erging; deswegen Sr. Durchl. beym Reichs-Hof-Raht antragen ließ, zu veranſtalten, daß ſolche Contribution, im Stargardiſchen Craiſe, von J. Dhl. mögte eingezogen werden, als worauf ſie einen Revers geben wolten. Als auch dieſerhalb der Enger Ausſchuß ein Reſcript von Wien ſowohl als aus Strelitz erhielte: ſo gab derſelbe ſeinen Mit-Ständen hievon Nachricht, und ſetzte zur Berahtſchlagung, einen Landes-Convent auf d. 28. Febr. an. Die Städte antworteten hierauf d. 21. Febr. Es ſey ihnen überall nicht, weder von der Kayſerl. Reſolution, noch von dem Reſcript aus Strelitz, etwas bekant geworden; daher ſie auch keine Deputirten hierzu inſtruiren konten, und blieben alſo weg.

Die Ritterſchaft erhielte nochmahls zu Wien d. 16. Maji erwünſchte Concluſa. In vorgedachtem Patent aus Dömitz, hatte es unter andern geheiſſen: „der ſo benannte Enger-Ausſchuß habe ſich „von ſeiner verſtöckten Halsſtarrigkeit noch nicht nüchtern gemacht, „und wolle nicht vernünfftig bedencken, daß das verdamliche Rebellions-Laſter allendlich ein Ende mit Schrecken nähme, ſondern habe „ſich noch würcklich erfrechet mit eigenmächtiger Auflage und Eintheilung alſo ſchnöde betitulten Neceſſarien-Gelder, einen weitern Zunder „von aufrühriſchem Weſen anzulegen.„ Dieſe Ausdrücke wurden im Reichs-Hof-Raht für Ehrenrührige, unziemende auch unerfindliche

hatte

harte Bezüchtigungen erkläbret, dagegen ward die freywillige Collectation der Ritterſchaft, doch nur für dißmahl, beſtätiget, und ſie ſelbſt des Kayſerl. Schutzes abermahls verſichert. x)

i) Extr. aus dem am 11. Dec. 1728. zu Roſtock gehaltenen Protocoll des E. Ausſch. und der Hrn. Deputirten von der Ritterſch. k) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Sternb. vom 9. Mart. 1729. l) Extr. Protoc. d. d. Roſtock d. 16. Maji 1729. durch Joh. Decker Secret. Provinc. m) Extr. Protoc. d. d. Roſt. d. 27. Apr. 1729. n) Protoc. des Städtiſch. Convents zu Sternb. d. 24. Maji 1729. o) Decis. Imper. No. 467. p. 30. in der Fortſetzung. p) *Moſers* Reichs-Fama P. V. p. 464. *Nettelbladts* Notit. Script. Duc. Megapol. p. 231 - - - 234. q) *Kluv.* P. V. p. 712. ſq. r) *Fabri* Staats-Cantzel. Tom. LIV. p. 486. s) vid. Capitul. Caroli VII. Imper. t) *Kluv.* P. V. p. 736. ſqq. u) Protoc. des Städtiſch. Conv. zu Goldberg d. 19. Oct. 1729. w) *Kluv.* P. VI. p. 3. x) Dec. Imp. No. 475. p. 33. 34. Pro Memoria oder Information die Mecklenburgiſche Adminiſtrations-Sache betreffend.

Des Hertzogs Chriſtian Ludwig Schreiben an die Ritterſchaftliche Deputirten in Roſtock vom 28. Sept. 1729.

Von GOttes Gnaden Wir Chriſtian Ludewig, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herr, auch jetziger Zeit Kayſerl. Adminiſtrator!

Unſern gnädigen Gruß zuvor. Veſte, Ehrbahre, Ehrſame, Liebe, Getreue. Aus dem Wörtlichen Einhalt des in vidimata Copia anliegenden Jhro Röm. Kayſ. Mayt. allergnädigſten Reſcripti inhæſivi vom 30ten paſſ. jetztlauffenden 1729 Jahres wird E. E. Ritter und Landſchafft des mehreren erſehen, wasgeſtalt vor höchſtgedachter Jhro Kayſ. Mayt. unſern dießeitigen allerunterthänigſten Vorſtellung und E. E. Ritter und Landſchafft eingewandten vermeinten Entſchuldigung ohngeachtet, dennoch in allerhöchſten Gnaden gefällig geweſen, uns anderweitig auffzutragen, auf eine darzu anzuberahmende Tagefarth über dem puncto eines

Digitized by Google

authoritate Cæſarea, zuverkündigenden Landtags, und dazu, wie auch ſonſten erforderlicher Securität, auch wiederherzuſtellenden Ruheſtandes des gantzen Landes, und was dem anhängig, in conformitet Dero Reichs-Väterl. intention etwa ferner proponiret werden dürffte, Uns mit ihrem Räthlichem Gutbefinden, und Jhro Kayſ. Mayt. Reichs-Väterlichen Abſicht zuſtimmigen Erklährung an die Hand zu gehen, anhero zu erfordern; Wie wir nun unſers Ortes dieſer allergnädigſten Käyſ. Verfügung allergehorſahmſte Folge zu leiſten Unſer Devoteſten Obliegenheit befinden, und zu obigem Ende den 27ten kommenden Monaths Octobris alsdann durch gnugſahme Bevollmächtigte ihres Mittels, wann Abends vorhero ſie ſich gebührend dazu angemeldet haben, in krafft dieſes Unſers anderweitigen Convocation-Schreibens anhero gnädigſt erfodern; ſo ſind Wir der gnädigſten Zuverſicht E. E. R. und L. werde zu Jhro Kayſ. Mayt. allerunterthänigſten Reſpect, und Unſer gnädigſten Gefälligkeit, wie auch zu Beförderung dem gantzen Lande höchſtnöthigen Ruheſtandes ſich ſodann willigſt einfinden, und oberwehnten præconſultationibus mit Ertheilung ihres Räthlichen Gutachtens beyzuwohnen, nicht difficultiren. Welches wir Jhro Kayſ. Mayſt. allerunterthänigſt anzurühmen, und für Uns mit Hoch-Fürſtl. Hulden und Gnaden, als womit wir Jhnen ſolchenfals zugethan verbleiben, hinwieder zu erkennen nicht ermangeln werden, noch wollen. Gegeben in Bützow den 28ten Septbr. 1729.

Chriſtian Ludewig H. z. M.

Denen Veſten Ehrbahren und Ehrſamen Unſern lieben Getreuen Ritter und Landſchafft Unſerer Hertzogthümer Mecklenburg, ſämmtlichen Deputirten in Unſer Erb-unterthänigſten Stadt Roſtock.

Das III. Cap.

Hertzog Carl Leopold kommt zurück von Dantzig.

§. 1. Rückkunfft. Was zu Schwerin mit den Städten vorgegangen. Jubel-Feyer.
2. Was zu Bangkow vorgefallen. Klagen darüber.
3. Mancherley Weitläufftigkeiten.
4. Von der Land-Stände Pflicht.

Nach-

Digitized by Google

Nachdem Hertzog Carl Leopold ſich 8. Jahr in Dantzig aufgehalten, und zwar unablåßig, aber dennoch vergeblich geſucht, entweder durch Beytrit der Reichs-Fürſten in Güte, oder durch auswärtige Macht mit Schrecken wieder in ſein Land zu kommen: ſo achtete er nun, da er den Regierungs-Raht Wolff voran geſandt, die rechte Zeit zu ſeyn, ſelbſt einen Verſuch ſeiner Herſtellung zu wagen. Denn ſo war die Kayſerl. Commiſsion ſo gut als aufgehoben, die dagegen angeordnete Adminiſtration fand groſſe Schwierigkeiten, und ließ es ſich zum Mißverſtåndnis zwiſchen dem Herrn Adminiſtrator und der Ritterſchaft an. Der Hertzog brach alſo gantz unvermuhtet, mit einem måßigen Gefolge, d. 5. Junii von Dantzig, auf, ging zu Schif, und kam glücklich auf dem Fiſch-Lande bey Ribnitz an, nahm die gnådige Frau (obgedachte Wolffrådtin) den Cantzeley-Raht Schröder und deſſen Frau zu ſich, in einem Wagen, und reiſete gantz incognito, durch einen Umweg, auf Demen im Ampte Crivitz. Hier traten ſeine Gefåhrten am 8. Jun. im Kruge ab, üm zu eſſen. Der Hertzog ſelbſt aber blieb im Wagen, doch ließ er ſich eine gebratene Carutze bringen. Die Krügerin kante die gnådige Frau und den Raht Schröder. Als dieſe noch ſpeiſeten, kam ein Bedienter vom Wagen, und ſagte zu ihnen: Der Herr wil nicht långer warten! woraus die Krügerin ſchloß, wer der im Wagen ſey. Augenblicklich brachen jene auf, und fuhren ſie ſamt dem Herrn, denſelben Nachmittag bis Schwerin. Hier kamen ſie um 4. Uhr an. Der Wage fuhr aufs Schloß, und wurden alsbald die Zug-Brücken ſowohl vor der Stadt, als vor dem Schloß, aufgezogen. Denn der Hertzog meinte, daß noch niemand von ſeiner Ankunft wüſte. Aber weil über Demen eine ſtarcke Land-Straß gehet, ſo kam von hier aus das Gerücht bald über das gantze Land.

Die wenigſten ſtelleten ſich hiebey was gutes vor. Viele gedachten, der Hertzog würde gekommen ſeyn, zu erfüllen, was im erwehnten Patent, aus Dömitz geſchrieben, daß noch mancher ſolte ein Ende mit Schrecken nehmen; etliche von Adel gingen zum Lande hinaus, worunter der Obriſt-Lieut. von Barner zu Bülow, nahe an Demen, der erſte war. Als ſich hierauf die Städte bey J. Dhl. melden

melden lieſſen, ob ſie zu ſeiner Rückkunſt felicitiren könten; ſo ward ihr Vorhaben ſehr gnädig aufgenommen, und bekam der Cantzeley-Raht Schröder Befehl, ſofort am 14. Jun. einen Boten nach Parchim zu ſchicken, ſie zur Ueberkunſt einzuladen. Dieſe verſchrieben alsbald die Güſtrower, und reiſeten mit ihnen den 15. Jun. nach Schwerin. Der Hertzog hörte ihren Glückwunſch am folgenden Tage gantz gnädig an, und trug ihnen ſelbſt vor: Wie Sr. Dhl. gerne ſehen mögten, daß gewiſſe Deputirten von den Städten in Schwerin gelaſſen würden, mit welchen ſie, benöhtigter maſſen, könten conferiren.

Der Hertzog Chriſtian Ludwig war damahls zu Neuſtadt, wie er nun mit Gewißheit erfuhr, daß ſein auf Rache denckender Herr Bruder zurück gekommen, ſandte er einen Märckiſchen Edelmann, (Mecklenburgiſche waren gar zu verhaßt) Nahmens von Winterfeld, und gab ihm ein Schreiben mit vom 16. Jun. ſeinem Bruder zur Rückkunſt Glück zu wünſchen, und ſich deſſen (bishero ſchlecht geſpürten) Zuneigung zu empfehlen. Aber der von Winterfeld ward nicht vorgelaſſen, ſondern bekam d. 19. Jun. eine ſchriftliche Antwort, die, wieder Gewohnheit, mit dem volkommenen Titul des regierenden Hertzogs anhub, und mit den bitterſten Ausdrücken angefüllet war; indem darin ſein Herr Bruder „Hand-und Siegel-brüchiger Mißver-„haltungen„ beſchuldiget ward. Die Briefe ſind gedruckt. y)

Was Hertzog Carl Leopold zu den Burgemeiſtern geſagt, das ſolte nun werckſtellig gemacht werden. Er ließ alſo am 17. Jun. ein Befehl nach Güſtrow abgehen, daß einige Deputirten von dem Ausſchuß der Bürger daſelbſt, mit genugſamer Vollmacht verſehen, ſolten d. 23. Jun. zu Schwerin erſcheinen. Der Raht orderte 2. vom Ausſchuß und 2. von gemeinen Bürgern, ab, die Hertzogl. Propoſition anzuhören. Dieſe ſolten mit ihren beyden Burgemeiſtern zu Schwerin conferiren, und darauf der Bürgerſchaft Nachricht bringen. Die Vollmacht war von 264. Bürgern unterſchrieben. Es wurden aber nicht allein von den Vorder-Städten, ſondern auch von allen den andern, Deputirte gefodert. Wie ich denn einen Aufſatz

habe,

Digitized by Google

habe, darin zu finden, wo ſie allerſeits ihre Herbergen in Schwerin gehabt.

Die Propoſition, ſo ihnen geſchahe, beſtand darin: die Städte mögten eine reelle Probe von ihrer Freude, über die glückliche Rückkunft des Hertzogs, zu Tage legen. Die Städte kamen darauf, auf dem Raht-Hauſe zuſammen, und beſchloſſen, dem Hertzoge die kräftigſte Verſicherung von ihrer Treue und Devotion zu geben; doch aber auch die verlangte beſtändige Deputation in **Schwerin** zu verbitten, und dem Hertzoge 25000 Rthlr. zu offeriren, als 15000 innerhalb 4. Wochen und 10000 auf nächſtkommenden Michaelis, wozu ſie auch ſogleich die Eintheilung unter ſich machten, darauf ſie allerſeits am 28. Jun. ſich wieder nach ihrer Heymaht verfügten. Hier gaben ſie ihren Mit-Bürgern von allem Nachricht, die ſich denn auch zur Aufbringung des verſprochenen Geldes willig verſtunden.

Inzwiſchen fiel das Jubel-Feſt, wegen der Augsburgiſchen Confeſſion, zum andernmahl ein. Es hatte, zu deſſen Feyer, ſchon vor des Hertzogs Rückkunft, die Regierung zu **Dömitz** Anſtalt gemacht, Texte und Gebete verordnet. Aber der Hertzog ließ den Superintend. aus **Parchim**, Dr. **Hinr. Aſcan. Engelke** kommen, welcher ein ander Gebeht abfaſſen muſte, ſo mit den kräftigſten Ausdrücken zugleich auf die damahlige Umſtände des Landes zielete. Die Prediger empfingen Befehl, ſich aller Anzüglichkeiten wieder fremde Glaubens-Genoſſen zu enthalten, ihre Predigten ſchriftlich abzufaſſen und einzuſenden. Es fiel diß Feſt am III. p. Trinit. ein, und ward, ſamt dem folgenden Montage, mit gebührender Aufmerckſamkeit zwar gefeyret. Doch weil nur vor 13. Jahren ein Jubel-Feſt geweſen war, ſo ſpürete man jetzo nicht ſolche Freude wie damahls. In **Roſtock** war Rector der Univerſitæt, Dr. **Franc. Alb. Aepinus**, der, als die vorzüglichſte Zierde dieſer hohen Schule, ſich angelegen ſeyn ließ, alle erſinnliche Feyerlichkeiten anzubringen, welche am 29. Jun. mit einem anſehnlichen Aufzuge, ihren Anfang nahmen, und in gewiſſer Maaß, nach mancher Zwiſchen-Zeit ein halbes Jahr fortdaureten; da denn vielfältige Programmata geſchrieben, Diſputationes angeſtellet, öffentliche Reden gehalten, Doctores und Magiſtri gemacht wurden. Es

hielte

Digitized by Google

hielte auch der Rector Gymnaſii zu Güſtrow, M. David Richter, von deſſen Arbeit in der Mecklenburgiſchen Hiſtorie droben gedacht, d. 27. Jun. einen Actum oratorium, dieſe Jubel-Feyer ſo viel herlicher zu machen; wobey ſich die damahlige Schüler, nachher ſehr berühmte Männer, Joach. Georg Daries, ein Güſtrower, in einer deutſchen und Joachim Hartmann, ein Malchower, in einer lateiniſchen, beyde in gebundenen Reden hören lieſſen. z)

2. Indeſſen kamen einige des Hertzogs Völcker von Dömitz, und war man darüber aus, eine Esquadron Dragoner beritten zu machen. Zu dem Ende wurden die Fürſtl. Penſionarien gefodert, tüchtige Pferde, ohn Entgelt, zu liefern, wozu auch einige auf Domainen Pfand-Geſeſſene ſich einfunden. An Stiefeln und Satteln ward gleichfals fleißig gearbeitet. Man ſahe alſo wohl, daß was obhanden, aber nicht wie es auszuführen. Doch der Hertzog ließ ſich durch die Unmöglichkeit nicht abſchrecken, gedachte aber erſt im kleinen einen Verſuch zu thun. Der Capitaine *de l'Isle*, ein Frantzoſe, welcher ſamt dem Capitaine Dreyer und *du Bois*, mit von Dantzig gekommen war, muſte alſo mit 50. Mann nach dem Paß Bangkow gehen, woſelbſt ein Hannöverſcher Fähnrich (von Kohr) mit 2. Dragonern und 1. Tambour lag. Dieſe waren nun leicht zu vertreiben. Der Capitaine beſetzte den Paß, ließ an beyden Zugängen deſſelben Retrenchements aufwerfen, und dieſe mit 5. Stücken, aus Schwerin, bepflantzen. Es kam auch ein Lieutenant und Fähnrich aus Dömitz, mit 30. Mann, nach Goldenſtede, eine halbe Meile von Bangkow, und wieſen 3. alhie liegende Hannöverſche Dragoner aus ihren Quartieren, mit der Anzeige: der Hertzog wolle in der benachbarten Lewitz jagen, und alſo daherum keine fremde Völcker wiſſen.

Es war aber den Hannöverſchen gantz ungelegen, ſich alſo aus ihren Quartieren vertreiben zu laſſen, ſtelleten ſich auch vor, daß, wenn ſie hiezu ſtille ſäſſen, die Schweriniſche bald weiter gehen würden; zumahlen die Hannöver- und Wolffenbüttelſche in viele kleine Commandi zerſtreuet lagen. Es ward alſo der Wolffenbüttelſche Major von Sommerlade, welcher daherum ſein Stand-Quartier hatte, alsbald commandiret, es wieder alſo mit dem Schwerin-

ſchen

ſchen zu machen, als dieſe es mit den Hannöverſchen gemacht hatten, d. i. ſie ohne feindlichen Angrif zu delogiren. Er ging dahin mit 160. Mann Infanterie und 60. Dragonern. Inzwiſchen hatte der Schweriniſche Capitaine *de l'Isle* auch etliche Förſter und Jäger an ſich gezogen; desgleichen bey 400. Bauren, groſſen theils aus dem Dorf Spornitz bey Neuſtadt, welche ſo verwegen als zahlreich waren. Zu dieſen kamen auch die Bürger aus Crivitz unter ihren Burgemeiſter Friderich Albrecht Sukow. Es wuſte aber der Capitaine mit ſolchem unordentlichen Haufen, gegen ordentliche Soldaten, nichts anzufangen. Als nun die Commiſſions-Trouppen ankamen, verlangete der Major, daß der Capitaine ſeine Unterhabende abführen ſolte. Der Capitaine begehrte Zeit, Verhaltungs-Befehl von Schwerin einzuhohlen, die ihm auch zugeſtanden ward. Der Hertzog aber pflegte keine ſchriftliche Ordre zu geben. Als nun nach 4. Stunden keine Ordre kam; ſo ließ der Major abermahls fragen: ob der Capitaine abweichen wolte? Dieſer erklährte ſich, daß er die Extrema erwarten würde. Der Major ließ alſo die Bajonetten auf die Flinten ſtecken und marſchirte an; da ſie denn, ohne einen Schuß zu thun, die Mecklenburger verdrengeten. Beym Schlag-Baum war das Gemenge groß; daher 4. Hannöverſche und 2. Schweriniſche durch die Bajonetten verwundet wurden, doch ein Hannöverſcher nur tödlich. Die Bauren und Bürger lieſen indeſſen gröſten theils davon, etliche wurden in die Elde gedrenget, etliche derbe durchgeprügelt. Der Bürgemeiſter Sukow ward, als ein Gefangener, nach Roſtock geſandt, woſelbſt er täglich 4. Marck an die Wache geben muſte, um andere Bürgemeiſtere von ſolchem Unternehmen abzuſchrecken. Der Capitaine aber ward, ſamt den Seinigen, nach Schwerin begleitet. Diß geſchahe d. 21. Jun. darauf es am folgenden Tage eben alſo zu Goldenſtedt erging. Der Hertzog ließ d. 23. Jun. den Major, durch einen Trompeter fragen: Wer ihm Ordre ertheilet, dergleichen Thätlichkeit zu begehen? Dieſer berief ſich auf die Kayſerl. Commiſſion, und verſicherte zugleich: daß wenn der Hertzog in der Lewitz jagen wolte, ihn kein Menſch daran hindern würde. a) Indeſſen rückten nun die Commiſſions-Völcker viel näher an Schwerin heran, um

zu verhüten, daß nicht weiter Commandi ausgingen, die Bangkowſche Begebenheit zu wiederhohlen.

Der Hertzog ſchrieb darauf aus Schwerin d. 27. Jun. an den König von Groß-Britannien, meldete ſeine Rückkunſt und was ihm, da er Anſtalt zu einer Jagdt-Luſt machen wollen, von des Königs Völckern wiederfahren. Der König antworte aus Windſor d. 3. (14.) Julii, und verdachte es dem Hertzoge nicht wenig, daß er mit Thätlichkeiten den Anfang gemacht; auf ſolche Weiſe könten wohl endlich alle Völcker des Königs, aus ihren Quartieren vertrieben werden. Daneben verſprach der König, auf ſein Königliches Wort, dem Hertzoge alle Sicherheit bey ſeinen Jagdten und auf andern Reiſen, wenn ſie unbewaſnet angeſtellet würden. b)

Auch ſchrieb der Hertzog d. 1. Jul. an Kayſerl. Maj. meldete gleichfals ſeine Ankunft ins Land, mit beygefügter Anzeige: „wie daß, „da er ſich auf ſeinen Jagdt-Häuſern etwas aufzuhalten entſchloſſen „geweſen, er von den Lüneburgern daran verhindert, und es zur würck„lichen Thätlichkeit ausgebrochen wäre.„ Weil aber in ſolchem Schreiben von keiner Submiſſion gedacht war; ſo blieb es lange unbeantwortet, endlich erfolgte d. 10. Nov. die gewöhnliche Reſolution: daß der Hertzog ihm ſelbſt und ſeinen üblen Bezeigungen alles ſchlechterdings beyzumeſſen habe. c)

Der Hertzog Chriſtian Ludewig aber beklagte ſich d. 8. Jul. beym Kayſer, über das allzuheftige unbrüderliche Betragen des Hertzogs Carl Leopold, und bat, wegen des ihm gebührenden Ampts Grabow Kayſerl. Deciſion zu ertheilen, auch ſeinem Bruder, dem Hertzoge Carl Leopold, zu verbieten, weiter keine Regierungs-Geſchäfte zu exerciren, und was darin neulich geſchehen, wieder aufzuheben. d)

3. Die Subdelegirten zu Roſtock, Hugo und von Grote, ſchrieben d. 6. Julii an alle Städte, wie ſie mißfällig vernommen, „daß „Burgemeiſter und Raht auch Bürgerſchaft zu Criwitz, am 21. Jun. „nach geſchehenem Aufbote, dem Kayſerl. Conſervatorio zuwieder, „mit allerhand Gewehr bewaffnet, aus- und nach Bantzkow gezogen „auch ſich daſelbſt einem Commando von den Crays-Trouppen thät-

„lich

„lich wiederſetzet,„ ſie wolten alſo die andern Städte verwarnen, ſich ſolcher Unternehmungen zu enthalten; wiedrigenfals würde mit ihnen, als Stöhrern des Ruheſtandes, verfahren werden, wobey zugleich befohlen ward, dieſe Verordnung öffentlich anſchlagen zu laſſen. Die Vorder-Städte antworteten darauf d. 15. Jul. Es habe die Siſtirung der Fürſtl. Landes-Regierung bisher noch keine Staat finden können, folglich wären ſie ſchuldig in ihrer obliegenden Verbindlichkeit gegen Hertzog Carl Leopold beſtändigſt zu verharren; baten daneben, ſie mit Anſchlagung dieſes Abmahnungs-Befehls zu verſchonen; indem dergleichen mit Kayſerl. Commiſſions-Verordnungen, durch ſie, noch niemahls geſchehen, ſondern allemahl durch einige von der Commiſſion ſelbſt dazu beorderte.

Als dieſes die Städte, bey damahligen mißlichen Umſtänden, nicht wenig beunruhigte: ſo war die Ritterſchaft, bey einem angeſtelten Convent zu Roſtock, in Berahtſchlagung: ob ſie ſolten eine Deputation nach Schwerin ſenden, um dem Hertzoge, wegen glücklicher Rückkunft zu gratuliren. Niemand wolte ſich gern nach Schwerin hinein wagen, denn ſie fürchteten ſich alle für das angedrohete Ende mit Schrecken. Endlich wurden ſie ſich einig, an das Hof-Miniſterium, ein Entſchuldigungs-Schreiben ergehen zu laſſen, wie auch am 15. Jul. geſchahe. Sie ſtelleten darin vor, daß ihnen die beſondere Citation des Hertzogs an die Städte, ohne dergleichen an den Adel ergehen zu laſſen, bedencklich gefallen; auch ſtünde ihnen noch vor Augen, „wie ſie in gröſter Ungnade, für abſcheuliche Verbrecher und Rebellen „declariret worden, da ſie doch des Hertzogs Pflicht- und Ehrbegierige „Lehn-Leute wären.„ Sie bekamen darauf d. 17. Jul. zur Antwort: die Vorder- und mehrere Städte wären freywillig erſchienen, und hätten damit die übrigen zur Audience gebracht, „alle und jede Vaſallen „und Unterthanen würden gleiche Gnade zu genieſſen haben, welche ihren Eydes-Pflichten und denen Reichs-Geſetzen gemäß J. Hoch-Fl. „Durchl. Hulde ſuchten.„ Dieſem Schreiben war ein vorlängſt gedruckter Extract aus der güldenen Bulle, Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, Kayſerl. Wahl-Capitulation &c. beygelegt. Wenn nun die Ritterſchaft zurück gedachte, in welcher Abſicht vormahls dieſe Extra-

ſie waren im Lande kund gemacht, ja gar von den Cantzeln abgeleſen worden, ſo konten ſie daraus gewiß nicht viel tröſtliches nehmen; daher ſie ſich aber auch nun ſo viel feſter untereinander, zu ihrer Schadloßhaltung, verbunden. c)

Der Hertzog ließ alles, was die Lüneburger um Schwerin herum vornahmen, nach Regensburg ſchreiben, und daſelbſt, durch ſeinen Legations-Secretarium *Chriſtiani*, der Reichs-Verſamlung kund machen. Denn der Hertzog behielte ſeine Stimme auf dem Reichs-Tage nach wie vor, welche ihm auch der Kayſer zu laſſen willens war, wenn es mit der Adminiſtrations-Regierung wäre zu Stande gekommen, wiewohl der König von Engelland ſolches nicht für müglich hielte, weil die Stimmen der Reichs-Fürſten ihren Ländern ankleben. Alles was hier gedachter *Chriſtiani* kund machte, das kam in die Staats-Cantzeley, daher man dieſelbe um dieſe Zeit voller Schwerinſchen Berichte findet, die ſchon im Klüver wiederhohlet ſind, doch aber keine Haupt-Sachen betreffen.

Zu Wien war der Reichs-Hof-Raht geſchäftig, dem gantzen Reich begreiflich zu machen, daß ein anders ſey eine privation, ein anders eine Suſpenſion. Bey der Privation würde ein Reichs-Fürſt ſeiner Länder entſetzet; alſo daß der nächſte Nachfolger ſodann zur völligen Regierung käme. Dergleichen Entſetzung könne der Kayſer nicht, ohne des Reichs Bewilligung, erkennen. Bey der Suſpenſion oder proviſionalen Adminiſtration könne der Suſpendirte immer von Stund an wieder zur Regierung ſeiner Lande kommen, ſo bald es ihm gefällig wäre parition zu leiſten. Es ſandte auch deswegen der Kayſer aus Wien d. 25. Aug. eine ausführliche Schrift an ſeine Comitial-Geſandſchaft nach Regensburg, die daſelbſt kund gemacht ward, darin fand ſich alles zuſammen geleſen, was dem Hertzoge konte zur Laſt kommen, und droben erzehlet iſt; abſonderlich aber, daß er unſchuldig Blut zu Dömitz vergoſſen und noch immer bedrohlich ſchriebe. Die Commiſſion länger in Mecklenburg zu laſſen, falle zu koſtbahr. Es ſey wenige Hofnung, daß der Hertzog von ſeinem verſtockten Sinn ablaſſen werde. Es müſſe aber doch auch den Unterthanen genugſame Sicherheit verſchaffet werden, u. ſ. w. Ob nun zwar damahls

einige

Digitized by Google

einige Hoch-Lehrer auf Univerſitæt n das Verfahren des Reichs-Hof-Rahts, in dieſer Sache, vertheidigen wolten, f) ſo blieben doch die Reichs-Stände dabey, das Adminiſtrations-Decret ſey voreilig ergangen, welches nicht allein Chur-Hannover in einer weitläuftigen Deduction zeigete, ſondern es findet ſich auch davon eine Belehrung in Klüvers Beſchreibung, welche der Hof-Raht Jargow zu Strelitz vermuhtlich abgefaſſet. g)

4. Als es nun noch ſehr weitläuftig mit Herſtellung der Ruhe in Mecklenburg ausſahe: ſo ließ Hertzog Carl Leopold am 29. Aug. aus Schwerin ein höchſt ernſtlicher Befehl an die Vorder-Städte ergehen, daß ihre Burgemeiſtere ſich ohne Zeit-Verluſt perſönlich einfinden ſolten, um nohtwendigſter Angelegenheiten halber mit ihnen zu ſprechen.

Der Regierungs-Raht Wolff, ſetzte nach ſeinem gewöhnlichen Stylo eine Schrift, im Nahmen der Städte, auf; darin er vorſtellete, wie es nun eine geraume Zeit her, den Städten mit der Ritterſchaft ergangen ſey. Die Städte ſolten, vermöge der alten Union, ein Corpus mit der Ritterſchaft machen, welches das gemeine Aufnehmen zum Endzweck hätte; aber die Ritterſchaft habe die Städte von aller Nahrung entblöſſet und von ſich dependent machen wollen. Dieſem Uebel zu ſteuren, hätten die Städte mit dem Hertzoge Frid. Wilh. die Licent-Convention aufgerichtet, wodurch ſie wieder in Aufnahm gerahten. Aber diß ſey der Ritterſchaft unerträglich vorgekommen, daher ſie alle Kräfte verſuchet „die Städte von der Licent-„Convention ab-und in das vorige prægravirliche Joch und arbitri-„um wieder hinein zu ziehen.„ Darauf ward alles angeführet, was ſeit Ao. 1719. mit der Kayſerl. Commiſſion vorgegangen, hier aber gar nicht her gehörete. Die Burgemeiſtere ſahen dieſe Schrift durch, überlegten und änderten ſie anfänglich, endlich verwarfen ſie dieſelbe gar, und faſſeten eine andere ab, die nicht ſo beißig war und bey der Klinge blieb. Sie hub an: daß ſie auf Hochfürſtl. Befehl gefertiget ſey, und beſchloß: „aus allen dieſen beſchwerlichen Umſtänden werden „E. HFürſtl. Dhl. in Gnaden abzunehmen geruhen, in wie bedrengter „elenden ſituation ſich dero getreue arme Städte befinden, und wie

Digitized by Google

„es leyder jetzo dahin gedien, daß die Ritterſchaft ihre animoſitæt ge-„gen ſelbige auszulaſſen, auf alle Art Gelegenheit geſuchet hat und „noch ſuchet.„ So ſtand es um das Vertrauen der Stände gegen einander.

Als dieſe Schrift übergeben war, ſo wurden die Burgemeiſtere zur Audientz gefodert. Der Hertzog ſahe die Ausdrücke in derſelben für unzulänglich an, und bezeugete ein ungnädiges Mißfallen darüber, daß die Verfaſſer Bedencklichkeit gefunden, ſie nach dem ihnen durch Wolff gegebenen Entwurf einzurichten. Vieleicht war des Hertzogs Abſicht damit, ſie, als eine Beylage an den Kayſer zu ſenden; weil er ſagte, daß ſie nicht zureichlich (zu ſeinem Vorhaben) wäre. Die Burgemeiſter hörten ſolches mit Beſtürtzung an, ſchrieben darauf d. 21. Sept. zu ihrer Entſchuldigung: Sie hätten bey allen Begebenheiten von ihrer Treu und Devotion, wahre und kentliche Zeugniſſe dargelegt; müſten aber auch alle Vorſichtigkeit anwenden, daß keine Veranlaſſung zu neuen Ungelegenheiten gegeben werde, als deren ſich ſchon ſo genug fünden. Sie hätten nur allein Städtiſche Beſchwerden vortragen, und um derſelben Abhelfung bitten müſſen, dasjenige mit anzuführen „worinn die Ritterſchafft Fürſtliche Regalia beſtritte, das „würde ihnen, als Unterthanen ſo viel unanſtändlicher ſeyn, als ihnen „die Beurtheilung der hohen Landes-Jurium nicht zuſtehe, auch dem „Hertzoge darunter nichts fruchtbarliches zuwachſen könne.„ Ihre Vorfahren hätten allezeit die Freyheit gehabt, dem Landes-Fürſten vorzuſtellen, was ſie zu ihrem gemeinen Beſten zuträglich gefunden, und wären nicht an gewiſſe Vorſchreibungen gebunden worden.

Damahls war der Hertzog Carl Leopold auch den Burgemeiſtern der Vorder-Städte anmuhten, ſie ſolten ihm, als ſeine Rähte, einen Eyd leiſten und künftig Rahtſchläge ertheilen. Aber ob zwar Buſſe, Lemke und Storch, Hof-Rähte hieſſen, ſo wolten ſie ſich doch hiezu gar nicht geſtehen. Buſſe, als der älteſte, welcher ſchon ein 40jähriger Advocat war, ſetzte ihre Verweigerungs-Urſachen auf. Dieſe beſtunden darin: ſie wären den Städten Parchim und Güſtrow mit beſondern Eyden verbunden, derſelben Wohlfahrt nach allem Vermögen zu befordern. Nun habe der Hertzog ſelber erkant,

wie

wie der Regierungs-Raht Wolff in Fürſtl. Dienſte getreten, daß es nicht beyeinander ſtehen könne, dem Landes-Herrn und einer Stadt zu dienen; deswegen er das Burgemeiſter-Ampt in Parchim habe ablegen müſſen. Sie præſentirten einen Land-Stand (müſten für des Landes Freyheiten ſprechen, wenn dieſelben vom Hofe wolten beeinträchtiget werden) und könten alſo, nach hieſiger Landes-Verfaſſung nicht weiter als zum Huldigungs-Eyde verbunden werden. Zudem ſo hätten ſie ſich nur allein auf die gemeine Rechts-Gelehrſamkeit geleget, und darin bisher practiſiret, nicht aber auf die Staats-Wiſſenſchaften; wüſten alſo nicht, wie die Reichs-Satzungen recht zu deuten und anzuwenden, vielweniger könten ſie darin Conſilia ertheilen, diß wandten ſie vor. Die Haupt-Urſach aber war wohl, weil des Hertzogs Sachen jetzo in ſo ſeltſamer Criſi ſtunden, daß kein glücklicher Ausgang abzuſehen war. Indeſſen foderten ſie auch ihres Conſulenten, des Dr. Willebrandt Meinung. Dieſer war nun ebenfals dawieder, aus dem Grunde, weil die Land-Städte auch Land-Stände wären, die dem Landes-Herrn nicht weiter verpflichtet, als es die Rechte und das Herkommen des Landes mit ſich brächten. Dieſen aber würde ſehr entgegen ſeyn, wenn die Obrigkeiten der Städte, durch eydliche Verpflichtungen, ſich verbindlich machen wolten, den Rahtſchlägen des Hofes (in allen, auch excipirten Fällen) beyzutreten, und ſolchergeſtalt die Freyheit der Städte, welche ſie aus ihrer Verfaſſung hätten, nach Willen des Hofes einzuſchräncken. Sie hätten zu allen Zeiten freye Berahtſchlagung gehabt, die ihnen zu ihrer Verantwortung gelaſſen worden. Sie wären zwar Unterthanen aber nicht Bediente des Fürſten. Der Herſchaft wären ſie überhaupt, durch den Huldigungs-Eyd, den Städten aber durch einen beſondern Eyd verpflichtet, und müſten alſo derſelben Beſtes, nach jedesmahligem Befinden, ſuchen und fordern. Könten ſich alſo hievon, durch ſonderbahre Verbindung mit der Landes-Herſchaft, nicht abziehen laſſen. Denn ſie müſten nicht allein auf Treu gegen dem Herrn, ſondern auch auf Recht gegen die Städte ſehen.

y) *Kluv.*

y) *Kluv.* P. VI. p. 11. 12. z) weitere Nachrichten von Roſtockſch. gelehrten Sachen de Ao. 1743. p. 188. ſqq. *David Richters* Programma de Genealogia Lutherorum in Feſtum ſeculare II. 1730. a) Vorläufige = = = Nachricht von der Ankunſt des Hertzogs Carl Leop. und was ſich ſeither merckwürdiges zugetragen. b) *Moſers* Reichs-Fama P. VI. p. 468 = = = 477. c) Decis. Imper. No. 477. p. 35. d) Relationes aus dem Reichs-Hof-Raht vom 24. Jul. 1730. e) *Kluv.* P. VI. p. 38 = = = 46. *Nettelbl.* Notit. Scriptor. Ducat. Megapol. p. 234. ſeq. f) *Kluv.* Beſchr. P. V. p. 747. in nott. g) P. VI. p. 62 = = = 80.

Das IV. Cap.

Anſtalten zum Aufboht.

§. 1. Antrag und Abſicht des Aufbohtes.
2. Hinderniß deſſelben.
3. Fortſetzung der Anſchläge.
4. Vom *Juſtitz*-Weſen. *Convocation* zu Wismar. *Deputirten* zu Schwerin.

Die 4. Burgemeiſtere der 2. Vorder-Städte, als Buſſe und Lemke aus Parchim, Vick und Storch aus Güſtrow, wurden noch immerhin zu Schwerin aufgehalten, wohin auch Ausſchuß-Bürgere aus einigen Städten erfodert worden; es merckte alſo einjeder wohl, daß diß wichtige Urſache haben müſſe. Weil aber doch auch die Vorder-Städte, ohne Zuziehung der andern, nichts von Rechtswegen beſchlieſſen konten, auch der groſſen Gefährlichkeit halber nicht wolten: ſo muſte ein Städtiſcher Convent ausgeſchrieben werden. Dieſer ward d. 30. Oct. auf Fürſtl. Befehl angeordnet, um d. 8. Nov. in Schwerin, wieder alles Herkommen, ſich zu verſamlen. Es funden ſich die meiſten Deputirten ein, etliche entſchuldigten ſich mit der weiten Reiſe.

Die

Die Vorder-Städte zeigeten ihnen die Urſachen an, warum ſie convociret worden, als erſtlich, daß ſie, wie nähermalen ſchon, bey ihrer Anweſenheit in **Schwerin** beliebet worden, gemeinſchaftliche Sache mit dem Hertzoge, wieder die Ritterſchaft machen wolten; angeſehn der Adel alle bürgerliche Nahrung zu ſich gezogen. Sie hätten deswegen eine Schrift aufgeſetzet, die nun ſolte verleſen werden. Zum andern: daß der Hertzog, wegen der jetzigen Zeiten, von geſamten Städten verlange, einen Vorraht an Getreyde nach **Schwerin**, auf ein Quartal zu liefern, nemlich 106 Laſt Rocken. Sie thaten hinzu, J. Dhl. hielten ſich verſichert, daß die Bürgerſchaften ſchon hierzu geneigt wären.

Die erſchienene Deputirten, deren mit den Vorder-Städtiſchen 34. zuſammen waren, laſen gedachte Schrift für ſich bedächtlich durch, und gaben dazu ihre gewöhnliche Beyſtimmung. Wegen der Korn-Lieferung, ſagten ſie, müſte zuvor mit den Bürgern (ihren Committenten) geſprochen werden, ob ſie auch dazu bereit wären. Sie für ſich wolten nicht entgegen ſeyn. Es wäre aber ſolcher Zuſtand in den Städten, daß ſie noch nicht den andern Termin des verſprochenen Geldes (die 10000 Rthlr.) hätten eintreiben können. Fleißig genug wäre deswegen angefodert worden, aber etliche Bürger hätten den Rahts-Bedienten gedrohet, wo ſie nicht gingen, ſie auf den Knopf zu ſchieſſen. So ſehr läge das Anſehen der Stadt-Obrigkeiten danieder.

Am 10. Nov. kamen ſie wieder zuſammen, und verlaſen das am 8ten gehaltene Protocoll, in Gegenwart etlicher Ausſchuß-Bürger von **Parchim**, **Güſtrow**, **Ribnitz** und **Wittenburg**, mit welchen der Hof ſchon vorhin geſprochen hatte. Dieſe ſagten: Man hätte ihnen bey Hofe angetragen, nur eine eintzige Korn-Lieferung auf 3. Monaht (für die nach **Schwerin** aufgebotene) zu thun, worin ſie doch gar nicht gewilliget. Nun aber hieſſe es ſchon, daß ſolche Lieferung nur vors erſt geſchehen ſolte.

Am 11. Nov. kamen ſie wieder zuſammen. Die Burgemeiſter der Vorder-Städte trugen den andern vor: des Hertzogs Abſicht ginge nur dahin, daß auf dem äuſſerſten Noht-Fall, wenn zur Beſchützung dero hohen Perſon eine Defenſion erfodert werden mögte,

Digitized by Google

ein Vorraht an Korn ſolte zur Hand ſeyn, um die bedürfende Verpflegung davon zu nehmen. Die Bürger ſolten die Diſpoſition darüber behalten; würde es nicht gebraucht, ſo könten ſie es wieder verkauſen. Die Deputirten gaben zur Antwort: die Verfaſſung der Städte bringe es ſo mit ſich, daß ſie erſt mit ihren Bürgern Rückſprach halten müſten; ſie zweifelten aber ſehr, daß die Bürger ſolches einwilligen würden, vielmehr dürfte es eine innerliche Unruhe unter ihnen ſelbſt erwecken. Sie wolten alſo dieſe Lieferung verbitten. Daneben erſuchten ſie die Vorder-Städte, daß ſie mögten treulich bey ihnen bleiben. Denn es gefiel den Deputirten nicht, daß bald ihnen, bald wieder den Vorder-Städten, jeden beſonders, Propoſitiones gethan würden, und man nicht mit den ſämtlichen Deputirten, wie ſonſt in corpore, handelte, damit ſie auf dem Vortrag ordentlich hätten ſtimmen können.

Der Hertzog ließ ſich darauf das Protocoll nach dem Schloß bringen, und foderte 5. Deputirten, wozu er ſelbſt die einfältigſten aus den geringſten Städten ernante. Dieſen ſtelleten J. Dhl. in hoher Perſon vor: Sie hätten mißfällig vernommen, daß Städte, zu der ihnen geſchehenen Anſinnung wegen der Folge oder Aufbohts, ſich noch nicht reſolviret hätten. Sie mögten wohl des Hertzogs Meinung nicht recht begriffen haben. Dieſe ginge gar nicht dahin, daß die Städte ſolten auf die Lüneburger offenſive zu gehen, und mit ihnen chargiren; ſondern die Bürger, ſamt den Bauren, ſolten ſich nur an einem gewiſſen Ort, wohin es verlanget würde, einfinden. Wenn ſolches geſchehen, ſo könte der Hertzog, durch ſchriſtliche Vorſtellungen an erforderlichen Orten, ſeine Gerechtſame und des Landes kläglichen Zuſtand deſto kräftiger behaupten, damit fremde Potentaten bewogen würden, dem Hertzoge beyzutreten, und zu verhüten, daß nicht deſperation dazu ſchlüge; hierzu verlange der Hertzog nur das Korn. Man ſiehet hieraus, was des Hertzogs eigentliche Abſicht mit dem Aufboht geweſen, nemlich nicht die Lüneburger zu vertreiben, denn dieſe konten wohl 10 mahl ſo ſtarck wieder kommen; ſondern nur die Preuſſen mit ins Spiel zu ziehen, wie auch endlich geſchahe. Es ward hierauf die Repartition des Korns gemacht, nach welcher Parchim 9 Laſt,

Gü-

Digitized by Google

Güſtrow 17. Schwerin 5. Sternberg 3. Schwaan 2. Brühl 1. u.ſ.w. liefern ſolten. i)

Es fehlte aber den Deputirten mit der Zeit an Zehrungs-Mitteln, deswegen ſie am 15. Nov. beym Hertzoge um Erlaſſung baten, welche ſie auch erhielten. Doch ſprach zuvor der Regierungs-Raht Wolff mit ihnen d. 16. Nov. „Sie ſolten, was ihnen proponiret, vor „der Hand menagiren, ſolchemnach ſolches nicht in pleno, weder im „Raht noch der Bürgerſchafft kund machen, ſondern nach Gelegenheit „ein und andern Wohlgeſinnetem davon Nachricht geben, wenn es die „Noht erfodere, würde J. Hoch-Fürſtl. Dhl., wie ſonſt gewöhnlich, „gehörige Mandata ergehen laſſen.„ k) Die Vorder-Städte baten auch, ſie wieder nach Hauſe zu laſſen, funden aber keine Erhörung. Sie wiederhohlten ihre Bitte d. 28. Nov. und d. 6. Dec. aber ohne Würckung.

2. Sobald das Gerücht erſcholl, daß der Hertzog wolle zu Schwerin ein Korn-Magazin anlegen, welches noch eher ausbrach, als der Convent alhier gehalten ward: ſo lieſſen die Subdelegirten, Hugo und von Grone zu Roſtock d. 8. Nov. ein Reſcript an alle Städte ergehen: daß zwar einjeder frey nach Schwerin reiſen könte, wenn er daſelbſt Geſchäfte hätte; aber er ſolte einen Schein mit nehmen, um nicht unterwegens von den Executions-Trouppen (die Schwerin gleichſam von ferne eingeſperret hatten) angehalten zu werden. Solche Scheine ſolten die Officiers ohnentgeltlich ertheilen, deren Quartier-Stäte zugleich gemeldet wurden; womit alſo auch dieſer Anſchlag, wegen des Magazins, vereitelt war, ehe er noch reif ward, und fehlte es darüber gar an nöhtiger Zufuhr in Schwerin.

Zu Wien berichtete der Reichs-Hof-Raht d. 16. Nov. an den Kayſer, was bisher in Mecklenburg vorgefallen; welchergeſtalt die Hrn. Conſervatores zur Sicherheit des Hrn. Hertzogs Chriſtian Ludewig und der Ritterſchaft, gegen des zurück gekommenen Hrn. Hertzogs Carl Leopold Unternehmungen, Anſtalt gemacht, denen erfolgten Aufſtänden zu Bützow und Crivitz vorgekehret, auch einige Burgemeiſter, Officianten und Unterthanen, wegen verübter Renitentz, nach Roſtock bringen laſſen, ſie zur Examination gezogen, und zum theil

theil wieder des Arreſtes entlediget. Wie denn auch etliche Officiers, als Lieutenants und Fähnrichs, die der Hertzog Carl Leopold in Dienſten genommen, wegen nicht gehaltenen Verſprechens, ihren Abſchied geſuchet, auch erhalten. Es würde alſo die Beybehaltung der im Lande liegenden Trouppen noch wohl nöhtig thun; weil ſonſt der Hertzog Chriſtian Ludewig nicht ſo leicht zur proviſional Adminiſtration dürfte gebracht werden. Unter den weggegangenen Officiers war auch der Capitaine *de l' Isle* und Dreyer, wovon der erſte zu Wien klagte, und d. 2. Jun. 1733. ein Votum an den Kayſer, auch endlich ſein rückſtändiges von der Commiſſion erhielte.

Ao. 1731. Ob nun zwar die Vorder-Städtiſche Burgemeiſter d. 11. Jan. 1731. wieder nach ihrer Heymaht gingen: ſo blieben doch von den deputirten Bürgern noch 6. zu Schwerin, welche von geſamten Städten ſolten unterhalten werden, und zwar jeder mohnatlich mit 12 Rthlr. die doch was ſparſam erfolgten; daher der Hertzog nur einen Vorſchuß thun muſte, aber auch an die Vorder-Städte ſchrieb, ſich dieſer Deputirten anzunehmen.

Nunmehro ſtarb gleichfals der andere Conſervator des Hertzogthums Mecklenburg, nemlich der Hertzog zu Wolffenbüttel, Auguſt Wilhelm, d. 23. Mart. ihm folgete ſein Bruder Ludewig Rudolph, welchem aber dieſe Commiſſion nicht aufgetragen ward; jedennoch blieb der bisherige Subdelegirte, der von Grone, zu Roſtock.

Der König von Preuſſen, Friederich Wilhelm, ſchrieb darauf d. 24. Mart. aus Berlin an die Mecklenburgiſche Land-Stände, und begehrte von ihnen zu wiſſen, weil ihm, als Hertzogen von Magdeburg, die Sicherheit unſers Hertzogthums aufgetragen worden, was ſie etwa deshalben von Sr. Maj. verlangten, als womit er gern wilfahren und an Hand gehen werde. Das Königl. Reſcript ergehet hiebey. Ritter- und Landſchaft antworteten darauf d. 18. Apr. bedanckten ſich für die allerhuldreichſt bezeugte Intention des Königs, gaben aber auch zu erkennen, daß ſie an den Hannöver- und Wolffenbüttelſchen Trouppen Sicherheit genug hätten, und alſo, dem armen Lande zur Beſchwerde, keinen verſtärckten Schutz um ſo viel weni-

weniger begehren könten, weil auch Kayſerl. Maj. mit dem bisherigen zufrieden wären.

Damahls äuſſerte ſich ein Vieh-Sterben in der Marck-Brandenburg, an der Mecklenburgiſchen Grenze, deswegen die Subdelegirten, Hugo und von Grone, aus Roſtock d. 28. Mart. ein Pro memoria an den Hannöverſchen Obriſt Mau ergehen lieſſen, desfals alle nöhtige Vorſichtigkeit, auch in den Fürſtl. Domainen, zu veranſtalten; und dem Wolffenbüttelſchen Obriſt-Lieut. von Sommerlade aufzugeben, daß er dem Magiſtrat der Vorder-Stadt Parchim an die Hand gäbe, hievon allen übrigen Land-Städten Eröfnung zu thun und ſie zu verwarnen. Es kam auch dißmahl ſolche Seuche nicht in Mecklenburg.

Am 16. Aug. ward zu Regensburg von den Reichs-Ständen eine heylſame Abſtellung der eingeriſſenen Mißbräuche bey den Handwerckern beſchloſſen, welche auch vom Kayſer ratificiret ward. Der Niederſächſiſche Craiß vereinbarete ſich, ſolche im folgenden Jahr d. 30. Sept. aller Orten zu publiciren, wie auch geſchahe. Bey uns erging deswegen von dem regierenden Hertzoge Carl Leopold am 27. Sept. 1732. ſowohl ans gantze Land, als inſonderheit an Roſtock ein Befehl, es gleichfals alſo zu halten, welches Roſtock abdrucken und kund machen ließ. Es ward auch ſolch Kayſerl. Mandat nochmahls Ao. 1756. auf des Hertzogs Chriſtian Ludwig Verordnung, von den Cantzeln abgeleſen.

Wie der verſprochene Rocken nicht eingeliefert ward, ſo ſchrieb der Hertzog d. 8. Jan. 1732. an die Vorder-Städte, daß die 72 Rthlr. ſo den 6. Deputirten monahtlich vom Rocken-Gelde accordiret worden, (hievon wolten die Bürger nicht wiſſen) mögten richtig abgetragen werden. Solche 6. Deputirte waren Jochim Mensbier aus Parchim, Joh. Jac. Bünger aus Güſtrow, Chriſtian Ludwig Rohde aus Malchin, Jochim Balcke aus Ribnitz, und Joh. Chriſtian Kraus aus Wittenburg. Dieſe ſchrieben d. 24. Jan. an Burgemeiſter und Raht nach Parchim: „Man habe gehoffet, Sie würden ſchon längſtens auf die Propoſition, ſo den 7. Nov. 1730. zu „Schwerin geſchehen (niemand konte ſich derſelben zu Parchim erin- Ao. 1732.

Digitized by Google

„hern) eine reſolution eingeſandt haben; weil aber ſolche nicht erfol„get, ſo habe man es, als ein Zeichen der Beliebung angeſehen; deß„wegen ſie (Deputirte) beordert worden, an Sie zu ſchreiben, mit dem „Anſuchen, weil ſchon viele von den andern Städten ihr ſo genanntes „Rocken-Geld eingebracht, gleichfals mit dem forderſamſten die Ver„anſtaltung zu machen, daß ſolches Rocken-Geld von der Stadt Par„chim eingeliefert werde„.

3. Bey ſolchen Umſtänden, da man alle Mittel, krumme und gerade, hervor ſuchte, einen Aufboht zum Stande zu bringen, reiſete der Land-Raht von Plüskow nach Wien, um daſelbſt für die Ritterſchaft zu wachen. Es waren aber auch die Vorder-Städte auf ihrer Hut. Parchim und Güſtrow hielten d. 7. Febr. eine Zuſammenkunſt, darin ſie zuförderſt von gedachtem Befehl, wegen der Korn-Lieferung redeten, und beſchloſſen, desfals mit ihrem Conſulenten zu ſprechen. Dieſer ſolte eine Vorſtellung an J. Dhl. entwerfen, daß ſie alles gethan, was ihnen in den Protocollen aufgetragen, wenn es J. Dhl. anders beygebracht worden, ſo wären es ſchändliche Verläumdungen. Wegen der Reiſe des Land-Rahts von Plüskow, wolten ſie ihren Procurator zu Wien erinnern, alle Vorſichtigkeit zu gebrauchen, daß nichts præjudicirliches, inſonderheit kein beſtändiger Contributions-Modus feſt geſetzet würde, bevor Städte darüber völlig gehöret; deswegen er mit einer Vorſtellung beym Reichs-Hof-Raht einkommen mögte. l)

Die Vorder-Städte ſchrieben auch d. 26. Febr. eine Currende aus an die andern, wobey ſie eine Repartition fügten, was jeder Stadt, unter den 36. die Verpflegungs-Gelder, für ihre Deputirten zu Schwerin, monahtlich kommen würden, als Güſtrow 11 Rthlr. Parchim 6. Schwerin, Wahren, Malchin 3. Plau, Röbel, Sternberg, Wittenburg, Boitzenburg, Grabow, Ribnitz 2 Rthlr. und etliche Schillinge u. ſ. w. Aber die Städte bezeugeten nur wenige Luſt ſolche Müßiggänger zu unterhalten, welche noch dazu über ſie herrſchen wolten; indem die ungewohnte Hof-Luſt ſie gantz ſchwülſtig machte. Die Vorder-Städte kamen auch d. 9. Mart. mit einer Vorſtellung beym Hertzoge ein: daß ſie nichts von einer Einwilligung wüſten, wovon

von der Städte Deputirten geſchrieben, und ſich deswegen auf ein Protocoll vom 7. Nov. 1730. bezogen „Ihre Deputirten handelten wie „der ihr beſſer Wiſſen und Gewiſſen, wenn ſie bey Hofe ſolche insinua„tiones machten, als läge es nur am Betreiben der Magiſtraten.„ Dieſe Deputirten unterſtunden ſich ordentliche Ausſchreiben an die Bürger ihres Orts ergehen zu laſſen, foderten ſie nach Schwerin, ſich mit ihnen in wichtigen Angelegenheiten zu beſprechen, veranlaſſeten gantz unerhörte bürgerliche Zuſammenkünſte, und richteten damit viele ſchädliche Verwirrung in den Städten an. Daher die Vorder-Städte baten, wenn hinführo etwas in Städtiſchen Angelegenheiten zu berahtſchlagen wäre, daß J. Dhl. ſolches mögte an die Magiſtraten, wie ſonſt, gelangen laſſen. Endlich lieſſen es ſich einige Städte gefallen, die Subſiſtentz-Gelder ihrer Deputirten bis hieher zu bezahlen, weiter aber nicht, weil dieſe Leute nichts zum Beſten der Städte vornähmen. Als die Deputirten ſolches erfuhren, ſchrieben ſie d. 28. Mart: daran wären ſie nicht ſchuld; ſie wüſten und glaubten nicht anders, als daß ſie den Burgemeiſtern aus den Vorder-Städten, vor derſelben Abreiſe aus Schwerin alles geoffenbahret, welche es den Ausſchüſſen ihres Ortes würden kund gemachet haben. Sie verſtunden hierunter vermuhtlich die Anſtalten zum Aufboht, womit es ſich aber ſehr lang verzog, weil es an Mitteln dazu fehlte. **Parchim** ſandte indeſſen ſein Rocken-Geld, wiewohl unter einem andern Nahmen, im Julio, ein, welches ins Krieges-Commiſſariat geliefert ward.

Zu **Roſtock** war nun an ſtat des Subdelegirten **Zugo** (der nach dem Reichs-Tag gegangen) ein anderer, Nahmens **Von Hauß** gekommen, welcher mit dem **von Grone** noch immer die Executions-Commiſſion gewöhnlich fortſetzte. Es verlautete, daß es im Lande viel Herren-loſes Geſindel gäbe, und daß ſolches mit gutem Willen der Beampten auf dem Lande, auch wohl in den Städten, geheget würde. Wenn nun dieſes angeſehen ward, als ginge es mit auf den Aufboht; ſo erfolgte am 12. Apr. von den Subdelegirten eine Verordnung an Ritterſchaft, Beampte und Städte, daß alle Land-Streicher, Bettler und Herren-loſes Geſindel aufzuheben, und ihre Diebes-Winckel, ſonderlich

derlich in den Städten, zu zerſtören, wozu ihnen die Conſervations-Militz hülfliche Hand bieten ſolte.

In der Levitz wohnte ein Fürſtl. Jäger in einer gemeinen Hütte, Balenhuisken genant, welchen die Lüneburger ab- und einen von ihren Leuten dahin ſetzten. Damit nun dieſer neue nicht zur Begattung des Ackers bey ſolchem Hauſe gelangen könte; ſo ſandte Hertzog Carl Leopold, den Lieutenant Hermann von Ehrenburg, einen Schleſier, mit 8. Mann und einen Unter-Officier dahin. Aber die Lüneburger kamen, 150 Mann ſtarck, und wieſen ihn wieder nach Schwerin.

4. Was indeſſen das Juſtitz-Weſen anlangete: ſo muſte, wie J. P. Krafft verſichert, Dr. Willebrandt zu Schwerin die Michaelis-Juridique beym Land- und Hof-Gericht d. 7. Oct. 1730. eröfnen, wozu ihm der Cantzelliſt Mangel die Ordre von dem Regierungs-R. Wolff, aus des Hertzogs Munde, brachte. Es war aber ſonſt niemand dabey, als der Fiſcal, Dr. Joh. Chriſtian Winter, der Procurator Hans Jacob Faber und der Advocat Frantz von Bremen, m) weiter findet man davon keine Nachricht. Die Juſtitz-Cantzeley zu Schwerin ſetzte ihre Activitæt fort. Wer mit ihren Urteln nicht zufrieden, der appellirte ans Hof-Gericht zu Güſtrow, ſo doch nicht zu finden war. Darauf nahm der Hertzog erwehnten Dr. Willebrandt nunmehro in ſeine Dienſte, als Regierungs-Cantzeley-Raht, auch den Fürſtl. Dienſt auf Johannis antrat.

Der Geheimte Cantzeley-Raht Schröder ſchrieb d. 10. Jul. aus Schwerin an die Burgemeiſter der Vorder-Städte: wie J. Dhl. gerne ſähen, daß ſie nach Schwerin kommen mögten, um eine Berahtſchlagung anzuſtellen, wie den Städten aus ihrem jetzigen Bedruck zu helfen. So bald aber die Subdelegirten zu Roſtock, von Haus und von Grone etwas von dieſer obhandenen Reiſe erfuhren, ſchrieben ſie d. 15. Jul. ein Pro memoria an den Obriſten Mau, die Ordre zu ſtellen, daß ſo wenig zu Parchim als Güſtrow, jemand von den Burgemeiſtern aus den Thören gelaſſen würde. Es ſolte ihnen, den

den Burgemeiſtern, hievon Nachricht gegeben, und ihre Erklährung deswegen, in geziemenden terminis, geſodert werden; würden ſie keine pure Antwort geben wollen, ſo wäre jedem eine Wache für ſein Zimmer zu ſetzen.

Die Commisſions-Völcker hielten darauf eine ernſtliche Haus-ſuchung zu **Wahren**, wegen des Herrn-loſes Geſindels, darauf ſie Ordre hatten; aber Hertzog **Carl Leopold** empfand ſolche Anmaſſung in ſeinem Lande nicht allein ſehr hoch, ſondern verwieß es auch dem **Magiſtrat** daſelbſt, durch ein Reſcript vom 9. Aug. gar ernſtlich, daß ſie ihm nicht alsbald davon berichtet hätten. Das Schreiben überbrachte ein Cantzeley-Bothe.

Der Land-Raht **von Plüskow** hatte aus Belitz d. 11. Jul. an die Ritterſchaft des Ampts **Güſtrow** geſchrieben, wie der Enger Ausſchuß (darin er das wichtigſte Glied war) gerne ſähe, daß eine algemeine Landes-Convocation nach **Roſtock** ausgeſchrieben würde, und mögten die in ſolchem Ampt geſeſſene Urſachen an Hand geben, warum dergleichen Zuſammenkunſt auch von ihnen nöhtig erachtet würde. Dieſe hielten alſo zuförderſt für gut, mit dem übrigen Aemptern des Landes in Berahtſchlagung zu treten, und hiezu eine Unterredung in **Wismar**, ſo den Entferneſten gleich weit wäre, anzuſtellen. Ihre Urſachen zu ſolcher Convocation waren:

1) Weil ſchon Ao. 1730. ein Entwurf von einer Union gemacht und in die Aempter verſandt worden, wobey einige Unterſchreibende gewiſſe reſervata gefüget. Es würde alſo nöhtig ſeyn, ſolchen Entwurf in ein ordentliches Inſtrument zu bringen und zu unterſchreiben; weil man doch bey gegenwärtigen Umſtänden nicht ſobald einen Land-Tag hoffen könte, auf welchem ſonſt dergleichen Dinge am füglichſten vorzunehmen.

2) Der Enger Ausſchuß habe mit dem Hertzoge **Chriſtian Ludewig**, wegen der Reiſe des Printzens Friderich zu **Neuſtadt** Durchl. und deren Koſten, eine zeither Correſpondence gepflogen. Diß Vorhaben müſſe, im Nahmen des gantzen Landes tractiret, und darin ein endlicher Schluß gefaſſet werden.

Digitized by Google

3) Die Hrn. von Hahn hätten ihre ſo oft geſuchte Liquidation und Berichtigung (der Grund davon iſt ſchon droben angezeiget) noch nicht erhalten, obwohl der E. Ausſchuß dazu, durch einen Landes-Schluß, authoriſiret worden. Dieſe Sache müſte einmahl, zur Erhaltung des Landes-Credits, abgethan werden ꝛc. ꝛc.

Solchen Aufſatz unterſchrieben zu Wismar am 6. Aug. J. H. Levetzow und Cord Hinrich von Pleſſe, als Deputirte des Ampts Güſtrow. Die andere daſelbſt Verſamlete, unter welchen doch kein Land-Raht oder Land-Marſchall war, funden dieſe Bewegungs-Gründe, zur algemeinen Convocation, gantz billig. Wegen des andern Puncts, von den Reiſe-Koſten, ſolte ein jeder Deputirter die Glieder ſeines Ampts zum künftigen Convent vorbereiten, damit der Schluß einmühtig zum Stande gebracht werde, n) da denn ein Memorial an J. Dhl. Hertzog Chriſtian Ludewig entworfen ward, des Inhalts: daß einige von der Ritterſchaft, aus freyem Triebe, die Reiſe des Durchl. Printzen Friderichs mit einer nahmhaften Summe Geldes facilitiren wolten. Es habe bisher nur an der erforderlichen Beyſtimmung der geſamten Ritterſchaft und Ausfindung des fond gelegen. Sie würden aber nun, nach allem Vermögen, die Hinderniſſen gerne heben. Man findet von dieſer Convocation in Wismar ſonſt 2. ungleiche Berichte. o) Dieſer dritte aber iſt aus dem damahls gehaltenen Protocoll genommen. Wäre dem Hertzog Carl Leopold die wahre Geſtalt von dieſer Convocation bekant geweſen, er würde ſie nicht ſo ſcheußlich nach dem Reichs-Tag berichtet haben, als hernach geſchahe, da er d. 26. Aug. nach Regensburg ſchrieb: „es könne dieſer Convent nicht von anderer Wirkung ſeyn, als das „gantze Land im Empörung und Pflicht-loſigkeit zu ſetzen und mit de„nen uſurpatoriſchen Extremitäten allenthalben nach lüſterlichem Be„lieben herdurch zu fahren.„ Indeſſen ging der Convent in Roſtock vor ſich, da denn der E. Ausſchuß d. 24. Sept. das Memorial nach Neuſtadt ausfertigen ließ und überſandte.

Am 23. Aug. erging aus der Regierung zu Schwerin ein Befehl an die Städte, daß die mohnatliche Subſiſtentz-Gelder der Deputirten ſolten von dem Regierungs-Cantzeley-Raht Willebrandt einge-

eingehoben, quitiret, diſtribuiret und berechnet werden. Die Vorder-Städte lieſſen ſolches d. 1. Sept. an die andere gelangen, und begehrten zugleich eine richtige Specification von dem, was ſie bisher auf gedachte Gelder abgetragen, welche auch erfolgte, und kein geringes in den 2. Jahren auswarf, da es mit dem Ausboht, zu welchem dieſe Deputirten in Schwerin gehalten wurden, ſo hinſtand.

i) Protoc. des Städtiſch. Convents zu Schwerin vom 8 bis 15. Nov. 1730. k) Protoc. gehalten zu Schwerin bey Städtſchen Conv. d. 16. Nov. 1730. l) Protoc. gehalten bey der Special-Conference, zwiſchen den beyden Burgemeiſtern der Vorder-Städte Parchim und Güſtrow d. 7. Febr. 1732. m) *Ungnad.* Amoenit. p. 571. n) Protoc. geh. zu Wismar, bey einem Special-Convent der Ritterſch. d. 6. Aug. 1732. o) *Kluv.* P. VI. p. 127. 128.

Des Königs von Preuſſen, Friderich Wilhelm Schreiben an die Mecklenburgiſche Land-Stände vom 24. Mart. 1731.

Von Gottes Gnaden Friderich Wilhelm König in Preuſſen ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß zuvor. Wohlgebohrne und Veſte, Liebe, Beſondere! Es iſt euch alſchon vorhin bekandt, wasmaſſen Jhro Kayſ. Mayſt. gut und nöthig gefunden, das Conſervatorium, ſo ſie vorhin unter dem 22ten Octbr. 1717. auf das Chur und Fürſtl. Hauß Braunſchweig-Lüneburg in den Mecklenburgiſchen Angelegenheiten erkandt, nachhero, und zwar ſub dato d. 11ten May 1728. auf Uns, als Hertzogen zu Magdeburg ꝛc. und des Niederländiſchen Crayſes ausſchreibenden Fürſten zu extendiren.

Wann nun Jhro Kayſ. Mayſt. ſolch extendirtes Conſervatorium mittelſt zweyen, d. 10 Nov. vorigen Jahres an des Königes von Groß-Britannien Mayſt. als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, Uns als Hertzog zu Magdeburg und des NiederSächſiſchen Crayſes erſten ausſchreibenden Fürſten, und des nun ſeeligen Herren Hertzoges Auguſt Wilhelm zu Braunſchweig Wolffenbüttel Lbd. abgelaſſenen Schreiben zu erneuren, und Uns dabey in ſpecie zu committiren, auch vor Eure Sicherheit gegen alles ungerechte Verfahren und Vergewaltigung Sorge zu tragen, und deßfals die richtige Reichs Conſtitutions-mäßige Verfügung zu machen; Als haben

ben wir hiedurch von euch gnädigſt vernehmen wollen, was ihr etwa deshalb von Uns zu Eurer völligen Securität verlanget.

Wir werden euch damit gerne willfahren und an Hand gehen. Verbleiben Euch auch ſonſt mit Gnaden gewogen. Berlin d. 24 Martiy 1731.

Fr. Wilhelm

A. Br. Borck. v. Podewils.

Denen Wohlgebohrnen und Veſten, Unſern Lieben beſondern, (L. S.)
Denen ſämbtlichen Land-Ständen des Hertzogthums Mecklenburg Schwerin
in Roſtock.

Das V. Cap.

Hertzog Christian Ludwig II. wird Kayſerl. Commiſſarius.

§. 1. Die *Adminiſtration* wird in eine *Commiſſion* verwandelt.
2. Es ergehn Erledigungen der Beſchwerden.
3. Desgleichen Kayſerliche *Patentes* und *Mandata*.
4. Die alte *Commiſſion* wird völlig aufgehoben und die neue eröfnet.

Bisher hatte zu Wien die Mecklenburgiſche Sache einen Stilſtand gehabt, weil über die Adminiſtrations-Regierung war geſtritten worden. Als aber dis Mißverſtändnis durch Zuſammentretung der Kayſerlichen, Engliſchen und Preußiſchen Miniſtres glücklich gehoben war: ſo ließ der Kayſer d. 25. Aug. ein Decretum an den Reichs-Hof-Raht ergehn, wodurch demſelben am 1. Sept. vorgeleget ward „was hierunter bey den Engliſchen und Preußiſchen „Höfen

„Höfen vorgekommen, mit dem Auftrage: dieſe Sache anderweit zur „Hand zu nehmen und J. Kayſ. M. was dabey noch bedencklich vor„fallen mögte, darüber dero Gutachten zuerſtaten.„ Der Reichs-Hof-Raht hielte nun für dienlich, weil doch der Nahme eines Adminiſtratoris ſo anſtößig geweſen, denſelben ſtillſchweigend fahren zu laſſen, und dagegen den Nahmen eines Commiſſarii zu nehmen, als welchen bisher die Hrn. Conſervatores ſelbſt geführet, da es denn kein ander Anſehen haben könte, als würde die Commiſſion nur von einem auf den andern transferiret.

Darauf erfolgte d. 24. Sept. ein Schreiben von einem Freunde der Ritterſchaft, worin es hieß: „Der Durchl. Hertzog Chriſtian Ludewig ſoll, ſtat der Commiſſion in Roſtock, perpetuus Commiſſa„rius ſeyn und durch deſſen authoritæt alles beſchaffen, was im Lande „zu thun iſt.„ In dieſem Schreiben ward auch gemeldet, daß der Land-Raht **von Plüskow**, auf Gutbefinden der Höfe (**Hannover** und **Wolffenbüttel**) nach **Wien** gehe. Es ſey bereits alles nach **Lintz** mit dem Voto des Reichs-Hof-Rahts abgeſandt. Der Graf **von Seckendorff** habe die Nachricht von **Berlin** mitgebracht, daß nicht allein die Veränderung in **Mecklenburg** gewiß, ſondern auch die **Czarin** (Kayſerin **Anna**, des Hertzogs **Carl Leopold** Gemahlin Schweſter) habe durch den Grafen **Lewold**, bey deſſen Anweſenheit in **Berlin**, declariren laſſen, (ſo auch zu **Wien** geſchehen) daß ſie mit des Hertzogs Sachen nichts zu thun haben, auch der König von **Preuſſen** gantz davon abſtrahiren wolle.

Als hiemit nun alle Hinderniſſen aus dem Wege geräumet waren, ſo wurden zuförderſt die Commiſſions-Berichte, ſo der Hannöverſche Geſandte, Freyherr **von Huldenberg**, vorlängſt übergeben, aber noch nicht vorgetragen worden, d. 27. Oct. zur Relation gebracht, worunter auch die Landes-Gravamina ſich funden, welche, obgedachtermaſſen, auf dem 4. und 5ten Land-Tag übergeben. Dieſe wurden mit jenen zu den Commiſſions-Acten geleget; darauf am 30. Oct. ehe noch der Land-Raht **von Plüskow** ankam, die Kayſerl. Reſolution publiciret ward: weil durch die beharliche Wiederſetzlichkeit des Hertzogs **Carl Leopold** die Mecklenburgiſche Lande in äuſſerſten Verfall

 gerah-

gerahten, und zur Abwendung des gäntzlichen Ruins, Herſtellung der Juſtitz und übrigen Landes-Angelegenheiten, zulängliche Anſtalten vorzukehren: ſo ſolte dem Hertzoge Chriſtian Ludewig, als nächſten Bluts-Verwandten, eine anderweitige Kayſerl. Commiſſion übertragen werden. p)

Damahls ward auch erkant, daß die Executions-Caſſe von 1719. an bis d. 18. Oct. 1728. an Capital und Zinſen zu fodern habe 10 Tonnen Goldes 58 tauſend 611 Rthlr. als Hannover 789856 Rthlr. und Wolffenbüttel 268755 Rthlr. darauf am 5, 6, 7 und 10. Nov. noch weitere Concluſa ergingen, wovon die Extracte gedruckt ſind.

Es ließ aber auch der mißvergnügte Hertzog Carl Leopold hiewieder abermahls ein ſcharfes Manifeſt am 15. Dec. ausgehen und von allen Cantzeln ableſen, darin die vormahlige ſchon bekante Ausdrücke wiederholet wurden.

Der Städte Procurator Fabrice zu Wien, ſandte am 24. Dec. gedachte Extracte an die Vorder-Städte, welche ihm d. 10. Jan. Ao. 1733. 1733. antworteten: wie ſie, vor der Hand, nichts anders begehrten, als zu verbitten, daß auf Anſuchen der Ritterſchaft nichts möge erkant werden, bis ſie, mit ihrer Nohtdurſt gehöret worden; geſtalt, bey gegenwärtigen Umſtänden, (da Hertzog Carl Leopold der Städte Betreibung ihrer Sache für einen Eingrif in ſeine Regalien hielte) ſich nichts füglich übergeben laſſe. Der Procurator that auch dieſes, bezog ſich, gegen dem Reichs-Hof-Raht auf erwehnte Extracte, und daß die Städte daraus bemercket; wie die Ritterſchaft manches eingebracht, worunter auch wohl etwas ſeyn dürfte, ſo den Städten zum Nachtheil gereichen könte.

Im Ampt Dargun war die Pfarre zu Levin vacant. Die Fürſtin Auguſta daſelbſt, ließ von ihrem Hrn. Vetter dem Reichs-Grafen zu Wernigeroda, 2. Candicaten kommen, um dieſelbe zu Levin zu præſentiren, wie auch im Februario geſchahe. Jacob Schmid, vormahliger Catechet zu Waſſerleben, ward erwählet, von dem Superintend. Schaper zu Güſtrow examiniret, und da er richtig befunden worden, auch ordiniret und introduciret. Der andere, Nahmens Henning Chriſtoph Ehrenpfort, ſo zu Peina im Stift Hil-

desheim

Digitized by Google

desheim in Condition geſtanden, ward dem alten Paſtori zu groſſen Metling ſubſtituiret, im folgenden Jahr aber zum Prediger nach Räcknitz bey Dargun beruſen; nach groſſen Metling aber kam der bisherige Pagen-Hofmeiſter Auguſt Höver, eines Predigers Sohn aus Güſtrow, der zu Schwerin war examiniret worden. Wir haben dieſe 3. Männer hier zu mercken, weil ſie durch gute und böſe Gerüchte, gleichwie im Lande alſo auch auswerts, ſehr bekant geworden. *)

2. Als es mit dem Kayſerl. Commiſſariat des Hertzogs Chriſtian Ludewig ſo weit ſeine Richtigkeit hatte: ſo überſandten J. Dhl. zuförderſt d. 14. Jan. die von ihnen gefoderte Reverſales, welche deſſen Agent, der von Vogel, am 23. deſſelben übergab. Sie wurden aber am 20. Febr. im Reichs-Hof-Raht nicht in allen mit den vorigen, die wegen der Adminiſtration gegeben, gleichförmig und bündig genug befunden; deswegen der Reichs-Hof-Raht dem Hertzoge aufgab, binnen Monahts Friſt andere Reverſales einzuſchicken, wozu das Formular mitgeſandt ward. (Der Inhalt war, daß der Hertzog den Kayſerlichen Befehlen und Verordnungen in allem gehorſamſt nachleben wolle. q) Wenn ſolche angelanget, ſo ſolten die nöhtige Patentes an den Hertzog Carl Leopold, und was ſonſt den Umſtänden nach, nöhtig ſeyn würde, ohngeſäumt ergehen; darauf dieſelben zu Neuſtadt, d. 7. Mart. geändert, auch der Ritterſchaft, auf ihr Anhalten beym Reichs-Hof-Raht d. 2. Junii abſchriſtlich mitgetheilet wurden. r) Dem Hertzog Carl Leopold aber lief die Galle dergeſtalt dabey über, daß er ſie in einem Patent vom 29. Jun. ſchmäligſte Reverſales nante, „wodurch ſein Bruder ſich zur ſchändlichen Mißgeburt Ihres uralt Fürſtlichen würdigſten Hauſes gemacht,„ ſo ſehr war dieſem Herrn der Gehorſam gegen dem Kayſer zuwieder, daß er auch dabey alle Bruder-Liebe vergaß.

Gantz anders verhielte ſich der Hertzog Adolph Frid. III. zu Strelitz, als welcher ſein Gemüht in Ruhe und ſein Land bey Recht erhielte. In ſeinem Stargardiſchen Craiſe war der Land-Raht von Jasmund geſtorben, darauf der 7. Febr. angeſetzet ward, 3. Subjecta zu erwählen und dem Landes-Fürſten zur Auswahl vorzuſchlagen.

Was

Was bey voriger Commiſſion verheiſſen, daß die Erledigung der Beſchwerden, ſo bey Land-Tägen geſucht, vom Reichs-Hof-Raht erfolgen würde, das geſchahe auch zu **Wien** am 23. Mart. die meiſten darunter waren ſchon vor vielen Jahren gereget, erörtert und abgerichtet; aber dennoch das Land, beſonders die Ritterſchaft nicht klaglos geſtellet worden. Nun aber, da die Zeiten der Herſtellung anbrachen, hatte man Hofnung das vorlängſt entſchiedene einmahl in ſeiner Würcklichkeit zu ſehen, daher ſie bald durch den Druck bekant gemacht, auch hernach der neuen Samlung Kayſerl. allergerechteſten Deciſionen einverleibet wurden. s) Was die Städte vermuhten waren, daß Reſolutiones ergehen mögten, ſo ſie mit berührten, das erfolgte auch. Denn an demſelben Tage (d. 23. Mart.) erging eine Reſolution wegen der Uebermaſſe beym Land-Kaſten, und ſolten „hinführo davon 7000 Rthlr. der R. u. L. zu ihrer Specialen diſpoſition „und Beſtreitung der ungenannten Poſten, jedoch in alle Wege zu des „Landes algemeinen Beſten, außgeworffen und ſolche ohne Specifica„tion und Belege paſſiret werden„, denn auf Geſchencke, welche bey dieſen Umſtänden öfters nöhtig waren, gibt man keine Quitungen. Wegen des Schadens, ſo die Ritterſchaft, durch Einnehmung und Adminiſtration ihrer Güter, in den Zeiten der Zerrüttung gehabt, ward gleichfals eine abermahlige Reſolution ertheilet, da ihnen noch 3. Tonnen Goldes 3 tauſend und 49 Rthlr. (303049) 45 ßl. zugebilliget wurden, wenn ſie zuförderſt das Juramentum Zenonianum (daß ihr Schade eher mehr als weniger betrüge) würden abgeſchworen haben. Es ward auch den **Roſtockern** am 13. Apr. die Reſolution gegeben, daß der Vergleich, welchen Hertzog **Carl Leopold** von ihnen d. 21. Aug. 1715. erzwungen, und die Ratification deſſelben vom 1. Aug. 1716. für caſſiret zu halten, und ſolte die Confirmation ihrer Privilegien nach alter Form, mit Auslaſſung der neuerlichen Zuſätze, aus der Kayſerl. Reichs-Hof-Cantzeley, forderſamſt expediret werden. Ihre Schadens-Rechnung ward, auſſer dem, was liquid auf 82541 Rthlr. 2 ßl. taxiret und gemäßiget. t)

Das Cantzeley-Gericht zu **Dömitz** und das Hof-Gericht zu **Schwerin**, ſolten von dort wieder weggenommen und darauf mit den

den ſämtlichen Land-Ständen verglichen werden, wo ſolche eigentlich hinzulegen.

Wegen der Prediger-Wahlen, bey adelichen Patronaten, darüber die erfoderte Gegenwart des Superintend. ſchon ſeit 1670. Beſchwerden gegeben, ward am 13. Apr. dem Kayſerl. Commiſſario aufgetragen, die ſämtlich ledig ſtehende Pfarren, ohne Aufſchub, zu beſetzen und darin der Kayſerl. Reſolution von 1724. genau nachzuleben, auch deswegen ſcharfe Decreta an die ſämtliche Superintendenten ergehen zu laſſen, und inſonderheit den Superintend. Dr. **Engelken**, wegen ſeines Ungehorſams, zur Rede zu ſtellen. u)

Der Städte Procurator zu Wien, **Fabrice**, ſandte dieſe Reſolutiones an die Vorder-Städte, und ſchrieb dabey d. 15. Apr. „Ich „vernehme, daß man Seiten der Ritterſchafft gar geneigt ſey, denen „Städten alles, was nur billig heiſſen mag, zu gönnen und was im„mer möglich iſt, beyzutragen; damit R. u. L. eines Sinnes werden „mögen. Abſeiten der Städte wird man nun ſo viel weniger Urſach „haben, ſich ſolchem zu wiederſetzen, als der Kayſerl. Hof von ſeiner „intention und Beſchlieſſungen nicht abgehen, ſondern dieſe in die „Würcklichkeit zu bringen alles mögliche anwenden wird.„ Es wolte aber dieſer Raht, bey den Städten, aus devotion für den **Hertzog Carl Leopold**, nicht viel verfangen.

3. Hierauf erfolgten aus **Laxenburg** d. 28. Apr. die verſprochene Kayſerl. Mandata und zwar 1) Patentes an die ſämtliche Land-Stände, daß, zur Wiederherſtellung der heilſamen Juſtitz und algemeiner Ruhe, dieſe neue Commiſſion für nützlich und nöhtig befunden worden. Daher ſie allerſeits Ritter- und Landſch. Städte und Unterthanen, Adeliche und Unadeliche, Geiſt- und weltliche, civil- und militair-Bediente dem verordneten Kayſerl. Commiſſario, **Hertzog Chriſtian Ludewig** den ſchuldigen Gehorſam bezeugen ſolten, wer dawieder handeln würde, der ſolte an Leib und Leben geſtrafet werden. 2) An die Commendanten und ſämtliche Officiers zu **Schwerin** und **Dömitz**: dem Kayſerl. Commiſſario den ſchuldigen Gehorſam zu leiſten, „dem regierenden Hertzog aber in Dingen, welche gegen die Kay„ſerl. Erkenntniſſe und Verordnungen lieffen, durch Ausrichtung der

„Hertzogl. Befehle, zu ſeinem eigenen Schaden, nicht zu ſtärcken.„ 3) An die ſämtliche Superintendenten und Geiſtliche, welchen verwieſen ward, daß ſie das jüngſte Manifeſt vom 15. Dec. a. p. von den Cantzeln abgeleſen. Hinführo ſolten ſie dergleichen Manifeſta, Edicta und Decreta, von Hertzog Carl Leopold, ſo lange er in ſeiner Wiederſetzlichkeit verharre, nicht annehmen, vielweniger ableſen. 4) An den regierenden Hertzog Carl Leopold ſelbſt „daß bey ſeiner fortwährenden „gantz unerhörten Wiederſetzlichkeit und Ungehorſam wieder Kayſerl. „Erkenntniſſe, ſo zum Beſten des Landes nöhtig befunden, biß zu „deſſen beſſerer Begreiffung und Gehorſam, ſeinem Bruder dem „Herrn Hertzoge Chriſtian Ludwig die Commiſſion aufgetragen „worden.„ w)

Damahls (d. 28. Apr.) wurden der Obriſt-Lieut. von Oertz zu Vogelſang im Schwerinſchen, und der Cammer-Juncker von Behr zu Tangrim im Güſtrowſchen, vom Kayſer zu Land-Rähten verordnet; weil ſie doch ſchon vormahls von den Ständen waren mit vorgeſchlagen worden, und ward ſolches dem Kayſerl. Commiſſario angefüget.

x. Der Hertzog Carl Leopold aber hielte ſich verſichert, daß er in gegenwärtigem Fall zu keinem Gehorſam gegen Kayſerl. Maj. verbunden ſey, wie davon ſein Reſcript an die Städte zeuget, welches die Vorder-Städte den andern am 28. Apr. kund machten. Wir wollen es hier mit anhängen, weil man darin mit einmahl die Gründe des Hertzogs überſehen kan. Als nun nach Schwerin gelangete, was neulich zu Wien ergangen: ſo ließ der Hertzog am 25. Maji ein gantz ander Patent kund machen, welches gleichfals an alle und jede, wie das Kayſerliche, an Geiſt- und weltliche, civil- und militair-Bediente, getreue von der Ritterſchaft, auch ſo gar an Schultzen, Bauren und Einliegern auf dem Lande gerichtet war; worin verboten ward, das Kayſerl. Patent bekant zu machen, davon zu ſprechen oder auch einander zuzuſtecken. Da nun dieſe Herunterlaſſung bis auf die Bauren und Einlieger in Patenten was ungewohntes war; ſo ſchloß man daraus, es müſſe ein algemeiner Ausboht nicht mehr ferne ſeyn.

Inzwi-

Inzwiſchen hatte Hertzog **Chriſtian Ludewig** zu **Wien**, durch ſeinen Miniſter, den Geheimten Cantzeley-Raht **Verporten** eine Vorſtellung thun laſſen, daß er, zu ſeiner Einrichtung, als Kayſerl. Commiſſarius und inſonderheit zur Haltung eines **Land-Tages**, Gelder benöhtiget wäre. Es erging alſo d. 30. Maji ein Kayſerl. Reſcript an die Directores der Land-Caſſe zu **Boitzenburg**, dem Hertzoge einmahl für allemahl 8000 Rthlr. auszuzahlen und in Rechnung zu bringen, wovon denn zugleich Sr. Durchl. ſelbſt Nachricht gegeben ward. x) Da auch vorhin ſchon, beym Auftrag der Adminiſtrations-Regierung, demſelben benöhtigte Naturalien aus den Meyer-Höfen angewieſen waren; ſolches aber nur zu allerley Streitigkeit unter den Lieferern und Empfängern, Anlaß gab: ſo wurden d. 5. Jun. ſolche Naturalien im Reichs-Hof-Raht zu Gelde angeſchlagen und vom Kayſer d. 25. Jun. auf 6000 Rthlr. geſetzet, y) wobey zugleich dem Herrn Commiſſario aufgegeben ward, zu beſorgen, daß der Land-Tag förderſamſt ſeinen Fortgang haben mögte. So aufrichtig aber der Kayſerl. Commiſſarius des Landes Herſtellung in Gelaſſenheit beſodern wolte: ſo eifrig ſuchte der regierende Herr ihn auf alle Weiſe, mit der gröſten Heftigkeit, zu hindern.

Das erſte, was Hertzog **Chriſtian Ludwig**, der ſich um Sicherheit willen zu **Bützow** aufhielte, als Kayſerl. Commiſſarius vornahm, war dieſes, daß er die gedachte Patente im Lande herum ſandte. Das Reſcript, welches dabey an die Vorder-Städte **Parchim** und **Güſtrow** d. 4. Junii erging, iſt hier angelegt. Das Siegel daran, war das **Mecklenburgiſche** Wapen, anderthalb Zoll im Durchſchnitt. Zwey Notarien überbrachten ſolches im Paquet, und verlangten die Anſchlagung der darin enthaltenen Patente. Als ſich der Raht deswegen aus Fürſichtigkeit entſchuldigte, ſo thaten es die Notarien ſelber, ſchlugen eins ſogleich am Raht-Hauſe und darauf die andern ſo weiter an. III.

Der Enger Ausſchuß hatte bereits am 16. Maji einen Landes-Convent nach **Roſtock** auf d. 16. Jun. ausgeſchrieben, und auch die **Stargardiſche** Städte dazu eingeladen, aber nicht die **Schweriniſche** und **Güſtrowſche**. Dieſe befremdete ſolches. Als der E. Aus-

ſchuß hievon, durch die dritte Hand, erfuhr, ſchrieb er d. 12. Jun. an ſie: Ihre bisherige Separation und Nicht-Erſcheinung, auch ein ander Zufall hätte veranlaſſet, daß ſie nicht eingeladen worden, dennoch ſolte ihnen der Städte Gegenwart lieb ſeyn, wenn ſie nur wohl inſtruiret erſchienen.

4. Am 15. Jun. wurden gedachte Patentes nochmahls und zwar nun originaliter ſub Aquila aus Bützow geſandt ſie zu affigiren und davon zu berichten. An demſelben Tage erging auch ein Befehl aus Schwerin an die Vorder-Städte, ſie ſolten dem Hertzog Carl Leopold, unmittelbar, aufs ſchleunigſte referiren, was der Patenten wegen bey ihnen vorgegangen. Es waren aber die Burgemeiſter alle 4. ſchon nach dem Landes-Convent in Roſtock abgereiſet; wie denn das daſelbſt am 17. Jun. angefangene Protocoll bezeuget, daß ſie, ſamt dem Burgemeiſter Keller aus Neu-Brandenburg zugegen geweſen. Es dauerte ſolcher Convent 6. Tage. Wir wollen hier kürtzlich anzeigen, was darauf vorgefallen.

Es waren zugegen der Land-Raht von Plüskow, der Land-Raht von Dechow, der Land-Marſchall Auguſt Bartold von Lützow zu Eickhoff (welcher ſich zu ſeinem Erb-Amt meldete, nachdem er aus Franckreich wohl qualificirt zurück gekommen) und der Burgemeiſter Peterſen, als Deputirter der Stadt Roſtock. Ferner als Deputirte aus den zwey und zwantzig adelichen Aemptern; Schweriniſcher Seite: Cammer-Juncker von Zülow zu Zülow im Ampt Schwerin; Major von Bülow zu Zurow, Obriſt-Lieut. von Baſſevitz zu Lütten Walmſtorff, Obriſt-Lieut. von Oertz zu Vogelſang, (der zum Land-Raht ernant aber noch nicht beeidiget war) Hauptmann von Hobe zu Berendshagen, Hauptm. von Schack zu Hülſeburg, Hauptm. von Linſtow zu Lütgendorff, Hauptmann von Oldenburg zu Federow, der von Grabow zu Jömtow, Hauptm. von Bülow zu Woſerin und Obriſt-Lieut. von Koppelow zu Möllenbeck; aus dem Güſtrowſchen: der von Levetzow zu Hoppenrade, der von Hobe zu Warbelow, Hauptm. von Rettenburg zu Schwetzin, der von Holſtein zu Klinck, Hauptm. von der Lühe zu Detmannsdorff, Hauptmann von Wangelin zu Alt-

Schwe-

Digitized by Google

Schwerin im Ampt Plaw, der von Kneſebeck zu Greſſe, der von Grabow zu Wohſten, der Hauptm. von Hobe zu Jörgensdorff im Ampte Stavenhagen, und der von Dechow zu Koſſow im Stargardiſchen Craiſe. Aus den Vorder-Städten die 5. Burgemeiſter Buſſe, Lembke, Vick, Storch und Keller.

Nunmehro wolten die bisherige Subdelegirten, als der von Haus und der von Grone ihre Commiſſions-Geſchäffte d. 18. Jun. ſchlieſſen, und die Commiſſion dem Hertzoge Chriſtian Ludewig überlaſſen. Deswegen bey dieſem Convent, noch vor Eröfnung deſſelben, abgeredet ward, wer ſodann das Dancksagungs-Compliment von Ritter-und Landſch. Seiten an die Abtretende machen ſolte. Es ward ſolches dem in der Anwartung ſtehenden von Lützow aufgetragen, ob er ſich gleich noch nicht zur würcklichen Antretung der Land-Marſchalls-Stelle legitimiret hatte, als welches bis zum nächſten Convent verſparet ward.

Hierauf that der Land-Raht von Plüskow einen zierlichen Vortrag von ſeinen zu Wien glücklich zurück gelegten Verrichtungen. Er hatte ſich dißmahl gar lange alhie aufgehalten, um die Befeſtigung der Gerechtſamen des Landes, wie er ſagte, zu bewürcken; welche er auch in den ertheilten Reſolutionen über die Gravamina nach Wunſch erhalten hatte, wofür die Deputirten, durch 3. ihres Mittels, eine ſchriftliche Dancksagung abſtateten.

Die ſämtlichen Deputirten der Ritterſchaft producirten darauf, wie ſonſt allezeit, ihre Volmachten aus den adelichen Aemptern, wie auch der Burgemeiſter Keller aus Neu-Brandenburg that. Hof-Raht Buſſe aber ſagte: Parchim und Güſtrow, weil ſie das Ausſchreiben zu dieſem Convent gar ſpät erhalten, hätten ſich auf keine neue Volmacht ſchicken können; zudem ſo wären ſie einmahl für allemahl, von den Städten ihrer Craiſe, zu allen Landes-Sachen legitimiret, und hätten ſie ſolches vorlängſt zu Protocoll gegeben.

Hertzog Chriſtian Ludewig hatte dem Enger Ausſchuß das Kayſerl. Commiſſorium, in Abſchrift geſandt, und lag es hier auf dem Tiſch. Der Land-Marſchall von Lützow ſetzte ſein Dancksagungs-Compliment gegen die abtretende Subdelegirten auf, und ward es in

 ſeinen

ſeinen Ausdrücken ſo befunden, daß es die Deputirten mit Approbation wieder zurück gaben. Daneben baten ſie, daß die Land-Rähte und der Roſtockſche Deputirte ihnen wolten ein rähtliches Gutachten (votum conſultativum) ertheilen, wie ſich R. und L. bey der neuen Commiſſion zu betragen hätten, damit ſie nach wie vor unanſtößig bleiben mögten. Dieſe waren hiezu auch willig und ſetzten das Votum ſchriftlich auf. Es lief da hinaus: Weil R. u. L. gleich anfangs (Ao. 1719.) die Kayſerl. Commiſſion erkant, und dieſe neue nur eine Fortſetzung der alten wäre: ſo könten ſie den Hertzog **Chriſtian Ludwig** unanſtößig, als Kayſerl. Commiſſarium, erkennen, und Sr. Durchl. dazu felicitiren. Doch mögte man ſich auch das Original des Commiſſorii zeigen laſſen, welches füglich, auf eine glimpfliche Art, durch diejenige Deputirte geſchehen könte, ſo die Felicitation verrichten würden.

Die Schlieſſung der bisherigen Kayſerl. Commiſſion ging alſo am 18. Jun. vor ſich. Von Ritterſchaftl. Seiten waren durch die andere Deputirten dazu erwählet und zugegen die Obriſt-Lieut. **von Oertz** und **von Baſſevitz**, ſamt den Hauptmännern **von Wangelin** und **von Kettenburg**. Weil der Land-Marſchall aus dem Güſtrowſchen, **Molzahn** zu **Grubenhagen**, nicht hier war; ſo ward an ſeiner Stelle der Hauptmann **von der Lühe** zu **Detmannsdorff** erwählet, welcher, ſamt dem Land-Marſchall **von Lützow**, der das Wort führte, dieſer Verrichtung mit beywohnte.

Als dieſes geſchehen, ſo beſchloſſen die Deputirten d. 19. Jun. „daß Sie Sr. Hochfürſtl. Durchl. als Kayſerl. nunmehro allergnädigſt beſtelleten Commiſſario unterthänigſt Danck abſtaten wolten, „daß dieſelbe, zum Beſten und Beruhigung der Mecklenbl. Lande, die „Kayſerl. Commiſſion und deren Continuation übernehmen wollen. „R. u. L. zweiffle auch nicht, es werde dieſelbe Gerechtigkeit Liebe und „Treue, welche Sie bey der vorgeweſenen Unterſuchungs-Commiſſion „nachdrücklich geſpüret, auch in voller Maß fernerhin continuiret werden.„ Solche beſchließliche Stimme (votum deciſivum) brachte der Aſſeſſor **Thym** in ein Memorial; da denn Obriſt-Lieut. **von Baſſevitz**, Major **von Bülow**, die Hauptmänner **von Hobe**, **von Wangelien**,

gelien, von der Lühe, der von Kneſebeck, der Burgemeiſter Peterſen, Hof-Raht Buſſe und Aſſeſſor Vick erwählet wurden, ſolches nach Bützow zu überbringen, welche auch noch an ſelbigem Tage die Reiſe antraten. Es gingen mit ihnen der Ober-Hofmeiſter von Plüskow zu Trechow und Hauptmann von Bülow zu Prützen, beyde als Deputirte aus dem Fürſtenthum Schwerin, ſonſt Stift Bützow genant.

Sie erlangten ſofort d. 20. Jun. des Morgends gantz früh, nachdem ſie ſich durch den Hofmeiſter von Niſchwitz melden laſſen, die Verſicherung einer gnädigen Vorlaſſung, und ward ihnen die Audientz um 11. Uhr beſtimmet. Sie fuhren nach dem Schloß, wurden daſelbſt auf der Steigen von gedachtem Hofmeiſter und dem Cammer-Juncker Johann Chriſtian von Klein empfangen, und in die Anti-Chambre begleitet. Bald darauf kam der Hertzog. Der Major von Bülow ſtatete die Gratulation ab, überlieferte auch in die Hand des Hertzogs 2. mitgebrachte Memorialien, davon das eine der Anweſenden zu Roſtock devotion bezeugete, das andere aber die Sicherheit des Landes betraf. Denn man merckte aus allen Umſtänden wohl, daß dieſelbe bald groſſe Gefahr leiden würde.

Der Cantzlar von Klein, welcher des Hertzogs Staats-Angelegenheiten ſo treulich als geſchickt beſorget hatte, war zu Roſtock im Sept. 1732. geſtorben, z) dahero nun ein ander das Ruder führte. Dieſer war der Geh. Raht Püchler, welcher bisher im Bremiſchen, als Chur-Hannöverſcher Miniſter, geſtanden. Er beſchied die Deputirten zur Conferentz auf den Nachmittag, da er ihnen vortrug: Sr. Durchl. hätten für gut befunden, zur Erſparung der Zeit, die Kayſerl. Commiſſion ſofort alhie zu eröfnen. Darauf ward das Commiſſorium vom 30. Oct. 1732. durch den Secretarium E. C. Heldberg vorgeleſen und allen Deputirten in Original gezeiget; wie denn auch das Original des Patents vom 28. Apr. a. c. vorgezeiget und verleſen ward. Püchler that noch hinzu: „daß des Hertzogs intention „nicht anders ſey, als durch Bewirckung des allergnädigſten Kayſerl. „Willens, alles mögliche zum Beſten und Wiederherſtellung der Ruhe „und Sicherheit in dieſem Lande, mit Aufrechthaltung der heylſamen

„Juſtitz

Digitized by Google

„Juſtitz zu thun.„ Auf die übergebene Memorialia ſolte ſchriftliche Antwort erfolgen. Die Sicherheit betreffend, ſo zeigete er voraus an: „daß die annoch hierſeyende Crayß-Trouppen gemeſſenen Befehl „und zulängliche ordres hätten, vor der Hand, biß nach Sr. Kayſerl. „Maj. allergnädl. Willen, andere Trouppen angeſchaffet ſeyn wür„den, alles dasjenige ferner zu exequiren, was zu völliger Ruhe und „Sicherheit dieſer Lande, nöhtig und nützlich ſeyn mögte.„ a)

Am 21. Jun. gegen Abend kamen die Deputirten wieder von Bützow zurück, und ſtateten ſchriftlich relation ab; da denn alle über das gnädige Bezeugen des Hertzogs ſehr vergnügt waren. Die Stargardiſche Deputirten beſchwereten ſich zwar gegen die andern darüber, daß aus ihrem Craiſe keiner mit nach Bützow genommen, aber die andern ſprachen ſie bald damit zufrieden: daß ja die Stargardiſchen diejenige mit erwählet hätten, ſo dahin geweſen. b) Am 25. Jun. erging die verſprochene Antwort auf das Devotions-Memorial aus Roſtock, welche voller gnädigen Ausdrücke war; da denn in einer Nachſchrift angefüget war, daß die Titulatur ſeyn würde:

Durchlauchtigſter Hertzog, gnädigſter Fürſt und Herr!
Von Sr. Kayſerl. Maj. allerhöchſt verordnete
Herr *Commiſſarie.*

p) Decis. Imper. No. 483. p. 40. *) D. *Joh. Georg. Walch.* Einleitung in die Religions-Streitigk. P. V. C. V. § 156. p. 553. ſqq. *Walchius* illuſtratus ſ. Beleuchtung der Darguniſchen Streitigkeiten von 1742. durch Sincerum Theophil. i. e. D. *Georg Frid. Stieber*, vid. deſſen Leichen-Programma durch *Joh. Chriſtian Burgmann* Roſt. 1755. p. 21. n. 16. *Heinſii* Kirchen-Hiſtorie continuiret durch Wilhelm Frider. Krafft (Senior. Miniſter. Dantiſc.) von 1730. bis 1750. II. Fortſetz. Cap. 1. Abtheil. 4. p. 398. ſeqq. edit. 1754. Joh. Jac. Moſer Beytrag zu einem Lexico der jetzt lebenden Theologen von 1740. tit. *Ehrenpfort. Bartholomæi* Acta Hiſtorico-Eccleſiaſtica 4ter Band p. 653. edit. 1740. q) Dec. Imp. No. 484. ſqq. 497. pag. 69. inf. 509. p. 75.

Digitized by Google

p. 75. r) Dec. Imp. No. 506. s) Dec. Imp. No. 492. p. 49 - - - 60. t) Dec. Imp No. 494, 495, 496. u) Dec. Imp. No. 500. p. 68. ſq. w) Dec. Imp. No. 501. x) Dec. Imp. No. 505. p. 74. y) Dec. Imp. No. 508. p. 76. z) Roſt. Etw. P. I. p. 146. *Georg. Detharding* Programma in die funeris *Johann. Kleinii* d. 13. Oct. 1732. a) Actum Bützow auf Hochfürſtl. Schloß d. 20. Jun. 1733. horis pomer. b) Protoc. gehalten in Curia Roſtoch. vom 17. bis 22. Jun. 1733.

I.

Hertzogs Chriſtian Ludewig Revers
de 7. Martii 1733.

Demnach Ihro Kayſerl. Majeſtät mein allergnädigſter Kayſer und Herr, aus bewegenden trifftigen Urſachen unter den 30. Octobr. 1732. allerhöchſt gut befunden, die von dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Braunſchweig-Lüneburg bisher obgehabte Kayſerl. Commiſſion im Hertzogthum Mecklenburg bis zu beßerer Begreiffung meines Herrn Bruders, Hertzog Carl Leopolds zu Mecklenburg Lbd. als ordendlichen Landes-Herrn, oder anderweitiger Reichs-Conſtitutions-mäßiger Verfügung, mir, als proximo Agnato, mit gemäßener Inſtruction, unter denen in obiger Kayſerl. Reſolution enthaltenen Bedingungen allergnädigſt hinwiederum aufzutragen; Als habe hiemit aus allerunterthänigſter Obligenheit ſolcher allerhöchſt aufgetragenen Kayſerlichen Commiſſion allergehorſamſt mich unterziehen, auch hierbey nach Inhalt angeregter Kayſerl. Inſtruction, bey der Pflicht, Treu, und Gehorſam, womit Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reiche, Ich, als ein Reichs-Fürſt, vorhin verhafftet, mich dahin aufs kräfftigſte, und nachdrücklichſte reverſiren und verbinden ſollen, daß in Ihro Kayſerl. Majeſtät allerhöchſten Nahmen ſelbige Commiſſion, auf Arth und Weiſe, wie ſolche vormahls von dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Braunſchweig und Lüneburg, ruhmwürdigſt geführet, und nach Maaßgabe derer Landes-Verträge, Reverſalien, und Herkommen, imgleichen der darauf gegründeten geſamter Kayſerlichen Reichs-Kräfftigen Erkäntnüßen, und anderer Verordnungen, führen, auch nach obiger von Ihro Kayſerl. Mayeſtät zum Grunde geſetzten Kayſerl. Inſtruction allergehorſamſt nachkommen, und Sie aufs genaueſte beobachten, wie nicht weniger nebſt meiner Fürſtl. Poſterität, bey begebenden Succeſſions-Fall darwieder nichts verhängen, ſondern zu Herſtellung, Erhalt und Befäſtigung der heilſamen Ruhe, und Ordnung im Lande oberwehnte Verträge, Reverſalien und Herkommen, imglei-

chen ſämmtlich darauf in contumaciam ergangene, oder noch künfftig ergehende Kayſerl. Erkäntniße und Verordnung auf das genaueſte beobachten, auch ſelbſten feſtiglich darüber halten wolle. Zu Uhrkund deſſen habe Ich dieſen allerunterthänigſten Revers mit eigenhändiger Unterſchrifft und beygedruckten Inſiegel allergehorſamſt vollenzogen, So geſchehen Neuſtadt den 7 Martii. 1733.

Chriſtian Ludewig.

(L. S.)

II.

Hertzogs Carl Leopold Patent vom 25. Apr. 1733.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold Hertzog zu Mecklenburg ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor. Ehrenveſte und Ehrſame, Liebe Getreue. Mit was für unumbſtößlichen Fundamentis Wir Uns Gottlob! in Unſer fatalen Landes Sache, und daß beſonders nach denen fürnehmſten Reichs Grund Geſetzen, als der Güldenen Bull, dem gemeinen Land Frieden Weſtphäliſchen Frieden-Schluß, und beſchworner Kayſerlicher Wahl Capitulation, zu Turbirung Alt-Fürſtlicher Regirender Häuſer Regalien, keine Reſcripta, Mandata, Decreta, Commiſſiones, Protectoria, Conſervatoria, oder wie dergleichen Ausgehungen immer Nahmen haben mögen, erkandt werden können, ſondern bey ſich ergebenden Fällen, jetzt als dann, und dann als jetzt, unkräfftig, nichtig, todt und ab, auch die darunter Beſchwehrte desfals zu keiner Parition und Submiſſion im geringſten verbunden ſeyn ſollen, gegen alle bößliche machinationes und Zuſetzungen geſichert und befeſtiget finden, ſolches muß aus Unſeren ergangenen und publicirten Landes Fürſtlichen Maniſeſten von Euch, obliegenden Pflichten nach, gehörig begriffen und erwogen ſeyn.

Als nun vielfältig verſpühret und befunden iſt, daß, ſothanen Unſern Grund-Sätzlichen Principiis entgegen, in denen über wiederwärtigen Entſtehungen und Factis entweder an Unſere Fürſtl. Collegia, oder wohl gar an Uns ſelbſt, eingebrachten Supplicationibus, Relationibus, Actis & Documentis allerhand verfänglichſte Expreſſiones und Termini, als: hohe Commiſſion, Execution, Caſſa und deren Directorium item von Conſervatorio & Protectorio,

rio, Mandatis & Concluſis u. d. g. adhibiret und gebrauchet werden wollen; Und dann durch dergleichen Unweſen nichts als Irrung und Verwirrung bey Unſeren eigenen Unterthanen zuſambt proſtituabler Raiſonnirung und Blamirung bey denen Wiederwärtigen entſtehen kan; So haben Wir darüber billigſt ein ungnädiges Mißfallen empfunden, auch an Unſere geſamte Fürſtl. Collegia desfals ein Reſcriptum generale unterm 17ten Marty a. c. bereits ergehen laſſen.

Gebieten und befehlen Euch demnach gleichfals gnädigſt und ernſtlich, daß Ihr nicht allein für Euch Selbſt Unſern ausgelaßenen Manifeſten hauptſächtlich vom 19 Octobr. 1723, 17ten Decembr. 1728. und 15 Dec. 1732. bey der darinn exprimirten Reichsgeſetzmäßigen ſchärfſten Ahndung, exacte nachleben, ſondern auch die dortige etwanige Advocatos und Notarios benebſt der gantzen Bürgerſchafft ohnverzüglich vorfodern, und gegenwärtiges Unſer Mandatum in pleno Conſeſſu ihnen publiciren laſſen, anbenebſt mit Vorhaltung ihrer ſchuldigſten Pflichte, die Anweiſung und Einſchärffung thun ſollet, ſich forthin in allen Supplicationibus, Actis, Documentis, und übrigen Exhibitis aller anſtöß- und verfänglichkeiten entgegen Unſere emanirte Manifeſta, und in dermahligen benötigten Landes Angelegenheiten führende, unter Göttlichem gerechten Beyſtand ſchon unumbſtürtzlich bleibende Reichs Grund Geſetz- und Verfaßungs- mäßige Fundamenta und Principia gäntzl. zu entäuſſern, und, wenn es die Noth erfodert, gewaltthätige und unverantwortliche Facta und Beleidigungen anzuzeigen, und vorſtellig zu machen, keine andere Expreſſiones und Terminos zu gebrauchen, als unter dem bloßen Nahmen derer Lüneburger, mit ſpecial-Beyfügung, ob entweder deren Civil Bediente zu Roſtock oder Boitzenburg, oder ob die militariſche Befehlshabere die Klagten und Beſchwehrungen veruhrſachet haben, auch ſolches bey nachdrücklichſter gerechter Einſicht und Beahndung nicht anders zu halten.

Geſtalt wir dann zugleich alles hiebevor mehrbezogenen Unſern Manifeſten und Fundamentis zuwieder ergangene hiedurch per expreſſum caſſiret, annulliret, und auſſer alle Krafft und Gültigkeit geſetzet haben wollen; Und iſt gegenwärtige Unſere Verordnung von Euch an alle übrige Städte vermittelſt einer gewöhnlichen Currende zu gleichmäßiger einer jeden Verfaſſung unter der Bürgerſchafft conformen Ausrichtung ebenmäßig ohne Zeit Verluſt zu dirigiren. An dem geſchiehet Unſer gnädigſter mithin ernſtlicher Wille und Meinung, und wir verbleiben übrigens unter gnädigſter Zuverſicht gebührlichen Verhaltens Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben auf Unſer Feſtung Schwerin d. 25. April Anno 1733.

Carl Leopold H. z. M.

An
Burgermeiſter und Rath
der Vorder-Städte. *

* ex *Klüv.* P. VI. p. 208.

III.

Hertzogs Chriſtian Ludewig Reſcript an die Vorder-Städte vom 4. Jun. 1733.

Von GOttes Gnaden Wir Chriſtian Ludewig, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Als Kayſerl. Commiſſarius.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor, Ehrenveſte und Ehrſame, Liebe Getreue. Nachdem Uns von Sr. Römiſchen Kayſ. Mayſt. die von dem Chur und Fürſtl. Hauſe Braunſchweig-Lüneburg bißhero gehabte Commiſſion anderweitig auffgetragen, und zu ſolchem Ende beygehende Patentes in forma authentica allergnädigſt zugefertiget worden; Dieſemnach nöthig ſeyn will, daß obgedachte Patenten gebührend publiciret werden; Als befehlen, authoritate Cæſarea Wir Euch hiermit, dieſe Patenten in Parchim und denen Ewr. Jurisdiction ſonſt gehörigen Oertern, gewöhnlich und gehöriger maaſſen, auch ungeſäumbt affigiren zu laſſen.

Obigen allen werdet Ihr gehorſahmſt nachkommen, und wie ſolches von Euch geſchehen, forderſahmſt Euren umſtändlich zuverläßigen Bericht unterthänigſt einſenden. An dem geſchiehet Unſer gnädigſter Wille und Meinung, und wir verbleiben Euch mit Gnaden gewogen. Datum Bützow d. 4. Junii 1733.

Chriſtian Ludewig H. z. M.

Denen Ehrenveſten und Ehrſamen Unſern lieben Getreuen Burgermeiſtern und Rath

zu

Parchim.

Das VI. Cap.

Hartes Verfahren.

§. 1. Die Burgemeiſter in den Vorder-Städten ſollen abgeſetzet ſeyn.

2. Kay-

2. Kayſerl. *Reſcripta* wegen des von Barnevitz. Ampts Stavenhagen und der Brüder von Mecklenburg.
3. Es nahet ſich zum Land-Tage aber auch zum Aufbote. Kayſerl. Verordnung, wie mit den *Superintendent*en zu verfahren.

So vergnügt es nun zu Roſtock und Bützow mit dem Landes-Convent und Eröfnung der neuen Kayſerl. Commiſſion ablief: ſo mißvergnügt waren dagegen die zurückgekommene Burgemeiſtere zu Parchim und Güſtrow. Denn dieſe funden nun das Schreiben des Hertzogs Carl Leopold aus Schwerin vom 15. Jun. vor ſich; darin ihnen verwieſen ward, daß ſie nicht alsbald von denen, bey ihnen angeſchlagenen Kayſerl. Patenten, Bericht abgeſtatet hätten. Sie entſchuldigten ſich deswegen d. 23. Jun. und ſtelleten vor, daß nicht ſie, ſondern die Notarien, welche die Patenten gebracht, die Anſchlagung verrichtet. Sie hätten diß Vorhaben nicht verhindern können, weil ſolche von Kayſerl. Maj. eigenhändig unterſchrieben geweſen. Daß ſie nicht davon ſofort berichtet, habe zur Urſache gehabt, weil ſie Bedencken getragen, etwas zu referiren, daß nur zu Jh. Durchl. Mißvergnügen gereichen können, und ſonſt ſchon alles gnugſam bekant würde. Sie verſicherten dabey, daß ſie, mit ihrem jetzo ſehr bekümmerten Hertzen, ihre ſchuldige Treue beobachten würden, ob ſie gleich einer unhintertreiblichen Macht weichen müſten.

Die zu Güſtrow hielten darauf noch am 24. Jun. ein Jubel-Feſt in ihrer Pfarr-Kirche, als wovon ſie ſich verſichert hielten, daß daſelbſt vor 200 Jahren die erſte Evangeliſche Predigt zu Güſtrow ſey gehalten worden. Der eigentliche Tag hätte der 25. Jun. ſeyn ſollen, als an welchem auch ſolches Feſt vor 100 Jahren war gefeyret worden. Es hatten aber ſchon d. 30. Maji Burgemeiſter und Raht an Hochfürſtl. Durchl. ſuppliciret, daß ihnen mögte erlaubet ſeyn, ſolches auf den 24ten, als Johannis-Feſt zu verlegen. Darauf auch d. 5. Junii aus Schwerin eine Fürſtl. Verordnung an dem Conſiſtorial-Raht und Superintendenten daſelbſt Dr. Schaper, ergangen war. c)

Es folgte aber bald auf dieſe Jubel-Freude ein bekümmerter Zuſtand. Denn der Hertzog **Carl Leopold** ließ ſowohl dieſe, als auch die **Parchimſchen** Burgemeiſter d. 26. Jun. citiren, daß ſie unausbleiblich in Perſon den 29ten vor der Regierungs-Cantzeley zu **Schwerin** erſcheinen ſolten. Denn der Hertzog hatte erfahren, daß die Burgemeiſtere mit nach **Bützow** geweſen; daher ihnen, fals ſie nicht erſchienen, alle Manifeſt-mäßige Strafen angedrohet wurden, und ſolten ſie, als Eyd- und Treu-brüchige hiemit ihrer Burgemeiſter-Aempter entſetzet ſeyn. Hievon ward auch ſelbigen Tages (d. 26. Jun.) an die Rahts-Verwandte, Stadt-Sprechere und Gewercke geſchrieben, fals die Burgemeiſter am 29ten nicht abreiſen würden, ſo ſolten ſie von ihnen, als Abgeſetzten, weiter kein Geboht noch Verboht annehmen, ſondern von dem Hertzoge Ordre, wegen Beſetzung des Conſulats, erwarten. Auch ward an alle übrige Land-Städte, durch Boten, Nachricht gegeben, was an die Vorder-Städte ergangen, und ward ihnen befohlen, weiter keine Ausſchreiben zu Conventen, von **Parchim** und **Güſtrow**, bis auf weitere Verordnung, anzunehmen. Es war aber denen Burgemeiſtern der Vorder-Städte unmöglich, dieſe Fürſtl. Citation zu befolgen, weil ſie, des ergangenen Verbohts halber, weder aus ihren Thören, aus- noch zu **Schwerin** wegen der Poſtirung einkommen konten.

Sie ſchrieben aber eben jetzo (d. 26. Jun.) einen Convent, und zwar dißmahl nach **Parchim** aus, um daſelbſt am 7. Jul. zu rahtſchlagen, was auf bevorſtehenden Land-Tage für Maaß-Reguln, wegen der von Kayſerl. Majeſt. eingelaufenen Decreten, würden zu nehmen ſeyn, lieſſen auch deswegen, bey der Rückreiſe des Burgemeiſters **Keller**, an **Neu-Brandenburg** gelangen, ob ſolches dieſen Convent mit abwarten wolle; wiewohl ſie auch am 30. Jun. es wieder abſchrieben, nachdem gedachtes Reſcript von dem regierenden Hertzoge an die geſamte Städte ergangen war.

Als aber Hertzog **Chriſtian Ludewig** zu **Bützow** erfuhr, was den Burgemeiſtern begegnet: ſo ſchrieb Sr. Durchl. aus eigener Bewegung an ſie d. 30. Jun. daß ſie ſich auf Kayſerl. Schutz verlaſſen könten. Daneben ergingen auch Verhaltungs-Befehle an die Stadt-

Spre-

Sprechere und ſämtliche Bürgerſchaften zu Parchim und Güſtrow, „ſich in keiner Wege dem Reſpect und Gehorſam ihrer vorgeſetzten „Obrigkeit zu entziehen; was ſie an Fürſtl. Mandaten hätten, in Ori„ginali einzuliefern und von allen zuſammen Beruſungen, ſo nicht die „BurgeMſtr. ſelbſt angeordnet, ſchlechterdings abzuſtehen„ wornächſt auch dem Hannöverſchen Obriſten Monroi zu Güſtrow, angeſonnen ward, auf Anzeige und Begehren der Burgemeiſter, die Bürger, durch eingelegte Executionen, zu ihrer Pflicht, anzuhalten. Hertzog Carl Leopold aber ſahe ſeinen Bruder, nach übernommener Commiſsion, mit ſolchem Grimm an, daß er, in einem Patent vom 29ten ſchrieb: „Er habe ſich gegen ihm, als ſeinem regierenden Lan„des-Herrn, zum offenbahren Verrähter und Rebellen gemacht.„ Man ward aber dieſer Ausdrücke, wie der harten Gewitter zwiſchen hohen Gebürgen, mit der Zeit gewohnt.

Die Burgemeiſter in den Vorder-Städten nahmen das unerhörte Verfahren des Hertzogs Carl Leopold ſehr zu Hertzen, und appellirten die Parchimſchen hievon, d. 3. Jul. vor 2. Notarien, da ſie denn auch zugleich, als ein Gravamen anführten, daß der Hertzog ſich vorbehalten, die Burgemeiſter-Stellen wieder zu beſetzen, dergleichen doch noch niemahlen in den Vorder-Städten geſchehen wäre; ſondern es habe der Magiſtrat allezeit freye Wahl gehabt; (die andern Städte hatten zwar mit jenen gleiches Recht, aber nicht gleiche Achtung) Darauf ſchrieben ſie, ſamt Güſtrow d. 4. Jul. an den Hertzog Chriſtian Ludewig, als Kayſerl. Commiſſar. bedanckten ſich, daß Sr. Dhl. „ihre unverdiente ſchmäliche und nimmer zu juſti„ficirende Abſetzung und noch weiter angedrohete Strafe an Ehr und Gut, Leib und Leben, gnädigſt reſſentiren wollen„ überſandten ihre Appellation, und baten, ſolche an Kayſerl. Maj. zu befordern, und dasjenige vorzukehren, was ihnen, bey gegenwärtigen Umſtänden ſo höchſt nohtwendig, als erſprießlich ſeyn könne. Sie intimirten auch ſolche Appellation d. 6. Jul. an Hertzog Carl Leopold, mit Erbietung zur Caution und præſtationem ſolennium. Hertzog Chriſtian Ludewig antwortete aus Bützow d. 7. Jul. daß er dem Anſuchen der Burgemeiſter in Gnaden ſtat gegeben, und verſprach ihnen fernern

Kay-

Digitized by Google

Kayſerl. Schutz; wie denn auch ſogleich an ſelbigem Tage ein Commiſſariſcher Bericht nach Wien erging.

2. Von hier kamen damahls einige Kayſerl. Reſolutiones an, welche im Reichs-Hof-Raht d. 25. Jun. ergangen war, als:

1) ein Reſcript an den König von Preuſſen, wegen des von Barnevitz an der Märckiſchen Grentze, der unverſchuldet nach Spandow war gebracht worden, deſſen ſich R. u. L. beym Kayſer klagend hatte angenommen. Die Sache (ſoviel davon aus dem Reſcripto erhellet) war dieſe: Der Brandenburgiſche Land-Raht von Rohr, hatte Ao. 1731. eine Ausmeſſung ſeiner Güter, ſo mit dem von Barnevitz in Mecklenburg grentzeten, einſeitig angeſtellet, und dabey die alten Grentzen verrückt. Als der von Barnevitz hiemit nicht friedlich war, ward er durch den Obriſten Ahrend in Arreſt genommen, nach Spandow gebracht, und daſelbſt genöhtiget einen Revers auszuſtellen, und darin gewiſſe Stücke ſeines Gutes an Höltzung und Wieſen abzutreten auch eine Urvede darüber zu ſchweren. Als die Sache vor dem König kam: ſo declarirte Sr. Maj. d. 8. Maji a. pr. an den Kayſer, daß die Arreſtirung des von Barnevitz ein Verſtoß geweſen ſey. Es fuhren aber ſeine Wiederwärtigen dennoch fort, von deſſen Guht, Holtz wegzuhohlen und das Heu-Graß zu mehen; indem ſie ſich auf dem ausgeſtelten Revers gründeten. Aber nun erging ein Reſcript an den König, als Chur-Fürſten von Brandenburg, bey ſeinem Miniſterio zu veranſtalten, daß dem von Barnevitz ſein Revers wieder ausgeantwortet, die Grentzen auf vorigem Fuß hergeſtellet, und der Obriſt Ahrend, wegen ſeiner veranlaſſeten Gewalthätigkeit, mit gebührender Ahndung angeſehen würde. Es ward ſolches Reſcript an den Kayſerl. Miniſter zu Berlin, den Graf von Seckendorff geſandt, daſſelbe dem Könige anzuhändigen, und bey deſſen Miniſterio, um die Abſtellung dieſer Thathandlungen anzuſuchen.

2) Ein Reſcript an Sr. Durchl. den Kayſerl. Commiſſarium, wegen des Fürſtl. Ampts Stavenhagen, daß daſſelbe an die Printzeſſinnen Auguſta aus dem Hauſe Güſtrow, wegen ihrer habenden Foderungen, in gewiſſer Maaß, abzutreten; doch daß es die Hertzogl. Cammer allezeit wieder einlöſen könte.

3) Ein

Digitized by Google

3) Ein Reſcript an den Kayſerl. Commiſſarium, den beyden Brüdern **Friderich Wilhelm** und **Carl Wilhelm** von Mecklenburg, (deren droben am Ende des XVI. **Buchs** gedacht) die vom Hertzoge **Friderich Wilhelm** angekauſte adeliche Güter **Kargeez**, **Gülzow**, **Ziebühl**, **Boldebuck** und **Lübzien**, welche die vorige Commiſſion bereits d. 25. Jun. 1726. in Vorſchlag und in einer Taxt gebracht, für 90tauſend Rthlr. zu überlaſſen, fals durch öffentliche Feilbietung nicht ein mehres heraus zu bringen wäre, und ihnen ſodann noch 10000 Rthlr. aus der **Boitzenburger** Caſſa zu bezahlen, damit ihr Legatum von Hundert Tauſend Thaler ergäntzet würde. Wir kommen wieder zu unſern Vorder-Städten.

Am 7. Jul. ſchrieb Hertzog **Carl Leopold** an die Stadt-Sprechere, Gewercke und Bürgerſchaften der Vorder-Städte, daß es bey Abſetzung ihrer Burgemeiſter bleibe; obgleich dieſerwegen militariſche Gewalt und Zwangs-Mittel wolten aufgeläſtiget werden. Sie ſolten dem Hertzoge nur getreu verbleiben, das Bladt würde ſich bald wenden, was den Bürgern jetzo durch Executiones entginge, das ſolte ihnen alles wieder erſtatet werden. In dieſem Reſcript hieß es unter andern: „Ihr (Bürger) könnet nicht zugleich GOtt und Belial dienen. ꝛ ꝛ ꝛ Unſer Bruder hat nicht mehr Recht euch ſeine liebe Getreue zu heiſſen, als wenn der Satan ſelbſt aufrichtigen Gottes- und Glaubens-Kindern dergleichen Prædicat zu geben ſich anmaſſen wolte.„

Es hatten auch die Burgemeiſter ihren Noht-Stand an den Enger Ausſchuß d. 4. Jul. wiſſen laſſen; dieſer aber war damahls nicht beyſammen geweſen. Jetzo antwortete er d. 16. Jul. mitleidig, und erbot ſich zu allem was den Burgemeiſtern nützlich ſeyn könte; inſonderheit zur Beforderung der Appellation nach **Wien**. Vom Hertzoge **Chriſtian Ludewig** erging aus **Bützow** d. 21. Jul. ein Mandat an alle Land-Städte, auf die gewöhnliche Beruſungen der Vorder-Städte zu erſcheinen, und die Mandata, ſo hiergegen ergangen in Originali einzuſenden. Solches Mandat ward den Vorder-Städten am 30. Jul. durch ein Reſcript übermittelt, um ſolches den andern Städten gewöhnlich inſinuiren zu laſſen, ein Documentum darüber

zu nehmen, und bey der Commiſſions-Cantzeley einzuſenden, welches auch die Vorder-Städte d. 31. Jul. willig beſoderten.

Am 3. Aug. erging nochmahls das oberwehnte Kayſerl. Patent vom 28. Apr. ſub Aquila, nebſt einem commiſſariſchen Reſcript an die Vorder-Städte, um ihren Bürgern begreiflich zu machen, daß ſich der Schwerinſche Ausdruck von GOtt und Belial hieher nicht ſchicke; indem „weder Ihro Kayſerl. Maj. noch der Hertzog, als deſ„ſen verordneter Commiſſarius die intention nicht hätten, die Bürger „von den Pflichten, womit Sie dem regierenden Hertzoge verbunden „wären, abzuleiten.„ Sie könten demſelben nach wie vor ihre unterthänigſte Treue bezeugen, wenn nur nicht dabey den Kayſerl. Verordnungen entgegen gehandelt würde. Sie wären als mittelbahre Unterthanen (über welche der Kayſer vermittelſt des Hertzogs herſche) allerdings ſchuldig, dem Kayſer allen Gehorſam zu leiſten, als welcher von GOtt und nach den Verfaſſungen des Reichs ihnen zum Ober-Richter geſetzet. Die Vorder-Städte beobachteten auch dieſes alles, und ſtateten davon d. 8. Aug. Bericht an die Commiſſions-Cantzeley ab.

3. Indeſſen nahete die Zeit heran, die Ausſchreibung eines Land-Tages, nach Kayſerl. Verordnung, zu veranſtalten. Es war dergleichen in 6. Jahren nicht gehalten worden. Hertzog **Chriſtian Ludewig** ſchickte zuförderſt die vorzutragende Puncta an die Ritterſchaft, citirte darauf auch den 30. Jul. die Deputirten der Vorder-Städte, um d. 6. Aug. mit ihnen hievon zu ſprechen. Hertzog **Carl Leopold** aber, der bald erfuhr was obhanden war, ließ d. 5. Aug. „ein Abruſungs-Warnungs- und Verbohts-Patent„ ergehen, darin unter andern befohlen ward, ſich mit dem Hertzoge **Chriſtian Ludewig** „im allergeringſten nicht abzugeben noch einzulaſſen; auf keiner„ley deſſen oder ſeiner Anhänger Berufung und Zumuhtung zu erſchei„nen, keine Propoſitiones und Anträge von demſelben anzuhören, viel„weniger Rahtſchläge darüber zu pflegen noch etwas zu beſchlieſſen.„ Ihm alleinig gehörten die von GOtt anvertrauten Lande mit allen Hoheits-Rechten zu, (cum omnimoda ſuperioritate) und ſtünde auch Hertzog **Chriſtian Ludewig**, ſo lange er ſich im Lande aufhielte, unter

ter ſolcher Superioritæt; woran aber noch viele zweifelten, die ſich verſichert hielten, daß in Erb-Ländern die gantze Fürſtl. Familie Theil an der Landes-Hoheit habe; nur daß einer aus derſelben die Regierung führe, die andern aber weder Obrigkeit noch Unterthanen wären, ſondern in ſtatu naturali lebten, bis die Reihe, nach den Landes-Geſetzen an ſie käme. Es ward gedachtes Patent mit Aufſchriften, und verſiegelt an alle adeliche Höfe, herum geſandt.

Als der 6. Aug. kam, erſchienen auf dem Schloß zu **Bützow** die oftgenante Burgemeiſtere aus den Vorder-Städten, als **Buſſe** und **Lembke**, **Vick** und **Storch**, da denn der Hertzog ſelbſt in hoher Perſon, der Geheimte Raht **Püchler** und der neulich angenommene Cantzeley-Raht **Chriſtophor. Hinrich von Klein** (des ſeligen Cantzlars anderer Sohn) zugegen waren. **Püchler** trug vor: der Hertzog wäre willens, etwa gegen der Mitte des Septembers einen Land-Tag auszuſchreiben. Damit nun die Städte ſich gegen ſolcher Zeit beſprechen, und über die zu proponirende Puncte vorher rahtſchlagen könten: ſo ſolten ihnen dieſelben jetzo vorgeleſen werden. Sie handelten von der Landes-Sicherheit durch Annehmung fremder Völcker, von Herſtellung der Juſtitz und Ausfindung der Gelder, zur Bezahlung der bisherigen Executions-Völcker. Hof-Raht **Buſſe** erklährte ſich darauf, im Nahmen der Städte, zu allem willig und bereit.

Wie zu **Bützow** bekant ward, was für Patentes aus **Schwerin** am 5. Aug. ergangen, und dieſelben angeſehen wurden, als lieſen ſie wieder den Kayſerl. Reſpect: ſo erfolgte d. 10. Aug. ein Reſcript an die Städte, ſolche der Bürgerſchaft ihres Orts nicht kund zu machen; ſondern vielmehr, wenn die Bürger dergleichen in Händen hätten, von ihnen abzufodern und einzuſenden. Etliche Burgemeiſter folgten auch, und ſtateten davon ihren Bericht nach **Bützow** ab. Weil aber hierin nicht alle Burgemeiſter gleich aufmerckſam waren, und daher dieſes Patent an etlichen Orten öffentlich angeſchlagen und ſonſt vielfältig bekant gemacht ward: ſo muſte das Commiſſariſche Verbot d. 26. Aug. wiederhohlet werden.

Die Superintendenten kamen damahls wegen der Kayſerl. Patente ſehr ins Gedrenge. Der Schweriniſche, **Chriſtian Witſche**,

ſaß im Sichern, es ward aber an ſeiner Stelle der Præpoſitus im Stift Zernotitzky, ein Nürenberger, zu Neuenkirchen angegriffen, über die Güſtrow- und Roſtockſche Diœces war D. Joh. Chriſtian Schaper, über die Parchimſche und Mecklenburgiſche D. Hinr. Aſcan. Engelke. Dieſe 3. Männer ſolten, auf Begehren der Kayſerl. Commiſſion, die von derſelben zugeſandte Patente annehmen, und ihren unterhabenden Predigern, zur Publication, ſenden. Sie hielten ſich aber verſichert, daß ſie in dieſem Stück lediglich von dem Hertzoge Carl Leopold, als regierenden Herrn, dependirten, welcher auch an ſie d. 11. Jun. ein Mandat hatte ergehen laſſen, dergleichen Anmuhten nicht zu befolgen. Es ſtärckete ſie darin ein wohlgefaßtes Reſponſum eines im deutſchen Staats-Recht gründlichen Juriſten, ſo nachher Ao. 1738. gedruckt ward. d) Deſſen Haupt-Grund war dieſer: die Proteſtantiſche Fürſten des Reichs, könten nicht geringer, als die Catholiſchen ſeyn; geſtalt ſie, im Weſtphäliſchen Frieden, einander gleich gemacht. Nun aber hätte der Kayſer keine Jurisdiction über die Cleriſey der Catholiſchen Fürſten, ſondern der Pabſt. Bey den Proteſtanten wären die Landes-Fürſten, vermöge des Religions-Friedens, an ſtat des Pabſtes eingetreten; daher ihnen nun auch der Clerus allein unterworfen wäre. Es fand ſich aber doch auch bald ein andrer Rechts-Gelehrter, wovon man vorgab, aber ohne Wahrſcheinlichkeit, daß es der Tribunals-Aſſeſſor in Wismar, Joh. Sibrand, vormahls Profeſſor Moralium und darauf Decretal. in Roſtock geweſen ſey, welcher anderer Meinung war. Dieſer machte keinen Unterſcheid unter dem was nach der Liebe geſchehen kan, und was nach der Gerechtigkeit geſchehen muß; ſagte alſo ungereimt: es kündigten die Prediger ja wohl von den Cantzeln ab, wenn etwa jemanden ein Pferd verlauſen, warum ſie auch nicht Kayſerl. Patentes ableſen wolten. Es wurden darauf der gedachten Männer Salaria zuförderſt in Beſchlag genommen. Darauf bekamen ſie erſt gelinde, aber hernach immer verhöhete militariſche Execution. Sie entſchuldigten ſich bey der Commiſſion, ſo gut ſie konten, aber es half nicht. Es erging aus Bützow d. 11. Aug. ein Reſcript, darin es hieß: „Es iſt „bloß allein die Frage: ob Ihr (Superintendenten und Clerus) nicht

„als

„als Reichs-Unterthanen, dem allerhöchſten Ober-Haubte des Heil. „Römiſchen Reichs, den allerunterthänigſten Gehorſam beweiſen, und „da Dieſelbe, zur Ruhe und Sicherheit dieſer Lande, eine Commiſſion „angeordnet und authoritate Deren, die abzukündigen und zu publi„ciren euch anbefohlene Patente kund machen müſſet.„ Als aber auch hierauf keine Parition erfolgte; indem die Superintendenten unter Perſon und Ampt diſtinguirten, da ſie der Perſon nach, Reichs-Unterthanen, aber dem Ampte nach Lehrer derjenigen Kirche wären, über welche der Kayſer nichts zu ſagen hätte: ſo wurden ſie alle 3. nach **Bützow** durch Soldaten eingehohlet, welches keine geringe Beſtürtzung im Lande verurſachte, ſo der Hertzog **Carl Leopold** durch Beſchleunigung des längſt überlegten Aufbohts, ſuchte ſich zu Nutze zu machen. Die Sache ward endlich beym Ausbruch des Aufbohts, ſolchergeſtalt beygelegt, daß die Prediger keine Verordnungen weder von dem regierenden Herrn noch von der Kayſerl. Commiſſion annehmen und ableſen ſolten; wobey es auch 14. Jahr herdurch verblieb.

Am 14. Aug. ward nun zu **Bützow** der Land-Tag auf d. 23. Sept. nach **Sternberg** ausgeſchrieben. Inzwiſchen hatte Hertzog **Chriſtian Ludwig** einen ausführlichen Bericht nach **Wien** abgeſtatet, von allem was Sr. Dhl. bisher, als Kayſerl. Commiſſarius, zur Herſtellung des Landes Wohlfahrt, vorgenommen. Es ward darauf d. 7. Sept. reſcribiret: Der Herr Commiſſarius mögte zur Hintertreibung der gefährlichen Unternehmungen des Hertzogs **Carl Leopold**, ſogleich veranſtalten, daß von einem uninteresſirten Reichs-Stande hinlängliche Trouppen übernommen würden, und ſolches auf dem bevorſtehenden Land-Tage feſte ſetzen, als von welchem Land-Tage die Herſtellung aller Wohlfahrt des Landes abhangen würde. Die in den Städten renitirende Burgemeiſter, welche die Kayſerl. Verordnungen entweder gar nicht angenommen oder wieder abreiſſen, und dagegen des Hertzogs Manifeſte anſchlagen laſſen, ſolten ſogleich in Verhaft gebracht, und gegen ſie, den Rechten nach, verfahren werden. Die Superintendenten und Geiſtliche, fals ſie dem Mandato arctiori noch nicht pariret, wären ſogleich ab officio zu ſuſpendiren

und ihre Einkünfte in Beſchlag zu nehmen. Der Proceſs wieder ſie zu inſtruiren, und nicht eher aufzuheben, bis ſie verſprochen, den Kayſerl. Verordnungen zu gehorſamen, auch ſolches würcklich geleiſtet. Inzwiſchen ſolte andern geſchickten Subjectis die Beſorgung ihres Amptes aufgetragen werden. c) Es war aber die Superintendenten Sache ſchon meiſt vorbey, ehe noch dieſe Verordnung abgefaſſet.

c) Kurtze Nachricht, wie das zweyte Jubel-Feſt der Stadt Pfarr-Kirchen zu Güſtrow d. 24. Jun. 1733. gefeyret worden. Güſtrow gedruckt bey Joh. Lemken, Hochfürſtl. Buchdrucker. d) *Kluv.* P. VI. p. 235. e) Decis. Imper. No. 509. p. 77.

Das VII. Cap.

Landes-Aufboht.

§. 1. Anſtalt für und wieder den Aufboth.
2. Was zu Neuſtadt und in daſiger Gegend vorgegangen, wie auch
3. Zu Güſtrow, Roſtock, Parchim, Friderichs-Moor.
4. Folgen des Aufbohts. Des Hertzogs *Submiſſion.* Ausſchreiben des Land-Tages.

Der Hertzog Carl Leopold hatte bereits, wie geſagt, vor 3. Jahren Anſtalt zum Landes-Aufboht gemacht, um den König von Preuſſen, wenn es im Craiſe Tumult gäbe, mit nach Mecklenburg zu ziehen, wie der Hertzog ſchon damahls gegen die Deputirte der Städte geäuſſert hatte. Von dieſen waren die droben genante ſechs, beſtändig zu Schwerin bis hieher geblieben, um ſie zu dieſem Abſehn dermahleins zu gebrauchen. Indeſſen wurden Aufbohts-Befehle, ſamt ihren Aufſchriften in Schwerin gedruckt, als: 1) an den Einhaber des Guhtes, 2) an den Schultzen des adelichen Guhtes, 3) an die geſamte Baurſchaft des adelichen Guhtes, 4) an die

die ſämtliche Einlieger des adelichen Guhtes. Daß an die Städte und Fürſtl. Ampts-Bauren eben dergleichen ergangen, verſtehet ſich von ſelbſt, doch kamen keine an die wenige Prieſter-Bauren im Lande. Solche Befehle wurden alle auf den 7. Sept. datiret, und mit dem anſehnlichſten Fürſtl. Siegel verwahret, deſſen Umſchrift: V. G. G. CARL LEOPOLD REGIERENDER HERTZOG ZV MECKLENBVRG. Die Schrift war ſo geordnet, daß das Wort Regierender oben in der Mitte ſogleich in die Augen fiel. Darauf ward auf jedem Befehl der Nahme des Orts geſetzet, wo es hin ſolte.

Das erſte Befehl (an den Einhaber des Guhtes) enthielte zuförderſt bittere Klagen „über die bößliche Wiederſetzlichkeit und andere „ſchwere Mißhandlungen einiger Edelleute, Vaſallen und Unterthanen „und über die erfolgte Land-Friedbrüchige invaſion und albereit über „14. Jahr fortgedaurete Oppreſſion und Uſurpation,„ wiederhohlte auch des Hertzogs Gründe, welche er wieder des Reichs-Hof-Rahts Verfahren zu haben vermeinte. Darauf ward der Adel nochmahl ermahnet „ſeinem von GOtt vorgeſetzten und angebohrnen Landes-„Herrn alleinigſt anzuhängen.„ Endlich ward ihnen ein General-Pardon ertheilet, doch ſolten nur deſſelben theilhaftig ſeyn, „welche ſolchen a dato (d. 7. Sept.) innerhalb nechſten 3. Wochen nach der Inſinuation entweder durch perſöhnliche geſtellung und einfindung beym „Hertzog Selbſt (wozu das ſicherſte Geleit verſprochen ward) oder „auch durch ſchrifftliche, mit eigener Hand und Pitſchafft beſtärckte, „Meldung und Erklährung, annehmen würden.„ Endlich verſicherte der Hertzog, daß er niemahls willens geweſen „Seine unterthänigſte „Ritter- und Landſch. bey getreuer und gehorſamer Verhaltung einige „mit Recht behaubtliche Privilegia und Jura zu verkürtzen,„ wobey aber noch immer die Frage blieb: welche denn behaubtlich?

Das andere, dritte und vierte lauteten, bey unterſchiedlicher Aufſchrift in allen überein, und waren inwendig an die Fürſtl. Haupt-Leute, Beampte, Pachtmänner der Domainen, Getreue von der Ritterſchaft, Forſt- Zoll- und übrige Bediente, wie auch an Burgemeiſtere, Rähte, Richter, Bürger und Einwohner in den Städten, imgleichen an die geſampte Schultzen, Müller, Bauren und Einlieger in den

Dör-

Digitized by Google

Dörffern gerichtet. Der Hertzog bezog ſich darin auf das Manifeſt vom 15. Dec. 1732. und daß er willens wäre „den wiederwertigen „Unternehmungen mit Defenſions-Schutz-und Rettungs-Mitteln „ohne den allergeringſten Zeit-Verluſt, denen Natür-Gött-und „Menſchlichen auch algemeinen Reichs-Rechten gemäß, zu begegnen, „zu ſteuren und einhalt zu thun„ daneben ward aufs nachdrücklichſte befohlen, ſogleich dieſen Aufboht in der Furcht und Kraft GOttes zu befolgen, Wehr und Rüſtung, was ſie zur Hand hätten, zu ergreifen, und ſolle alle Manſchaft von 18. bis 60. Jahren ſich nach diejenige Oerter hinbegeben, welche ihnen die Fürſtl. Befehlhabere und Gevolmächtigte kund machen würden.

Es war zwar die Stadt **Schwerin** durch eine **Lüneburgiſche** Poſtirung annoch geſperret; aber der groſſe See daſelbſt, konte nicht ſo in Acht genommen werden, daß nicht dieſer und jener wäre aus-und eingeſchlüpfet. Es gingen alſo jene 6. Deputirten, mit noch etlichen andern ſo genanten Commandeurs, am 7. Sept. ſpät auf dem Abend über ſolchen See mit angeführten Aufbohts-Befehlen unvermerckt ins Land. Weil es zwiſchen der Erndte und Saat-Zeit war, ſo konte es dem Land-Mann nicht ſo gar ungelegen ſeyn, mitzugehen. Der Adel aber war auf ſeine Sicherheit bedacht, und flüchtete, wohin er zuerſt kommen konte, da ihm denn der Bauer zwar wenig Segen mit auf den Weg wünſchte, ſich aber dennoch an Niemand vergrif. Der Enger Ausſchuß achtete ſich auch in **Roſtock** nicht mehr ſicher zu ſeyn, ſondern ging nach **Wismar**. Es ſtand aber die Befolgung des Aufbohts etwa 8. Tage in der Gehrung.

Als er im Lande ausbrach, und man ihn anſahe, als ſey es damit wieder die Kayſerl. Commiſſion und wieder die im Lande befindliche Craiß-Trouppen gemeinet, ob zwar davon in den Aufbohts-Befehlen nichts eigentliches enthalten war: ſo ward augenblicks ein Courier nach **Hannover** abgefertiget. Hier ſäumete man nun auch nicht, alles gegen dieſes Unternehmen vorzukehren, um die wenige Craiß-Völcker in **Mecklenburg** möglichſt zu verſtärcken.

Hertzog **Chriſtian Ludewig**, welcher ſich nach **Roſtock** machte, ließ als Kayſerl. Commiſſarius, von dort, am 12. Sept. ein

Patent

Patent ins Land ergehen, welches ebenfals an die Fürſtl. Haupt-Leute, Beampte, Pächter der Domainen, getreue von der Ritterſchaft, bis auf die Einlieger in den Dörfern, gerichtet war; darin ihnen auf eine rührende Art, mit Glimpf und Ernſt vorgeſtellet ward: daß die Craiß-Trouppen, auf Befehl und Anordnung des Kayſers im Lande wären, und die Commiſsion auf wahre, beſtändige Ruhe und Sicherheit, auch Aufrechthaltung der heilſamen Juſtitz, gerichtet ſey. Es ſolte ſich alſo ein jeder des Kayſerl. Patents vom 28. Apr. a. pr. erinnern, und ſich hüten, daß er nicht an Leib und Leben geſtraft werde. Dagegen ward einen jeden Gehorſamen der Kayſerl. Gnaden-Schutz kräftigſt verſichert.

Bey ſolchen Umſtänden war nun nicht rahtſam den ausgeſchriebenen Land-Tag am 23. Sept. in Sternberg zu halten, deswegen Hertzog Commiſſarius denſelben, auf Bitte der Ritterſchaft, bis d. 12. Oct. prorogirte.

2. Als man vermuhten konte, daß ein und ander Commandeur zurück kommen, und einen Schwarm aufgebotener Bürger und Bauren mit nach Schwerin bringen würde, ſo war darauf zu dencken, wie ſie ſolten durch die Hannöverſche Poſtirung daſelbſt gelangen. Es ward alſo d. 13. Sept. ob es gleich Sontag war, nach dem Gottesdienſt die Trommel gerühret; da denn die Bürgerſchaft auf dem Marckt zuſammen kam. Es ward ihnen vorgetragen, daß ſie, ſamt 150. Mann von der Gvarniſon, morgen früh hinaus gehen, und die Hannöverſche Poſtirung vertreiben ſolten. Die Bürger waren bereit, ſolche Ordre zu volſtrecken, fals die vielen Advocaten, Notarien und andere, ſonſt eximirte, wolten mitgehen. Der Hertzog ließ dieſen ſolches vorſtellen, die es aber verbaten; doch wolten ſie in Abweſenheit der Bürger und Gvarniſon, die Wachen auf dem Schloß und auf den Stadt-Wällen übernehmen. Als man am folgenden Morgen recognoſciren ließ, ſo war die Poſtirung, um nicht ins Gedrenge von auſſen und innen zu kommen, von ſelbſt weggegangen.

Am 14. Sept. verſamlete ſich die Schweriniſche Bürgerſchaft abermahls, und zwar auf dem Platz, zwiſchen dem Schloß und der Stadt. (der alte Garten genant) Der Hertzog welcher vormahls in

Digitized by Google

Pohlen geſehen, wie die Schweden und Ruſſen noch Piqueniret unter ihren Soldaten gebraucht, hatte die Menge von Piquen in der Leviz hauen und zu Schwerin beſchlagen laſſen. Hiemit ſolten die verſehen werden, welche, unter den Bauer-Knechten kein ander Gewehr als etwa eine Miſt-Gabel mitbringen würden. Der Hertzog ließ auch jetzo einige davon, den Bürgern reichen. Aber einer unter ihnen ſagte, daß es der Hertzog hörte: was er damit anfangen ſolte? Der Hertzog, welcher wegen der vielen Unruhe ungewöhnlich blaß ausſahe, entfärbte ſich hierüber noch mehr, ſagte aber weiter nichts, als: Mit dergleichen Gewehr ſind vielfältig die gröſten Schlachten gewonnen.

Zu Neuſtadt ging der erſte Lärm d. 15. Sept. an. Hier war noch des Hertzogs Chriſtian Ludewig Gemahlin mit den Fürſtl. Kindern. Es kam eine von Dömitz entbotene Compagnie mit etwa 500. unterwegens angetroffenen Bauren hieher, die doch nur durchmarchiren wolten. Die Craiß-Trouppen, welche hier von langer Zeit her, zur Sicherheit der Fürſtlichen Familie lagen, wolten ſolches nicht geſchehen laſſen, und berichteten davon ſogleich nach Parchim, woſelbſt der Obriſt-Lieut. von Sommerlade lag. Die Mecklenburger gedachten es wie zu Bangkow zu machen, und die Lüneburger zu verdrengen, aber dieſe gaben Feur. Es ward der Ernſt immer gröſſer, und da die von Parchim dazu kamen, ſo gab es ein hitziges Gefecht, darin von beyden Seiten viel Bluts vergoſſen ward. Von den Mecklenburgern, wie der gegenſeitige Bericht lautet, f) ſollen 2. Officiers und 40. Gemeine geblieben ſeyn, nebſt vielen Bauren, deren etliche in der vorbeyflieſſenden Elde erſoffen. Von den Wolffenbüttelſchen ward der Lieutenant Biers, ein Engelländer, im Bein verwundet. Der Hauptmann Goldberg, nahm dem Mecklenburgiſchen Fähnrich, der im Knie geſchoſſen, ſeinen Degen ab. Die Hochfürſtl. Familie war nicht in geringer Gefahr; indem die Kugeln vielfältig durch ihre Zimmer gingen; doch bezeigete ſich die Hertzogin unerſchrocken. Die Lüneburger behaupteten indeſſen leichtlich das Schloß, weil es den Mecklenburgern darum nicht zu thun war. Die übrig gebliebene, da ſie ſich endlich den Weg gebahnet, kamen d. 16.

Sept.

Sept. nach Schwerin, und am 17. noch etwa 1400. Bauren nach. Die Hertzogin aber ging, auf Genehmhaltung ihres Herrn Bruders, des Hertzogs zu Strelitz, mit den Hochfürſtl. Kindern, der Hofnung des Landes, nach Ratzeburg, und fand daſelbſt in dem Fürſtl. Hauſe am Dom, ihren ſichern Aufenthalt.

Indeſſen eileten die Hannöverſchen aus ihrem Lande mit Gewalt herbey. Die aus Ratzeburg waren die nächſten und alſo die erſten. Sie marſchirten in der Nacht vom 14. bis 15. Sept. unter dem Obriſt-Lieut. von Hartwig, bis Gadebuſch, woſelbſt ſie des Morgens ankamen, gingen darauf ferner am 16. nach Wittenförde, wo damahls das Lüneburgiſche Poſt-Haus war, deſſen Schreiber Tages vorher war nach Schwerin gebracht. Von hier gingen ſie d. 17ten nach dem Ampte Kraak. Wo ſie unterwegens die Bauren bey Hauſen antrafen, die jugen ſie auseinander; welche auch lieber wieder zu ihrem Acker-Bau als in den Krieg gingen, weil die Saat-Zeit heran nahete.

Hertzog Carl Leopold wolte rächen, was zu Neuſtadt vorgegangen. Es empfing alſo der von Dömitz gefoderte General-Major Tylli die Ordre, mit einer Bataillon Fuß-Volck und ein paar Esquadrons Cavallerie, ſo in auserleſener Manſchaft beſtunden, ſamt etwa 2000. an Bürgern und Bauren nach Neuſtadt zu gehen. Er brach auch am 19. Sept. des Abends dahin auf, wie eben die Sternberger (ſamt denen von Ribnitz und Goldberg) unter Anführung ihres Burgemeiſters Meſter, mit den Fahnen und Trommeln ihrer Schützen-Zunft eingerücket waren. Es konte aber Tylli nichts zu Neuſtadt ausrichten; weil der Obriſt-Lieut. Sommerlade Abends vorher das Schloß daſelbſt noch mit 150. Mann beſetzet hatte, welche der Mecklenburger wohl 50. erſchoſſen, und noch dazu von denen aus Ratzeburg gekommenen Entſatz erhielten. Tylli muſte alſo nur abweichen, die von Ratzeburg aber gingen nach dem obgedachten groſſen Dorf Spornitz, woſelbſt ſie übel wirthſchafteten. Die ſonſt ſehr kühne Bauren waren faſt alle zum Aufboht gegangen, daher ſie nur ihre Weiber antrafen. Dieſen thaten ſie alle erſinliche Drangſalen an. Des Schultzens Frau peitſchten ſie auf der bloſſen Haut,

und bewarfen ſie mit faulen Eyern. Von hier gingen ſie nach Parchim, woſelbſt die Bürger zu Hauſe geblieben waren; ohnzweifel weil es ihre Burgemeiſter, nachdem ſie von dem regierenden Herrn abgeſetzt, vom Kayſerl. Commiſſario aber bey ihrem Ampt geſchützet worden, es alſo fürs rahtſamſte hielten; dergleichen auch der Magiſtrat zu Güſtrow gedachte. Indeſſen waren die Lüneburger bey 8000. Mann ſtarck, über die Elbe gekommen. Sie beſtunden aus dem Regiment Dragoner des Generals von Bülow, 2 Regimenter Cavallerie, von dem Buſch und Walter, 8 Regimenter Fuß-Volck, als von Behr, Röhder, Damprour, Wrangel, Klinkowſtröhm, Rangow, Soubiron, Montroi ꝛc. und waren noch mehr auf dem March.

3. Zu Güſtrow lag der vorhin ſchon gedachte Obriſt Montroi mit etlichen Craiß-Trouppen, und war der Magiſtrat gar nicht für den Aufboht. Aber es kam der Commandeur Reding dahin, in Meinung die Lüneburger zu vertreiben. Er hatte bey 4000. Mann an Bürgern und Bauren zuſammen gebracht, wozu auch etliche ordentliche Soldaten kamen. Sie gingen nach gedachter Stadt, lieſſen die geſperreten Thöre zerhauen, und drungen hinein: Montroi zog ſich mit ſeiner Gvarniſon, ſo etwa in 300. Mann beſtand, nach dem Schloß, woſelbſt er grobes Geſchütz hatte. Reding grif daſſelbe an, und ward einige Tage, durch die mitgebrachte Jäger, Förſter und Soldaten heftig geſchoſſen, doch wenig ausgerichtet; wie denn auch das Klinkowſtröhmſche Regiment denen im Schloß zum Entſatz anlangte.

Zu gleicher Zeit kam der Genral-Major Tylli von Neuſtadt d. 21. Sept. mit ſeinen commandirten, und hatte ein paar kleine Canonen, mit allem Zubehör, bey ſich, gelangete auch eine Stunde eher in die Stadt, als die Klinkowſtröhmſche, ans Schloß; indem dieſe allererſt des Abends um 6. Uhr ankamen. Am folgenden Tage (d. 22. Sept.) lieſſen die im Schloß den Tylli um 9. Uhr fragen, ob er die Stadt räumen wolte, wo nicht, ſo würden ſie ausfallen und ſeinen gantzen Anhang maſſacriren. Er wuſte wohl, daß es nicht auf Blut-Vergieſſen angeſehen wäre, ſondern nur den Tumult noch gröſſer zu

machen,

Digitized by Google

machen, verlangte alſo Bedenck-Zeit bis um 3. Uhr; zog aber ſchon um 1. Uhr aus, und ging nach Schwaan. Die Lüneburger lieſſen ihn auch gerne ziehen, und nahmen darauf ihr Quartier in der Stadt. Hier wurden die Bürger, ſo mit zum Gewehr gegriffen, alsbald aufgeſuchet und jämmerlich zerprügelt. Die andern muſten zu der Lüneburger Bewirthung heraus langen, was ſie immer aufbringen konten. Wäre es allein bey Monroi zugekommen, er würde den Güſtrowern ein übles Bad zubereitet haben; aber Klinkowſtröhm war menſchlich, und ſchonete der Unſchuldigen. Doch wurden etliche Meiſt-ſchuldige ausgeſucht, und durch Sternberg, als Gefangene gebracht, worunter anſehnliche Männer waren, denen dieſer geringe Ort einige Erfriſchung reichen ließ.

Tylli ging indeſſen bis vor Roſtock, woſelbſt er d. 23. Sept. ankam, fand aber das Stein-Thor für ihn verſperret. Weil nun hier der Hertzog Commiſſarius ſich aufhielte und die Gvarniſon nur ſchwach war: ſo gedachten die Lüneburger, weil ſie doch als Craiß-Trouppen zu dieſes Hertzogs Schutz mit Kayſerl. Bewilligung in Mecklenburg waren, auch auf dieſes Herrn Sicherheit; gingen alſo gleichfals nach Roſtock. Wie ſie zu Schwaan kamen, funden ſie die Brücke über der Warnow abgeworfen, muſten alſo einen Umweg über Hohen-Spreng nehmen, daher ſie allererſt des Abends um 10. Uhr vor der Stadt kamen, und zum Mühlen-Thor willig eingelaſſen wurden. Inzwiſchen hatte Hertzog Chriſtian Ludewig aus dem Bezeigen etlicher Studenten und des Schiffer-Volcks wohl gemercket, daß er hier nicht Sicherheit genug hätte, beſonders wenn Tylli mit den Seinigen herein dringen ſolte, ging alſo über die Warnow nach Pommern, und hielte ſich 4. Wochen zu Barth auf. Tylli aber, wie er zu Roſtock nicht wolte eingelaſſen werden, ging wieder zurück nach Schwaan, und kam d. 25. Sept. nach Sternberg. Hier wohnten etliche adeliche Wittwennen und der Ober-Hauptmann v. Schack. Dieſe baten ihn, daß er die Bauer-Knechte nicht mögte mit in die Stadt bringen, worin er ihnen auch willfahrte, ließ ſie alſo vor dem Thor; daher aber auch viele das Weite nahmen. Er ging mit ſeinen Reutern und 3. Cornets nach Parchim, um daſelbſt die Bürger

Digitized by Google

zu züchtigen, daß ſie nicht zum Aufboht gekommen, welchen er auch über 1000 Rthlr. abpreſſete.

Hertzog Chriſtian Ludewig aber, dem es mehr um Gnaden-Bezeugungen, als um Rache zu thun war, ließ am 26. Sept. ein algemein Pardons-Patent (die Redels-Führer ausgenommen) nach Mecklenburg ergehen, welches doch etwas ſpät anlangte. Indeſſen ſuchten die Lüneburger, ſoviel möglich, die Anführer auf, und hohlten ſie nach Roſtock, worin ein Hauptmann vom Behriſchen Regiment, ſich ſehr geſchäftig erwieß. Im Doberanſchen Ampte wohnte ein Verwalter, Nahmens Engelke, dieſen brachte der Hauptmann am 28. Sept. ein, und ſuchte ihn, ſamt ſeinen Hauſen lächerlich zu machen, indem er Kinder-Trommeln und Sechslings-Flöten die Menge kauſte, mit welchen ſie ihren Einzug halten muſten. Hiemit ergetzte man alſo die Straſſen-Jungens, welche häufig zuſammen lieſen. Auch hohlte man den Paſtor Lüders von N. Bukow ein, weil er ſeine Gemeine beym Aufboht angefriſchet, und nachdem man ihn, ſamt dem Muſicanten des Orts (den Prediger mit einem langen Spieß, den Muſicanten mit einer klingenden Geige) bis an die Haupt-Wache d. 30. Sept. gefahren, ſo ward er jämmerlich geprügelt, auch ſolche Schläge ſo oft wiederhohlet, bis er von dem geronnenen Blut endlich den Tod nahm. Dergleichen läppiſche und tyranniſche Begegnung, da man mit Gefangenen, wie die Kinder mit den Vögeln, umging, doch gar nicht von der Hannöverſchen Regierung gebilliget ward.

Den 1. Oct. lief in der Lüneburger Haupt-Quartier zu Wittenförde die Nachricht ein, daß der General-Major Tylli von Parchim aufgebrochen, und mit ſeiner Manſchaft, wovon die Bauren ſchon alle verlauſen waren, nicht nach Dömitz, wie man vermuhtete, ſondern nach Friderichs-Moor in der Lewitz gegangen, womit er ſich nun ſelbſt in die Falle gebracht hätte. Es war aber ſeine Abſicht nicht, ſich und die Seinige in Sicherheit zu bringen, ſondern nur den Lärm zu erweitern. Darauf ward ſogleich Anſtalt gemacht, die Lewitz dergeſtalt zu beſetzen, daß er nicht wieder heraus kommen könte. Der Obriſt-Lieut. Sommerlade muſte anrücken. Der General-Major begehrte zu capituliren, ſchickte alſo einen Trompeter an die

Lüne-

Lüneburgiſche Generalitæt, erlangte aber keine andere Capitulation, als daß er ſich mit allen Seinigen zu Krieges-Gefangenen ergeben müſte. Er bedachte ſich nicht lange was er thun wolte, ſondern gab ſo fort ſeinen Degen ab. Diß geſchahe d. 2. Oct. Die geſamten Gefangene beſtunden in dem General-Major Tylli, General-Adjutant Reyſer, 3. Cornets, als Streit, Kretlau und Bapſt, wobey noch der Cornet Jöes war, welcher Aufbohts-Patente bey ſich hatte, 6. Unter-Officier und 59. Reuter, die übrige von 64. waren deſertiret; an Artillerie-Bediente: 1. Lieutenant, 1. Sergeant, 6. gemeine Conſtables, 2. Canons und Ammunitions-Karten. Von dem Parchimſchen Gelde fand man noch 1000 Rthlr. bey 2. Unter-Officiers, welches der General-Major Tylli ſelbſt anzeigete, der auch die beyden Beutel, darin ſie waren, verſiegeln muſte. Diß war alſo das Ende der Tragœdie, zu welcher viele ſo freudig gegangen, als betrübt zurück kamen. Die von Ratzeburg marchirten d. 3. Oct. wieder bis Gadebuſch und den 4ten nach Ratzeburg, g) wohin ſie einige Gefangene mitnahmen, etliche wurden von denen mitgeführet, welche nun über die Elbe ins Hannöverſche wieder zurück gingen, die doch gegen andere, ſo man von den Hannöverſchen zu Schwerin hatte, am 22. Oct. ausgewechſelt wurden.

4. Von den Aufgebotenen, ſo noch zu Schwerin waren, trachteten etliche durch die Lüneburgiſche Poſtirung zu ſchleichen, die auch theils durchwiſchten, theils aber gefangen genommen und nach Ratzeburg gebracht wurden, alwo es ihnen nur ſchlecht erging. Etliche von den Bauer-Knechten funden einen flachen Ort am Halſe des Schweriniſchen Sees, wo ſie durchwateten; da ſie denn der Poſtirung entkamen. Sie waren allerſeits, wegen des ſchlechten Unterhalts, ſehr mißvergnügt in Schwerin; aber der Hertzog ſprach mit etlichen ſelbſt, mit andern der Regierungs-Raht Wolff, und wurden ſie auf die Preuſſen vertröſtet, die gantz gewiß kommen und ihnen Luſt machen würden, daß einjeder könte ſicher wieder zu den Seinigen gelangen. Sie ſolten doch nicht ſo eilen, und den Lüneburgern in den Rachen lauffen.

Der

Der Hertzog Commiſſarius hatte indeſſen nach Wien berichtet, was in Mecklenburg vorgefallen, worauf der Kayſer d. 5. Oct. reſcribirte: daß Sr. Maj. ſich die Verlegung des Land-Tages nach Roſtock gefallen lieſſen, gaben auch den Land-Ständen eine Verſicherung, daß die Erwählung eines auſſerordentlichen Ortes ihnen nicht præjudiciren ſolte. Es gefiel aber dem Kayſer nicht, daß nicht ſchon vorlängſt zu ſolchem Land-Tage Anſtalt gemacht worden; als wovon die Sicherheit des Landes, durch Uebernehmung fremder Trouppen und Befriedigung der vorigen Commiſſions-Höfe, abhange. Es ſey ſolcher Land-Tag bereits d. 30. Oct. 1732. befohlen, aber durch die lange Verzögerung „habe Hertzog Carl Leopold Zeit und Raum bekommen, durch algemeinen Aufbot, das Land in mehrere Unruhe zu „ſetzen.„ Zur Ueberlaſſung ſolcher Sicherheits-Trouppen, hatte der Kayſer anfangs Würtenberg vorgeſchlagen; aber dieſes befürchtete Krieg in der Nachbarſchaft, jetzo kam Hamburg in Vorſchlag. Es ward auch zugleich an des Kayſers Miniſtre zu Berlin, Graf von Seckendorff, geſchrieben: zu verhüten „daß der König von Preuſſen ſich „nicht etwa in der Sache zur Unzeit miſche, und Trouppen in das Me- „cklenburgiſche marchiren laſſe.„ h) Man merckte alſo zu Wien ſchon die Abſicht dieſes Aufbohts.

Hertzog Carl Leopold blieb indeſſen bey allen dieſen Schickſalen unveränderlich, zwar ließ er ſich, auf des Königs von Preuſſen Einrahten, gefallen, an den Kayſer ein Submiſſions-Schreiben d. 29. Sept. abzufaſſen, es enthielte aber anders nichts, als das vormahlige aus Dantzig; indem der Hertzog dabey bedung „wenn ihm die unge- „kränckte Beybehaltung ſeiner uralten Reichs-Grund-Geſetzmäßigen „Landes obrigkeitlichen Regalien und Gerechtſamen auf keinerley Wei- „ſe entgönnet noch verrückt würden.„ Der König von Preuſſen begleitete dieſes Schreiben des Hertzogs mit einem andern aus Berlin vom 6. Oct. an den Kayſer, darin der König vorſtellete „daß durch al- „lerhand vorgenommene Proceduren, wieder den Hertzog und ſeine „Unterthanen, abſonderlich aber durch die formirte gar enge Ein- „ſchränckung ſeiner Stadt und Reſidentz Schwerin, wobey Jhm und „den Seinigen faſt alle Lebens-Mittel abgeſchnitten, zur äuſſerſten de- „ſpera-

Digitized by Google

„ſperation gebracht worden.„ Daneben ſtellete der König dem Kayſer anheim „Ihm die eigentliche Puncten, in welchen des Hertzogs Pari„tion und Submiſſion beſtehen ſolte, ſpecifice zukommen zu laſſen; „alsdenn Er nicht ermangeln würde, Ihn zu deren Bewirckungen ey„frigſt anzurahten.„ i)

Hertzog Chriſtian Ludewig hielte ſich indeſſen noch zu Barth auf, und ſchrieb von hier d. 7. Oct. an die Land-Stände: die bisherige Unruhe ſey noch nicht dergeſtalt abgethan, daß der Land-Tag in angeſetztem termino (d. 13. Oct.) könne gehalten werden. Er ſolte alſo, zur weitern Verordnung, die doch ſobald immer thunlich, folgen ſolte, abermahls aufgeſchoben werden. Der Hertzog konte damahls das vorgedachte Kayſerl. Reſcript vom 5. Oct. noch nicht haben: ſobald aber dieſes anlangete, ſo ſchrieb Sr. Dhl. abermahls aus Barth d. 16. Oct. daß ſolcher Land-Tag, weil Kayſerl. Maj. befohlen, denſelben ohne Anſtand auszuſchreiben, ſolte d. 4. Nov. eröfnet werden. Es ſchrieb auch der Enger Ausſchuß, der ſich noch in Wismar aufhielte, den 19. Oct. an die Vorder-Städte, meldete, was an die Ritterſchaft reſcribiret worden, und daß ſie nicht ermangeln müſſen, den Städten hievon Nachricht zu geben. Darauf auch die Vorder-Städte am 20. Oct. die gewöhnliche Currende an die andern Städte ergehen lieſſen.

Ferner ward aus Wismar d. 22. Oct. durch den Land-Secretarium Decker an die Burgemeiſter der Vorder-Städte geſchrieben, daß der Enger Ausſchuß nöhtig befunden, d. 28. Oct. in Roſtock einzukommen, um noch vor dem Land-Tage einen Landes-Convent zu halten; daher die Hrn. Burgemeiſtere belieben wolten, ſich gleichfals daſelbſt einzufinden.

Am 23. Oct. kam der Hertzog Commiſſar. von Barth wieder zurück nach Roſtock, unter Begleitung von 50. Dragonern, und wurde, mit Löſung der Canonen und vielen Glückwünſchungen von der Univerſitæt, Magiſtrat und Predigt-Ampt, empfangen, welches auch die Deputirten der Ritterſchaft und die Burgemeiſter aus Parchim und Güſtrow thaten.

Der Hertzog Carl Leopold aber ließ an eben dieſem Tage (d. 23. Oct. ein über alle Maaſſe hartes Patent ergehen; darin die Aufrührer Abſolon und Adonia zum abſcheulichen Exempel angeführet wurden, und ward darin das Patent aus Barth vom 26. Sept. aufs härteſte angegriffen, auch befohlen „auf des Hertzogs Chriſtian Ludwig Beruf und Zumuhtung nicht zu erſcheinen, keine Propoſitiones, „Vor- und Anträge von demſelben oder in deſſen Nahmen anzuhören.„ Man ſpürete aber hievon nicht die geringſte Würckung, ſondern der Land-Tag ging dennoch vor ſich.

f) *Kluv.* P. VI. p. 285. g) des Obriſt-Lieut. von Hartling Relation aus Wittenförde vom 2. Oct. h) Dec. Imper. No. 510 --- 512. i) Abdruck einiger in den Mecklenburgiſchen Angelegenheiten emanirter, merckwürdiger Schriften von 1733. p. 4-6.

Das VIII. Cap.

Land-Tag zu Roſtock.

§. 1. Der Preuſſen Einmarſch. Kayſerl. Erklährungen.
2. Der Land-Tag wird eröfnet. Der *General* von Schwerin meldet ſich auch daſelbſt.
3. Die Preuſſen halten *Compoſſesſion* mit den Lüneburgern.
4. Die *Propoſition* wird beantwortet.
5. Der Land-Tag wird vergnüglich geendiget.

So wenig es der Kayſer noch jetzo für rahtſam fand, daß der König von Preuſſen ſich mit Craiß-Völckern, wegen Magdeburg, in die Mecklenburgiſche Unruhe miſche: ſo ſehnlich verlangte der Hertzog Carl Leopold, daß es je eher je lieber geſchähe. Es wünſchten auch ſolches viele andere, ſonderlich die Geiſtlichkeit, als die unverrückt am Hertzoge Carl Leopold hing, und welcher noch vor Augen ſtand, was den Superintendenten, durch gefängliche Einhohlung und dem Paſtor Lüders, durch Tod-Prügelung, begegnet.

Es

Es verlautete damahls, daß manchem Prediger ſchon eine üble Kappe zugeſchnitten ſey; weil etliche unter ihnen denen zum Aufboht gehenden zuvor das H. Abendmahl gereichet, etliche auch wohl den Blöden einen guten Muht eingeſprochen. Dieſen verſchwand nun, bey Herannäherung der **Preuſſen**, alle Furcht, in Hofnung, ſelbige würden ihre Schutz-Engel ſeyn. Wie denn auch etliche Bürger, ſo auſſerhalb Landes geſchleppet und theils in die Karre gebracht waren, darauf wieder loß gelaſſen wurden.

Zu ſolchem Einmarſch brauchte der König von **Preuſſen** den vormahls in **Mecklenburgiſchen** Dienſten geſtandenen **Curth Chriſtoph von Schwerin**, der jetzo bey Sr. Maj. General-Lieutenant war. Dieſer ſchrieb aus **Lentzen** d. 16. Oct. an den **Wolffenbüttelſchen** Obriſten **von der Gröben**, und an den **Hannöverſchen** General-Wachtmeiſter **von Kampen**, welche damahls das Commando über die in **Mecklenburg** vorhin ſchon geweſene und neulich zurück gebliebene **Lüneburger** hatten: daß ſein König für nöhtig erachtet, kraft des Kayſerlichen Auftrages, mit den andern Herren Conſervatoren, gemeinſchaftlich zu handeln; um den Ruhſtand in **Mecklenburg** wieder herzuſtellen und zu erhalten. Er, der General, ſtehe deswegen im Begrif, mit ſo viel Krieges-Völckern ins **Mecklenburgiſche** einzurücken, als hierzu nöhtig, und ſey er angewieſen, mit vorgedachten General-Major und Oberſten „in allen zu communiciren und de concert zu gehen„ verlange alſo von Ihnen die Zeit und einen dritten Ort (wozu er **Parchim** oder **Crivitz** im Vorſchlag brachte) zu ernennen, wenn und wo mit ihnen in Conferentz zu treten; um wegen der benöhtigten Anzahl Trouppen, der Quartiere und Operationen, das benöhtigte zu verabreden; inzwiſchen würden jene **Lüneburgiſche** gäntzlich abſtehen „etwas, abſonderlich gegen **Dömitz**, zu unternehmen oder auch Schwerin dergeſtalt einzuſchlieſſen, daß der Ort dadurch zur Extremitæt gebracht würde; wiedrigenfals würde er ſich „gemüßiget ſehen, ſich mit geſtärckter Hand dawieder zu ſetzen und alles einſeitige procedere zu verhindern.„

Drey Tage darauf (d. 20. Oct.) rückten die **Preuſſen** in **Parchim** ein, woſelbſt der Obriſt-Lieut. **von Sommerlade** lag, welcher

aber ohne Weitläuftigkeit auszog, und mit ſeinen Wolffenbüttelſchen vors erſt nach Sternberg ging, woſelbſt er auf dem Abend im Mondſchein ankam. Der General von Schwerin hatte ſein Haupt-Quartier zu Steinbeek, alwo er d. 21. Oct. ein Königliches Manifeſt ausgehen ließ; darin er anzeigete, wie er gekommen, die Kayſerl. Verordnungen, wegen hieſiger Landen Regierung, volziehen zu helfen und den Ruhſtand wieder herzuſtellen. Gebohte darauf allen Landes Eingeſeſſenen und Unterthanen Friede, „würden etliche, mehr oder weniger, ſich mit bewehrter Hand, abſonderlich in einem Tumult, finden „und betreten laſſen, dieſelben ſolten ſo fort auf dem Platz, als Störer, „der algemeinen Ruhe und Sicherheit, nieder gemachet werden.„ Von ſolchem allen gab der General auch dem Hertzog Commiſſario, durch ſeinen Adjutanten von Zaſtrow Nachricht. Die Burgemeiſtere aber zu Parchim reiſeten eilig d. 21. Oct. nach Güſtrow, um zu ſehen, wie es daſelbſt zuſtünde, und hiernechſt nach Roſtock, um ſich alhie Rahts zu erhohlen, und darauf dem ausgeſchriebenen Landes-Convent am 28ten beyzuwohnen.

Der Kayſer war indeſſen nicht damit zufrieden, daß der Hertzog Commiſſarius aus dem Lande entwichen war; obzwar ſein Geh. Cantzeley-Raht Verpotten ſolches d. 22. Oct. zu Wien entſchuldiget hatte. Es gefiel auch dem Kayſer nicht, daß der Hertzog ein Pardons-Patent ergehen laſſen, als wodurch die Grentzen der Commiſſion überſchritten wären; obwohl vorhin ſchon demſelben Volmacht gegeben war, in ſchleunigen Fällen, auch ohne Anfrage zu verfahren. Doch erklährte ſich der Kayſer in einem Reſcript vom 29. Oct. daß Sr. Maj. geneigt wären, denen verführten Unterthanen (die Redels-Führer ausgenommen) wenn ſie ſich künftig den Kayſerl. Verordnungen gemäß bezeigen würden, die Erlaſſung der Strafe angedeyen zu laſſen. Dagegen genehmigte nun der Kayſer, was der Hertzog, wegen Herſtellung der Burgemeiſter in den Vorder-Städten vorgenommen hatte, ließ auch abermahls Patentes an die ſämtliche Land-Stände, Rähte, Bediente geiſt- und weltlichen Standes, Militz und ſämtliche Unterthanen, auch an die Stadt Roſtock ergehen, ſich künftig zu keinem Ungehorſam gegen Kayſerl. Verordnungen und zum ſtrafbaren Aufſtande verführen zu laſſen.

Von

Digitized by Google

Von dem obgemeldeten Submiſſions-Schreiben des Hertzogs **Carl Leopold**, welches der König von Preuſſen für hinlänglich angeſehen, ward damahls an den Grafen **von Seckendorff** nach **Berlin** geſchrieben, dem Könige kund zu machen, daß der Kayſer darin „keine „Reue des Hertzogs über ſeinen Ungehorſam gefunden, noch eine Pari„tion daraus abzunehmen ſey; indem Er den Kayſerl. ergangenen „Erkenntniſſen, die ſich auf Privilegia der Ritter- und Landſchafft und „Land-Tags Schlüſſen gründeten, eine unümſchränckte Landes-Hoheit „entgegen ſetzen wollen„ dagegen habe man, aus den Brieffſchaften des gefangenen Generals **Tylli** und ſeines Adjutanten **Reyſer** entdecket, daß der Hertzog ein Bündniß mit der Cron **Franckreich** errichtet, darin er voraus geſetzt: daß der Kayſer keine Klage der Unterthanen gegen ihren Landes-Herrn annehmen könne „würden darinn Commiſ„ſiones erkannt, ſo wären ſie null und friedbrüchig und könte ein je„der Reichs-Fürſt außwertiger Potentzien Hülffe dagegen ergreiffen, „und dem gantzen H. Römiſchen Reich einen Krieg deßwegen über den „Halß ziehen.„ i) Es ward dahero zu **Wien** d. 3. Nov. dem Könige von **Engelland** angeſonnen, den **Tylli** und **Reyſer**, wegen ſolcher Alliantz mit **Franckreich** umſtändlich ad articulos zu vernehmen. k) Man hat aber nicht erfahren, daß ſonderlich was heraus gekommen.

2. Mit den Land-Tägen kam es ebenfals wieder zur Herſtellung. Gleich nach geſchloſſenem Landes-Convent, ging der Land-Tag an. Am 3. Nov. kam eine groſſe Anzahl von Ritterſchaft und Städten nach **Roſtock**, woſelbſt der Hertzog Commiſſarius mit den Land-Rähten, Land-Märſchällen und vielen andern bereits war. Es fand ſich auch des Hertzogs **Adolph Frid. III.** Geheim. Raht **Scheve**, ſamt R. u. L. dieſes Craiſes ein. Als die Stände ſich am 4. Nov. auf dem Raht-Hauſe verſamlet hatten, ſo trug der Stargardiſche Land-Raht **von Dechow** vor: Es habe der Geh. Raht **Scheve** ihn und die Stände ſeines Craiſes zu ſich rufen laſſen, und ihnen angezeiget, daß der Kayſerl. Herr Commiſſarius dem Hertzoge zu **Strelitz** nicht zugeſtehen wolle, wie doch bey vorigen Commiſſions Land-Tägen geſchehen, ſeine zukommende Rechte zu exerciren, (mit zu proponiren) weßfals er, der Geſandte, nicht bey der Propoſition erſcheinen würde,

folglich R. u. L. des Stargardiſchen Craiſes ſich gleichfals derſelben würden zu enthalten haben. Es war dieſes ſchon Ao. 1701. des damahligen Geh. Cantzeley-Rahts Klein Meinung geweſen, womit er viel Mißvergnügen angerichtet, jetzo war, wie geſagt, deſſen Sohn Cantzeley-Raht bey dem Hertzoge Commiſſario, der die Fußſtapfen ſeines Vaters nicht verlaſſen wolte. Der Land-Raht von Plüskow aber trug hierauf vor: Es mögte ſich R. u. L. angelegen ſeyn laſſen, dieſe Differentien nach Möglichkeit aus dem Wege zu räumen. Es geſchahe darauf durch die Land-Rähte, Land-Marſchälle und etliche von der Ritterſchaft dienſame Vorſtellung an beyden Orten, womit alſo das anſtößige gehoben ward.

Gegen 12. Uhr verfügte ſich R. u. L. vom Raht-Hauſe, wo nicht Platz genug für ſie war, nach dem groſſen Auditorio der Univerſitæt; darauf ſich auch bald der Kayſerl. Commiſſarius einfand, der ſeinen Durchl. Printzen Friderich bey ſich hatte. Der Land-Tag ward alſo eröfnet, und that der Hertzog Commiſſarius ſelbſt die Anrede. Die Propoſitions-Puncte aber laß der Geh. Secretarius Heldberg vor, deren 6. waren, als 1) von der Receſsmäßigen Contribution, 2) vom Modo, 3) von der Landes Sicherheit, 4) Bezahlung der Commiſsions-Gebühren, 5) rückſtändig gebliebenen Contributionen und 6) etwa vorhandenen Landes-Beſchwerden. Darauf der Strelitzſche Geſandte es hielte, wie bey vorigen Commiſsions Land-Tägen. Der Land-Marſchall von Moltzahn verrichtete die Complimenten.

Nachmittags ward nichts vorgenommen, weil Jederman aufmerckſam war, was es zu bedeuten hätte, daß ſich auch der General von Schwerin zu dieſem Land-Tage eingefunden, als welches nicht ohne Volmacht von ſeinem Könige müſte geſchehen ſeyn, (die er auch am 3. Nov. erhalten hatte, wie ſie hier anlieget) und alſo was wichtiges zu bedeuten hätte. Er ſuchte aber für dißmahl anders nichts, als daß die Quartiere für ſeine und übrige Conſervations-Völcker mögten alhie reguliret werden; deswegen er d. 4. Nov. an R. u. L. eine Vorſtellung übergab, die er pro Memoria nante, und derſelben beylegte,

Digitized by Google

legte, was er deswegen bereits an Sr. Durchl. den Kayſerl. Commiſſarium gelangen laſſen.

Ritter-und Landſchaft begehrten von dem Hertzog Commiſſario, daß die beyde vom Kayſer am 28. Apr. a. c. ernante Land-Rähte, als **Siegfried von Oertz** und **Guſtav Adolph von Behr** mögten beeidiget werden. Der Hertzog ließ darauf dem Land-R. **von Plüskow**, durch den Cantzley-Raht **von Klein**, hinterbringen, daß ſolches morgen, in dem Fürſtl. Quartier, geſchehen ſolte. Als **Plüskow** den 5. Nov. in der Stände Verſamlung aufs Raht-Hauß kam, trug er dieſes vor. Sie waren alle der Meinung, daß die Land-Marſchälle Anfrage thun mögten, wenn ſolches J. Dhl. gelegen wäre. Sie brachten in Antwort zurück: Etwa um 11. Uhr, doch wolte der Hertzog erſt mit dem Geh. Raht **Püchler** ſprechen. Nicht lange nach 11. Uhr kam der Cancelliſt **Kramer** und brachte die Nachricht: R. u. L. mögte ſich einfinden. Darauf auch ſämtliche Anweſende ſich dahin verfügten. Es ward geregte Kayſerl. Verordnung, wie auch der Land-Rahts Eyd vorgeleſen. Darauf die Ernannte den Eyd, mit aufgerichteten Fingern abſchwuren.

Auf dem Nachmittag hielten die Städte für ſich eine Zuſammenkunſt. Hof-Raht **Buſſe** aus **Parchim** trug ihnen vor: daß es mit dieſem Land-Tage wohl was langſam zugehen würde, wornach die Deputirten nicht warten könten. Er wolle alſo bey ihnen vernehmen, wenn ſich Gelegenheit finden ſolte, mit der Ritterſch. wegen der bürgerlichen Nahrung und des Modi in Handlung zu treten, ob es ſodann bey der generalen Volmacht bleiben ſolte, welche den Vorder-Städten ſchon Ao. 1722. gegeben und noch neulich d. 27. Aug. gut geheiſſen? Von der Union mit der Ritterſch. ſagte er: „weil Städte „ohne dieſelbe keine Jura Statuum (Land-Ständliche Rechte) haben „könnten, ſo würde auch dieſer Punct inſonderheit fäſt zu ſetzen ſeyn.„ Die Deputirten gaben zur Antwort: bey der generalen Volmacht ſolte es bleiben, desgleichen auch bey der Union mit der Ritterſchaft, als welche ſich die Städte vorbehalten, wie ſie den Licent-Vergleich mit Sr. Hochfürſtl. Dhl. errichtet. l)

Am

Digitized by Google

Am 6. Nov. trug der Land-Raht **von Plüskow** das eingereichte Pro memoria des Generals **von Schwerin** vor, um der R. u. L. Meinung darüber zu vernehmen. Dieſe erſuchten die Land-Rähte um ihr rähtliches Gutachten. Es ward ſolches ſofort abgefaſſet, in aller Gegenwart verleſen und gebilliget. Sie gaben alſo ſämtlich zur Antwort: daß von wegen Einrückung der Preuſſen, vom Kayſer noch nichts an ſie gelanget wäre; bezogen ſich daneben auf das vormahls ergangene Conſervatorium; kraft welches Ritter- und Landſchaft nicht zur Verpflegung der Executions-Völcker concurrirten, ſondern dieſe ſich allein an dem Objecto Executionis (Fürſtl. Cammer-Güter und Domainen) zu halten hätten; machten auch dem General Hofnung, wenn dieſe betrübte Landes-Umſtände abgeändert, für ſeine Verſchonung verpflichteſt zu dancken. Es ward ſolche Antwort durch den Obriſt-Lieut. **von Vieregge zu Watmanshagen** und Major **von Bülow zu Zurow** überreichet; da ſich denn der General für die ihm hiemit erwieſene Diſtinction bedanckte, und verſprach davon an ſeinen König zu berichten.

3. Der König hatte bereits in ſeiner Volmacht an den General **von Schwerin** unter andern gedacht, daß ſeine Sorgfalt für **Mecklenburg** ſich auch auf ſein Anwartſchafts-Recht an den ſämtlichen **Mecklenburgiſchen** Landen gründe. Das Wort: ſämtlich, ſtand hier wohl nicht überflüßig. Denn die Staats-Klugen, welche aus vergangenen Geſchichten abnehmen wolten, was künftig erfolgen dürſte, waren der Meinung; wenn das Angefäll mit **Mecklenburg** dermahleins erfolgen ſolte, daß alsdenn die **Lüneburgiſche** Häuſer ihre alte Prætenſion an der Grafſchaft **Schwerin** (davon ſie ohnſtreitig Lehn-Herrn geweſen) wieder hervor ſuchen würden, wie ſie mit **Lauenburg** gethan, nach Abgang der Sächſiſchen Hertzoge. Da ſie denn zu Hülfe nehmen könten, daß ſie ſchon in poſſeſſion dieſer Grafſchaft wären, womit ſie einen groſſen Schritt für **Preuſſen** voraus haben würden. Es wäre daher des Königs von **Preuſſen** Meinung: die **Lüneburgiſche** Völcker ſolten entweder gantz aus **Mecklenburg** heraus, oder die Seinige auch mit ihnen darin bleiben. Es übergab darauf ſein General am 8. Nov. abermahls ein Pro memoria, darin

Digitized by Google

er ſagte: Seines Königs Erachten ginge dahin: es mögte zu des Landes-Defenſion ein Craiß-Corpo von 600. Mann Preußiſchen, 600. Mann Hannöverſchen und 600. Mann Wolffenbütteſchen, interims-weiſe, aufgerichtet werden; welche in 1500. Mann zu Fuß und 300. Mann zu Pferde beſtehen könten. Hierauf müſte K. u. L. beym Kayſerl. Hofe antragen. Ferner würde es darauf ankommen „daß „zur Ausfündigmachung derjenigen Mittel, wodurch der Lüneburgi„ſchen HHrn. Conſervatoren prætenſiones abgeführet werden könn„ten, zuförderſt ein Etat von den Cammer-und Domainen-Intraden des „Hertzogs Carl Leopold verfertiget und ein Ueberſchlag gemachet wür„de, was füglich auf Abſchlag, an die vorige Commiſsions-Höfe, jähr„lich könnte bezahlet werden„ damit aber auch die Verpflegung ſolcher Lüneburgiſcher Völcker, die von ihrer hypothec nicht eher abweichen würden, bis ſie ihre völlige Bezahlung hätten, nicht in die Länge zu hart falle, ſo würde rahtſam ſeyn, das erfoderte Geld, von fremden Creditoren aufzunehmen, und dieſen dafür gewiſſe Domanial-Stücke, unter des Kayſers und Sächſiſchen Craiſes Directorii Gvarantie zu verſchreiben, und zu ſelbſt eigenen Adminiſtration einzuräumen; womit denn je eher je lieber zu verfahren wäre.

Die Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deputirter von Roſtock, gaben hierüber am 9. Nov. ihr Votum. Darauf erfolgte an den General die Antwort: Sie könten ſich hierauf nicht einlaſſen; weil dieſe groſſe Angelegenheit alleinig von Kayſerl. Maj. zu beſtimmen wäre. Der Vortrag des Generals war ſo handgreiflich zu des Landes Beſten, daß es Jederman wohl ſahe, und würde die Ritterſchaft wohl dieſe Vorſchläge angenommen haben, um davon an den Kayſer zu referiren, wenn ſie nicht befürchtet, ſie mögte ihre bisherige Conſervatores, denen ſie ſo vieles zu dancken hätte, damit beleidigen, fals ſie ſuchte dieſelben je eher je lieber aus dem Lande zu ſchaffen, und merckte ohnzweifel die Ritterſchaft wohl, daß des Königs von Engelland Abſicht wäre, in Mecklenburg nicht allein, als ein Craiß-Fürſt, mit andern zu bleiben, ſondern auch für ſich einen unterpfändlichen Fuß darin, ſonderlich in der Graffſchaft Schwerin zu behalten. Der General, als er ſahe, daß ſich die Ritterſchaft für die Einlaſſung mit

ihm ſcheue, ging wieder vom Land-Tage weg, und quartierte ſelbſt ſeine Trouppen in den Städten und Fürſtl. Aemptern ein, ſo gut er konte, gleichwie es die Lüneburger vor ihm gemachet hatten, die gleichfals der Städte nicht geſchonet. Er beobachtete dabey die Seite gegen der Marck, gleichwie die Lüneburger die Seite gegen Lauenburg. Die Einquartirungs-Koſten, an Portiones und Rationes, gingen vom 1. Nov. 1733. an, und währten mit Abwechſelung, bis Monaht Martii 1736. Was ſie den Städten dort herum gekoſtet, ſiehet man an Malchin, wovon ich die Rechnung geſehen, darin zuletzt die Summa 10812 Rthlr. 23 ßl. desgleichen eine von Lage, worin es anfangs heiſt: 32. Mann Cuiraſſier-Reuter, mit dem Hrn. Lieutenant von Bugky von des Hrn. General Truchſes Regiment, die Summa iſt 1073 Rthlr. 14 ßl. Ferner: an den Hrn. Rittmeiſter von Ploto und Hrn. Rittmeiſter von Königsmarck 1322 Rthlr. 2 ßl. ſind zuſammen 2395 Rthlr. 16 ßl. Nun aber iſt, aus droben angeführten Repartitionen der Städte unter ſich bekant, was Lage für ein geringer Flecke; was hat es wohl nicht gröſſern Städten gekoſtet? Daß der König in Preuſſen indeſſen weiter nichts geſucht, als nur die Compoſſesſion mit den Lüneburgiſchen Häuſern zu behalten, und willens geweſen ſey, ſeine Trouppen heraus zu ziehen, wenn jene abwichen, ſolches erhellet aus beykommendem Schreiben ſeines Hof-Miniſterii an den Kayſerl. Geſandten zu Berlin, Graſen von Seckendorff. Wir kommen wieder zu unſerm Land-Tage.

4. Als das erſte Schreiben des Generals von Schwerin beantwortet war, ſo ward die Land-Tags Propoſition erwogen. Die Stände baten um der Land-Rähte, Land-Marſchälle und des Deputati von Roſtock Vota, welche auch alsbald erfolgten.

Land-Raht von Plüskow ſtimmete:

I. Die Receſsmäßige Contribution der 120 tauſend Rthlr. würde wohl nicht zu vermeiden ſeyn, ſofern die betrübte und mißliche Umſtände des Landes die Contribuenten nicht unfähig machten. Zu derſelben Aufbringung würde

II. Der vom Kayſer am 23. Mart. a. c. feſtgeſetzte Hufen- und Erben-Modus zu gebrauchen ſeyn.

III. Der

III. Der Sicherheits-Punct ſey der wichtigſte. Es war hierüber auch neulich auf dem Landes-Convent hauptſächlich gerahtſchlaget worden. Denn R. u. L. befürchtete einen abermahligen Aufboth. Jetzo ſagte der Land-Raht: die Trouppen dazu, würden noch ferner bey Würtenberg, und wenn es hier nicht angelegt, bey Sachſen-Gotha, und wenn auch dis vergeblich, bey Dänemarck (fals es mit Kayſerl. Bewilligung geſchehen könte) zu ſuchen ſeyn. (Es waren aber ſolche Vorſchläge vergeblich. Denn der Kayſer hatte ſchon d. 4. Nov. zu Berlin durch gedachten Grafen von Seckendorff, einen Vortrag, wegen Uebernehmung ſolcher Völcker von Hamburg, thun laſſen.)

IV. Die Bezahlung der Executions-Koſten würde dem Hertzoge Carl Leopold obliegen. R. u. L. müſte ſich hierbey ſehr bedächtlich aufführen. Creditores würden ſich wohl finden, wenn nur die Hypotheken umſtändlich, durch den Druck, bekannt gemacht würden.

V. Wegen der rückſtändigen Contribution ſey, ſo viel man wüſte, noch kein Kayſerl. Auftrag vorhanden. Die Abgebung derſelben würde auch den gäntzlichen Untergang aller Steurpflichtigen mit ſich führen. (Denn ſo war ſie von 6. Jahren rückſtändig, und betrug, mit den Neceſſarien, alſo 9. Tonnen Goldes.)

VI. Die Beſchwerden würden zu ſamlen und zu übergeben ſeyn. Von Herſtellung des Juſtitz-Weſens ſagte der Land-Raht, daß ſolche ſehr ſchwer zum Stande zu bringen, weil der gröſte Theil von Acten in Schwerin und Dömitz wären. Zur Wiedereröfnung des Land-Gerichts und der Juſtitz-Cantzeley, würde Güſtrow vorzuſchlagen ſeyn.

Die neuen Land-Rähte von Oertz und von Behr, die Land-Marſchälle von Moltzahn und Lützow, wie auch Burgemeiſter Peterſen, pflichteten dieſer Stimme mehrentheils bey, und wurden darauf der Major von Bülow zu Zurow, der von Negendanck zu Zierow, der Hofmeiſter von Glöden zu Roggenhagen im Stargardiſchen, und der von Dieregge zu Levekendorff von der Ritterſchaft ernant, das Votum deciſivum derſelben, hiernach auszuarbeiten.

Am 7. Nov. baten der von Bülow zu Wiſchendorff, der von Vieregge zu Levckendorff und der Hof-Raht Buſſe, im Nahmen ſämtlicher R. u. L. daß ihnen von den Land-Rähten, ſobald möglich, die Puncte mögten communiciret werden, worüber bey dieſem Land-Tage die Stände unter ſich zu rahtſchlagen hätten. Darauf gab am folgenden Tage der Land-Raht von Plüskow zu Protocoll:

1) Das Collegium der HHrn. Land-Rähte (ſo nante er es jetzo und nachher öfters) ſey, nach dem bisherigen gewöhnlichen Fuß, zu ergäntzen. „Es würde alſo R. u. L. darauf zu ſinnen haben, was für „Subjecta zu proponiren, um, vermittelſt Commiſſariſcher Relation, „die Kayſerl. approbation darüber einzuhohlen.„

2) Die Erhaltung des Landes-Credits würde das nohtwendigſte ſeyn, worüber zu rahtſchlagen, damit nicht die gemeine Sache in äuſſerſten Verfall und unwiederbringlichen Schaden gerahte. Denn da in 6. Jahren kein Land-Tag geweſen, folglich eine Uebermaſſe von 180 tauſend Rthlrn. zurück geblieben, ſo war leicht zu begreifen, daß beym Land-Kaſten nichts in Vorraht ſeyn könte; jedennoch wären nicht allein viele Zinſen, ſondern auch die Salaria für des Landes Bediente und für die auswertige Negotianten, unverzüglich zu bezahlen. Dieſe Berahtſchlagung ſo viel leichter zu machen, ſo theilte der Land-Raht ſeine Gedancken mit, welcher geſtalt füglich zu etwa 200000 Rthlr. zu gelangen, ſo der Land-Kaſten unumgänglich, als ein Anlehn brauche. Dieſe Dürftigkeit klar zu zeigen, ſo mögte nur R. u. L. eine Deputation ausmachen, vor welcher der Enger Ausſchuß Rechnung ablegen könne, und das um ſo viel mehr, weil ſolcher Ausſchuß dieſer Tagen, dem Landes Herkommen gemäß, ſeine functiones niederlegen würde. Daher denn auch

3) Neue Glieder zum Engern Ausſchuß zu erwehlen wären. Desgleichen

4) Zwey neue Einnehmer beym Land-Kaſten, weil die vorigen geſtorben.

5) Ein neuer Land-Kaſten Schreiber, weil Eylert, ſeiner Verdienſte halber, zum Einnehmer avanciren müſte.

6) Zu Malchow ſey ein neuer Cloſter Hauptmann zu beſtellen.

7) Der

7) Der Proviſor daſelbſt, Major von Sperling, wolle ſeine vierjährige Rechnungen ablegen. u. a. m.

Es wurden darauf am 10. Nov: 4 Männer erwählet das Credit-Weſen zu unterſuchen, als aus dem Schwerinſchen der Obriſt-Lieut. von Baſſeviz zu Neuhoff, und der Major von Bülow zu Zurow; aus dem Güſtrowſchen: Obriſt-Lieut. von Vieregge zu Warmanshagen, und der von Hobe zu Werbelow. Dieſe gaben d. 12. Nov. zu Protocoll: Der Land-Kaſten ſey von allem Vorraht entblöſſet, deſſen Credit ſehr gemindert, und er dennoch mit unerträglichen Zinſen beſchweret. Sie hielten alſo dafür, das rahtſamſte Mittel ſey, den E. Ausſchuß zu bevollmächtigen, zur algemeinen Freyheit und Wohlfahrt, eine Summe von 200000 Rthlr. zu negotiiren. Zur Hypothec könten die vom Kayſer zuerkante Indemniſations-Gelder (ſo auf 51 Tonnen Goldes betrugen) geſetzet, und die Bezahlung von der künſtig einkommenden Uebermaß genommen werden.

Die mancherley Zwiſchen-Fälle, ſo hier erzählet, hatten bisher verhindert, daß die Beantwortung der Land-Tags Propoſition noch nicht abgegeben worden. Jetzo verlangte die Ritterſchaft zu ſolchem Ende, auch der Städte Votum. Dieſe waren noch nicht wieder beym Engern Ausſchuß aufgenommen, wie doch der Kayſer decretiret hatte; deswegen ſie antrugen, es mögte ſolches, ohn Aufſchub, bey dieſem Land-Tage geſchehen; weil eben jetzo ein neuer Ausſchuß ſolte erwählet werden. Wegen des Geldes, ſo der Ausſchuß, gedachtermaſſen, anleihen ſolte, verſprachen ſie, ſich weiter zu erklähren, wenn ſie zuvor einen Aufſatz geſehen, wohin ſolche Gelder zu verwenden.

Am 14. Nov. erwog die Ritterſchaft den Neben-Modum, welchen die Städte, zu ihrer Erleichterung ausgearbeitet hatten; ſie waren darin mehrentheils bey dem von 1727. geblieben, nur daß ſie zuletzt noch ein paar neue Puncte beygefüget, wogegen die Ritterſchaft etwas erinnerte, die auch nicht alles billigte, was die Städte in ihrem Voto geſetzet. Doch ging es auf dieſem Land-Tage überhaupt ſehr verträglich zu. Das Haupt war friedliebend, darnach richteten ſich auch die Glieder gegen daſſelbe und unter einander. Der Aſſeſſor Thym faſſete die Antwort ab, mit der Anzeige, worin die Ritterſchaft

nicht mit den Städten einig wäre, darauf ward ſie verleſen, gut geheiſſen, ins reine gebracht und noch an demſelben Tage von den Land-Marſchällen übergeben. Man findet ſie gedruckt, und iſt das wichtigſte davon hier ſchon in dem angeführten Voto des Land-Rahts von Plüskow enthalten.

Der Hertzog Commiſſarius antwortete darauf d. 15. Nov. und war mit der Erklährung der Stände friedlich. Nur allein der dritte Punct, wegen des Landes Sicherheit, ſchiene J. Dhl. noch nicht deutlich genug, desfals hievon noch zu handeln wäre.

5. Indeſſen verlautete, daß die Preußiſchen Reuter auch von adelichen Bauren fourage foderten, und derſelben Fuß-Volck die Städte mit dem ſo genanten kleinen Service hart drückete. Der Land-Raht von Oertz that davon, weil Land-Raht Plüskow verhindert ward, den Anweſenden einen Vortrag. Dieſe gaben, durch den Grafen von Baſſeviz (einen Sohn des vorhin oft gedachten Land-Rahts von Baſſeviz zu Dalviz) und den Obriſt-Lieut. von Baſſeviz zu Lütten Walmſtorff, darauf zu Protocoll, daß dieſerwegen einige Deputirten an den General von Schwerin mögten geſandt werden. Es wurden hiezu genommen der Obriſt-Lieut. von Thomſtorff zu Rohrſpalck und der von Pleß zu Hergberg, ſamt dem Rahts-Verwandten Peterſen aus Boizenburg.

Den dritten Punct in vorgedachter Antwort deutlicher zu machen, erklährte ſich R. u. L. Ihre Meinung ſey, daß 2000 Mann Infanterie und 300 Dragoner, zur Sicherheit mögten übernommen werden; wiewohl ſie dieſelben lange nicht zureichlich hielten, das Land, nach Abmarſch der gegenwärtigen Craiß-Völcker, für einen abermahligen Aufboht zu ſchützen. Sie wolten aber Kayſerl. Maj. überlaſſen, was dieſelbe, zur Beruhigung allererlauchteſt dienſam finden und allergerechteſt verordnen würden. Zur Verpflegung ſolcher Völcker wolten ſie anbieten, was in den Land-Kaſten für dieſes Jahr einkommen würde, obgleich dadurch deſſelben Credit tödlich dürfte verletzet werden. Die Land-Rähte thaten hierauf am 17. Nov. noch eine mündliche Vorſtellung, wie der Kayſerl. Reſident zu Hamburg, Baron von Kurzrock, an den Land-Raht von Plüskow geſchrieben, er habe,

be, vermöge Kayſerl. Auſtrages, daſelbſt bereits alles beym Magiſtrat in die behörige Wege gerichtet, daß alhie die erfoderliche Völcker können negotiiret werden. Darauf der Hertzog den Obriſten von Baſſevitz nach Hamburg ſandte, dieſe Uebernehmung zu berichtigen.

Es hatten Ritter- und Landſchaft, wie droben angeführet, einmühtig beſchloſſen, Sr. Durchl. dem Printzen Friderich, zu dero Reiſe, ein Don gratuit zu geben. Dieſes wolten ſie nun dem Printzen antragen laſſen. Es gaben alſo der Graf von Baſſevitz und der von Negendanck zu Zierow die Meinung der R. u. L. zu Protocoll, daß ſie hiezu wolten in dreyen Jahren 18000 Rthlr. anwenden, (jährlich 6000.) daher der Enger Ausſchuß zu vorgedachten 21 Tonnen Goldes noch 20000 Rthlr. negotiiren ſolte. So willig waren ſie zu Geſchencken, bey ihrer Dürftigkeit.

Damahls war auch R. u. L. bey ihren ſorgſamen Umſtänden, und bisherigem Mißverſtändnis mit den Städten, auf eine übermahlige Union bedacht; zumahlen der Kayſer dieſelbe nun ſchon zweymahl ſo ernſtlich anbefohlen hatte. Sie machten den Entwurf davon am 18. Nov. darin ſie doch die von 1523. (ſo ihres Orts zu leſen) zum Grunde legten. Sie ward durchgängig von Ritterſchaft und Städten approbiret. Der Enger Ausſchuß übernahm, davon 3. gleichlautende Exemplaria auf Pergament ſchreiben, ſauber binden zu laſſen, und nach Wien, zur Kayſerl. Confirmation zu ſenden. Es ward auch die Stadt Roſtock zum Beytrit eingeladen und unterſchrieben dieſelbe alle ſo zugegen waren, auch die beyden Burgemeiſter aus den Vorder-Städten Parchim und Güſtrow. Darauf alsbald die beyden älteſten unter ihnen, Buſſe und Dick, ohn alles Bedencken, zum Engern Ausſchuß aufgenommen und beeidiget, auch die andere Glieder zu ſolchem Ausſchuß erwählet und etliche zu Land-Rähten vorgeſchlagen wurden. Dem Land-Raht von Pluskow verſprachen R. u. L. zur Erkentlichkeit ſeiner 15 jährigen unermüdeten Dienſte, 6000 Rthlr. welche von den zuerſt einkommenden negotiirten Geldern ſolten genommen werden. Wilhelm Preen ward, nächſt Eyler, zum Einnehmer, durch die meiſte Stimmen, erwählet.

Am

Am 19. Nov. wurden der Etats-Raht von Oertz zu Gerdeshagen, Hof-Marſchall von Blücher zu Rittendorff, der von Vieregge zu Levekendorff, und der von Negendanck zu Zierow, die beyden Land-Marſchälle Moltzahn und Lützow, wie auch Aſſeſſor Vick und Hof-Raht Lemke an Sr. Durchl. Printz Friderich deputiret, den Antrag des vorerwehnten Don gratuit zu thun, mit dem Beyfügen, daß Sr. Durchl. davon quartaliter (zu 1500 Rthlr.) diſponiren könten. Der erſte Termin ſolte auf nächſtkommenden Trinitatis fällig ſeyn; in Hofnung J. Dhl. würden auf dero Reiſen, in Gnaden an ihnen zurück gedencken. Der Printz bedanckte ſich für ſolche Affection, mit Verſicherung, alle Gelegenheit wahrzunehmen, ihnen Dero Achtung wieder ſehen zu laſſen. Die Deputirten gingen darauf auch zu dem Hertzoge, dem Hrn. Vater, und zeigeten an, was ſie dem Printzen für ein Præſent gemacht. Der Hertzog nahm ſolches ſehr gnädig auf, und ſagte unter andern: „daß man ſich jetzo erſt „recht kennen gelernet.„ Mit welchen Worten Sr. Durchl. zugleich anzeigeten, wie ungebührlich die Landes-Kinder bey ihren Vätern, durch die Stief-Mütter des Hofes könten verfuchsſchwäntzet werden.

Es ward darauf am 20. Nov. eine Conferentz in des Hertzogs Zimmer gehalten; woſelbſt J. Dhl. in hoher Perſon, ſamt ihren Rähten Püchler und von Klein zugegen waren. An Deputirten funden ſich da, die beyden Land-Rähte Oertz und Behr, Obriſt-Lieut. von Baſſevitz, Hauptmann von Kettenburg, der von Hobe zu Werbelow, Hof-Rath Buſſe und Aſſeſſor Vick. Wegen des Juſtitz-Weſens ward durch den Geh. Raht Püchler zu bedencken gegeben, ob es zur Erſparung der Koſten nicht beſſer wäre, nur eine Juſtitz-Cantzeley im Lande zu haben, die ſodann mit mehrern Rähten könte beſetzet werden. Er that hinzu: als zu Roſtock die eine Juſtitz-Cantzeley geweſen, ſo wären auch von daſigen Profeſſoren einige zu Rähten genommen worden, von welchen jeder nur 200 Rthlr. an Salarium empfangen. Diß wäre aber anderswo nicht müglich. Es war auch Gadebuſch in Vorſchlag gekommen, aber dieſer Ort, wie alle wohl erkannten, ſchicke ſich nicht dazu. Es fielen noch andere Sachen mehr

vor,

wr, davon wir ſonſt ſchon gehöret. Die Deputirten aber antworteten nichts darauf, ſondern baten ſich nur das Protocollum aus.

Der General von Schwerin hatte gemeldet, daß er nicht wüſte, wo adeliche Bauren in Fürſtl. und Städtiſchen Dörfern wohnten, daher er dieſelben nicht verſchonen können. Es ward darauf dem Secretario Haß, der bey der Commiſſion zur Huſen Recherche ſtand, alsbald aufgegeben, aufs eiligſte hievon dem General eine Nachricht zuzufertigen.

Am 21. Nov. wurden der Obriſt-Lieut. von Bülow zu Striten und der Major von Bülow zu Zurow, mit der Stände Antwort auf das geſtrige Protocollum an den Hertzog Commiſſarium geſandt. Die Städte trugen bey der Ritterſchaft an, um einen Terminum, wegen des Modi zu ſprechen und alle Differentien untereinander hinzulegen.

Endlich wurden noch die gewöhnliche 200 Rthlr. an jeden Land-Raht und 100 Rthlr. an jeden Land-Marſchall, an den Land-Raht von Plüskow aber 400 Ducaten Species, als ein Don gratuit, bewilliget. Darauf ward der Land-Tag am 23. Nov. vergnüglich, bis auf Kayſerl. Ratification, in dem Zimmer des Hertzogs Commiſſarii, ſuſpendiret. Der Geh. Raht Püchler hatte das erſte, der Geh. R. Scheve das andere Wort und der Land-Marſchall von Moltzahn that die Danckſagung. m) So ward auch das Contributions-Edict publiciret, in welchem die Huſe zu 9 Rthlr. 36. das Erbe zu 18. Rthlr. 13 ßl. angeſetzet, welches den Städten allein eine Summe von 93 tauſend Thalern betrug, worüber ſie auf folgenden Land-Tage ſich ſehr beklagten. Es kam aber nachher noch härter.

i) Dec. Imp. No. 513. 514. k) Dec. Imper. No. 514. p. 86. l) Protoc. der Städte auf dem Land-Tage zu Roſtock den 5. Nov. 1733. m) Protoc. und Acta des Land-Tags zu Roſtock vom 4. Nov. bis zum 23. Nov. 1733.

Digitized by Google

I.

Volmacht des Königs Frider. Wilh. in Preuſſen an den General-Lieut. von Schwerin vom 3. Nov. 1733.

Friedrich Wilhelm König in Preuſſen ꝛc.

Fügen hiemit zu wiſſen, daß wir aus beſonderer vor die Conſervation Wohlfarth und Aufnehmen der Fürſtl. Mecklenbl. Schweriniſchen Lande tragenden in Unſern NiederSächſiſchen Crayß Directorial Ambt, auch obhabenden Kayſerl. Conſervatorio, und an denen ſämtl. Meckl. Landen Uns und Unſere Königl. Poſteritet zuſtehenden Weltkundigen eventualen Succeſſions-Rechte gegründete Sorgfalt, den Veſten, Unſern General Lieutenant und Gouverneur zu Peitz, auch Obriſten über ein Regiment zu Fuß, und Lieben Getreuen Cord Chriſtoph von Schwerin, Commiſſion und Vollmacht aufgetragen haben, nicht allein zu Beſchütz- und Maintenirung des anjetzo unter Jhro Röm. Kayſ. Mayt. höchſten Autoritet in denen Fürſtl. Meckl. Landen ausgeſchriebenen Landtages, alles Nöthige beyzutragen, ſondern auch was zur Unterhaltung der Ruhe und Sicherheit im Lande nöthig, und ſonſten zu deſſelben Beſten gereichen kan und mag, einrichten und bewircken zu helffen; in ſolchen allen aber mit denen, welche von Seiten Jhro Königl. Mayt. von GroßBritannien, als ChurFürſten zu Braunſchweig und Lüneburg und Mit-Conſervatoris, auch des Herrn Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg Durchl. als des löbl. Nieder Sächſiſchen Crayſes dermahligen mitausſchreibenden Fürſten und gleichmäßig verordneten Mit-Conſervatoris darzu ebenmäßig werden authoriſiret und bevollmächtiget ſeyn, in allen de Concert zu verfahren, bedürffenden Falß auch allein das Nöthige zu beobachten und zu verrichten. Wir ertheilen und verleihen auch beſagtem Unſern General von Schwerin ſolch plein pouvoir und Vollmacht hiedurch und in krafft dieſes, beſter und beſtändigſter maaßen, und verſprechen: daß wir alles und jedes, ſo von ihm darunter geſchehen und verrichtet werden wird, approbiren und genehm halten wollen, nicht anders, als ob es von Uns ſelbſt alſo bewerckſtelliget worden wäre; wie wir dann auch, wann Er Unſer General Lieutenant von Schwerin, dazu noch eines mehreren Gewalts, als hierinn begriffen, benötiget wäre, Jhm dieſelben gleichfals ertheilet haben wollen.

Wir geſinnen und begehren auch an die Sämtliche bey obermeldtem Landtage verſämlete Ritterſchafft und Landſchafft, auch Deputirte aus denen Städten, offtbeſagten Unſern General von Schwerin in allen, ſo von Unſertwegen Er bey Jhnen ſammt und ſonders, an- oder vorzutragen haben wird, völligen Glauben beyzumeſſen, auch ſich darauff dergeſtalt zu erklähren, zu erweiſen, und zu betragen, wie unſer gnädigſtes Vertrauen desfals zu Jhnen gerichtet iſt, auch Jhr ſelbſteigenes darunter ſo hoch verſirendes Intereſſe und Beſtes ſolches von ihnen erheiſchen wird. Uhrkundl.

hündl. haben wir dieſe Vollmacht eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Königl. Inſigul bedrucken laſſen. So geſchehen Berlin den 3. Nov. 1733. *

Fried. Wilhelm

(L. S.)

* ex *Kliiv*. P. VI. p. 341.

II.

Schreiben des Hof-Miniſterii zu Berlin an den Grafen von Seckendorff vom 10. Nov. 1733.

Des Sr. Römiſchen Kayſerl. und Cathol. Mayt. würcklichen Rahts und General-Feld-Zeug Meiſters Hrn. Graffen v. Seckendorff Excell. de dato d. 4ten hujus an Uns abgelaſſenes betreffend die Verlegung Stadt-Hamburgſcher Guarnisons-Trouppen in die Fürſtl. Mecklenbl. Lande iſt Uns zu recht eingelieffert, und gleich wie wir nicht ermangelt, Sr. Königl. Mayt. Unſern allergnädigſten Herren von deſſen Jnhalt geziemend unterthänigſten Rapport zu thun, alſo ſind auch Höchſt-Dieſelbe in der Uns darüber ertheilten Reſolution wohl zufrieden, daß an ſtaat Dero und der Chur- und Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgl. voritzo in ermeldten Landen ſtehenden Crayß-Directorial- und Conſervations-Trouppen, 1200 Mann Stadt Hamburgl. Soldaten in das Mecklenburgl. verleget werden mögen, Sr. Königl. Mayt. ſind auch gantz geneigt mit Uns, nebſt Dero im Nieder Sächſiſchen Crayſe dermahlen habenden Hrn. Con-Directore eine ſolche Crayß-Direct. &c. &c. guarantie der Stadt Hambourg auszuſtellen, alß Dieſelben zu ihrer Sicherheit dieſerwegen verlanget, und wann Jhro Königl. Mayt. von Groß-Britannien allein da Dero Directorium im Crayſe anjetzo ruhet, eben dergleichen guarantie-acte alß König von Groß-Britannien oder ChurFürſt von Braunſchweig und Lünebl. ertheilen wollen, ſo laſſen Sr. Königl. Mayt. unſer allergnädigſter Herr Jhro ſolches gar wohl gefallen, werden auch keinen Anſtand nehmen, Jhro in Mecklenburg ſtehende Kriges-Völcker von dar gäntzlich zurück zu ziehen, ſo bald Chur- und Fürſtl. Seiten, desgleichen ſo wohl in Anſehung Dero neu eingerückten, alß auch mit den vorhin darin geſtandenen Trouppen geſchehen, Sr. Königl. Mayſt. auch eine poſitive und unbewundene, auch nie zu verändernde Kayſerl. Declaration ertheilet ſeyn wird, daß von nun an und hinführo die Chur- und Fürſtl. Braunſchweigl. Höffe an denen Mecklenbl. Affairen, Sie haben Nahmen, wie Sie wollen, weiter kein Theil haben können und ſollen, alß in ſo weit Sr. Königl. Mayſt. unſer allergnädigſter Herr da-

bey würcklich mit concurriren, wobey ſich im übrigen ſelbſten verſtehet, daß diejenigen Koſten, welche Sr. Königl. Mayſt. durch die Deroſelben gleichſahm abgedrungen, theils auch der ohnümgänglichen Nothwendigkeit nach geſchehenen Verlegung ihrer Krieges-Völcker in das Mecklenburgſche veruhrſachet worden, und in ſpecie was die Verpflegung der 3 Regimenter biß auff ihrer Abführung aus Mecklenb. erfordern wird, aus der ſo genanten Executions-Caſſa vor allen andern Außgaben v. zwahr auff dem Fueſſe, wie die Chur- v. Fürſtl. Lünebl. Trouppen ſolches bevor und hie gewiſſen haben, zu vergüten v. zu erſtatten ſey. Sr. Königl. Mayſt. wollen auch nicht zweifeln, daß deshalben mit dem forderſahmſten die nöhtige Kayſerl. Verordnungen an beſagte Executions-Caſſa ergehen werden, damit, wann das übrige ſeine Richtigkeit erlanget haben wird, die Zurückziehung der Königl. Craiß-Directorial v. Conſervations-Trouppen ſich an dieſem Punct nicht accrochiren möge. Womit wir Wohlgeb. Sr. Excell. ꝛc. ꝛc. Berlin d. 10. Novbr. 1733.

An
Ohlrn. General Graffen
von Seckendorff Excell.

Das IX. Cap.

Mißvergnügte Zeiten.

§. 1. Krieg mit Franckreich. Neue *Commiſſions-Trouppen* in Mecklenburg.
2. Zuſtand der Fürſtl. *Domainen*, des Hof-Gerichts, der Ritterſchaft und der Städte.
3. Landes-*Convent* zu Roſtock. Neue Land-Rähte.
4. Die Lüneburgiſche *Special-Hypothec* wird *conſtituiret*.

Es war nun 20. Jahr her ein beſtändiger Friede im Römiſchen Reich geweſen, nachdem der Kayſer Carl VI. d. 7. Sept. 1714. zu Baden in Ergow, mit dem Könige von Franckreich Ludwig XIV. einen Frieden geſchloſſen, in welcher langen Zeit kein Krieges-Blut war vergoſſen worden, ohne was Ao. 1719. in Mecklenburg, bey Walsmühlen und 1733. zu Neuſtadt geſchehen. Da nun

num in Franckreich Ludewig XV. d. 1. Sept. 1715. folgete, und derſelbe ſich mit des aus Pohlen vertriebenen Königs Stanislai Tochter vermählete; ſo ſahe man wohl vorher, daß der Friede nicht länger dauren würde, als bis der König von Pohlen Friderich Auguſtus verſtürbe. Diß geſchahe nun zu Warſchow 1733. Der Kayſer half alſo dem Sohn des Verſtorbenen, der mit dem Vater gleiches Nahmens war, zum Polniſchen Thron; wiewohl auch Stanislaus daſelbſt einen ſtarcken Anhang hatte, welchen deſſelben Schwieger-Sohn, der König von Franckreich, unterſtützte, worüber es zum blutigen Kriege kam. Der König ging über den Rhein und grif das Reich feindlich an. Der Kayſer ſahe ſich alſo genöhtiget am 13. Mart. 1734. ſolches dem gantzen Reich kund zu machen, welches beſchloß, dem Kayſer mit 120000 Mann beyzutreten. Darauf am 20. Mart. Avocatoria ins Reich ergingen, die nach Mecklenburg kamen, und am 31. Maji zu Bützow von dem Kayſerl. Commiſſario publiciret wurden. Es ſandten auch die Craiß-Directores am 14. Apr. dem Hertzoge Commiſſario, was dieſerwegen in Nieder-Sachſen beſchloſſen, wiewohl der groſſen Weitläuftigkeiten halber, die in Mecklenburg waren, hierauf allererſt mit Ausgange des Jahres, recht geachtet ward. Wir haben indeſſen ordentlich zu ſehen, was inzwiſchen für Mißvergnügen alhie vorgefallen. Ao. 1734.

Der gedachte Obriſt von Baſſevitz war mit dem Magiſtrat und Bürgerſchaft der Stadt Hamburg überein gekommen, zu Mecklenburgs Sicherheit, 8 bis 1200 Mann zu ſtellen. Dieſes berichtete der Hertzog Commiſſarius d. 5. Jan. an den Kayſer, meldete auch zugleich, daß er ſich um Völcker, bey Holſtein-Gottorp, bemühet, und das Verſprechen von daſigem Hertzoge erhalten habe, an Mecklenburg 800 Mann zu überlaſſen. Worauf der Kayſer d. 10. Febr. reſcribirte: Weil die von Hamburg zu übernehmende Völcker noch viel Zeit erfodern würden, ehe ſie anzuwerben, hingegen der Fürſt von Schwartzburg (die Fürſten Günther und Frider. Anthon zu Arnſtadt und Rudelſtadt) ſich erboten, ein ſchon würcklich ſtehendes Regiment von 800 Köpfen, nach Mecklenburg zu überlaſſen, und leicht noch 400 Mann dazu zu werben; ſo mögte der Hertzog mit dieſem,

gleichwie mit dem Holſtein-Gottorpiſchen Hauſe, eine Convention ſchlieſſen. n)

Indeſſen erweckte die Preußiſche Einquartirung viele Klagen in den Städten ihres Antheils. Dieſe vermeinten, weil ſie, kraft des Vergleichs von 1701. den Hertzoglichen Völckern anders nichts, als Obdach und Lagerſtat, ſchuldig wären; daß auch die Conſervations-Trouppen bey ihnen nichts weiter, als dieſes ſuchen könten; indem ja die Städte an ſich nicht der Gegenſtand ſolcher Execution wären. Sie kamen deswegen am 9. Febr. mit einer Vorſtellung ihres Bedrucks, bey dem Hertzoge Commiſſario ein, und ward deswegen eine mühſame Unterhandlung mit dem General von Schwerin gehalten. Darauf ſchrieb d. 14. Febr. dieſer General an den Land-Raht von Plüskow. Es würden ſeine unterhabende Völcker, bis auf 100. zu Pferde und 200. zu Fuß ausmarſchieren, verſprach auch bey ſolchem Ausmarſch gute Ordre zu halten. Er würde nohtwendig etliche adeliche Güter berühren müſſen, deswegen er wünſche, daß ſodann die Eigenthümer mögten zugegen ſeyn; welches auch der Land-Raht dem Adel durch ein Schreiben, kund machte.

Der Hertzog Commiſſarius hatte nach Wien berichtet, wie weit die Tractaten mit Holſtein und Schwartzburg gekommen. Darauf erfolgte d. 17. Apr. ein Reſcript an den König von Engeland und an den Hertzog von Wolffenbüttel, daß ſie, beym Einmarſch ſolcher neuen Völcker die ihrigen heraus ziehen, und nur 400. Mann, zur Bedeckung ihrer Hypothec (die 8. Aempter) darin zu laſſen; von welchem Reſcript zugleich Nachricht an den König von Preuſſen gegeben ward. o) Es wurden auch Anſtalten gemacht, aus Holland Geld zu erlangen, um die Lüneburgiſchen Häuſer zu befriedigen, und alſo die Hypothec einzulöſen.

So bald Hertzog Carl Leopold erfuhr, was wegen Ueberlaſſung neuer Commiſsions-Trouppen von dem Hertzoge Carl Friderich zu Holſtein obhanden wäre, ließ er den 11. Febr. ein Abrahtungs-Schreiben an denſelben ergehen; wie aber dennoch die Convention geſchloſſen ward; ſo ſchrieb er am 17. Apr. abermahls: wie er wohl gehof-

gehoffet, der Hertzog zu Holſtein „würde von ſolchem Beginnen oblie„gentlich abſtrahiret oder vielmehr abhorriret haben; da aber nun „das Gegentheil außbreche, ſo mache ſich der Hertzog damit zum Be„nöhtiger und Untertreter derer Legum Imperii fundamentalium„ u. d. gl. welche ſcharfe Ausdrücke doch nur vergeblich waren. p)

Der Land-Kaſten fand ſich damahls ſehr erſchöpft, wie droben ſchon angezeiget. Da nun der Kayſer bereits d. 18. Mart. an die Deputirten bey demſelben geſchrieben hatte, die zur Behandlung der Sicherheits-Trouppen nöhtige Gelder, dem Hertzoge Commiſſario auszuzahlen: ſo ließ der Enger Ausſchuß d. 24. Maji eine Erinnerung an die Städte ergehen, mit Einbringung ihrer Contribution von hinterlegtem Jahr nicht länger zu ſäumen. Hiebey war auch des Don gratuit gedacht, welches dem Printzen Friderich zu ſeiner Reiſe verſprochen war, der zuerſt, dem Verlaut nach, auf Utrecht zu gehen wolte.

2. Als auch nun das andere Bataillon Holſteinſcher Völcker ankam, welches die Officiers guten theils in Hamburg, aus allerley, theils unanſehnlichen und liederlichen Leuten, zuſammen gebracht; in Hofnung, ſolche bald in Mecklenburg wieder lauffen zu laſſen und andere dafür anzuwerben: ſo ließ der regierende Hertzog Carl Leopold aus Schwerin, d. 25. Maji, ein Abrufungs- und Warnungs-Patent im Lande ergehen; daß niemand von den Landes-Unterthanen und Angehörigen ſich unter dieſen Völckern ſolte anwerben laſſen; wiewohl es deswegen nicht nachblieb.

Die Preuſſen hatten, unter Direction des Ober-Krieges-Commiſſarii von Eichmann, eine Caſſa zu Parchim angeleget, wohin die Beampte und Pächter in ihren beſetzten Domainen die Penſiones bringen muſten, q) gleichwie die übrigen nach der Caſſa der Lüneburger zu Boitzenburg; doch waren die Preuſſen nicht willens ſolche Einflüſſe zu behalten, ſondern nur aufzuheben, wie ſie denn auch im folgenden Jahr 21000 Rthlr. davon ablieferten.

Wie nun dem Hertzoge Commiſſario zu den angeregten Trouppen, Geld nöhtig that, und der Land-Kaſten nicht bey Vorraht war: ſo ſchrieb der Kayſer d. 5. Jun. an den König von Groß-Britannien

Digitized by Google

tannien, an den König von Preuſſen und an den Hertzog von Wolf-fenbüttel ihre hinein gezogene Völcker wieder völlig abmarſchiren zu laſſen, und die Caſſe zu Parchim aufzuheben, r) wovon zugleich dem Hertzoge Commiſſario Nachricht gegeben, auch ihm die Formul überſandt ward, nach welcher die übernommene Trouppen ſolten authoritate Cæſarea verpflichtet werden.

Der Superintendens zu Parchim Hinr. Aſcan. Engelke, ob er gleich ein ſehr munterer Mann und allererſt 58. Jahr alt war, hatte in kurtzem ſeine Kräfte dergeſtalt zugeſetzet, daß er d. 13. Jan. a. c. geſtorben; bey ſeiner Beerdigung, welche deſſen eintziger Sohn, der nachherige Conſiſtorial-Raht, aufs anſehnlichſte veranſtaltete, fand ſich auch der Viſitations-Secretarius Carl Chriſtopher Schlaaf, welcher Befehl vom Hertzoge Carl Leopold hatte, dem Kirchen-Miniſterio daſelbſt die Interims-Verwaltung des erledigten Ampts zu übertragen, wie auch geſchahe. Als nun das erwehnte Abrufungs-Patent vom 25. Maji kund zu machen, aber doch nicht von den Cantzeln abzuleſen war: ſo wurden davon 200 Exemplaria nach Parchim geſandt, um dieſelbe an die Præpoſitos und durch dieſe an die Paſtores zu befodern. Es war dabey ein Reſcript aus Schwerin vom 11. Jul. darin befohlen ward: „die Prediger ſolten den Inhalt davon Ihren zu„verläßigen Beicht-Kindern und Eingepfarrten, nach aller Bequemlich„keit und Gelegenheit, verſtändigen.„

Was das Hof-Gericht anbetrift, ſo ward auf Hertzogs Carl Leopold Durchl. Befehl, bey demſelben Dr. Hector Theodoſius Schoepffer, am 6. Julii, als Hof-Gerichts-Cantzeley-Raht, durch den Regierungs-Cantzeley-Raht Willebrandt, introduciret, welcher alſo in demſelben mit verabſcheidete; wiewohl es dennoch niemahls zur völligen Geſtalt kam. s)

Als der Hertzog Commiſſarius Chriſtian Ludewig das vom Käyſer ihm aufgetragene Geld-Negotium in Holland, zur Aufbringung der Abfindungs-Mittel für die Lüneburgiſche Häuſer nachdrücklich betreiben wolte: ſo ſchrieben Se. Durchl. d. 5. Jul. an den E. Ausſchuß, einen algemeinen Landes-Convent zu veranlaſſen, um zu berahtſchlagen: auf was Art dieſe Handlung am beſten anzuſtellen?

was

Digitized by Google

was für Perſonen dazu von R. u. L. zu ernennen? wie deren Volmacht einzurichten? und wenn es in Holland nicht angelegt wäre, was ſonſt für Mittel und Wege zu finden? das bedencklichſte hiebey war, daß auch ſolte berahtſchlaget werden: „ob es nicht nöhtig und der aller„höchſten Kayſerl. intention gemäß, daß durch eine generale Ver„ſchreibung von R. u. L. das mutuum (Anlehn) beſcheiniget werde„? Die Glieder des E. Ausſchuſſes waren eben damahls nach ihren Gütern verreiſet, bey ihrer Rückkunft ſahen ſie dieſen Vortrag an, als ſolte die groſſe Schulden-Laſt des Fürſtl. Hauſes hiemit auf ſie gewälzet werden, antworteten alſo d. 17. Jul. Nimmermehr könte des Kayſers Intention ſeyn, dergleichen Capita, die da ſchienen von der allerſchädlichſten Folge zu ſeyn, der unſchuldigſt in das äuſſerſte Verderben geſtürtzten R. u. L. proponiren zu laſſen. „Die Land-Stände hätten „keine zuverläßige Kundſchaft von den Fürſtl. Einkünften, noch die ge„ringſte Direction bey den Einflüſſen in die Fürſtl. Cammer„ deßwegen Kayſerl. Maj. geruhen würden, ſie von dieſer Abſendung zu diſpenſiren. Dem E. Ausſchuß läge ob, pflichtmäßig aufs ſorgſamſte zu verhüten, daß die Fürſtl. Schulden nicht den Land-Ständen zur Laſt und Beſchwerde gereichen mögten. Das Andencken der vorigen Zeiten, (da die Stände Fürſtl. Schulden übernommen, und darüber in Angſt und Elend gerahten) hielte noch jetzo ihre Kindes-Kinder in ſchmertzlicher Empfindung. Gegenwärtige Fürſtl. Schulden-Laſt ſey daher entſprungen; weil man den Land-Ständen ein Verderben und die Umſtürtzung aller ihrer Gerechtſamen, Habe, Ehre und Güter zugedacht. Die Fürſtl. Cammer ſolte ihnen ſelbſt noch viele Tonnen Goldes erſtaten, wie könten ſie denn nun die Anleihe Fürſtl. Schulden beſcheinigen und ſich dahin verſchreiben? Jedoch wolten ſie ſich nicht entziehen, ſo weit es ohne Verantwortung geſchehen könte, ſich zu des Hochfürſtl. Hauſes und des geſamten Landes Heyl und Wohlfarth heraus zu laſſen. Hiezu aber hielten ſie einen Landes-Convent, zumahl gegen herannahender Erndte, gantz unnöhtig. Von dieſer Antwort ward dem Lande am 20. Jul. Nachricht gegeben; da ſich denn die Ritterſchaft nicht wenig verwunderte, daß ſie den Proceſs, welchen

Digitized by Google

ſie gewonnen, nun ſolte verlohren haben, und da ſie, nach Urthel und Recht Creditores wären, noch dazu ſolten Debitores werden.

Was die Städte anlanget, ſo beklagten die an der Märckſchen Grentze, von Grabow an bis Malchin, ſich gar ſehr über die Preußiſche Einquartirung, wodurch ſie in ſolche Umſtände gerahten wären, daß ſie dem Lande nicht, durch Contribution, zu Hülfe kommen könten. Sie lieſſen dieſes an den Hertzog Commiſſarium gelangen, und baten auch die Vorder-Städte ihnen mit Raht beyzuſtehen; geſtalt ſie noch dazu von dem Land-Kaſten mit Execution gedrenget wurden. Der Hertzog, welcher unaufhörlich von den Städten angelauffen ward, ließ d. 19. Jul. an die Vorder-Städte ſchreiben, um einen Convent anzuſtellen, die Klagen der nohtleidenden Städte zu unterſuchen und davon zu berichten.. Das Ausſchreiben erging auch d. 20. Jul. um d. 27ten nach Sternberg einzukommen. Hier trug der Hof-Raht Buſſe, aus Parchim, vor: die Städte könten keinen Nachlaß der Contribution begehren, ob zwar einigen unter ihnen die Einquartirung 3 mahl ſo viel, als die Contribution gekoſtet. Die Deputirten der Städte, welche guten theils ihre Rechnungen von der Einquartirung mitgebracht, antworteten darauf: wenn ſie nur erſt von dieſer Laſt ab wären, ſo wolten ſie auch auf Bezahlung der Contribution gedencken. Zu Bukow und Brühl lagen Holſteiniſche, über welche ſich die Burgemeiſter alda, Wüſthoff und Lönnies, gleichfals beſchwereten, daß ihre Bürger vielfältig Fuhren nach Roſtock und Wismar thun müſten, und baten, ſich ihrer anzunehmen, welches ihnen auch von den Vorder-Städten verſprochen, und darauf, vermittelſt Schreiben nach Bützow und Roſtock, gehalten ward. t) Hertzog Carl Leopold aber empfand aufs ungnädigſte, daß die Städte auf dieſem Convent erſchienen, da doch die Burgemeiſter der Vorder-Städte abgeſetzet wären, und erging deswegen am 31. Jul. ein ſcharfes Reſcript, darin es hieß: „die Städte hätten hiemit dem Fürſtl. „Verbot unſcheuentlich entgegen gefrevelt, und ſolte die verwürckte Strafe vorbehalten werden. Künftig ſolten ſie dergleichen Ausſchreiben zu Conventen originaliter einſchicken. Die Städte ſaſſen alſo zwiſchen Thür und Angel. Es kam ſolches Reſcript d. 13. Aug. an die

Digitized by Google

die Rahts-Verwandten und Bürger zu Güſtrow; aber dieſe, ſamt dem Synuico, Dr. Krafft, ſandten daſſelbe nach Bützow an den Geh. Raht Püchler, um ſolches dem Kayſerl. Commiſſario einzuliefern. Es erfolgte darauf d. 18. Aug. die Antwort: Sr. Dhl. wolten die Vorder-Städtiſche Burgemeiſter bey ihren Aemptern kräftig ſchützen, und ſolten nur die Güſtrowſchen, Vick und Storch, eine Verzeichnis von allen Deputirten einſenden, welche auf dem neulichen Convent geweſen, damit an dieſelbe gleichfals nöhtige Verordnung ergehen könte.

Die Ritterſchaft ward hierauf nicht wenig erfreuet, als aus Wien ein Concluſum erging: Es habe Kayſerl. Maj. niemahls die Meinung gehabt, daß R. u. L. ſich der Schuld mit theilhaftig machen oder dieſelbe mit tragen ſolte, welche der Hertzog Carl Leopold ſo muhtwillig, durch die Executions-Koſten, verurſachet; vielmehr ſey des Kayſers Meinung, durch einen nach Holland geſchickten Geſandten, ſich daſelbſt zu bemühen, daß auch R. u. L., wegen ihrer Summa von 5 bis 6. Tonnen Goldes, dafür ihnen der Land-Kaſten hypotheciret worden, mögte behändiget werden, zu welchem Ende R. u. L. nebſt des Hertzogs Geſandten, auch wohl jemand nach Holland ſchicken könte. u) Dieſes Concluſum ſandte der E. Ausſchuß am 28. Aug. an ſeine Mit-Stände mit vielem Vergnügen.

3. So ſchlecht es auch mit dem Aufboht im vorigen Jahr abgelaufen; ſo hatte doch Hertzog Carl Leopold ein beſſeres Vertrauen zu einem abermahligen; weil nun die Preuſſen mit im Lande waren, bey welchen die Rebels-Führer oder Commandeurs des vorigen, inſonderheit Reding, der ſo viel Unheil in Güſtrow angerichtet, ihre Zuflucht gefunden. Es wurden alſo nun abermahls etliche mit Aufbohts-Patenten ausgeſandt. Man merckte aber nicht, daß ſich ein eintziger darauf gereget. Es waren auch die Lüneburger, unter dem Obriſt Lieut. Bonin, ſamt den Holſteinern, bereit ſich dagegen zu ſetzen, und der Hertzog Commiſſarius ließ d. 30. Aug. abermahl Patentes ausgehen, welche ſich auf die vorigen vom 26. Aug. 1733. bezogen.

Als hierüber die Zeit heran kam, auf einen Land-Tag zu den-

cken; ſo ließ der Hertzog Commiſſarius d. 31. Aug. aus Bützow ein Ausſchreiben ergehen, um d. 5. Oct. einzukommen. So bald aber Hertzog Carl Leopold ſolches erfuhr, ließ er aus Schwerin d. 3. Sept. gedruckte Patente dawieder ausgehen, die den vorigen, an überhäuſten ſcheußlichen Ausdrücken nichts nachgaben; indem er ſeinen Herrn Bruder darin beſchuldigte, „daß er zu allen vermaledeyeten em„pöriſchen Wiederſetzlichkeiten und Vergreiffungen, verhalſtarriget „und gäntzlich auſſer Betracht, Ehre und Gewiſſen geſetzet.„

Der Enger Ausſchuß hielte dafür, daß der angeſetzte Terminus zum Land-Tage, weil er in der Saat-Zeit wäre, nicht mit der Kayſerl. Reſolution vom 23. Mart. 1733. überein käme, deswegen die Deputirten von Hobe und von Pederſtorff eine mündliche Vorſtellung thaten, worauf ſie d. 14. Sept. eine ſchriftliche Antwort erhielten: daß zwar Sr. Dhl. das Queruliren des Ausſchuſſes nicht geſalle, doch wolten ſie, nach dero bekanten Wilfährigkeit, dieſen Terminum bis d. 3. Nov. ausſetzen. Dem Ausſchuß ſchmertzte ſolcher Verweiß nicht wenig, ſchrieb alſo d. 18. Sept. Die Hochfürſtl. Rähte hätten ſie mit gar empfindlichen und nimmer zu erweiſenden Beſchuldigungen angegriffen, R. u. L. müſten vorher Convente halten, ehe ſie zum Land-Tage ſchreiten könten. Es wäre aber ſolches im September nicht möglich, weil alsdenn die Saat-Zeit, woran das Wohl des gantzen Landes hänge. Die Beſchuldigung, als wenn R. u. L. gern queruliren mögte „hätte ſie äuſſerſt und in die Sele kräncken müſſen, zumah„len ſie ſolche regardirten, als eine Continuation der alten und von „der traurigſten Folge geweſenen Maximen, zur Unterbrechung der „Landſchafftlichen Gerechtſamen, den E. Ausſchuß und die Stände an„zuſchwärtzen.„ Der E. Ausſchuß gab von dieſem allen d. 20. Sept. Nachricht an die Städte, ſchrieb auch den 30ten einen Landes-(Ante-Comitial) Convent, auf d. 19. Oct. nach Roſtock aus; da ſie zugleich den Städten an Hand gaben, wieder vorzutragen, was ſie auf letztem Land-Tage verlanget. Denn es war der Ritterſchaft gantzer Ernſt, die Städte an ſich zu halten. Die Deputirten der Vorder-Städte zum E. Ausſchuß, wurden von dem Land-Secretar. Decker eingeladen, 2. Tage vorher zu erſcheinen, damit der E. Ausſchuß ſich zu ſolchem Convent vorher bereiten könte.

Es

Es ward derſelbe d. 20. Oct. zu Roſtock, auf dem Raht-Hauſe eröfnet, und waren zugegen die Land-Rähte Plüskow, Oertz und Behr, die Land-Marſchälle Moltzahn und Lützow, der Burgemeiſter Peterſen aus Roſtock; von Schweriniſcher Seite Major von Schack, wegen des Ampts Crivitz, worin er Rehagen beſaß, auch in Volmacht des Ampts Sternberg, worin er Gr. Radem hatte, Hauptmann von Linſtow wegen Lübz, Hauptm. von Oldenburg wegen Neuſtadt, Obriſt-Lieut. von Baſſevitz wegen Grevismülen, Hauptm. von Zobe zu Berenshagen und der von der Lühe zu Porſtorff, beyde wegen Butow, Major von Bülow zu Zurow, wegen Mecklenburg und in Volmacht von Wittenburg. Aus dem Güſtrowſchen: der von Hahn zu Dieckhoff wegen des Ampts Güſtrow und in Volmacht wegen Boitzenburg, Hauptm. von Mungelien wegen Plaw, der von Zobe zu Werbelow, wegen Gnoyen, der von Holſtein zu Klinck, wegen Wredenhagen, der von Hahn zu Baſedow, wegen Stavenhagen, Hauptm. von der Lühe wegen Ribbenitz, der von Pederſtorff zu Brokhuſen, wegen Schwaan, Hauptm. von Kettenburg wegen Nienkalden. Von den Städten: die Hof-Rähte Buſſe und Lemke aus Parchim, Storch aus Güſtrow.

Land-Raht Plüskow trug im Nahmen des E. Ausſchuſſes vor: Es möchte ein jeder der Deputirten eröfnen, was er etwa an Beſchwerden mitgebracht, auf daß der Landes-Conſulent ſich gegen dem Land-Tage præpariren könte. Die Land-Rähte und der Roſtockſche Deputirte gaben ihre Vota, daß der Terminus zum Land-Tage, bis zu Ende des Novembr. würde auszubitten ſeyn. Es ward auch wegen des Geld-Negotii in Holland geſprochen, wer etwa nach Gutbefinden des E. Ausſchuſſes dahin zu ſenden. Man hatte bemercket, wenn Landes-Deputirten an den Hertzog Commiſſarium geſandt worden, daß einige Zeit her, die Fürſtl. Tafel nur halb ſo gut, als bey einem Regierenden Herrn ſerviret worden, welche Geringſchätzigkeit ſie verbitten wolten. Zu Miſtorp, im Ampt Neuen-Kalden, hatte Hertzog Carl Leopold einen Prediger einſetzen laſſen, weil der adeliche Patronus, aus bekanten Urſachen, nicht præſentiren wollen. Als

die Sache vor den Kayſer kam, ſo erkanten Ihro Maj. daß der eingeſetzte ſolte removiret werden. Da aber ſolches noch nicht geſchehen war: ſo wolte die Ritterſchaft auf bevorſtehendem Land-Tage davon vortragen, daß es noch geſchehen mögte. Etliche unter dem Adel, ſonderlich der von Sprengel zu Greſſe und Niendorp im Ampte Boizenburg beſchwerten ſich, daß ſie in der Huſen-Zahl zu hoch angeſetzet. Tarnow zu groſſen Welzin (eines Weinſchencken Sohn aus Schwerin) beſchwerte ſich, daß ſein Gut gar keine adeliche Immunitæt (die Hälfte ſteurfrey) hätte. Auch übergaben die andere Deputirten vielfältig Beſchwerden; inſonderheit, daß ihre erledigte Pfarren, zum gröſten Schaden der Gemeinen, nicht wieder beſetzet würden; indem die Superintendenten keinen Candidaten tentiren wolten, wo ſie nicht ſolten mit zur Præſentation gezogen werden.

Am 20. Oct. wurden die Deputirten Hobe und Pederſtorff nach Bützow, zum Kayſerl. Commiſſario abgefertiget, um daſelbſt der R. u. L. Begehren vorzutragen, daß die Zeit des Land-Tages mögte bis zum 1. Dec. ausgeſetzet werden. Bey ihrer Rückkunft berichteten ſie, daß ſie ſolches durch ein Reſcript vom 21. Oct. erhalten, und ſolte der Land-Tag zu Roſtock angeſtellet werden. Diß war den Ständen ſo viel angenehmer, weil ſodann die dazu gehörige Acta nicht weitläuftig dürften nach Malchin gefahren werden, auch die Schweriniſchen, ſo neulich an ſtat Sternberg ſich hatten Roſtock gefallen laſſen, mit dem Güſtrowſchen gleich blieben, wenn dieſe gleichfals Roſtock, an ſtat Malchin, beliebten. w)

4. Darauf wurden zu Wien d. 12. Nov. die vorlängſt ſchon zu Land-Rähten mit vorgeſchlagene Männer, als der von Negendanck zu Zierow und der Etats-Raht Helmuht Frider. von Oertz, im Schweriniſchen, wie auch der Land-Marſchall von Moltzahn und Helmuht von Pederſtorff zu Brokhuſen, im Güſtrowſchen, vom Kayſer zu Land-Rähten verordnet, und ſolches dem Kayſerl. Commiſſario angefüget. Dem Stadt-Magiſtrat zu Roſtock ward aufgegeben, bey jetzo gefährlichen Zeiten, eine Compagnie von den Schwartzburg-Rudelſtädtſchen Trouppen, jedoch ihren Rechten unabbrüchig, zur Stadt-Beſatzung zu übernehmen.

Als

Digitized by Google

Als es mit dem Geld-Negotio in Holland nicht fort wolte: ſo ward durch den Hannöverſchen Abgeſandten zu Wien, Baron von Erffa, in Vorſchlag gebracht, ſolches fahren zu laſſen und dagegen eine Special-Hypothec für die Brunswick-Lüneburgiſche Häuſer zu beſtimmen. Der Hertzog Commiſſarius ward darüber zuvor vernommen, als derſelbe nichts dabey zu erinnern hatte, auch R. u. L. kein füglichers Mittel in Vorſchlag zu bringen wuſte; zudem Hannover noch, auſſer obgedachten 10 Tonnen Goldes, zur Befoderung der Schwartzburger nach Mecklenburg, 50000 Rthlr. vorgeſchoſſen hatte: ſo wurden ſo wohl für das eine als andere, zur verlangten Hypothec, d. 18. Nov. die acht Aempter, Boitzenburg nebſt dem Zoll, Grevismühlen, Gadebuſch, Rhena, Mecklenburg, Zarrentin und Backendorff, deren Ertrag etwa 60 tauſend Thaler war, conſtituiret. Doch ſolten dieſe Aempter in eben der Verknüpfung mit Mecklenburg bleiben, als ſie vordem geweſen; nur daß die Lüneburgiſchen Häuſer darin alle Cammer-Einkünfte zu adminiſtriren und an ſtat der Zinſen zu genieſſen hätten; wobey der Kayſer ſie ſchützen wolte. x)

Darauf ergingen nochmahls Kayſerl. Avocatoria an den Commendanten zu Schwerin, welches der Hertzog, wie er ſagte, ſelber war, und an die Gvarniſon daſelbſt, dem Hertzoge, zu einer neuen Landes-Unruhe, nicht beföderlich zu ſeyn. Gleichwie auch damahls decretiret ward, dieſe Stadt, dem unruhigen Hertzoge, bey Ankunft der Schwartzburger, mit Zuziehung der Holſteiner, wieder hinweg zu nehmen, welches auch ſo viel füglicher geſchehen konte, weil die Lüneburger noch im Lande waren, die allenfals, bey entſtandener Unruhe, hätten zum Rechten ſehen können, als wozu ſich auch der Obriſt-Lieut. Bonin ſchon erkläbret hatte.

Was der E. Ausſchuß am 18. Sept. wie geſagt, an den Hertzog Commiſſarium, mit Aeuſſerung einer Ungedult, geſchrieben: das hatte dieſer Herr an Kayſerl. Maj. gelangen laſſen, auch ſonſt des Ausſchuſſes Bezeigen nicht zum rühmlichſten vorgeſtellet. Es erging darauf d. 20. Nov. aus Wien ein Schreiben vom Kayſer an den E. Ausſchuß, worin dieſer angewieſen ward, den ſchuldigſten Reſpect gegen den Kayſerl. Commiſſarium allenthalben in Acht zu nehmen. y)

x) De-

Digitized by Google

n) Decis. Imper. No. 516. o) Decis. Imp. No. 521 --- 524. p) Abdruck und publique Mittheilung der, von des regierenden Hrn. Hertzogs Carl Leopold zu Mecklenburg Hochfürſtl. Durchl. an den Herrn Hertzogen zu Holſtein Hochfürſtl. Durchl. ꝛc. q) *Kluv.* P. VI. p. 358. r) Dec. Imper. No. 527 --- 529. s) *Ungnad.* Amœnit. p. 588. t) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Sternberg vom 27. Jul. 1734. u) Decis. Imper. No. 534. 535. w) Protoc. bey dem Landes-Convent zu Roſtock d. 20. Oct. 1734. x) Dec. Imper. No. 551 --- 553. y) Dec. Imp. No. 555.

Das X. Cap.

Land-Tag zu Roſtock.

§. 1. *Propoſition* und Beantwortung.
2. Streit der Land-Rähte mit dem Enger Ausſchuß. Verbeſſerung des Cloſters Malchow.
3. Allerley Land-Tags Sachen.
4. Mißtrauen gegen dem Engern Ausſchuß. Schluß.

Der Hertzog Commiſſarius hatte beym Kayſer um eine Geld-Aſſignation an den Land-Kaſten, zur Beſtreitung der Land-Tags Koſten, angehalten; es ward aber dis Geſuch d. 20. Nov. abgeſchlagen; weil J. Dhl. von ihren Competentz-Geldern (25000. Rthlr.) reichlich leben könten, und der Kayſer gern etwas dem Lande zu gute, erſparen wolte. Daneben ward dem Hertzog Commiſſar. aufgegeben, die Stellung des Reichs-Contingentes, auf bevorſtehendem Land-Tage mit in Propoſition zu bringen; auch das Haus Strelitz wie bey voriger Commiſſion geſchehen, mit proponiren und ſchlieſſen zu laſſen. „Hätte das Hauß Schwerin gegen ſolche Com„propoſition eine Befugnis, ſo wäre dieſes in ſeparato auszumachen. „Es müſten ſich Leute um dem Hertzoge Commiſſario finden, welche „ihn

„ihn auch ſo gar mit ſeinen nächſten Anverwandten in unnöhtigen „Streit und Zwiſtigkeit zu ziehen gedächten.„ z) Diß letzte ging auf die, welche ſolchen Fehler, als einen Erb-Schaden hatten.

Am 30. Nov. kamen die vorgedachten 3. Land-Rähte und 2. Land-Marſchälle (wegen des Stargardiſchen Craiſes war der von Dechow zum Land-Marſchall von ſeinem Hertzoge ſubſtituiret) nebſt vielen von R. u. L. in Roſtock, zum Land-Tage. Die Propoſition geſchahe d. 1. Dec. auf dem Raht-Hauſe, in der vormahls ſo genanten blauen Stube, ſo nun, durch Veranſtaltung des Burgemeiſters Peterſen, der das Raht-Hauß viel beſſer bauen ließ zum groſſen neuen Zimmer gemacht war. Der Hertzog hatte ſeinen älteſten Printzen Friderich bey ſich, und eröfnete den Land-Tag ſelbſt. Der Juſtitz-Raht Arp, welcher, gleichwie Püchler, aus dem Hannöverſchen war, laß darauf die Capita der Propoſition vor. Wir haben dieſes Mannes ſchon im erſten Buch pag. 125. gedacht, es ſoll aber daſelbſt nicht Arp, ſondern Hornhard heiſſen, welcher des Hertzogs Chriſtian Ludwig Durchl. Leib-Medicus war. Der Strelitzſche Geh. Raht Scheve that gleichfals, von wegen des Hertzogs Adolph Frid. III. als Mit-regierenden Herrn, einen Vortrag: daß Kayſerl. Maj. habe Sr. Durchl. von Haltung eines Land-Tages benachrichtiget, darauf ſie auch denſelben in ihrem Lande ausſchreiben laſſen u. ſ. w.

Die Propoſition handelte 1) von der ordentlichen Contribution der 120000 Rthlr. 2) von der Reichs-Steur zu 30 Römer-Monahte, wegen des Krieges mit Franckreich, als wovon die Craiß-Directores ſchon verſchiedentlich Erinnerung gethan. 3) von dem Modo zu dieſer Steur, worüber ſich R. u. L. zu vergleichen hätten. 4) von Beſſerung der Wege, deren Kayſerl. Maj. gleichfals, in ihren letzten Reſolutionen gedacht, ſo eben geſtern angelanget. 5) von Wegräumung alles deſſen, ſo dem publico ſchädlich, und von Beföderung der Aufnahme des Landes, als worüber gleichfals zu rahtſchlagen.

Die Antwort der R. u. L. war, nach den Stimmen der Land-Rähte hierauf:

I. Das Receſsmäßige Quantum der Contribution wolten ſie bewilligen, fals ſie bey dem Ihrigen ſicher und bey Vermögen blieben.

Digitized by Google

zu dem Ende die Holſteinſchen Trouppen den Eyd abzuſchweren hätten, welchen der Kayſer vorgeſchrieben, und den Beſchwerden der Stände abhelffliche Maſſe zu geben wäre, wobey die Städte, ſo in den Preußiſchen Quartiren lagen, ihre Klagen häufig anbrachten und die Stände ſämtlich baten, daß der Hertzog geruhen wolte, deswegen an den König zu ſchreiben. Den Modum nach der Land-Bede nahm die Ritterſchaft zu dieſer Steur ſchlechterdings an, die Städte aber nur für dißmahl und mit Bedingung.

II. Zu der Reichs-Steur wolten ſie Anſtalt machen, wenn ihnen eine volſtändige Abſchrift von dem Reichs-Concluſo mitgetheilet würde; jedoch, daß ſo dann auch alle Hof- und Krieges-Bediente, wie auch Geiſtliche und alle andere mit ſteureten.

III. Zum Modo erwehlten ſie die Kopf-Steur, wovon ſie das Schema anlegten, reſervirten ſich aber auch, daß ſolches in andern Fällen nicht præjudicirlich ſeyn ſolte.

IV. Die Ausbeſſerung der Wege hielten ſie für höchſtnöhtig, doch daß ſo dann auch die Fürſtl. Weg-Commiſſarii nicht unterlieſſen die Deputirten des Adels und der Städte, in ihren Grentzen, mit zur Beſichtigung zu ziehen, wie ſchon Ao. 1723. bedungen war.

V. Die Verſicherung, daß J. Dhl. gnädigſt vernehmen wolten, was R. u. L. zur Beruhigung des Landes, deſſen Verbeſſerung und alles ſchädlichen Weſens Wegräumung, vorzubringen hätte, nahmen ſie mit Danck an, und überreichten zu dem Ende allerley Gravamina, die ſie in Kirch-Policey- und Gerichtliche abgetheilet, gedachten auch dergleichen noch mehrere vorzubringen. Inſonderheit beſchwerten ſie ſich, daß ſo viele Ritterſchaftliche Patronat-Pfarren, theils ſchon viele Jahre her, offen geblieben, und daß die Gerichte noch nicht wieder hergeſtellet, da ſie denn auch abermahls wegen eines Land- und Lehn-Rechts Erinnerung thaten, als welches der Kayſer in den Reſolutionen von 1724. verſprochen hatte.

2. Es ward dieſe Beantwortung allererſt d. 8. Dec. auf Anfoderung des Hertzogs Commiſſarii, übergeben. Daß es ſich hiemit ſo lang verzog, wird wohl zur Urſach gehabt haben; weil die alte Irrung zwiſchen den Land-Rähten und dem Engern Ausſchuß, wegen Mit-

Digitized by Google

Mittheilung aller Geheimniſſe, ſich hier wieder äuſſerte. Doch finde ich nur erſt davon am 4. Dec. Nachricht. Die beyden neue Land-Rähte Oertz und Behr waren ſchon vor einem Jahr beſtellet; es hatte aber der E. Ausſchuß, bey welchem der Land-Raht von Plüskow Director war, noch in keiner Landes-Begebenheit mit ihnen communiciret. Der Ausſchuß vermeinte: Er ſey, durch ſeine Volmacht, nicht verbunden, mit den Land-Rähten in Raht zu treten. Die Glieder des Ausſchuſſes ſtunden in einem beſondern Eyde, welcher eine gewiſſe Verſchwiegenheit erfodere. Die vielfältige Berufung der Land-Rähte fiele dem Lande zu koſtbar.

Hierauf antworteten die beyden Land-Rähte ſchriftlich. Sie ſagten: daß in der Inſtruction des Engern Ausſchuſſes nicht der Land-Rähte gedacht, ſey daher gekommen, weil derzeit, da ſie gefertiget, der Hof de facto die Land-Rähte geſetzet, und nicht auf einem Land-Tage, ſondern in der Regierung beeidiget; daher das Land kein Vertrauen zu denſelben gehabt. Der Eid des Engern Ausſchuſſes könte dem Eide eines Land-Rahts nicht zuwieder ſeyn. Denn ſonſt könte überhaupt kein Land-Raht ein Glied des E. Ausſchuſſes ſeyn; da doch ordentlich 2. Land-Rähte ſich in demſelben befünden. Dem E. Ausſchuß ſey beſonders aufgetragen „den Land-Kaſten treulich zu admini„ſtriren und den Proceſs zu Wien mit Fleiß fortzuſetzen„ dergleichen Dinge gingen die Land-Rähte nichts an; aber hieraus folge nicht, daß ſie von allen Landes-Sachen auszuſchlieſſen. Denn ſolches Verfahren ſey wieder des Landes Gewohnheit, ſtimme nicht mit der Verfaſſung anderer Länder überein, mache die Land-Rähte unbrauchbar und gereiche zu ihrer Verachtung.

Dieſe Schrift, welche ſehr weitläuftig ausgearbeitet war, übergab der von der Lühe zu Porſtorff d. 6. Dec. an die Anweſende, im Nahmen der Land-Rähte, welche ihre Abweſenheit entſchuldigen lieſſen, darauf dieſelbe verleſen ward. Der E. Ausſchuß bat um Mittheilung derſelben, und wenn ſie darauf ihre Nohtdurſt beygebracht, dieſen Vorfall gründlich zu heben. R. u. L. ließ ſich beyde Eide, den alten und den nachher noch dazu gekommenen, vorleſen, und beſchloß, durch die meiſten Stimmen: „daß der E. Ausſchuß nicht gehalten ſey,

„mit dem Collegio der HHrn. Land-Rähte, ſo wenig als andern im „Lande Angeſeſſenen, anders als ſeinem Eyde gemäß, von denen zu be„treibenden und vorkommenden Landes Sachen communication zu „pflegen.„ Dieſer Schluß ward im Nahmen der Ritterſchaft, durch den Obriſt-Lieut. **von Baſſevitz** und den Cammer-Juncker **von Jasmund** zu Protocoll gegeben, und ſtimmeten die Städte der Ritterſch. hierin d. 7. Dec. bey.

Es funden ſich zwar noch 17. Edelleute, welche auf der Land-Rähte Seiten waren; es blieb aber bey dem, was einmahl durch die meiſte Stimmen beſchloſſen. Solche Edelleute beſchwerten ſich, daß der Land-Rähte Pro memoria, ohne Unterſuchung verworfen, und hielten es für ſehr bedencklich, daß darauf ſogleich ein Landes Concluſum abgefaſſet worden; daher dieſe Sache nicht wenige Bewegung auf dem Land-Tage gab.

Hierzu kam noch eine wichtige Cloſter-Sache. Auf vorigem Land-Tage war d. 13. Nov. beſchloſſen, daß die Rechnungen des Interims Cloſter-Hauptmanns zu **Malchow**, Majors **von Sperling**, ſolten, nach ſeinem Begehren, aufgenommen werden. Zu ſolchem Geſchäfte waren der Graf **von Baſſevitz** und der Obriſt-Lieut. **von Baſſevitz** durch R. u. L. deputiret worden. Dieſe hatten ſich auch d. 9. Febr. a. c. in **Malchow** eingefunden, wovon ſie nun d. 4. Dec. Bericht abſtatteten. Mit dem Proviſor **von Zobe** hätten ſie gleich anfangs Streit gehabt, wo die Aufnahm der Rechnung anheben ſolte. Es wäre aber dennoch der Anfang mit den Rechnungen des verſtorbenen Cloſter-Hauptmanns, Rittmeiſters **von der Ohſten**, gemacht, als welche noch nicht aufgenommen. Sie hätten dabey gefunden, daß er die Cloſter-Güter in viel beſſern Stand geſetzet, als ſie vorhin geweſen. Es wären indeſſen dennoch monita bey ſeinen Rechnungen gemacht, worüber R. u. L. zu erkennen hätte. Sie, ihres theils, hielten die Erlaſſung derſelben, in Anſehung ſeiner übrigen Dienſte, für billig. Denn ſo habe er unterſchiedene Erb-Pächte mit 4763 fl. baar ausgelöſet und über 30. Gebäude im Cloſter und Höfen deſſelben aufgeführet. Des Majors **von Sperling** Rechnungen, hätten ſie in allen gantz richtig gefunden. Er habe bey 14000 fl. Schulden abgetragen

Digitized by Google

tragen und die Cloſter-Revenüen auf 1500 Rthlr. verbeſſert. Die Crager Feld-Marck für 3000 fl. baar angekauft, auch ſonſt vielen Fleiß an des Cloſters Verbeſſerung gewandt. Er habe den Conventualinnen eine Zulage von 120 fl. zufließen laſſen, weil die Dobbertinſchen ſo viel hätten, und wären nun die Einkünfte ſo beſchaffen, daß füglich alle Jahr ſo viel könte abgegeben werden. Doch würde hiezu die Approbation des Landes nöhtig thun. Ihrem unmaßgeblichem Ermeſſen nach, könten einer jeden quartaliter 100 Marck, und alſo jährlich 133 Rthlr. 16 ßl. an barem Gelde, ohne die übrigen Emolumenta, beygeleget werden.

3. Als die Beantwortung der Propoſition geſchehen: ſo gab der Land-Raht von Plüskow d. 11. Dec. zu Protocoll, was nun weiter auf dieſem Land-Tage würde abzuhandeln ſeyn, als: 1) die erwehnte Relation der Deputirten nach Malchow zu unterſuchen und nach Befinden reſolution darauf abzufaſſen. 2) die 4. neuen Land-Rähte zu beſtellen und zu beeydigen, welches bey Kayſerl. Commiſſarii Durchl. zu ſuchen. 3) das Collegium des Engern Ausſchuſſes zu ergäntzen. 4) mit dem E. Ausſch. wegen des Credits auch von der Liquidation mit den HHrn. von Hahn zu ſprechen, und 5) auf des E. Ausſch. unterſchiedene Anfragen zu antworten. 6) die Vorſchläge der Städte zum gütlichen Vergleich zu unterſuchen. 7) mit der Stadt Roſtock zu liquidiren. 8) die Unterſchrift der Union vom vorigen Jahr noch weiter fortzuſetzen. 9) einen neuen Cloſter-Hauptmann zu Malchow zu erwehlen.

Am 13. Dec. erging die Reſolution des Hertzogs Commiſſarii auf der Land-Stände Antwort: Für die Sicherheit des Landes ſolte nach Möglichkeit geſorget, und der vom Kayſer vorgeſchriebene Eyd, wenn die Schwartzburger gleichfals angelanget, von einem ſo wohl als vom andern, abgeſchworen werden. Die Verpflegung derſelben wäre zwar auf die Domainen zu ſchlagen, weil aber die Caſſen zu Boitzenburg und Parchim noch nicht abgeliefert; ſo würde der Land-Kaſten zutreten müſſen; deswegen die jetzo zukündigende Contribution mit dem forderſamſten herbey zu ſchaffen, damit die erforderlichen Expeditionen (auf Schwerin) könten vorgenommen werden.

Wegen der Rations und Portions, ſo Städte an die Preuſſen liefern müſſen, ſolte an Kayſerl. Maj. geſchrieben werden, ſo bald nur die Städte eine zuverläßige Specification davon einſenden würden. Der übergebene Modus und Neben-Modus ſolte hiemit confirmiret ſeyn, und das Contributions-Edict ohne Zeit-Verluſt gedruckt werden. So wurde auch der vorgeſchlagene Modus zur Craiß-Steur confirmiret, und wolte der Hertzog dem Kayſer die Wilfährigkeit der R. u. L. in der Relation von dieſem Punct anrühmen. Es hätte ſich aber auch R. u. L. über das letzlich communicirte Reichs-Concluſum (von 120000 Mann) vernehmen zu laſſen. Was die Beſſerung der Wege beträfe, ſo ſolte darunter der Kayſerl. Reſolution von 1733. nachgekommen werden. Am füglichſten würden Domainen, Ritterſchaft und Städte, einjeder das Seinige, repariren. Damit aber ſowohl einer als anderer wüſte, was ihm oblåge: ſo würde der E. Ausſchuß ein ſchriſtliches Gutachten auſſetzen, auf welcherley Art am füglichſten eine Specification einzurichten, was dieſer oder jener zu repariren hätte. Den übergebenen Beſchwerden ſolte unverzüglich abgeholfen werden, ſo bald der Hertzog vom Kayſer dazu authoriſiret wäre. Von Kirchen-Sachen auch Lehn- und Land-Recht wäre J. Dhl. noch nichts vom Kayſer aufgetragen.

Es replicirte R. u. L. hierauf d. 16. Dec. Sie wolten aus dem Land-Kaſten avanciren, was zur Bezahlung der Holſteinſchen Trouppen, würde nöhtig ſeyn, bis die Caſſen abgeliefert, wie ſauer es ihnen auch, bey jetzigem Mißwachs und andern Drangſalen, werden dürfte. Von den 30. Römer-Monahten, deren in der Propoſition gedacht, wüſten ſie nicht, wie ſie es nehmen ſolten. Denn das ſahe einjeder wohl, daß für eine Reichs-Armée von 120000 Mann, ſo wenige Monahte nicht viel verſchlagen wolten. Sie baten alſo, ihnen einen Matricul mäßigen Anſchlag an Römer-Monahten zu communiciren, ſolchen originaliter vorzulegen und noch auf dieſem Land-Tage zu verkündigen, damit die gantze Reichs-Hülfe könte nach dem Schweriniſchen Vergleich von 1701. reguliret werden. Wegen Beſetzung der adelichen Pfarren meinte R. u. L. daß der Hertzog dazu genugſam vom Kayſer authoriſiret wäre. Es geſchahe hierauf die Verkündigung

gung der Römer-Monaht noch an ſelbigem Tage, doch ohne Beſtimmung einer gewiſſen Anzahl, daher die Stände, nach wie vor, in der Ungewißheit blieben.

Was die andern Land-Tags Sachen betrift, deren Land-Raht von Plüskow gedacht hatte, ſo war nun die Cloſter-Rechnung von Malchow unterſucht, und gaben darauf der von Pleſſe zu Barnekow und der von Tornow zu Rehberg d. 14. Dec. im Nahmen R. u. L. zu Protocoll: Es habe R. u. L. beſchloſſen, eine Committe zu verordnen, um eine völlige Information von der Beſchaffenheit aller Clöſter einzuziehen, als wozu ernant wären, aus dem Schwerinſchen: der von Linſtow zu Lückendorff, Obriſt-Lieut. von Baſſeviz zu Lütten Walmſtorff, Obriſt-Lieut. von Zülow zu Stiten; aus dem Güſtrowſchen: Hof-Marſchall von Blücher zu Rittendorff, Major von Rettenburg zu Matgendorff, Hofmeiſter von Glöden, (aus dem Stargardiſchen) und von den Städten Hof-Raht Buſſe, welchen auch benöhtigte Inſtruction zu geben wäre. Diß waren die Männer, welche ſchon droben L. X. p. 208. gerühmet worden.

Zur Befoderung eines Vergleichs mit den Städten, ward das gantze Collegium des E. Ausſchuſſes vorgeſchlagen, wozu noch der neue Land-Raht von Negendanck, der Major von Bülow zu Zirzow, der Land-Raht von Behr und Hauptmann von Wangelien gefüget wurden. Damahls ward auch das Edict zur Landes-Contribution publiciret, welches die Hufen und Erben beym vorigen Anſatz ließ, ſo ſehr ſich auch die Städte darüber beſchweret hatten. Darauf ward am 15. Dec. die Liquidation mit Roſtock vorgenommen.

4. Es hatte ſich einige Zeit her ein Mißtrauen gegen dem Engern Ausſchuß, bey etlichen von der Ritterſchaft, geäuſſert; indem daſelbſt der Land-Raht von Plüskow faſt alles allein war, dem man auch die Schuld gab, daß der E. Ausſch. in langer Zeit keine Rechnung abgeleget hätte. Die nun nicht länger wegen ihres Credit-Weſens in Ungewißheit ſeyn wolten, fingen alſo an hierüber zu murren; doch waren die meiſten mit dem Land-Raht wohl zufrieden, und ſahen ihn an, als einen Mann, dem das Land ſeine Verdienſte nicht genugſam vergelten könte. Es thaten ſich alſo dieſe wohlgeſinnete zuſammen,

und

Digitized by Google

und bewogen den Obriſt-Lieut. von Baſſeviz und den Obriſt-Lieut. von Pleſſe zu Raden im Ampt Güſtrow, daß ſie am 16. Dec. in der Ritterſchaft Nahmen zu Protocoll gaben: Es könten ſich leicht ſolche Umſtände finden, wodurch das bisher beliebte Directorium des Engern Ausſchuſſes an ſeinen Würden und Achtung dürfte Anſtoß leiden. Sie wolten alſo hiemit declariren, daß ſämtliche R. u. L. den Schluß gefaſſet: „das Directorium des E. Ausſchuſſes, als eines beſtändigen „und das Land repræſentirenden Collegii, dem die Confidence in „ſpecie gewidmet wäre, mit Verwerffung aller Neuerung, ferner alſo „zu laſſen.„ Solte jemand von dieſen Vorſtehern, welche ſie mit ihrem beſondern Vertrauen beehret, um ſeines Eifers willen fürs gemeine Beſte, angefochten werden; ſo wolten ſie alle für einen und jeder für alle ſtehen, und es anſehen, als ihnen ſelbſt geſchehen.

Am folgenden Tage aber (d. 17. Dec.) traten der Obriſt-Lieut. von Vieregge zu Watmanshagen und Victor Auguſt von Vieregge zu Levckendorff dagegen auf, und gaben zu Protocoll: Es fünden ſich unterſchiedliche Patrioten, die ſo wenig die geſtrige Commiſſion, als den Inhalt des vorgetragenen Schluſſes zu agnoſciren für rahtſam hielten; dagegen ſie für nöhtig gefunden zu declariren „daß Sie den Nutzen der abgegebenen reſolution nicht abnehmen, weniger für ſich finden könten, zu mehrern ſich zu obligiren, als „wozu die Union einen jeden Patrioten verbinde.„ Man hätte die Sache genau examiniren, der Land-Rähte Votum darüber nehmen, und ſo dann, wie auf Land-Tägen gewöhnlich, allererſt das Deciſum ausmachen ſollen. Dieſer Meinung waren gedachte beyden von Vieregge, der von der Lühe zu Pohnſtorff, der von Grabow zu Schlieven, der Graf von Baſſeviz zu Dalwitz (der ſich auch nachher deswegen zu Wien meldete, aber ſchlecht ankam) und Hauptmann von Moltken zu Walkendorff. Die andern gaben ihnen zur Antwort: Sie könten bey ihrer Meinung bleiben.

Endlich kam es zum Schluß des Land-Tages. Am 17. Dec. ward des Hertzogs Commiſſarii Reſcript verleſen, darin die Reichs-Hülfe zu 120000. Mann verkündiget ward. Der Obriſt-Lieut von Bülow zu Stiten und der Obriſt-Lieut. von Pleſſe zu Raden gaben

darauf

Digitized by Google

darauf zu Protocoll: Es würde ſich R. u. L. zu ſolcher Reichs-Hülfe præpariren, hoffeten aber auch J. Dhl. würden die eigentliche Anzahl der jetzo erforderlichen Römer-Monahte kund machen; ſo könte der vorgeſchlagene Modus der Kopf-Steur verdoppelt werden. Der Hof-Raht Buſſe ſo aus der Erfahrung hatte, was die Reichs-Steuren zu einer Macht von 120tauſend Mann ſagen wolten, erinnerte dabey, daß dieſe auf 200 Römer-Monahte anlaufen würde, und hätte er Ueberſchlag gemacht, daß ein doppeltes Simplum nicht zureichlich wäre. Er hielte zum rahtſamſten, daß man das Edict von 1652. zum Fuß nehme, und niemand, inſonderheit auch Roſtock nicht, hierin zu überſehen. Wie denn auch dieſe Stadt von ſelbſt nicht begehren würde, zur Laſt ihrer getreuen Mit-Stände ſo nachſichtlich tractiret zu werden. a)

z) Decis. Imper. No. 554. a) Protoc. und Acta des Land-Tages zu Roſtock vom 1. Sept. bis zum 17ten 1734.

Das XI. Cap.

Der üble Zuſtand wil ſich beſſern.

§. 1. Drangſalen der Städte. Schwerin wird eingenommen.
2. Die *Hypothec*-Aempter werden abgetreten. Gerichte und Gottesdienſte zu Schwerin leiden Anfechtung. Die Schadloßhaltung der Ritterſchaft wird gehemmet.
3. Was die Städte gelitten.
4. Schulden des Land-Kaſten. Zuſtand der Gerichte.

Die Städte in den Preußiſchen Quartieren beſchwereten ſich bey dem Hertzoge Commiſſario, daß ſie an Rationes und Portiones ſchon 3 mahl ſo viel ausgegeben, als eine jährige Contribution betrüge, und dennoch würden ſie unabläßig von dem E. Aus-

Digitized by Google

ſchuß der Contribution halber exequiret. Der Hertzog wolte hievon gern Gewißheit haben, weil die Städte immer ihre Klagen wiederhohlten, ſchrieb alſo deswegen an die Vorder-Städte. Dieſe berichteten

Ao. 1735. d. 7. Jan. 1735. daß gedachte Städte ſolches mit ihren Specificationen an den Enger Ausſchuß erwieſen. Es würde aber dennoch vom Land-Kaſten in ſie mit Execution gedrungen, wodurch das Uebel noch ärger werde. Hierauf wurden die Vorder-Städte nach Bützow gefodert, üm mit ihnen, wegen des Zuſtandes der andern Städte, zu ſprechen. Sie erſchienen auch, funden aber kein ander Hülfs-Mittel, als daß ſie von hier d. 3. Febr. an den Land-Secretar. Decker ſchrieben, beym E. Ausſchuß, inſonderheit beym Land-Raht von Plüskow, eine Vorſtellung zu thun, daß die Execution vor der Hand mögte aufgehoben werden. Die Vorder-Städte wolten innerhalb 14. Tagen einen Convent ausſchreiben und ſich nach dem Zuſtande der andern gründlich erkundigen. Es war aber der Land-Raht von Plüskow nicht zugegen, ſondern allein der Land-Raht von Pederſtorff. Dieſer gab an Hand zu antworten: Es würden ſolche von den Preuſſen belegte Städte wohl thun, wenn ſie wenigſtens etwas ad neceſſaria bezahlten, wie Grabow, Cracow, Goldberg u. a. m. gethan.

Als dieſes mit den kleinen Städten vorging, ſo gab es zugleich eine groſſe Veränderung mit Schwerin. Nachdem der König von Engelland hatte, wie geſagt, 50000 Rthlr. vorgeſchoſſen, ſo waren die Schwartzburgiſche Völcker rege gemacht, und war es nun an dem, daß ſie bald in Mecklenburg einrücken wolten. Wie Hertzog Carl Leopold zu Schwerin ſolches erfuhr, ſo ließ er wieder ſie d. 31. Dec. eben dergleichen Patent, als vormahls wieder die Holſteiner, ergehen. Der Hertzog Commiſſarius ſetzte dieſem ein anderes aus Bützow d. 11. Jan. entgegen, auf welches aus Schwerin ein abermahliges d. 29. Jan. erfolgte. Es war dieſes aber auch das letzte, ſo der Hertzog Carl Leopold aus Schwerin ergehen ließ. Denn nunmehro war alle Anſtalt gemacht ihn von dort zu vertreiben, worauf er niemahls wieder dahin gekommen iſt.

Die Schwartzburger langeten d. 29. Jan. unter ihren Obriſten von Diepenbroik, zu Wittenförden, eine kleine Meile von Schwe-

Digitized by Google

Schwerin, an. Die Holſteiner traſen aus Güſtrow, unter dem General-Major von Platen, gleichfals daſelbſt ein. Da denn am 30ten ihre Artillerie und Ammunition auf dem Abend nachkam. Am 31. Jan. ward Schwerin von beyden genanten Chefs und dem Ingenieur-Capitaine von Reſtorff recognoſciret. Am 2. Febr. Krieges-Raht gehalten, und die Stadt ſamt dem Schloß, aufgefodert. Der General ſchickte die Kayſerl. Avocatoria hinein an den Commendanten, der aber nicht zu finden war, deswegen ſie wieder zurück kamen. Am 4. Febr. ward der Capitaine Münchhauſen mit einem Tambour vom Schwartzburgiſchen Regiment hinein geſandt, die Stadt nochmahls aufzufodern und die Avocatoria anzubringen, der in einem verdeckten Wagen nach dem Hertzog aufs Schloß gebracht ward. Er frug nach dem Commendanten, und da der Hertzog antwortete, daß er ſolches ſelber wäre: ſo legte er die Avocatoria vor J. Dhl. nieder auf dem Tiſch. Als er hievon Relation abgeſtatet, ſo ward Anſtalt gemacht, die Stadt anzugreifen. Die beyden Majors von beyden Regimentern ſolten die Attaque führen, der General aber und der Obriſte blieben hinter den Gärten vor Schwerin, zur Reſerve. Der Haupt-Angrif geſchahe an der Seite nach Wismar, auf dem ſo genanten Spielthun, welches ein Zaun von Spielen oder Palliſaden, der von einer Batterie mit ein paar Canonen beſchützet ward. Die Holſteiner hatten 2. zwölf-pfündige und noch einige zwey-pfündige Canonen, welche ſie auf 2. Batterien pflantzten, um damit die Batterie beym Spielthun (nicht Thurm) unbrauchbar zu machen, welches auch am 5. und 6. Febr. durch unaufhörliches Schieſſen, geſchahe. Weil hier nun ſonſt weder Wall noch Mauren, ſo war ein freyer Einmarſch nach der Schelfe und ſo weiter in die Stadt eröfnet. Während der Canonade ward von der Dom-Kirche und den Biſchofs-Hof, aus gezogenen Röhren, durch die Fürſtl. Jäger und andere, geſchoſſen; wiewohl ohne Schaden der Belagerer. Es ward auch ſolch Schieſſen bald eingeſtellet, als der General einige Schüſſe aus Canonen, auf die Stadt thun ließ, und drohete, die Dom-Kirche gleichfals nicht zu verſchonen. Am 7. Febr. ward ein Stilſtand getroffen, der aber um 2. Uhr aufhörte, da das Canoniren wieder anging. Um 9. Uhr Abends

 ließ

ließ der Ingenieur-Capitaine eine neue Batterie von vierpfündigen Canonen fertigen, womit er anfing d. 8. Febr. des Morgens den Biſchofs-Hof zu beſchieſſen; darauf die, ſo hier mit ihren gezogenen Röhren lagen, ſich bald davon machten. Am 9. Febr. Morgens um 4. Uhr, geſchahe nun die Attaque auf dem Spielthum, 50 Grenadiers von den Holſteinſchen, gingen unter dem Capitaine von Reſtorff voran, und 400 Mann von beyden Regimentern folgten, welche der Obriſt-Lieut. von Biſchwang, ein Mecklenburger, commandirte. Es geſchahen zwar einige Canonen-Schüſſe auf ſie, wodurch aber nicht mehr als ein Zimmermann, bey Weghauung der Palliſaden, verwundet ward. Als die Palliſaden erſtiegen, und die Beſchützer derſelben ſich nach der Stadt zurück gezogen, gingen die Commiſſions-Völcker ungehindert fort. Unterwegens trafen ſie Spaniſche Reuter an, ſo ihre Zimmerleute bald weg hieben, hier funden ſie auch 2. geladene Canons auf einer Batterie, aber ohne Manſchaft. Auf der Schelfe hatten ſie alſo keinen Feind mehr vor ſich, aber in den Straſſen der Stadt waren Canonen gepflantzet. Der Obriſt-Lieut. erkundigte ſich bey den Bürgern auf der Schelfe, nach ſolchen Straſſen, und vermied dieſelben, kam alſo durch einen Umweg an das Schloß, wohin ſich auch die Fürſtlichen zogen. Hier war der obgedachte Capitaine *du Bois*, welchen der Hertzog Carl Leopold noch mit aus Dantzig gebracht hatte. Dieſer wolte gern auf ſoldatiſch ſterben, kam mit bloſſen Degen in der Fauſt, und erwieß ſich geſchäftig bey den Canonen, ward aber darüber erſchoſſen. Diß war der eintzige Todte bey der Eroberung, ob zwar ſonſt viele, von beyden Seiten, verwundet wurden. Indeſſen kam der General mit den andern Trouppen durch das Mühlen-Thor nach, und ſetzte ſich auf dem Marckt. Der Hertzog ſahe wohl, daß ſeines Bleibens alhier nicht länger ſey, wolte alſo abziehen, anfänglich mit etlichen Wagens, hernach mit 30. Reutern, als aber der General beydes abſchlug; ſo gingen Sr. Durchl. um 1. Uhr, mit der gnädigen Frauen, dem Geh. Regierungs-Raht Wolff, und einigen Leib-Bedienten über den Schweriniſchen See, nach Wiſmar, wohin auch einige andere folgten, die ſich wegen des vormahligen Aufbohts, als Rädels-Führer, in der Stadt nicht ſicher hielten. Unterwegens

Digitized by Google

wegens traf er einen Schäfer mit ſeiner Heerde an, da ſagte er: der iſt doch noch bey ſeinen Schafen, ich aber muß davon. Um 2. Uhr ward das Schloß, auf welchem noch der Capitaine Kähler lag, von dem General aufgefodert. Es ergab ſich willig, und ward die gantze Guarniſon zu Krieges-Gefangenen gemacht, wovon etliche mit der Zeit, nach Ungern geſandt wurden; doch ward den Officiers erlaubt, mit ihrem Seiten-Gewehr in der Stadt herum zu gehen. Der General-Major von Platen fertigte ſelbſt eine ausführliche Relation von dieſer gantzen Unternehmung, und ſandte ſie an den Hertzog Commiſſarium, da ſie denn bald im gantzen Lande bekant ward, b) worauf ſie auch nach Wien gelangte.

2. Wegen der Lüneburgiſchen Hypothec-Aempter kam es nun zur völligen Richtigkeit. Der Brunswick-Lüneburgiſche Legations-Raht Moll, übergab zu Wien am 7. Jan. was dieſerwegen in Mecklenburg abgehandelt, nemlich die Ceſſions- und Renunciations-Inſtrumente, ſo zwiſchen dem Kayſerl. Commiſſario und dem Könige von Groß-Britannien waren aufgerichtet und ausgewechſelt, welche der Kayſer d. 14. Febr. ad Acta legen ließ, und verſprach darüber kräftig zu halten. Mit dem Hertzoge von Wolffenbüttel fand ſich der König, wegen der Executions-Koſten ab, und zogen alſo die Wolffenbüttelſche Völcker, wiewohl ungern, gäntzlich aus Mecklenburg weg, nur daß noch etliche wenige davon vors erſt in Roſtock blieben. Der König aber behielte ſeine Hypothec und hat ſie noch. Doch ward die Caſſa zu Boitzenburg, welche die Lüneburger ſeit Ao. 1719. über alle Fürſtl. Domainen- und Cammer-Gefälle gehabt, nunmehro an den Schwerinſchen Cammer-Raht von Smith abgeliefert, und kamen die Schriften davon d. 2. Maji zu Schwerin in 18. Kiſten an, welche auf dem Hof-Gerichts Hauſe verwahret wurden.

Hertzog Carl Leopold hatte indeſſen nicht allein die Siegel des Hof-Gerichts und der Juſtitz-Cantzeley zu Schwerin mit weggenommen; ſondern foderte auch nun von den Rähten und Bedienten dieſer Collegien, daß ſie ihm nach Wismar folgen ſolten. Aber als

Digitized by Google

ſie d. 25. Febr. ans Thor kamen, ſo ward ihnen von dem commandirenden Officier angedeutet, wieder umzukehren.

Es ſchrieb auch der Hertzog aus **Wismar** d. 3. Mart. an ſeinen bisherigen Hof-Prediger, **Johann Chriſtian Mentzel**, die Schloß-Kirche zu verſchlieſſen, und ihm zu folgen. Gleiches Befehl erging auch an den älteſten Feld-Prediger **Johann Georg Richter**, welcher jetzo an der Schelf-Kirche, wiewohl nur einſtweilig, ſtand. Da ihnen zugleich befohlen ward, die heiligen Gefäſſe mitzubringen. Man ſchloß hieraus, daß es dem Hertzoge nicht um ihre Perſonen zu thun ſey; wie er denn ſeinen älteſten Hof-Prediger **Helmuht Johann Siggelkow** bey ſich hatte, der von ſolcher Geſchicklichkeit war, daß er auch die **Parchimſche** Superintendentur in **Wismar** verwaltete: ſondern, daß J. Dhl. den Gottesdienſt in der **Schloß**- und **Schelf-Kirchen** hemmen wolten: als ſolches bald kund, und alſo die Befolgung der Befehle, gleichwie bey den Cantzeleyen, gehindert ward; ſo berichteten beyde Prediger ſolches d. 5. Mart. nach **Wismar**, erhielten aber den 7ten einen ſcharfen Verweiß zur Antwort, und nochmahls Befehl überzukommen. In dem Antworts-Schreiben an den Hof-Prediger hieß es unter andern: „Es habe derſelbe dem Hertzoge die Auflage gemacht, als „wäre er ein Herr der keine eigene Einſicht hätte oder nähme, ſondern „alles Zurahten blindlings befolge, welches die ſo es veranlaſſeten vor „GOtt und Sr. Durchl. nicht verantworten können.„ So gewiſſenhaft ſich hierin der Hof-Prediger bezeigete, ſo ſchlecht gefiel er damit dem Geh. Reg. Raht **Wolff**, als welcher dieſe Ausdrücke nicht allein für irreſpectueuſe, ſondern auch für criminel hielte. Es erging darauf nochmahls ein Reſcript aus **Wismar** d. 10. Mart. darin es hieß, daß die feindliche Gewalt in **Schwerin**, wieder alle geſunde Vernunft fortwüte und hinein raſe. Die Prediger aber wurden auf Act. V. 29. gewieſen: **Man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menſchen.** Sie blieben aber nach wie vor in **Schwerin**, weil ſie hier, nicht aber in **Wismar**, Gelegenheit hatten ihr Ampt fruchtbahr zu machen; ohnzweifel auch darauf hoffeten, daß der Hertzog Commiſſarius nun bald mit ſeiner Hof-Staat aus **Bützow** nach **Schwerin** kommen würde. Der Geh. Reg. Raht **Wolff** aber bedachte hiebey

nicht,

nicht, daß ein Fürſt ſeinem Hof-Prediger eben ſo billig höre zu ſeiner Seligkeit, als ſeinem Leib-Artzt zu ſeiner Geſundheit.

Aus Wien erging ein Kayſerl. Reſcript d. 11. Mart. an den Hertzog Commiſſar. daß das Geld-Negotium in Holland nicht ſolte beliegen bleiben, ſondern wenn daſelbſt ſo viel Geld angeſchaft, als nöhtig thäte, die Special-Hypothec der Hannöverſchen wieder frey zu machen, (waren etwa 11. Tonnen Goldes) ſo würde auch daſelbſt noch eine Summe von 5. Tonnen Goldes, zur Schadloßhaltung der Ritterſchaft, auf die Cammer-Gefälle und Domainen zu ſuchen ſeyn. „Denn es könne der Ritterſchafft, ohne totalen ruin des Landes, die „Schadens-Erſetzung nicht verſaget werden.„ Was die rückſtändige Contribution beträfe (da in 6. Jahren kein Land-Tag gehalten, und alſo auch keine Contribution gegeben worden) fals der Hertzog ſolche Foderung für gegründet halte; ſo habe er dieſelbe, auf bevorſtehendem Land-Tage zur Propoſition zu bringen, darüber R. u. L. mit ihren Vorſtellungen zu hören, und ſodann dieſelben an Kayſ. Maj. einzuſchicken.

Es hatte der Kayſer dieſe gute Geſinnung für die Ritterſchaft ſchon vorhin geäuſſert, aber der König von Preuſſen war nicht damit zufrieden, und proteſtirte alſo wieder ſolche Schadens-Erſetzung; zumahlen ſie in contumaciam erkant wäre; indem Hertzog Carl Leopold ſich beym Reichs-Hof-Raht nicht einlaſſen, noch bey den übergebenen Rechnungen monita machen wollen. Es ward deswegen auch zu gleicher Zeit an Sr. Königl. Maj. als Hertzog von Magdeburg, geſchrieben, hierunter nicht entgegen zu ſeyn, ſondern die Gerechtigkeit der Kayſerl. Ausſprüche zuerkennen; anerwogen dieſelben nicht in contumaciam, ſondern nach geſchehener Unterſuchung erfolget, und alſo auf klaren Rechten beruheten. Mit welcher Bedingung des Königs Proteſtation ſolte ad Acta geleget werden. Indeſſen würckte doch ſolche Beyſprechung des Königs ſo viel, daß der E. Ausſchuß nicht zu ſeinem Zweck gelangen, ja nicht einmahl Creditores finden konte, welche das Geld, ſo auf letztem Land-Tage beliebet, hätten anleihen wollen.

Es erging auch damahls vom Kayſer ein Reſcript an den E.

Aus-

Digitized by Google

Ausſchuß, bey Kayſerl. Maj. anzuzeigen und zu beſcheinigen, was bisher, auf Abſchlag ihrer Foderung, ausgezahlet worden, wovon ich keine weitere Nachricht finde.

3. Der König von Engelland hatte eine generale Hypothec auf den Land-Kaſten zu 2. Tonnen Goldes erhalten. Denn man ſtellete ſich anfänglich nicht vor, daß die Executions-Koſten höher, als etwa auf dieſe Summa anlauſen würden. Da nun der König, wegen ſolcher Koſten völlig befriediget war: ſo ſchrieb der E. Ausſchuß d. 10. Jan. und bat daß Sr. Maj. ſich dieſer Hypothec an dem Land-Kaſten begeben wolten. Der König antwortete aus St. James d. 11. Mart. (28. Febr.) daß er ihrem Geſuch gerne gewilfahret, und deswegen dero Geheimten Rähten zu Hannover die Nohtdurft aufgegeben habe.

Die Schwerinſche R. u. L. hatte am 7. und 26. Febr. an den Hertzog Adolph Frid. III. zu Strelitz geſchrieben, daß die von dort ergehende Steur-Edicta auch ihnen mögten communiciret werden, und daß die Stargardiſchen Steuren in den Land-Kaſten nach Roſtock zu bringen. Sr. Durchl. antworteten d. 12. Mart. mißvergnügt darauf: Es habe die Schwerinſche R. u. L. bey den letzten Land-Tägen nicht einmahl daran gedacht, daß der Hertzog von Strelitz mitregierender Herr wäre; indem ſie deſſen Geſandten nicht die Antwort auf die Capita propoſitionis übergeben. Der Hertzog habe ihnen niemahls zuwieder gelebt, ſondern derſelben Vereinigungs-Rechte, bey anſcheinender Gefahr, öfters beſchirmen geholfen. Die Stargardiſche Contribution hätte im vorigen Jahr, wegen der Landes-Unruhen, da ſich der E. Ausſchuß ſelbſt nicht zu Roſtock ſicher getrauet, nicht können zum Land-Kaſten geliefert werden. Die würckliche Anhändigung der Gelder mache die Union nicht aus, als welche auch durch Aſſignation geſchehen könte, ſondern der uniforme Modus, nach welchem ſolche aufzubringen, auch daß beym Land-Kaſten darüber zu liquidiren und der Ueberſchuß dahin abzugeben ſey, wozu Sr. Dhl. allezeit wären erbötig geweſen. Daß die Gelder dieſes Jahr nicht wären nach dem Land-Kaſten gebracht, habe die Urſache; weil der Stargardiſche Land-Raht und Land-Marſchall nicht bey der alten Verfaſ-

ſung

Digitized by Google

ſung des Craiſes wollen gelaſſen werden. Die Stargardiſchen Stände hätten ſchon vorher, ehe der Kayſer darin eine Proviſional-Verordnung ergehen laſſen, das Recht gehabt, bey Land-Rahts-Vacantzen zu præſentiren; nun aber wolten auch die Güſtrowſchen Stände mit zu ſolcher Præſentation gezogen werden, welche doch in einem fremden Territorio wären. Vordem hätte der Schweriniſche Herr ſeine Land-Rähte allein und der Güſtrowſche gleichfals die Seinen allein beſtellet. Diß Recht dependire alſo nicht von der Communion, ſondern lediglich von dem Landes-Herrn.

Die Unruhe in der Nien-Kaldiſchen Præpoſitur wegen des Rufs von falſcher Lehre, kam nun aufs höchſte. Der Præpoſitus daſelbſt **Jacob Sigismund Sukow**, (der einige Jahr nachher geadelt ward) hatte d. 19. Mart. an die Prediger ſeines Synodi geſchrieben, daß „die Subſcriptiones ſeiner jüngſten Currende mit klagen und „ſeufzen wieder das überhand nehmende fanatiſch-pietiſtiſche Unweſen „angefüllet worden.„ Er verlangte alſo von ſeinen Hrn. Confratribus, es wolle einjeder ihm eine Specification der bewuſten Seltenheiten mit dem habenden Grunde, communiciren. Es kam aber doch nichts anders heraus, als daß ſie ſich auf das lauſende Gerücht bezogen. Einer unter ihnen ſchrieb: „Es iſt dem Gerüchte nach deren jüngſten im „Hochfürſtl. Ambt Dargun zum H. Predigt-Ambt Vocirten Aufführung unchriſtlich, Gotteslåſterl. Pietiſtiſch, Enthuſiaſtiſch, und fana„tiſch ja gar teuffliſch„ welches er hernach ſtückweiſe durchging, wiewohl darin nichts gründliches war. Es ſolte **unchriſtlich** ſeyn, daß ſie die Leute verdammeten, die ſich nicht bekehrten, da doch Chriſtus die im Ehebruch begriffene Maria Magdalena nicht verdammet. Aber ſo ungewiß es iſt, daß ſolche Sünderin ſey Maria Magd. geweſen, ſo gewiß iſt es, daß der HErr hiemit nicht wollen ein weltliches Urthel über ſie ſprechen, als welches ſeines Ampts nicht war; dagegen aber verdammet er ſelbſt alle Unbekehrten Matth. XVIII. 3. **Gottsläſterlich** ſolte ſeyn, daß ſie den gar tröſtlichen Spruch nicht leiden mögten: **Das Blut JEſu Chriſti macht uns rein** ꝛc. Aber ſie lehrten nur, man ſolte dieſe Worte nicht zum falſchen Troſt für ruchloſe Sünder zerſtümmelt anführen, ſondern wie ſie in der Schrift 1 Joh. V. 7. ſtün-

den. So wir im Lichte wandeln ꝛc. ſo macht uns das Blut rein; handeln alſo nicht von der Rechtfertigung, ſondern von der Erneurung. *Pietiſti*ſch wäre, daß ſie Erbauungs-Stunden hielten, aber dieſe hatte ſchon der Roſtockſche Theologus, Joh. Quiſtorp angerahten, wie droben geſagt, ehe die Frömmigkeit noch mit ſolchem Schand-Nahmen war beleget worden. *Enthuſiaſti*ſch ſolte ſeyn, daß man ſich zu Dargun eines Quäker-Pulvers bediene, und die Gemeinſchaft der Weiber einführen wolle; aber diß war eine Verläumdung von denen, die nicht wuſten, was enthuſiaſtiſch heiſt, wieſſie denn auch wohl nicht erkanten, daß *fanati*ſch kein Wort ſey, ſo eine gewiſſe Speciem irriger Lehre bezeichne. Teuffel-mäßig ſolte ſeyn, daß der Hof-Becker zu Dargun und ſeine Frau, nach der Bekehrung, melancholiſch geworden. Aber gibt es denn auch melancholiſche Teufel? oder gibt es auch nicht melancholiſche Leute unter den Unbekehrten?

Am 19. Mart. ward auf Befehl des Hertzogs Commiſſarii ein Städtiſcher Convent ausgeſchrieben, um d. 31. Mart. zu Sternberg einzukommen und mitzubringen, was ſie vom Sept. 1733. an, gelitten; inſonderheit was ſie an Portionen und Rationen, ſowohl an die Lüneburgiſche als Preußiſche, entrichtet, damit dem Kayſerl. Commiſſar. von allen könne gründliche Nachricht gegeben werden. Es ging auch ſolcher Convent vor ſich, Hof-Raht Buſſe zeigete, daß die Stadt Parchim allein, von Zeit des entſtandenen Ausbohts an, bis hieher 17819 Rthlr. 24 ßl. zugeſetzet. Die andere Burgemeiſter übergaben gleichfals ihre erſtaunliche Rechnungen. Wahren zu 8125 Rthlr. Grabow 4318 Rthlr. Sternberg 4052 Rthlr. Gadebuſch 3513 Rthlr. u. ſ. w. Die gantze Summa der Schweriniſchen Städte war: 56823 Rthlr. 31 ßl. 6 pf. Die Stadt Güſtrow hatte Rechnung von 30804 Rthlr. Malchin 9738 Rthlr. Plaw 8651 Rthlr. Gnoyen 4495 Rthlr. u. ſ. w. Die gantze Summa der Güſtrowſchen Städte war: 45268 Rthlr. 21 ßl. 3 pf. daß alſo die Städte in beyden Antheilen in anderthalb Jahren gelitten eine Tonne Goldes 2 tauſend und 94 Rthlr. Es war alſo die Vorſtellung ihres Unvermögens gegründet, zumahlen ſie ſich erboten, alles mit Quitungen zu belegen, oder allenfals mit Eyden zu beſtärcken. c) Der Bericht hievon ward d. 30.

Apr.

Digitized by Google

Apr. durch die Vorder-Städte nach Bützow an den Hertzog Commiſſar. geſandt, und durch den Secretarium Martini empfangen. Darauf am 12. Maji an den E. Ausſchuß ein Reſcript erging, die Contribution von 1733. aus den Städten vor der Hand nicht einzutreiben, auch ihnen, wegen der von 1734. billige Nachricht zu geben.

4. Am 1. Apr. ſchrieb der Enger Ausſchuß einen Landes-Convent nach Güſtrow aus, um den 26ten deſſelben, zuſammen zu kommen; da ſie denn die Puncte zugleich mittheileten, über welche zu rahtſchlagen war. Es kamen dahin die 4. Land-Rähte von Oertz zu Gerdeshagen, von Moltzahn zu Grubenhagen, von Negendanck zu Zierow und von Pederſtorff zu Brokhuſen, ſamt dem Burgemeiſter Peterſen aus Roſtock. An Deputirten waren da: Obriſt von Schack zu Maslow, vom Ampt Mecklenb. Major von Bülow zu Zurow, und andere mehr, die wir ſchon ſonſt bey dergleichen Fällen gefunden. Aus dem Ampt Schwaan war der Hauptmann von Warneſtädt zu Sildemow; aus dem Stargardiſchen, der Major von Gengkow und der Cammer-Juncker von Jasmund. Land-Raht von Plüskow, der ſonſt das Directorium führte, war nicht zugegen, ſondern hatte ein Entſchuldigungs-Schreiben geſandt, ohnzweifel hielte ihn die Unzufriedenheit zurück, welche etliche von der Ritterſchaft, ſonderlich die von Vieregge, gegen ihm auf letztem Land-Tage geäuſſert; indem man gern einmahl von ihm wiſſen wolte, wie es um den Land-Kaſten ſtünde, und davon die Rechnung zu ſehen begehrte, welche heraus zu geben er nicht für rahtſam hielte; indem der Landes-Credit, der ſchon ſchwach war, dadurch noch ſo viel mehr leiden dürfte. Der Land-Raht Oertz, welcher den von Plüskow entſchuldigte, daß er am Stein laborire, thät alſo im Nahmen des Engern Ausſchuſſes, den Vortrag mit volkommener Geſchicklichkeit. Er ſagte ſehr offenhertzig:

Das Mecklenburgiſche Geld-Negotium, ſo unentbehrlich es auch ſey zur Erhaltung des Credits, würde von hoher Hand gehindert. Man müſſe GOtt und der Zeit alles heimſtellen, Gedult haben, und dennoch ein Patriot bleiben, um der Nachkommen Ehr und Nutzen zu erhalten. Beym Land-Kaſten käme die Contribution zu den

Digitized by Google

120000 Rthr. faſt niemahlen völlig ein, weil noch viele Huſen geſtritten würden und es noch nicht mit den Erben zur Richtigkeit wäre, vielweniger könte man an einer Uebermaſſe gedencken, welche doch ſo hoch nöhtig thäte. Dieſe hätte ſonſt bey jeder Contribution mehr als 40000 Rthlr. gebracht. Der Proceſs, welcher nun 18. Jahr her geführet, habe jährlich 15, 20 und mehr tauſend Thaler gekoſtet, und ſey dreymahl koſtbahrer als vordem geführet; der Land-Kaſte habe jährlich 13 bis 14000 Rthlr. an Zinſen bezahlen müſſen. Den Werpupſchen Erben wäre er allein 150 tauſend Rthlr. an Capital ſchuldig, 40 und mehr tauſend wären zur Rectification, (der Huſen) 26000 Rthlr. für die Ampts- und Städtiſche Meſſer, avanciret. Zur Ergäntzung der Hahniſchen Gelder (ſo in den Zeiten der Zerrüttung vorgeſchoſſen) hätten mehr als 40000 Rthlr. müſſen zugeleget werden, ohne was die ordentliche Salaria und tägliche Vorfallenheiten erfoderten. Inzwiſchen hätte man das Land mit keiner Anlage beſchweren wollen. Man könne ihm alſo ſicher zu glauben, daß die geſamten Landes-Schulden jetzo 330 tauſend Rthlr. wären. Es ſolte nun mit dem fordersamſten Rechnung abgeleget werden, daß ſolches nicht eher geſchehen, habe daran gelegen, weil beyde Einnehmer faſt zu gleicher Zeit geſtorben.

Die Land-Rähte und der Roſtockſche Deputirte gaben hierauf zuerſt nach Gewohnheit, ihr beyrähtliches Votum. Am 28. Apr. waren auch die Deputirten mit ihrem entſcheidentlichen Voto fertig. Es lief alles dahin aus: die Creditores beym Land-Kaſten wären zu bitten, ihre Capitalia noch länger ſtehen zu laſſen, und daß, wo immer möglich, vor dem Land-Tage Rechnung abzulegen, als wornach allen Eingeſeſſenen des Landes verlange. Der E. Ausſchuß verhieß indeß, Sorge zu tragen, daß die auf Trinitatis fällige Zinſen bezahlet würden; die 6000 Rthlr. zur Reiſe des Printzen Friderich ſolten auf einen Wechſel von privat-Leuten aufgenommen und von der folgenden Uebermaß, innerhalb Jahr und Tag, ſamt Zinſen, bezahlet werden.

Sonſt fielen auch noch etliche andere Sachen auf dieſem Landes-Convent vor, darunter war, daß der Ritterſchaftliche Deputatus zu Wien, Etats-Raht von Perkentin, wegen der 3000 Rthlr. ſo ihm

zur

zur Diſcretion verſprochen, ſchon öfters Anfoderung gethan, und nun dabey gemeldet hatte, daß er jemand wüſte, der das Geld vorſchieſſen wolte, wenn nur R. u. L. deswegen eine bündige Obligation von ſich ſtelleten. Aber die Deputirten antworteten: ſolches Geld wäre verſprochen zu bezahlen, wenn die Ritterſchaft die 5. Tonnen Goldes empfinge, ſo vom Kayſer ſchon für liquid erkant. d) Wo der Hr. Etats-Raht darnach gewartet, ſo hat er gewiß nichts erhalten. Inzwiſchen flog doch Geld genug nach **Wien**, wie aus des Land-Rahts **von Oerz** Worten, von der Koſtbarkeit dieſes Proceſſes erhellet. Doch kamen auch ſehr nützliche Verordnungen von dort wieder her.

Alſo ergingen nun d. 2. Maji unterſchiedliche Kayſerl. Reſcripta, welchergeſtalt alles im Lande wieder herzuſtellen. Künftig könte der Hertzog Commiſſar. auf dem Schloß zu **Schwerin** wohnen. Die bisherige Juſtitz-Cantzeley zu **Schwerin** könte daſelbſt bleiben; ſie ſolte aber weiter nichts an den Hertzog **Carl Leopold** ſchicken, (um daſſelbe in **Wismar** zu verſiegeln) es ſolte ein ander Cantzeley Inſiegel geſtochen werden, mit der Umſchrift: **Hertzogs Carl Leopolds hinterlaſſener Canzley Inſiegel**; weil der Hertzog die Cantzeley hinterlaſſen, da er das Siegel mitgenommen. Es geſchahe auch ſolches, wiewohl aus Verſehn geſtochen war, **hinterlaſſenes**, als wenn es auf das Siegel ginge, ſo der Hertzog doch nicht hinterlaſſen, ſondern mitgenommen; daher der Hertzog dieſes hernachmahls als ein falſum anzog. Es wurden einige Reſcripta mit dem Siegel bedruckt, ehe man den Irthum merckte, doch ward es auch wieder geändert. In den Streitigkeiten des Hertzogs **Carl Leopold** mit der Ritterſchaft und Stadt **Roſtock**, hätte ſich der Hertzog Commiſſar. keiner Jurisdiction anzumaſſen. Die Cantzeley zu **Dömitz** ſey nicht aufzuheben, (wie **Püchler** gerahten) ſondern der alten Verfaſſung gemäß, wieder nach **Güſtrow** zu verlegen. Wegen des Hof-Gerichts, weil es ein gemeinſchaftliches Gericht, wolte der Kayſer erſt nach Strelitz ſchreiben, um dieſes Fürſten Gutachten zu vernehmen, und ſodann den Ort zu beſtimmen. Indeſſen ſolten die Acta bey dieſem Gericht, welche der Hertzog Commiſſarius verſiegeln laſſen, alſofort entſiegelt werden; damit dieſes Appellations-Gericht wieder im Gange käme. Die Bedien-

Digitized by Google

dienten des Hertzogs Carl Leopold wären, ohne Einführung neuer Bedienungen, dabey zu laſſen. Die erledigten Superintendenten-Stellen zu Parchim und Güſtrow (hier war Joh. Chriſtian Schaper d. 28. Febr. 1733. da er 57. Jahr alt war, geſtorben) wolte der Hertzog Commiſſar. wieder beſetzen, aber der Kayſer antwortete: „Diß „habe zu vorher einer mehrern und reiffern Præparation nöhtig,„ beym Conſiſtorio ſtand nur Jacob Carmon, der ſeit Ao. 1718. Profeſſor Pandectarum war, und Franc. Alb. Aepinus, der Ao. 1721. zu des wegberufenen von Krakevitz Stelle, in der theologiſchen Facultæt und im Conſiſtorio gelanget. e) Da nun der Hertzog Commiſſarius auch hier die erledigte Stellen beſetzen wolte; ſo ſchrieb der Kayſer: daß ſolches zuvor, kraft des Hamburgiſchen Vergleichs, mit dem Hertzoge zu Strelitz, auch mit R. u. L. wenigſtens mit dem E. Ausſchuß, zu überlegen ſey. Die Preußiſche Caſſa zu Parchim, hatte 21000 Rthlr. wie geſagt, an den Hertzog Commiſſar. abgeliefert, ſie waren aber nicht an die Schwartzburgiſchen Höfe, nach Kayſerl. Verordnung, für die Commiſſions-Trouppen bezahlt, ſondern zu Land-Tags Koſten verwandt, die doch der Kayſer ſchon abgeſchlagen hatte, welches der Kayſer ſehr hoch empfand und mit einer gäntzlichen Aenderung drohete, fals ſolches noch weiter geſchähe. Darauf ergingen noch andere Concluſa, inſonderheit eine Inſtruction, wie nunmehro das Cammer-Weſen zu adminiſtriren. Sie ſind anderswo gedruckt, f) und werden die folgende Zeiten ihren Inhalt geben.

Zur Reichs-Hülfe war das gekündigte Simplum eingekommen; man merckte aber, aus dem Ertrag, daß noch ein abermahliges Simplum nöhtig thäte, welches zu publiciren der E. Ausſchuß d. 23. Maji anhielte. Darauf das Edict d. 4. Jun. aus Roſtock erfolgte. Der Hertzog aber ging nun nach Neuſtadt, wie aus dem Patent zu erkennen, welches alhie d. 6. Jun. wieder die Deſerteurs unterſchrieben.

b) *Kluv.* P. VI. p. 445. ſqq. c) Protoc. des Städtiſch. Convents zu Sternb. vom 1 Apr. 1735. d) Protoc. des Landes-Convents Guſtrov. vom 27. Apr. ſqq. 1735. e) Roſt. Etw. P. I. p. 115. 114. f) *Kluv.* P. VI. p. 491 - - - 536. Dec. Imp. No. 571.

Das

Digitized by Google

Das XII. Cap.

Es findet ſich noch allerley Mißvergnügen.

§. 1. Kayſerl. *Reſolution* wegen der *Hypothec*-Aempter. Landes-*Convent* zu Roſtock.
2. Was auf ſolchem *Convent* vorgetragen.
3. Mancherley Bedrengniſſe.

Zu **Wien** ergingen am 27. Jun. Reſolutiones, darin der Kayſer genehmigte, daß der König von **Engelland** die Special-Hypothec, durch ſeinen Geh. Cammer-Raht **von Hans** in poſſeſſion nehmen laſſen, wobey verordnet ward, daß zwar der König nun in ſolcher Hypothec die Beampten und Wirthſchafts-Bedienten zu beſtellen hätte, als wovon er auch Rechnung an Kayſerl. Maj. abzulegen habe; weil aber keine Jurisdictionalia mit verhypotheciret, ſo blieben dieſelben dem Kayſerl. Commiſſario, und wären alſo die, welche mit der Jurisdiction zu thun hätten, für demſelben zu beeidigen auch ihm zu gehorſamen ſchuldig. Die Einkünfte der 4. Poſt-Häuſer in ſolchen Aemptern, habe der König zu empfangen auch daſelbſt die Poſt-Bedienten zu beſtellen, das Reglement derſelben aber dem Kayſerl. Commiſſario zu überlaſſen. Das **Mecklenburgiſche** Poſt-Comptoir in **Hamburg**, gehöre nicht zu dieſer ſpecialen Hypothec. Wenn neue Haupt-Gebäude aufzuführen, ſo würde mit dem Kayſerl. Commiſſario vorhero Communication zu pflegen ſeyn. Solte derſelbe alsdenn, mit dem **Chur-Hannöverſchen** Miniſterio, nicht gleicher Meinung ſeyn, ſo erwarteten Kayſerl. Maj. einen ordentlichen Ueberſchlag davon, und würden ſodann Reſolution ertheilen. Was aber die Reparation der alten Gebäude beträfe, ſo würde es deswegen keiner vorhergängigen Communication bedürfen; weil ſie nicht ſonderlich ins Geld lieffen. Von der vormahligen Executions-Caſſe zu **Boitzenburg** würden dem Hrn. Commiſſario die Berechnungen der Einnahme und Ausgabe, nebſt den dahin gehörigen Acten, bereits extradiret ſeyn. Es hätte Commiſſarius keine neue Reviſion derſelben vorzuneh-

Digitized by Google

zunehmen; weil ſolche ſchon zu Wien, ſo oft es nöhtig gethan, juſtificiret worden. Doch würde die endliche Schluß-Rechnung, bis auf den Tag der Uebergabe, noch an den Hrn. Commiſſarium baldmöglichſt zu belegen ſeyn. Die Reſtanten aber hätte das vormahlige Caſſæ-Directorium einzutreiben, von welchem allen zugleich dem Kayſerl. Commiſſario Nachricht gegeben ward.

Es zeigete aber auch damahls, wie ſonſt öfters, der Kayſer eine Unzufriedenheit gegen den Hertzog Commiſſar. dißmahl war die Urſach, weil Sr. Durchl. eine Beſchwerde wieder den E. Ausſchuß angebracht hatte, als wolle er das Geld nicht heraus geben, ſo noch im Land-Kaſten wäre; worauf der Kayſer antwortete: der E. Ausſchuß habe ja ſchon die völlige Contribution bezahlet, und müſte das übrige zu den Landes-Neceſſarien bleiben. Es ward auch übel genommen, daß das Reichs-Contingent nicht völlig und richtig angezeiget worden. Dagegen ward befohlen, ſich aller Zumuhtungen an R. u. L. zu enthalten, die wieder die Landes-Reverſalen, Conſtitutiones und Kayſerl. Verordnungen anlieſen. g)

Zu Dargun hatte der Hof-Prediger Dr. Stieber, in ſeinen Predigten etliche mahl den Paſtor Ehrenpfort zu Räkenitz, angeſtichelt, welches den Hof bewog, mehr nach Räkenitz, ſo es nahe bey, als in die Hof-Kirche zu gehen. Als die Fürſtin alhie, ſich mit ihren adelichen Hof-Geſinde anmeldete, zum H. Abendmahl zu gehen, ſo hatte der Hof-Prediger Bedencken, ſie zur Beicht anzunehmen, bezeugete auch dabey, die Fürſtin mögte thun was ſie wolte. Hiedurch kam es dahin, daß Dr. Stieber d. 16. Julii ſeines Dienſtes erlaſſen ward.

Als die vorgedachte Kayſerl. Reſolutiones vom 2. Maji angelanget, ſo veranſtaltete der Hertzog Commiſſarius eine Conferentz, welche mit R. u. L. auf d. 28. Jul. ſolte zu Schwerin gehalten werden. Es waren bey dem Einladungs-Schreiben die Puncta zu ſolcher Conferentz nicht mitgeſandt; weil man dafür hielte, ſie würden bereits aus den Kayſerl. Reſolutionen vom 2. Maji bekant ſeyn. Sie wurden aber dennoch, aus Neuſtadt d. 18. Jul. an den E. Ausſchuß nachgeſandt. Es waren derſelben 10. welche von Beſetzung der Juſtitz-

Digitized by Google

ſtitz-Collegien, des Conſiſtorii, der Superintendenten-Stellen, erledigten Pfarren (deren nicht wenige waren) auf was Art die Trouppen zu verpflegen u. ſ. w. handelten, die alle ſonſt ſchon vorgeweſen. Der E. Ausſchuß verbat ſolche Conferentz, weil ein gar zu kurtzer Terminus dazu angeſetzet; da doch zuvor in alle Aempter hievon müſte Nachricht gegeben werden, üm inſtruirte Deputirten zu ſenden, mit welchen der E. Ausſchuß einen Landes-Convent halten könte. Es ward der Terminus darauf, bis zum 28. Aug. ausgeſetzet. Auch begehrte der E. Auſſch. die Erlaubniß 2. Deputirten ihres Mittels, den einen aus dem Schwerinſchen, den andern aus dem Güſtrowſchen, am 12. Aug. nach Schwerin zu ſenden, damit die folgende Conferentz ſo viel nützlicher könte gehalten werden. Von dieſem allen gab der E. Auſſch. am 8. Aug. den Vorder-Städten Nachricht, und legte die Puncta mit bey, damit auch ſelbige ſich zum Convent nach Roſtock bereiten könten, welcher d. 26. Aug. wenn die 2. Deputirten zurück gekommen, ſolte gehalten werden, wobey der E. Ausſchuß den Städten frey ſtellete, ob ſie gleichfals jemand auf d. 12. Aug. mit nach Schwerin ſenden wolten; damit er ſogleich zur Hand ſey, wenn wegen des vorfallenden, mit Städten Rückſprache zu halten. Hof-Raht Buſſe verwunderte ſich darüber, daß nicht ſogleich, zu einem Ritterſchaftlichen, auch ein Städtiſcher Deputirter gefodert worden, um nach Schwerin zu gehen, reiſete alſo nach Roſtock, und weil er ein Mitglied beym E. Ausſchuß war, ſo erhielte er daſelbſt, daß er, nebſt dem Land-Raht von Pederſtorff, nach Schwerin deputiret ward.

Als ſie eintrafen, erkundigten ſie ſich ſogleich, ob auch J. Dhl. der Kayſerl. Commiſſarius hier kommen würden; erfuhren aber, daß Dieſelbe zu Neuſtadt verblieben. Sie meldeten ſich alſo bey dem Geh. Raht Püchler, welcher ſie am folgenden Tage um 10. Uhr beſchied. Hier funden ſie auch die beyden Brüder von Klein, worunter der älteſte nun Ober-Hauptmann, und der andere Cantzley-Raht war; desgleichen auch den Cammer-Raht von Smith, der bisher Hof-Raht bey der verwittweten Hertzogin zu Bützow geweſen. Püchler ging die 10. Puncta weitläuftig durch, doch ohne ein Protocollum dabey zu halten. Wie aber die Deputirten baten, ihnen etwas ſchrift-

Digitized by Google

liches mitzugeben, das ſie zu Roſtock ihren Committenten vorlegen könten, ſo erhielten ſie zwar am folgenden Tage ein Pro memoria, aber ohne Unterſchrift. Der Land-Raht von Pederſtorff reiſete darauf nach Neuſtadt, um des Landes Leidweſen zu bezeigen, da des Hertzogs Gemahlin mit einem todtgebohrnen Printzen niedergekommen war. Alhie laß er das mitgebrachte Pro memoria J. Dhl. vor; Die denn ſolches approbirten. Der Land-Raht bat um Unterſchrift. Der Hertzog war auch dazu geneigt; als aber der Ober-Hauptmann von Klein dazu kam, änderten J. Dhl. dero Meinung. h)

Zu Roſtock ging der Landes-Convent hierauf d. 26. Aug. vor ſich. Es waren hier alle Land-Rähte, bis auf den von Oertz zu Vogelſang, desgleichen der Burgemeiſter D. Valentin Johann Beſelin aus Roſtock, 16. Deputirte von der Ritterſchaft und die 4. gewöhnliche aus den Vorder-Städten. Dieſen ward die Relation der Deputirten, ſo nach Schwerin geweſen, ſammt dem mitgebrachten Pro memoria vorgeleſen. Die Deputirten erſuchten die Land-Rähte und den Burgemeiſter Beſelin, durch den Obriſt-Lieut. von Baſſevitz und Hauptmann von Wangelien, ihnen ihr Votum mitzutheilen, welches ſie alsbald gemeinſchaftlich auffſetzen und verleſen lieſſen. Darauf wurden der Major von Bülow zu Zurow, ein ſehr brauchbarer Kopf, der Hauptm. von Kettenburg zu Schwezin und der Hof-Raht Lembke von Parchim erwählet, das Ritterſchaftliche und Städtiſche Votum auszuarbeiten. Am 27. Aug. faſſete der Aſſeſſor Thym die Antwort, an den Hertzog Commiſſar. welche vorgeleſen und zwar von allen approbiret, aber dennoch hernachmahls in etlichen Dingen geändert und auf d. 31. Aug. datiret ward. i)

2. In ſolcher Antwort ſtellete R. u. L. vor: ſie hätten wohl gewünſchet, daß das Hochfürſtl. Miniſterium ſich in einem oder andern Punct mögte deutlicher heraus gelaſſen haben. Sie hielten dafür, daß der Herr Commiſſarius vom Kayſer ſatſam inſtruiret worden, die Gerichte ſchleunigſt wieder herzuſtellen. Wegen des Geld-Mangels funden ſie für rahtſam, daß vor der Hand nur ein Vice-Director und 2. Rähte bey den Juſtitz-Collegiis beſtellet würden. Die Juſtitz-Rähte, ſo bey der Schweriniſchen Cantzeley ſchon wären, könten dabey

gelaſ-

Digitized by Google

gelaſſen werden. Die andere Juſtitz-Cantzeley (zu Dömitz) würde, vermöge Kayſerl. Reſolution, nach Güſtrow zu verlegen ſeyn, und das Land-und Hof-Gericht nach Parchim. Doch mögte die Eröfnung deſſelben, ohne Anſtand, zu Güſtrow geſchehen; anerwogen die Unterbleibung dem Lande je länger je ſchädlicher, ſonderlich aber dem Credit immer mehr und mehr hinderlich fiele. Zum Hof-Gerichts-Præſidenten würden mehr als eine Perſon vorzuſchlagen ſeyn, damit der Kayſer wählen könte; doch wolten ſie dabey verbitten, daß keiner dazu auserſehen würde, der ſich, durch ſeine bisherige Advocatur, Clienten erworben; als welches zu hundertfältigen Exceptionen und Verzögerungen Anlaß geben würde. (Es war hiemit vieleicht der Hof-Raht Landreiter gemeinet, welcher bisher einen ſehr beliebten Advocaten abgegeben, jetzo aber zum Vice-Præſidenten im Hof-Gericht vorgeſchlagen war) Die beyden Nahmen Schoepffer und Schaper, die ſie mit in dem Aufſatz der Hof-Gerichts Verwandten, als Aſſeſſor und Secretair gefunden, wolten ſie verbitten, weil ſie dem Lande noch aus den vorigen Zeiten, fürchterlich wären. Woher ſolche Fürſtl. Bediente zu unterhalten, das ginge ſie nicht an, ſie wären nicht dazu verbunden. Die Commiſſariſchen Rähte hätten dazu des Hertzogs Carl Leopold Competentz-Gelder (die 40000 Rthlr.) in Vorſchlag gebracht, wie denn auch dieſe ſchon bey voriger Commiſſion, zum theil wären angewandt worden; aber R. u. L. lieſſen dieſes dahin geſtellet ſeyn. Diß wolten ſie dabey verbitten, daß nicht die Schwerinſche Licent-Gelder, wie ſchon die Fürſtl. Rähte geäuſſert, dazu mögten genommen werden, weil ſolche Gelder nach dem Land-Kaſten gehörten. Hiernächſt lieſſen ſie ſich gefallen, daß die erledigte Superintendenten-Stellen (zu Roſtock, Güſtrow und Parchim) mögten wieder mit rechtſchaffenen Orthodoxis und gewiſſenhaften Lehrern, beſetzet werden; wie Kayſerl. Reſolution vermögte. Daß ſie hier der Orthodoxen (Rechtgläubigen) gedachten, geſchahe nicht von ohngefehr, ſondern weil ein algemeiner Ruf war, es gäbe im Lande, ſonderlich im Ampte Dargun, auch Irrgläubige, wovon wir bereits etwas gehöret. Wiewohl ſolcher Ruf, nach einiger Zeit, mit Beſchämung derer, die ihn ausgebracht hatten, gäntzlich wegfiel. R. u. L. fuhren

fort: die Bezahlung der Schwartzburgiſchen Fürſten, zur Unterhaltung der Commiſſion-Trouppen, würde ſchon aus den Fürſtl. Domainen geſchehen können; wenn ſie, nach der Kayſerl. Vorſchrift, wirthſchaftl. adminiſtriret würden; ſolten dieſe nicht zureichen, ſo wolten ſie die Quotam der Contribution, aus den Fürſtl. Aemptern, wenn ſie beym Land-Kaſten eingekommen, mit dazu verabfolgen laſſen; daß ſie aber ſolten hiezu von privat-Leuten 25000 Rthlr. anleihen, wie in Vorſchlag gebracht war, das dünckte ihnen, wegen des gantz gefallenen Credits, unmöglich zu ſeyn. Der Hertzog Commiſſar. hätte gern, um mehrer Sicherheit willen, eine Reuter-Gvarde gehabt, aber der Kayſer hatte ſolche, der Koſten halber, nicht geſtaten wollen. Nun war in Vorſchlag gebracht, ob nicht etwa 150. Reuter anzuſchaffen, und dagegen ein Regiment zu Fuß abzudancken. Aber R. u. L. hielten ſolches nicht für rahtſam, maſſen das Land nicht ſo viel Sicherheit von ſo wenigen Reutern, als von einem gantzen Regiment Fuß-Volck haben könte. Zudem ſo ſey ihre Capitulation noch nicht um, und wären die fremde (Preußiſche) Cavallerie noch im Lande. Die gewaltige Waſſer-Stauungen (worüber ſchon vor 120. Jahren geklaget war) dadurch noch in dieſem Jahr, dem Lande ein Verluſt von ſehr viel tauſend Thalern aufgebürdet ſey, hätten ſie vorlängſt gern, nach Kayſerl. Verordnung, reguliret geſehen. Weil aber der Obriſt Pauli (obgedachter Lüneburgiſcher General-Quartir-Meiſter) dem ſolche vorhin aufgetragen, jetzo am Rhein ſeine Dienſte thäte: ſo könte der Hauptmann von Zülow dazu genommen werden, und wäre ſolche Stauung, wo ſie klar erwieſen, den Beampten und Müllern zu verbieten. Wegen Beſetzung der Pfarren, brachten ſie, bey währender Vacantz der Superintendenturen, in Vorſchlag, daß ſolche Verrichtung entweder den Præpoſitis mögte aufgetragen, oder auch der Strelitzſche Superintendens (Probſt Godfried Kohlreiff zu Ratzeburg) dazu requiriret und gebraucht werden. Wobey ſie zugleich baten, da ihnen zu Miſtorp und zu Daſſow Prediger aufgedrungen worden, daß dieſer Sache mögte abhelfliche Maſſe gegeben werden. Zu dem Geld-Negotio in Holland wären die Koſten ſchon vor Jahr und Tag, aus der Boizenburger Caſſe, hergeſchoſſen werden. Es ſähe

Digitized by Google

ſahe alſo R. u. L. der Erfüllung dieſes Puncts begierigſt und zuverläßig entgegen. Dieſer letzte war der allerangelegentlichſte, als worauf der Ritterſchaft, wie ſchon geſagt, mehr als 5. Tonnen Goldes beruheten. Er ward aber niemahls mit Ernſt vorgenommen.

Was ſonſt noch auf dieſem Landes-Convent vorfiel, das betraf mehrentheils privat-Sachen. Der Obriſt-Lieut. **von Thomſtorff**, Deputirter aus dem Ampte **Güſtrow**, zu **Rohtſpalck**, hatte eine weitläuftige Inſtruction von ſeinem Ampte, die er gantz zu Protocoll gab. Es war am 2. Aug. zu **Neuſtadt** ein Befehl wieder die Zigeuner ergangen, daß ſie 4. Wochen nach Publication ſolches Patents, ſolten, wo ſie angetroffen würden, ohne eintzige Gnade, erſchoſſen werden. Es war aber nicht dabey geſagt: von wem? deswegen R. u. L. um Erklährung bitten wolten. Am 29. Aug. lief abermahls ein Reſcript von **Neuſtadt** ein, auf den 2. Sept. Deputirten nach **Schwerin** zu ſchicken. Von Ablegung der Rechnungen beym Land-Kaſten ward nochmahls viel geſprochen, daß dieſelbe noch vor bald kommenden Land-Tage geſchehen mögte. Der Hofmeiſter **von Glöden** zu **Roggenhagen** im Stargardiſchen, war nach **Hamburg** geweſen, um Geld für das Land zu negotiiren, aber man hatte daſelbſt nicht allein gar hohe Proviſion gefodert, ſondern auch ſich mit ihm nicht anders einlaſſen wollen, als auf Special-Hypothecken und perſonal-Arreſt (Einlager wie in Holſtein) welches dem **von Glöden** nicht angeſtanden. k) Bisher hatte der E. Ausſchuß ſich noch mit der Verſchreibung, daß ſie einer wolten für alle ſtehen, bey Credit erhalten; aber nun wolte diß Mittel auch nicht mehr bey Auswärtigen gelten, weil die Handhabung der Gerechtigkeit im Lande danieder lag.

3. Es gingen darauf die gefoderte Deputirten nach **Schwerin** ab, woſelbſt ihnen des Hertzogs Commiſſar. Meinung eröfnet ward, die auch am 9. Sept. aus **Neuſtadt** an die Land-Rähte und ſämtlich Eingeſeſſene von R. u. L. durch ein Reſcript, erfolgte. Der Inhalt war: ſich auf 4. Puncten aus den vorigen 10. nochmahls ſo zu äuſſern, daß die Schrift der künftigen Relation an den Kayſer könte mit angeſchloſſen werden. Es ſchrieb der E. Auſſch. davon d. 21. Sept. an die Städte, hielte aber nicht für nöhtig, deswegen einen abermah-

ſigen Convent zu veranlaſſen, ſondern wolte nur die vorhin ſchon auf ſolche 4. Puncte abgegebene Antwort wiederhohlen. Die Deputirten nach **Schwerin** hatten mündlich mit zurück gebracht, was wegen der 5. Tonnen Goldes, ſo der Ritterſchaft vom Kayſer adjudiciret worden, war vorgefallen, (R. u. L. ſolte ſich bey den Creditoren ſolches Anlehns mit verbürgen) es hielte aber der E. Ausſchuß dafür, daß ihre Satisfaction nicht auf eine ſo beſchwerliche und das Adjudicatum vernichtende Art müſſe geſuchet werden.

Als aus **Wismar** verlautete, daß der Hertzog **Carl Leopold** viele Deſerteurs von den Krieges-Gefangenen zu **Schwerin**, auch von den Holſtein- und **Schwartzburgiſchen** Völckern an ſich zöge, womit er ohnzweifel eine neue Unruhe im Lande anzurichten gedächte; indeſſen aber die Zeit zum Land-Tage heran kam: ſo ſchrieb deſſen Hr. Bruder der Kayſerl. Commiſſarius d. 23. Aug. an den E. Ausſchuß ſich zu erklähren, ob nicht der Land-Tag könne zu **Güſtrow** gehalten werden, (da ſonſt die Ordnung an **Malchin** war) es ſolte ohne Conſequence ſeyn. Der E. Ausſchuß ließ ſolches an Burgemeiſter und R. zu **Güſtrow** am 30. Aug. gelangen. Weil aber auch vorher ein Landes-Convent muſte gehalten werden, ſo ſchrieb der E. Ausſch. hievon zu gleicher Zeit, daß ſolcher auf d. 21. Sept. würde anzuſtellen ſeyn. Als hierauf verlautete, daß die Quartiere zu **Güſtrow** ſehr hoch im Preiſe gehen würden; ſo ſchrieb der E. Ausſchuß nochmahls d. 23. Sept. an den **Magiſtrat**, hierunter einen Juſtitz-mäßigen Wandel zu ſchaffen, und von dem gemachten Reglement unverzüglich Nachricht zu geben. Würde der Preiß gar zu hoch gehen: ſo müſte man einen andern Ort zur Haltung dieſes Land-Tages ausbringen. Der **Magiſtrat** hielte ſich indeß verſichert, daß der Land-Tag gewiß zu **Güſtrow** würde vor ſich gehen, und weil ſodann häufiger Feuer als ſonſt anzumachen; ſo ließ er am 23. Sept. ein gedrucktes Patent ausgehen, daß ein jeder Einwohner, vermöge der Bürger-Sprache und Feuer-Ordnung, ſolte bey 10 Rthlr. Strafe, wohl Acht auf Feuer und Licht haben. Wie es ſich aber anließ, als dürfte ihre Stadt wohl wieder zurück geſetzet werden; ſo ward der Bürger Ausſchuß gefodert, um ſie zur Billigkeit zu ermahnen. Dieſe lieſſen ſich vernehmen: ſie würden nicht

Digitized by Google

nicht unbillig ſeyn, etliche Bürger hätten ſchon mit den Gäſten auf 1 Rthlr. täglich, für Zimmer und Feurung, etliche auch wohl weniger, geſchloſſen. Ein gewiſſes aber könne nicht geſetzet werden, weil die Zimmer der Gröſſe nach ungleich, und alſo mehr oder weniger Holtz erfoderten, auch die Herren an Umſtänden und Bedienten unterſchieden wären. Der **Magiſtrat** berichtete ſolches d. 3. Oct. an den E. Ausſchuß, da denn nicht allein dißmahl, ſondern auch bis Ao. 47. hin, der Land-Tag zu **Güſtrow** gehalten ward.

Am 26. Sept. wurden abermahls unterſchiedliche Concluſa zu **Wien** abgefaſſet, darin der Kayſer bey etlichen Puncten ſein Mißfallen gegen dem Hertzog Comm. äuſſerte, als welcher ſich nach den Kayſerl. Verordnungen ſtricte zu richten habe, um ſo viel mehr, weil Sr. Durchl. in dero Reverſalen vom 27. Mart. 1733. bey der Pflicht, Treue und Gehorſam, womit ſie dem Kayſer und dem Reich verhaftet, mit Hand und Siegel verſprochen, dieſe Commiſſion, nach Maßgebung der Landes-Verträge, Reverſalen und Herkommen, auch nach den Kayſerl. Erkentniſſen und andern Verordnungen, zu führen. Das merckwürdigſte war, daß nun die beyden Land-Rähte **von Oertz** zu **Gerdeshagen** und **von Pederſtorff**, zur Einrichtung der Cammer- und Domainen-Caſſe, dem Hertzoge Commiſſario beygefüget wurden, l) wobey ſie auch 12. Jahr blieben, ſo lang dieſe Commiſſion noch währte, wiewohl der Kayſer ſeine gute Abſicht, um das Fürſtl. Hauß, vermittelſt guter Wirthſchaft aus ſeinen ſchweren Schulden zu retten, dennoch nicht erreichte.

Damahls (d. 26. Sept.) ward nun auch zu **Neuſtadt** der Land-Tag ausgeſchrieben, um am 28. Oct. die Propoſition anzuhören. Inzwiſchen gab es noch manches Mißvergnügen im Lande. Der Kayſer drang in den Hertzog Commiſſar. die Rückſtände an die **Schwartzburgiſche** Fürſten zu bezahlen. Der Hertzog drang in den E. Ausſchuß d. 30. Aug. die Contribution vom hinterlegten Jahr beyzutreiben. Der E. Ausſchuß drang in die Städte d. 1. Oct. ihren Nachſtand einzuſenden. Die Städte in den Preußiſchen Quartieren beſchwerten ſich d. 12. Oct. daß ſie mit der Lieferungs-Laſt noch gar zu ſehr gedruckt würden, und müſten ſie ohnfehlbar zu Grunde gehen, wenn

wenn auch die hinterſtellige Contribution von ihnen ſolte, durch Execution, eingetrieben werden, bezogen ſich dabey auf das Fürſtl. Reſcript vom 8. Jun. Es war aber ſchon am 30. Sept. aus Neuſtadt eine Erklährung an den E. Ausſchuß ergangen, daß ſolches Reſcript nur bis nach hinterlegter Erndte zu verſtehen ſey. Der E. Ausſchuß ließ ſolches den bedrängten Städten am 13. Oct. wiſſen, m) welche darauf am 15. Oct. ihren kläglichen Zuſtand, der durch die Erndte nicht war gebeſſert worden, abermahls dem Hertzoge Commiſſar. vorſtelleten. Zu Roſtock gab es indeſſen viele Arbeit mit Aufnahm der Rechnungen beym Land-Kaſten.

g) Decis. Imper. No. 574. i) des Land-Rahts von Pederſtorff und Hof-Rahts Buſſen Relation d. d. Roſtock d. 23. Aug. 1735. k) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Aug. 1735. l) Dec. Imper. No. 575. m) Extr. Protoc. gehalt. Roſtock d. 13. Oct. 1735. durch den Land-Secretar. Joh. Decker.

Das XIII. Cap.

Land-Tag zu Güſtrow.

§. 1. *Propoſition* und Antwort.
2. Allerley Land-Tags Handlungen.
3. Land-Tags Schluß.

Wie der 27. Oct. eingetreten war; ſo funden ſich in Güſtrow zum Land-Tage ein, die Land-Rähte Plüskow, Dechow, (aus dem Stargardiſchen) Behr, Oertz zu Gerdeshagen, Moltzahn, Negendanck und Pederſtorff, (Oertz zu Vogelſang kam d. 31. Oct. nach) Land-Marſchall von Lützow und Burgemeiſter Beſelin von Roſtock, desgleichen viele von der Ritterſchaft und den Städten. Der Hertzog Commiſſar. fand ſich, ſamt Dero Printzen ein, und von Strelitz kam der Geh. Raht Scheve.

Am

Am 28. Oct. geſchahe die Propoſition, auf dem Raht-Hauſe um 11. Uhr; der Juſtitz-Raht Arp laß, wie vormahls, die Capita vor, und der Geh. Raht Schewe that eine Neben-Propoſition. Der Land-Marſchall Lützow verrichtete die gewöhnliche Complimenten. Die Propoſition handelte 1) von der Landes-Contribution, ſamt dem Hufen-und Erben-Modo, 2) von der Reichs-Steur, 3) von Verpflegung der Commiſſions-Trouppen, wozu die Gefälle aus den Fürſtl. Aemptern nicht hinreichlich wären, 4) von Wegräumung, was dem Publico ſchädlich.

Ritter-und Landſchaft kam d. 29. Oct. des Morgens auf dem Raht-Hauſe zuſammen, und gaben die Land-Rähte, Land-Marſchälle, ſammt dem Burgemeiſter Beſelin ihre Vota ab; welche in Ordnung zu bringen der Hauptmann von Hobe zu Berenshagen und der Hauptm. von Grabow zu Schlieven, aus dem Schwerinſchen; Hauptm. von Kettenburg und Hauptm. von Wangelien, aus dem Güſtrowſchen, Hof-Raht Buſſe und Aſſeſſor Dick von R. u. L. committiret wurden.

Des Hertzogs Chriſtian Ludewigs Gemahlin zu Neuſtadt, ward kranck; deswegen J. Dhl. d. 1. Nov. durch die Land-Marſchälle, der R. u. L. antragen ließ, daß ſie willens wären, fals es R. u. L. gefällig, nach Neuſtadt zu reiſen und über 8. Tage wieder zu kommen; um ſodann, wo es möglich, dieſen Land-Tag zu ſchlieſſen. R. u. L. merckten wohl, was die Fürſtl. Miniſtri mit dieſen überglimpflichen Worten ſuchten, als welche nicht weniger, denn die Abgeſandten eines regierenden Herrn ſeyn wolten; es war aber den Ständen ungelegen, ſich mit den Commiſſariſchen Rähten einzulaſſen, deswegen ſie, am folgenden Tage, zuförderſt ihr Mitleiden bezeugeten, aber auch dabey zu erkennen gaben, daß ſie, mit den Fürſtl. Miniſtris, in Abweſenheit des Hertzogs, ſich nicht abgeben könten, und ihre Antwort auf die Propoſition nicht eher einliefern würden, als bis J. Dhl. zurück kämen. Worauf der Hertzog verſprach, wo nicht eher, doch längſtens d. 11. Nov. wieder zu kommen.

Am 3. Nov. ward das Votum der Ritterſchaft zur Antwort auf die Propoſitions-Puncte verleſen. Es lautete dahin, daß ſie, un-

Digitized by Google

geachtet ihres ſchlechten Zuſtandes, da aller Handel und Wandel nie-derlåge, dennoch

I. Sich zu dem Receſsmåßigen quanto (der 120000 Rthlr.) verſtehen, und dazu den Hufen- und Erben-Modum gebrauchen wolten. Doch daß der gewöhnliche Neben-Modus dabey verſtatet würde. Auch wolten ſie

II. Die Reichs-Steur übernehmen, wenn zuvor das benöhtigte vom Kayſer communiciret worden, und ſie alſo das eigentliche Quantum wüſten, was ſie, nach dem Reichs-Concluſo, ſchuldig wåren, von welchem Concluſo ſie das Original ſehen und die Abſchrifft bey den Land-Tags Acten haben wolten, damit ſie den Modum darnach einrichten könnten. Hiezu gedachten ſie das Kopf-Geld, mit Weglaſſung des Vieh-Schatzes, vorzuſchlagen.

III. Die Fürſtl. Cammer-Güter wåren der eigentliche Gegenſtand, woraus die Commiſſions-Trouppen zu verpflegen. Solten dieſelben vor der Hand nicht zureichen, ſo würde die Contribution aus dem Land-Kaſten (obgleich die Ritterſchaft darauf aſsigniret war) mit dazu in ſubſidium anzuwenden ſeyn.

IV. Für die verſprochene Abhelffung deſſen, was dem Lande ſchådlich, bedanckte ſich R. u. L. ſie wolten deswegen ihre Gravamina übergeben. Die Haupt-Sache kam auf die Herſtellung der Gerichte an, als wovon, wie ſchon geſagt, der Credit abhing. Daneben baten ſie, um die Reviſion des Land- und Lehn-Rechts, auch um Abſtellung der gewaltſamen Werbung, durch die Preuſſen; da ſie denn ſuchten, der Hertzog Commiſſarius wolte ſich bey dem Könige von Preuſſen bemühen, alle weggenommene Bürger, Bauren und Knechte wieder loß zu geben; damit der unglückliche Zuſtand des Landes nicht noch jåmmerlicher gemacht werde.

Als dieſes Votum von der Ritterſchaft gut geheiſſen, ward es auch den Stådten hingegeben, um das ihrige gleichfals beyzufügen; da denn die Stådte in den Preußiſchen Quartieren vorſtelleten, daß ſie ihre Quotam zur Landes-Contribution, ohne ihren gånzlichen Ruin, nicht abtragen könten, ſo ſehr håtte ſie die Einquartirung ſchon entkråf-

Digitized by Google

tet. Hierauf ward aus beyden Votis die Antwort auf die Propoſition, durch den Aſſeſſor **Thym**, abgefaſſet.

2. Darnächſt wurden allerley Land-Tags Handlungen durch die Stände vorgenommen. Der Obriſt-Lieut. **von Baſſeviz** zu **Lütten-Walmſtorff**, Major **von Bülow** zu **Zurow**, Hofmeiſter **von Glöden** zu **Roggenhagen** und der **von Vieregge** zu **Leveckendorff**, welche deputiret waren, die Land-Kaſtens Rechnung aufzunehmen, übergaben ihre Relation, wie ſie ſolche Rechnung befunden, um nunmehro das nöhtige zu berichtigen.

Am 4. Nov. legte **Ludewig Achatz Hahn** (nachmahls Land-Raht) zu **Dieckhoff**, ſeine bisherige Stelle beym Enger Ausſchuß, wegen ſeiner particulieren Umſtände, nieder. Hiernächſt ward die **Hahn**ſche Liquidations-Sache fleißig getrieben. Dieſe ging den Geh. Raht **von Hahn** und die Wittwe Obriſtin **von Hahn** zu **Baſedow** und **Remplin** eigentlich an. Es wurden bey jedem Puncte Erinnerungen gemacht; da denn befunden ward, daß an dem Gelde, ſo der Jude **Berend Lehmann**, vorgeſchoſſen, und die **Mecklenburgiſche** Ritterſchaft in den Zeiten der **Zerrüttung** empfangen, noch 7987 Rthlr. 30 ßl. 4 pf. ohne Zinſen, reſtirten zu bezahlen, welche doch die **von Hahn** nachher an gedachten Juden erſtatet hatten. Der **von Hahn** zu **Baſedow** erklärete ſich, das liquidirte, als ein zinßbares Capital, gegen einer gültigen Obligation, beym Land-Kaſten ſtehen zu laſſen. Darauf ward beſchloſſen, die Zinſen zum Capital zu nehmen und die Obligation auszuſtellen. Es meinte aber die Obriſten **Hahn** (für welche Hof-R. **Weſſel** ſprach) daß ſie überdem noch 10000 Rthlr. zu fodern hätte, die von 1718. aus **Ratzeburg** herrührten, da der Obriſt **Hahn** von den Juden zu Hannover, **Gumpert** und **Iſaac Behrends** ſolche 10000 Rthlr. aufgenommen hätte, um denen von Adel, ſo aus dem Lande geflüchtet, Unterhalt zu verſchaffen. Aber mit dieſem Poſt gab es noch Weitläuftigkeit, weil etliche meinten, daß er, durch eine anderweitige Ceſſion, erſtatet wäre, daher derſelbe muſte ausgeſetzet werden.

Am 5. Nov. war der Aſſeſſor **Thym**, mit Beantwortung der Propoſition, fertig. R. u. L. beobachteten darin zuförderſt die Curialien,

Digitized by Google

lien, und was wegen des Orts zu erinnern war. Darauf die Antwort folgte, ſo wie die gemeldete Vota gefallen.

Am 10. Nov. ward die erwehnte Relation von Aufnahme der Rechnung beym Land-Kaſten vorgenommen. Dieſe fiel gantz anders aus, denn ſich mancher bisher vorgeſtellet; indem darauf der Major von Bülow zu Zurow und der Hofmeiſter von Glöden, im Nahmen R. u. L., zu Protocoll gaben: „da von der auf vorigem Land-„Tage erwehlten Committe Uns gegenwärtig auf dieſem Land-Tage „Verſamleten nicht allein die Relation von der aufgenommenen Lan-„des-Rechnung abgeſtatet, ſondern auch über die von Uns verlangte „Stücke die Bedeutung ſolchergeſtalt von ihnen geſchehen, daß wir „mit der bißherigen Conduite des löbl. E. Aussch. überhaubt völlig „zufrieden: ſo ꝛc.„ Darauf der E. Ausſch. ad Protocollum quitiret, und dem Land-Raht von Plüskow, wegen ſeiner 2. Reiſen nach Wien und dabey ſorgſam gebrauchten menage, mit vieler Verbindlichkeit, gedancket ward. Da man auch in ſeinen Rechnungen bemercket hatte, daß er nichts für Equipage und Kleider zu Wien angeſetzet, da doch ſein Aufzug recht anſehnlich geweſen: ſo wurden ihm deswegen 3000 Rthlr. angeboten, und ward er gerühmet, daß er, als ein rechtſchaffener Patriot, nun ſo viele Jahre her, dem Lande den gröſten Nutzen geſchaffet, und ſich damit, bey der äuſſerſten poſteritæt, unvergeßliche Ehre erworben. Der Fall, welchen ihm etliche ſchon zugedacht, gereichte alſo zu ſeiner ſonderbahren Erhöhung. Hiernächſt ward beſchloſſen, daß künftig die Einnehmer beym Land-Kaſten alle Jahr, auf dem Land-Tage, wie ſonſt geſchehen, ſolten eine Bilance von dem Zuſtande des Land-Kaſtens vorlegen, alle Einnahme und Ausgabe unter gewiſſe Rubriquen bringen, damit man ſogleich ſehen könte, ob die Landes-Schulden ab- oder zugenommen: und da noch unterſchiedliche waren, die vom Lande zu fodern hatten, andere aber die noch reſtirten; ſo ward auch hierzu Anſtalt gemacht, daß in allem völlige Berichtigung geſchehen mögte.

Die Cloſter-Sachen gaben damahls den Anweſenden manche Beſchäftigung. Die Unterſuchung des Cloſter-Ampts Malchow war, nach Veranſtaltung des vorigen Land-Tages, geſchehen, und nun die

Digitized by Google

die Relation davon übergeben, welche ebenfals vorgenommen ward. Darauf gaben der Cammer-Juncker von Lowzow zu Levezow, und der Rittmeiſter von Walsleben zu Damerow, im Nahmen R. u. L. zu Protocoll: „Ob es nicht rahtſam, daß in Zukunft die adminiſtration der Cloſter-HaubtManſchafften, wie auch der Proviſoren, „auf gewiſſe Jahr-Schaar reguliret würden„ durch dieſen Weg könne man ſich einer fleißigern Adminiſtration und genauerer Berechnung verſichern, es würde auch das Land ſo viel eher zur Nachricht von ſolchen Clöſtern gelangen, und die Clöſter nicht Gefahr laufen, bey der Adminiſtration eines Hauptmanns auf Lebenslang gar zu viel Schaden zu leiden. Zudem ſo wechſelten die Stellen beym E. Ausſch. ja alle 3. Jahr ab, da doch die Wohlfart des Landes mit dieſen weit mehr, als mit den Cloſter-Stellen verknüpfet wäre. Es wurden hierauf die Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deputatus von Roſtock erſuchet, ihr gemeinſchaftliches Votum hierüber zu ertheilen, und ward d. 11. Nov. beſchloſſen, daß die Cloſter-Haupt-Leute alle 6. Jahr, die Proviſores aber alle 4. Jahr zu verändern; welches doch nachher, wegen mancherley dazwiſchen tretenden Urſachen, nicht ſo genau konte beobachtet werden.

Auf dem Raht-Hauſe zu Roſtock war von Alters her, ein kupfferner Scheffel. Neulich hatte der Magiſtrat alhie 4. hölzerne nach ſolchem Maß fertigen und ans Raht-Hauß hängen laſſen; damit, wenn Streit zwiſchen Käufer und Verkäufer entſtünde, ſie davon einen leihen und ſich dadurch entſcheiden könten. Dieſe Anſtalt ward auf gegenwärtigem Land-Tage öffentlich geprieſen, und der Roſtockſche Deputirte erſuchet, ſich dahin zu bearbeiten, daß ſolcher Scheffel mögte im gantzen Lande eingeführet werden. Denn jetzo hätte man in Mecklenburg ſo viel Städte, ſo vielerley Scheffel. Es rührte ſolches noch aus den Zeiten der Verwirrung unter mancherley Landes-Herren her, davon im fünften Buch gehandelt. Damahls beſchwerte ſich inſonderheit das Ampt Bukow über den Scheffel zu Wismar, welcher merclich gröſſer wäre, als der Roſtocker, und bat dahin zu ſchreiben, damit ſolches abgeſtellet würde, wie auch geſchahe. Darauf

auf denn endlich, um das Commercium dieſer Stadt zu beſordern, ſolches geändert ward.

Zu dieſer Zeit (d. 9. Nov.) verfuhr der Hertzog **Carl Leopold** zu **Wismar**, wieder Fürſten Brauch, mit ſeinem Hof-Marſchall **Balthaſar Henning von Wendeſſen**, daher es beym Kayſer zur Klage kam, wovon unten mit mehrem, wir bleiben hier bey unſerm Land-Tage.

3. An ſtat des **von Hahn zu Dieckhoff**, ward der **von Hobe zu Werbelow**, zum Gliede des Engern Ausſchuſſes, erwählet und beeidiget. In der Contribution blieb die Hufe zu 9 Rthlr. 36 ßl. das Erbe zu 18 Rthlr. 13 ßl. ſamt dem Neben-Modo vom vorigen Jahr. Die Städte erklährten ſich, doch ohne præjuditz, zu 40000 Rthlr. Contribution, und zu 7500 Rthlr. Neceſſarien, wobey die Ritterſchaft ihnen verſprach, ſich gehörigen Orts dahin zu beſtreben, daß denen in den Preußiſchen Quartieren Belegenen künftig die abgeführte Rationes und Portiones, wenn ſie mit Original-Quitungen belegt, an ihrem Antheil der Contribution, mögten abgezogen werden. Daneben wolte die Ritterſchaft auch ſorgen, daß den Städten ſolche Ausgaben, aus vorigen Zeiten, ſtat baarer Bezahlung, in der Contribution mögten paſſiret werden. Wegen des Modi zur Reichs-Steur ward gleichſals geſprochen. Es kam aber eben damahls Nachricht von **Regensburg**, daß das Reich ſchwerlich 60. Römer-Monahte bewilligen würde, weil der Friede mit Franckreich nahe zu ſeyn ſchiene. Es fiel alſo bedencklich, einen Modum zur Steur vorzuſchlagen, die noch nicht bewilliget; ſolte ſie dennoch erfolgen, ſo wäre es bey dem vorigen Modo zu laſſen.

Es hielte R. u. L. bey dem Kayſerl. Commiſſario 2. Deputirten, ſo einander ablöſeten, um der Ritterſchaftlichen Angelegenheiten wahrzunehmen. Selbige waren im hinterlegten Jahr, Hauptm. **von Hobe zu Berendshagen** und Hauptmann **von der Lühe zu Dermannsdorff** geweſen, jetzo wurden am 12. Nov. gedachter Hauptm. **Hobe** und der **von Levetzow zu Teſchow**, hierzu erwählet. Am 14. Nov. gab der Hertzog Commiſſar. ſeine Antwort auf der Stände Erklährung wegen der Propoſition, einige Puncte nahmen die Städte

davon

davon an, über etliche aber ward noch eine nähere Erklährung gebeten. Mit den Stargardiſchen Städten gab es Streitigkeit; indem der Burgemeiſter Johann Albrecht Keller aus Neu-Brandenburg, zu dem obgemeldeten Quanto der Contribution und Neceſſarien, ſich nicht entſchlieſſen wolte, bis die Städte, aus den beyden andern Craiſen, ſich ſamt dem Stargardiſchen überhaupt mit dem Lande wegen der ſämtlichen Städte Quotæ geſetzet, und ſich nach proportion gleich gemacht; zu welcher Ausgleichung es doch niemahls gekommen. Er ſagte: das Cataſtrum von 1628. könten ſie hierin, aus bekanten Urſachen, nicht zum Fundament ſetzen. Der Stargardiſche Craiß trüge etwa den achten ($\frac{1}{8}$) Theil gegen die andern beyde Craiſe aus; hiernach würde man ſich zu richten haben. Diß betrug an Contribution und Neceſſarien, nach gemeldeten Anſchlage, 6322 Rthlr. 16ßl. Es führten die Städte Stargardiſchen Craiſes auch noch andere Gravamina an, welche ſie vorhin ſchon dem Streligiſchen Geſandten übergeben hatten, nun aber auch den Land-Tags Acten beyfügten.

Den 16. Nov. gab es unter der Ritterſchaft viele Weitläuftigkeit wegen der Hufen Rectification, die ebenfals nicht völlig zum Stande gekommen war, indem noch immer etliche meineten prægraviret zu ſeyn. Jetzo wolte der von Vieregge zu Levekendorff, als Vormund für Jochim von Vieregge Kinder, gleichfals das Cataſtrum von 1628. nicht erkennen, reſervirte ſich competentiam, und erbot ſich zur weitern Ausführung. Doch der Marſchall von Blücher zu Kittendorff und Hauptm. von Hobe gaben zu Protocoll: „Es „bleibet einmahl vor allemahl das Land bey ſeiner dißfals ad Protocollum gegebener Meinung.„ Denn es war ſchon in den urälteſten Zeiten, wie droben geſagt, was unerhörtes geweſen von einem Land-Tags Schluß abzuſchreiten, daher auch alle die andern mit dem von Vieregge nicht zufrieden waren, und entſtand daraus viele Weitläuftigkeit.

Der von Strahlendorff zu Lütten-Krankow war, mit des Landes Bewilligung, ein Jahr länger beym E. Ausſchuß geweſen als Herkommens, und wolte nun abdancken, aber auf Bitte des Landes

blieb

blieb er noch ein Jahr, welches hernach noch einmahl geſchahe, daß er alſo 6. Jahr ein Mitglied dieſes Collegii war.

Der obgedachte Tobias Sebaſtian von Praun, Ritterſchaftlicher Agent zu Wien, welcher in allen Angelegenheiten glücklich geweſen, war nunmehro Alters halber unvermögend geworden: Er legte alſo ſeine Bedienung nieder, ſchrieb deswegen an den E. Ausſchuß, und trug der Land-Raht von Plüskow deſſen Memorial vor. Darauf kam Joh. Hinrich von Middelburg an ſeine Stelle. Es wurden auch ſonſt noch etliche Memorialia verleſen, ſo den Ständen, doch mehrentheils in privat-Sachen, übergeben waren, worauf ſie Reſolution faſſeten. Wegen des ungleichen Scheffels in den Städten, ward rahtſam gefunden, den Hertzog Commiſſar. zu bitten, daß in allen Städten am Raht-Hauſe, eine eiſerne Stange, als ein Maaß-Stab, mögte gehänget werden, wie tief und breit ein Roſtocker Scheffel seyn müſte. Es iſt aber nicht dazu gekommen.

Als es mit dieſem Land-Tage zu Ende ging: ſo gaben der Hauptm. von Hobe zu Berendshagen und der Hauptm. von Bülow zu Prützen, im Nahmen R. u. L. zu Protocoll, daß zur Erhaltung des Credits, beliebet worden, eine Anlage von 50000 Rthlr. Anleihungsweiſe (von den einkommenden Neceſſarien wieder zu bezahlen) zuſammen zu bringen, 20. ſolten davon auf nächſtkommenden Anthony, die übrigen 30. wenns nöhtig thäte, auf Weyhnachten 1736. bezahlet werden. Die Zuſammenbringung ſolte nach dem Huſen-Modo, doch ohne præjuditz, geſchehen. Wer ſäumig wäre, ſolte von der Zeit an die Zinſen bezahlen, und durch Execution dazu angehalten werden. Die Stargardiſche Ritterſchaft war ſchon weggereiſet, es erbot ſich aber der Land-Raht von Dechow, ihnen dieſe Anlage zu hinterbringen und ihre Erklährung darüber nächſtens an den E. Ausſchuß zu ſenden.

Zur Unterſuchung der ſchädlichen Waſſer-Stauungen der Beampten an den Ströhmen, ſonderlich an der Sude, ward der Hauptmann von Zülow bevolmächtiget, und ihm der Major von Bülow zu Zurow, der Cloſter-Hauptm. von Gamm und der Aſſeſſor Vick zugeordnet. Die Koſten ſolten vors erſt die Angrentzende übernehmen,

men, hernach wolte ſie das gantze Land, kraſt ihrer Union ſtehen. Darauf wurden den Land-Rähten und Land-Marſchällen die gewöhnliche Geſchencke (reſp. 200 und 100 Rthlr.) durch die jetztgedachte von Bülow und von Gamm offeriret. Dem Landes-Conſulenten wurden 150 Rthlr. dem Secretario 100 Rthlr. und dem Kaſten-Schreiber Gerling, wegen ſeiner vielen gehabten Reiſen, 70 Rthlr. für dißmahl zugebilliget.

Der Hauptmann von Bülow zu Woſerin und der von Camps zu Coppelow, gaben, Nahmens der noch Anweſenden zu Protocoll, daß das gantze Land die beyden Land-Rähte bey der Cammer zu Schwerin, Oertz und Pederſtorff, für ſich und ihre Erben, bey etwa entſtehender Andringlichkeit des Hofes, wolten ſchadloß halten. Der E. Ausſchuß ſolte ihnen mit rahten helfen, mit welchem ſie deswegen zu correſpondiren hätten.

Am 17. Nov. trug R. u. L. die Beſchwerden vor, welche ſie über die mancherley Scheffel in den Städten hatten. Es ließ aber der Hertzog aus Neuſtadt d. 16. Jan. 1736. zuvor an die Vorder-Städte gelangen, ob und wie weit ſie die geſuchte Aenderung practicable fünden.

Am 18. Nov. erfolgte der Land-Tags Schluß. R. u. L. verſamleten ſich um 9. Uhr in des Hertzogs Zimmer; da denn J. Dhl. ſelbſt mit beyden Printzen gegenwärtig waren, und durch den Juſtitz-Raht Arp anzeigen lieſſen, daß nunmehro alle Handlungen erfüllet; daher der Land-Tag geſchloſſen auch R. u. L. in Gnaden dimittiret wurden, dergleichen denn der Strelitzſche Abgeſandte ebenfals hinzu fügte. n) Darauf das Contributions-Edict d. 24. Nov. zu Schwerin gedruckt ward. Der Hertzog Commiſſar. aber hielte ſich noch zu Neuſtadt auf.

n) Protoc. und Acta des Land-Tags zu Güſtrow im Octobr. und Nov. 1735.

Das XIV. Cap.

Allerley Convente.

§. 1. *Convente* zu Sternberg. *Reſcripta* von Schwerin. Urtel der *Tumultuanten*.
2. Landes-*Convent* zu Roſtock.
3. Nochmahliger *Convent* zu Sternberg. *Reſolutiones* von Wien.
4. Abermahlige *Reſolutiones*. Landes-*Convent* zu Roſtock.

Der beurlaubte Hof-Prediger zu Dargun, Dr. Georg Friderich Stieber, hatte ſich nach Wismar zu dem Hertzoge Carl Leopold gewandt, welcher ihn zum Superintendenten des Roſtockſchen Craiſes beſtellete, dagegen er auch einen eydlichen Revers am 22. Oct. unterſchrieben hatte, „bey Deroſelben hohen Perſon „und Svite, mit weſentlicher Gegenwart unverrückt zu verbleiben„ ſo lang die unruhigen Zeiten fortdaureten. Man findet hievon Nachricht genug in droben ſchon angezeigten Büchern. Weil aber der Hertzog niemahl willens ward, ſeine Sinnes-Meinung zu ändern, ſo muſten auch die unruhigen Zeiten immer fort dauren, folglich konte Stieber, kraft ſeines Verſprechens, nimmer Superintendens werden.

Hierauf ward d. 29. Nov. ein Städtiſcher Convent zu Sternberg gehalten. Hof-Raht Buſſe proponirte, und wurden nun die Quitungen aus den Preußiſchen Quartieren vorgelegt; wie auf dem Land-Tage beſchloſſen war. o) Als ſie nachgeſehen, ſo brachten die Vorder-Städtiſche Burgemeiſtere ſolche an den E. Ausſchuß, welcher aber noch eins und anders dabey zu erinnern hatte; deswegen abermahls am 21. Dec. ein Convent der Städte nach Sternberg ausgeſchrieben ward, um d. 3. Jan. 1736. einzukommen. Burgemeiſter und Raht zu Teterow, ſchrieben an dieſen Convent: „Unſre Deputir„ten nach Land-Tägen und Conventen kommen niemahls zu Hauſe „ohne

Ao. 1736.

„ohne gute Vertröſtungen, inſonderheit daß die Preußiſche Rechnung „gut gethan und die bürgerliche Nahrung wieder hergeſtellet werden „ſolle; der effect aber bleibet auſſen. Durch die viele Unkoſten wird „unſre Cämmerey gantz erſchöpfft und zu Grunde gerichtet,„ andere „Städte gedachten ohnzweifel eben alſo. Indeſſen ging der Convent zu **Sternberg** vor ſich. Es funden ſich daſelbſt 16. Deputirten, unter welchen 3. keine Rahts-Glieder, ſondern allein Bürger waren, welches doch den Vorder-Städten nicht gefiel, weil es nicht Herkommens. Hof-Raht Buſſe that den Vortrag: Es ſey der Schluß zu **Roſtock** dahin ausgefallen, daß den Städten, welche die Preußiſche Einquartirung hätten, allerdings ſolte geholfen werden, es könten aber ſolche Rationes und Portiones nicht anders als nach und nach von den Contributionen abgezogen werden. Von den Neceſſarien aber könte man gantz nichts entrahten; daher die Städte wohl thun würden, wenn ſie dieſe für allen Dingen herbey ſchaften. Hierauf antworteten die Deputirten: Sie hätten einige mahl etwas auf die Neceſſarien bezahlt, z. E. **Goldberg** 60 Rthlr. aber die Einnehmer hätten nicht anders als auf Contribution quitiren wollen, lieſſen alſo die Execution immer weg liegen. Der Aſſeſſor **Vick** ward erſucht, ſolches dem E. Ausſch. forderſamſt zu hinterbringen. p)

Die Executores empfingen hierauf aus **Neuſtadt** d. 9. Jan. ihr Mandat vom Kayſerl. Commiſſario und d. 23. Jan. ihre Inſtruction vom Engern Ausſchuß. Gegen die von der Ritterſchaft ſolten ſie ſich beſcheidentlich aufführen; bey einem Reſtanten in der Stadt ſolten ſie 4. Tage liegen, erfolgte keine Bezahlung, ſo ſolten ſie ihn auspfänden, doch ſolche Sachen nehmen, die den Contribuenten am wenigſten an der Forſetzung ſeiner Nahrung hinderten. Der Executor aber ſolte ſodann, nebſt ſeiner Manſchaft abweichen, und eine 3 wöchige Friſt zur Einlöſung beſtimmen, wenn die verſtrichen, ſolte er wieder kommen und das Pfand an den Meiſtbietenden verkaufen.

Es war eine Verordnung aus **Schwerin** wegen der **Wege-Beſſerung** vom 9. Jan. ergangen. Darauf bald eine andere am 18ten aus der Cantzeley daſelbſt kam, daß alle Schriften ſolten in duplo übergeben werden. Die Advocaten ſolten der Kayſerl. Commiſſions-

Cantzeley ſchuldigen Reſpect leiſten, und ſich der undienlichen Perſonalien gäntzlich enthalten.

Am 13. Jan. übergab der von Vieregge zu Levekendorff, nebſt noch 3. andern Edelleuten eine Proteſtation beym E. Ausſchuß, daß ſie mit dem Land-Tags-Schluß wegen der Anlage zu 50000 Rthlr. nicht friedlich wären, welches aber viele Weitläuftigkeit nach ſich zog.

Den 28. Jan. ſchrieb der Hertzog Commiſſar. an den E. Ausſchuß einen Landes-Convent anzuſtellen, und zu überlegen, ob nicht die Landes Sicherheit mit weniger Manſchaft, als 2. Regimentern zu leiſten wäre. Denn aus der Executions-Caſſe, welche der Kayſer, zur Ablohnung der Soldaten eigentlich beſtimmet, erfolgte nichts im Land-Kaſten, welchen R. u. L. in ſubſidium angeboten hatte, war nichts, und dennoch wolte der Soldat mohnatlich bezahlet ſeyn. Es ward alſo ſolcher Convent am 10. Febr. ausgeſchrieben, um d. 6. Mart. nach Roſtock zu kommen.

Inzwiſchen ward der Flecken Warnemünde mit Commiſſions-Völckern belegt. Weil aber die Stadt Roſtock auch hier das Gvarniſons-Recht hatte, ſo beſchwerete ſie ſich deswegen beym Kayſer. Es erfolgte alſo d. 18. Febr. ein Reſcript an den Hertzog Commiſſar. ſeine Beſatzung ſogleich wieder heraus zu nehmen, und der Stadt die Verſicherung zu geben, daß was geſchehen, ihrem Juri præſidii (Beſatzungs-Recht) unſchädlich ſeyn ſolle. Es war der Stadt Roſtock angeſonnen worden, 2. Compagnien von den Schwartzburgern zu übernehmen. Weil aber auch diß der Stadt Gvarniſons-Recht kränckte, ſo bezeugeten Kayſerl. Maj. darüber ebenfals an ſelbigem Tage ihr Mißfallen. q) Denn weil die unerfahrne Rahtgeber zu Schwerin mehr Herſchſucht als Fürſichtigkeit äuſſerten, ſo ergingen damahls ſelten Kayſerl. Reſcripta ohne Verweiß, die ſodann alsbald gedruckt wurden, wovon ſie wenige Ehre hatten.

Endlich ward nun auch d. 6. Mart. das Urtel wieder den Mecklenburgiſchen General Tylli und andere Tumultuanten (wie es hieß) bekant gemacht. Die Unterſuchung war zu Ratzeburg, wo die meiſten Gefangene ſaſſen, guten theils geſchehen, und der Reichs-Hof-Raht hatte, nach Maßgebung der Reichs-Conſtitutionen, das Urtel wieder

Digitized by Google

wieder ſie, als Tumultuanten abgefaſſet, daher es ſehr ſcharf gerahten. Dem General Tylli war eine ewige Gefängnis und dem General-Adjutant Reyſer die Todes-Strafe zuerkant. Doch Kayſerl. Majeſt. milderten ſolches, und erkanten dem Reyſer eine Gefängnis zu, auf Lebenslang, er kam hernach dennoch loß, und ward Ao. 1751. im Nov. Ober-Krieges-Commiſſarius. Dem Tylli ward ein leidlicher Verhaft auf 2. Jahr zuerkant, darauf er die Urvede abſchweren ſolte. Die übrige Inquiſiten ſolten zwar nach dem Urthel des Reichs-Hof-Rahts entweder auf Lebenszeit, oder auf gewiſſe Jahre in die Karre, oder auch zur Landes-Verweiſung, theils auf ewig, theils auf beſtimte Zeit verdammet werden; aber der Kayſer begnadigte ſie allerſeits, alſo, daß ſie ſolten die Inquiſitions-Koſten, jeder zu ſeinem Theil, erlegen, die Urvede abſchweren und ſodann auf freyen Fuß geſtellet werden. Die einen Mord begangen hatten und geflüchtet waren, ſolten verfolget, und wenn ſie erhaſchet worden, durch die Rähte des Hertzogs Commiſſarii, zur Erſparung der Unkoſten, verurtheilet werden. Solch Urthel ward mit einem Reſcript, an die Königl. Regierung zu Hannover geſandt, um es an den Gefangenen zu volziehen. r)

2. Am 7. Mart. ward vorgeregter Landes-Convent zu Roſtock auf dem Raht-Hauſe gehalten. Es waren zugegen die 4. Land-Rähte von Plüskow, von Oertz zu Vogelſang, von Behr und von Pederſtorff. Aus Roſtock der Burgemeiſter Peterſen. An Deputirten aus dem Adel: Obriſt Lieut. von Baſſevitz zu Lütten-Walmſtorff, wegen des Ampts Grevismühlen, der auch Volmacht hatte aus den Aemptern Schwerin und Gadebuſch, der von Strahlendorff zu Keetz, aus dem Ampte Mecklenburg und in Volmacht von Wittenburg, Hauptmann von Bülow zu Woſerin im Ampt Sternberg, auch in Volmacht vom Ampte Goldberg, der von Holſtein zu Klinck, aus dem Ampte Wredenhagen, auch in Volmacht wegen des Ampts Neuſtadt, Hauptm. von Linſtow, aus dem Ampt Lüpz, Obriſt-Lieut. von Thomſtorff aus dem Ampt Güſtrow und in Volmacht vom Ampte Boitzenburg, Hauptmann von Warnſtädt wegen Schwaan, Hauptm. von Kettenburg wegen Neuen-Kalden, Hauptmann von Zepelin zu Wohrenſtorff,

Digitized by Google

wegen Gnoyen, Hauptm. von der Lühe zu Detmanstorff, wegen Ribnitz, Hauptm. von Wangelin zu Alt-Schwerin, wegen Plaw, der von Hahn zu Baſedow, wegen Stavenhagen, Hofmeiſter von Glöden zu Roggenhagen, wegen des Stargardiſchen Craiſes. Aus den Städten: Hof-Raht Lemke von Parchim, Aſſeſſor Vick und Hof-R. Storch von Güſtrow, Burgemeiſt. Keller von Neu-Brandenburg.

Land-Raht von Plüskow trug im Nahmen des E. Ausſchuſſes vor, und die Land-Rähte, ſamt dem Roſtockſchen Deputirten, gaben am 8. Mart. ihr gemeinſahmes Votum ſchriftlich. Ueber dem Haupt-Punct wegen der Commiſsions- und Sicherheits-Trouppen, ward am erſten geſtimmet. Er fiel dahin aus, daß ſolche Völcker beyzubehalten. Es würde alſo mögliche Vorkehrung zu verſchaffen ſeyn, wie ſie das ihrige, aus den Cammer-Gefällen, erlangten. Solte es hier an Gelde fehlen, ſo wäre ihre Meinung, daß von den Holſteinſchen könten 400. Mann, nebſt prima plane, reduciret werden; weil doch ihre Capitulation zu Ende lauſe. Es könten auch wohl von den Schwartzburgiſchen (deren Capitulation noch 13. Monahte daurete) gleichfals zu ihrer Zeit 600. Mann erlaſſen werden; weil doch die, in der Lüneburgiſchen Hypothec, liegende Trouppen, vermöge des Kayſerl. Conſervatorii, bey entſtehendem Noht-Fall, auſſer ihren Quartieren, Schutz leiſten könten. Doch würde ſolches alles mit Kayſerl. Bewilligung geſchehen müſſen, deswegen der Hertzog Comm. zu erſuchen wäre, ſolches, durch eine Eſtaffetta, an Kayſerl. Maj. gelangen zu laſſen. Daneben klagten die Deputirten ſehr über die Unſicherheit für die gewaltſame Werbung der Preuſſen, die auch wohl in der Nacht kämen, da man nicht wüſte, ob es Werber oder Räuber wären; baten alſo, daß deswegen aufs neue mögten Patentes ergehen, die auch alsbald erfolgten. Denn es hatten die Deputirten viele Documenta mitgebracht, womit ſie ihre Klagen ſofort beſcheinigten.

Am 10. Mart. ward von der Anlage gehandelt, welche auf letztem Land-Tage zu 50000 Rthlr. gemacht, und womit es nur ſchlecht von ſtaten ging; indem noch kaum 2000 Rthlr. eingekommen waren. Etliche unter den Deputirten hielten dafür, wenn nur alle Reſtan-

Reſtanten ſeit 1701. (wie ſchon beſchloſſen war) eingetrieben würden, man nicht weiter mit der Anlage, als bis auf 20000 Rthlr. zu gehen hätte. Die Deputirten von Neuen-Kalden, Lüps, Gnoyen und Bukow äuſſerten, daß ſie mit dem gedachten Land-Tags Schluß nicht friedlich, und ward auch nun des von Vieregge gedachte Proteſtation vom E. Ausſchuß übergeben; aber der Obriſt-Lieut. von Baſſevitz ſagte: Was einmahl auf dem Land-Tage beſchloſſen, dabey muß es allerdings ſein Bewenden haben. Er ſprach entſcheidentlich, und die andern nahmen es nicht übel, weil er nicht allein, als der älteſte unter ihnen viele Erfahrung hatte, ſondern auch in den Zeiten der Zerrüttung hart gelitten, daher die andern ſagten: „Es ſey der Wohlfahrt des Vaterlandes gar zuviel daran gelegen, daß dergleichen Vornehmen gegen einem Land-Tage, auf einem Convocations-Tage, oder ſonſt en particulier, nicht eingeführet werde„ darauf denen 4. gemeldeten Deputirten ihre Schrift wieder zurück gegeben ward. (die aber ſolches ihren Mit-Ständen gar nicht gut heiſſen wolten) Dagegen aber ward ſogleich eine Relation an den Hertzog Commiſſar. abgeſtatet, was wegen Unterhalt und Minderung der Trouppen vorgefallen.

Es wurden auch ſonſt noch andere Sachen mehr, d. 12. Mart. beſprochen; als: von dem Geld-Negotio in Holland, wenn es hier damit nicht angeleget wäre, daß der E. Auſſch. anderswo einen Verſuch thun mögte, daß man in den Fürſtl. Gerichten die Sportuln nach Belieben ſteigere, und die Poſt-Meiſtere das Brief-Porto nach Gefallen ſetzten. Auf der Daſſower Brücke, die doch nach Lübeck gehöre, ſey ein Schlag-Baum von Fürſtl. Strelitzſcher Seiten geſetzet, und ein Baum-Wärter dabey beſtellet, der von jedem Wagen einen Sechsling nähme. Dieſe und andere Beſchwerden mehr, wolten die Anweſende bey dem Hertzoge Commiſſar. vortragen, und um derſelben Abhelfung bitten. Weil auch der Geh. Raht Schewe aus Strelitz eben zugegen war, ſo wolten ſie denſelben erſuchen, ſich bey ſeinem Hertzoge, um Abſtellung des Daſſowſchen Brücken-Zolles, zu bemühen.

Der

Digitized by Google

Der Graf von Baſſeviz, welcher Geheimter Raht beym Kayſer war, hatte d. 1. Febr. a. c. aus Wien an den E. Ausſchuß geſchrieben, und gebeten, daß die Reichs-Steur, ſo dißmahl nicht weiter auszugeben, ihm vom Lande mögte zugebilliget werden. Diß unvermuhtete Begehren ward den Anweſenden vorgeſtellet; aber ſie antworteten, durch den Hofmeiſter von Gloeden, „daß ſie ſich unfähig „hielten, wieder Gewiſſen hierinn des Herrn Graven Meinung beyzu„treten„ erſuchten daneben den E. Ausſchuß ſich aller dienlichen Orten dahin zu bewerben, daß diß einjährige Quantum der Reichs- und Craiß-Steur, dem armen Lande zum Beſten erlaſſen würde.

Hertzog Carl Leopold, welcher aus Wismar d. 21. Apr. abermahl ein ſcharfes Circular-Schreiben an einige alte Fürſtl. Hauſer ergehen laſſen, ſandte nun auch an die adeliche Patronen, die erledigte Pfarren hatten, Mandata, wegen derſelben Beſetzung. Es ward alſo der E. Ausſchuß von den Anweſenden erſucht, an Sr. Durchl. fordersamſt eine Vorſtellung mit unterthänigſter Dancſagung zu thun, „daß Sr. Dhl. die gnädigſte Verfügung, wegen Beſetzung der vacan„ten Pfarren, zu veranſtalten gnädigſt geruhen wolten, zweiffelten aber „auch nicht, J. Dhl. würden gleichfals in Gnaden geruhen, die Rit„terſchafft bey ihren wohlhergebrachten juribus in hoc paſſu gnädigſt „zu laſſen, dergeſtalt, daß die Patroni die Candidaten nominiren und „ohne Beyſeyn der Superintendenten, zur freyen Wahl ſchreiten und „ſo dann, ſecundum tenorem Cæſareæ reſolutionis, die Hochfürſtl. „gnädigſte Confirmation ſich ausbitten mögten.„ Sölte der Hertzog dieſes decliniren, ſo würde ſich der E. Auſchuß an Kayſerl. Maj. zu wenden haben.

Die von Meerheim hatten 500 Rthlr. zum Beſten der Cloſter gegeben, damit auch ihre Töchter mögten zur Aufnahme in denſelben gelangen. Weil nun die Cloſter-Kirche zu Ribniz muſte gebauet werden, ſo ſprach der Proviſor des Cloſters daſelbſt, Hauptm. von der Lühe zu Dermannſtorff d. 13. Mart. davon, ob dieſes Geld nicht zu ſolchem Bau anzuwenden.

Der Marſchall von Blücher, als Cloſter-Hauptm. zu Malchow, frug, wie er ſich mit Abtragung der Neceſſarien zu verhalten hätte,

Digitized by Google

hätte, weil kein Geld in Vorraht wäre. Er bekam zur Antwort: daß ſolche von den einkommenden Terminen der Penſionarien abzutragen. s)

3. Ob wir zwar bisher von der Mißhelligkeit zwiſchen Ritterſchaft und Städten, wegen der Steuer-Freyheit des Adels, der bürgerlichen Nahrung, der Städte Quota und des Modi dieſelbe aufzubringen, wenig angeführet: ſo muß man doch nicht meinen, als wenn dieſelbe einmahl gäntzlich aufgehöret. Denn ſo war noch auf letztem Land-Tage unterſchiedliches davon vorgefallen, ſo daß auch Deputirte ernant, an einem Vergleich die Hand zu legen, doch war noch kein Tag dazu angeſetzet. Es ſchrieben alſo die Vorder-Städte d. 21. Apr. an den E. Ausſchuß, ſolchen Terminum nunmehro anzuberahmen. Der E. Ausſch. antwortete darauf d. 1. Maji: Sie wolten ſich im bevorſtehenden Pfingſt-Marckt, bey den Deputirten, nach der bequemſten Zeit erkundigen und alsdenn dieſelbe beſtimmen. Damit nun die Vorder-Städte ſich hierzu vorbereiten mögten, ſo ſchrieben ſie einen Convent nach **Sternberg** auf d. 24. Maji aus; da ſie denn zugleich am 11. Maji eine Commiſſariſche Verordnung mitſandten, welche aus **Schwerin** d. 25. Apr. ergangen war, und die Mit-Unterhaltung der Strich- und Land-Reiter, wieder die Bettler, betraf. Der Convent ging vor ſich, und eröfnete ihn der Hof-Raht **Buſſe**. Die Deputirten antworteten: Sie könten ſich wegen des Modi nicht eher erklähren, als bis die bürgerliche Nahrung feſt geſetzet.

Der Deputirte von **Wahren** führte inſonderheit an, daß auf ihrer Nachbarſchaft ſich Juden eingefunden, die nebſt andern, den Bürgern zu **Wahren** nicht erlauben wolten, wenn zu groſſen **Givitz** Marckt wäre, daſelbſt Bier und Brantwein auszuſchencken. Neulich wäre ihnen ſolches Getränck gar auf die Erde geſchüttet. Es iſt dieſes **Givitz** ſchon droben vorgekommen, da es aber nicht heiſſen ſoll, daß es **im**, ſondern **am** Stargardiſchen liege; gleichwie auch daſelbſt an ſtat **Kiritz** muß **Piritz** geleſen werden. Wegen der Reuter wieder die muhtwilligen Bettler, wolten ſich die Deputirten nicht einlaſſen, weil die Städte ſelbſt deswegen Anſtalt vorkehren könten. Ueberhaupt begehrten ſie von den Vorder-Städten, daß dieſe nicht eher mit

der Ritterſchaft ſchlieſſen ſolten, bis ſie ſich untereinander auf einem nachmahligen Convent vernommen hätten. t) Es ließ darauf der E. Auſsch. den Vorder-Städten am 29. Aug. wiſſen, daß ſie d. 24. Sept. zur gütlichen Conference angeſetzet; aber auch hieraus ward nichts. Denn ſo gerieht Parchim darauf in groſſe Ungelegenheit; indem unverſchuldet (wie Hof-R. Buſſe d. 5. Sept. an den E. Auſsch. davon ſchrieb) eine ſchwere Preußiſche Execution dahin kam, bey welchen Umſtänden ſie nur darauf bedacht ſeyn muſten, wie ſie ſich aus der äuſſerſten Noht retten wolten, und alſo unmöglich andere Sachen überlegen konten. Es ſchiene alſo wohl, daß gedachte Mißhelligkeiten unter den Ständen nicht eher aufhören würden, biß eine gantz neue Verfaſſung im Contributions-Weſen unter ihnen gemacht; wohin es denn auch endlich kam.

Zu Wien ergingen nunmehro d. 3. Aug. allerley merckwürdige Reſolutiones auf die bisher aus Schwerin abgeſtatete Berichte. Zuförderſt gefiel dem Kayſer, daß durch Mitbeſorgung der beyden Land-Rähte von Oertz zu Gerdeshagen, und von Pederſtorff, das Cammer-Weſen nun alſo eingerichtet, daß, wenn nur darnach gewirtſchaftet würde, nicht allein die Nohtdurft, ſondern noch ein Ueberſchuß vorhanden ſeyn könte. Es müſte aber nicht in die gefallene Gelder gegriffen und ſie anders wohin verwandt werden, als wozu ſie deſtiniret wären. Zu dem Ende ſey, ohne Bewilligung der beyden adjungirten Land-Rähte, nichts wegen ſolcher Gelder zu verfügen; daher auch dieſe alle Cammer-Expeditiones mit unterſchreiben ſolten. Der Kayſer ließ ſich gefallen, daß der älteſte von Klein den Nahmen eines Ober-Hauptmanns führe, und mit beym Cammer-Weſen gebraucht werde, doch ſey ihm keine Beſoldung deswegen auszuwerfen, weil er ſonſt ſchon ſeine Gage habe. Er ſolte auch keine Cammer-Expeditiones unterſchreiben; ſondern dieſes würde der Herr Commiſſarius eigenhändig verrichten. Die Bedienten, ſo der Hertzog Carl Leopold hinterlaſſen, und wovon der Hertzog Commiſſar. eine Specification überſandt hatte, wären mit ihrer Beſoldung lediglich an den regierenden Hertzog zu verweiſen. Was bisher an ſie, aus der Licent zu Schwerin verwandt, das habe der Hertzog Commiſſar. zu erſtaten,

und

und ſolche Licent künftig in den Land-Kaſten flieſſen zu laſſen. Eben alſo ſey es auch mit der Licent aus dem Fürſtenthum Schwerin, ſonſt Bützow genannt, künftig zu halten. Dagegen ſey in der Stadt Schwerin der Hufen- und Erben-Modus herzuſtellen. Der Ampts-Hauptmann von Warnſtädt könte für ſich allein die Viſitationes genugſam beſorgen, und thäte nicht nöhtig, noch einen andern zu beſtellen; weil doch der von Lützow ſchon die Auſſicht in den Hypothec-Aemptern hätte. Die von dem Könige in Preuſſen abgetretene Aempter, würden mit Zuziehung der beyden Land-Rähte, wieder nach Mecklenburgiſchem Fuß einzurichten ſeyn. Jedem der Land-Rähte ſolten zum Gehalt jährlich 800 Rthlr. ausgeworfen werden. Es gab aber auch der Kayſer in andern Puncten ſein Mißfallen, und zwar dißmahl bedrohentlich zu verſtehen: womit erfüllet ward, was der König von Engelland vorher geſaget hatte, wie es der Reichs-Hof-Raht mit einem Kayſerl. Adminiſtrator machen würde, was zur Urſache angeführet ward, beſtand darin; weil man geſucht, die Kayſerl. Reſolutiones, die man befolgen ſollen, zu entkräften, und der Ritterſchaft Eingabe zu communiciren gebeten, um mit ihr einen Proceſs anzufangen.

An die beyden Land-Rähte beym Cameral-Weſen, ward aufs allergnädigſte reſcribiret, und ihnen anbefohlen, dieſem ihren Ampt unermüdet obzuliegen, und zu helfen, daß das Cammer-Weſen in gutem Stande und Ordnung erhalten werde; wornächſt an ſie wiederhohlet ward, was an den Hertzog Commiſſar. geſchrieben, und erwartete der Kayſer von ihnen Bericht, wie das jetzo reſolvirte befolget ſey. Dergleichen Berichte ſie, ſo oft es nöhtig thäte, auch ohne dem Kayſerl. Commiſſario abzuſtaten hätten.

Die Preußiſchen Völcker gingen im Majo mehrentheils aus Mecklenburg weg. Doch blieben noch immer etliche zu Parchim, Plaw und Lüpz, alwo ſie auch noch jetzo ſind; doch muſten die zu Plaw abweichen, als ſolche Stadt d. 6. Maji 1756. gäntzlich abbrante. Wegen der gewaltſamen Werbung war gleichfals an den Kayſer berichtet worden, deswegen ein unvorgreifliches Project abgefaſſet ward, „wie extrajudicialiter, durch gehörige Wege an den König von „Preuſſen könnte reſcribiret werden.„ Der Inhalt war: Es mögte

der König alle ſeine Trouppen aus den Aemptern ziehen; damit das Mecklenburgiſche Cammer-Weſen könte in den Stand geſetzet werden, die Hannöverſche Hypothec wieder einzulöſen, fals ſolches nicht geſchehe, ſo würde der Kayſer nicht länger aufſchieben können, die häufig eingekommene Beſchwerden gerichtlich vornehmen zu laſſen; da ſich denn finden würde, wie es mit dem übernommenen Conſervatorio nicht einſtimme „daß die Cammer-Gefälle vorenthalten, das Land „durch marches und remarches und unerſchwingliche rationes und „portiones mitgenommen, und durch gewaltſame Werbungen faſt „gantz ruiniret worden ſey.„

Denen Fürſten von Schwartzburg war ihr Rückſtand in den ſtipulirten Terminen nicht abgetragen worden, und war dieſe Sache (wie der Kayſer ſchrieb) zu Schwerin indifferent tractiret worden; deswegen der Kayſer, auf Veranlaſſung der Fürſten von Schwartzburg, geſchehen ließ, daß der König von Engelland hiezu abermahls einen Vorſchuß thäte; da denn dem Könige die Contributions-Gelder in den Hypothec-Aemptern, zur Wiederabſtoſſung dieſes Capitals, bleiben ſolten, wovon jährlich am Kayſer Rechnung abzulegen wäre. Das Geld von Hannover ſolte nicht erſt nach Schwerin gehen, ſondern die Schwartzburgiſchen Fürſten würden es unmittelbahr empfangen. Hingegen ſolte zu Schwerin bey der Caſſe dahin geſehen werden, daß alljährlich von dieſem Capital ein möglichſtes Quantum abgeführet werde. Von dieſem allen ward auch den Land-Räthen beym Cammer-Weſen Nachricht gegeben.

Im Fürſtenthum Schwerin (Stift Bützow) war in langer Zeit kein Land-Tag gehalten worden; daher das Contributions-Quantum, ſo Ao. 1733. feſt geſetzet, und die Reichs-Hülfe, ſo damahls approbiret worden, in 2. Jahren nicht erfolget war. Die Stände daſelbſt, zu welchem der Land-Raht von Plüskow, wegen Belitz, mit gehörete, hatten ſich zwar des Land-Tags halber, bey dem Hertzog Commiſſar. gemeldet; aber J. Dhl. hatten ſich entſchuldiget, daß ſie deswegen noch keinen Auftrag vom Kayſer erhalten hätten. Die Stände hatten ſich alſo ſchon im hinterlegten Jahr bey Kayſerl. Maj. gemeldet. Nun erging darauf am 3. Aug. ein Reſcript

an

Digitized by Google

an Sr. Durchl. ſolchen Land-Tag nach Bützow auszuſchreiben und hinführo jährlich zu halten „auch ſich ratione modi & formulæ nach „der, von dem Hrn. Hertzoge Frider. Wilhelm Ao. 1701. gebrauchten „formul zu richten„ als wornach ſich auch die vormahlige Kayſerl. Commiſſion Ao. 1726. geachtet. So dann ſey die Contribution, ſamt den Reichs-Steuren zu verkündigen und darauf einzutreiben. Die Gravamina der Land-Stände, Kirchen- Policey- und Juſtitz-Weſen zu unterſuchen, an Kayſerl. Maj. mit rähtlichem Gutachten zu berichten und Kayſerl. Reſolution darüber zu erwarten. Die Licent-Gelder, welche der Zahl-Meiſter **Balke**, wieder des Kayſers Willen, aus dieſem Fürſtenthum gehoben, ſolten dem **Bützowſchen** Land-Kaſten (welcher noch zu **Roſtock** war) reſtituiret, auch ſonſt alles wieder hergeſtellet werden, wie es zur Zeit Hertzogs **Adolph Frider.** (vor Ao. 1658.) geweſen, und ehe via facti verfahren worden. Dieſes ward auch an die Land-Stände des Stifts, mit einer Ermahnung zur Einigkeit in Abſchaffung der Licent, überſchrieben. u)

Damahls ſolte eine Prieſter-Wahl zu **Jördenſtorff** im Ampt **Dargun** gehalten werden, die aber durch einen Bauren-Tumult hintertrieben ward, wovon die Umſtände in beykommender Specie facti zu leſen.

Am 11. Sept. ergingen noch weiter Reſolutiones für das Hertzogthum **Mecklenburg**, darin der Kayſer ſowohl das Nöhtige in Landes-Sachen verordnete, als auch ſein Mißfallen gegen dem Hertzog Commiſſar. äuſſerte. Es gefiel Sr. Maj. nicht, daß der Hertzog die Verpflegung der Sicherheits-Trouppen lediglich dem Land-Kaſten aufſchieben wollen; da doch die Cammer- und Domainen-Gefälle hiezu der eigentliche Gegenſtand wären. Solche Verpflegung könte auch füglich daraus geſchehen; weil, nach Beſtreitung aller Cammer-Ausgaben, noch 40000 Rthlr. jährlich überblieben. Es müſte aber das Cammer-Weſen nicht wieder durch unordentliche Aſſignationes, wie ſchon geſchehen, in Verwirrung geſetzet werden. Daß der Hertzog dem Geld-Mangel, durch Reduction der Trouppen abhelfen wolten, dazu habe er keine Kayſerl. Erlaubniß gehabt. Es ſey alſo auf die vorige Convention und völlige Anzahl, mit **Holſtein** zu ſchlieſſen. Die

Muſterung ſolcher Trouppen ſey jährlich 2 mahl, in Beyſeyn zweyer Deputirter von R. u. L. vorzunehmen, derſelben Erinnerungen zu hören und die bemerckten Mängel abzuſtellen. Den Officiers aber durchaus keine Douceur-Gelder zu geben. Sie empfingen dieſelbe um beſſere Ordre zu halten, gleich als wenn ſie nicht des Landes, ſondern fremde Völcker wären.

Als nunmehro die Zeit zum Land-Tage heran nahete, und ſolcher d. 8. Sept. zu Schwerin ausgeſchrieben ward, um d. 26. Oct. zu Güſtrow einzukommen: ſo ſetzte der E. Ausſch. d. 10. Sept. einen Landes-Convent nach Roſtock auf d. 3. Oct. an; welcher auch daſelbſt, wie ſonſt, auf dem Raht-Hauſe gehalten ward. Es waren zugegen die 4. Land-Rähte von Plüskow, von Oertz zu Vogelſang, von Molzahn, von Pederſtorff, ſamt dem Land-Marſchall von Lützow und Burgemeiſter Peterſen. An Deputirten aus dem Adel waren mehrentheils die kurtz vorher gedachte wieder da, doch war auch nun der Major von Bülow zu Zurow, im Ampt Mecklenburg (der nicht leicht eine Gelegenheit ſeinem Vaterlande zu dienen verſäumete) und der von Bülow zu Camin, aus dem Ampt Wittenburg, auch der von Sperling zu Weſſin im Ampte Crivitz, angekommen. Der Land-Raht von Plüskow that im Nahmen des E. Ausſch. den Vortrag. Der Hofmeiſter von Glöden entſchuldigte die Abweſenheit des Land-Rahts von Dechow zu Neddemin, mit ſeiner ſchweren Kranckheit, woran er auch ſtarb. Der Hertzog zu Strelitz, Adolph Frid. III. war mit dem zu Schwerin Chriſtian Ludwig noch nicht einig geworden, daß der Land-Tag abermahls in Güſtrow zu halten, wozu das Ausſchreiben doch ſchon ergangen war; daher der E. Ausſchuß von den Deputirten erſuchet ward, an J. Dhl. nach Strelitz zu ſchreiben, daß der Hertzog daſelbſt ſich ebenfals dieſen Ort wolle gefallen laſſen; man dürfte ſonſt vielen Aufenthalt in der Sache zu beſorgen haben. Solches Schreiben ward alsbald gefertiget und mit guter Würckung beglückt.

Am 4. Oct. gab der Hofmeiſter von Glöden und der Hauptmann von Bülow zu Weſerin zu Protocoll: daß zwar Schwerinſcher Seiten einige Gravamina erörtert, welche doch ihren völligen

Effect

Effect noch nicht erreichet. Aber von Streligiſcher Seiten wären in vielen Jahren keine Beſchwerden abgeſtellet; deswegen um die völlige Erledigung, auf bevorſtehenden Land-Tage würde zu bitten ſeyn; da man ſich denn nicht eher zur Handlung wegen der Contribution einlaſſen könte, bis alle Gravamina abgerichtet. Weil ſonſten die Land-Tage, wieder alten Gebrauch, nicht ſowohl um der Stände Beſchwerden, als um der Herren Contribution willen, würden gehalten werden. Damit man aber fürſichtig ginge, ſo wurden ſolche Gravamina noch einmahl am 5. Oct. unterſucht und gegen die Kayſerl. Erkentniſſe ſeit Ao. 1733. gehalten. Es kamen auch ſonſt noch unterſchiedliche andere Dinge vor, (denn der Convent daurete bis d. 8. Oct.) ihre Entſcheidung aber ward bis auf inſtehenden Land-Tag ausgeſetzet.

o) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Sternb. vom 29. Nov. 1735. p) Protoc. des Städtiſch. Convents zu Sternberg vom 4. Jan. 1736. q) Decis. Imper. No. 577. p. 183. r) Reſolut. Cæſar. vom 6. Mart. 1736. s) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Mart. 1736. t) Protoc. des Städtiſch. Convents zu Sternberg vom 25. Maji 1736. u) Reſolut. Cæſ. vom 3. Aug. 1736. w) Protoc. des Landes-Conv. geh. in Curia Roſtoch. d. 3. Oct. ſqq. 1736.

Extract aus der Facti ſpecie von der zu Jördenſtorff angeſtelleten und durch einen Tumult hintertriebenen Prieſter-Wahl vom Aug. 1736.

Wie demnach der 19te Sonntag poſt Trinitatis a. c. vorhanden war, und ungeachtet aller geſchehenen unterthänigen Vorſtellung, mit der Präſentation noch vor Endigung des Gnaden-Jahrs und ohne die gebührende Intimation an die Eingepfarrte würcklich verfahren werden ſollte, auch der Hoff-Meiſter von Moltzahn und der Amtmann Heidemann nebſt denen 2 Candidatis auch 2 Jägern und andern Bedienten anlangten, waren die Eingepfarrten von der Ritterſchafft auf dem Jördensdorffer Kirch-Hofe verſamlet, woſelbſt ſich auch die Bauren in groſſer Menge eingefunden. Die von der Ritterſchafft wollten verſuchen, ob d. Hlr. von Moltzahn noch mit guten Worten zu gewinnen ſey, mit der angeſtellten Präſentation einzuhal-

Inhalten, erſuchten ihn des Behuffs, mit ihnen ſich in eine freundliche Unterredung einzulaſſen. Es erfolgte auch dieſelbe, jedoch ohne den geringſten Nutzen, indem v. Moltzahn den gnädigſten Befehl Sr. Durchl. Printzeßin Auguſta vorſchützte, und ſolchen zu exequiren gäntzl. entſchloſſen war. Nach ſothanem vergeblichen Verſuch zur Güte, wurden ſämmtliche von der Ritterſchafft genöthiget, zu Abwendung alles præjudicii ſich proteſtando zu verwahren, und d. Hlr. von Moltzahn nach Innhalt des Documenti M. anzudeuten, daß man über dieſen præcipitirten Præſentations-Actum ſehr mißvergnügt ſich befünde, auch nimmermehr ſolchen irrigen Lehrer für ſeinen SeelSorger erkennen würde, dahero nochmahls finaliter zu erſuchen, um alle hieraus folgende ohnfehlbahre fataliteten abzuwenden, dieſer vorzunehmenden Präſentation annoch zu ſiſtiren, in Entſtehung deſſen aber wolle man alles wiedrige nicht an ſich kommen laſſen, ſondern es denen, die hieran Uhrſache ſind, zur Laſt legen. Es ward auch d. Hlr. Paſtor Berner von Camin erinnert, ſein Gewiſſen wahrzunehmen, und keine verdächtige Perſohnen zu präſentiren, davon das Documentum N. redet, jedoch auch das vergebens; worauf ſich die von der Ritterſchafft ſogleich nach Hauſe verfüget, wie das Document ſub O erweiſet. Es haben aber dieſelben mit vielen Mißvergnügen vernehmen müſſen, daß d. Hlr. von Moltzahn nebſt denen Præſentandis und ſeiner übrigen Folge ſich mit den Bauren auf dem Kirch-Hofe verunwilliget, und daß die Sache gar zu Thätlichkeiten gekommen, nachdem die von Dargun Gekommene mit Gewalt in die Kirche eindringen und die in einem Hauffen ſtehende Bauren mit Stoſſen und Drohen an die Seite ſchaffen wollen, wovon aus dem in Eil aufgenommenen Zeugen-Verhör ſub P. ſo auf Verlangen continuiret werden kan, die Umſtände zu erſehen ſind. Es nehmen die Eingepfarrte von der Ritterſchafft an dieſen Verfahren der aufgebrachten Bauren nicht weiter Theil, als in ſo weit ſolches den Rechten nach vertheidiget werden kan, und bemühen ſich, durch dieſe Actenmäßige Relation, zu zeigen, daß ſie bey dieſer gantzen Vorfallenheit nichts weiter gethan, als wozu ſie in ihrem Gewiſſen verbunden, und was ſie rechtlich zu thun befugt geweſen, von Hertzen wünſchende, daß der Allmächtige die Hertzogthümer Mecklenburg bey der einmahl erkannten und angenommenen Warheit biß ans Ende der Zeiten erhalten wolle. Roſtock d. Aug. 1736.

Geſamte Eingepfarrte von der Ritterſchafft der Jördensdorffer Kirche.

Das

Digitized by Google

Das XV. Cap.

Land-Tag zu Güſtrow.

§. 1. Eröfnung des Land-Tags.
2. Vorfall mit dem von Vieregge. Beantwortung der *Propoſition.*
3. Fortſetzung der Viereggiſchen Sache.
4. Land-Tags Handlungen und Schluß.

Zu ſolchem Land-Tage funden ſich am 26. Oct. zu **Güſtrow** ein, die 7. Land-Rähte **von Plüskow, von Oertz** zu **Vogelſang, von Behr, von Oertz** zu **Gerdeshagen, von Moltzahn,** der auch Land-Marſchall war, **von Negendanck** und **von Pederſtorff,** der achte, **von Dechow,** aus dem **Stargardiſchen,** war, wie geſagt, neulich geſtorben, der ſonſt auch der dritte Land-Marſchall war, weil des Obriſt **Hahn** zu **Remplien** Sohn noch nicht volljährig war. Hiezu kamen der Land-Marſchall **von Lützow** und Burgemeiſter **Peterſen** aus **Roſtock,** desgleichen von Ritterſchaft und Städten bey 300.

Am 27. Oct. kam der Hertzog **Chriſtian Ludewig** nebſt beyden Printzen **Friderich** und **Ludewig,** um 11. Uhr, nach dem Raht-Hauſe, und wurden durch die Land-Marſchälle auch einige zugeordnete Cavalliers empfangen. **Strelitzſcher** Seiten war der Geh. Raht **Scheve** zugegen. Der Hertzog that ſelbſt in hoher Perſon die Anrede, und der Commiſſions-Secretar. **Bacmeiſter** laß die Puncte öffentlich ab. Es waren derſelben 5, als: 1) von der Landes-Steur, 2) von der Reichs-Steur, 3) daß zu **Schwerin** der Erben und Huſen-Modus einzuführen, 4) die Städte gegen einander auszugleichen, 5) alles ſchädliche abzuſtellen. Darauf ſich auch der Geh. Raht **Scheve** gewöhnlich vernehmen ließ.

Der Obriſt **Diepenbroick** zu **Güſtrow** hatte ſchon vor geraumer Zeit, den Diener des obgedachten Hof-Rahts **Landreiter,**

Nahmens Tanck, in Arreſt nehmen laſſen, und ſich alſo einer Gewalt angemaſſet über Leute, die nicht unter ſeiner Bohtmäßigkeit ſtunden, worüber der Diener unter die Preußiſche Milice gerahten war, und in viele Ungelegenheit kam. Damit nun ſolches nicht ferner geſchehen und auch wohl dem Adel begegnen mögte: ſo hatte die Ritterſchaft ſchon auf dem letzten Landes-Convent beſchloſſen, ſich desfals beym Kayſerl. Commiſſario zu beſchweren, wie ſie auch nun that. Es ſolte alſo der Obriſt ſein Commando ſo lange nieder legen und aus der Stadt gehen, bis R. u. L. damit zufrieden wären, welches auch darauf geſchahe. Weil er aber ſeinen Fehltritt erkante, und ſolches an die Land-Stände ſchriftlich gelangen ließ, ſo war die gantze Verſamlung hiemit zufrieden, und ſuchte ſelbſt deſſen Zurückrufung beym Hertzoge; darauf er alsbald rappelliret ward.

Am 29. Oct. ließ der Hertzog die Land-Marſchälle kommen, und zeigete ihnen an, daß Sr. Durchl. nach Bützow, zum Land-Tage, reiſen müſten. R. u. L. wünſchten dem Hertzoge eine glückliche Reiſe, und baten, ſo bald möglich wieder zurück zu kommen. Der Hertzog ließ darauf ſagen: „Wenn es R. u. L. nicht mißfällig ſeyn „mögte, daß Sie wohl geſinnet wären, von Bützow ſo lange nach „Swerin zu reiſen, biß die Antwort auf die Propoſition fertig wäre,„ da ſie denn zurück kommen und den Land-Tag ſchlieſſen wolten. Hiebey verſuchten die Commiſſariſche Rähte abermahls, ob ſie nicht könten in das Anſehen der Landes-Herrlichen Miniſtres treten, daher mit vorgetragen ward; indeſſen könte R. u. L. denen zurück gelaſſenen Miniſtris des Hertzogs, die Sachen ſo nohtwendig zu J. Dhl. Wiſſenſchaft gelangen müſten, unter der Hand zuſenden, da ſie es denn wohl erfahren würden. Aber R. u. L. verbat dieſen Weg zu gehen. Mit dem Miniſterio könten ſie ſich gar nicht abgeben, wie ſie ſchon nähermalen geäuſſert hatten. Der Hertzog verſprach darauf, am 1. Nov. von Bützow wieder zu kommen.

Der Geh. Raht Schepe frug bey R. u. L. durch ein Pro memoria, an: weil der Land-Raht und Land-Marſchall von Dechow geſtorben, ob ſie wolten vorjetzo denjenigen zulaſſen, das Ampt eines Land-Marſchalls zu verwalten, welchen er, nach dem Befehl ſeines

Herrn,

Digitized by Google

Herrn, dazu ernennen würde. Die Verſamleten von R. u. L. lieſſen durch den von Grabow zu Sukvitz, den von Levezow zu Teſchow und den Hof-Raht Storch um ein rähtliches Votum, bey den Land-Rähten, Land-Marſchällen und dem Deputirten von Roſtock, erſuchen. Dieſe ertheilten ſolches dahin: Sie wären des unterthänigſten Zutrauens, der Hertzog von Strelitz werde die erledigte Land-Rahts Stelle, noch auf dieſem Land-Tage, wieder beſetzen. Solte auch zur Beſetzung der Land-Marſchall-Stelle geſchritten werden; ſo würde dazu niemand anders zu erkieſen ſeyn, als der entweder von der Hahniſchen Familie oder auch vom Lande ernant worden; wie Ao. 1723. d. 26. Oct. und Ao. 1726. d. 1. Apr. geſchehen. R. u. L. approbirten dieſes Votum und ſchickten damit Deputirten an den Geheim. Raht Scheve, die zugleich um Abſtellung der Beſchwerden des Stargardiſchen Craiſes anhalten muſten. Diß alles ging noch vorher, ehe man zur Beantwortung der Propoſition ſchritte.

2. Darauf wurden am 30. Oct. der Major von Bülow zu Zurow und Hauptmann Zobe zu Berendshagen, beyde aus dem Schweriniſchen, der von Dechow zu Roſſow und der von Levezow zu Teſchow, beyde aus dem Güſtrowſchen erwählet, die Beantwortung auszuarbeiten. Gedachte von Zobe und von Levezow waren, wie geſagt, Deputirte bey der Kayſerl. Commiſſion. Dieſe ließ der Geh. Raht Püchler am Morgen zum Thé bitten, da er ihnen vortrug: „Es würde bekannt ſeyn was bereits auf vorigem Land-Ta„ge, zwiſchen dem Hrn. Major von Pleſſe zu Müſſelmow und den Herrn „von Vieregge zu Levekendorff, vorgefallen.„ (Sie hatten ſich mit Stecken und Karbatſchen gemißhandelt.) Diß ſey ſo weit gegangen, daß ſie ſich auch zum Duel heraus gefodert, (erſchienen auch auf dem Kampf-Platz bey Lübeck) da ſie nun beyde alhie auf dem Land-Tage in des Hertzogs Gegenwart wären: ſo könte es nicht allein gefährliche Folgen unter ihnen ſelbſt geben, ſondern auch die Zurückſetzung des Hochfürſtl. Reſpects daraus entſtehen. Es würden alſo J. Dhl. genöhtiget werden, ſie zu arreſtiren und der Juſtitz zu überliefern. Der Geh. Raht gab zwar dieſes nicht als einen Auftrag an gedachte Herren, doch ſtellete er ihnen frey, ſolches dem Lande gelegentlich zu

hinterbringen. Der von Vieregge, als er hievon Nachricht erhielte, ließ ins Land-Tags Protocoll ſetzen: Er wolle R. u. L. anheim geben, ob die Declaration des Geh. Rahts Püchler nicht als ein algemein Landes-Gravamen anzuſehen ſey? „da er als ein Land-Stand „authoritate Cæſarea beruffen und erſchienen wäre, ſo würde es wieder „die offenbahre Landes Freyheit und Sicherheit lauffen, wenn man „alſo verfahren wolle. Er verhoffete, man würde allem Nachtheil „vorkehren, damit dergleichen præjudicia der Poſteritæt nicht zur Kla„ge und böſer Folge gereicheten.„ R. u. L. ließ darauf zu Protocoll ſetzen: wenn dieſe mündliche Vorſtellung des Geh. R. Püchler, durch J. Dhl. ſelbſt geſchehen wäre, ſo würden ſie nicht umhin können, ſich ſogleich darüber unterthl. zu erklären; ſo lange aber dieſes nicht geſchehen „müſte man alles, was wieder die Landes-Freyheit, ſo wohl „en egard des Hrn. von Viereggen und des Hrn. von Pleſſen, als „wer es auch ſonſten ſeyn könnte, unterthänigſt verbitten.„

Der Hertzog kam am 1. Nov. wieder von Bützow zurück, und ließ die beyden Land-Marſchälle zu ſich entbieten. Nach den erſten Complimenten trat der Geh. Raht Püchler und der Geh. Cantzeley-Raht von Klein gleichſals ins Audientz-Zimmer. Hier trug der Hertzog vor, daß Pleſſe und Vieregge jetzo beyderſeits auf dem Raht-Hauſe und zum theil mit Piſtolen erſchienen wären. Weil nun ſolches wieder den Kayſerl. Reſpect und wieder das Duel-*Mandat*; ſo wären J. Dhl. willens, ſie, als criminelle, arreſtiren zu *laſſen*; damit nicht mehre Folgen und gar factiones hieraus entſtünden. Die Land-Marſchälle antworteten: Sie wüſten nicht, daß Jemand auf dem Raht-Hauſe hätte Piſtolen bey ſich gehabt, und baten, der Sache eine Stunde Anſtand zu geben, damit ſie es könten an R. u. L. melden. Es hatten aber gedachte Rähte ſchon vor des Hertzogs Rückkunft d. 31. Oct. die Ordre zur Arreſtirung geſtellet, und da ſie jetzo immer mit einſprachen: ſo ſagten ſie: die Ordre ſey ſchon an den Obriſten ertheilet. Der Rittmeiſter von Vieregge, zu Borrenthien, des arreſtirten Bruder, kam indeß zu Raht-Hauſe und gab von dem vorgefallenen Nachricht, überreichte die Abſchrift von der ergangenen Ordre an

den

den Obriſten, die auch an den **von Pleſſe** (der ſich aus dem Staube gemacht) ſolte befolget werden, wenn er wieder käme. Sie beſtand darin, daß der eine, wie der andre, ſolte in ſeinem Quartier, bis auf weitere Ordre, bewachet werden.

Diß gab nun eine groſſe Bewegung unter dem Adel; indem es ſchiene mit der vormahligen Freyheit, da man Land-Täge unter Gezelten im Felde hielte, nicht überein zu kommen. Der Rittmeiſter **von Vieregge** ſagte: Es wären hierunter nicht ſo ſehr ſeines Bruders, als des gantzen Landes Rechte gekräncket, und wolte er vernehmen, welchergeſtalt R. u. L. ſich bey dieſem facto zu betragen gedächte. Der Hofmeiſter **von Glöden** und der Hauptmann **von Bülow** zu **Woſerin** gaben darauf, im Nahmen der Anweſenden, zu Protocoll: Die Land-Marſchälle würden zu erſuchen ſeyn, bey J. Dhl. nachzufragen, worin ſich der Major **von Pleſſe** und der **von Vieregge** criminel gemacht. Diß geſchahe auch; darauf die Antwort erfolgte: Weil ſie wieder das Kayſerl. Duel-Edict und wieder das vorhin ſchon an ſie ergangene Inhibitorium gehandelt; welches, da es die Land-Marſchälle zu ſehen verlangten, der Geh. Cantzeley-Raht zu communiciren verſprach.

Inzwiſchen gab es auch Mißvergnügen unter dem **Stargardiſchen** Adel, ſie hatten Reſolutiones auf ihre bisherige Beſchwerden erhalten; wobey ſie beklagten, daß ſolche nicht zur Beruhigung des Craiſes ausgefallen; deswegen der **von Glöden** die andern beyde Craiſe bat, ihnen hierin beyzutreten. Dieſe deputirten dazu den **von Pleſſe** zu **Hertzberg** und den **von Levetzow** zu **Teſchow**, welche auch ihre Meinung auffetzten und ſie dem Burgemeiſter von **Roſtock** communicirten, um ſeine Meinung gleichſals darüber zu eröfnen. Selbiger rieht ihnen, mit den Deputirten der Vorder-Städte desfals eine Conferentz zu halten.

Am 2. Nov. ward verleſen, was zur Beantwortung der Propoſition aufgeſetzet. Es beſtand im folgenden:

I. Zur Landes-Contribution (der 120000 Rthlr.) wolten ſie ſich geſtehen, wenn die Gravamina noch vor dem Land-Tags Schluß abgethan würden und das Geld nicht anders als in ſubſidium, zur Unterhal-

terhaltung der Trouppen ſolte verwandt auch der Neben-Modus dabey gelaſſen werden. Zur Aufbringung wolten ſie den Hufen- und Erben-Modum beybehalten.

II. Die Reichs-Steur ſolte verwilliget ſeyn; wenn die deßhalb ergangene Kayſerl. Reſcripta und Reichs-Concluſa auf gegenwärtigem Land-Tage, originaliter würden vorgeleget und Abſchrifften davon ertheilet ſeyn. Es würden aber auch die Hof-Bediente, Officiers, und Geiſtliche das ihrige mit beyzutragen haben.

III. Daß zu Schwerin auch der Erben-Modus einzuführen, nahmen ſie ohn alle Bedingung an. In dem Cataſtro von 1628. ſtünde, zu wie viel Erben dieſe Stadt geſetzet, dabey könnte ſie bleiben, biß die Ausgleichung der Städte unter ihnen geſchähe.

IV. Da dieſe Ausgleichung (Ausfindung einer genauen Proportion der Städte gegen einander) dem Hertzog Commiſſar. allein aufgetragen; ſo ginge dieſer Punct eigentlich die Ritterſchaft nicht an.

V. Die Beſchwerden wolten ſie ſamlen und übergeben. Dahin inſonderheit gehöre die Erſtatung der Schweriniſchen Licent-Gelder an den Land-Kaſten, die Herſtellung der Gerichte, Reviſion des Lehn-Rechts, Zuſammenbringung des Land-Rechts, Volſtreckung der Kayſerl. Verordnungen.

3. Der Rittmeiſter **von Vieregge** meldete ſich abermahls, wegen ſeines arreſtirten Bruders, und bat, ſich deſſelben anzunehmen. Geſtern hätte man die Sache, ſeinem wenigen Ermeſſen nach, nicht auf dem rechten Fuß angegriffen. Denn die Frage: ob ſein Bruder criminel? gehöre nicht auf dem Land-Tage, ſondern vor der Juſtitz. Es käme jetzo darauf an: „Ob nicht durch die Arretirung eines Mit-„Standes die Land-Tags Freyheit geſtöret ſey? Da nun dieſes offenbahr, ſo hielte er dafür, daß niemand hier mit Sicherheit die Land-Tags Handlungen auswarten könte, und daß, im Fall ſein Bruder nicht alsbald des Arreſtes erlaſſen würde, alle Land-Tags Handlung müſte aufgehoben werden. Von welcher Entſchlieſſung dem Hertzog Commiſſar. durch die Land-Marſchälle Eröfnung zu thun wäre. Die Landes-Reverſalen wolten, daß kein Edelmann, auch auſſer Land-Tägen, ſolte arretiret werden, er habe denn ein Capital Verbrechen began-

begangen. Hierauf wurden auch die Land-Marſchälle zum Hertzoge abgefertiget, welche um des von Vieregge Erlaſſung baten; weil die Anweſende in ihrer Verſamlung, durch ſolche Arreſtirung ſehr beunruhiget würden. Sie erhielten zur Antwort: der Hertzog wolle dieſe Sache reiflich überlegen und darauf ſeine Entſchlieſſung an R. u. L. wiſſen laſſen. Als es ſich hiemit verzog, ſo meldete ſich der Rittmeiſter von Vieregge abermahls d. 3. Nov. und bat: daß die Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deputatus von Roſtock, über dieſen Vorfall mit ſeinem Bruder, ihr rähtliches Gutachten ertheilen mögten: ob nicht alle Land-Tags Handlungen dieſerwegen einzuſtellen? Die Land-Marſchälle wolten darauf eine Erinnerung bey dem Hertzog wegen verſprochener Reſolution, anbringen. Es ließ ſie aber auch der Hertzog ſelbſt, durch den Ober-Hofmeiſter von Niſchwitz hierzu fodern; deſſen Laquai ihnen begegnete, wie ſie eben vom Raht-Hauſe gingen. So bald ſie vor dem Hertzoge kamen, ſagten J. Dhl.: Sie fünden vor der Hand nicht, wie die Loßlaſſung einzuwilligen, es müſte erſtlich einigermaſſen eine Unterſuchung der Sache vorher gehen; die aber nicht für die Commiſſion, ſondern für die Juſtitz gehöre. Indeſſen ſolte niemand an des von Vieregge Beſuch gehindert werden.

Am 5. Nov. gaben die Städte ihr Votum auf die Propoſition zu Protocoll; darauf dem Aſſeſſori Thym aufgegeben ward, nunmehro die Antwort der geſamten Stände zu entwerfen.

Der Hauptmann von der Lühe zu Wöpkendorff und der von Berner zu Rucksdorff, gaben zu Protocoll: „Es gereiche verſchiedenen von der Ritterſch. zur beſondern diseonſolation, daß J. Hochfürſtl. Dhl. auf geſchehenes und wiederhohltes Anſuchen, nicht ſo gnädig erſcheinen wollen den, wieder den Herrn von Vieregge verhengten arreſt zu heben,„ welchen Vortrag ſie mit vielen Gründen unterbaueten. Es zeigeten auch der von der Lühe zu Porſtorff und der von Hahn zu Dieckhoff, Nahmens R. u. L. an: daß ſie nicht vermögend wären in die Land-Tags Handlungen weiter hinein zu gehen. Denn ſie hielten dafür, daß durch die Arreſtirung, des Land-Tags Freyheit gebrochen ſey. Sie würden alſo den Land-Tag verlaſſen und nicht

Digitized by Google

nicht eher wieder kommen, bis der **von Vieregge** auf freyen Fuß geſtellet worden. Denn auf Land-Tägen müſten ſie Freyheit ihrer Perſonen und Stimmen haben.

Als nun dieſe Sache die Land-Tags Handlungen nicht wenig aufhielte, und es gar ſich zu einer völligen Hemmung derſelben anlaſſen wolte: ſo ließ der Hertzog denen Ständen, durch die Land-Marſchälle, wiſſen: Sie mögten ſolche privata bey Seite ſetzen und die publica treiben. Die Land-Rähte trugen dieſes d. 7. Nov. den Anweſenden vor; die aber meinten, daß dieſes gleichfals publica wären, und die Land-Rähte nochmahls erſuchten, ihr Votum davon zu geben. Nun hatte vorhin ſchon, wie bereits gezeiget, der **von Vieregge** einen Wiederwillen mit dem Engern Ausſchuß und inſonderheit mit dem Land-Raht **von Plüskow**. Die Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deputatus von **Roſtock**, lieſſen ſich alſo die Briefe geben, welche zwiſchen dem **von Vieregge** und dem E. Ausſchuß, wegen der verworffenen Proteſtation, gewechſelt; da ſie denn funden, daß er dem E. Ausſch. gedrohet. Wie nun nicht zu läugnen war, daß er gewafnet auf dieſem Land-Tag erſchienen, und man nicht wiſſen können, worauf es eigentlich mit ſeiner geſtärckten Hand angeſehen: ſo fielen ſolche Vota conſultativa nicht vortheilhaftig für ihn aus. Um nun ein Deciſum heraus zu bringen, ſo wurden dieſe Umſtände d. 8. Nov. von den übrigen in einer Committe erwogen, welche darauf folgendes zu Protocoll gaben: „Nachdem geſamte R. u. L. die Conſequence des „Herrn von Vieregge zu Levekendorff in Erwegung gezogen, alle eingeſandte Schrifften ſich vorleſen laſſen und die vota derer Herren „Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deputati Roſtoch: wohl ponde-„riret, ſo findet man, daß dem gedachten Hrn. von Vieregge in pun-„cto ſeines ihm auferlegten Arreſtes, an und vor ſich nicht zu nahe ge-„ſchehen„ anerwogen er, auf eine in **Mecklenburg** noch nicht erlebte Art, mit Piſtolen unter dem Rock erſchienen, auch mit andern alſo bewaffneten und mit fremder Puiſſancen Montur bekleideten Leuten ſich eingefunden, auch hievon nicht abzubringen geweſen, obgleich Ermahnungen und Land-Tags Schlüſſe deswegen an ihn ergangen. Indeſſen ſey doch auch hierin den Rechten und Land-Tags Freyheiten, von dem

dem Hertzoge Commiſſario zu nahe getreten, daß einer aus ihrem Mittel in militariſche Hände übergeben worden. Das angeſchuldete criminelle Verbrechen ſey eine Fiſcaliſche Sache und ginge den Land-Tag gar nicht an. Woneben ſie dem **von Vieregge** noch ihr Mißvergnügen über ſein bisher unruhiges Betragen, aufs nachdrücklichſte zu erkennen gaben, und dabey äuſſerten, daß ſie den Land-Tag nicht könten zerreiſſen; weil Sicherheit genug vorhanden, und es böſe Folgen geben würde.

Am 9. Nov. fiel nichts vor, weil das Land- und Hof-Gericht eröfnet ward, wovon hernach.

4. Als R. u. L. wieder zu den Land-Tags Handlungen ſchritten, ſo ward d. 10. Nov. von der Reichs-Steur geſprochen, daß die Hof-Bediente, Officiers und Geiſtliche das Ihrige noch nicht beygetragen. Darauf kamen Cloſter-Sachen vor. Die vor 2. Jahren, zur Unterſuchung der Clöſter, Committirte, übergaben d. 12. Nov. ihre Relation; welche ordentlich und ausführlich abgefaſſet war. Dißmahl allein wegen des Cloſters **Ribnitz**, woſelbſt der **von Gamm** zu **Carow**, Hauptmann war; vom Cloſter **Dobbertin** erwarteten die Commiſſarii nun fernere Verordnung, ob ſie auch hier, nach der bisherigen Inſtruction verfahren ſolten. Am 13. Nov. ward der Modus, wegen der Landes-Contribution, abgeredet. Die Hufe ward zu 10. Rthlr. 24 ßl. und das Erbe zu 19 Rthlr. 32 ßl. doch ohne künftige Folge, geſetzet; da denn der Neben-Modus aus dem jüngſten Edict beybehalten ward. Die Städte entſchloſſen ſich zu der Contribution 40000 Rthlr. und zu den Neceſſarien 9300, zuſammen 49300 Rthlr. citra præjudicium, zu geben. Doch ſolte auch das Geld, zu des Printzen **Friderich** Reiſe, ſo viel der Städte Antheil betraf, von dieſem Gelde genommen werden.

Wie nun die Antwort auf die Propoſition, der Haupt-Modus, der Neben-Modus und die Gravamina fertig waren, ſo ward eins mit dem andern nochmahls am 14. Nov. verleſen und dem Hertzoge Commiſſar. wie auch dem **Strelitzſchen** Abgeſandten eingereichet. In den folgenden Tagen wurden noch einige Sachen beſprochen, als: daß der **Stargardiſche** Craiß ſeine Reichs-Steur bisher nicht nach dem

Land-Kaſten geliefert, daß die Stadt Lübeck Zoll von Mecklenburgiſchen Einwohnern ſodere, welches inſonderheit die im Ampte Grevismühlen drückte, deswegen ſie baten, es mögte R. u. L. ſolche Beſchwerde allenfals an die hohe Herren Conſervatores bringen, welches auch dem E. Ausſch. aufgetragen ward. Der Burgemeiſter Peterſen aus Roſtock beſchwerte ſich, daß er, als Proviſor des Cloſters Ribnitz, gar ſelten von dem Hauptmann daſelbſt zu Rahte gezogen würde, da er doch mit den andern Proviſorn gleiches Recht habe. Es war dieſer Hauptmann der erſte, ſo viel man findet, welcher beym Cloſter Ribnitz geſetzet; daher er auch, wegen ſeines Gehalts, noch nicht zur Richtigkeit war. Burgemeiſter Peterſen ſagte: dem Hauptmann daſelbſt könten, wegen der ſchlechten Umſtände des Cloſters, jährlich nicht mehr als 200 Rthlr. gereichet werden. Solte er, nach den andern Clöſtern ſich richten wollen, ſo würde er allein ſo viel ziehen, als der halbe Convent. Hierauf gab der Obriſt Biſchwang und der von Linſtow zu Dieſtlow ad Protocollum: daß der Major von Schack zu Raden, der Hauptmann von Strahlendorff zu Gamehl, (beyde aus dem Schweriniſchen) der von Grabow zu Wohſten und der von Levetzow zu Teſchow, (beyde aus dem Güſtrowſchen) ſamt dem Burgemeiſter Keller zu Neu-Brandenburg committiret wären, dieſe Sache zu unterſuchen.

Der Major von Gentzkow und der von Oertze zu Helpte, beyde aus dem Strelitzſchen, danckten den andern aus dem Schweriniſchen, daß ſie ſich der Abhelſung ihrer Beſchwerden, bey dem Geh. Raht Scheve, mit angenommen. Es wären die Reſolutiones zwar eingelaufen, aber die Erledigungen nicht zureichlich befunden; baten alſo, ihnen noch weiter beyzutreten.

Die Schweriniſchen Städte hatten gleichfals ihre Beſchwerden; inſonderheit Grevismülen, daß die Beampten alda ihre Jurisdiction turbirten, Röbel: daß die von ihren Burgemeiſtern erwählte Rahts-Herren ſolten Fürſtl. Confirmation haben, u. d. gl.

Was der Cloſter-Hauptmann zu Ribnitz bisher zuviel genoſſen, (man rechnete es auf 4200 Rthlr.) das ſolte er dem Cloſter zum Beſten erſtaten, und hinführo, biß zur augenſcheinlichen Verbeſſerung

mit

Digitized by Google

mit dem zufrieden ſeyn, was Ao. 1721. auf dem Land-Tage beſchloſſen. Indeſſen gaben nun R. u. L. ihre Einwilligung, für 6000 Rthlr. Holtz vom Cloſter zu verkauſen.

Am 19. Nov. that der Land-Raht **von Plüskow** einen Vortrag von Wiederbeſetzung des Conſiſtorii, wovon zwar vieles geſprochen ward; aber es war hiemit ſo leicht nicht gethan, als mit dem Hof-Gericht, anerwogen dem Reichs-Hof-Raht noch geſtritten ward, ob er in Sachen, die ins biſchöfliche Recht liefen, könte Verordnungen ergehen laſſen.

Die Fürſtl. Replica auf der Land-Stände Beantwortung, war bereits d. 15. Nov. erfolget, ward aber allererſt d. 20. Nov. verleſen. Als man nun meinte, darin was anſtößiges geſunden zu haben, beſonders da die Erhöhung des Modi nicht wollen approbiret werden: ſo ward dem E. Auſſch. aufgegeben, dabey des Landes Gerechtſame, ſeinen Eyden und Pflichten nach, zu beobachten.

Zur Aufnahme der künftigen Landes-Rechnung, wurden der Hauptmann **von Bülow** zu **Woſerin** und der Marſchall **von Blücher** zu **Rittendorff** ernant. Bey Muſterung der Trouppen ſolten zugegen ſeyn, aus dem **Schwerinſchen**, der Obriſt-Lieut. **von Zülow** zu **Stiten**, und aus dem **Güſtrowſchen**, der Hauptm. **von der Lühe** zu **Detmannsdorff**; welchen doch hiernächſt noch andere mehr beygefüget wurden; um die Muſterung eines Regiments an 4. Orten, doch an einem Tage, vorzunehmen; um allen Unterſchleif zu vermeiden. Denn es pflegen die Capitaines ſonſt wohl einander Soldaten zuzuſtecken. Die Burgemeiſter aus den Vorder-Städten konten gleichfals dieſer Muſterung beywohnen; wie denn ſolches die Kayſerl. Reſolution vom 11. Sept. vermogte, und der Hertzog aus **Schwerin** deswegen am 26. Nov. an ſie ſchrieb, um Jemand zu benennen.

Dem Cloſter-Hauptm. zu **Ribnitz** wurden nun jährlich 400. Rthlr. eins für alles beygelegt, welche von Trinitatis 1735. an, da die letzte Cloſter-Rechnung aufgenommen, ihren Anfang gewinnen ſolten. Es müſten aber auch die zuviel gehobene 4200 Rthlr. erſtatet, und im Regiſter bis folgenden Trinitatis berechnet werden.

Digitized by Google

Der Secretarius bey der Commiſſion, **Bacmeiſter**, brachte die Originalia der Kayſerl. Reſcripte vom 21. Apr. und 3. Aug. ſo die Reichs-Præſtanda betrafen, deren in der Propoſition dieſes Land-Tages gedacht war. Der Aſſeſſor **Thym** hielte ſie gegen ſeine Copeyen und gab darauf die Originalia zurück.

Am 22. Nov. ward den Land-Marſchällen aufgegeben, den Hertzog Commiſſar. zu erſuchen, die Angelegenheiten wegen der Prediger Vacancen dahin einzuleiten, daß wenigſtens 8. Tage nach Anthony 1737. der Probſt von **Pinneberg**, Herr **Fleiſcher**, aus **Altona** ſich in **Schwerin** einfinden, und die Introduction an ſolchen Orten vornehmen mögte, wo tentirte und præſentirte Candidaten wären; wo aber noch keine wären, da mögte ihm frey ſtehen, die von den Patronen ernante Candidaten zu tentiren. Der Hertzog, welcher ſein liebreiches Hertz bey jeder Gelegenheit äuſſerte, erklährte ſich darauf: an den Probſt **Fleiſcher** zu ſchreiben, und die Antwort dem E. Ausſch. kund zu machen.

Zur Sicherheit des Land-Kaſtens ward der Stadt **Roſtock** angemuhtet, 3. Compagnien Schutz-Trouppen einzunehmen, denen doch weiter nichts, als Obdach und Lagerſtatt ſolte gereichet werden. Als aber die Bürgerſchaft alhie ſich nicht weiter, denn zu 2. Compagnien erklähren wolte, für deren Betten ſie Bezahlung verlangte, da ſie doch auch Nahrung von ſolchen Leuten hatte: ſo beſchloß R. u. L. wegen ſolcher Unbilligkeit, den Land-Kaſten, das Archiv, den Enger Ausſchuß, und was ſie ſonſt an Koſtbarkeiten in **Roſtock** hätten, nach einem andern Ort, doch innerhalb Landes, zu transportiren, wozu es dennoch nicht kam. Den Land-Rähten und Land-Marſchällen ward das gewöhnliche Don gratuit gereichet. Der Land-Raht **Moltzahn**, weil er zugleich Land-Marſchall war, empfing, wegen beyder Functionen, 300 Rthlr. womit alſo der Land-Tag auf dem Abend geſchloſſen ward. x)

Was den arreſtirten **von Vieregge** betrift, ſo hatte er an den Kayſer appelliret; welcher Appellation auch einige von der Ritterſchaft mit anhingen; indem ſie meinten, daß deſſen Arreſt wieder die Reverſalen lieſe. Es hatte aber auch der Hertzog Commiſſar. von

dieſem

dieſem Vorfall nach **Wien** berichtet, welches d. 23. Jan. 1737. daſelbſt war præſentiret worden, und erfolgte darauf d. 20. Aug. der Beſcheid: J. Kayſerl. Maj. erkenneten des **von Vieregge** Betragen allerdings für ſtrafbar; weil es wieder das Kayſerl. Duel-Patent, ſo noch d. 4. Febr. 1716. in den **Mecklenburgiſchen** Landen zu beobachten, ſey zum Ueberfluß publiciret worden. y)

x) Protoc. des Land-Tages zu **Güſtrow** im Oct. u. Nov. 1736.
y) *Kluv.* P. VI. p. 692.

Das XVI. Cap.

Gerichts- Landes- und Kirchen-Sachen.

§. 1. **Hof-Gericht.** *Superintendent. Contribution.*
2. *Reſtanten.* **Hof-Marſchall von Wendeſſen. Schutz-** *Trouppen.* **Neu-Brandenburg. Graf von Baſſevitz. Von Vieregge zu Levekendorff.**
3. **Von** *Dr.* **Stiebers** *Introduction.*
4. **Land-Tags Handlungen.**

Als vermöge Kayſerl. Auftrages vom 11. Sept. das **Land- und Hof-Gericht** ſolte wieder hergeſtellet werden: ſo ward dazu die Anſtalt d. 10. Oct. gemacht. Denn da ſchrieb der Hertzog Comm. an den Geh. Raht **Hans Friderich von Kettenburg**, der jetzo zu **Roſtock**, vorher aber in **Holſteinſchen** Dienſten war. Dieſer ſolte zum Præſidenten genommen werden, wie auch an den **Eutinſchen** Juſtitz-Raht, **Ferdinand Albrecht Marggraff**, als ernanten Vice-Præſidenten in dieſem Gericht, desgleichen an die Fürſtl. Aſſeſſoren, als den **von Bülow** und den **von Grabow**, wie auch an den Aſſeſſor **Vick**, Burgemeiſter in **Güſtrow**, ſich d. 2. Nov. in **Güſtrow** einzuſtellen, um das Land- und Hof-Gericht alhie vor der Hand zu eröfnen. Am 13. Oct. ward an die **Hof-Gerichts-Canzeley Verwandte** in **Schwerin** geſchrieben, ſich gleichfals in Güſtrow

ſtrow einzufinden. Nachdem ſolches geſchehen, wurden ſie allerſeits d. 8. Nov. beeidiget, und erfolgte darauf die Wiedereröfnung dieſes Gerichts durch den Geh. Raht Püchler. Das hierüber gehaltene Protocollum iſt ſchon mehr als einmahl gedruckt. z)

Der Schadens-Punct, welchen die Ritterſchaft nun ſchon 20. Jahr her, beym Kayſer getrieben, aber noch wenig damit ausgerichtet, ward durch den Agenten von Middelburg am 26. Nov. wieder gereget, und nun, da kein bares Geld, weder aus Holland noch ſonſt erfolgte, beym Reichs-Hof-Raht in Vorſchlag gebracht, daß die zuerkante Summa der 5. Tonnen Goldes mögte auf die Fürſtl. Domainen und inſonderheit auf das Ampt Doberan angeliehen werden, a) deſſen Ertrag gegen 15000 Rthlr. war. Man ſahe aber wohl vorher, daß dieſes Begehren groſſe Schwierigkeit haben würden, deswegen das Concluſum über Jahr und Tag aufgeſtützet ward.

Indeſſen ließ Hertzog Carl Leopold aus Wismar d. 5. Dec. wieder die Herſtellung des Hof-Gerichts ein ſcharfes Patent ergehen, darin J. Dhl. dieſe Verrichtung als einen Eingrif in Dero Landes-Hoheit (crimen læſæ ſuperioritatis & perduellionis) anſahen, und befohlen, ſolches Gericht nicht zu erkennen, noch denen daraus ergangenen Verordnungen parition zu leiſten, wogegen aber auch deſſen Herr Bruder, Hertzog Chriſtian Ludewig d. 28. Dec. Befehl ausgehen ließ, alle ſolche Wismariſche Patente alſofort einzuſenden, auch

Ao. 1737. hievon d. 7. Jan. Ao. 1737. an den Kayſer berichtete. Kayſerl. Maj. bezeugete darauf in einem Reſcript vom 11. Jan. dero Gefallen darüber, daß die Adminiſtration der Juſtitz einmahl wieder hergeſtellet, annullirte des Hertzogs Carl Leopold Patent, und verordnete daneben, daß das Conſiſtorium ebenfals wieder zu beſetzen, und die Superintendenturen wohl zu verwalten. b) Denn ſo hatte Hertzog Carl Leopold zwar Superintendenten ernant, als ſeinen Hof-Prediger Siggelkow wegen Parchim, den Præpoſitum Claſen aus Ribnitz wegen Güſtrow, und vorgedachten Stieber, wegen Roſtock. Aber dieſe alle 3. kamen dem Hertzoge nicht von der Seite, ob ſie wohl keine eintzige Predigt hielten. Doch ließ Siggelkow keinen Brief von einem Prediger an ihn, unbeantwortet; ob er gleich ſchon ein hochbejahrter Mann war.

Damahls

Digitized by Google

Damahls gab es viel Klagens in den Städten, ſonderlich wo die Preuſſen Quartieren gehabt; inſonderheit darüber, daß die Contribution abermahls erhöhet und die Executores, auf Veranſtaltung des E. Ausſchuſſes, ankamen, ſelbige beyzutreiben, da doch noch nicht die vom vorigen Jahr bezahlet war. Die Vorder-Städte thaten deswegen d. 14. Jan. eine Vorſtellung an den E. Ausſchuß; ſupplicirten auch d. 21. Jan. an den Hertzog Commiſſar. denen Executoren keine militariſche Hülfe zu geben. Das abgebrante Neuſtadt war zu 945. Rthlr. 17 ßl. 3 pf. angeſetzet, und that ſehr kläglich gegen J. Dhl. ſelbſt; da denn auch zwar der Hertzog d. 26. Jan. für die Städte an den E. Ausſchuß ſchrieb, ich finde aber nicht was es geholfen. Die Ritterſchaft hielte ſich verſichert, das queruliren der Städte über den Erben-Modum würde nicht eher aufhören, bis ſie gegen einander ausgeglichen, und alſo die prægravationes aufhörten, deswegen ſie dieſen Punct ſowohl beym Kayſer als deſſen Commiſſario fleißig trieben. Es hatte auch der Hertzog dieſerwegen an die Vorder-Städte bereits d. 28. Nov. a. n. geſchrieben, wie inſonderheit Cracow und Lage ſich über prægravation beſchweret hatten. Hierauf antworteten nun die Vorder-Städte d. 8. Febr. daß der Erben-Modus nur interimiſticus wäre, welcher dauren ſolte, bis ein anders verglichen. Er könte auch nicht beybehalten werden, wo die Städte nicht gantz zu Grunde gehen ſolten. Hiebey ſtelleten ſie nachdrücklich vor: die Ritterſchaft habe für ſich einen Neben-Modum ausgekünſtelt, welcher, bey genauer Unterſuchung, auf 180 tauſend Rthlr. betragen würde. Die Städte hätten zwar auch ihren Neben-Modum; aber es wären darin faſt eben die Contribuenten wieder, als in dem Haupt-Modo, daher er den Städten nicht zu gute käme; aber in dem Neben-Modo auf dem Lande fünden ſich gantz andere Contribuenten; viele von der Ritterſchaft könten daher aus ihrem Neben-Modo mehr machen, als ihre Hufen-Steur austrüge. In den Städten wären ſehr viel wüſte Erben. Zwar fünden ſich auf dem Lande auch wüſte (unbeſetzte) Hufen; aber dieſe könten noch wohl beſſer als die Beſetzte genutzet werden. Daher auch einige von Adel die Baur-Gehöfte legten, und die Hufen nach dem Hofe zögen (um alles zu haben, was ſonſt des Bauren Frau und Kinder

Digitized by Google

Kinder davon genoſſen, und dem Prediger den kleinen Zehenten an Brodt, Wurſt und Eyern zu entziehen, unter dem Vorwand, die Huſe ſey wüſte; es werde da nicht gebacken, nicht geſchlachtet, es legten da keine Hüner.) Ein Erbe in der Stadt, wenn dabey etwas an Acker, eine Wieſe und ein Garte wäre, (die ſich doch auch bey vielen nicht fünden) wäre etwa 100 Rthlr. wehrt, und ſolte 18 bis 19 Rthlr. Contribution geben. Die Städte, welche viele ſolche wüſte Erben hätten, müſten nohtwendig hierüber in kurtzem zu Grunde gehen. Mit dieſer Vorſtellung machten die Städte dem Hofe ſolchen Schmack an dem Neben-Modo, daß man darauf gedachte, denſelben der Ritterſchaft gar zu entziehen, den Predigern aber das abgebrachte wieder zuzuwenden.

Der Ampts-Hauptmann von Warneſtädt wolte ſein Guht Sildemow, aus den gemeinſchaftlichen Oertern (Roſtockſchen Diſtrict) heraus ziehen und unter die adeliche Güter bringen. Weil aber die Städte dabey ein Intereſſe hatten, indem die gemeinſchaftliche Quota ſowohl den Städten, als dem Adel zu Hülfe kam: ſo proteſtirten ſie dawieder, und blieb alſo Sildemow bey dem Roſtocker Diſtrict. c)

2. Die auf jüngſtem Land-Tage zur Unterſuchung der Reſtanten verordnete Committe, wolte nun mit Ernſt zur Sache thun. Es ſchrieb alſo der E. Ausſchuß deswegen d. 11. Febr. an alle Aempter und an die Vorder-Städte, daß denen Reſtanten ſolte eine unverrückliche Zeit (terminus præcluſivus) von 3. Monahten geſetzet ſeyn, in welcher einjeder ſeine Erinnerung, bey dieſer Committe, einzuſenden hätte; wiedrigenfals würde er nicht weiter damit gehöret, ſondern ſein Reſtans für liquid angenommen werden. Als die Deputirte in den Aemptern und die Vorder-Städte den andern hievon Nachricht gaben; ſo waren viele damit ſchlecht zufrieden, daß ſie alle Reſtanten, die ſeit 1701. beſtehen geblieben, jetzo bey dieſen ſchlechten Zeiten, übernehmen ſolten; inſonderheit funden ſich nicht wenige unter den Städten, die deswegen beyſprachen.

Der

Digitized by Google

Der Hertzog Commiſſar. verlangte von den Vorder-Städten „die völlige Liquidation vom Oct. 1733. an, bis zum Ausgang „Martii 1736. da die Preußiſchen Trouppen wegmarſchiret, ſowohl „von den Portionen und Rationen, als auch, was bey der Einquarti„rung darauf gegangen.„ Die Vorder-Städte lieſſen ſolches d. 27. Mart. an die andere gelangen, welche auch darauf ihre Specificationes fleißig einſandten. Was es geholfen, kan ich nicht ſagen.

Das Verfahren des Hertzogs **Carl Leopold** mit ſeinem Hof-Marſchall **von Wendeſſen**, davon eine Anzeige bey 1735. geſchehen, ward nun von dem Kayſer beurtheilet. Es hatte der Hertzog, nach ſeiner Heftigkeit, dieſen **von Wendeſſen**, in groſſer Erbitterung, unter Beyſtand eines Corporals, 4. Unter-Officiers und eines Laquai, mit einem dicken Stock geprügelt; wie der Hof-Marſchall ſelbſt, in einer ausführlichen Schrift, unter dem Titul: „**Wahrhaffte** *Relation* **des** „*enormen facti* 2c.„ durch den Druck bekant gemacht; welche aber der Hertzog zerreiſſen und verbrennen, auch derſelben eine andere Schrift, unter dem Titul: **Ausführliche Nachricht** 2c. entgegen ſetzen ließ. Der **von Wendeſſen** verklagte alſo den Hertzog beym Kayſer, wegen ſolcher Gewalthätigkeiten (in puncto violentiæ) und ward die Klage d. 9. Febr. 1736. præſentiret, auch darauf nach **Wismar** geſandt und daſelbſt dem Hertzoge inſinuiret. Als aber keine Antwort erfolgte, und der **von Wendeſſen** ſich d. 27. Febr. abermahls meldete; ſo erging d. 29. Mart. das Kayſerl. Concluſum: daß dem Hertzoge noch 2. Monahte, zur Verantwortung ſolten eingeräumet werden; fals ſodann nichts erfolgte, ſo wäre es beym Reichs-Hof-Raht anzuſehen, als hätte der Beklagte ſich eingelaſſen und alles geſtanden, (lis in contumaciam pro conteſtata und libellus pro confeſſato) „da „denn die unternommene Gewalthaten und ſchimpfliche auch höchſt„ehrenrürige facta und was dabey und ſonſt weiter, durch öffentliche „Verbrennung ſeines Impreſſi, verhänget und verordnet worden, für „null und nichtig declariret wurden, und ſolte ſolches alles dem Imploranten und den Seinigen, nun und zu allen Zeiten an ſeinen Ehren, „guten Nahmen und bekannten rühmlichen Aufführung gantz unnach„theilig und unſchädlich ſeyn.„ Als der **von Wendeſſen** in ſeinen

Ehren wieder hergeſtellet, und darauf fortfuhr auch eine Satisfactions-Klage anzuſtellen; ſo erging d. 20. Oct. 1738. abermahls ein Concluſum, welches das vorige beſtätigte, des Hertzogs Verfahren aber eine ungebührliche und einem Reichs-Fürſten durchaus unanſtändige That-Handlung genant ward. Dem von Wendeſſen aber jährlich 500. Rthlr. aus den Cameral-Einkünften, zu ſeinem Unterhalt, bis zur Erlangung eines anderweitigen Dienſtes, zuerkant wurden, und ihm eine Schadens- und Expenſen-Klage vorbehalten ward. d) Es ſchadete ihm auch dieſe erlittene That-Handlung ſo wenig an ſeinen Ehren, daß er Ao. 1754. Land-Raht im Stargardiſchen ward.

Als die Muſterung des Schwartzburgiſchen Regiments unter dem Obriſten von Diepenbroick am 7. Mart. vor ſich gehen ſolte; ſo ward ſolches den Vorder-Städten Parchim und Güſtrow, aus Schwerin d. 1. Febr. kund gemacht. Der Obriſt von Biſchwang ward dazu von Hertzoglicher Seiten verordnet, und geſchahe dieſelbe theils zu Roſtock theils zu Ribnitz, in Gegenwart des Hauptmanns von der Lühe zu Detmanſtorff und des Aſſeſſoris Dick aus Güſtrow; welche in ihrer Relation, ſo ſie davon abſtateten, noch ſo ziemlich mit den Leuten und Anſtalten zufrieden waren. Am 2. Apr. confirmirte der Kayſer die Capitulation, welche die Stadt Roſtock mit dem Schwartzburgiſchen Obriſten, wegen Ueberlaſſung einer Compagnie geſchloſſen; da denn auch an den Hertzog Commiſſar. reſcribiret ward, noch 3. Compagnien Schwartzburger nach Roſtock zu legen, fals dieſe Stadt von dem Hertzoge Carl Leopold, wie verlautete, Gefahr haben ſolte, (wie denn auch geſchahe) doch dem Beſatzungs-Recht der Stadt unabbrüchig. Wegen der Holſteiniſchen Trouppen, deren Capitulation zu Ende war, hatte der Kayſer ſchon d. 11. Sept. a. p. beſchloſſen, daß derſelben Convention zu erneuren. Da denn am 9. Maji zur Relation beym Reichs-Hof-Raht kam, was der Hertzog von Holſtein deswegen am 25. Febr. übergeben, und hatte es bey ſolcher neuen Uebernehmung d. 18. Jun. ſein Bewenden, da abermahls, ſo wohl mit den Holſteiniſchen als Schwartzburgiſchen auf 3. Jahr geſchloſſen ward, obwohl von Fürſtl. Eiſenachiſcher Seite - - gleichfals ein Regiment angeboten war, ſolches als Schutz-Trouppen nach

Meck-

Digitized by Google

Mecklenburg zu überlaſſen, welches aber der E. Ausſchuß dem Hertzoge wiederrieht, daher es auch der Kayſer nicht genehmigen wolte. Die erledigte Officier-Stellen bey ſolchen Völckern, wolte zwar der Hertzog beſetzen, weil ſie aber durch die Uebernehmung nicht Mecklenburgiſche wurden, ſondern Holſtein- und Schwartzburgiſche blieben, die, wenn ihre Convention zu Ende, wieder zurück gingen; ſo ward ſolches Begehren vom Kayſer nicht für billig gehalten. e)

Am 24. April hatte die Stadt Neu-Brandenburg das groſſe Unglück, daß daſelbſt des Morgens um 9. Uhr, von Speck-Braten eine Feuers-Brunſt in der Friedländiſchen Straſſe entſtand. Weil nun ein heftiger Oſt-Wind hiebey über die gantze Stadt wehete, ſo nahm das Feuer dergeſtalt überhand, daß innerhalb 8. Stunden 211. der beſten Häuſer, ſamt ihren Hinter-Gebäuden und Ställen, in die Aſche lagen. Die Flamme ging mitten durch die Stadt, faſſete alſo die beſten Häuſer, ſamt dem Raht-Hauſe. Was bey den Seiten ſtand, als die beyden Kirchen, gegen Weſt und Norden, die Schule, Pfarr-Häuſer und Armen-Hauß, ſamt etwa noch 300 Bürger-Wohnungen blieben verſchonet. f) Es ſchrieb darauf der Magiſtrat aus Neu-Brandenburg d. 29. Maji an Parchim: es wäre ihnen, bey gegenwärtigem Noht-Stande, wohl mit einer Collecte gedienet, ſie dürfte aber ſchwerlich, durch Landes-Herſchaftliche Veranſtaltung, bey fortwährenden Troublen, zu erhalten ſeyn; baten alſo; die Vorder-Städte mögten, eine jede in ihrem Diſtrict, die andern Städte ermahnen, ihnen mit einer freywilligen Hülfe unter die Arme zu greifen.

Der Burgemeiſter Keller alhie, hatte am Strelitzſchen Hofe angebracht, daß er in die neulich gefoderte Neceſſarien-Gelder nicht conſentiret habe, Hertzog Adolph Frider. ſchrieb alſo aus Neu-Strelitz d. 26. Jun. an den E. Ausſchuß, zu erfahren: „Warum die „Vorder-Stadt Neubrandenburg, wie ſich doch wohl gebühret hätte, „zu der gemachten Repartition nicht mitgezogen?„ Der E. Ausſchuß antwortete: die Land-Tages Acta beſagen, daß der Burgemeiſter Keller zur Ausarbeitung des Modi mit deputiret worden.

Der obgedachte Graf Hennig Frid. von Baſſevitz, hatte d. 25. Febr. eine Schrift an den Reichs-Hof-Raht übergeben, welche

er nante: „Pflichtmäßige Anzeige derer von dem Engern Außſchuß der „Mecklenbl. Land-Stände und fürnemlich dem Land-Raht **von Plüs-„kow** nimis audacter unterfangenen Landesſchädlichen, auch dem al-„ten Herkommen und Landes-Verfaſſungen ſchnurſtracks zuwieder „lauffenden attentatorum„ ꝛc. Es übergab aber R. u. L. dagegen am 3. Jun. eine Vorſtellung, daß der Graf **von Baſſeviz**, ohne Inſtructi-on und Volmacht von ihnen, den E. Ausſchuß und in ſpecie den Land-Raht **von Plüskow** beſchuldiget habe, wovon nun den 23. und 27. Aug. im Reichs-Hof-Raht referiret ward. Am letztgedachten Tage erging auch daſelbſt ein Reſcript „daß ſowohl **Vieregge** als **Pleß** von „allen Ritter-und Landſchaffts Conventen, eben wie von Land Tägen, „biß zur rechtlichen Endſchafft ihrer Sache, ausgeſchloſſen ſeyn ſol-„len.„

Der **von Vieregge** hatte groſſen Brand-Schaden erlitten, und hielte alſo um Erlaſſung der Contribution an. Der E. Ausſchuß gab zur Antwort: was ſeine ſteurbahre Bauer-Häuſer beträfe, ſo würde denſelben in dieſem Fall eine Remiſſion angedeyen müſſen, aber nicht dem adelichen Hofe, als welcher mit ſeinen Ritter-Huſen ſteurfrey wäre. **Vieregge** appellirte an den Kayſer, und ließ es auf die Execution ankommen, als dieſelbe erfolgte, ſo wiederſetzte er ſich, welches aber der Kayſer, laut eines Decreti vom 20. Sept. ihm ſehr übel nahm, und dem Hertzog Comm. aufgab, mit der Execution fortzufahren, weil der Appellations-Proceſs abgeſchlagen worden. Worauf am 3. Oct. nochmahls ein Concluſum, wieder diejenige aus dem Adel erging, welche ſich den Land-Tags-Schlüſſen nicht unterwerfen wolten, und damit Unruhe und Zerrüttung anrichten könten, wenn nicht in Zeiten vorgebeuget würde. Es ward alſo ihr im Reichs-Hof-Raht übergebenes Memorial dem Hertzog Comm. überſandt, „um gegen die-„ſe unruhige Leute den Fiſcal zu excitiren.„ In den beſten Bienen-Stöcken gibts auch Hummeln.

Als die Städte ſich unaufhörlich beſchwerten, daß ſie keine Nahrung hätten, ſondern ſolche immer mehr und mehr nach dem Lande zöge, und die Bürger den Erben-Modum unmüglich länger aushalten könten; ſo erging von **Schwerin** d. 5. Sept. ein Reſcript an die

Digitized by Google

Vorder-Städte, einen Convent auszuſchreiben, der Städte Gravamina gründlich zu unterſuchen, und eine Anſtellung zu machen „ob nicht „die angegebene prægravationes per modum interimiſticum vor der „Hand zu heben wären,„ und ſodann das Protocoll einzuſenden. Es ward ſolcher Convent d. 15. Oct. zu Sternberg gehalten, und waren der Deputirten 32. zuſammen. Dieſe gaben alle einmühtig zu verſtehen, es ſey kein beſſerer Modus die Städte auszugleichen als die Licent. Denn, wenn eine Stadt für die andere Nahrung hätte, ſo müſte ſie auch für die andere davon ſteuren, g) wobey ſie ſo lang blieben, bis ſie die Licent Ao. 1748. wieder erlangten. Indeſſen ward das Protocoll d. 18. Oct. eingeſandt.

3. Hierauf ward d. 28. Oct. der Land-Tag abermahls zu Güſtrow gehalten. Es kamen die Land-Rähte, welche jüngſtens hier geweſen, wieder dahin, an ſtat des Burgemeiſters Peterſen kam Valentin Johann Beſelin, der ſeit Ao. 1732. d. 10. Nov. Burgemeiſter und älteſter Syndicus war. h) Am 29ten geſchahe die Propoſition, durch den Hertzog Commiſſar. welcher ſeinen Printzen Ludewig bey ſich hatte. Sie handelte von der Contribution, Berichtigung der Reichs-Steur, Beſſerung der Wege und Wegräumung des ſchädlichen.

Das hauptſächlichſte (welches d. 30. Oct. vorfiel) war die Berahtſchlagung, durch wen die bisher erwehlte Candidaten ſolten zum Predigt-Ampt, ordiniret und introduciret werden; als wovon der Hertzog Comm. bereits d. 21 und 22. Oct. an den E. Ausſchuß geſchrieben hatte. Denn der Probſt von Altona, Fleiſcher, war nicht gekommen. Dagegen aber war D. Georg Frid. Stieber nicht allein von dem Hertzoge Carl Leopold aus Wismar (doch mit deſſen Erlaubnis) weggegangen, unter dem Vorwand, als wolte er, ſeiner privat-Angelegenheiten nur ins Land reiſen, hatte ſich aber nach Roſtock und ſo weiter nach Schwerin gewandt, woſelbſt er bey dem Hertzoge Chriſtian Ludewig und deſſen Gemahlin in Gnaden war; weil er diß Durchlauchtigſte Paar copuliret hatte, wie er noch zu Güſtrow als Hof-Prediger ſtand; und hätte dieſer Hertzog gern geſehen, wenn er, als Superintendens wäre angenommen worden. Hertzog Carl

Digitized by Google

Leopold aber hieß ihn: den von Dargun entlauffenen Stieber, und nante ihn in einer Schrifft an das Conſiſtorium d. d. Wismar d. 21. Oct. einen Pflichtloſen und Meineydigen, in welchem nichts weniger als wahre Gottes-Furcht und Redlichkeit wohne; deswegen der Hertzog billigſt Bedencken getragen, ihm einen ſo conſiderablen Poſten anzuvertrauen. Nun ward zwar auf dergleichen Ausdrücke aus Wismar wenig gegeben; indeſſen war doch hieraus gewiß, daß Stieber niemahls ſchrifftlich zum Superintendenten vociret, vielweniger dazu introduciret worden. Man ging auf dieſem Land-Tage die Vocation vorbey, und gab der Land-Raht von Plüskow der R. u. L. an Hand, man ſolte nur bey dem Hertzoge Comm. auswürcken, daß Stieber unverzüglich zum Conſiſtorial-Raht und Superintendenten introduciret würde, das übrige alles würde ſich ſodann ſchon geben. Dieſem traten die andern Land-Rähte, Land-Marſchälle und der Deputirte von Roſtock, ſamt allen übrigen bey. Darauf ward den Land-Marſchällen aufgegeben, ſolches dem Hertzoge vorzutragen.

Sie erhielten d. 31. Oct. zur Antwort: Stieber ſey ſchon zulänglich, zu dergleichen Verrichtungen, beſtellet; nachdem er von dem regierenden Herrn zum Superintendenten erkohren, desfals in Eyd und Pflicht genommen, und von Kayſerl. Maj. confirmiret worden. Es ſey auch ſchon an alle Præpoſitos und Paſtores der Roſtockſchen Diœces Befehl ergangen, ihn dafür zu erkennen und deſſen Verordnungen, ſo er im Nahmen des regierenden Landes-Herren, würde ergehen laſſen, gehorſamſt zu befolgen. Es habe zwar das Conſiſtorium ſeine Introduction annoch verbitten wollen; aber diß wäre ſchon anders bedeutet und würde ſich wohl zur Ruhe begeben. So habe auch Stieber ſchon einige Candidaten zu Schwerin ordiniret; als inſonderheit den Rohrberg, bey der Dobbertinſchen Pfarre zu Lomen, woſelbſt 7. Perſonen aus der Gemeine zu Lomen wären zugegen geweſen.

Es gefiel aber dennoch der R. u. L. nicht, daß Stieber ſolte andere introduciren, da er ſelbſt nicht introduciret war; weil niemand andern mehr Recht beylegen kan, als er ſelbſt hat, und die Kayſerl. Reſolution vom 20. Sept. mit klaren Worten ſagte, 1) daß er, vor

Ver-

Verrichtung ſolches Ampts, ſolte, nach alter Gewohnheit des Landes, erſt ſelbſt introduciret und ihm im Conſiſtorio Sitz und Stimme angewieſen werden; baten alſo um Verſicherung, daß ihnen, was hierin bereits voreilig geſchehen, (als die Ordination des Predigers zu Lo- men) nicht præjudiciren mögte. Solte das Conſiſtorium noch wegen der Introduction, in daſſelbe Schwierigkeit machen, ſo würden J. Dhl. ſolche durch ſchleunige und nachdrückliche Mittel, zu heben geruhen.„

Am 1. Nov. erklährte ſich der Hertzog Comm. zu ſolcher begehrten Verſicherung oder Revers, gab aber auch dabey einſichtlich zu verſtehen, wo R. u. L. von ihrer Beharrung auf Stiebers Introduction nicht ablaſſen würden, daß es zu mehrer Verzögerung und längern Aufſchub, bey vielen armen Gemeinen ausſchlagen würde. Es könte einer ja wohl Superintendens ſeyn, wenn er gleich nicht im Conſiſtorio wäre; wie davon die Exempel an den Parchimſchen Superintendenten bekant genug. Es meinten aber dennoch R. u. L. es würden die Prediger den Dr. Stieber nicht reſpectiren, wenn er ihnen nicht vorgeſtellet und zugleich Conſiſtorial-Raht wäre. Daher denn erfolgte, was der Hertzog, zur Warnung, vorher geſagt. Wir kommen nun auch zu andern Land-Tags Handlungen.

4. Hierauf ſchritte R. u. L. zur Beantwortung der Propoſition, da denn die Ritterſchaft gern die Ausgleichung der Städte mit hineinrücken wolte, aber die Städte, welche noch niemahls den Erben-Modum beliebet hatten, wolten ſich ſoviel weniger nach demſelben ausgleichen; daher es ſich mit der Beantwortung ſelbſt eine geraume Zeit verzog. Der Hertzog Comm. aber reiſete inzwiſchen nach Bützow, gleichwie auf vorigem Land-Tage geſchehen war. Die Beantwortung der Propoſition kam dißmahl, mit der von vorigem Jahr guten theils überein, nur daß jetzo beſonders um Dr. Stiebers Einführung ins Conſiſtorium angehalten ward.

Der Strelitzſche Geſandte überreichte ein Memorial von dem abgebranten Neu-Brandenburg, worauf ſich R. u. L. d. 3. Nov. erklährten: „Man würde die Union nachſehen, und nach ſolcher der gedachten Stadt beytreten.„ Am 4. Nov. kam der Hertzog wieder von

Bützow

Bützow zurück, und foderte nun die Beantwortung der Propoſition, weil J. Dhl. gern bald nach Schwerin wolten. Am 6ten ward ſolche Beantwortung fertig, und öffentlich verleſen. Der Hauptmann von Bülow zu Woſerin, der Hofmeiſter von Ferber zu Vorchentien und der Aſſeſſor Vick aus Güſtrow, gaben darauf zu Protocoll, daß R. u. L. damit allerſeits einig wären.

Hierauf ward das Protocoll, ſo neulich, bey Unterſuchung des Cloſters Dobbertin, gehalten, von den Ständen vorgenommen, und weil es ſehr weitläuftig war, von Zeit zu Zeit verleſen. Im Stargardiſchen war die Reichs-Steur nicht nach Roſtock zum Land-Kaſten geſandt, ſondern bey dem Secretario Larſon, zu Neu-Brandenburg abgegeben. Der Hofmeiſter von Glöden zeigete ſolches an, und die Ritterſchaft meinte, als würde dadurch die gantze Landes-Verfaſſung alteriret. Der Hauptmann von Bülow zu Woſerin, der von Pleſſe zu Hertzberg und der von Preſſentin zu Datſchow, gaben im Nahmen unterſchiedlicher Aempter zu Protocoll, daß viele Unterthanen, mit Vieh und Fahrnis, nach der Marck-Brandenburg weggehohlet würden; deswegen zu berahtſchlagen wäre, wie dieſem Unweſen, Wandel zu ſchaffen.

Hertzog Carl Leopold hatte noch die Lehn-Sachen. Es kamen alſo 2. Brüder von Bernſtorff, auf Wedendorff und drey Lützow bey dieſem Herrn ein, die ſich wegen ihrer Lehn-Mutung meldeten, ſie ward aber abgeſchlagen; deswegen gedachte von Bernſtorff durch den Major von Bülow zu Zurow, bey R. u. L. baten, ſie dieſes Gravaminis halber zu vertreten. Es waren dergleichen Lehn-Beſchwerden ſchon vordem beym Kayſer angebracht, z. E. durch den von Zahn zu Dieckhoff, da denn Kayſerl. Maj. den Lehnherrlichen Conſens ſuppliret hatten. k)

Am 8. Nov. ward vieles von dem Neben-Modo geſprochen. Die Ritterſchaft meinte, es ſtünde bey ihr, was ſie hierin den Städten accordiren wolte; worüber ſich aber die Städte ſehr verwunderten, und dagegen vorſtelleten, daß ſie, weder zur Contribution, noch zu den Neceſſarien gelangen könten, wo ſie nicht die in den Städten von Alters her gewöhnliche Acciſe mit zu Hülfe nähmen. So ſehr war es ihnen

ihnen jetzo um die Acciſe zu thun, welche doch der Hof-Raht Buſſe vordem ſo gar nichtig geachtet. Es ward ihnen auch nun dieſelbe, bey einer dazu angeſtelleten Conference, wieder gegönnet. Darauf ward d. 9. Nov. endlich die Beantwortung der Propoſition übergeben, welcher lange Verzug aber nicht zum Beſten genommen ward. Am 11. Nov. meldeten ſich abermahl der Hauptm. **von Gamm** zu **Göhren** und der Hauptm. **von Drieberg**, Nahmens ſämtlicher Intereſſenten, wegen der hohen Waſſer-Stauung bey der **Plawer** Mühle. Den 12ten beſchwerete ſich der Burgemeiſter **Beſelin**, daß die alte Zoll-Freyheit von den Land-Zöllen wolte den **Roſtocker** Bürgern geſtritten werden. Es hatten ſolche Freyheit vordem viele andere Städte, wie droben geſagt, bey ihrer Stiftung, erhalten, aber nachher auch wieder verlohren, die **Roſtocker** hielten noch beſtändig darüber. Hierauf ſchritten die Stände zu ihren Cloſter-Sachen.

Den 13. Nov. ward dem Küchenmeiſter zu **Dobbertin** ſein Gehalt, durch eine Zulage von 50 Rthlr. verbeſſert; dergleichen auch 3. Tage nachher an dem Küchenmeiſter zu **Malchow** geſchahe. Der Hauptm. **von Hobe**, als Proviſor und der Marſchall **von Blücher**, als Hauptmann dieſes Cloſters **Malchow**, bemüheten ſich darum, wie auch der Major **von Bülow**, als Proviſor des Cloſters **Ribnitz**, für daſigen Küchenmeiſter, um ſie alle 3. gleich zu machen. Der Küchenmeiſter zu Dobbertin, **Crull**, war, nach zugelegter Rechnung, dem Cloſter 2273 fl. ſchuldig geblieben, die ihm, ohne Zinſen, biß Anthony 1739. gelaſſen wurden. Damahls war der mehreſten Meinung, daß 10. Fräuleins, welche die nächſte Anwartſchaft hätten, mit dem forderſamſten ſolten eingekleidet werden, und von Trinitatis 1738. an, quartaliter 15 Rthlr. (jährlich 60) erheben. Sie könten, mit Bewilligung der Dominæ, ſo lang bey den Ihrigen bleiben, bis ihnen neue Häuſer gebauet würden. Auf gleiche Weiſe ſolten auch den Städten, welche bisher nur eine eintzige Stelle, und zwar allein in **Dobbertin** gehabt, noch 2. Stellen daſelbſt abgetreten werden, welches am 14. Nov. beſchloſſen ward. Ein Cloſter-Fräulein ſolte künftig 150 Rthlr. baar empfangen. Die alte Gaſt-Freyheit in den Clöſtern, für den reiſenden Adel, ſolte auf 1. oder 2. Nächte bleiben, die ſodann beym

Cloſter-Hauptmann einkehren, der ſolche Unkoſten berechnet. Die Städte prætendirten zwar 5. neue Stellen, welche ſie doch für diß-mahl nicht erhielten, auch von ſelbſt mit 3. Stellen friedlich waren, und zwar, wie geſagt, allein im Cloſter **Dobbertin**. Darauf wurden am 15. Nov. ebenfals noch 6. neue Stellen im Cloſter **Malchow**, auf ſelbigem Fuß, wie die **Dobbertinſchen**, verordnet. Die Proviſores und der Hauptmann zu **Malchow** hatten einen Vorſchlag, die **Poppentinſche** Pfarre, ſo etwa 140 Rthlr. trägt, dem Cloſter beyzulegen, es ward ihnen zur Antwort gegeben: Sie würden ſich mit den Eingepfarrten zu **Poppentin** alſo vergleichen, daß beyden Pfarren auf ein oder anderer Weiſe geholfen werde. Der Cloſter-Hauptmann zu **Dobbertin**, Obriſt-Lieut. **Joachim von Baſſeviz zu Lütten-Walmſtorff**, hatte dieſes Cloſter ſolchergeſtalt verbeſſert, daß es nun 70000 Rthlr. mehr an Capital, als ſonſten beſaß, wozu er für einige und 20000 Rthlr. Holtz verkauft. Die Unkoſten, welche zu der Unterſuchung erfodert worden, ſolten aus dem Land-Kaſten genommen werden. Das Einſchreibe-Geld hatte zu **Dobbertin** ſeit 1694. da dieſer Anſchlag gegeben, bereits 22900 fl. getragen. Dieſen Vortheil hatte das Cloſter dem Land-Raht **C. P. von Baſſeviz auf Dalviz** zu dancken, welcher überhaupt ein hochverdienter Mann war; mit deſſen Sohn aber, dem vorgedachten Grafen **von Baſſeviz zu Wien**, war das Land jetzo nicht allerdings zufrieden.

Er hatte ohnzweifel hoch empfunden, daß ihm ſeine neuliche Bitte, wegen Ueberlaſſung der Reichs-Steur, abgeſchlagen worden, übergab alſo eine Schrift zu **Wien**, die ſehr unordentlich abgefaſſet und voller Bitterkeit war. Wir haben derſelben ſchon in den Geſchichten des Auguſt-Monahts dieſes Jahrs gedacht. Er hatte zwar ſorgſältig gebeten, daß ſolche Schrift nicht mögte communiciret werden, ſie war aber dennoch bald nach **Mecklenburg** gekommen, und ward nun auf dieſem Land-Tage davon geſprochen. Die Land-Rähte und der E. Ausſchuß gaben deswegen d. 15. Nov. folgendes zu Protocoll: „Zweiffels ohne muß dem gantzen Corps von Ritter und Land„ſchafft die, von dem Graven von Baſſevitz entworffene, injurieuſe „Pasquille d. d. Wien - - - - zur Kunde gekommen ſeyn; daß darinn „Kay-

„Kayſerl. Maj. ſelbſt, in dero Verordnungen, angefochten; der geſam„ten Land-Stände Betragen, auf die gefährlichſte und unbeſonneſte „Weiſe, mißbilliget; der Enger Ausſchuß und inſonderheit der Land„Raht von Plüskow, auf die Gottvergeſſenſte Weiſe, geſchändet wor„den„ darauf es ferner hieß: Solche Schrift ſey, von der allerhöchſten Gerechtigkeit ſelbſt, eine aufrühriſche Denunciation genant, und ſey der Graf, vor einer von Kayſerl. Maj. geordneten Deputation, zur Red und Antwort gar hart gezogen und beſtrafet worden. Es wurden hierauf der Major **von Bülow zu Zurow**, der Hofmeiſter **von Glöden zu Roggenhagen**, der Hauptmann **von Wangelien zu Alten Schwerin**, der Obriſt-Lieut. **von Zülow zu Stiten**, der Hof-Raht **Lemke von Parchim** und der Hof-Raht **Storch von Güſtrow**, erwehlet, Nahmens der Anweſenden, ihr äuſſerſtes Mißfallen an des Grafen Aufführung zu bezeugen, und wie ſie ſich hinführo dergleichen Leuten entziehen, den E. Ausſch. aber bitten wolten, in ſeiner rühmlichen Sorgfalt, für des Landes Wohlergehen, fortzufahren und verſichert zu ſeyn, daß ſich das Land ihrer allezeit annehmen und ſie kräftigſt vertreten werde. Welche Verſicherung darauf der Land-R. **von Plüskow** im Nahmen des E. Ausſch. mit Danck erkante, und unter andern ſagte: Sie hätten damit ihre ſelbſt eigene Wohlfahrt rühmlich in Sicherheit geſetzet. Es hatte der Graf, wie er zu **Petersburg** war, das Glück gehabt, daß er den **Rußiſchen** Hof, an ſtat der **Frantzöſiſchen** Alliantz, wobey **Mecklenburg** dürfte ſchlecht gefahren ſeyn, in die Kayſerl. gezogen, daher er zu **Wien** in vielem Anſehen war. Es gereuete ihm aber auch nachher dieſer Fehltritt gegen dem Enger Ausſch. deswegen er auf dem Land-Tage zu **Güſtrow** 1741. bat, daß angeführte Worte im Land-Tags-Protocoll mögten durchgeſtrichen werden.

In die Erhöhung der Contribution (die Hufe zu 10 Rthlr. 24 ßl.) hatte bisher ſo wenig der **Strelitzſche** Abgeſandte als der Hertzog Comm. willigen wollen; nun endlich gaben J. Dhl. ihren Conſens dazu, und blieb nachher diß Quantum beſtändig; ob man gleich damahls meinte, es würde ſolche Erhöhung die Cammer-Bauren in kurtzem zu Grunde richten. Der **Strelitzſche** Hof aber wolte ſich zu

 nichts

Digitized by Google

nichts weiter erklähren; es ſey denn, daß die Stände ſolche Erhöhung beym Kayſer erhalten könten. Weil nun die Stände meinten, daß ihnen mit dem Modo freye Hand zu laſſen; ſo beſchloſſen ſie, wieder das abſtimmige Verfahren des Strelitzſchen Hofes zu proteſtiren und dem E. Ausſchuß aufzugeben „dieſe Sache durch eine extraordinaire Deputation nach Wien zu berichten„ darauf gaben am 16. Nov. annoch der Obriſt-Lieut. von Zülow zu Stiten und der Hauptmann von Gamm zu Gören, im Nahmen R. u. L. zu Protocoll: „das liebe Vaterland hat Urſach das Betragen des Hochfürſtl. Strelitzſchen „Miniſtri um ſo viel mehr zu apprehendiren, als aus allen Ecken her„vor leuchte, daß eine Separation zwiſchen denen Land-Ständen und „deren Gerechtſame und Herkommen ſoll eingeführet werden.„ Sie thaten hinzu: Alle Land-Tags Handlungen, keine eintzige ausgenommen, wären aufs wiedrigſte (von Strelitzſcher Seite) betrieben worden; indem der von R. u. L. beliebte Modus und Neben-Modus, wieder alle Gerechtigkeit, verworfen; der Reichs-Steur wegen nichts gewiſſes ausgemacht, ſondern alles ins Weite hinaus geſetzet; die Gravamina ungehoben geblieben; von der Wieder-Beſetzung der vacirenden Land-Rahts und Land-Marſchalls Stelle kein Wort gehöret; dazu der E. Ausſchuß bey Kayſerl. Maj. ſelbſt angegoſſen worden. Worauf denn auch die geſtern ſchon abgeredete Appellation vor ſich ging, und der Land-Tag von dem Hertzoge Comm. am 16. Nov. geſchloſſen ward. l)

Damahls ward dem Hertzoge Carl Leopold zu Wismar eine Schrift überreicht, die den Titul führte: Kurtze doch gründliche Betrachtung oder *Patriotiſche Deduction* von dem Urſprunge und Verbindung der Mecklenburgiſchen Land-Stände und ihrer Privilegien. Der Verfaſſer, welcher aus ſeinen andern Schriften dieſer Art, bekant genug, ſetzete voraus, daß die Regierung des Landes Mecklenburg ſey allezeit pure monarchiſch geweſen, und hätten ſich die Regenten durch keine Privilegia die Hände binden laſſen; womit alſo der Hertzog in ſeinen bisher ihm ſelbſt ſo ſchädlichen Grund-Sätzen ſehr geſtärcket ward. Als der Zelliſche Vice-Præſident Hr. von Marckwart, der mit ſeinen Rahtſchlägen der Ritterſchaft an Hand

zu

Digitized by Google

zu gehen pflegte, ſolche Schrift erhielte: ſo urtheilete er davon in einem Billet an den Ober-Appellations-Raht Leyſer d. d. Zelle m. Nov. 1738. „Der Auctor von dieſer Deduction iſt nicht bona fide, con„tradiciret ſich ſelbſt in vielen Stücken, und diſputiret, contra princi„pia tam juris publici, quam hiſtorici ---- Er iſt auch ein ſtarcker „Sophiſt, und verdrehet die Kayſerl. Reſolutiones und Fürſtl. Rever„ſales gegen den offenbahren Worten.„ Es hieß in dieſer Schrift § 9. „Wir kommen alſo auf die Frage: ob der Mecklenbl. Stände Privi„legien eine würckliche Verbindlichkeit intuitu der Landes-Herren ſol„cher geſtalt haben, daß Jhro Durchl. ſolche bey der Regierung dero „Lande überhaubt de jure zu beobachten ſchuldig ſind?„ welche Frage der Verfaſſer mit Nein! beantwortete. Es lief aber dieſes Nein, wieder den urſprünglichen Endzweck aller menſchlichen Verbindung, da man nimmer willens geweſen einen durch alle, ſondern alle durch einen glücklich zu machen. So lange dieſes beobachtet wird, ſo hat man an der Obrigkeit eine Dienerin GOttes; der da wil, daß allen Menſchen durch ſie (1 Tim. II. 2. 4.) geholfen werde. Gibt aber die Obrigkeit hierin wenig auf ihren Herrn, ſo gibt auch, nach GOttes Verhängniß, der Unterthan wieder wenig auf die Obrigkeit und betet nicht für ſie. Da es denn nicht anders ablauſen kan, als der Herzog Carl Leopold, ſamt ſeinen böſen Rahtgebern, in der That erfahren.

z) Pötk. Saml. IV. p. 42. a) Dec. Imper. No. 618. b) Dec. Imp. No. 601. p. 218. c) Landes-Grund-Geſ. Erb-Vergl. von 1755. § 126. d) *Kluv.* P. VI. § 64. p. 601. § 80. p. 695. it. p. 838. e) Dec. Imper. No. 610. p. 228. ſqq. f) *Kluv.* P. II. p. 68. g) Protoc. des Städtiſch. Convents vom 15. Oct. 1737. h) D. Jac. Hinr. Balcke Profeſſ. Juris zu Roſt. Leichen-Schrift vom 30. Dec. 1755. i) Dec. Imper. No. 614. p. 236. k) Dec. Imper. No. 613. & 617. l) Protoc. des Land-Tages zu Güſtrow im Oct. und Nov. 1737. Protoc. Deput. vom 8. Nov. 1737.

Digitized by Google

Das XVII. Cap.

Allerley Mißvergnügen.

§. 1. Beſchwerden der Städte. Von Dr. Stiebern. Der Städte Cloſter-Stellen.
2. Mißvergnügen des Landes, der Ritterſchaft und der Städte.
3. Von der Dargunſchen Prediger Appellation ans Hof-Gericht.

So mißvergnügt nun mancher auf dem Land-Tage zu Güſtrow war, ſo viele Beſchwerden lieſen auch von den Städten ein, über ihre danieder liegende Nahrung. Beym Anfange des Land-Tages hatte ſich Parchim ſchon d. 28. Oct. an J. Dhl. gemeldet „daß Juden, Krämer, Leinwands-Krämer, Meſſer- und Olitæten-„Träger und Hauſirer, mit ihren Wahren das Land durchſtrichen und „ſolche ſowohl in denen Städten als Dörfern allenthalben verkauff-„ten„ darauf auch andere Städte mit ihren Beſchwerden folgeten.

Am meiſten aber traf das Mißvergnügen wohl den oftberegten Dr. Stieber. Der Hertzog Carl Leopold hatte erfahren, wie er zu Schwerin einige Candidaten zu Predigern ordiniret, und ſich nun als Superintendens des Roſtockſchen Kirchen-Craiſes aufführen wolte, welche Aufſicht doch der Hertzog dem Seniori des Predigt-Amptes zu Güſtrow, Julius Ernſt Hahn, einſtwillig aufgetragen hatte. Es ſchrieb alſo der Hertzog an dieſen aus Wismar d. 30. Oct. und befahl ihm, allen Præpoſitis und Paſtoribus der Güſtrowſchen Superintendentur (wozu auch die Roſtockſche gehörte) ungeſäumt die bisherige Aufführung des Striebers kund zu machen, als wovon eine ſehr nachtheilige Beſchreibung in dem Reſcript ſelber war, und ihnen anzudeuten „daß ſie dieſen Verrähter aller Orten vermeiden und verab-„ſcheuen ſolten„ weil er nun überdem keine Vocation zur Superintend. aufzuweiſen hatte: ſo ſtand es noch ſehr mißlich um ſolchen Dienſt.

Indeſ-

Digitized by Google

Indeſſen meinete er, daß ihm das Aſſeſſorat beym Conſiſtorio nicht entſtehen könte; weil er einen Beglaubigungs-Brief bey ſich hatte, den ihn der Hertzog Carl Leopold vormahls ertheilet, um dem Könige von Dänemarck Chriſtian VI. deſſen Mutter aus dem Güſtrowſchen Hauſe war, eine Vorſtellung zu thun, darin er Kirchen-Raht genant war. Es machte ihm aber das Conſiſtorium die Einwendung, ein anders ſey Kirchen-Raht, ein anders Conſiſtorial-Raht, ob zwar die Conſiſtorial-Ordnung von ſolchem Unterſcheid nicht wuſte, als in welcher die Kirchen-Gerichts Rähte auch Kirchen-Rähte genant werden; denn ſo war dieſer Unterſcheid allererſt zu Hertzogs Guſtav Adolph Zeiten im Güſtrowſchen aufgekommen, aber auch mit demſelben wieder untergegangen. Indeſſen hatte doch auch Hertzog Carl Leopold ſeinen Hof-Prediger Siggelkow zum Kirchen-Raht gemacht, ohne dabey von einem Conſiſtorial-Raht zu erwehnen. Es hatte alſo das Conſiſtorium hiebey ein billiges Bedencken; indem es nicht wiſſen konte, ob nicht der regierende Hertzog den Unterſcheid wieder einführen wolle, welcher zu Hertzogs Guſtav Adolph Zeiten geweſen, ſchrieb alſo den 16. Oct. nach Wismar, um zu erfahren, wozu Strieber eigentlich berufen. Es erfolgte darauf d. 21. Oct. vom Hertzoge die ſchon erwehnte Antwort, woraus zwar nicht anders abzunehmen war, als daß man auch hier Kirchen-Raht und Conſiſtorial-Raht für gleichgültige Wörter halte, wie ebenfals zu Wien geſchehen war, da Stieber die Kayſerl. Confirmation als Conſiſtorial-Raht erhielte: aber hiebey erging zugleich Befehl von dem Hertzoge: „Wenn Er „(Stieber) als Kirchen-Raht ſich einzudringen ſuchen wil, ſo ſolt ihr „ihn nicht auf- und annehmen, ſondern als einen heilloſen Menſchen, „meineydigen Böſewicht und ſchändlichen Verrähter aller Orten ver„meiden und von euch abthun„ daher er kein Mitglied des Conſiſtorii ward, ſo lange Hertzog Carl Leopold lebte; doch ward er es nach deſſelben Tode, Superintendens aber iſt er niemahls geworden. Indeſſen, weil er des Hertzogs Chriſtian Ludewig Gnade hatte: ſo erhielte er, mit des Kayſers Genehmhaltung, monahtlich 50 Rthlr. m) und lebte zu Roſtock in aller Stille bis d. 6. Apr. 1755. ſchrieb auch noch einen Tractat, den er: Behaubteter Ruhm der Gerechtigkeit des aller-

allerhöchſten Ober-Haupts Ihro R. Kayſ. Maj. in Sachen der Kayſerl. Reſolution d. d. 11. Sept. 1737. wegen Confirmation des D. **Stiebers** u. ſ. w. nante, der aber niemahls gedruckt worden. Sonſt kamen dieſes Vorfalls halber unterſchiedliche Schriften heraus, wovon anderswo mehrere Nachricht, n) die **von Stiebern** ſelbſt abgefaſſete, zeugeten mit ihrer Unordnung und ſchlechten Schreib-Art von ſeinem damahligen mißvergnügten Gemühts-Stande; da er ſonſt genugſame Proben ſeiner Geſchicklichkeit abgeleget hatte. Des vornehmſten Theologi im Lande Dr. Franc. Alb. Aepini Aufſätze, waren dagegen ordentlich, gründlich und beſcheiden, deswegen ſie den meiſten Beyfall funden, auch bey der Ritterſchaft; als welcher es ohnedem nicht gefiel, daß **Stieber**, aus Furcht, Hertzog **Carl Leopold** mögte ihn aufheben laſſen, ſeine, wieder Landes-Brauch, am fremden Ort ordinirte Prediger, durch Notarien, oder auch durch Kirchen-Vorſteher introduciren ließ, die ſodann andere Prediger nicht für Ampts-Genoſſen erkennen, und ihnen nicht ſacra reichen wolten, gleichwie auch das Conſiſtorium keine Klagen von und wieder ſie annahm.

Als auf dem Land-Tage beſchloſſen war, daß die Städte noch 2. Stellen im Cloſter **Dobbertin** haben ſolten: ſo traten am 16. Nov. die Burgemeiſter aus **Parchim** und **Güſtrow** zuſammen, ſich zu beſprechen, mit welchen Perſonen dieſe beyden Stellen zu beſetzen, und wie es in Zukunft mit dem Einſchreiben und Expectantzen zu halten. Sie vereinbareten ſich hierauf, ohne **Neu-Brandenburg** mit dazu zu ziehen; denn ſie meinten, weil ſie ſich die meiſte Mühe um dieſe Stellen gegeben, daß ſie auch wohl die nächſten dazu ſeyn könten; da denn der Hof-Raht **Buſſe** für ſeine Tochter **Anna Eliſabeth**, die eine Stelle, und der Hof-Raht **Storch** für ſeine Tochter **Catharina Lucia**, die andere nahm. Die erſte Stelle hatte noch die obgedachte Jungfer **Beſſeln**. Daneben verabredeten ſie, daß zu ſolchen Stellen keine andere ſolten beſodert werden, als deren Eltern ſich um die Städte wohl verdient gemacht oder noch machen könten. Wer ſein Kind wolle einſchreiben laſſen, der ſolte ſich bey den Vorder-Städten melden, von denſelben Vorſchriften empfangen und das gewöhnliche Einſchreib-Geld an die Proviſores bezahlen, welche darauf die geſuchte Expe-

Digitized by Google

Expectances ertheilen würden. Es blieb alſo den andern Städten wenige Hofnung zu ſolchen Stellen übrig; obwohl ihre Vorfahren mit zur Stiftung der Cloſter geholfen, und bey der Ueberlaſſung Ao. 1572. mit geſteuret hatten, auf welchem letzten Grunde ſich allezeit die Vorder-Städte bezogen, wenn ſie von mehrern Cloſter-Stellen geſprochen, jetzo aber ſolchen aus der Acht lieſſen.

2. An der Reichs-Steur reſtirten noch 65700 fl. welche der Kayſer mit Nachdruck verlangte, und deswegen der Hertzog Commiſſ. am 20. Nov. an den E. Auſſch. ſchrieb, um ſolche Summe mit Ablauf des Decembr. an den Zahl-Commiſſar. **Balcken** zu ſchicken. Denn ſo hatte der Modus, welcher Ao. 34. beliebet worden, noch niemahls das erforderliche und in dieſem Jahr kaum die Hälfte getragen, deswegen hierin Aenderung muſte gemacht werden; weil die Craiß-Execution ſchon angedrohet war. Zudem ſo daurete die Mißhelligkeit noch, welche zwiſchen dem Enger Ausſchuß und dem **von Vieregge zu Levekendorff**, wegen Liquidation ſeiner rückſtändigen Contribution war, die da ſchiene, als wolte ſie ins weite reiſſen. Der E. Ausſchuß ſchrieb alſo d. 3. Dec. einen Landes-Convent auf d. 17. Dec. nach **Roſtock** aus; die Vorder-Städte aber ermahnten die andern d. 7. Dec. ohne weitern Anſtand die Reichs-Steur einzubringen.

Der Fiſcal beym Conſiſtorio, Dr. **Thomas Matthias Martini**, wolte über die Fürſtl. Verordnung vom 9. Aug. 1709. wegen der Appellationen, halten. Es erfolgete aber d. 12. Dec. ein Kayſerl. Reſcript an den Hertzog Commiſſar. darüber zu ſeyn, „daß in cauſis „Fiſcalibus die Appellationes von dem Conſiſtorio und bey der Juſtitz-„Cantzeley an das Land- und Hoff-Gericht (jedoch mit der Außnahme, „wenn es an Leib und Leben ginge) zugelaſſen würden.„ o)

Der **von Vieregge** hatte ein paar Notarien an den Adel im Lande herum geſandt, um rechten Grund zu erfahren, wer es mit ſeinen Wiederwärtigen beym E. Ausſchuß hielte; als welcher kraft eines Auftrages vom 7. Nov. 1736. eine Klage, wieder ihn an den Reichs-Hof-Raht geſandt hatte. Als nun der Landes-Convent d. 18. Dec. vor ſich ging: ſo war dieſes der erſte Punct davon geſprochen ward. Es waren zugegen 6. Land-Rähte, als **von Plüskow**, von

Oertz zu Vogelſang, von Behr, von Moltzahn, von Negendanck, und von Pederſtorff, (der von Oertz zu Gerdeshagen fehlte, und die Stargardiſche Stelle war noch nicht wieder beſetzt) Land-Marſchall von Lützow und der Burgemeiſter Peterſen. An Deputirten waren da, aus dem Adel 12. als: der von Grabow zu Suckvitz, von Bibow zu Blengow, Rittmeiſter Blücher zu Schimm, von Bülow zu Wiſchendorff, Cammer-Juncker von Jasmund aus dem Stargardiſchen Craiſe und andere mehr, deren ſonſt ſchon gedacht. Aus den Städten 2. Buſſe und Vick. Der E. Ausſchuß trug des von Vieregge Unternehmen, als dem Vaterlande höchſt gefährlich, vor; indem damit eine Trennung, Zwieſpalt und Alteration der Landes-Verfaſſung geſuchet werde. Die Deputirten baten durch den Obriſt-Lieut. von Baſſevitz zu Lütt. Walmſt. und den Hauptmann von Zepelien, die Land-Rähte, Land-Marſchälle und den Deputirten von Roſtock, ihnen mit ihrem Voto beyrähtig zu ſeyn, und zwar einjeder beſonders. Weil aber die Land-Rähte von Plüskow und von Pederſtorff, wie auch der Burgemeiſt. Peterſen, Glieder des E. Ausſchuſſes waren, ſo entzogen ſie ſich dieſer Handlung.

Indeſſen lief eine Schrift ein, die der von Vieregge d. 16. Dec. an dieſen Convent gelangen laſſen, welche d. 19. Dec. verleſen ward. Die Deputirten erſuchten abermahls die Land-Rähte ꝛc. um ihr Votum. Denn es ward ſolches Schreiben, als anzüglich und injurieus angeſehen, auch darauf d. 20. Dec. eine ſehr ernſtliche Reſolution zu Protocoll gegeben; darin der von Vieregge beſchuldiget ward „daß er bereits einige Jahr her, einen dem geſamten Vaterlande „höchſtſchädlichen Sinn geäuſſert.„ Der von Vieregge aber meinte, daß der Land-Raht von Plüskow „dieſe Angelegenheit allein betreibe, „und darunter nach animoſité und Wilkühr verfahre„ welches denn nicht ohne vieles Mißvergnügen ablaufen könte. Er bat beym Kayſer um ein Protectorium, es ward ihm aber d. 14. Apr. folgenden Jahres abgeſchlagen, ihm die Herumſendung der Notarien verwieſen, mit dem Bedeuten, „ſich dergleichen unzuläßigen Unterfangens inskünftig gäntz„lich zu enthalten.„

Der

Digitized by Google

Der von Pleſſe zu Hertzberg gab zu Protocoll: daß in dieſem Jahr, zu zweyen mahlen, aus der Marck Brandenburg Einfälle in ſeine Güter geſchehen, da ihm viele Unterthanen, ſamt der Hof-Wehr, weggenommen worden; auch klagte der von Grabow zu Sukevitz, daß er vor einigen Jahren erfahren müſſen, wie ihm 40 bis 60. Unterthanen, zum theil mit aller Hof-Wehr, Saat-Korn ꝛc. entflüchtet und ſich ins Preußiſche begeben, deren Reſtitution er nicht erhalten könne. Dieſe baten alſo um Beyſtand. Darauf ward beſchloſſen, bey J. Dhl. den Hertzog Commiſſar. zu bitten, daß ſie geruhen wolten, ihre hohe officia hierin anzuwenden, allenfals aber bey J. Königl. Maj. und wenn das nicht helfen wolte, bey dem Kayſer Hülfe zu ſuchen. p)

Die Städte beſchwerten ſich vielfältig, daß ſie von den Sicherheits-Trouppen in den Service-Geldern überſetzet würden. Es erging alſo d. 22. Jan. 1738. eine Verordnung aus Schwerin an den General-Major von Platen und an den Obriſten von Diepenbroick, daß ſie ſich nach der Mecklenb. Service-Tabelle, ſo d. 14. Mart. 1735. und d. 20. Maji 1737. ergangen, zu richten, und überdem den Städten nichts abzufodern hätten; wovon zugleich die Abſchrift den Vorder-Städten überſandt ward, welche dieſelbe den andern Städten am 8. Febr. kund machten. Dagegen ergingen nun auch am 13. Jan. Executoriales, an die 5. Landes-Executores, welche der E. Ausſch. d. 31. Jan. an die Vorder-Städte ſandte, um aus den Städten ihr Antheil beyzutreiben; was ſie zu den Anlagen von 1735. (der 20000 Rthlr.) ad Neceſſaria noch reſtirten. Ueberdem waren die Städte noch einen anſehnlichen Poſten an ihren Procurator in Wien, den von Fabrice, ſchuldig, und dennoch meinte der Hof-Raht Buſſe, daß ſie ihrem vormahligen Conſulenten, dem jetzigen Cantzeley-Raht Willebrandt, noch eine Diſcretion geben muſten, damit er ihren künftigen Conſulenten inſtruiren mögte; worauf Buſſe auch ſchon, ohne Rückſprach mit den andern, 200 Rthlr. geboten hatte. Es gefiel aber ſolches der Stadt Güſtrow nicht, denn ſie ſagten: die Inſtruction an den Conſulenten müſten die Vorder-Städte geben. Ao. 1738.

In dem Stargardiſchen Craiſe hatte der Hertzog zu Strelitz zwar die Reichs-Steur gekündiget, wolte ſie aber nicht nach dem Land-Kaſten kommen laſſen, wie aus einem Reſcript vom 26. Febr. zu erſehen; deswegen abermahls ein Landes-Convent anzuſetzen war, welcher d. 12. Mart. zu Roſtock vor ſich ging. Es waren hier die Land-Rähte von Plüskow, von Oertz zu Vogelſang, von Behr und Negendanck, der Burgemeiſter Beſelin, nebſt 15. Deputirten aus dem Adel und 5. aus den Städten. Als neue unter dieſem ſo genanten groſſen Ausſchuß, der von Boht zu Rankendorff, wegen des Ampts Grevismülen, von Camps zu Coppelow, wegen des Ampts Güſtrow, von Drieberg zu Gotthun, wegen des Ampts Wredenhagen, von Levetzow zu Teſchow, wegen des Ampts Neuen-Kahlden, Obriſter (nachher General-Major) von Zülow zu Zienſtorff, wegen des Ampts Ribnitz, und der Rahts-Verwandte Gerhard aus Parchim.

Der Hofmeiſter von Glöden und der Burgemeiſter Keller, trugen d. 13. Mart. Nahmens des Stargardiſchen Craiſes, vor: Es ſey an ihnen nicht allein eine Anfoderung vom Kayſer, wegen der rückſtändigen Reichs-Steuer geſchehen; ſondern auch bereits eine Türcken-Hülfe angetragen. (Denn da der Krieg wegen Pohlen Ao. 1736. geendiget ward; ſo ging der Krieg mit den Türcken Ao. 37. wieder an.) Es habe aber das Hof-Miniſterium zu Strelitz die Land-Stände daſelbſt, ſonderlich die Ritterſchaft, bey Kayſerl. Maj. anzuſchwärtzen geſuchet; da ſie (die Stände) doch nur getrachtet, die alte Verfaſſung des Landes ungekränckt beyzubehalten; hingegen wäre alle bisherige Verzögerung der Reichs-Steur, dem Geh. R. Scheve, als Strelitzſchen Geſandten zu dem letzten Land-Tage, beyzumeſſen, wie die Acta erwieſen; baten alſo dahero, ſie von ſolcher Anſchwärtzung mitſtändlich zu befreien.

Wegen des Modi zur Reichs-Steur, verglich ſich die Ritterſchaft mit den Städten, daß das Kopf-Geld zwar bleiben ſolte, weil die Städte ſo unveränderlich darüber hielten, es ſolten aber alle um ein Drittel erhöhet werden, folglich die in der erſten Claſſe, an ſtat 1 Rthlr. nun 1 Rthlr. 24 ßl. geben, und darauf die folgenden nach proporti-

Digitized by Google

portion. Wenn das Reichs-Gutachten wegen der Türcken-Steur auch an ſie käme, ſo wolten ſie gleichfals die nöhtige Veranſtaltung dazu beſorgen. Des Stargardiſchen Craiſes wolten ſie ſich, wieder die gefährliche Anſchläge des Streligſchen Miniſterii annehmen, und ſie allerhöchſt- und hohen Ortes vertreten. Darauf auch ſogleich Memorialia nach Schwerin und Strelitz gefertiget wurden. Von der ſchädlichen Waſſer-Stauung bey Plaw, von neu aufgebrachten Zöllen, von einem Land- und Lehn-Recht ward vieles mißvergnüglich geſprochen. Zu Lübeck ſolte niemand Gerſte kaufen, ehe die Brauer zugekauft. Zu Roſtock ſolten die Bäcker das Vorkaufs-Recht, an Waitzen, bis d. 6. Dec. haben; welches alles die Ritterſchaft als ſchädliche Monopolia anſahe. Damahls ſprachen ſie auch von der Arbeit, welche der Hofmeiſter Joſias von Behr (ein Bruder des Mecklenbl. Geſchicht-Schreibers Matthias Hans von Behr) an die Hiſtorie des Mecklenburgiſchen Adels aufs mühſamſte gewandt, und wünſchten derſelben Vollendung.

Unter den Städten äuſſerte ſich hier ein Mißverſtändniß. Der Burgemeiſter Keller von Neu-Brandenburg beklagte ſich, daß die Burgemeiſtere aus Parchim und Güſtrow, die neuen Stellen im Cloſter Dobbertin ſofort mit ihren Töchtern beſetzt auch noch 3. andere Conventalinnen einſchreiben laſſen; da doch Neu-Brandenb. gleichfals eine Vorder-Stadt wäre. Der Hofmeiſter von Glöden vermahnte ſie, ſich in der Güte zu vergleichen, ſonſt würde der Fürſtl. Hof ſich bald darin miſchen und viele Weitläuftigkeit verurſachen. Parchim und Güſtrow lieſſen ſich alſo gefallen, daß auch Neu-Brandenburgiſche Töchter könten eingeſchrieben werden, doch wolten ſie ſich das Directorium vorbehalten, und ſolte bey ihnen die Anmeldung geſchehen. Wie aber Keller hiemit nicht friedlich war, ſo ward dem E. Ausſchuß aufgetragen, dieſe Streitigkeit in der Güte hinzulegen. q)

Als am 15. Mart. dieſer Convent zu Ende ging, ſo ward alsbald davon nach Schwerin berichtet und der veränderte Modus zur hinterſtelligen Reichs-Steur überſandt, wobey gebeten ward, denſelben durch ein gedrucktes Edict zu publiciren, und darin zu melden, daß alle

Digitized by Google

alle ſteuerpflichtige Perſonen in den mitzuſendenden Specificationen nahmentlich anzuführen; um allen Unterſchleif vorzubeugen.

Der Hertzog von **Holſtein** wolte zu ſeinem Reichs-Contingent in bevorſtehendem Feldzuge 400. Mann ſtellen, und zwar an geübten Leuten, ließ deswegen durch ſeinen Legations-Raht **Moll** zu **Wien** vorſtellen, wie er willens ſey, ſolche Manſchaft, aus ſeinem in **Mecklenburg** ſtehenden Regiment zu nehmen, den Abgang aber hinwieder durch neugeworbene zu erſetzen. Der Kayſer ſchrieb ſolches d. 18. Mart. ſowohl an den Hertzog Commiſſar. als an Ritter- und Landſchaft, dieſem Vorhaben des Hertzogs von **Holſtein** nicht entgegen zu ſeyn, mit der Verſicherung, es ſolte die Landes-Sicherheit nicht hierunter leiden.

3. Nach Wiederherſtellung der Gerichte, erging d. 2. Maji inſonderheit wegen des Land- und Hof-Gerichts eine Kayſerliche Reſolution, und kam die vormahls ſo weitläuftig getriebene Frage: ob allen Appellationen Raum zu geben, wieder vor. Die Gelegenheit hiezu gab einstheils die Sache mit den beſchuldigten Predigern im Ampt **Dargun**. Dieſen waren allerley Fragen im Conſiſtorio, ſonderlich von dem Raht und Dr. Aepino vorgeleget worden, welche ihre Lehre und Ampts-Führung betrafen, die ſie alsbald beantworten müſten, welches Verfahren hernachmahls damit wolte entſchuldiget werden: weil doch ein Chriſt jederzeit müſte zur Verantwortung bereit ſeyn. Einige Zeit hernach wurden ſie d. 20. Maji und 31. Jul. citiret, weil die Acta ſolten verſchickt und zu dem Ende rotuliret werden. Sie ſtelleten darauf vor, daß ihre Sache ſo reif noch nicht wäre, weil ſie noch nicht genugſam gehöret, auch ſich nicht eigentlich zu erinnern wüſten, was ſie auf jede vorgehaltene Frage geantwortet, daher ſie um Mittheilung des Protocolls baten, ihre abgegebene Antworten von aller Zweydeutigkeit zu befreyen. Das Conſiſtorium aber, weil es Doctrinalia betraf, ſchlug ſolche Bitte ab. Die Prediger appellirten hievon zu **Güſtrow** d. 9. Aug. 1737. ans Land- und Hof-Gericht, und erboten ſich ſolemnia zu præſtiren. Das Conſiſtorium aber ließ ihre Uebergaben, durch den Protonotarium Grube am 16. Oct. wieder zurück ſtellen. Die Prediger hatten indeſſen ihre Appellation introduciret,

Digitized by Google

cirет, und erhielten d. 27. Sept. Proceſſe. Es erging auch Befehl an den Protonotarium, die Conſiſtorial-Regiſtratur unter des Gerichts Inſiegel, für billige Schreib-Gebühr copialiter abfolgen zu laſſen, damit ſie zur Fortſetzung der Appellation auf näheſten Rechts-Tage nach H. 3. Könige 1738. könten übergeben werden. Zugleich wurden auch die Conſiſtorial-Rähte ſelbſt, beſonders Aepinus, auf d. 14. Jan. citiret, um perſönlich oder durch einen Anwald zu erſcheinen, und ſich aller Attentaten zu enthalten. Inzwiſchen kamen die verſandten Acta wieder zurück, und ließ das Conſiſtorium d. 7. Oct. die Appellanten citiren, um d. 23. Oct. der Publicirung des Spruchs beyzuwohnen. Dieſe wandten ſich aber d. 15. Oct. mit einem Memorial, an den Hertzog Comm. zu **Schwerin**, und ſtelleten vor, daß ſolches Verfahren des Conſiſtorii wieder die Kayſerl. Reſolution vom 19. Oct. 1724. laufe, als worin befohlen, daß den Appellationen vom Conſiſtorio ihr unverhindert Lauf zu laſſen. r) Das Conſiſtorium aber meldete ſich gleichfals d. 3. Dec. bey J. Dhl. und war mit dem Hof-Gericht gar nicht zufrieden, daß ſolches wollen das Conſiſtorium zur Parthey wieder die appellirende Prediger machen. Sie hätten nichts anders gethan, als was die Reverſales von 1621. § 4. vermögten, und wie es jederzeit beym Conſiſtorio gebräuchlich geweſen. Es ſey nicht erhört, daß ein Gericht das andere, ſo ihm gantz gleich ſey, vor ſich citire. Das Land- und Hof-Gericht antwortete darauf an den Hertzog Comm. d. 18. Apr. Es ſtünde doch gleichwohl in der Conſiſtorial-Ordnung: es ſolte in Kirchen-Sachen ein gebührlicher Proceſs, jedoch ſchleunig, gehalten werden. Es habe aber das Conſiſtorium den Predigern die Defenſion abgeſchnitten, ſie nicht genugſam gehöret und den freundlichen Unterricht der etwa Irrenden unterlaſſen. Die gantze Sache käme jetzo nicht an auf Doctrinalia, ſondern auf den Modum procedendi, worüber die Prediger klagten, und darin ſie keinen andern Gegner hätten, als das Conſiſtorium. „Das Land- und Hof-Gericht habe „noch Ao. 1709. und 1721. durch ausführliche Satz-Schriften behaubtet, daß es dem Conſiſtorio, in Appellations-Sachen, nomine „der Landes-Herſchafft, zu befehlen habe.„ s)

Hier-

Hierauf kam nun zu Wien d. 2. Maji ein Concluſum heraus: „daß allen und jeden Appellationen an das Land- und Hoff-Gericht, „nach Inhalt der Reverſalen, ſowohl bey dem Fürſtl. Conſiſtorio, als „bey den Juſtitz-Cantzeleyen, der ungehinderte Lauf zu laſſen, und ge- „dachte Judicia a quibus keiner Rejection, unter dem Vorwand cau- „ſam non eſſe appellabilem, ſich anzumaſſen hätten.„ Doch ſolte auch über die Lege-Gelder, ſo Ao. 1655. verordnet, noch ferner gehalten wer- den. Dieſem ward zugefüget: In Sachen, ſo præſentaneam poſſeſ- ſionem beträfen, ſolte die Appellation zwar effectum devolutivum aber nicht ſuſpenſivum haben; das Land- und Hof-Gericht ſey aller- dings ein Judicium ſuperius derer beyden Juſtitz-Cantzeleyen und des Conſiſtorii, ſey auch alſo d. 4. Apr. 1722. befunden und vom Kayſer approbiret, da die vormahlige Commiſſion dieſen Satz unterſuchet. Die Landes-Herſchaft ſey nicht befugt, diß Gericht von der Land- und Hof-Gerichts-Ordnung zu diſpenſiren, wie der Geh. Raht Püchler bey der Eides-Leiſtung des Præſidenten und der Aſſeſſoren declariret habe. Denn ſo wären, bey Errichtung der Land- und Hof-Gerichts- Ordnung, nicht allein der Hertzog zu Strelitz, ſondern auch R. u. L. zu concurriren berechtiget, und könne daher „in keinem Punct, ohne „ihre Bewilligung, etwas in der Land- und Hof-Gerichts-Ordnung ge- „ändert noch vielweniger alſo gegen dieſelbe, in dem mindeſten diſpen- „ſiret werden„ wie denn überhaupt in algemeinen Landes-Ordnungen ohne der R. u. L. oder wenigſtens, wenn periculum in mora, der Land- Rähte und des E. Ausſchuſſes vorgängige Zuziehung und ausdrückliche Einwilligung, nichts zu verordnen noch von den Landes-Ordnungen zu diſpenſiren wäre. Wegen des Strelitzſchen Aſſeſſoren ſolte es bey dem Hamburgiſchen Vergleich von 1701. verbleiben, daß derſelbe bey Stargardiſchen Proceſs-Sachen (wozu gewiſſe Tage zu beſtim- men) ſich einfinde, und darauf allen Juridicis (wenn Urthel publiciret werden) mit beywohne. Die Appellationes im Fürſtenthum Schwe- rin (Stift Bützow) welche die Hertzoge an ihren Geheimten Raht gezogen, wären als unbefugte Unternehmungen anzuſehen, und hinwie- der „ein gelehrter Aſſeſſor von dem Fürſtenthum Schwerin zu dem „Land- und Hof-Gericht zu admittiren.„ Dem Præſidenten im Hof- Gericht,

Digitized by Google

Gericht, von Rettenburg, wäre jährlich eine Zulage von 200 Rthlr. entweder an barem Gelde oder Naturalien zu geben, auch ihm und den Seinigen ein convenabler Kirchen-Stand anzuweiſen. Der Hertzog Carl Leopold habe durch ſolche Verordnungen, die er für aggrationes (Begnadigungen) ausgäbe, aber allen Rechten entgegen lieſen, die heilſame Juſtitz dergeſtalt gehindert, daß endlich allen Laſtern Thür und Thor würde aufgemacht werden. An dergleichen Reſcripta ſolte ſich der Hertzog Commiſſar. und die Juſtitz-Cantzeleyen nicht kehren, ſondern ſie für erſchlichen achten, dieſelben dem Hertzog Comm. einhändigen, da denn zu unterſuchen ſeyn würde, ob darin Dinge enthalten, welche, den Rechten und Landes-Verträgen nach, von dem Hertzoge nicht könten anbefohlen werden, und nur aus ſeiner langen Wiederſetzlichkeit herrührten. t)

Man kan aber leicht gedencken, daß die Juſtitz-Cantzeleyen und das Conſiſtorium mit dieſen Concluſis nicht in allen friedlich geweſen, wie denn auch das, was wegen des Stifts Bützow verordnet war, Gelegenheit gab zu der Schrift: Hiſtoriſche Nachricht von der Verfaſſung des Fürſtenthums Schwerin, welche mit vielen, aus dem Fürſtl. Archiv entlehnten Urkunden, ein vortrefliches Licht in der Geſchichte dieſes Stifts, was die Politica anbetraf, dem Lande ertheilte.

Was des Dr. Striebers Sache anlanget, ſo ſolte, nach Kayſerl. Verordnung, dieſelbe mit R. u. L. überlegt, und ſodann, zur Belehrung an eine theologiſche Facultæt Augsburgiſcher Confeſſion geſandt werden.

Zwiſchen den Vorder-Städten gab es auch ein Mißvergnügen. Parchim und Güſtrow ſchrieben, vermittelſt eines doppelt verſiegelten Briefes, am 10. Maji, einen Convent nach Jabel aus; wozu ſie auch Neu-Brandenburg einluden, um miteinander, wegen der Städte Ausgleichung zu ſprechen. Hier ward ſolche doppelte Verſiegelung angeſehen, als wolte ſich Güſtrow eines Condirectorii unter den Städten anmaſſen. Es ſchrieb daher Neu-Brandenburg an Parchim d. 18. Maji: Ihre Stadt ſey allezeit vor Güſtrow gegangen; wie auch noch neulich beobachtet worden, da die Städte

dem Hof-Raht Landreiter, zu Güſtrow, die Beſtallung, als ihrem Aſſeſſori beym Hof-Gericht, gegeben. Sie würden zwar ihren Deputirten nach Jabel ſenden, aber der Stadt Güſtrow nichts einräumen; dagegen aber den Proceſs, welcher dieſertwegen beym Reichs-Hof-Raht ſchwebe, weiter fortſetzen. Künſtig würden ſie „dergleichen „mit doppelten Sigillis verſehene Briefe unentſiegelt retour ſchicken„ doch diß war eine Kleinigkeit; wir kommen nun zu einer höchſt wichtigen Sache.

m) Decis. Imper. No. 621. p. 245. n) *Kluv.* P. VI. p. 728 ſqq. Vier berühmter theologiſchen Facultæten Reſponſa: Ob bey einer ordentlichen rechtmäßigen Prieſter-Wahl der Superintendens und Miniſterium könne davon ausgeſchloſſen werden. Roſtock und Neubrand. 1738. Eines Mecklenb. Theolgi (Æpini) gegründeter Bericht von jetzt vorwaltender Kirchen-Verwirrung Roſt. und Neubrand. 1738. Gedancken vom Epiſcopal-Recht it. Dexteri wohlgegr. Gedancken vom Epiſcopal-Recht 1738. o) Dec. Imp. No. 616. p. 238. p) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock vom 18. Nov. 1737. q) Protoc. des Landes-Convents zu Roſt. vom 13. bis 15. Mart. 1738. r) Dec. Imp. No. 382. p. 416. s) Nachricht von denen in Mecklenb. vorkommenden Differentien Erſtes Stück von Ao. 1738. t) Dec. Imp. No. 622. p. 247. ſqq.

Das XVIII. Cap.

Die Prediger-Wahl zu Dobbertin.

§. 1. Der Hertzog *Commiſſarius* wil der Ritterſchaft keine *Hypothec* bewilligen. Die Prediger-Wahl zu Dobbertin wil umgeſtoſſen werden.

2. Es wird dagegen *proteſtiret*. Die Sache kommt auf dem Landes-*Convent*. Wie ſie abgelaufen.

3. Kayſerl. *Reſolutiones* zum Beſten der Ritterſchaft.

Auf

Auf die Schadens-Rechnung der Ritterſchaft, welche derſelben Anwald der von Middelburg zu Wien d. 26. Nov. 1736. nachdrücklich vorſtellete, war endlich am 27. Febr. 1738. nach vieler Ueberlegung, ein günſtiges Concluſum erfolget. Der Hertzog Commiſſar. ſchrieb deswegen d. 10. Apr. aus Schwerin: Es habe R. u. L. „ihm und ſeiner Poſteritæt eine ewige Laſt und Plage von „mehr als einer Million zuzuſchieben Gelegenheit ergriffen und deßfals „nahmhaffte Special-Hypothecas (die Aempter Doberan und Ribnitz) „und Immiſsion in dieſelbe zu erſchnellen ſich äuſſerſt bemühet und „ſchmeichle ſich, nicht weit von ihrer Hoſnung entfernet zu ſeyn.„ Hieraus würde nichts anders entſtehen, als daß Sr. Dhl. und Dero Poſteritæt von denen ihnen angeſtammeten Fürſtenthümern und Landen verdrenget würden. 8. Aempter und den importanten Erb-Zoll hätte Chur-Hannover dahin; 4. wären dem Könige von Preuſſen deſtiniret, welches ſchon die Hälfte der Dominial-Aempter verſchlinge. Bützow, Dargun und Stavenhagen wären Witthums-Aempter; viele Privati hätten Aſsignationes auf den noch übrigen wenigen Aemptern erhalten; dahero ihr Einkommen vermindert worden. Er, der Hertzog, ſey nicht zugelaſſen worden, gegen die Rechnungen der Ritterſchaft zu excipiren und die Rechte des Fürſtl. Hauſes vorzuſtellen, wodurch der Ritterſchaft Gelegenheit gegeben worden, ſich mit des Fürſtl. Hauſes Ruin zu bereichern. Wenn es nicht anders ſeyn könte „indem der Character eines Kayſerl. Commiſſarii mit dem Jure proprio eines nächſten Nachfolgers, für incompatible angeſehen werden „wolte; ſo müſte er jenen lieber in reſpectueuſeſter Gelaſſenheit ver„bitten.„ Es kam ſolche Vorſtellung d. 2. Jun. zur Relation, und ward darüber im Reichs-Hof-Raht votiret. u) Es gab dieſes eine ſtarcke Bewegung, und regete ſich auch der Königl. Preußiſche Miniſter zu Wien mit einer Proteſtation, die er d. 18. Jun. wieder das Decretum vom 27. Febr. übergab, ſo gedruckt iſt, und groſſen Ernſt zeiget. Der Geh. Cantzeley-Raht Verpotten war damahls nicht, wie ſonſt, zu Wien, ſondern zu Schwerin, wie aus einem Protocoll zu erſehen, ſo alhie d. 23. Jun. in ſeiner und des Geh. Cantzeley-Rahts von Klein Gegenwart, gehalten.

Die Sache, ſo hier vorkam, betraf die ofterwehnte Ausgleichung der Städte, welche die Ritterſchaft ſuchte, um den Hufen- und Erben-Modum beſtändig zu machen, auch der Kayſer befahl, aber die Städte durchaus nicht wolten. Die 4. Burgemeiſtere aus den Vorder-Städten waren ſchon d. 14. Apr. nach Schwerin gefodert, um mit ihnen d. 6. Maji von ſolcher Ausgleichung zu ſprechen. Es reiſete aber der Hof-Raht Buſſe hinüber nach Schwerin, und verbat dieſen Terminum. Hier nahm er den Dr. Rütemeyer an ſtat Wilkebrandten, zum Städtiſchen Conſulenten an, um eine Deduction wegen des Policey-Weſens zu fertigen, und gab ihm 40 Rthlr. zum Vorſchuß, beſuchte auch die Hrn. Rähte, welche er ziemlich für die Städte portiret fand, w) darauf ging erſtlich die Conference zu Jabel d. 30. Maji vor ſich, woſelbſt die beyden Parchimſche, der Neubrandenb. und der Friedländiſche Burgemeiſter (Meſtlin) waren. Die Güſtrowſchen aber blieben weg, und ward hier die Abrede genommen, daß ſo wenig die Ausgleichung, als der Hufen- und Erben-Modus einzugehen. x) Darauf erfolgte die erwehnte Anſtellung am 23. Jun. die Fürſtl. Rähte frugen: auf was Art die Burgemeiſter meinten, daß den prægravirten Städten könte geholfen werden. Hof-Raht Buſſe antwortete: Sie fünden den Hufen- und Erben-Modum gantz impracticable, und könten ſie auf ſolchem Fuß keine Vorſchläge zur Ausgleichung thun. Die Fürſtl. frugen: ob der Prægravation nicht durch das Kopf-Geld abzuhelfen. Die Burgemeiſtere antworteten: Nein, weil keine Nahrung in den Städten. Wenn dieſe wieder hergeſtellet, ſo würde kein anderer Modus die Städte ſubleviren, als die Licent. y) Auf dieſe Meinung beſtunden die Städte ſo lang, bis ſie nach 10. Jahren ihren Zweck erhielten.

Zu dieſer Zeit ging die Prediger-Wahl an der Cloſter-Kirche zu Dobbertin vor, zu welcher R. u. L. das Patronat hatte, die es, wie bey Cloſter-Pfarren durchgehends, durch die Proviſores und den Cloſter-Hauptmann verwalten lieſſen. Proviſores waren der ofterwehnte Hauptmann von Bülow zu Woſerin und der Hauptm. von Wangelien. Cloſter-Hauptmann war, der gleichfals vielfältig ſchon angeführte Obriſt-Lieut. von Baſſevitz zu Lütten-Walmſtorff. Dieſe

ſetzten

Digitized by Google

ſetzten d. 1. Jun. als Trinitatis-Feſt, zur Præſentation und Wahl an, ohne einen Superintendenten oder Jemand aus dem Kirchen-Miniſterio dazu zu ziehen; wie die Kayſerl. Reſolution vom 19. Oct. 1724. vermogte. Die 3. Candidaten waren Magiſter **Behm**, (vormahliger Cabinets-Prediger bey J. Dhl. Hertzog **Chriſtian Ludewig** zu **Neuſtadt**, der aber ſeines Dienſtes erlaſſen war) **Schwartz** und **Hintzmann**. Die Anrede zur Præſentation hielte der Hauptmann **von Bülow**, die 3. Candidaten predigten, und der Küchenmeiſter **Crull**, ſamt dem Ampts-Notario **Schröder** protocollirten die Stimmen; wobey man ſich nach dem Protocollo richtete, welches war gehalten, als der letzt verſtorbene Paſtor **Herder** erwählet worden. **Hintzmann** bekam 26. Stimmen, und alſo 11. Stimmen mehr denn Magiſter **Behm** und 12. mehr als **Schwartz**; der Proviſor, Hauptm. **von Wangelien**, war hier nicht zugegen. Die andern beyden, als der **von Bülow** und **von Baſſevitz**, weil ſie bedachten, was es wegen der Ordination noch für groſſe Schwierigkeit geben würde, hätten gern geſehen, daß der Magiſter, als ein ſchon ordinirter Prediger, wäre erwählet worden; daher der Hauptmann **von Bülow**, welcher die Wahl dirigirte, nicht den Candidat **Hintzmann** für einen Erwählten erklährte, wie ſonſt ſogleich zu geſchehen pfleget, wenn der Actus geſchloſſen; ſondern ließ ſingen, und durch den Magiſter den Seegen ſprechen, welcher zu dem Ende war nach der Kirche berufen worden.

Unter annoch währender Mahlzeit ließ der Hauptmann **von Bülow** die gedachte Protocolliſten kommen, und dem Magiſter noch 15. Stimmen zuſchreiben, unter dem Vorwand, daß ſie noch nicht geſtimmet, ihm aber Volmacht gegeben hätten, auch ihre Stimmen anſchreiben zu laſſen, wenn er ſelbſt ſtimmen würde, wie er jetzo allererſt that, auch den Cloſter-Hauptm. **von Baſſevitz** dazu vermogte, in dieſes Verfahren mit zu willigen. Um 4. Uhr Nachmittags, ward die Gemeine wieder zuſammen berufen. Da ward derſelben declariret, daß **Hintzmann** 26. Stimmen, der Magiſter aber 30. erlanget, und alſo dieſer ein erwählter Prediger wäre, dem ſie auch am 2. Jun. die Vocation gaben, und davon an den E. Ausſchuß berichteten. Es ward aber durch die, welche in der Kirche, als Fremde, dem protocol-

liren. zugeſehen, bald aller Orten ausgebracht; **Hingmann** habe die meiſten Stimmen gehabt.

2. Ob nun zwar der Magiſter nicht ordentlich introduciret ward, ſo bezog er doch das Pfarr-Haus, und führte alle Ampts-Verrichtungen, welche einem Erwählten und Angewieſenen bey der Gemeine obliegen. Diß ſchmertzte nun den 4. Cloſter-Fräuleins, **Eva Dorothea von Welzien, Dorothea von Bülow, Charlotte Amalia von der Lühe** und der **von Moltken**, welche auf **Hingmann** geſtimmet, nicht wenig, und gedachten auf eine Proteſtation. Sie fingen damit d. 7. Jun. an, und weil ſie nicht alle 4. an einem Orte jetzo zugegen waren, ſo wurden ſie damit allererſt d. 13. Jun. fertig, da denn ſolche Proteſtation auf dem Cloſter-Ampt-Hauſe zu **Dobbertin**, durch einen Notarium aus **Lüpz**, inſinuiret ward, welche Proteſtation ſie noch weiter ausführten, und die **von der Lühe** zu **Dobbertin** d. 15. Jul. durch einen andern Notarium dem Magiſter **Behm** ſelbſt inſinuiren ließ. Sie zeigeten darin an, daß ſie und die gantze Land-Gemeine niemahls von ihrer wohlbedächtlichen Wahl abgehen würden. Dagegen hätten ſie das Vertrauen, es würde R. u. L. auch allenfals der Kayſerl. Commiſſarius die Gemeine bey ihrem unſchuldigen Wahl-Recht ſchützen. Es ließ auch der Hertzog Commiſſarius aus eigener Bewegnis, eine Inhibition an den Magiſter ergehen, und als dieſes nicht helfen wolte, ſo ward eine Local-Commiſſion dahin abgeordnet, welche den Magiſter (der ſich doch ſchon unſichtbar gemacht) aus dem Pfarr-Hauſe warf, obgleich der Hauptmann **von Bülow** noch ſo viel durch den Notar. **Hinr. Groß**, dagegen proteſtiren ließ; da denn dieſer Notarius, ſeiner Unbeſcheidenheit halber, mit nach **Schwerin** genommen ward. Das Cloſter aber hatte von ſolcher Commiſſion groſſe Ueberlaſt und ſchwere Koſten. z)

Der erwählte **Hingmann** fand an dem Land-Raht **von Negendanck** einen groſſen Gönner, weil er deſſen Sohn rühmlich informiret hatte. Als nun der Land-Tag heran nahete: ſo ward d. 2. Oct. von Ritter-und Landſch. ein Convent zu **Roſtock** gehalten, woſelbſt von dieſer Wahl geſprochen ward.

Es

Es kamen hier aber auch noch andere Dinge vor, die wir anzuzeigen haben. Gegenwärtig waren die Land-Rähte **Plüskow**, **Molzahn**, gedachter **Negendanck** und **Pederſtorff**, ſamt dem Interims Land-Marſchall **von Dechow**, (zu **Roſſow** und **Neddemien**) Burgemeiſter **Peterſen**, 15. Deputirten von der Ritterſchaft, worunter der **von Grabow** zu **Caſſow**, im Ampt **Güſtrow**, ſonſt noch nicht vorgekommen. Aus den 3. Vorder-Städten waren die 5. Burgemeiſt. **Buſſe**, **Lemke**, **Storch**, **Schoepffer** und **Keller**. Zuerſt ward von dem ſo oft geſuchten Land- und Lehn-Recht geredet. Der Land-Raht **von Negendanck** und der Hofmeiſter **von Glöden**, waren in den Mecklenburgiſchen Geſchichten und Rechten ſonderlich erfahren, deswegen dieſe ernant wurden, ſich ſolcher Mühwaltung zu unterziehen, ein oder zwey geſchickte auswärtige Männer oder Rechts-Gelehrten zu ſich zu nehmen und ſodann die ſchon verfertigte Lehn- und Land-Rechts Projecte vor ſich zu nehmen. Was heraus käme, in alle Aempter zu ſenden, um alſo endlich einen gemeinſamen Schluß zum Stande, folglich ein Mecklenburgiſches Lehn- und Land-Recht hervor zu bringen. Wegen der erfoderlichen Koſten wolten ſie mit ihren Committenten ſprechen, um hierzu einen fond auszumachen. Die Städte erwählten ihres theils den Hof-Raht **Buſſe** zu dieſer Arbeit, einen Mann von gründlicher Gelehrſamkeit, unverdroſſenen Fleiß bey hohen Jahren, und daher von übertreffender Erfahrung. Ohnzweifel ward hiemit der richtigſte Weg zum längſt gewünſchten Lehn- und Land-Recht erwählet. Nur Schade, daß er nicht gegangen.

Darauf ward von der **Dobbertinſchen** Prediger-Wahl geſprochen. Der **Roſtockſche** Theologus **Aepinus**, hatte eine Schrift heraus gegeben, die er gegründeten Bericht von der gegenwärtigen Kirchen-Verwirrung in **Mecklenburg** genant, und darin einer gewiſſen Speciei facti gedacht, um zu zeigen, wie heilſam und nützlich es wäre, einen Superintendenten bey den Prediger-Wahlen zu haben. Solche Speciem facti hatte vorgedachter Proviſor, Hauptmann **von Wangelien** bey ſich, und legte ſie den Verſamleten auf dieſem Convent vor, es war eben dieſelbe, welche auf dem Titul die Worte führte: „von „dem, bey der jüngſt zu Dobbertin gehaltenen Prediger-Wahl, nach

„dem

„dem Kirchen-Wahl-Actu, durch eine des Nachmittags neuerlich an„geſtellte Hauß- und Winckel-Wahl, betriebenen Unfug„ womit vielen die Augen aufgingen, welche bisher von dieſer Sache noch nichts umſtändliches gehöret hatten, und bedaureten ſie allerſeits, daß dabey nicht mehrere Vorſichtigkeit gebrauchet worden, bevorab, da dieſes der erſte Wahl-Actus war, welchen die Patroni im Güſtrowſchen, ſeit Ao. 1670. nach vormahligem Fuß, ohne Superintendenten, exerciret, worüber zugleich das Cloſter ſelbſt in groſſe Ungelegenheit, durch die angeordnete Commiſsion gerahten war. Es baten alſo die ſämtliche Deputirten, es mögten die Land-Rähte und der Burgemeiſter Peterſen ihnen ihre Vota hierüber ertheilen, wie dieſe auch thaten. Worauf die Deputirten ihr Votum deciſivum gaben: daß den Conventualinnen, durch die Local-Commiſsion, viel zu nahe geſchehen; indem man daſelbſt mit ſolchen Thätlichkeiten verfahren, die auch die unglückſeligſten und böſeſten Zeiten überſtiegen; beſchloſſen alſo einmühtig beym Kayſer zu bitten: „daß dem Durchlauchtigſten Herrn „Commiſſario und deſſelben Rähten, ſolche Verordnungen zugeferti„get werden mögten, daß ihrem wilführlichen und überall einzuführen„den deſpotiſchen Vornehmen dadurch Einhalt geſchehe.„

Doch wie lief es ab? der Kayſer erkante d. 6. Oct. daß die Acta hievon an eine Evangeliſche Juriſten Facultæt zu verſchicken. Der Land-Raht von Negendanck aber wandte ſich an den Hertzog Carl Leopold, ſparete keine Mühe und Koſten, da er denn endlich erhielte, daß Zingmann zwar, nach vormahliger Art, doch ſolitariè præſentiret, und da die Gemeine nichts auf ihn zu ſagen hatte, ordiniret und introduciret; folglich dennoch Prediger ward. Der Unfug aber, ſo hierunter vorgegangen, an den Urhebern nicht ungeſtraffet blieb. Magiſter Behm ward nach einiger Zeit Prediger im Strelitzſchen. Schwartz aber machte ſich nach der vacanten Pfarre zu Jördenſtorff, woſelbſt er die Predigten verrichtete, und nach Beſetzung dieſer Pfarre, einen Prediger-Dienſt in Pommern erhielte. Wir kommen wieder zu unſerm Landes-Convent.

Es wurden hier allerley Gravamina übergeben, welche der Aſſeſſor Thym gegen dem Land-Tage ſolte in Ordnung bringen. Die wich-

wichtigſten darunter waren: Es halte ſich viel liederliches Geſindel in den Krügen auf, und ſey daher keine rechte Sicherheit im Lande. Neulich ſey dem **von Below zu Devenow**, an ſeinem Hofe ein Bedrohungs-Schreiben, von ſolchen Spitz-Buben, angeſchlagen worden. Die Fürſtl. Schreiben, an die Edelleute, würden noch nicht durchgängig mit einem Gnaden-Gruß angefangen und mit einer Gnaden-Verſicherung beſchloſſen. Es mögte alſo der E. Ausſch. noch ferner bey Hofe deswegen Vorſtellnng thun. Dieſer antwortete: Er hätte bisher hierin noch nicht zum Zweck gelangen können; weil man dagegen eingewandt, daß dergleichen Gnaden-Bezeugungen nur denen, welche wenigſtens Obriſten und Cammer-Junckers geweſen, vorhin wiederfahren. Es würde alſo dienſam ſeyn, wenn die Eingeſeſſene in den Aemptern ihre Brieffſchaften nachſehen wolten, ob nicht aus alten und neuern Zeiten das Gegentheil beyzubringen. Der Burgemeiſter **Keller** aus **Neu-Brandenb.** wiederhohlte hier ſein vormahliges Geſuch vom 12. Mart. wegen einer Cloſter-Stelle zu **Dobbertin**, und bat, daß der E. Ausſch. dazu ſeine Officia anwenden mögte; wiedrigenfals ſehe er ſich genöhtiget, in dieſer angelegentlichen Sache ſeines regierenden Landes-Herrn Beyſtand zu erbitten. Land-Raht **von Plüskow** gab ihm darauf die Vertröſtung, er wolte es dem Lande hinterbringen. Würde die Güte verfehlen, ſo wolte er eine gerichtliche Entſcheidung anrahten. a)

3. Zu **Wien** ergingen d. 2. Oct. unterſchiedliche Concluſa, welche der Ritterſchaft ſehr angenehm ſeyn muſten. Es ward drin erkant: der R. u. L. ſtünde zu, das Contributions-Quantum zu erhöhen und den Modum ſowohl als das Quantum unter ſich zu vergleichen; die Regulirung des Modi käme ihnen abſolute und privative zu, wobey ſie der Kayſer ſchon ſeit Ao. 1678. geſchützet. Es ſey zwar das Quantum der Contribution Ao. 1701. auf 120000 Rthlr. geſetzet, aber deswegen ſey die Uebermaſſe und das Recht, die Landes-Neceſſarien zu beſtreiten, der R. u. L. nicht entzogen. Zu ſolchen Neceſſarien habe der Kayſer ſchon Ao. 1726. proviſorie 30000 Rthlr. verordnet, und hernach noch d. 23. Mart. 1733. zu unbenanten Ausgaben 7000 Rthlr. bewilliget. Doch muſten auch R. u. L. auf der Fürſten

Erinnerung, durch Rechnungen und Belege erweiſen, daß ſie nicht mit wenigern auskommen könten, und daher die Erhöhung des Modi nohtwendig ſey. Die Steur-Freiheit der Ritterſchaft und ihrer wahren alten Ritter-Huſen ſey dergeſtalt feſt geſetzt, daß die Städte nicht mehr dagegen könten gehöret werden. Es laſſe ſich auch von dem Huſen- und Erben-Modo nicht wieder abgehen. Doch bliebe der R. u. L. frey, ſich, nach Umſtänden der Zeit, wegen eines neuen Modi zu vergleichen. Die Städte könten nicht weiter mit der Beſchwerde gehöret werden, als wenn die Tertia in der Contribution ihnen zu hoch ſey; immaſſen auch dieſes längſt abgeurtheilet worden. Doch wäre auch zu verhüten, daß die Städte ſich nicht mit Recht über prægravation untereinander beſchweren könten; dahero ihre Ausgleichung zu beſodern. Zu dem Ende ihnen alle Documenta von der Ausmeſſung, copeylich, aus dem Archiv zu **Roſtock**, vorzulegen wären, und müſten ſie ihre Stadt- und Schoß-Bücher eidlich heraus geben. Indeſſen würden Kayſerl. Maj. die Städte, wegen ihrer bürgerlichen Nahrung nicht unerhört laſſen, wenn ihre Beſchwerden gegründet. Sie ſolten nur ihren Proceſs, der ſchon zu Hertzogs **Friderich Wilhelm** Zeiten ad Triplicas gekommen, rechtlich wieder anheben, ſo ſolte ihnen die genaueſte Juſticz adminiſtriret werden. Nicht der Patronus ſondern die Obrigkeit im Dorf hätte die Contribution von Einliegern in der Wedeme und Prieſter-Wittwen-Häuſern einzunehmen. Die Specificationes der Contributionen wären mit keinem Eide, wie ſchon längſt verboten, ſondern nur an Eides ſtat zu unterſchreiben. Die Erläuterung der Kirchen-Ordnung von 1708, könne nicht in Obſervance kommen, bis der Reichs-Hof-Raht darin geſprochen. Künftig ſolten keine algemeine Landes-Ordnungen in Kirchen-Sachen errichtet werden, wo nicht R. u. L. oder wenigſtens der E. Ausſch. dazu gezogen worden, und ſolten den Gemeinden keine Prediger wieder ihren Willen aufgebürdet werden. Was zu **Hohen Miſtorp**, **Daſſow** und **Hagenow** vorgegangen, ſey ungeſäumt wieder abzuſtellen. Mit Bewilligung der R. u. L. könte der Land-Tag zu **Güſtrow** gehalten werden. b) Diß alles und noch ein mehres, ward förmlich und ausführlich an den Hertzog

Hertzog Comm. zu Schwerin, und auch das nöhtige davon an den Hertzog zu Strelitz, desgleichen an den E. Ausſchuß reſcribiret.

Der Ritterſchaftliche Schadens-Punct, wovon ſich der Hertzog Commiſſar. d. 10. Apr. a. c. vernehmen laſſen, machte dem Reichs-Hof-Raht, inſonderheit wegen der dazu gekommenen Preußiſchen Proteſtation, noch weitere Mühwaltung. Der Kayſer hielte für höchſt unbillig, wenn die Ritterſchaft, bey ihrer gerechten Sache, um alle Wirckungen der Kayſerl. Erkentniß kommen, und von denen ſo muhtwillig verurſachten, auf unſägliche Summen ſich belaufende Foderungen an den Hertzog **Carl Leopold**, zu ihrer ſo nöhtigen Rettung, nichts erhalten ſolte. Der Hertzog Commiſſar. aber ging darauf, daß der Ritterſchaft Schadens-Rechnung ſey, ohn alle Unterſuchung in contumaciam, angenommen worden. Es erfolgete alſo am 30. Oct. hierin ein weitläuftiges Concluſum aus **Wien**, darin geſaget ward, daß eines jeden Klagenden Foderung, aufs legaleſte und genaueſte unterſuchet ſey. Der Hertzog habe auch für ſich und ſeine Erben heilig verſprochen, die Kayſerl. Erkentniſſe auf das genauſte zu beobachten, könne alſo nun nicht mehr zurück ziehen. c)

Bey dieſer Gelegenheit kam im folgenden Jahr eine Schrift heraus, welche den Titul führte: „Gründliche Vorſtellung der recht„mäßigen Befugnis, darinn vorgeſtellet ward, daß Hertzog **Chriſtian** „**Ludewig** die unmäßigen Schulden des Hertzogs **Carl Leopold** „nicht zu erkennen habe.„ Der Verfaſſer ging ſehr tief in das alte Sächſiſche Recht hinein, alſo daß er ſich auch nicht der Pedanterie enthalten konte, und ſetzte dabey voraus, daß zweene ſich gültig vereinbahren könten, ſie wolten dem Dritten eine gerichtlich zuerkante Schuld nicht bezahlen, und daß es kraft eines dominii eminentis recht ſey, wenn ein Fürſt ſeine Unterthanen ins Elend verjage, und unter dem Vorwand einer Landes-Defenſion ihre Güter zu ſich nähme; daher ſie beym oberſten Richter keine Schadloßhaltung fodern könten.

u) Dec. Imper. No. 626. w) Protoc. gehalten bey der Vorder-Städtiſchen Burgemeiſt. Conference auf der Kläner Mühle d. 8. Maji 1738. x) Protoc. gehalt. zu Jabel d. 30. Maji 1738.

y) Protoc. gehalt. zu Schwerin d. 23. Jun. 1738. z) Species facti von der zu Dobbertin gehaltenen Prediger-Wahl 1738. a) Protoc. gehalt. auf dem Landes-Conv. zu Roſtock d. 2. Oct. 1738. b) Decis. Imper. No. 634 ſqq. c) Decis. Imper. No. 638. ſqq.

Das XIX. Cap.

Land-Tag zu Güſtrow.

§. 1. *Propoſition* und Beantwortung.
2. Land-Tags Handlungen.
3. Schluß.

Als die Zeit des Land-Tages heran rückte, ſo war derſelbe, kraft algemeinen Kayſerl. Auſtrages vom 30. Oct. 1732. durch den Hertzog Commiſſar. d. 2. Sept. nach Güſtrow, mit Proteſtation wegen des Orts, ausgeſchrieben, um d. 23. Oct. einzukommen, wie auch geſchahe. Inzwiſchen erging d. 6. Oct. ein Mandat vom Hertzoge Comm. wie es wegen der damahls graſſirenden Peſt in Ungarn und Siebenbürgen, ſonderlich wegen der reiſenden Juden und ihren Waaren ſolte gehalten werden.

Zu Wien ward an ſelbigem Tage ein Concluſum abgefaſſet, ſo die Prediger-Wahl zu Dobbertin betraf. Hertzog Carl Leopold hatte zwar dieſe Wahl überhaupt für ungültig erkläret, aber hierauf ſolte nicht, vermöge der Reſolution vom 19. Oct. 1724. geachtet werden. Die daſelbſt verurſachte Commiſſions-Koſten ſolte der ſchuldig befundene Theil bezahlen. Zum Land-Tage funden ſich ein, die ſchon bekante 6. Land-Rähte, als Plüskow, die beyden Oertzen, Molzahn, Negendanck und Pederſtorff. Die Land-Marſchälle von Lützow und von Dechow, wie auch der Burgemeiſt. Peterſen aus Roſtock. Von der Ritterſchaft waren nur wenige da, etwa 10. oder 12. von den Städten, die ſonſt ſchon genante.

Am

Am 24. Oct. machten die Land-Marſchälle das gewöhnliche Bewillkommungs-Compliment an den Hertzog, und geſchahe die Propoſition auf dem Raht-Hauſe, alwo J. Dhl. wie ſonſt, durch einige Cavalliers empfangen wurden; dergleichen auch der Land-Marſchall von Dechow an den Fürſtl. Streligzſchen Geſandten that. Der Hertzog, welcher den jüngſten Printzen, Ludewig, bey ſich hatte, eröfnete den Land-Tag ſelbſt. Der Secretarius Bacmeiſter aber verlaß die Capita der Propoſition. Dieſer waren Sieben, und handelten 1) von der Contribution zu 120000 Rthlr. 2) daß der erhöhete Modus, kraft Kayſerl. Reſolution vom 2. Oct. a. c. nicht weiter zu gebrauchen, bis zuvor R. u. L. wegen der Uebermaſſe, Rechnung abgelegt. 3) daß zur Türcken-Steur ungeſäumt 50. Römer-Monahte aufzubringen; welches füglich durch eine Anleyhe geſchehen würde, um der Execution zu entgehen; weil die Zuſammenbringung nur langſam erfolgen mögte. 5) die aus vorigen Zeiten noch reſtirende beyzutreiben. 6) die in Chur-Braunſchweigiſchen und Königl. Preußiſchen Landen publicirte Müntz-Edicta kund zu machen, und das Hauſiren abzuſchaffen. 7) die Wegräumung alles ſchädlichen Weſens. Was die Müntz-Edicta anbetrift, ſo waren ſie, wegen des überhand nehmenden Frantz-Geldes ergangen, wovon ein Louis d'Or fünf Rthlr. und ein Ecus blanc 4 Marck, wie ein ander Rthlr. Spec. galt.

Die Land-Rähte, Land-Marſchälle und der Roſtockſche Deputirte, vereinbarten ſich darauf, ein gemeinſchaftliches Votum abzugeben, wie auch d. 25. Oct. ſchriftlich geſchahe, und zwar folgendes Inhalts:

I. Die Contribution würden Ritter- und Landſch. unter vormahliger Bedingung von Ruh und Sicherheit, zu bewilligen haben.

II. Die Nothwendigk. der Contributions-Erhöhung, wäre durch Heraußgebung der Rechnung, darzuthun. Es würde Ihnen ſo dann auch ihr Recht, den Modum zu erhöhen, nicht beſchnitten werden.

III und IV. Wenn das Kayſerl. Original-Reſcript (daß das Reich 50. Römer Monahte bewilliget) zuförderſt produciret worden: ſo würde R. u. L. den modum dazu auszumachen, und darauf zu den-

cken haben, wie ſolche Türcken-Steur aufs ſchleunigſte beyzubringen; anerwogen der Kayſer nur 6. Wochen dazu eingeräumet. Der E. Ausſchuß würde inzwiſchen Geld negotyren, welches ſodann auch ungeſäumt wieder zu bezahlen wäre. Es würde aber auch der Hertzog von Strelitz dieſe Reichs-Steur in den ordentlichen Kaſten einzubringen haben.

V. Von den Reichs- und Crayß-Steuren hätten die Land-Rähte und der E. Außſch. bereits Rechnung bey Hofe abgelegt, und würden noch ferner das nohtwendige beobachten.

VI. Müntz-Edicta zu publiciren würde gut ſeyn, wenn nur der alte Mecklenburgiſche Valeur nicht darunter litte. Die Abſchaffung des Hauſirens wäre zu wünſchen, „wenn nur die Begegnungen von „den Kaufleuten in den Städten erträglich und die Wahre ſo gut und „wohlfeil, nicht aber um die Hälffte theurer und ſchlechter gegeben „würde.„ Allenfals müſte man hierinn zuvor Einigkeit, Ordnung, Policey und Richtigkeit verſchaffen. Der Ritterſch. würde lieb ſeyn, wenn die Städte, als ihr Mit-Stand, einen Entwurf hievon machen und communiciren wolten.

VII. Sie würden ihre Gravamina zu exhibiren haben. Das Conſiſtorium ſey noch nicht wieder beſetzt „noch der Kirchen-Raht „und Superintendens Stieber dabey introduciret.„ Die Außgleichung der Städte noch nicht vorgenommen, die Kayſerl. Reſolutiones nicht befolget u. ſ. w. da ſie denn inſonderheit der Beicht-Scheine gedachten. Dieſe waren Ao. 1708. mit der Erläuterung der Kirchen-Ordnung, aufgekommen. Es hatte ſich aber R. u. L. darüber beym Kayſer beſchweret, weil etliche Prediger ſolche Scheine für Geld ertheilten, und wurden ſie allererſt Ao. 1755. wieder aufgehoben.

2. Am 26. Oct. da es Sontag war, ließ der Hertzog die Land-Marſchälle auf dem Abend zu ſich entbieten, und zeigete ihnen an, daß er würde von hinnen reiſen, vermuhte aber ſeine Rückkunſt mit Ablauf dieſer Woche, wolte alſo R. u. L. erſuchen, gegen der Zeit ihre Antwort auf die Propoſition fertig zu haben, „anbey hoffeten ſie, man würde „ihre Perſon nicht geringer, wie vorige auf Land-Tägen ſich eingefun„dene Geſandten halten und Ihnen die Liſte der eingekommenen von „R.

Digitized by Google

„R. u. L. reichen laſſen„ weil ſie öfters bald dieſen bald jenen zu ſprechen nöhtig hätten.

Am 28. Oct. wurden gedachte Vota nochmahls öffentlich verleſen und zur Beantwortung der Propoſition geſchritten. Die Städte hielten eine Conference untereinander, da ſie denn ihr voriges Einwenden gegen den Hufen- und Erben-Modum wiederhohlten, wolten auch alle Erhöhung des Modi verbitten. Von den Neceſſarien ſagten ſie: daß ſie ſoviel, als die Ritterſchaft verlange, nicht betragen könten; weil doch die gemeinſchaftliche Oerter 8 bis 9000 Rthlr. auswürfen. Ueber die Abſchaffung des Hauſirens wolten ſie allerdings halten. In den andern Puncten waren ſie mit der Ritterſchaft einig. Sonſt hatten einige Städte noch ihre beſondere Gravamina, als: daß **Hagenow** müſte den beſchwerlichen Damm halten und der Stadt-Vogdt nehme das Damm-Geld. **Crivitz** hätte von uralten Zeiten her Freiheit gehabt, Holtz aus der **Levitz** nach Bequemlichkeit zu hohlen; nun aber wolte ſolche Freiheit auf 2. gewiſſe Tage in der Wochen eingeſchräncket werden; da doch Zeit und Wetter, als in der Erndte, und wenn viel Regen einfiel, ſich nicht allemahl dazu ſchickten. Zu **Güſtrow** hatte der Apotheker **Wahnſchafft** ein Wein-Privilegium empfangen, weil er nun geſtorben, ſo bat der **Magiſtrat** dergleichen nicht wieder, zum præjuditz ihres privilegirten Wein-Kellers, zu geſtaten. Es lieſen damahls viele nach **Wismar**, ſich von dem geldbedürftigen Hertzoge **Carl Leopold** dergleichen Privilegia zu hohlen; wie denn um dieſe Zeit 4. privilegirte Weinſchencker zu **Sternberg** waren, dazu es ſich auch jetzo in **Güſtrow** anließ; womit aber keinem unter ihnen gedienet war.

Nunmehro ſolte auch das Ritterſchaftliche Votum auf die Propoſition ausgearbeitet werden. Hiezu wurden erwählet, aus dem **Schwerinſchen**, der Hauptmann **von Hobe zu Berendshagen** und der **von Boht zu Rankendorff**, aus dem **Güſtrowſchen**, der Cammer-Juncker **von Jasmund** und der Hauptmann **von Zepelien zu Wohrenſtorff**. Dieſe bedungen, daß in ihrer Abweſenheit nichts mögte vorgenommen werden, worüber zu votiren.

Der

Der Land-Secretar. ſuchte das Craiß-Ausſchreiben wegen der 50. Römer-Monaht am 29. Oct. bey dem Geh. Cantzeley Raht **Verpotten**. Er hatte es aber nicht, ſondern der verreiſete **von Klein**. Dieſes hielte die Berahtſchlagung der Stände etwas auf. Der Streligſche Geſandte gab ſein Ausſchreiben an den Land-Marſchall **von Dechow**. Darauf das **Schwerinſche** am 30. Oct. durch einen Cantzelliſten, in Original gebracht ward, der es auch wieder zurück nahm. Die Deputirten zu der vorgeweſenen Munſterung, ſtateten damahls ihre Relation ab.

Wie die Modi zur Contribution ſolten ausgearbeitet werden, ſo erwählten die Städte hiezu d. 31. Oct. den Hof-Raht **Buſſe** aus **Parchim**, den Aſſeſſor **Vick** aus **Güſtrow**, den Burgemeiſter **Keller** aus **Neu-Brandenburg** und den Burgemeiſter **Stemwede** aus **Schwerin**. Darauf ward ihr Votum zur Antwort auf die Propoſition verleſen, und ſuchte die Ritterſchaft ſich mit ihnen in den noch abſtimmigen Puncten zu vereinigen. Als aber dieſe Bemühung vergeblich war, ſo gab ſie dem Aſſeſſori **Thym** auf, bey Ausfertigung der geſamten Antwort, ſolchen Puncten, von ihrer Seite, beyzuſprechen. Die Committe wegen Rectification der Hufen übergab gleichfals ihre Relation, ſamt einer Vorſtellung, wie dieſe Sache einmahl hinaus zu führen, worüber doch nicht wenig geſtritten ward; indem noch immer bald dieſer bald jener meinte, daß er gegen ſeinem Nachbar, in der Hufen-Zahl, zu hoch angeſetzet. Der Graf **von Baſſevitz**, und der Obriſt-Lieut. **von Baſſevitz** zu **Lütt. Walmſtorff** gaben darauf zu Protocoll, wie ſie meinten, daß endlich einmahl dieſe Committe zu endigen. Der Graf wird hier und ſonſt allemahl, im Protocoll, Ihro Excellence genant, weil er der obgedachte Geh. Raht beym Kayſer war.

Am 1. Nov. übergaben die Deputirten, ſo vor 3. Jahren, zur Unterſuchung der Clöſter erwählet waren, ihre Haupt-Relation, davon ſchon droben gehandelt. e) Der Küchenmeiſter zu Ribnitz, **Runge**, hatte ſich vor einiger Zeit unſichtbar gemacht, und eine Schuld an vergriffenen Geldern von etwa 700 Rthlr. hinterlaſſen, beſſer beſtanden die Rechnungs-Führer bey dem Land-Kaſten. Die Deputirten, ſo

der-

derſelben Rechnung aufgenommen, übergaben d. 3. Nov. ihre Relation, wobey nichts zu erinnern gefunden, folglich der E. Ausſchuß dieſerwegen vom Lande quitiret und beſchloſſen ward, die Reſtanten zu exequiren; doch diejenige ausgenommen, welche ſich in der Hufen-Zahl noch prægraviret funden. Damahls (am 5. Nov.) legte der Land-R. **von Plüskow** ſeine Stelle beym E. Ausſch. nieder, der nun 21. Jahr dabey gewеſen war. Dergleichen that auch der Land-Raht **von Pederſtorff**, der nun 4. Jahr dabey geſtanden. Es ward aber, ſowohl der eine als andere wieder dazu auf 3. Jahr erwählet. Der **von Strahlendorff** zu **Lütten-Krankow** ward erſucht, ſolche Function noch auf 1. Jahr und der **von Hobe** zu **Werbelow** noch auf 2. Jahr fortzuſetzen, wie ſie auch allerſeits annahmen. An ſtat des Land-Marſchalls **von Dechow**, ward der Hofmeiſter **von Glöden** zum Mitgliede dieſes Collegii erwählet. Bey ſolcher Gelegenheit ward gefragt: „ob „diejenige, welche unter dem Landes-Adel noch nicht recipiret, zur „Stimme bey der Wahl eines Engern Ausſchuſſes könten admittiret „werden?„ Es ging dieſe Frage auf den Obriſt-Lieut. **von Keyſerling**, welcher im Ampt **Stargard** das Guht **Sponholt** hatte, f) ſo nachher der **Strelitzſche** Geh. Raht **von Altrock** an ſich gekauft. Jener bezog ſich auf das Land-Tags Protocoll von 1733. und weil er hatte, was damahls erfodert worden: ſo erſuchte er R. u. L. ihn mit zur Wahl zu geſtaten, welches auch geſchahe.

3. Die Land-Marſchälle brachten am 6. Nov. die von dem Hertzoge erhaltene Erklährung auf der Stände Antwort. Dieſe hatten zwar etwas dabey zu erinnern, aber der Hertzog reſolvirte ſich gefällig, zeigete doch auch zugleich an, daß er morgen ausreiſen, am Donnerſtage wieder kommen, am Freitage aber den Land-Tag ſchlieſſen würde; inzwiſchen mögte ſich R. u. L. an das Miniſterium addresſiren. Die Stände waren über dieſen Antrag ſehr bekümmert, weil ſie noch viele Geſchäfte alhier abzuhandeln hatten, die ſie nicht gern wolten ſtecken laſſen. Sie ſagten, daß ſie an gegenwärtigem Land-Tage (an ſo koſtbahrem Orte) ſchon mehr, denn 6000 Rthlr. verwandt häten, welche vergeblich ſeyn würden. Der Hertzog, obzwar ſchon Vorſpann beſtellet war, ließ ſich dennoch durch der Stände Bitten bewe-

gen, bis den Sonnabend Mittag zu bleiben, da ſodann J. Dhl. noch nach Bützow fahren wolten; um daſelbſt auch Land-oder Stifts-Tag zu halten.

Die Ritterſchaft nahm darauf am 7. Nov. den Modum contrib. vor, worüber bisher eine Committe in Conference mit den Städten geweſen war. Die von Städten geſtunden ſich zwar zu dem Quanto von 40000 Rthlr. an Contribution, wolten aber von den 10000 Rthlrn. Neceſſarien, ſo der Kayſer ihnen zuerkant hatte, nicht hören, noch für die Summe der Contribution ſtehen. Es gaben alſo der Graf **von Baſſevitz** und der Obriſt-Lieut. **von Zülow** zu **Stiten**, Nahmens der Ritterſchaft, zu Protocoll: da ſie von dem Definitiv-Erkentniß des Kayſers, die noch am 2. Oct. confirmiret worden, nicht abgehen könten: ſo müſten ſie die Wiederſetzlichkeit der Städte, zu ihrer Verantwortung und eigenen Schaden, ausſtellen; doch würde der E. Ausſchuß davon triftige Vorſtellung an Kayſerl. Maj. unverzüglich zu thun haben. Inzwiſchen wäre auch ſolches Betragen der Städte, durch ein Memorial, an den Hertzog Commiſſar. zu melden; um die Städte, durch geſchärfte Executions-Mittel anzuhalten, daß ſie ſich den Kayſerl. Erkentniſſen conformirten. Uebrigens wolte die Ritterſchaft den Städten weiter keinen Neben-Modum der Acciſe geſtaten. Sie ſagte: was vorhin geſchehen, das habe die Abſicht gehabt, die Städte annoch zu gewinnen; baten daher den Hertzog, den Neben-Modum der Städte nicht zu publiciren.

Damahls ward auch der **Dobbertinſchen** Prediger-Wahl gedacht, und wurden die desfals verhandelte Acta, wie auch ein Schreiben der Fräulein **von der Lühe** und der **von Moltken** verleſen. Es ward darauf beliebet, an den **von Middelburg** nach **Wien** zu ſchreiben, wie er ſich hiebey vorſichtiglich zu verhalten hätte. Die Exceſſen, welche die **Schwerinſche** Commiſſion daſelbſt begangen, waren zwar der Ritterſchaft ſchmertzlich, wie ſie bey letztem Convent geäuſſert; aber die Klugheit lehrete, bey gegenwärtigen Umſtänden auf die Handhabung der Gerechtigkeit nicht gar zu ſcharf zu dringen.

Wie die Ritterſchaft in voller Hofnung war, ſie würde die noch hinterſtellige Sachen gleichfals berichtigen: ſo ließ der Hertzog am 8. Nov.

Digitized by Google

Nov. durch die Land-Marſchälle wiſſen: Es müſſe der Land-Tag noch heute Abend unumgänglich geſchloſſen werden. Auf die noch unerörterte Puncte, ſolten ſodann zugleich Reſolutiones erfolgen. Das Contributions-Edict würde mit dem, vom vorigen Jahr, gleichförmig abgefaſſet werden, folglich auch der Städte Neben-Modus bleiben, als warum die Städte gebeten. Die Ritterſchaft mögte alſo ihr Begehren ſchwinden laſſen. Die Erhöhung des Modi könte dißmahl, wie im vorigen Jahr, bleiben; obgleich die Rechnungen der Neceſſarien, ſo die Nothwendigkeit der Erhöhung beweiſen ſolte, noch nicht abgeleget, als wozu jetzo nicht Zeit wäre, auch am füglichſten in Roſtock geſchehen könte, woſelbſt alles benöhtigte zugegen wäre. Es war aber der Streligſche Geſandte Scheve, (der das Guht Kangow im Ampt Stargard gekauft, g) kraft ſeiner Inſtruction mit ſolcher Erhöhung des Modi gar nicht zufrieden; welches der Ritterſchaft viele Mühe machte.

Der Kayſer hatte dem Grafen von Baſſevig aufgeben laſſen, „alles mögliche zu Beybehaltung der Ruhe und Einigkeit unter der „Ritterſch. beyzutragen,„ deswegen er nun ſeine wehrteſte Compatrioten (wie er ſich ausdrückte) um ein Zeugnis wegen ſeines Verhaltens auf dieſem Land-Tage anſprach, und verhieß: Er wolle, nach der in ſeinem Geblüht ſteckenden patriotiſchen Neigung fortfahren, auch einem jeden ſeiner Mitbrüder nach allem Vermögen zu dienen, nie ermangeln. Hierauf ward beſchloſſen, ihm zu bezeugen, daß die Ritterſchaft was ihnen wiſſend, mit ſeinem Betragen auf dieſem Land-Tage, ſehr wohl zufrieden zu ſeyn, Urſach habe.

Burgemeiſter Peterſen proteſtirte dagegen, daß zur Viſitation des Cloſters Ribnig, ein Vorder-Städtiſcher Burgemeiſter (Hof-R. Buſſe aus Parchim) genommen war; da doch ein Glied des Roſtockſchen Rahts das Proviſorat daſelbſt führe, folglich der Stadt Roſtock an dergleichen Viſitation ſonderlich gelegen wäre, doch wolte er ſolches dißmahl als einen Jrthum anſehen. Dem Küchenmeiſter dieſes Cloſters, wurden zur Verbeſſerung ſeines Gehalts, noch 100. Rthlr. beygelegt; doch ſolte der Entwichene nicht wieder zu ſolchem Dienſt angenommen werden.

Im Cloſter **Malchow** war eine Fräulein **von Hein**, ſchon vor geraumer Zeit eingeſchrieben, daher nun die Ordnung an ihr war, zur Hebung zu kommen. Sie war aber nicht aus einem alten Mecklenburgiſchen Geſchlechte, (vermuhtlich des General-Wachtmeiſters **von Hein** Tochter, der aus **Thüringen** gebürtig und deſſen Wittwe das Guht **Gottien** im Ampt **Güſtrow** beſeſſen. h) Der Proviſor **von Hobe** frug alſo an: wie es mit derſelben zu halten, anerwogen Ao. 1723. beſchloſſen war, daß dergleichen Fräuleins nicht in die Clöſter kommen könten? Es ward ihm geantwortet: dem Fräulein wäre ihr Einſchreib-Geld, ſamt liquiden Zinſen, zurück zu geben.

Der Land-Raht **Behr** zu **Tangrim** war geſtorben. Es ward aber deſſen Wittwe eben ſowohl, als die anweſende 6. Land-Rähte, mit dem gewöhnlichen Geſchenck (200 Rthlr.) beehret.

Der künftigen Muſterung beyzuwohnen, ward der Hauptm. **von Hobe** zu **Jörgenſtorff** (im Ampt **Stavenhagen**) und der Hauptmann **von Warnſtädt** zu **Sildemow** erwählet. Indeſſen blieben noch viele Sachen und Memorialien zurück, worauf, wegen Kürtze der Zeit, R. u. L. nichts reſolviren konte. Endlich gingen ſie allerſeits um 10. Uhr in der Nacht, vom Raht-Hauſe nach des Hertzogs Hauß, und ward daſelbſt der Land-Tag geſchloſſen, auch der Schluß ſchriftlich angehändiget; worin guten theils wiederhohlet ward, was hier bereits erzählet. i)

e) L. X. C. 17. in f. p. 208. f) *de Behr* de Reb. Mecl. L. VIII. C. 15. n. 36. p. 1682. g) *Behr* l. c. p. 1687. h) *Behr* l. c. p. 1681. i) Protoc. u. Acta des Land-Tags zu Güſtrow vom 24. Oct. bis d. 8. Nov. 1738.

Digitized by Google

Das XX. Cap.

Ein gut Ding wil Weil haben.

§. 1. Der Bielken Foderung. Doberanſche Anweiſung. *Dr.* Rütemeyer.
2. Die Städte haben ſchwere Ausgaben.
3. Man dencket auf Beſſerung. Landes-*Convent.*

Während dem Land-Tage wurden die Mecklenburgiſchen Sachen zu Wien fleißig getrieben. Die von Bielke in Pommern, hatten noch eine alte Foderung an das Fürſtl. Haus zu Schwerin, welche endlich auf 60000 Rthlr. behandelt war. Es erging deswegen ein Kayſerl. Reſcript an den Hertzog Commiſſar. dieſe Schuld in gewiſſen Terminen abzutragen, auch nöhtigenfalls deswegen eine Anleihe, mit Zuziehung der zum Caſſe-Weſen verordneten Land-Rähte, vorzunehmen. Weil nun dergleichen Aſſignationes vordem ſchon öfters ergangen waren: ſo konte die Caſſa unmüglich in Vorraht kommen. k)

Am 30. Oct. erfolgte aus Wien ein Concluſum, wegen der vorgedachten Special-Hypothec auf das Ampt Doberan. Der Kayſer zeigete mit groſſem Ernſt, daß die zum Beſten der Ritterſchaft hierin ergangene Verordnung unabläßig zu befolgen wäre. Aber was die eine Hand gab, das nahm die andre wieder. Die Ritterſchaft war bisher der Meinung geweſen, daß, vermöge der Reverſalen die Stände nicht ſchuldig wären Contribution zu geben, wenn ſolche nicht auf einem Land-Tage verkündiget worden. Nun war von Ao. 1727. bis 1732. kein Land-Tag geweſen, folglich alle ſolche Contribution beſtehen geblieben. Der Hertzog Commiſſar. drang auf derſelben Abtrag, und der Kayſer erkante, daß das Einwenden der R. u. L. in dieſem Fall nicht ſtat fünde, es würde alſo der Hertzog dieſe Foderung, wenn er ſie nicht wolte ſchwinden laſſen, auf einem Land-Tage vorzutragen haben; damit Foderung und Gegen-Foderung mit R. u. L. könne ausgeglichen werden, l) wodurch die zuerkante 500000 Rthlr. und noch ein mehres,

wieder ſo gut als aberkant wurden. Es ſtand dieſe Sache ſo lange hin, bis Ao. 1755. der Erb-Vergleich erfolgte, da denn endlich eins gegen dem andern aufgehoben ward. m)

Damahls ward an einer Schrift, unter dem Nahmen: **Gründliche** *Deduction*, gearbeitet, worin der Verfaſſer behaupten wolte, daß die Ausgleichung der Städte in der Contribution zu beſchaffen unmüglich; folglich die Conſumtions-Steur, als die von ſelbſt eine Gleichheit mit ſich führe, ſamt der bürgerlichen Nahrung den Städten zu reſtituiren, und der Ritterſchaftliche Beytrag zu den Landes-Steuren wieder herzuſtellen ſey. Die darin vorkommende Sachen ſind aus obigem ſchon bekant.

Aus **Schwerin** ergingen d. 19. Dec. Verordnungen wegen der contagieuſen Zeiten, und wie es mit den vorzuzeigenden Päſſen in den Stadt-Thören und auf dem Lande zu halten, auch von den beſtelten Thor- und Grentz-Schreibern zu beobachten. Es wurden darauf die Geſundheits-Päſſe aller Orten eingeführet, die aber noch viele Jahre nachher von dem loſen Geſindel zu Bettel-Briefen gemißbrauchet wurden.

Die Vorder-Städte hatten den andern noch nicht Nachricht

Ao. 1739. gegeben, was auf letztem Land-Tage vorgekommen. Nun ſchrieben ſie zu dem Ende am 29. Dec. einen Convent aus, um d. 7. Jan. 1739. nach **Sternberg** einzukommen. Ehe aber derſelbe noch anging, beklagten ſich ſchon etliche kleine Städte, als **Lage**, beym Enger Ausſch. und **Penzlin**, bey den Vorder-Städten. **Lage** beſchwerte ſich, daß es noch von Ländereyen ſteuren müſte, welche vorlängſt an die **von Lehſten** zu **Cobrow** verkauft, und **Penzlin**, daß es in dem Quanto der Erben überſetzet ſey. Dieſes letzte war ſo augenſcheinlich, daß es auch der Hof-Raht **Buſſe** ſelbſt wohl erkante, wie vorhin ſchon gedacht, und dennoch wolte er es nicht zur Ausgleichung kommen laſſen; weil die Ritterſchaft ihn nicht zu **Malchin** erwartet hatte, da ſie den Erben-Modum Ao. 1721. eingeführet. Es ſchrieb alſo **Penzlin**, d. 3. Jan. es ſey nicht mehr des Vermögens einen Convent zu beziehen, zumahlen es noch dazu die ſchwere Einquartirung hätte. Indeſſen ließ der Hertzog Comm. ſich, auf Anhalten des E. Ausſchuſſes angelegen

ſeyn,

Digitized by Google

ſeyn, die Ausgleichung zu beſodern, und deswegen am 7. Jan. ein Reſcript an die Vorder-Städte ergehen, ſich innerhalb 14. Tagen ſchriftlich zu erklähren, ob ſie, bey einem Städtiſchen Convent, zur Ausgleichung ſchreiten, oder einen andern Weg hiezu zeigen wolten.

Den 8. Jan. ging der ausgeſchriebene Convent vor ſich. Die Haupt-Sache, welche hier abgehandelt ward, beſtand darin, daß der berühmte Advocat Dr. **Gebhard Chriſtoph Rütemeyer** in **Schwerin**, zum Conſulenten der Städte angenommen ward. Was ſeine Beſtallung betrift, ſo blieben ihm zuförderſt die im vorigen Jahr ſchon gereichte 40. Rthlr. für das Durchleſen der bisherigen Acten zwiſchen Ritterſchaft und Städten. Darauf wurden ihm jährlich 200 Rthlr. an neuen 2 Drittel zum Salario verheiſſen, ohne was ſonſt noch Schreib-Gebühr wäre. Würde er von den Städten wohin verlanget, ſo ſolte er, bey freyer Fuhr und Defrayirung, täglich 3 Rthlr. an neuen 2 Drittel empfangen. Die Loßkündigung dieſer Beſtallung ſtand beyden Theilen ein halb Jahr vorher frey. Ueberdem ward zu **Sternberg** beſchloſſen, daß die Städte ſolten, vermittelſt einer Anlage, 800 Rthlr. zu nöhtigen Ausgaben zuſammen bringen. Denn ſo hatte nicht allein der Städte Agent zu **Wien**, **Herr von Fabrice**, geſchrieben, daß er ſchon in einem Vorſchuß von 50 fl. ſey; ſondern es waren auch die Vorder-Städte willens, die vorgedachte Schriften gegen die Ritterſchaft, wegen der Brau-Gerechtigkeit und Steur-Freiheit des Adels drucken zu laſſen, wie ſie denn ſchon einen Contract deswegen mit dem Buchdrucker **Brand** in **Hamburg**, geſchloſſen hatten. n)

2. Die Reſolution, welche der Kayſer am 20. Oct. a. p. wegen des Hof-Marſchalls **von Wendeſſen** hatte ergehen laſſen, ward nun d. 12. Jan. durch ein Patent von dem Hertzog Comm. publiciret, damit ſich einjeder für Schaden und Ungelegenheit hüten könte, ſintemahl bey 50 Marck löhtigen Goldes verboten war, dem Marſchall die Thät-Handlung des Hertzogs **Carl Leopold** vorzuwerfen.

Auf vorgedachtes Hertzogl. Commiſſariſche Reſcript vom 7. Jan. baten ſich die Vorder-Städte eine 6 wöchige Dilation aus, als in welcher Zeit ſie vermeinten, daß angeregte Schriften zu **Hamburg** fertig ſeyn würden, die ſie auch d. 30. Jan. erhielten.

Der

Digitized by Google

Der Mecklenbl. Obriſt **von Lilienſtreng**, hatte den Hertzog **Carl Leopold** wegen einer Schuld-Foderung an demſelben, beym Kayſer verklagt, wie er denn ſchon, bey voriger Kayſerl. Commiſſion, ſich deswegen gemeldet hatte. Es erging alſo d. 30. Jan. ein Concluſum an den Hertzog Commiſſar. desgleichen an die Land-Rähte zum Caſſe-Weſen, um Bericht mit Gutachten zu erſtaten, wie dem **von Lilienſtreng** in billigmäßigen Friſten, zur Bezahlung zu verhelfen. o) Es waren dergleichen Schuld-Foderungen noch mehrere, welche derzeit gleichfals eingeklaget wurden, und worauf Kayſerl. Reſolutiones, zur Erſchöpfung der Cammer, ergingen.

Die Städte hatten ſich gefallen laſſen, zu den Neceſſarien beym Land-Kaſten 6000 Rthlr. zu geben; wozu die Vorder-Städte ihnen nun d. 31. Jan. die Eintheilung ſandten, welche nach den Erben eingerichtet war. **Güſtrow**, ſo auf 451⅞ Erben ſtand, gab dazu 531 Rthlr. 13 ßl. 3 pf. **Malchin** von 273¼ Erben 320 Rthlr. 21 ßl. 3 pf. die andern, nach proportion. Zu den 800 Rthlr. Städtiſcher Anlage, gab **Güſtrow** 130 Rthlr. **Malchin** 39 Rthlr. u. ſ. w. Hiezu kam das Reichs-Contingent, und was überdem an die Operations-Caſſe zu liefern; welches in beyden Antheilen, als **Schwerin** und **Güſtrow**, 92180 fl. betrug. Zu dieſem allen kam die ordentliche Landes-Contribution von 40000 Rthlr. daß alſo die Städte der Ausgaben ſehr viel hatten, und daher die prægravirten ſich ſo viel ängſtlicher nach einer Ausgleichung ſehneten. Hierunter war inſonderheit **Malchin**, als welches ſchon beym Land-Kaſten 8656 Rthlr. 37 ßl. 3 pf. ſchuldig war, wie der E. Ausſch. am 28. Jan. bezeugete. Der Hertzog Commiſſar. ſchrieb deswegen um Abänderung an den E. Ausſchuß, aber dieſer antwortete, daß nicht der E. Ausſch. ſondern die Städte unter ſich ſelbſt die Repartition machten; dahero die, ſo meinten prægraviret zu ſeyn, auch bey denſelben Hülfe zu ſuchen hätten. Der Land-Kaſten ginge nach der Eintheilung, ſo ihm die Städte zuſendeten. Der Hertzog ſchrieb alſo aus **Schwerin** d. 9. Febr. an die Vorder-Städte, daß den prægravirten, vor der Hand, keine Remiſſion geſchehen könne. Darauf d. 10. Febr. noch ein anderes Reſcript erfolgete, daß die

die vorhin ſchon gefoderte Specification der Preußiſchen Einquartirungs-Koſten zu überſenden.

Am 25. Febr. ergingen zu **Wien** einige Concluſa, in Sachen des Ober-Land-Droſtes **von der Lühe.** Dieſer hatte, durch ſeine vielfältige Meliorationes und Einführung der Holſteinſchen Wirthſchaft (den Acker nicht nach Schlägen zu gebrauchen, ſondern in Koppeln zu legen) nicht verhüten können, daß er nicht von ſeinen Creditoren, bis zum Concurs, wäre gedrenget worden. Er ſuchte deswegen beym Kayſer ein Mandatum pœnale S. C. an das Mecklenb. Land- und Hof-Gericht, daß es ſich der Execution hierin enthalten ſolte. Nun erhielte er zwar dieſe wiederrechtliche Bitte nicht; damit ihm aber dennoch der Kayſer eine Gnaden-Bezeugung erweiſen mögte: ſo ward dem Kayſerl. Commiſſario aufgegeben, in dieſer Schuld-Sache, mit den Creditoren die Güte zu verſuchen; in Entſtehung derſelben, ſolte zur endlichen rechtlichen Erledigung geſchritten werden. An dem Herzoge **Carl Leopold** hatte dieſer Ober-Land-Droſt noch eine ſtarcke prætenſion, wegen gehabter Expenſen und darauf gerechneten Zinſen. Aber er ward erinnert, daß ſchon d. 5. Aug. a. p. er mit ſolchen unſtathaften Foderungen abgewieſen worden. p)

Damahls ging ein Gerücht, als hätte der Hertzog **Carl Leopold** zu **Wismar**, ein Vorhaben auf **Schwerin**, durch ſeine Officiers und Bediente ins Werck ſetzen wollen, wobey des Hertzogs **Chriſtian Ludewig** Perſon und Leben, ſelbſt in Gefahr geſtanden. Es wurden deswegen ein paar verdächtige eingezogen, eine Inquiſition angeordnet, und ein eigenes Gericht dazu niedergeſetzet, auch davon nach **Wien** berichtet. Von hier erging d. 13. Mart. ein Reſcript, daß „ſolches abſcheuliche Verfahren eine vollſtändige und genaue Unterſu„chung erfodere„ daher die bereits angefangene Inquiſition fortzuſetzen wäre, und alſo nicht allein mit der real territion, ſondern auch mit der Tortur ſelbſt, bey denen ſo dazu qualificiret, zu verfahren. Die Unkoſten dazu, ſolten aus der Fürſtl. Cammer-Caſſe genommen werden. Wenn der Proceſs genugſam inſtruiret, ſo wären die Acta an Kayſerl. Maj. zu ſenden. q) Es ward aber nachher von der Sache wenig mehr geſprochen.

3. Der Kayſer hatte an den Hertzog von Holſtein geſchrieben, ihm eine Bataillon von denen in **Mecklenburg** ſtehenden Trouppen zu überlaſſen, welches der Hertzog auch bewilliget. Es kam darauf die Kayſerl. Reſolution vom 18. Mart. an unſern Hertzog Comm. Sr. Durchl. lieſſen d. 29. Apr. an J. Königl. Hoheit nach Holſtein wiſſen: „daß das andere Bataillon von dem hieſigen Regiment, mit der dazu „gehörigen prima plan und Regiments-Stabe nach Belieben, aus hie- „ſigem Lande, zu denen von Sr. Kayſerl. Maj. verlangten Dienſten „abgehen könne.„ Darauf ſchrieb der Hertzog Commiſſar. d. 2. Maji an den E. Ausſch. zu berahtſchlagen, ob dieſes abgehende Bataillon zu recrutiren. Der Hof vermeinte ſolches nicht; weil doch mit Neugeworbenen dem Lande wenig gedienet, und noch Völcker genug zur Sicherheit, blieben; dagegen hiedurch den Städten eine Erleichterung an Service und der Cammer eine Erſparung der Koſten angedeyen würde. Der E. Ausſchuß nahm ſolches in Bedencken, daher das Fürſtl. Reſcript d. 4. Jun. wiederhohlet ward.

Hierauf ſtelte R. u. L. einen Convent zu **Roſtock** an, d. 17. Jun. Es waren zugegen die Land-Rähte **von Plüskow**, **von Molzahn**, **von Negendanck** und **von Pederſtorff**, die Land-Marſchälle **von Lützow** und **von Dechow**, der Burgemeiſter **Peterſen** aus **Roſtock**. An Deputirten waren aus dem **Schwerinſchen** 7. aus dem **Güſtrowſchen** auch 7. aus dem **Stargardiſchen** 3. dieſe letzten waren, der Obriſt-Lieut. **von Keyſerling**, der Major **von Gengkow** und der Cammer-Juncker **von Jasmund**. Die andern nennen wir nicht; weil ſie ſonſt ſchon öfters vorgekommen. Aus den Städten waren **Buſſe**, **Lemke** und **Storch**. Land-Raht **von Plüskow** trug vor: die Capitulation mit den Holſteinſchen ſey zu Ende, der Kayſer habe geſchrieben, Sr. Maj. in der Ueberlaſſung nicht zuwieder zu ſeyn. Es käme alſo nur darauf an, ob des Landes Sicherheit hierunter Gefahr litte. Der Major **von Bülow** zu Zurow, der Cammer-Juncker **von Jasmund** und Hof-Raht **Lemke**, erſuchten im Nahmen R. u. L. die Land-Rähte, Land-Marſchälle und den **Roſtockſchen** Deputirten, um ihre rähtliche Vota. Dieſe erfolgten d. 18. Jun. ſchriftlich und wurden verleſen. Denn es ging hier in allem zu, wie ſonſt bey

Digitized by Google

bey Conventen. Gedachter Major von Bülow, Major von Schack zu Raden, Hauptm. von Wangelien, Cammer-Juncker von Jasmund und der Hof-R. Lemke wurden erwählet, das Votum deciſivum abzufaſſen, welches dahin ausfiel: Man habe nicht die geringſte Urſache dem Reichs-Ober-Haupt hierin zuwieder zu ſeyn, auch wäre die Recrutirung dieſes Abgangs zu verbitten.

Inzwiſchen zeigete der Land-Raht von Plüskow an, daß er ſein extraordinaire Aſſeſſorat beym Land-und Hof Gericht nicht abwarten könte. Da nun auch der Land-Raht von Behr zu Tangrim geſtorben war: ſo fehlten hiemit 2. Stimmen in dieſem Gericht, denn die 4. älteſten Land-Rähte waren alhie, ſeit der Wiederherſtellung, Aſſeſſores geweſen. Es ward alſo beſchloſſen, dem E. Ausſchuß die Sorge aufzutragen, daß ſolche erledigte Stellen wieder beſetzt, die Subjecta dazu, gehörigen Ortes præſentiret und introduciret würden. Gleichwie auch ſonſt noch dem E. Ausſch. ein Auftrag von andern Sachen geſchahe; als da waren: daß der Prediger Severus zu Daſſow, welchen Hertzog Carl Leopold alhier eingeſetzet hatte, keine Fürſtl. Befehle annehmen wolte. Daß bey Eintreibung der Reſtanten, groſſe Exceſſe vorgingen. Daß die Ziegeuner Mordbrennereyen anrichteten; wie denn der von Oldenburg zu Federow, innerhalb 5. Jahren, bey 8000 Rthlr. durch ſolches Unweſen, verlohren hatte; deswegen er auch alhie ſeine Mit-Stände um eine Beyhülfe anſprach. r)

Die Deduction, welche Dr. Rütemeyer für die Städte gefertiget, war am 17. Mart. von Hamburg, über Breslau, nach Wien, an der Städte Procurator, den von Fabrice, gegangen, um alhie ausgetheilet zu werden. Sie war aber in dem Kayſerl. Poſt-Comtoir zu Breslau beliegen geblieben; weil der von Fabrice nicht dafür das porto geſandt; obgleich der beygefügte Brief ihm ſofort geworden. Es ſchrieb alſo Dr. Rütemeyer d. 2. Jul. an den von Fabrice: „Es „würde den Mecklenburgiſchen Städten gar zu nachtheilig und recht „ſehr empfindlich ſeyn, wenn ihre Scripta nicht einmahl zum Vorſchein „gebracht, alle ihre Mühe und Koſten vergeblich angewandt, und etwas wiedriges gegen ſie erkannt werden ſolte, bevor mahl ihre Noht-

„durfft ad acta gekommen wäre.„ So wiedrig erging es mit der Städte Angelegenheiten, weil nicht zu rechter Zeit Geld erfolgte, daher derſelben Agent verdroſſen ward, noch länger Vorſchuß zu thun.

Mit der Beſetzung der Pfarre zu Jördenſtorff, wovon die entſtandene Unruhen droben erzählet ſind, wolte es ſich nun näher zum Ziel lencken; indem ſich die daſelbſt eingepfarrte Ritterſchaft d. 20. Aug. deswegen bey der Hertzogin zu Dargun verbat, und von J. Dhl. eine ſo gnädige als chriſtliche Antwort erhielte, wie angelegte Schriften umſtändlich geben.

Hierauf ward d. 8. Sept. der Land-Tag auf d. 20. Oct. ausgeſchrieben. Weil er nun ſolte zu Güſtrow gehalten werden: ſo erſuchte der E. Ausſch. am 6. Oct. den Magiſtrat daſelbſt, ſolche Verfügung bey ihrer Bürgerſchaft zu machen, daß die Billigkeit, wegen der Quartiere beobachtet würde. Denn die Ueberſchreitung derſelben hätte bisher manchen von der Erſcheinung beym Land-Tage zurück gehalten.

Zu Schwaan verlegte die Stadt einige Krüge; es foderte aber deswegen der Amptmann eine Recognition. Wie die Stadt ſich hierüber beſchwerte: ſo erging d. 28. Sept. der Fürſtl. Beſcheid, daß der Amptmann zwar vor der Hand nicht weiter in ſie dringen ſolte, „man würde aber ſuchen dieſe Krüge vom Ampte oder einem andern „Hofe mit Bier verlegen zu laſſen; damit die dafür gebührende Recognition gehoben werde.

Als nun, dem Herkommen nach, ein Landes-Convent, vor dem herannahenden Land-Tage, zu halten war: ſo kamen in Roſtock d. 1. Oct. zuſammen, die 4. Land-Rähte, von Oertz zu Vogelſang, (der von Plüskow war am Stein unpäßlich) von Moltzahn, von Negendanck und von Pederſtorff, ſamt dem Burgemeiſter Peterſſen in Roſtock, 14. Deputirte aus dem Adel, die ſonſt ſchon genant, und 4. aus den Vorder-Städten, als Buſſe, Lemke, Storch und Keller. Der Land-Raht von Oertz proponirte: das Collegium des E. Ausſchuſſes habe ihm die vorzutragende Sachen ſchriftlich angehändiget. Er wolle die Verzeichniß derſelben hiemit übergeben, damit ſie könte ad acta geleget werden. Es war dißmahl Güſtrow, ohne

vor,

Digitized by Google

vorgängige Einwilligung der Ritterſchaft, und ohne Anführung einiger Urſache, zum Land-Tags-Ort erwählet. Hievon wolte man, durch Beyſprechen, die Folgen verhüten. Von der Land-Tags Schlüſſe Unumſtößlichkeit ward viel geſprochen und jetzo für rahtſam befunden, dieſelben der Ordnung nach zu revidiren, und zulänglichen Bericht davon abzuſtaten. Die Liſte der Anweſenden würden die Land-Marſchälle, dem Kayſerl. Commiſſario, gleichwie vormahls den Subdelegirten, ſenden; weil es dienſam ſeyn könte, wenn einer oder ander zur Fürſtl. Tafel einzuladen. Es fiel hier auch vor, daß Ao. 1716. eine Türcken-Steur beſtehen geblieben, die nun würde nachgefodert werden. Die Städte wandten ihrer Seits dagegen ein, daß ihre Convention mit dem Hofe von 1708. vermögte, ihr Antheil zu Reichs-Steuren, ſolte von der Licent bezahlet werden. Wäre alſo die Türcken-Hülfe von 1716. nicht abgetragen; ſo müſte nun die Fürſtl. Cammer dafür ſtehen, als welche die Licent und in derſelben dieſe Steur, gehoben. Es wolte aber dennoch die Ritterſchaft hierin den Städten nicht beytreten; weil die Städte hätten ſollen die Reichs-Steur in den Kaſten nach Roſtock liefern. Sonſt wurden auch hier, wie auf dergleichen Conventen, von Alters her geſchehen, die Gravamina geſamlet, verleſen und mit Zuziehung des Land-Syndici und Aſſeſſoris Thym, in Ordnung gebracht, ſo, wie ſie auf dem Land-Tage ſolten übergeben werden. s)

k) Kayſerl. Reſcript vom 6. Octobr. 1738. l) Decis. Imper. No. 628. m) Landes-Grund-Geſetzlicher Erb-Vergleich von 1755. Art. 24. § 511. n) Protoc. des Städtſchen Convents zu Sternberg vom 8. Jan. 1739. o) Kayſerl. Reſcript d. d. Wien d. 30. Jan. 1739. p) Concluſ. Cæſar. vom 25. Febr. 1739. q) Concl. Cæſar. vom 13. Mart. 1739. r) Protoc. des Landes-Conv. zu Roſtock d. 17. Jun. 1739. s) Protoc. des Landes-Conv. zu Roſt. vom 1 - - - 3. Oct. 1739.

Brief-Wechſel, wegen Beſetzung der Pfarre zu Jördensdorff im Ampt Dargun vom Auguſto, Sept. und Oct. 1739.

Durchlauchtigſte Hertzogin,
Gnädige Frau!

Ew. HochFürſtl. Durchl. mittelſt dieſes gantz unterthänig zu erſuchen, haben Endes unterſchriebene keinen weitern Umgang nehmen können. Und zwar, daß Höchſt-Dieſelben gnädigſt geruhen wollten, von uns zu glauben: Daß keine frevelhafte Wiederſetzlichkeit, noch Eigenſinn Urſache ſey der Entlegung von der Wahl eines Candidati aus deren Mittel, ſo vor einigen Jahren von Ew. HochF. Durchl. uns präſentiret werden wollen. Wir bezeugen vor GOtt und bey unſerm Gewiſſen, daß wenn der Streit in puncto Orthodoxiä mit der geſamten Cleriſey in hieſigen Mecklenburgiſchen Landen nicht vorgekommen wäre, wir ohn alles Bedencken eines von dieſen Subjectis hätten eligiren wollen. Hienechſt betreffend die damahls vorgegangene Facta, ſeyn ſolche durchaus nicht auf unſer Geheiß von dem geringern, und unter dieſen von mehrentheils fremden Volcke, ausgeübet worden. Wir können allemahl mit gutem Gewiſſen eydlich erhärten, daß wir ſolches unſern Leuten ſowohl verbothen, als auch ſelber davon abgemahnet haben. Es hätte uns zwar gebühret ſchon vorlängſt dieſe Declaration an Ew. HochF. Durchl. auszurichten; allein wir haben beſorgen müſſen, daß wir, ob zwar unverdienet, ſolche hohe Ungnade uns zugezogen hätten, daß unſere unterthänige Entſchuldigung nicht würde angenommen ſeyn. Wir bitten alſo nochmahlen, uns Unſchuldige der bisherigen unverdienten Ungnade zu entheben, und unſere Gnädige Fürſtin zu verbleiben. Die Verſicherung deſſen wünſchen wir dadurch abzunehmen, wenn wir einer Fürſt-Gnädigen Antwort gewürdiget werden. Die wir in ſubmiſſeſter Devotion verharren

Ew. HochF. Durchl.
Unſerer Gnädigen Fürſtin und Frau

Jördensdorff,
d. 20. Aug. 1739.

unterthänige
Eingepfarrte von der Ritterſchafft in der
Jördensdorffer Kirche.

Ant-

Antwort darauf:

Von GOttes Gnaden Auguſta, Hertzogin zu Mecklenburg, Fürſtin zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Gräfin zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Frau.

Unſern Gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor.
Wohlgebohrne, Liebe und beſondere!

Aus Deren an Uns abgelaſſenen Schreiben vom 20ten Aug. haben Wir mit mehrern erſehen, wie daß Dieſelben nunmehro zu beſſeren Sentiments ſind gebracht worden, ſo daß ſie von ſelbſten das Uns angethane Unrecht, ſo wohl was den Eingriff in Unſer unſtreitiges Jus Patronatus, als die dabey vorgefallene unverantwortliche Gewaltthätigkeit betrift, erkennen, und die von unſerer Seite beſorgete Mißfälligkeit und Wiederwillen verbitten wollen. Ungeachtet wir nun wohl vor GOtt verſichern können, daß Wir wegen des gegen uns erwieſenen Verfahrens, ſo ungeziemend es auch an ſich iſt, weder Haß noch Feindſchaft gegen Dieſelben geheget, oder noch hegen, als welches nimmermehr mit dem wahren Chriſtenthum beſtehen könte: ſo iſt doch bekannt, wie daß die gantze Sache bereits vor geraumer Zeit bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Gerichte anhängig gemachet worden, dahero man der Sache nur ihren Lauf laſſen, und die gerechteſte Entſcheidung von daraus abwarten muß. Inzwiſchen ſo betheuren Wir gleichwohl bey dieſer Gelegenheit feyerlichſt, wie daß Wir bey Beſetzung der erledigten Jördensdorffer Pfarre nicht die geringſte Privat-Abſicht oder fleiſchliche Paſſion zum Zweck gehabt, ſondern es iſt uns dabey leediglich um die Ehre GOttes, und die Ausbreitung ſeines Reichs, und um das Heyl ſo vieler daſelbſt eingepfarrten Seelen zu thun geweſen. Dahero wir uns in einer Sache, die zu deren eigenen Beſten gereichete, und die man billig als eine der gröſten Wohlthaten hätte anzuſehen gehabt, wohl nimmermehr dergleichen Wiederſetzlichkeit und hitziges Verfahren wären vermuthen geweſen. Woraus denn dieſes unverantwortliche Unheyl entſtanden, daß die Pfarre zu Verwahrloſung ſo vieler armen Seelen nun ſchon ſo viele Jahre lang unbeſetzt geblieben, wovon die Schuld gewiß auf die Rechnung derjenigen Parthey wird zu ſtehen kommen, welche ohne Noth zu ſolcher Verwirrung Anlaß gegeben, an ſtatt, daß wir auf Unſerer Seiten Gottlob! in dieſer Sache mit einem freudigen Gewiſſen vor GOtt ſtehen können. Es wäre daher wohl zu wünſchen geweſen, daß man ſich von der wiedrig-geſinneten Cleriſey in puncto Orthodoxiä nicht ſo leicht hätte einnehmen, und irre machen laſſen, als wozu man nicht die geringſte gründliche Urſache vorgefunden, denn zu geſchweigen, daß Wir ja ſelbſt die wahre Orthodoxie je ſo hoch halten, mehr als die wiedrige Parthey thun mag, mithin wir unſere eigene Seele nicht leichtſinniger weiſe verwahrloſen würden, daferne wir nur das geringſte Irrige in unſerer Prediger Lehre bemercken ſollten; ſo iſt ja bekannt, daß beyde damahls vorgeſchlagene Candidati Leute waren, die bereits

eine

Digitized by Google

eine Zeitlang in öffentlichem Lehr-Amte geſtanden, und davon der eine, als ein Auswärtiger, noch dazu ein Tentamen, oder ein Colloqvium zu Wiſmar nicht geſcheuet, von daraus er auch völlige Approbation mitgebracht. Daher denn auch kein Zweiffel iſt, daß, daferne man beſagte Männer hätte hören, und ſie beſſer kennen lernen wollen, alsdenn viele gefaſſete Meynungen weggefallen ſeyn würden, und man würde alles gantz anders befunden haben, als es von denen, die es doch beſſer verſtehen ſolten, iſt ausgeſchrieen worden. Schließlich ſo verſichern Wir Dieſelben, daß ungeachtet es uns um Privat-Rache und Ahndung keinesweges zu thun iſt, wir dennoch von der Sache GOttes nicht um ein Haar breit abgehen, ſondern nach wie vor auf ſolche Subjecta ſehen werden, von welchen Wir zu Befriedigung unſers Gewiſſens verſichert ſind, daß das Reich GOttes durch ſie gebauet, und das wahre Heyl der Seelen befodert werde, da wir denn dieſes als die reelſte Probe deren gegen uns tragenden Egards und geänderten Gemüths anſehen werden, wenn dieſelben bey künftig vorzunehmender Präſentation, mit Hintanſetzung aller bisherigen Vorurtheile, die Candidatos nur unpartheyiſch prüfen, und in Beförderung des Guten mit uns gemeinſchaftliche Sache machen wollen. In Erwartung deſſen verſichern wir die ſämmtl. eingepfarrte Löbl. Ritterſchaft unſerer beſtändigen Wohlgewogenheit. Dargun d. 11ten Septembr. 1739.

Dererſelben

gantz wohlgeneigte

Auguſta H. z. M.

Denen Wohlgebohrnen, Unſern Lieben und beſondern, der ſämmtl. zu Jördensdorff eingepfarrten Löbl. Ritterſchaft

Jördensdorff.

Gegen-Antwort:

Durchl. Hertzogin, Gnädigſte Fürſtin und Frau!

Ob wir zwar niemahlen in Ew. HochF. Durchl. hohen Gnade und chriſtmildeſter Vorſorge, in dem, was unſer ewiges Heyl und Wohlfahrt anbetrift, den geringſten Zweiffel geſetzet. So erfinden wir uns jedoch durch Höchſt-Deroſelben an uns erlaſſenes gnädiges Antworts-Schreiben hievon um ſo viel mehr überzeuget, alſo daß wir deshalb allen unterthänigen Danck abzuſtatten uns höchſt-ſchuldig erachten: Wiewohl wir anbey auch mit gröſter Betrübniß vermercken müſſen, daß Ew. HochF. Durchl. annoch in der Meinung verharren, daß wir uns eines Verbrechens bey dem letztern Tumult auf dem Jördensdorffer Kirchhofe ſchuldig geben, einfolglich desfals

uns

Digitized by Google

uns verbitten wollen, ohnerachtet wir in unſerm unterthänigen Memorial mittelſt der höchſten Conteſtation hievon uns entlegen und zu entſchuldigen ſuchen. Die angebliche Veränderung unſerer Sentiments anbetreffend, wiſſen wir auch nicht, worinnen dieſelbe beruhen ſolte. Wir haben vom Anfang her von Hertzen gewünſchet, daß die Jördensdorffer Pfarre mit einem tüchtigen Prediger in Lehre und Leben möchte wieder beſetzet werden. Dieſer Meynung inhäriren wir auch noch. Conteſtiren anbey, und verſichern anderweit, daß von denen damahligen Candidaten wir ohne einiges Bedencken einen würden erwehlet haben, wenn nicht faſt die geſammte Cleriſey hieſiger Lande uns hievon abgerathen, und gewarnet hätte. Da wir nun als Laici alle Subtilitäten der Orthodoxie nicht penetriren; So werden Ew. HochF. Durchl. unſere damahlige Verwegerung der verlangten Election nicht in Ungnaden vermercken, und uns die Schuld desfalls nicht beymeſſen. Wir bitten alſo mithin gantz unterthänig, um uns einmahl dieſer höchſtſchädlichen Verwirrung zu entheben, die hohe Gnade zu haben, durch Deroſelben Hochvermögen es zu bewircken, daß die Contradiction, welche zwiſchen der Darguniſchen und der übrigen Cleriſey annoch fort dauret, einmahl die abhelffliche Maaſſe bekomme. Nachdem Höchſt-Dieſelben erfahren werden, wie gerne wir einen aus dem Mittel derer, ſo uns präſentiret werden, erwehlen wollen. Ew. H. Durchl. geruhen von uns zu glauben, daß wir ebenfalls ein ſehnliches Verlangen haben, zu dem wahren Chriſtenthum, und durch daſſelbe zu unſerer Seelen ewiges Heyl und Seeligkeit. Die wir mit unterthäniger Devotion verharren

Ew. HochF. Durchl.
Unſerer gnädigſten Fürſtin und Frauen

Jördensdorff
d. 8ten Octobr. 1739.

unterthänige
Geſammte Eingepfarrte von der Ritterſchaft
in der Jördensdorffer Kirche.

Das XXI. Cap.
Land-Tag zu Güſtrow.

§. 1. **Eröfnung des Land-Tags.** **Einige** *Gravamina*.
2. **Beantwortung der** *Propoſition*. **Beſchwerden der Städte.**

Digitized by Google

3. Allerley Land-Tags Handluugen.
4. Schluß.

Bey Eröfnung dieſes Land-Tages ward es, wie ſonſt, gehalten. Doch weil der von ſeiner Reiſe glücklich zurück gekommene Printz Friderich, hier mit zugegen war, ſo ward für gut befunden, denen Land-Marſchällen noch einige Deputirten von R. u. L. zuzuordnen, welche dem Durchl. Printzen ein beſonderes Compliment machen und zur erwünſchten Rückkunſt feliciriren ſolten. Diß geſchahe auch d. 21. Oct. Der andere Printz, Ludewig, war gleichfals zugegen. Strelitzſcher Seiten war hier, der Geh. Raht Scheve, gegen welchem der Stargardiſche Land-Marſchall von Dechow beobachtete, was ihm oblag; da er denn das Compliment, im Nahmen aller Anweſenden von R. u. L. machte; auch das Gegen-Compliment von den Abgeſandten an ſie wieder zurück brachte.

Die Propoſitio faſſete vier Puncte: 1) die Receſsmäßige Contribution, 2) die hinterſtellige Türcken-Steur von 1716. 3) Beſſerung der Wege, 4) Abthuung der Beſchwerden.

Darauf am 22. Oct. der Graf von Baſſevitz und der von Boht zu Rankendorff, Nahmens R. u. L. die 6. Land-Rähte, Land-Marſchälle und den Burgemeiſter Peterſen aus Roſtock erſuchten, ihre Stimmen auf die Propoſition morgen mitzutheilen.

Der Strelitzſche Abgeſandte überreichte dem Land-Marſchall von Dechow die Reſolutiones, ſo von dieſes Hertzogs Seiten, auf die bey letztem Land-Tage übergebene Gravamina, ergangen.

Wegen der Türcken-Steur von 1716. waren die Land-Rähte der Meinung, ſie müſſe nachgegeben werden; aber R. u. L. hatte das Vertrauen zur Kayſerl. Maj. dieſe Steur würde, in Erwegung der damahligen Landes-Umſtände, wohl wegfallen, ſchritte alſo in ihrem Voto deciſivo, von dem Landrähtlichen Gutachten, ab. Diß Votum arbeiteten 6. von der Ritterſchaft aus; 3. aus dem Schwerinſchen, als Hauptmann von Hobe zu Berendshagen, Cammer-Juncker von Winterfeld und gedachter von Boht zu Rankendorff; 3. aus

dem

dem Güſtrowſchen, als der Graf von Baſſeviz, Hofmeiſter von Glöden und Hauptmann von Zobe zu Jörgenſtorff, welche den Aſſeſſor Thym zu ſich zogen.

Damahls zeigete der Hertzog Commiſſar. der R. u. L. durch die Land-Marſchälle an, daß Sr. Dhl. willens wären, ſich auf einige Tage nach Dargun zu begeben; indeſſen könte R. u. L. in den Landes-Angelegenheiten fortfahren. Es wurden hierauf Cloſter-Sachen vorgenommen.

Gedachter Hauptmann von Zobe, welcher Proviſor zu Malchow war, legte ſeine Rechnung vor. Denn das Land hatte vor 3. Jahren verordnet, daß ſolches jährlich auf Land-Tägen geſchehen ſolte. Es fand ſich, daß er viel gebauet; indem er den Anfang mit denen neu daſelbſt angelegten Stellen gemacht. Eine Wind-Mühle war vom Sturm umgeworfen, die er wieder aufgebauet, hatte auch ſonſt alles in gutem Stande erhalten; daher er aber auch nicht vieles verübrigen können. Hiernächſt wurde ein Aufſatz von allen Eingeſchriebenen zu Dobbertin, Malchow und Ribnitz übergeben.

Der Graf von Baſſeviz ſtellete vor: es ſey, in den Kayſerl. Reſolutionen, das neuerlich eingeführte Lege-Geld, bey Appellationen, feſt geſetzet. Diß ſey den Mecklenburgiſchen Land-Ständen ſehr præjudicirlich. Sein Bruder, der Hof-Gerichts Præſident habe deswegen in Wien, mit dem Reichs-Hof-Raht von Knorr, als damahligen Referenten in Mecklenburgiſchen Sachen, geſprochen, welcher ihm verſichert, daß ſolches auf die erſte Bitte ſolte abgeſtellet werden. Er habe dieſes anzeigen wollen, damit es ſich R. u. L. zu Nutze mache, und nicht, durch das Lege-Geld, fernerhin die Appellationes ſchwer, ja bey etlichen unmöglich würden. Es gab R. u. L. hierauf zur Antwort: der E. Ausſchuß habe bereits dieſerwegen, mit einer Vorſtellung angefangen und würde damit fortfahren; weil ſolches Lege-Geld wieder die Hof-Gerichts-Ordnung laufe. Daneben ward beſchloſſen, das Land- und Hof-Gericht um ein Atteſt zu erſuchen, daß das Lege-Geld der Hof-Gerichts-Ordnung, woran ſie doch eydlich verbunden, und der Conſtitution, ſo dabey angedruckt, entgegen ſey.

Digitized by Google

Der von Lowzow zu Renſow, hatte ſchon auf vorigem Land-Tage ein Memorial an R. u. L. übergeben, darin er um Unions-mäßige Hülfe gebeten; es war aber ſolches, aus Mangel der Zeit ohne Reſolution geblieben. Jetzo wiederhohlte der Graf von Baſſevitz des Lowzown Anliegen, welches darin beſtand, daß die Fürſtl. Cammer ein vormahliges Domanial-Gut wieder, ohne Entgelt, zu ſich nehmen wolte, ſo doch die Cammer erblich verkauft. Es wären dergleichen Güter mehr im Lande, deren Beſitzer würden alle mit der Zeit hierunter leiden. R. u. L. gab hierauf zur Antwort: Es wäre der E. Ausſchuß zu erſuchen, die desfals verhandelte Acta, durch den Aſſeſſor Thym, nachzuſehen und davon zu referiren, da denn der von Lowzow ſolte aller- und höchſten Ortes vertreten werden.

Der von Levetzow zu Teſchow übergab auch ein Memorial im Nahmen des von Buchwald zu Johannſtorff; darin er ſich ſehr über die Stadt Lübeck beſchwerete, und bat, ihn gegen derſelbigen Vergewaltigung zu ſchützen. R. u. L. begehrten darauf der Land-Rähte Votum, und verhieſſen ihm, wenn ſeine Sache zuvor ordentlich unterſucht, und der Schade ſpecifice angezeiget, ihm alle Juſtice wiederfahren zu laſſen.

2. Hierauf ward am 24. Oct. die abgefaßte Antwort auf die Propoſition verleſen. Sie enthielte folgendes:

I. Zu der Receſmäßigen Contribution (120000 Rthlr.) geſtünden ſie ſich, wie ſonſt, ſeit 1701. fals den gewaltſamen Werbungen Wandel geſchaft den vorigen, wie auch jetzo zu übergebenden Beſchwerden abgeholfen, und ihnen die Beſtimmung des Modi zur Contribution und zum Quanto der Neceſſarien lediglich gelaſſen würde. Den Neben-Modum der Städte wolten ſie ſo lange ausgeſetzet wiſſen, bis ſie vorher mit denſelben zuſammen getreten.

II. Wegen der hinterſtelligen Türcken-Steur von 1716. wolten ſie ſich das favorable Reichs-Concluſum zu Nutze machen, welches aus allen 3. Reichs-Collegiis (auf dem Reichs-Tage) bereits für Strelitz ergangen; anerwogen damahls die Schwerinſchen weit mehr, als die Strelitzſchen gelitten. Denn dieſe wären noch in dem Genuß ihrer Güter geblieben, die Schwerinſchen aber hätten groſſen theils ihre

Güter

Güter mit dem Rücken anſehen müſſen, und fünden ſich dahero noch jetziger Zeit mit groſſen Schulden beſchweret. Solte dieſer Rückſtand der Türcken-Steur unümgänglich zu bezahlen ſeyn; ſo müſte es, aus den Mitteln des regierenden Hertzogs, geſchehen; als welcher damahls des Adels Güter genoſſen. Indeſſen wolte doch die Ritterſchaft ihre ratam dazu anbieten, wenn ihr nur nicht die vom Kayſer erkannte indemniſation weiter ſchwer gemacht würde; ſondern wolten ihren Antheil zu ſolcher Türcken-Steur, von dieſer Schadloßhaltung, abkürtzen laſſen.

III. Die Beſſerung der Land- und Poſt-Wege anlangend, ſo wolten ſie ſelbige, nach aller Möglichkeit, zum Stande bringen, wenn nur die Fürſtliche hiezu verordnete Commiſſarien, in jedem Ambt, die Ritterſchaftlichen mit dazu ziehen würden. Da denn nicht nöhtig thun wolte, hiezu, mit ſchweren Koſten, beſondere Commiſſarien und Deputirten zu verordnen. Denn es könnte einem jeden Fürſtl. Beampten hiezu die Commiſſion aufgetragen werden, da denn auch die Städtiſche Deputirten mit zu fodern wären.

IV. Das Erbieten des Hertzogs Comm. den Beſchwerden abzuhelfen, nahmen ſie mit unterthl. Danck an, und thaten hinzu: „das „Conſiſtorium ſey noch biß dieſe Stunde nicht wieder beſetzt und die „Güſtrowſche Juſtitz-Cantzeley nur halb. Die gewaltſamen Werbun„gen hörten noch nicht auf.„ Daneben baten ſie zu verordnen, daß die Sünder-Banck (ſo Ao. 1708. eingeführet) wieder abgeſtellet und dem Conſiſtorio unterſaget würde, deßfals Diſpenſations-Gelder zu nehmen. Ferner: daß die Gerichts-Sportuln nicht höher gefodert würden, als in den Reverſalen enthalten; daß der Procurator Cameræ nicht ſo viel unnütze Händel mit den Landes-Eingeſeſſenen anfinge, oder auch, wenn er Sachfällig würde, die Unkoſten aus ſeinem Beutel erſtaten ſolte, u. ſ. w. welches eins theils ſchon ſehr alte Beſchwerden waren.

Am 26. Oct. wurden Monita über die Fürſtl. Streligſche Reſolutiones von 1737 und 38. gemacht, da denn dem Stargardiſchen Syndico Goetſche aufgegeben ward, dieſe Reſolutiones, nach

Maßgebung der Monitorum, zu beantworten. Darauf gab der Enger Ausſchuß, nach Land-Tags Brauch, etliche (dißmahl 9.) Puncte heraus, über welche noch würde zu rahtſchlagen ſeyn.

Der Hertzog Comm. war von Dargun wieder zurück gekommen, da denn die Land-Marſchälle das von R. u. L. beliebte Memorial, wegen der gewaltſamen Werbung, übergaben. Die Land-Marſchälle ſtateten davon am 27. Oct. Bericht ab, da ſie denn meldeten, daß J. Dhl. zugleich gefraget: wie bald Hofnung zum Land-Tags Schluß ſey, worauf ſie geantwortet, daß der R. u. L. Geſchäfte noch ſo gar eilig nicht hinzulegen wären, und gebeten, hiezu eine hinlängliche Friſt einzuräumen, worauf J. Dhl. geantwortet: Gar gern, auch hinzu gethan: Sie würden der R. u. L. gleichfals noch einige Vorſtellung thun laſſen.

Damahls ward auch das Städtiſche Votum auf die Propoſition dieſes Land-Tages verleſen, worauf aus dieſem und aus dem Ritterſchaftlichen eine Antwort, durch den Aſſeſſor **Thym** gefertiget ward.

Hiernächſt ſchritte man zur Ausarbeitung des Modi. Der Major **von Bülow** zu Zurow und der Obriſt-Lieut. **von Baſſevitz** zu **Lütten-Walmſtorff**, wurden aus dem **Schweriniſchen**, der Graf **von Baſſevitz** und der Hauptm. **von Hobe** zu **Jörgenſtorff**, aus dem **Güſtrowſchen**, hiezu genommen. Die Städte ernanten dazu die Burgemeiſtere **Keller** und **Stemwede** aus **Neu-Brandenburg** und **Schwerin**. Es ließ ſich aber darauf zu vieler Weitläuftigkeit an.

Die Städte gaben d. 30. Oct. zu erkennen, daß ſie willens wären, den Vorſchlag anzunehmen, welcher ehedeſſen, zwiſchen dem Hofmeiſter **von Glöden** und dem Hof-Raht **Buſſe** ſey aufs Tapis gekommen; um alle Schwierigkeiten unter den Ständen zu heben. Aber die Ritterſchaft gab zu Protocoll: „Sie finde nicht nöhtig auf ſolchen „diſcours zu reflectiren; indem Städte, durch ihre in öffentlichen Druck „gegebene Schrifft (gründliche Deduction) die Ritterſchafft ſo em„pfindlich angegriffen, daß an allem Vergleich ſchlechterdings zu de„ſperiren.„ Die Städte wolten hiernächſt ihr Votum auf die Land-Tags Propoſition von den Acten wieder zurück nehmen, und ihre Be-

Digitized by Google

antwortung bey dem Hertzoge Comm. für ſich einbringen. Weil aber ſolches Votum ſchon ad acta gelegt, und die gemeinſchaftliche Beantwortung darnach gefertiget war; ſo wolte ihnen die Ritterſchaft hierunter nicht fügen. Den Städten war inſonderheit anſtößig, daß die Ritterſch. in der Antwort geſetzet: Kayſerl. Maj. hätten in ihrer Streitigkeit mit den Städten ſchon definitive erkant, welches die Städte nicht meineten bereits geſchehen zu ſeyn, und deswegen zu ihrer neulich nach **Wien** geſandten Deduction noch ein groß Vertrauen hatten; es lehrete ſie aber die Erfahrung, daß auch dieſe Koſten, wie ſonſt ſchon viele, vergeblich angewandt worden, und daß die abgezielte Verbeſſerung ihrer Sache zu derſelben Verſchlimmerung ausgeſchlagen. Wie denn nun die Ritterſchaft ſich erklährte, daß ſie lieber ihren von Städten ſo übel beſchriebenen Neben-Modum wolten abſtellen, als ſolche Nachrede auf ſich ſitzen laſſen (daß etliche von Adel ihre gantze Contribution könten aus dem Neben-Modo erheben und noch wohl übrig haben.) Es ſolten aber ſodann die Städte gleichfals weiter keinen Neben-Modum an der Acciſe haben, als welche Art der Steur vordem ein beſonderer Modus, zur Ergäntzung der Contribution, geweſen wäre. Mit der Stadt **Roſtock** hatten es die Land-Städte gleichfals verdorben, wie denn hier der Roſtockſche Burgemeiſter **Beſelin** zu Protocoll gab: „die Städte hätten höhern Orts angezeiget, daß die „Stadt Roſtock mit der löbl. Ritterſch. unter einer Decke ſpiele, da„her dieſelbe in der Contribution und Neceſſarien zu viel überſehen „würde. Es erachte aber Raht und Bürgerſch. dieſer Stadt ihren „Eyden und Pflichten gemäß zu ſeyn, der renovirten Union überall „kräfftig nachzuſetzen, und ſich davon durch keinerley Irrungen abbrin„gen zu laſſen„ in Hofnung, man werde ſie auch bey dem Land-Tags Schluß ratione quotæ (da ſie an ſtat 10000 nur 2000 Rthlr. zur Contribution erlegen ſolte) ſo lange laſſen, bis ſich die Beſſerung der Stadt offenbahre. Bisher hätte der **Warnemündiſche** Zoll die Commercia nicht empor kommen laſſen; daher viele Brau-Häuſer wüſte ſtünden und überhäufte Concurſe erfolgten. Es ließ aber der Burgemeiſter **Keller** dieſe Vorſtellung nicht unbeantwortet. Doch

funden

funden ſich endlich die Städte in dem Worte definitiv, (entſcheidentlich) bedungen aber auch dabey, daß ihnen auf Land-Tägen eine freye Stimme bleiben müſte.

3. Wie von den Modis ſolte gehandelt werden, ſo gab R. u. L. einigen Deputirten auf, desfals mit den Städten in Conference zu treten, wie auch am 28. Oct. auf dem Raht-Hauſe geſchahe. Die Ritterſchaftlichen trugen vor: Es würden dieſes Jahr noch mehr als 30000 Rthlr. an Neceſſarien aufzubringen ſeyn. Die Städte mögten ſich hierin mit der Ritterſchaft conformiren. Die Städte antworteten: ſie fünden ſich, kraft der ihnen zugeſtelleten Inſtruction, nicht ermächtiget, von dem abzuſchreiten, was Kayſerl. Maj. hierin einmahl reſolviret. Hierzu wären ſie allerdings gehalten, würden aber zu den erkanten 30000 Rthlr. nicht mehr als 4000. beyzubringen haben, weil das Quantum der Stadt **Roſtock** das übrige erſetze. Die Ritterſchaftlichen wandten dagegen ein: der eine Stand könne des andern Richter nicht ſeyn; die Stadt **Roſtock** geſtünde ſich nicht zu ſo hohem Quanto; diß müſte erſt vom Kayſer entſchieden werden, bis dahin aber könte der Land-Kaſten die Neceſſarien nicht entbehren. Städtiſche Deputirten dagegen meinten: Es könte die Ritterſchaft wohl die Stadt **Roſtock** zum Beytritt bewegen. Es ward dieſe Conference noch am 29. und 30. Octobr. fortgeſetzet, aber der endliche Schluß war: Ein jeder reſervire ſich ſeine rechtliche Befugnis.

Unter denen von der Ritterſchaft fand ſich auch eine Irrung. Die Gebrüdere **von Vieregge zu Subzien, Bohrentien** und **Roſſevitz**, ſandten an den Land-Raht **von Molzahn** ein Schreiben vom 28. Oct. darin ſie ſich beſchwerten, daß der E. Ausſchuß ſie habe unſchuldig unter die Reſtanten geſetzt, und daß er Land-Tags Schlüſſe infringire. Woneben ſie ſelbſt eine Exception gegen dem Land-Tags Schluß von 1735. anbrachten, und eine Anfoderung thaten, daß die Defecte, ſo in der letzt aufgenommenen Landes-Rechnung bemercket worden, mögten gehoben werden. Es nahmen aber die Verſamleten ſich des E. Ausſchuſſes an, und erſuchten den **von Vieregge zu Leveckendorff**, ſich eines beſſern zu begreifen. Der E. Ausſchuß ſey den rechten Weg gegangen, infringire keine Land-Tags Schlüſſe, ſondern

Digitized by Google

dern beobachte ſeinen Eid und Pflicht. In Landes-Anlagen gülten die meiſten Stimmen, und würden dazu die Abweſende, gleich den Gegenwärtigen, verbunden. Die Landes-Rechnung ſey, vermöge der damahls übergegebenen Relation, richtig befunden worden; ſolche Relation habe der von Vieregge ſelbſt mit abgeſtatet, und ſey darauf die Quitung an den E. Ausſchuß erfolget. Es betrieb dieſes der Land-Raht von Plüskow, der ſowohl beym E. Ausſch. als auf dem Land-Tage das meiſte zu ſagen hatte.

Die zu Sternberg wohnende von Adel, hatten ſich auf dem letzten Landes-Convent beſchweret, daß ſie, der Contribution halber, vom Magiſtrat daſelbſt exequiret würden; da ſie doch mit der Stadt ſich auf ein gewiſſes verglichen, und das Verglichene richtig bezahlet. Es war auf dieſem Land-Tage der Burgemeiſter Joh. Chriſtian Raphert zugegen. Dieſen vernahm die Ritterſchaft hierüber. Er antwortete: daß der erwehnte Vergleich die bürgerliche Onera betrafe, als Schoß, Waſſer-Geld zur Erhaltung der Kunſt, und Speiſe-Geld für die Schul-Collegen, nicht aber die Landes-Contribution, welche der Adel zu erlegen habe, ſeitdem die Licent abgeſchaffet, ſo den Adel mitgefaſſet. Doch würde die Stadt, aus Hochachtung für den Adel, die Execution ruhen laſſen, und die bisherigen Unkoſten übernehmen; wenn nur die rückſtändige 5. Jahr erleget würden. R. u. L. funden ſolches gantz billig, und antwortete den Adelichen zu Sternberg: „Sie würden ſich hierunter zu entziehen weiter nicht geneigt ſeyn.“

Am 30. Oct. ward die Beantwortung der Propoſition von R. u. L. übergeben.

Die Cloſter-Fräuleins zu Ribnitz überreichten an R. u. L d. 2. Nov. durch ihren Proviſor, den Major von Bülow zu Zurow, ein Memorial, daß ſie mit den Conventualinnen der übrigen Clöſter, in der Hebung, mögten gleich gemacht werden.

Inzwiſchen war der Hertzog Comm. nach Bützow, zum Land-Tage daſelbſt, geweſen, und heute wieder gekommen. Da denn J. Dhl. die Land-Marſchälle zu ſich fodern laſſen, und ihnen, in Gegenwart der Geh. Cantzeley-Rähte Verporten und von Klein ſagte: J.

Dhl. hätten weit beſſere Intention gegen die Ritterſch. als dieſe gegen ſie geäuſſert „indem die Ritterſchaft geſucht, gantze Aembter (Doberan „und Ribnitz) zum Nachtheil des Fürſtl. Hauſes, von den Cammer-„Gütern abzureiſſen; dagegen würde beygehende Schrifft (ſo hiemit „übergeben ward) von des Hertzogs gnädigſten Intention zeugen.„ Solche Schrift betraf die Schadloßhaltung der Ritterſch. und ward dieſelbe, nach Rückkunft der Land-Marſchälle, auf dem Raht-Hauſe, verleſen. Sie ging darauf, wie die Ritterſchaft von ihrer erlangten Special-Hypothec abzuziehen. R. u. L. foderten hierüber der Land-Rähte Votum. Dieſe gaben ſolches ſogleich ſchriftlich ab, da es denn in pleno verleſen, gut befunden, und in ein Memorial gebracht ward; welches die Land-Marſchälle noch denſelbigen Nachmittag überreichten. Weil aber das Fürſtl. Miniſterium nicht bey der Hand war, ſo erfolgte jetzo kein Beſcheid, ſondern es ward der morgende Tag hierzu angeſetzet. Indeſſen ſprach der Hertzog vieles mit den Land-Marſchällen, wegen der Ritterſchaft Indemniſation, als welche J. Dhl. für unbillig hielten; indem ein unſchuldiger Bruder mit ſeiner Familie des andern etwaniges Verſehn unmöglich büſſen könte. Man ſolte nur ein gutes Vertrauen zu J. Dhl. haben, ſie würden ſich jedesmahl gegen R. u. L. wilfährig erzeigen.

Am 4. Nov. trug der Graf **von Baſſewitz** vor, daß die **Güſtrowſchen** Stände beſchloſſen, Morgen um 9. Uhr, auf dem Raht-Hauſe zuſammen zu kommen, eine Land-Rahts Wahl vorzunehmen, gleichwie auch die **Schwerinſchen** ein neues Glied zum E. Ausſchuß wählen wolten. Es ließ aber der Hertzog Comm. die Land-Marſchälle fodern, und zeigete ihnen an, daß der Land-Tag morgen müſte geſchloſſen werden. Die Land-Marſchälle verbaten ſolches noch auf eine kurtze Zeit. Der Hertzog antwortete: das Vorſpann ſey ſchon beſtellet; doch wolten ſie wohl darunter wilfahren, daß ihr Miniſterium noch einen Tag länger bliebe. Als die beyden Geh. Cantzeley-Rähte hierüber gefragt wurden, dieſe aber wohl wuſten, daß der Ritterſchaft mit ihrer Gegenwart nicht würde gedienet ſeyn, ſagten darauf: Sie könten gleichfals nicht länger bleiben. Es erlangten aber dennoch die Land-Marſchälle, durch ihre triſtige Vorſtellung, daß der Hertzog, nach

ſeiner

Digitized by Google

ſeiner leutſeligen Gefälligkeit, verſprach, bis d. 6. Nov. zu bleiben. Da denn der Ober-Hauptmann von Klein beordert ward, ander Vorſpann zu beſtellen.

4. Hierauf war nun R. u. L. mit vielem Ernſt, darüber aus, das noch hinterſtellige, in ihren Geſchäften, gleichfals abzuhandeln. Die Fürſtl. Erklährung auf der Stände Antwort langte d. 3. Nov. an, und ward der Committe hingegeben, ſo die Antwort abgefaſſet, um Monita darüber zu machen. Sie beſtund in 18. Puncten, da es denn unter andern von der Sünder-Banck hieß: „Wir ſtellen euch anheim, „ob ehe und bevor das Conſiſtorium retabliret und wegen des Super-„intendenten Stiebers eine allerhöchſte Kayſerl. Reſolution erfolget, „wegen der abzuſtellenden Sünder-Banck cum effectu etwas bey der „Geiſtlichkeit zu veranſtalten ſeyn dürffte, in Betracht, die media coër-„cendi clerum nicht hinreichlich ſeyn dürfften.„ Damahls kam eine kleine Schrift heraus, unter dem Titul: „Gutachten über die Frage: „ob die Geiſtliche in Mecklenburg genugſamen Grund haben, die Be-„folgung der an Sie, von dem allerhöchſten Kayſ. Commiſſario Herrn „Hertzog Chriſtian Ludewig, Hochfürſtl. Durchl. authoritate Cæſa-„rea, ergangenen Verordnungen, zu verwegern.„ Der ungenannte Verfaſſer meinte: weil der Kayſer dem Hertzoge Chriſtian Ludewig die Landes-Adminiſtration zuerkant, und die geiſtliche Jurisdicti-on ein Anhang von der Landes-Hoheit wäre, daß die Geiſtlichen im Gewiſſen verbunden, dem Hertzoge Commiſſar. den gebührenden Gehorſam zu leiſten. Es ward aber hierauf gar nicht geachtet; indem man nicht die geiſtliche Jurisdiction für einen Auſtrag des Landes, ſondern der Kirchen hielte, folglich dieſelbe nicht ein Anhang der Landes-Hoheit ſeyn könte; als welche auch eine heydniſche Obrigkeit hätte.

Auf dem Nachmittag fuhren einige von der Ritterſchaft ernannte Deputirten nach Hofe, um die Antwort auf das Fürſtl. Schreiben von geſtern, wegen der Indemniſation zu übergeben. Der Hertzog hielte beym Empfang deſſelben eine kurtze Unterredung mit ſeinen Miniſtern, darauf gab er in ſeiner Antwort zu erkennen, wie ihm nicht gefalle, daß R. u. L. von ihrer Special-Hypothec nicht abſtehen wolten. Bey dieſer Gelegenheit ward gefragt: ob R. u. L. es nicht für

Digitized by Google

rahtſam halte, die Sicherheits-Trouppen auf die Hälfte abzuſchaffen, weil doch ihre Capitulation zu Ende wäre. Es beſchloß die Ritterſch. auf Gutbefinden der Land-Rähte hierauf d. 5. Nov. ſolche Trouppen völlig zu behalten. Die Städte aber, welche der abzugebende Service beſchwerete, waren hiemit nicht zufrieden; ſondern meinten, es würde genug ſeyn, wenn man etwa 6 bis 800 Mann behielte, anerwogen der Hertzog **Carl Leopold** nur gegen 300 Mann zu Dömitz hatte, womit er die Landes Sicherheit nicht beunruhigen konte. Aber der Stall-Meiſter **von Jasmund** gab zu Protocoll: es ſey alles Unglück ſeit 38. Jahren her, über **Mecklenburg** lediglich und urſprünglich aus den Städten und derſelben Trennung entſtanden, da ſie für ſich eine Convention mit dem Hochfürſtl. Hofe gemacht. Daher der Hertzog Commiſſar. zu erſuchen ſeyn würde, auf der Städte Meinung, in dieſem Fall, nicht zu achten. Die Ritterſchaft hätte nicht geringe Urſach, hieraus abermahl eine Gefährlichkeit zu muhtmaſſen.

Im Cloſter **Dobbertin** war eine Stelle, ſo ein Fräulein **von Lowzow** gekauft und genoſſen. Da ſie nun geſtorben, ſo beſchloß R. u. L. dieſelbe nicht abermahls zu verkaufen, ſondern der nächſten Expectantin zu geben. Dieſe war die Fräulein von Rieben, deren Vater **Carl Friderich** von Rieben, Pommerſcher Land-Raht, zu **Sternberg** wohnte.

Als es auf dem Land-Tage zur Land-Rahts Wahl kommen ſolte, und auch die **Stargardiſche** Stelle zu erſetzen war: ſo ließ der **Strelitzſche** Geh. Raht **Scheve** den Land-Marſchall **von Dechow** zu ſich kommen, um zu verhüten, daß dem **Strelitzſchen** Hertzoge hierunter nicht Eingrif in ſein Recht geſchehe. Es gab darauf der Land-Raht **von Moltzahn** an Hand, die Wahl eines **Stargardiſchen** Land-Rahts bis auf folgenden Land-Tag auszuſetzen; um inzwiſchen die vorkommende Hinderniſſen aus dem Wege zu räumen. Indeſſen ging die Wahl wegen eines Land-Rechts im **Wendiſchen** Craiſe vor ſich. Die meiſten Stimmen hiezu, erlangten der **von Hobe** zu **Werbelow**, Hauptm. **von Kettenburg** zu **Schwetzin** und Hauptmann **von Wangelien** zu **Alten-Schwerin**. Hiernächſt hatten die mei-

ſten

ſten Stimmen der von Camps zu Coppelow, der von Levetzow zu Teſchow und die von Hahn zu Dieckhoff und Baſedow, welche der E. Ausſchuß dem Hertzoge Comm. durch ein Memorial præſentiren ſolte. Zum Mitgliede des E. Auſſch. ward der von Strahlendorff zu Lütt. Krankow, abermahls auf 3. Jahr erwählet, welches er auch annahm.

Die Bäcker-Zunft zu Parchim hatte ſich bey Hofe, über ihren Magiſtrat beſchweret, wie ſie in der Contribution überſetzet würde. Als ſie aber daſelbſt keine Hülfe gefunden, ſo wandte ſie ſich zur Ritterſchaft auf dieſem Land-Tage; da denn beliebet ward, derſelben Interceſſionales an den Hertzog Commiſſar. zu ertheilen. Der Ritt-Meiſter von Walsleben zu Damerow, beſchwerte ſich über die Schwerinſche Juſtitz-Cantzeley, als welche ihm, ob er gleich eine Appellation interponiret, dennoch Execution eingeleget hatte, ſo auf etliche 100 Rthlr. angewachſen. Es ward dem Landes-Conſulenten Thym aufgegeben, ſein Conſilium hierunter zu ertheilen, wie dem Hrn. Rittmeiſter am füglichſten zu helfen ſtehe, welches ſodann der E. Ausſchuß unterſtützen ſolte.

Am 6. Nov. beſchwerte ſich der Land-Raht von Moltzahn, Nahmens des Ampts Stavenhagen, daß die neue Hufen-Commiſſion einigen Gütern mehr-Hufen, als die vorige angeſetzet. Gleichmäßige Klage hatte auch der Rittmeiſter von Zülow zu Nutteln, ſo zu 1¼ Hufe ſtand, desgleichen die Gebrüdere von Levetzow zu Groſſen Grabow und Hoppenrade, wie auch der von Levetzow zu Claber, der von Linſtow zu Lütkendorff, der von Baſſevitz zu Glorien, der von Hahn zu Dieckhoff, der Ober-Schenck von der Kettenburg zu Wüſtenfelde, der Ober-Land-Droſt von der Lühe zu Pantzow, der Cammer-Juncker von Winterfeld zu Gartz, die von Strahlendorff, von Hobe, von Bornefeld, der Geh. Raht von Clauſenheim, Obriſt von Schack, Hauptmann von Winterfeld und der Rahts-Verwandte in Güſtrow, Thomas Spalding, wegen des Guhtes Lütten Rußvitz, ſo er von dem General Buck gekauft, und nachher ſein Sohn Johann David Spalding, Syndicus zu Roſtock, erhalten. Es ward darauf dieſe neue Hufen-Commiſſion

gänzlich aufgehoben, dagegen ſolte der Hofmeiſter **von Glöden** und der Major **von Bülow** zu Zurow die fernere Berichtigung, ſo nun ſchon 20. Jahr gedauret, unter Händen haben. Es wurden auch ſonſt noch allerley Sachen, wegen der Güſtrowſchen Juſtitz-Cantzeley, und daß das Hof-Gericht nicht nach Parchim zu verlegen, durch den Grafen **von Baſſevitz** vorgetragen. Es blieben aber doch auch viele Memorialia an die Land-Stände, aus Eilfertigkeit, ohne Reſolution.

Endlich wurden den Land-Rähten und Land-Marſchällen die gewöhnlichen Geſchencke, dem Landes-Conſulenten 50 Rthlr. dem Landes-Secretario 25 Rthlr. und dem Præſidenten im Land- und Hof-Gericht, weil er eine Reiſe nach Wien gethan, 1000 Rthlr. zuerkant, und der Land-Tag, nach gehaltener Abend-Mahlzeit, in des Hertzogs Commiſſar. Hauſe geſchloſſen. Da denn auch zugleich auf die Monita, ſo die Ritterſchaft über die Commiſſariſche Reſolutionen gemacht, und am 5. Nov. übergeben hatte, wiewohl mißvergnüglich, geantwortet ward. t)

t) Protoc. und Acta des Land-Tags zu Güſtrow im Octobr. und Nov. 1739.

Das XXII. Cap.

Die Städte ſenden Deputirte nach Wien.

§. 1. Der *Deputirten* Erwählung und *Inſtruction.*
2. Was ſie zu Wien vorgenommen.
3. Wie ſie wenig ausgerichtet.
4. Landes-*Convent* zu Roſtock.

Der erzählte Land-Tag zu Güſtrow war mit keinem freudigen Muht bezogen; indem man dazu einen ungewöhnlichen Ort, und zwar ohne Beyſtimmung der Ritter- und Landſchaft genommen; daher es ſchon Proteſtationes vor Eröfnung deſſelben gab.

Er

Er ward aber auch mit Verdruß fortgeſetzet und beſchloſſen. Denn ſo beklagte ſich die Ritterſchaft höchſtens in ihren Monitis auf die ertheilte Fürſtl. Reſolution: „daß das Hochfürſtl. Miniſterium nach dem „Fuß der vorigen Zeiten (der Zerrüttung) denen von Städten, gegen „die Ritterſch. in allen Stücken Beyfall gäbe und viele, wieder die Städte ergangene Kayſerl. Verordnungen zurück geſetzet; ob Sie „gleich von Kayſerl. Maj. wiederhohlet worden.„ Dieſer Vorwurf aber ward von dem Miniſterio ſehr übel genommen, und daher im Land-Tags Schluß geſetzet: „Wir können der löbl. Ritterſchafft nicht „verhalten, daß es Uns gar empfindlich geweſen, daß theils Uns eine „Nichtbeobachtung der Allerhöchſten Kayſerl. Reſolutionen, gegen die „unſchuldige devotion vorgerücket, theils aber, durch ungegründete „Beſchuldigungen wieder unſre Außfertigungen hervor gegangen,„ daher auch ſolche Replic d. 14. Nov. den Vorder-Städten mitgetheilet, und ihnen frey geſtellet ward, ihre Nohtdurft gegen die Ritterſchaft binnen 3. Wochen einzubringen; womit zwar der Städte Wiederwillen gegen die Ritterſchaft unterhalten, aber ihnen nicht geholfen ward.

Die Vorder-Städte ſchrieben hierauf d. 24. Nov. einen Convent nach Sternberg aus, um d. 8. Dec. einzukommen. Es funden ſich 27. Deputirten alhie. Dieſen trug der Hof-Raht Buſſe aus Parchim vor: Es ſolte ihnen Nachricht gegeben werden, ſowohl was bey letztem Land-Tage vorgekommen, als „was nachhero für calumnieuſe „Beſchuldigungen die Ritterſchafft auf die arme Städte bringen wol„len.„ Es würde auch feſte zu ſetzen ſeyn, wie die Städte ſich dagegen zu verhalten hätten. Zu dem Ende habe ſich Dr. Kütemeyer, als ihr Conſulent, mit eingefunden. Es ward darauf ſowohl erwehnte Ritterſchaftl. Vorſtellung als auch das hierauf ergangene Fürſtl. Reſcript verleſen, und die Beantwortung geregtem Doctori aufgetragen.

Damahls ward auch beſchloſſen, eine Deputation an den Kayſerl. Hof abzuſchicken; deswegen die im vorigen Jahr gemachte Anlage zu verdoppeln wäre. Die Erwählung ſolcher Deputirten, wie

auch

Digitized by Google

auch ihre Inſtruction und Volmacht ſey den Vorder-Städtiſchen Burgemeiſtern lediglich zu überlaſſen. u)

Die Burgemeiſter in den Vorder-Städten hatten noch groß Vertrauen zu ihrer Sache wieder die Ritterſchaft; deswegen ſie willens wurden alle die Acta drucken zu laſſen, welche ſie bisher mit einander ventiliret, und zwar den erſten Theil von 1721. bis 1728. ſamt einem darüber eingehohlten Reſponſo von Halle. Sie ſchloſſen alſo d. 18. Dec. einen Contract, mit Chriſtian Wilhelm Brandt, Buchführer in Hamburg.

Sonſt ward in dieſem Jahr auch gedruckt: Pro Memoria wieder das Hoch-Fürſtl. Mecklenburg-Strelitzſche Geſuch in puncto Juris Condominii, bey denen Land-Tages Sachen, dem Land- und Hof-Gericht und Fürſtl. Conſiſtorio 1739. worauf eine Fürſtl. Strelitzſche Wiederlegung, und auf dieſe, von einem Ungenanten, nohtwendige Erinnerungen folgten. w) Man ſahe aber keinen Nutzen von dieſen Schriften; daher ſich beyde Hochfürſtl. Höfe Ao. 1748. einig wurden, dieſerwegen eine Auseinanderſetzungs-Convention zu treffen.

Ao. 1740. Zu Deputirten nach Wien wurden am 5. Jan. 1740. die beyden Burgemeiſter Johann Albrecht Keller aus Neu-Brandenburg und Johann Joachim Stemwede aus Schwerin, erwählet, welche ihre Inſtruction von dem oftgedachten Joh. Joach. Buſſe, Conrad Lemke, Johann Guſtav Storch und Conrad Juſtus Schoepffer d. 28. Jan. empfingen. Dieſe lautete dahin, daß ſie ſich bey dem Raht und Reichs-Hof-Rahts Agenten von Fabrice melden, und mit ihm alles überlegen ſolten; damit ſie einen Zutrit an die Kayſerl. Miniſtros, beſonders an die beyde Referenten, in der Städtiſchen Proceſs-Sache erlangten. Da ſie auch einige kleine Douceurs (an die Cammer-Diener der Miniſters) anzuwenden hätten, ſo ſolten dieſelben in Rechnung paſſiret werden. Sonderlich hätten ſie ſich dahin zu bemühen, daß die tertia der Contribution von den Städten abgebürdet, und der Hufen- und Erben-Modus abgeſchaft, dagegen aber der Licent-Modus wieder eingeführet werde, woneben ihnen noch viele andere Sachen aufgetragen wurden, welche die bisherige Mißhelligkeiten der Städte mit der Ritterſchaft betrafen, die aus dem vorhin erzehlten bekant ſind. x)

2. Zu

2. Zu Wien erging d. 11. Febr. ein Concluſum, ſo den Land- und Hof-Gerichts-Præſidenten, Hans Frid. von Kettenburg betraf. Dieſem und dem Vice-Præſidenten Marggraf, ward d. 2. Maji 1738. zwar die obgedachte Zulage, vom Kayſer zuerkant, aber ſie war noch nicht erfolget, deswegen ein Reſcript an den Hertzog Commiſſar. erging. y) Es gefiel aber dieſem Herrn nicht, daß der Præſident ohne Erlaubniß von Sr. Dhl. nach Wien gereiſet war.

Gedachte Deputirten nach Wien machten ſich indeſſen auf den Weg, funden aber mancherley Ungelegenheit, wegen der ſtrengen und lang anhaltenden Kälte, dergleichen ſeit 1709. nicht geweſen war. Zu Berlin muſten ſie ſich 3. Tage aufhalten, weil ſie mit dem Cabinets-Secretaire des Königs, zu ſprechen hatten. Zu Dresden waren ſie 8. Tage, um ihren Wagen ändern zu laſſen, weil es weiter hin ſehr enge Wege giebt. Endlich langeten ſie zu Wien d. 8. Mart. an, nachdem ſie, ihrer Rechnung nach, 101. Meilen, bald auf ihrem Wagen, bald auf Schlittens, mit Lebens-Gefahr, hinterlegt. Von dem Agenten Fabrice erfuhren ſie, daß in ihrer Sache noch nicht referiret. Es habe aber der Reichs-Hof-Raht Baron von Knorr, der die Mecklenburgiſchen Sachen unter Händen hätte, und ein Mann von groſſem Fleiß und Redlichkeit wäre, ſchon einigemahl verſichert, daß es nächſtens geſchehen ſolte. Die Deputirten ſchöpften hieraus guten Muht; wiewohl ſie ſich auch zu beklagen hatten, daß ihr Geld ſchon mehrentheils darauf gegangen. Denn es war alles in Wien ſehr koſtbahr, theils, weil die Zufuhr aus Ungarn, der Peſt halber, geſperret, theils, weil der ſtrenge Winter ungewöhnlich lang anhielte. Sie ſchrieben alſo aus Wien d. 12. Mart. an den Hof-Raht Buſſe, und verlangten nicht allein einen Wechſel, ſondern auch die Acten, von welchen ſie vermuhteten, daß ſie nun wohl würden in Hamburg gedruckt ſeyn; damit ſie die aufgetragene Reviſion der Acten, beym Reichs-Hof-Raht, vornehmen könten.

Hierauf ſchrieben ſie abermahls d. 19. Mart. und meldeten, wie ſie, bey dem Reichs-Hof-Rahts-Præſidenten, Grafen von Wurmbrand und dem Reichs-Vice-Cantzlar, Grafen von Metſch, hätten Audience gehabt; wozu ſie, mit vieler Diſtinction, wären gelaſſen

worden, auch gute Vertröſtungen von ihnen erlanget hätten. Sie wären auch bey dem Vice-Præſidenten, Grafen von Hartich geweſen, der ihren Vortrag mit ausbündiger Gründlichkeit, beantwortet. Er habe verſprochen, ſich dahin zu bearbeiten „daß eine proportion und „æquilibrium (Gleich-Gewicht) inter Conſtatus hergeſtellet würde,„ habe aber auch die Deputirten ermahnet in einer guten harmonie zu verharren; „damit nicht aus Trennung der Stände eine unleidliche „Regierung erwachſe„ denn ein Reich das mit ihm ſelbſt uneins würde, könne nicht beſtehen. Endlich wären ſie auch zu dem Baron von Knorr gegangen, der ihnen verſichert habe: Es ſey die Abſicht niemahls dahin gegangen, den Interims-weiſe gebrauchten Erben-Modum, durch die Ausgleichung, beſtändig zu machen; ſondern dieſe ſey nur deswegen verordnet worden, „weil Princeps Commiſſarius den „Erben-modum ſogleich beym Antrit der Commiſsion verwerffen wollen und einen andern modum zu introduciren verlanget.„ Hiebey habe ſich der von Knorr herausgelaſſen: daß er wohl begriffe, wie durch die immer fortdaurende Irrung und anhaltende Mißhelligkeit des Durchl. Hrn. Commiſſarii mit der Ritterſchaft und dieſer wiederum mit den Städten, „das Vaterland auf die Spitze des Verderbens geſetzet, und durch die in infinitum zu trainirende Proceſſe aufs „äuſſerſte fatiguiret würde.„ Das beſte Mittel für die Städte würde alſo ſeyn, ſich in Güte mit der Ritterſchaft zu vergleichen. Er wolle gern hiezu alles beytragen, getraue ſich aber nicht mit dem Herrn von Perkentin (Ritterſchaftl. Deputirten zu Wien) die Sache aufzunehmen; wohl aber, wenn der Land-Raht von Plüskow dazu überkäme. Was die Inſpection derer von Städten bisher übergebenen Acten beträfe, ſo hätte es damit nicht die geringſte Schwierigkeit.

Am 2. Apr. berichteten ſie, daß der Baron von Knorr, gedachten von Perkentin habe zu ſich fodern laſſen, und ihm einen Vorſchlag zum gütlichen Vergleich gethan, auch darauf dem Hertzogl. Cabinets-Secretaire Roland, der jetzo in Wien war, zu verſtehen gegeben, dem Hertzoge Commiſſar. zu vermelden und in Vorſchlag zu bringen, daß einer von denen Hrn. von Klein, welche beym Hertzoge das Gehör hätten, forderſamſt überkommen mögte, um die vorgeſchlagene

Hof-

Hof-Commiſſion zu befordern. Es habe aber der von Perkentin ſich gegen Agenten von Vogel vernehmen laſſen, es würde auf des Hrn. von Knorr gethanen Vorſchlag keine Mauß herüber kommen. Der Grund zu ſolcher Muhtmaſſung war, weil der Hertzog Comm. gar nicht mit dem Referenten Baron von Knorr zufrieden; ſondern ſich gegen demſelben zum Juramento perhorreſcentiæ erboten hatte. z) Inzwiſchen ſorgte Hof-Raht Buſſe dafür, daß ein Wechſel nach Wien von 500 Rthlr. durch Lucas Storch aus Güſtrow erging; welcher aber nicht weiter, als bis auf die Mitte des May-Monahts reichen konte; da doch aus allen Umſtänden abzunehmen war, daß die Rückkunſt nicht vor Michaëlis ſeyn würde. Daher Burgemeiſter Stemwede am 20. Apr. an Dr. Rütemeyer ſchrieb: Sie würden bis dahin und zur Rückreiſe, wenigſtens noch 1300 Rthlr. brauchen. Indeſſen mögte der Hr. Dr. die Quadruplic der Städte befordern; weil der Baron von Knorr nicht eher die Acta zur Relation angreiſen würde, als bis dieſe Schriſt hinzu gethan.

Es ſchrieben alſo die Vorder-Städte einen Convent nach Sternberg aus. Hier ward d. 6. Maji Nachricht gegeben, was ihre Deputirten aus Wien geſchrieben, und was ihnen geantwortet. Sie ſchöpften darauf allerſeits guten Muht, und waren voller Hofnung, es würde zu Wien was gutes ausgerichtet werden, machten alſo eine Anlage zu 1600 Rthlr. a)

3. Es war aber vor der Hand wenig zu Wien auszurichten; weil der Kayſerl. Hof nach Laxenburg ging. Darauf ſtarb der Vater des Reichs-Hof-Rahts, Baron von Bredow, welcher zum Correferenten in der Mecklenburgiſchen Sache ernant war. Es muſte alſo der von Bredow nach der Marck Brandenburg reiſen, und ſeine Rückkunſt erwartet werden.

Damahls erfolgete auch der Tod des Königs von Preuſſen, Friderich Wilhelm d. 31. Maji, darauf deſſen Thron, ſein Cron-Printz Friderich II. betrat; ein Wunder der Natur und des Glücks. Aber wie erging es indeſſen unſern Städten?

Hier erfolgte die Execution auf die Neceſſarien. Sie meldeten ſich deswegen bey dem Hertzoge Comm. und ſtelleten, wie auch ſon-

ſten, vor, daß ſolche Gelder von den Städten und Fürſtl. Domainen gröſtentheils nur dazu erpreſſet würden, damit die Ritterſchaft ihre unnütze Proceſſe, wieder den Fürſtl. Hof und wieder die Städte fortſetzen könte. Die Ritterſchaft wolle die Städte nicht mehr, als ihre Mit-Stände, ſondern als dienſtpflichtige halten. Die wahren Landes-Neceſſarien betrugen nicht mehr, als 9130 Rthlr. (wovon ſie eine Verzeichnis beylegten) die Contribution der gemeinſchaftlichen Oerter und der Stadt **Roſtock** betrüge 9777 Rthlr. 42 ßl. womit alſo jene völlig könten beſtritten werden; baten daher den Landes-Executorn anzubefehlen, keine Execution in dieſem Fall, wieder die Land-Städte, zu volſtrecken. Es erging aber darauf d. 14. Jun. zur Reſolution, daß zwar die Execution nicht könte gehoben werden, doch wolten J. Dhl. davon an Kayſerl. Maj. berichten, dergleichen die Städte auch thun mögten.

Die Deputirten derſelben zu **Wien**, ſchrieben d. 1. Jun. nach **Parchim**, daß ſie mit der Inſpection der Acten den Anfang gemacht, da ſie denn, zu ihrem gröſten Erſtaunen, bemercket, daß die Ritterſchaft d. 26. Apr. 1728. eine Schrift von 246. Bogen nach Art eines Tractats, mit Vorrede und Regiſter, übergeben. Der Titul ſey: „Wohlgegründete Deduction, daß der von allerhöchſter Kayſerl. Commiſſion in Mecklenburg, auf dem Land-Tage zu Malchin d. 17. Dec. 1721. „publicirte modus contrib. der Land-Beden, nach Huſen und Erben ... der älteſte, gebräuchlichſte, billigſte und leidlichſte, richtigſte „und beſtändigſte, zu einem perpetuo modo der ſicherſte, leichteſte .... „Entgegen geſetzt der von Seiten einiger Mecklenburgl. Städte in Ao. „1724. gedruckt publicirten ſo genannten gründlichen Demonſtration.„ Dieſe Schrift, wovon die Städte bisher noch nicht gewuſt, hatte der damahlige Ritterſchaftl. Anwald **Dan. Hieron. Praun**, übergeben, und daneben im beygefügten Memorial gebeten, ſie ad acta zu legen, und zu ſeiner Zeit darauf reflectiren zu laſſen. Sie war (wie die Deputirten hinzu thaten) mit dem gröſten Fleiß ausgearbeitet, und darin alle, zu ihrem Kram dienende Documenta, aus vorigem Jahr-Hundert zuſammen geſtoppelt. Die Deputirten wolten auch bemerket haben, daß die eigentlichen Worte, in den letztern Kayſerl. Concluſis,

cluſis, aus dieſer Deduction genommen. Sie hätten deswegen, durch ein Memorial, gebeten, dieſelbe ihnen mitzutheilen, weil ſie doch ein Theil der Acten geworden. Würden ſie ſolche erhalten, ſo wolten ſie dieſelbe, zur ſchleunigen Wiederlegung überſchicken, um die HHrn. Reichs-Hof-Rähte von der vorgefaßten Meinung abzulencken.

Der kalte Winter hatte vielen Schaden an Rocken, am meiſten aber an zeitig geſäeten Waitzen gethan, wovon der Scheffel Roſtocker Maaß bis an 3 Rthlr. ſtieg. Damit nun die Theurung nicht noch gröſſer würde, ſo erging beyzeiten d. 14. Junii ein Patent, keinen Rocken oder Waitzen, bis auf weitere Verordnung, aus dem Lande zu fahren. Doch als die Rocken-Erndte ſich ziemlich gut anließ; ſo ward diß Verbot, was den Rocken anbetriſt, am 1. Aug. wieder aufgehoben.

Zu Wien war ebenmäßig groſſe Theurung, daher mehrgedachten Deputirten, bey ihrem Geld-Mangel, die Zeit nicht wenig lang ward. Der Burgemeiſter Keller ſchrieb davon d. 15. Jun: Der Reichs-Hof-Raht Knorr, weil er gar zu ſehr mit Geſchäften überhäuft, habe in ihrer Sache noch keine Feder angeſetzet. Man ginge mit einer Hof-Commiſſion um; um das ſehr geplagte Mecklenburg einmahl aus ſeiner Verwirrung, wieder herzuſtellen. Der Hertzog Commiſſar. habe ſich ſolche ſowohl, als die Städte, gefallen laſſen, was der Ritterſchaft Meinung hievon ſey, wäre noch zweifelhaft. Indeſſen ſchrieben ſie abermahls d. 25. Jun. daß ſolche Commiſſion wohl vor künftigem Früh-Jahr nicht angehen würde. Sie hatten neulich wieder 500 Rthlr. erhalten, deren Empfang ſie meldeten; aber auch zugleich, daß ſie noch wohl 1000 Rthlr. brauchten.

Es ſchrieben alſo die Vorder-Städte dieſerwegen nochmahls einen Convent nach Sternberg aus, woſelbſt d. 12. Aug. über eine neue Anlage ſolte gerahtſchlaget werden. Hof-Raht Buſſe trug vor, was bisher von Wien eingelaufen und dahin geantwortet worden. Weil aber die Städte des Vermögens nicht waren, eine neue Anlage zu übernehmen; indem noch viele auf die vorige reſtirten, auch es ſich mit der Hof-Commiſſion noch wohl über Jahr und Tag verziehen könte: ſo ward beſchloſſen, nach Wien zu ſchreiben, die Deputirten

Digitized by Google

mögten ſich nur wieder auf den Rückweg begeben. b) Darauf alsbald d. 16. Aug. nochmahls 500 Rthlr. nach **Wien** geſandt wurden, welche die Burgemeiſter der Vorder-Städte mehrentheils, wie ſie ſchrieben, aus eigenen Mitteln vorgeſchoſſen. Die **Stargardiſchen** Städte hatten verſprochen, zu allen ſolchen Unkoſten, 200 Rthlr. zu geben; welche der Burgemeiſter **Wiermann** zu **Neu-Brandenburg**, überſenden ſolte, womit es ſich aber ſehr lang verzog. Wenn die Quadruplic aus der Preſſe käme, ſolten davon einige Exemplaria nach **Wien** überſandt werden; indeſſen mögten Deputati beſorgen, daß ſie von der Ritterſchaftl. Schrift de Ao. 1728. eine Copey erhielten, woran es auch ſo viel weniger fehlen konte; weil ihnen dieſelbe ſchon am 26. Apr. im Reichs-Hof-Raht zuerkant war. c)

Der Burgemeiſter **Keller** antwortete aus **Wien**, d. 3. Sept. daß ihm die Zurückberufung gantz wohl mit; müſte aber auch melden, daß ſie bey Durchſicht der Acten bemercket „wie das Städtiſche Im-„preſſum von 1709. oder 10. ſo loco Duplicarum auf die Ritterſchafft-„liche 1706. publicirte Repliqve divulgiret und wie ex actis erhelle „zwar hier (zu Wien) diſtribuiret, aber daß es ad acta gekommen, „keines weges documentiret worden, gantz und gar ad acta fehle„ daher er hinzu that: weil nun durch die Quadruplic die Acta würden zur Beſchlieſſung kommen; ſo mögte bemeldete Schrift, ſamt der Quadruplic überſchickt werden, oder, wo dieſe ſchon abgeſandt, (ſie war noch lange nicht abgedruckt) dennoch vor der Deputirten Abreiſe, an ſie übermacht werden; damit ſie die Acta hiedurch ergäntzen könten.

An ſelbigem Tage (d. 3. Sept.) ſandte der Hof-Raht **Buſſe** nochmahls einen Wechſel auf 300 Rthlr. zur Rückreiſe. Darauf die Deputirten d. 24. Sept. antworteten: daß ſie den 1. Oct. mit dem Secretaire **Roland**, ihre Rückreiſe antreten wolten. Wie ſie denn auch zu dem Ende, am 30. Sept. den **Lignitſchen** Profeſſor Juris, **Joach. Frid. Muhle** ſubſtituirten, dem ſie ein jährliches Gehalt von 200. Rthlr. verſprachen. Der gantze Vortheil alſo, welchen die Städte von dieſer koſtbahren Deputation hatten, beſtand darin, daß ſie nun wuſten, wie bey den Ritterſchaftlichen Acten eine Schrift zu viel, bey den Städtiſchen aber eine zu wenig ſey. Indeſſen blieben ſie noch

immer-

immerhin mit ihrer Quadruplic zurück, daher auch kein Urthel erfolgen konte.

4. Als hiemit die Zeit zum Land-Tage heran nahete: ſo ſchrieb der E. Ausſchuß einen Landes-Convent auf d. 27. Sept. nach Roſtock aus. Es erſchienen daſelbſt die Land-Rähte von Plüskow, von Oertz zu Vogelſang, von Moltzahn, von Negendanck und von Pederſtorff, die Land-Marſchälle von Lützow und von Dechow, wie auch Burgemeiſter Peterſen, nebſt 14. Deputirten aus dem Adel, unter welchen nun auch der Hauptmann von Gamm zu Gören, wegen des Ampts Wredenhagen war. Aus den Städten waren 4. zugegen; als der Hof-Raht Buſſe, der Rahts-Verwandte Jochim Chriſtian Dehtloff, aus Parchim, (der auch Volmacht von den Stargardiſchen Städten hatte) desgleichen die Burgemeiſtere Storch und Schoepffer aus Güſtrow.

Der Land-Raht von Plüskow trug hier unter andern vor: daß neulich wegen des Orts zum Land-Tage, bey den Aemptern Anfrage geſchehen. Die meiſte Stimmen wären auf Roſtock gefallen; wovon man nach Schwerin und Strelitz gemeldet, es ſey aber noch keine Antwort erfolget. Die kleine Mißhelligkeit, ſo noch in einigen Aemptern wegen der Hufen wäre, ſey, an hohen Orten, als ſehr groß ausgeſchrieen worden. Es wolle alſo nöhtig thun, auch dieſe zu heben, damit ein ſo ſchädliches Gerücht aufhören müſte u. ſ.w.

Der Graf von Baſſevitz und der von Grabow zu Sukvitz danckten darauf, Nahmens der Deputirten, dem E. Ausſchuß, für die übernommene Mühwaltung, in Beforderung dieſes Convents, erſuchten auch die Land-Rähte und Land-Marſchälle um ihre Stimmen, auf die vorgetragene Puncte. Die Beſchwerden in Ordnung zu bringen, wurden aus dem Schweriniſchen, Major von Schack zu Rahden und von der Lühe zu Porſtorff; aus dem Güſtrowſchen, Hauptmann von Kettenburg zu Schwetzin, und von der Lühe zu Stormſtorff im Ampt Ribnitz, erwählet. Aus den Städten übernahmen dieſes die angeführte Dehtlof und Schoepffer; denen der Landes-Conſulent, Aſſeſſor Thym, beygefüget ward. Im Stargardiſchen war nicht allein die Korn-Ausfuhr verboten, ſondern auch eine

Viſi-

Digitized by Google

Viſitation der Korn-Böden, ohne Zuziehung der Stände, vorgenommen worden, wovon der Craiß daſelbſt, auf Gutbefinden des E. Ausſchuſſes, an Kayſerl. Maj. appelliret hatte. Solches meldete jetzo der Cammer-Juncker **von Jasmuud**, und ſuchte Beyraht. Der **von Boht zu Rankendorff**, hatte in einer Appellations-Sache, bey der Juſtitz-Cantzeley zu **Schwerin** 100 Rthlr. deponiren müſſen; hernach vertrug er ſich mit ſeinem Gegener, konte aber diß Lege-Geld nicht wieder erlangen; deswegen er das Land um Beyſtand bat. Es kamen auch noch andere Beſchwerden vor, als von Waſſer-Stauungen, von Entführung adelicher Unterthanen nach der Marck u. d. gl. deren aber ſonſt ſchon gedacht.

Am 1. Oct. gaben die Deputirten ihr Votum über die bisherigen Puncte ab. Die Städte meinten, daß die Ausfuhr des Korns zu verbieten wohl nöhtig gethan; es hätte aber ſolches mit Vorwiſſen des E. Ausſch. geſchehen ſollen, wie die Kayſerl. Reſolution von Ao. 1724. erfodere. Von der geſchehenen Appellation hätten ſie nichts erfahren; daher ſie hierauf nicht können inſtruiret werden. Es ſchmertzte aber auch der Ritterſchaft, daß die Städte ſich hierin nicht Unionsmäßig betragen wolten.

Der Obriſt **von Baſſevitz zu Neuhoff** war geſtorben, und hatte dem E. Ausſchuß ſeine gantze Bücherſchaft, ſo wohl an geſchriebenen als gedruckten, im Teſtament hinterlaſſen. Der E. Ausſchuß rühmete dieſe patriotiſche Neigung, und frug, wo ſolche Bibliothec, zum nützlichen Gebrauch, aufzuſtellen; weil darin ſich Stücke fünden, die bey jetzigen Umſtänden einzuſehen höchſtnöhtig ſeyn würden. Eben dergleichen Samlung von Mecklenburgiſchen Nachrichten, hatte auch der Land-Raht **von Behr zu Tangrim** angeſtellet, und der Land-R. **von Negendanck zu Zierow** war noch jetzo damit beſchäftiget, ohne was bereits im Landes-Archiv war, und viele privati aus beſtaubten Winckeln hervor geſuchet hatten. Daher die Ritterſchaft ihre Schrift-Steller in Landes-Sachen allemahl mit Urkunden unterſtützen konte. Zu der **Baſſevitzſchen** Bücherſchaft ward vors erſt ein ſicheres Zimmer erwählet.

Die

Digitized by Google

Die Juſtitz Cantzeley zu Schwerin, hatte Inhibitoria an den E. Ausſchuß ergehen laſſen, welches dieſer den Deputirten meldete. Der Graf von Baſſevitz und der von Grabow zu Sukvitz, gaben darauf, Nahmens R. u. L. zu Protocoll: weil der E. Ausſch. auch aus dem Stargardiſchen Craiſe beſetzet würde, über welchen die Juſtitz-Collegia nichts zu ſagen hätten, ſo wäre die Schwerinſche Juſtitz hierin zu weit gegangen; deswegen an Kayſerl. Maj. zu recurriren ſeyn würde. d)

u) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Sternberg vom 8. Dec. 1739. w) Miſcellanea Hiſtorico-Juridico-Meclenburg. erſter Band von 1747. St. I. u. II. x) Inſtruct. für die S. T. Herren Deputirte von den ſämtlichen Mecklenbl. Land-Städten vom 28. Jan. 1740. y) Decis. Imper. No. 655. z) Rechtegegründete Exceptiones, welche Sr. Hochfl. Dhl. Hrn. Hertzog Chriſtian Ludw. zu Mecklenbl. bewogen, gegen des Kayſerl. Reichs-Hof-Rahts von Knorren Perſon, in cauſis Meclenburg. ſich zum Juramento perhorreſcentiæ zu offeriren, Ao. 1739. vid. H *Nettelbladt* Notitia Scriptor. Ducat. Megapol. p. 246. a) Protoc. der Städte gehalten zu Sternb. d. 6. Maji 1740. b) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Sternberg vom 12. Aug. 1740. c) Dec. Imper. No. 659. d) Protoc. des Landes-Conv. zu Roſtock d. 28. Sept. bis 1. Oct. 1740.

Das XXIII. Cap.

Land-Tag zu Güſtrow.

§. 1. *Propoſition.* Cloſter-Sachen.
2. Mancherley Land-Tags Sachen und Schluß.
3. Was das Reichs-*Vicarius* vorgenommen.
4. *Vicariats*-Sachen. Sternberg brennet ab.

Der Land-Tag ward zu **Schwerin** d. 24. Sept. ausgeſchrieben, um d. 29. Oct. zu **Güſtrow** einzukommen. Es ſtarb aber inzwiſchen der glorwürdigſte Kayſer Carl VI. d. 20. Oct. daher vorgedachte Hof-Commiſſion nicht allein in Stecken gerieht, ſondern es veränderte ſich auch hiemit der gantze Schau-Platz zu **Wien**; indem dieſer Kayſer keinen Sohn, folglich keinen vorher beſtimten Nachfolger hinterließ. Der König von Pohlen, Frid. Auguſt, war nun abermahls, als Chur-Fürſt von Sachſen, hieſiger Reichs-Vicarius; welcher ſolches aus **Dresden** d. 24. Oct. kund machte, deſſen Patent zu **Schwerin** d. 24. Nov. publiciret ward.

Indeſſen ging der Land-Tag dennoch am 29. Oct. vor ſich. Es waren zugegen die 6. Land-Rähte, als: der **von Plüskow**, die beyden **von Oertz**, **von Molzahn**, **von Negendanck** und **von Pederſtorff**, die Marſchälle **von Lützow** und **von Dechow**, ſamt dem Burgemeiſter **Peterſen**; imgleichen verſchiedene von der Ritterſchaft und aus den Städten. Mit der Eröfnung ging es zu, wie bishero. Von Strelitzſcher Seite war der Geh. Raht **Scheve** zugegen. Die Propoſition beſtand aus 3. Puncten, als 1) Receſsmäßiger Contribution, 2) rückſtändiger Türcken-Steur von 1716. und 3) Wegräumung alles dem publico ſchädlichen Weſens.

Der Hertzog Commiſſar. ließ darauf den Ständen, durch die Land-Marſchälle wiſſen, daß J. Dhl. noch dieſen Nachmittag würden, auf einige Tage nach **Bützow** und von da nach **Schwerin** gehen, es ſolte aber dero Miniſterium in **Güſtrow** verbleiben. Die Stände wurden hierüber beſtürtzt, und ſuchten durch die Land-Marſchälle dieſe Abreiſe zu verbitten; weil dadurch die Land-Tags Handlungen, die ſie gern beſchleunigen wolten, würden verzögert werden. Denn ſie könten ihre Antwort auf die Land-Tags Propoſition an niemand anders, als an J. Dhl. ſelbſt, übergeben. Der Hertzog gab zur Antwort: Ihre Abreiſe ſey unumgänglich „vermeinten auch einerley zu ſeyn, ob „R. u. L. ihre Abgabe Ihnen ſelber oder dem Miniſterio einreichen „laſſe; wüſten nicht gewiß, ob Sie wieder kommen könnten.„ Denn der Hertzog befand ſich nicht allerdings wohl, und hatte in hinterlegter Nacht einen Anſtoß von Colic gehabt.

Am

Digitized by Google

Am 31. Oct. ward das gemeinſchaftliche Votum der Land-Rähte, Land-Marſchälle und des Roſtockſchen Deputirten verleſen. Hierauf ſolte der Ritterſchaft Votum deciſivum abgefaſſet werden. Es waren aber aus dem Schwerinſchen nur allein der Rittmeiſter von Walsleben zu Damerow, und aus dem Güſtrowſchen, der von Blücher zu Sukow, gegenwärtig; deswegen dis Geſchäft bis d. 1. Nov. muſte ausgeſtellet bleiben. Da funden ſich nun ein, der Aſſeſſor von Grabow, der von Bibow zu Blengow, der Hofmeiſter von Glöden, Hauptm. von Gamm zu Göhren und der von Mandeslo zu Toitenwinckel; da denn Walsleben, Bibow, Glöden und Gamm erwählet wurden, das Ritterſchaftliche Votum auszuarbeiten, welches ſie auch thaten, wofür ihnen der von Grabow und der von Mandeslo danckten, und ward es darauf den Städten hingegeben, um gleichfals ihr Votum beyzufügen. Zu deſſen Abfaſſung die beyden Burgemeiſtere Keller und Stemwede, ſo von Wien bereits zurück waren, ernant wurden. Währender ſolcher Zeit nahm R. u. L. Cloſter-Sachen vor.

Als das Städtiſche Votum fertig und verleſen ward; ſo wurden der Graf von Baſſeviz und der Hauptmann von Oldenburg zu Federow, noch denen beygefüget, ſo das Ritterſchaftliche Votum ausgearbeitet hatten; um ſich allerſeits mit den Städten, wegen eines einhelligen Voti zu vereinbahren, wiewohl ſie ſich dennoch nicht einig wurden; weil die Städte keine Uebermaſſe bewilligen wolten.

Darauf gab der Land-Raht von Plüskow eine Verzeichnis der Sachen heraus, ſo auf gegenwärtigem Land-Tage vorzunehmen. Sie betrafen die Endigung der Hufen-Sache; Deputirten zum E. Ausſchuß zu erwählen; die Güſtrowſche Deputirten zum E. Auſſch. zu beeidigen; die Befriedigung des Aſſeſſors beym Tribunal zu Wismar, Hrn. von Liebeherr, dem das Land ſchuldig war; wegen der Korn Ausfuhr und Brantwein-Brennens einen Schluß zu faſſen; auch wegen der Aufnehmung des von Dorne unter dem Mecklenburgiſchen Adel zu ſprechen.

Am 4. Nov. legte der Marſchall von Blücher, als Hauptmann des Cloſters Malchow, vermöge des Land-Tags Schluſſes

Mm 2 von

Digitized by Google

von 1734. dieſe Stelle nieder, wobey er anzeigete: daß ſeine geführte 5 jährige Rechnungen von den Cloſter-Proviſoren nachgeſehen worden; nachdem die beyden erſten Jahre ſchon von den Deputirten zur Unterſuchung der Clöſter, durchgegangen.

2. Die Clöſter hatten ihre Syndicos um den Proviſoren in Rechts-Sachen zu rahten; und ihren Gerichts-Tagen beyzuwohnen. Dergleichen war jetzo zu **Dobbertin** der Hof-Raht **Knövenagel**. Für denſelben ſprach d. 5. Nov. der Land-Raht **von Plüskow**: daß ſein Salarium mögte verbeſſert werden. Es wurden ihm darauf 80. Rthlr. zugebilliget. Dem Aſſeſſor **Liebehert** wolten ſie noch 1884. Rthlr. 24 ßl. bezahlen; womit er hoffentlich, bey dieſen kümmerlichen Umſtänden, würde zufrieden ſeyn. Damahls trug der Land-Raht **von Plüskow** auch vor, daß der E. Ausſchuß, vermöge des letzten Land-Tags Schluſſes, den **Sachſen-Lauenburgiſchen** Land-Syndicum, **Rudloff**, als ein geſchicktes Subjectum, dahin vermogt, das Landes-Archiv in Ordnung zu bringen; woneben der Land-Raht ihn auch zum Landes-Conſulenten anprieß; weil die Auswärtigen geſtorben, wozu die Ritterſchaft, durch den Grafen **von Baſſevitz** und Hauptmann **von Bülow** zu **Woſerin**, ihre Beyſtimmung gab. Diß iſt der **Rudloff**, deſſen ſchon im erſten Buch, und ſonſt, wegen ſeiner Wiſſenſchaft in den Mecklenburgiſchen Geſchichten, erwehnet. Zum Hauptmann beym Cloſter **Malchow**, ward der Major **von Schack** zu **Gr. Rahden** im Ampt **Sternberg**, erwählet. Zum Mitgliede beym E. Ausſchuß traf die Wahl den **von Campz** zu **Coppelow**, die denn auch beyderſeits ſolche Stellen, mit Danckſagung gegen R. u. L. annahmen, und ward der **von Campz**, ſamt dem Hof-Raht **Storch** aus **Güſtrow**, ſo fort, in aller Gegenwart, beeidiget.

Der **von Hahn** zu **Dieckhoff** verſicherte, daß im Land-Kaſten nicht mehr als 400 Rthlr. wären. Daher eine Anlage, wenigſtens von 20000 Rthlr. nöhtig thun würde; weil das gemeine Weſen, ohne einen baaren fond nicht könne erhalten, noch des Landes Wohlfahrt beſorget werden. Es ward darauf auch dieſe Summe beliebet und dem E. Ausſchuß aufgetragen, die Repartition desfals, unter der Ritter-

Digitized by Google

terſchaft, zu machen; da denn einjeder bereit ſeyn würde, ſein Antheil abzutragen.

Die Ritterſchaft hatte, bey Erwählung eines Cloſter-Haupt-manns zu Malchow, nicht die Städte mit zugezogen; weil dieſe keine Stelle in ſolchem Cloſter hatten. Es beſchwereten ſich aber hierüber der Hof-Raht Lemke aus Parchim und der Burgemeiſt. Keller aus Neu-Brandenburg, und hielten ſolchen Grund nicht für zureichlich; anerwogen die Städte bisher mit der Ritterſchaft, in Erwählung der Proviſoren und Haupt-Leute, bey allen 3. Clöſtern, gleiches Recht gehabt.

Am 6. Nov. ward das Memorial des gedachten von Dorne, verleſen. Darauf die Ritterſchaft, durch den Grafen von Baſſevitz und den von Hobe zu Berendshagen, ſich erklährete; wie ſie kein Bedencken trügen den Hrn. von Dorne unter ſich aufzunehmen, maſſen er, durch beygebrachte Documenta, dargethan, daß er nicht allein von uraltem Adel, ſondern auch ſeine patriotiſche Geſinnung vielfältig geäuſſert und mit den anſehnlichſten adelichen Familien hieſigen Landes in naher Bluhts-Verwandſchaft ſtehe, „wenn er alſo, „nach dem anjetzo gemachten Land-Tags Schluſſe 2000 Rthlr. be„zahlte: ſo ſolte er ſofort, wie alle übrige von der Ritterſch. alle Præ„rogativen, ſo wohl in Landes-Chargen, als auch in denen adelichen „Clöſtern, vor ſich und ſeine Deſcendenten, genieſſen.„ Solches Geld ſolte an den E. Ausſchuß bezahlet und künftig zur Ausbeſſerung der Ribnitzſchen Cloſter-Kirche angewandt werden. So bald die Bezahlung geſchehen, ſolte das verſprochene, unter des Landes-Siegel, verſichert werden. Es war der Groß-Vater dieſes von Dorne, der das Indigenat ſuchte, eine geraume Zeit Burgemeiſter in Lübeck, und dabey in groſſem Anſehen geweſen, daher er ſtarcke Mittel hinterlaſſen. Deſſen eintziger Sohn, welcher die bekante Diſputation de Inobedientia impuni, unter dem damahligen Profeſſor Joh. Klein, in Roſtock gehalten, hatte ſolche Mittel nicht verringert; daher es dieſem ſeinem Sohn nicht ſauer werden konte, das aufzubringen, was die Ritterſchaft foderte.

Von dem Tode des Kayſers ließ man ſich nichts auf dieſem Land-Tage mercken. Weil aber doch nun alle Reichs-Handlungen zu Wien aufhöreten; ſo war der Ritterſchaftliche Deputirte von Perkentin hier nicht weiter zu gebrauchen. Land-Raht von Plüskow frug alſo: ob man ihn zurück rufen wolte; da man denn auch auf ſeine honorable Auslöſung zu Wien und deſſen Reiſe-Koſten, würde bedacht ſeyn müſſen. Das noch hinterſtellige könte ihrem Agenten, dem von Middelburg, aufgetragen werden. Die Ritterſchaft war mit dieſem allen friedlich.

Damahls ward die Antwort der Land-Stände auf die Commiſſariſche Propoſition fertig, darin ſie, wegen der in Ao. 1716. zurück gebliebenen Reichs-Steur, zuvor das Reichs-Concluſum und das Kayſerl. Reſcriptum erwarten wolten. Solche Antwort, da ſie noch einmahl nachgeſehen, ward von den Land-Marſchällen dem Hertzoge Commiſſar. überbracht, und nahmen J. Dhl. dieſelbe eigenhändig an, überlieferten ſie aber auch ihrem Miniſterio alſobald. An den Streligſchen Geſandten übergab ſie der Land-Marſchall von Dechow, der ſich dafür gütigſt bedanckte. Es war zwar Sonntag, aber die Schwerinſchen Miniſtri verhieſſen dennoch, die Erklährung hierüber, noch an ſelbigem Tage, Abends um 6. Uhr, nach dem Raht-Hauſe zu ſenden, und ſolte Morgen früh um 7. Uhr der Land-Tag geſchloſſen werden. Es funden ſich aber R. u. L. hierüber äuſſerſt bekümmert, weil ſie noch mancherley Sachen abzuhandeln hatten, ſuchten alſo, durch die Land-Marſchälle den beſtimten Schluß zu verbitten, und um eine Limitation dieſes Land-Tags anzuhalten; wiedrigenfals würden ſie ſich ihre Rechte, inſonderheit wegen des erhöheten Modi und nicht aufgenommenen Rechnung der Neceſſarien, auch wegen des neu zu erwartenden Contributions-Edicts, vorbehalten müſſen.

Am 7. Nov. zeigete R. u. L. ihre gewöhnliche Erkentlichkeit gegen die Land-Rähte und Land-Marſchälle. Der Landes-Conſulent Thym bekam 30 Rthlr. und der Secretarius Decker 20. ſo alles von dem Land-Kaſten, gegen Quitung, auszuzahlen war. Die Land-Marſchälle berichteten hierauf: Sie wären geſtern Abend bis 11. Uhr bey J. Dhl. geweſen, hätten aber nichts ausrichten können, ſondern es

ſey

ſey ihnen der Land-Tags Schluß ſchriftlich angehändiget, und wären J. Dhl. dieſen Morgen um 6. Uhr von hier gegangen. Der Strelitzſche Geſandte erließ gleichfals die Stargardiſchen Stände, durch eine Schrift an den Land-Marſchall von Dechow. e)

3. Als dieſer Land-Tag mißvergnügt geendiget: ſo ſchrieben die Vorder-Städte d. 11. Nov. einen Convent nach Parchim aus. Der Hof-Raht Buſſe trug daſelbſt am 24. Nov. vor: die Deputirten ſo nach Wien geweſen, (Keller und Stemwede) würden von ihren dortigen Verrichtungen Relation abſtaten. Zudem würden Städte, bey gegenwärtigen fatalen Zeiten, da der Reichs-Hof-Raht geſchloſſen und wohl nicht ſobald dürfte wieder eröfnet werden, zu überlegen haben, wie ſie ſich immittelſt zu verhalten hätten; wie denn auch, zur Erſtatung des Vorſchuſſes, den Parchim und Güſtrow gethan, Anſtalt zu machen ſeyn würde, wozu und zu ferner Betreibung ihrer Sachen, eine Anlage, wenigſtens von 4 bis 5000 Rthlr. würde zu reſolviren ſeyn. Gedachte Deputirten lieſſen ihre ſchriftlich verfaſſete Relation vorleſen. Darauf die andern Städte abermahls den Vorder-Städten eine unbeſchränckte Volmacht gaben, ferner in der Städte Beſten zu verfahren. Zu dem Ende mögten ſie 5000 Rthlr. von den Städten, durch promte Executions-Mittel, in dreyen Terminen, beytreiben; wozu die Stargardiſchen 700 Rthlr. bewilligten. Die Stadt Roſtock wolten ſie wieder herbey ziehen, ihre vormahlige Quotam (den 12ten Theil des gantzen) an aller Contribution zu erlegen. f)

Hiernächſt ward zu Dresden d. 16. Dec. durch des Reichs-Vicarii Königl. Maj. unſer Hertzog Chriſtian Ludewig, nach erloſchener Kayſerl. Commiſſion, aufs neue authoriſiret und zum Commiſſario beſtätiget, „üm nach Maßgebung des von weyl. J. Maj. dem „Kayſer Carl den Sechſten erhaltenen Commiſſorii und nachmahligen „weiter Jhm zugekommenen Inſtructionen, Reſolutionen, Judicatorum „und Austrägen ſolch Commiſions-Geſchäffte derer Mecklenbl. Lande, „als nunmehro Vicariats wegen verordneter Commiſſarius, continui„ren und weiter verwalten möge.„ Es ward auch, wegen der Holſtein-und Schwartzburgiſchen Völcker, die aufs neue zu beeidigen

waren,

waren, ſo wohl an unſern Hertzog Commiſſar. als an den Hertzog Adminiſtrator zu Holſtein und an die Fürſten Günther und Friederich Anthon zu Schwartzburg, desgleichen an den Hertzog Carl Leopold auch an die Mecklenburgiſche R. u. L. das nöhtige reſcribiret, von welchem allen dem Nieder-Sächſiſchen Craiß-Ausſchreib-Ampt, Nachricht gegeben ward. g) Die beyden Land-Rähte beym Cammer-Weſen von Oertz und von Pederſtorff, ſchrieben gleichfals an das Reichs-Vicariat: daß ſie zwar ihre bisher ausgehabte Function mittlerweil beobachten, und die Rechnungen in Ordnung erhalten würden; indeſſen wolten ſie ſich, bey erfolgter Veränderung, hierauf allerhöchſte Reſolution ausbitten. Dieſes Memorial ward den
Ao. 1741. 3. Jan. 1741. zu Dresden regiſtriret, darauf d. 23. Jan. die Beſtätigung ſolcher Land-Rähte, in ihrem Officio bey der Cammer, erfolgte. h)

Die Städte waren nun gleichfals bedacht, ihre Sache zu Dresden fortzuſetzen, deswegen ſie die Burgemeiſtere Keller und Stemwede abermahls zu Deputirten ernanten. Zu ihrer nöhtigen Einrichtung wurden jedem 100 Rthlr. an N. ⅔ gegeben. Täglich ſolten ſie 4 Rthlr. haben, und hiezu, bey Antrit der Reiſe, 700 Rthlr. eingereichet werden. Wegen anderer Koſten, als wenn ein Wage zu nehmen, kleine Douceurs zu geben, Concluſa auszulöſen, das ſolte beſonders vergütet werden. Dieſe Verſicherung ward zu Parchim den 31. Jan. unterſchrieben und beſiegelt. Darauf d. 5. Febr. ihre Vollmacht und Inſtruction hinzu kam. Zu Dresden ſolten ſie einen gewiſſenhaften Rechts-Gelehrten ſuchen, und ſich mit ihm, wegen ſeines Salarii, auf Monahte, vergleichen, auch dem Referenten daſelbſt die gantze Beſchaffenheit der Sache vorſtellen. Mit dem Dr. Kütemeyer ward gleichfals eine neue Convention getroffen, und ihm ſein jährliches Salarium von 200 Rthlr. auf 400 Rthlr. erhöhet.

4. Der Hertzog Comm. hielte ſich verſichert, daß die Schadloßhaltung der Ritterſchaft, welche der Kayſer Carl VI. zu ſeiner Zeit erkant, nicht auf Sr. Durchl. bey erfolgter Succeſſion, könte gewältzet werden; weil die Hertzogl. Vorfahren ein Pactum unter ſich gemacht: wenn Jemand über 600000 fl. Schuld hinterlaſſe, daß ſein

Nach-

Nachfolger nicht gehalten ſeyn ſolte, den Ueberreſt zu bezahlen. (S. L. XII. p. 258.) Da nun die vormahls ausgeſtellete Reverſales des Hertzogs hierauf nicht lauteten: ſo übergaben Sr. Dhl. bey dem jetzigen Reichs-Vicariat d. 20. Jan. eine Interventions-Reſervations- und Declarations-Schrift; wie ſie ſolche Reverſales wolten nach den Pactis domus verſtanden haben, und baten dieſelbe ad Acta zu legen, wie auch geſchahe. i)

Hierauf ergingen aus **Dresden** d. 17. Febr. unterſchiedliche Verordnungen, wegen des Cammer-Weſens in **Mecklenburg**. Der Hertzog Comm. hatte verſchiedene Foderungen an die Commiſſions-Caſſe gemacht, die aber mehrentheils zur völligen Reſolution ausgeſetzet wurden; bis der Zuſtand dieſer Caſſe, welcher ſchon zu **Dresden** gefodert war, beym Reichs-Vicariat eingekommen. k)

Beym Juſtitz-Collegio zu **Schwerin**, war der Raht Arp geſtorben; deswegen der Hertzog Commiſſar. zur Wiederbeſetzung dieſer Stelle, den jungen Graf **von Baſſevitz** in Vorſchlag brachte Es waren aber auch noch Stellen bey der **Güſtrowſchen** Cantzeley erlediget. l)

Wegen der Unordnung im Kirchen-Weſen, inſonderheit was die Wiedererſetzung der Superintendenten betraf, war auch nach **Dresden** berichtet worden. Es ward aber nichts darin erkant, ſondern es erfolgte d. 3. Mart. ein Decretum, daß die Reſolution hierauf ſolte ſo lang verſchoben werden, bis die annoch ermangelnde Acten von **Wien** eingegangen wären.

Am 14. Mart. erging die Reſolution, daß der Hof-Raht **Weſsſenſee**, der bisher Printzen Hofmeiſter geweſen, desgleichen **Hannekenius** und gedachter Graf **von Baſſevitz**, ſolten zu Juſtitz-Rähten verordnet ſeyn, m) unter welchen der Graf mit der Zeit Director, auch geheimter Raht ward.

Zudem meldete ſich auch die Ritterſchaft wegen ihrer Schadloßhaltung, und bat, um Einweiſung in die vom Kayſer zuerkanten Hypothec des Ampts **Doberan**, auf Abſchlag der gantzen Foderung von 5. Tonnen Goldes. Es ward deswegen d. 24. Mart. an den Hertzog

Digitized by Google

Comm. reſcribiret: das hierzu erforderliche bald möglichſt, zur weiterer Verfügung an die Hand zu geben. n)

Die beyde nach **Dresden** geſandte Burgemeiſtere hatten daſelbſt d. 23. Febr. eine Schrifſt übergeben, darin ſie, als in einem Vorbericht, viele Sachen zuſammen gehäuſet hatten. Sie wurden aber d. 10. Apr. angewieſen, die an ſich ſehr unterſchiedliche Sachen rechtsgehörig zu ſepariren. Es ergingen auch damahls noch andere Reſcripta, als wegen des Lege-Geldes bey den Gerichten, modi contrib. Ausgleichung der Städte ꝛc. zumahlen die Ritterſchaft gebeten hatte, eine Local-Commiſſion nach **Mecklenburg** anzuordnen, um die vorigen Kayſerl. Concluſa, wegen der Tertia, Neceſſarien und Ausgleichung zum Effect zu bringen, welches aber, der groſſen Koſten halber, zu **Dresden** nicht für rahtſam angeſehen ward.

Damahls betraf die Stadt **Sternberg** das groſſe Unglück, daß ſie am Sontage Jubilate am Mittage von 11. bis 1. Uhr, gäntzlich, auſſer dem **Hoſpital** und deſſelben Kirche, bey einem tobenden Wind-Sturm abbrante. Es war am 23. Apr. und alſo an eben dem Tage, da vor 82. Jahren faſt eben dergleichen Unglück dieſer Stadt begegnet war. Es gingen hiemit alle publique Gebäude verlohren, und verbranten 2. lebendige Menſchen, auch ein Todter. Doch blieb die Scheure beſtehen, deren bey 1659. gedacht, die nun beynahe anderthalb 100 Jahr alt war, auch ward in den beyden Gärten des **Hoſpitals**, ſo wenig an Obſt-Bäumen als an den Zäunen, die doch von dürren Reiſern waren, nicht das geringſte verletzt. Die Kirche kam hiemit um ihre ſchöne Alterthümer und koſtbahres Altar. Denn der Gibel ſchlug inwerts, nahm das Gewölbe der Kirchen mit, daher das Feuer Luſt bekam, als nun ein heftiger Sturm dabey war, ſo fand man die gantze Kirche am folgenden Morgen ſo rein, als wäre ſie ausgefeget worden; indem weder Aſche noch Kohlen zu ſehen waren, nur daß noch einige Leichen in ihren gemaureten Begräbniſſen loderten. Die Einwohner funden viel Mitleiden, ſo wohl bey dem benachbarten Adel, als in andern Städten, auch in **Lübeck**. Die verwittwete Hertzogin zu **Bützow** ſandte ſogleich 100 Rthlr. zur Austheilung, **Wismar** ſehr viel Brodt, und andere, allerley Victualien, ſo daß die meiſten

Digitized by Google

ſten bis an die Erndte von milden Gaben leben konten. Der Hertzog Carl Leopold ſandte darauf eine Verordnung an den Forſt-Meiſter Hartwig zu Bützow, allen denen, ſo wieder zu bauen, noch das Vermögen hatten, die benöhtigte Eichen und Tannen anzuweiſen, wovon ſie aber nur etwas weniges erhielten; weil die Cammer zu Schwerin dieſen Schaden an der Fürſtl. Höltzung zu groß achtete. Eben damahls brante auch die Stadt Teßin guten theils ab.

e) Protoc. und Acta des Land-Tages zu Güſtrow im Oct. und Nov. 1740. f) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Parchim d. 24. Nov. 1740. g) Decis. Imper. No. 661. p. 322. h) Decis. Imper. No. 663. 665. p. 326. i) Decis. Imper. No. 707. k) Dec. Imp. No. 666. l) Extr. Potoc. vom 21. Febr. 1741. in Dec. Imp. No. 667. m) Dec. Imp. No. 669. n) Dec. Imp. No. 670. o) Dec. Imp. No. 672.

Das XXIV. Cap.

Mancherley Zuſammenkünfte.

§. 1. Der Städte *Convent* zu Bützow. Die Trennung der Städte wird geſucht.
2. Landes-*Convent* zu Roſtock.
3. Land-Tag zu Güſtrow. Beantwortung der *Propoſition.*
4. Allerley Handlungen und Schluß.

Zu Schwerin hätte man gern geſehen, daß dem Hertzoge Comm. freye Hand in Kirchen-Sachen gelaſſen würde, und berichtete alſo nach Dresden, was für ein Uebel dieſerwegen das Land drücke. Es erkante aber die Vicariats-Commiſſion d. 12. Jun. weil ſolches aus den Wahl-Irrungen entſtanden; ſo würde am rahtſamſten ſeyn, hierin ein endliches Temperament zu treffen, welches ſo wenig

 nig

nig den Fürſtl. Gerechtſamen, als dem adel. Juri Patronatus præjudicire. p)

Die Deputirten der Städte zu **Dresden**, hatten Dr. **Hocken** zu ihrem Sachwalter angenommen, und demſelben die von den Vorder-Städten mitgegebene Volmacht angehändiget. Aber ſie ward daſelbſt nicht für gültig angeſehen, ſondern es ſolten alle und jede Städte ſolche unterſchreiben. Die Vorder-Städte ſetzten alſo hiezu einen Convent auf d. 20. Jun. an, und zwar nach **Bützow**, weil **Sternberg** in der Aſchen lag. Er ging aber nicht vor ſich.

Am 21. Jun. erfolgete aus **Dresden** ein Concluſum, ſo die Wiederbeſetzung der Juſtitz-Cantzeleyen betraf, bey der **Schwerinſchen** Juſtitz-Cantzeley ſolte der Cantzeley-Raht **Willebrandt**, als Vice-Director, bey der **Güſtrowſchen** aber der Cantzeley-Raht **von Gusmann**, als Director, und der Aſſeſſor **Vick**, als Vice-Director, auch der Cantzeley-Raht **Schoepffer** (ein Bruder des Burgemeiſters zu **Güſtrow**) als Aſſeſſor beym Land- und Hof-Gericht placiret werden. q)

Als hierauf die Städte d. 11. Jul. in **Bützow**, wiewohl von geringer Anzahl, zuſammen kamen; ſo zeigete der Burgemeiſt. **Buſſe**, welcher ſamt **J. C. Oehrlof** aus **Parchim** zugegen war, zuförderſt die Urſache dieſes Convents an. Die von **Dresden** zurück gekommene Burgemeiſtere ſtateten darauf Relation ab, von dem, was ſie ausgerichtet, und wie ſie gute Vertröſtungen erhalten. Dem Anwald der Städte hätten ſie monahtlich 25 Rthlr. verſprochen; wolten wünſchen, daß die andern Städte mit ihrer Verrichtung mögten zufrieden ſeyn. Hierauf ward eine neue Volmacht gefertiget, welche alle Gegenwärtige unterſchrieben und mit ihren Stadt-Signeten beſiegelten. r) Den andern, ſo nicht zugegen waren, ward ſolche Volmacht, zu gleichmäßiger Volziehung, überſandt.

Wie der E. Ausſchuß vermuhten war, daß bald Anſtalt zum Land-Tage würde gemacht werden; ſo ſchrieb er d. 28. Jul. an die Land-Stände: daß zwar ſolcher Land-Tag jetzo ordentlich ſolte zu **Sternberg** gehalten werden; weil aber dieſen Ort der unglückliche

Brand

Brand getroffen; ſo mögten ſie belieben, ihre Meinung hierüber zu eröfnen. Die meiſten lieſſen es darauf ankommen, was dem Hertzoge Comm. gefallen würde.

So ernſtlich ſich die Ritterſchaft angelegen ſeyn ließ, den Erben-Modum in den Städten beſtändig zu machen, und zu dem Ende die ſo oft erkante Ausgleichung zu befodern: ſo fleißig waren die Burgemeiſtere in den Vorder-Städten darüber aus, den Licent-Modum wieder zu erhalten; doch waren etliche unter den kleinen Städten noch anders geſinnet. Der E. Ausſchuß hatte den Executor **Danhauer** aus **Gadebuſch**, nach **Hagenow** geſandt, und ihm eine Schrift mitgegeben. Dieſe legte er, mit Anfang des Auguſti, etlichen Bürgern daſelbſt vor, welche ſich vereinbareten, nimmer ihre Einwilligung zur Einführung der Licent zu geben, als welche ſie ſehr ſchädlich für die Städte hielten und ihre Vorfahren ſchon gehalten hätten; ſchrieben auch deswegen an den Engern Ausſchuß, und baten denſelben um Beyſtand. Es funden ſich aber doch zu **Hagenow** auch einige andere Bürger, welche d. 10. Aug. nach **Parchim** berichteten, was **Danhauer** bey ihnen vorgenommen, und wie er noch mehr dergleichen Aufſätze bey ſich gehabt, um auch andere Städte zu ſolcher Unterſchrift zu reitzen. Die Vorder-Städte ſupplicirten alſo d. 14. Aug. an den Hertzog Comm. und baten, gedachtem Executor zu verbieten, daß er nicht weiter dergleichen Schriften in die kleinen Städte herum trüge, und den einfältigen Bürgern, die ihr wahres Beſte nicht erkenneten, zur Unterſchrift vorlegte, auch ihn für die Commiſſions-Cantzeley zu fodern, und nach dem Kayſerl. Edict vom 28. Apr. 1733. in gebührende Strafe zu nehmen. Wie denn auch die Vorder-Städte d. 26. Aug. die andern warneten, ſich für dergleichen Unterzeichnung zu hüten; indem ſolche nur auf Trennung und Verwirrung der Städte abziele.

2. Der Hertzog Comm. hatte d. 2. Aug. zu **Dresden** ein Memorial præſentiren laſſen, daß ihm, zur Vergütung der Land-Tags Koſten wenigſtens 1600 Rthlr. jährlich, auſſer ſeiner Competentz, mögten zugebilliget, und die Auslöſung derer Reſolutionen aus dem Reichs-Vicariat, quartaliter aus der Caſſa bezahlet werden. Aber es erging d. 14. Aug. hierauf ein Concluſum: der Zuſtand ſolcher Caſſe

ſey nicht ſo beſchaffen, daß an Vermehrung der Ausgaben zu gedencken, wie dem Hertzoge ſelbſten am beſten bekant ſey. Er würde indeſſen dem Land-Tage nicht allein in Perſon beywohnen, ſondern auch alles erfoderliche vorher einzuleiten haben. s)

Am 11. Octobr. hielten die Land-Stände ihren gewöhnlichen Convent zu Roſtock, um ſich gegen dem bevorſtehenden Land-Tag zu bereiten. Es waren hier die 5. Land-Rähte, von Plüskow, von Oertz zu Vogelſang, von Moltzahn, von Negendanck und von Pederſtorff. Der Land-Marſchall von Lützow, Burgemeiſter Peterſen, 6. Deputirten aus dem Schwerinſchen, 7. aus dem Güſtrowſchen und 1. aus dem Stargardiſchen Craiſe. Von Parchim waren da, Dr. und Burgemeiſter C. Buſſe (deſſen Vater der Hof-R. Buſſe, war im hohen Alter geſtorben) und Burgemeiſter Oehtlof, von Güſtrow, Hof-Raht Storch, wie auch Dr. und Burgemeiſter Schoepffer, von Neu-Brandenburg, Burgemeiſt. Keller. Den Vortrag hatte, gewöhnlicher maſſen der Land-Raht von Plüskow. Die Deputirten lieſſen, durch den Graf von Baſſevitz den von Bibow zu Blengow, und Burgemeiſt. Keller die Land-Rähte ꝛc. um ihr Votum erſuchen, welches dieſe auch abgaben. Zur Berichtigung der Beſchwerden, ſo auf dem Land-Tage zu übergeben, wurden der Major von Schack zu Gr. Rahden, der von Bibow zu Blengow, beyde aus dem Schwerinſchen, der Graf von Baſſevitz und Hauptmann Gamm zu Göhren, beyde aus dem Güſtrowſchen, wie auch die Burgemeiſtere Buſſe und Schoepffer erwählet.

Der Hertzog Comm. hatte das erwehnte Reſcript aus Dresden vom 12. Jun. wegen der Prieſter-Wahlen, an den E. Ausſchuß geſandt, um alhie, über das angerahtene Temperament, ſich vernehmen zu laſſen. Als ſolches nun vorgetragen ward, und die Land-Rähte, Land-Marſchall und Deputirter von Roſtock ihre Stimme darüber ſchriftlich gaben: ſo ſagten ſie: daß die Kirchen-Ordnung von 1552, die Superintendenten-Ordnung von 1571. und die Kayſerl. Erkentnis vom 19. Oct. 1724. hierin zum Grunde zu legen wären, und müſte die Prediger-Wahl, ohne Zuthuung eines Superintendenten, behauptet werden; allermaſſen ſonſt kein Mittel zu erſinnen wäre, ſo dem Patro-

Digitized by Google

nat-Recht nicht præjudicirlich ſey, denn es war ihnen allen bekant, daß der Candidat ſo lange vom Patrono dependire, bis er erwählet. Darauf der Cammer-Juncker von Zülow zu Zülow, und der von Ohſten zu Carſtorff, im Nahmen der R. u. L. am 12. Oct. zu Protocoll gaben: daß ſie allerſeits ſolches Votum gäntzlich approbirten. Dr. Buſſe aber ließ ſich vernehmen: die Meinung der Städte ſey dieſe, daß man nicht im Stande wäre, dieſerwegen Vorſchläge zu thun, weil die Sache ins Jus Epiſcopale ſchlüge. Darauf übergab einjeder Deputirter, was er aus ſeinem Ampte an Beſchwerden, mitgebracht, ſo mit nach dem Land-Tage zu nehmen wären. t)

Der Enger Ausſch. præſentirte zu Dresden am 14. Oct. ein Supplicatum, darin er bat, daß die Sachen, ſo einmahl ſchon decidiret, nicht mögten aufs neue gereget werden, und daß der Hertzog Comm. die Anlagen von Ritterſchaftichen Gütern, ſo von Zeit zu Zeit an die Fürſtl. Cammer gekommen, gleich andern erlegen wolte, worauf d. 25. Oct. ein Reſcript an den Hertzog erfolgte, ſolche Anlagen zu bezahlen und die Rückſtände abzutragen, wie bereits d. 23. Mart. 1733. verordnet wäre. Es blieb auch ſonſt in andern Puncten, bey vormahligen Reſcripten, inſonderheit was die Ausgleichung der Städte betraf, wovon Königl. Maj. ſchrieben: „wie Sie nicht geſtaten könnten, „daß dieſe angelegene und zum Landes Beſten abzielende Sache länger „verſchoben und ausgeſetzet verbleibe.„ Es ward alſo dem Hertzog Comm. nebſt dem Hertzoge Adolph Fried. zu Strelitz (welcher ſeine Mitzuziehung d. 10. Apr. a. c. zu Dresden geſuchet hatte) d. 25. Oct. aufgegeben, ſolche Ausgleichung mit Zuziehung zweyer von der Ritterſchaft und zweyer von den Städten, forderſamſt für die Hand zu nehmen. Da denn auch die Ablegung der Uebermaß-Rechnung, ſo auf letztem Land-Tage abermahl zurück geblieben, gleichfals ſicher gewärtiget ward. u) Die Ritterſchaft war willens, den Steur-Modum abermahls auf bevorſtehenden Land-Tage, um der Neceſſarien willen, zu erhöhen; ſahe aber auch wohl vorher, daß ſie damit ſchwerlich würde zum Stande kommen, wenn ſie nicht zuvor, durch Ablegung der Rechnung, dargethan hätte, daß ſolche Erhöhung nöhtig wäre; daher ſie auch ſchon am 9. Sept. beym Reichs-Vicariat um dieſe Ablegung

ange-

Digitized by Google

angehalten hatte. Es war dieſelbe gleichfals ſchon vom Kayſer d. 2. Oct. 1738. decretiret, wie droben angeführet. Hierauf kam es zum Land-Tage.

3. Der Land-Raht von Oertz zu Vogelſang, der Land-Raht von Oertz zu Gerdeshagen und der Land-Raht von Moltzahn, trafen d. 26. Oct. zu Güſtrow ein; der von Negendanck folgete d. 31. Oct. und der von Plüskow, welchen ſeine Stein-Schmertzen bisher zurück gehalten hatten, d. 2. Nov. Der Land-Marſchall von Lützow, der Land-Marſchall von Dechow und der Burgemeiſter Peterſen aus Roſtock, kamen zur beſtimten Zeit. Die Propoſition geſchahe, wie ſonſt, und beſtand aus 4. Puncten, die von 1) den gewöhnlichen 120000 Rthlr. 2) Aufnahme der Land-Kaſtens Rechnung, 3) den Prieſter-Wahlen und 4) Beſchwerden handelten.

Die Berahtſchlagungen gingen noch denſelben Nachmittag an. Der Graf von Baſſevitz und der Obriſt-Lieut. von Baſſevitz, ſamt dem Burgemeiſter Keller, erſuchten die Land-Rähte, Land-Marſchälle und den Burgemeiſter Peterſen, um ihr beyrähtliches Votum, welches dieſe auch ertheilten, darauf es am 28. Oct. verleſen ward. Zur Ausarbeitung des Ritterſchaftl. voti deciſivi, wurden aus dem Schwerinſchen, erwehnter Obriſt-Lieut. von Baſſevitz und Hauptmann von Hobe zu Berendshagen, und aus dem Güſtrowſchen, wohlgedachter Graf und der Obriſt-Lieut. von Thomſtorff zu Rohrſpalck erwählet. Die Städte deputirten zu ihrem Voto die Burgemeiſtere Buſſe und Keller. Der Hertzog Comm. aber ſtand im Begrif, von hier, nach Bützow, zum Stifts-Tage, zu reiſen. Die Land-Marſchälle wurden von R. u. L. geſandt, Sr. Durchl. eine glückliche Reiſe anzuwünſchen; da denn Hochdieſelben ihnen verhieſſen d. 6. Nov. wieder zu kommen, und am 8ten den Land-Tag zu ſchlieſſen, doch würde es auf ein paar Tage nicht ankommen. Jetzo waren die beyden Printzen nachgefolget, welche R. u. L. durch die Land-Marſchälle bewilkommen ließ. Der Land-Marſchall von Dechow hatte auch an den Strelitzſchen Geſandten das gewöhnliche Compliment von R. u. L. gemacht, worauf er das Gegen-Compliment an ſie allerſeits zurück brachte.

Dar-

Digitized by Google

Darauf ward am 31. Oct. das Ritterſchaftliche Votum verleſen, und gaben der von Bibow zu Blengow und der von Levetzow zu Teſchow ad Protocollum: daß ſolches von der ſämtlichen Ritterſchaft einmühtig approbiret worden. Es wurden auch die Puncte zu Protocoll gebracht, welche hier zu überlegen; als inſonderheit: wie es mit der Land-Rahts Wahl im Güſtrowſchen ſtehe? Es wurden auch einige Gravamina ausgearbeitet, um dieſelben zugleich mit der Antwort auf die Propoſition, zu übergeben. Die abgebrante Stadt Weſenberg hatte eine Hülfe vom Lande erlanget, wofür ſie ſich gantz ergebenſt bedanckte. Dagegen aber beklagte ſich die Stadt Schwerin, durch ihren Burgemeiſter Stemwede, daß ſie jährlich 2500 Rthlr. Service an das hier liegende Holſteiniſche Bataillon bezahlen müſte; daher viele Bürger kaum mehr das liebe Brodt hätten. Nun verlaute, daß noch welche von den Schwartzburgern dazu kommen ſolten; daher ſie bey R. u. L. Hülfe ſuchen müſten.

Am 2. Nov. zeigete der Land-Marſchall von Lützow an, daß der Major Barth. Chriſtian von Bülow zu Zurow, ſey zum Mitgliede des E. Ausſch. erwählet; daher er ſich aber auch gefallen laſſen, nach Landes Brauch, das Proviſorat beym Cloſter Ribnitz niederzulegen. Damahls übergaben die Städte ihr Votum zur Antwort auf die Land-Tags Propoſition; wobey aber die Ritterſchaft auch dißmahl vieles zu erinnern hatte. Sie bat alſo die Land-Rähte ꝛc. hierüber ihr Votum zu ertheilen; welches aber die Städte nicht wenig befremdete, daher ſie wieder ſolchen Antrag proteſtirten; indem ſie, als Mit-Stände, ſo wohl wie die Ritterſchaft, ein freyes Votum haben müſten, dergleichen ſie auch von Alters her gehabt; wiewohl dennoch die Land-Rähte ihr Votum abgaben, welches die Ritterſchaft genehmigte.

Am 3. Nov. ward wegen der Land-Rahts Wahl geſprochen. Der von Campz zu Koppelow war vor 2. Jahren mit in Vorſchlag zum Land-Raht gekommen, jetzo aber bedanckte er ſich der Ehre. Der von Hobe zu Werbelow, ſo gleichfals damahls ernant, war ſeit dem geſtorben. Es war alſo der von Hahn zu Dieckhoff, von jenen dreyen, nur noch allein übrig. Zu dieſem wurden der von Levetzow zu Teſchow und der von Bahrold zu Dobbin erwählet. Der Land-

Raht von Pederſtorff ward nochmahls zum Mitglied des E. Ausſch. und der von Boht zu Rankendorff zum Proviſor des Cloſters Ribnitz genommen. Zu des Proviſors Wahl, ward auch der Burgemeiſter Peterſen aus Roſtock gelaſſen. Man zweifelte aber noch daran, ob ſolches wohl vordem geſchehen. Der Burgemeiſter erklährte ſich, daß ihm gefallen ſolte, was die vormahligen Land-Tags Acta hierin würden an Hand geben.

Bey dieſem Cloſter Ribnitz war eine groſſe Verbeſſerung geſchehen. Denn als Ao. 1736. die Rechnungen daſelbſt, obgedachter maſſen, aufgenommen worden, hatte ſich gefunden, daß diß Cloſter 15600 Rthlr. ſchuldig ſey. Die bisherige Proviſores, als Major von Bülow zu Zurow und der Hauptmann von der Lühe zu Dettmanſtorff, hatten es dahin gebracht, daß nicht allein ſolche entſetzliche Schuld getilget, ſondern auch noch 150 Rthlr. vorrähtig geblieben. Es zeigeten alſo dieſe Proviſores d. 4. Nov. an, daß ſie den Conventualinnen, jeder 30 Rthlr. jährlicher Zulage gegeben, und ihnen verheiſſen, daß ſie Ao. 45. völlige Hebung, gleichwie die zu Dobbertin und Malchow haben ſolten.

Die Committe, welche von der Ritterſchaft erwählet war, den Modum zur dißjährigen Contribution zu berichtigen, ſprach mit den Städten: ob ſie nicht einige paſſus in ihrem Voto ändern wolten? Dieſe gaben darauf zu verſtehen, daß ſie wohl einige Wörter, aber keine gantze Sätze darin ändern könten, weil die meiſten Burgemeiſtere, ſo das Votum approbiret, ſchon weggereiſet wären. Was die Uebermaſſe anbelange, ſo könten ſie darin nicht höher, als auf 3000. Rthlr. gehen; wobey ſie doch noch allerley Bedingungen hatten, daher auch dißmahl kein Auskommen zu finden war. Die Ritterſchaft verließ ſich indeſſen auf die Kayſerl. Ausſprüche in dieſen Streitigkeiten, wolte auch nun den Städten nicht länger den Neben-Modum der Acciſe zugeſtehen. Da nun alſo keine Hofnung zur Uebereinſtimmung war, ſo ließ die Ritterſchaft ihre einſeitige Antwort auf die Propoſition d. 6. Nov. entwerfen, erfuhr aber auch bald darauf, daß die Städte ihre Antwort ſchon einſeitig übergeben hätten, wodurch das Mißtrauen gegen einander nicht wenig geſtärcket ward.

Am

Digitized by Google

Am 7. Nov. ward der Aſſeſſor Thym, mit Ausarbeitung der Ritterſchaftl. Antwort fertig; da ſie denn verleſen, approbiret und durch die Land-Marſchälle am 8ten übergeben ward. Der Land-Marſchall von Dechow, brachte dieſelbe an den Strelitzſchen Abgeſandten. Der Inhalt war dieſer:

I. Die Receſsmäßige Contribution wolten ſie, nach dem Hufen- und Erben-Modo erlegen; wenn ihnen der nöhtige Schutz angediehe, und die Gravamina, noch vor Endigung des Land-Tags, erlediget würden. Doch wäre auch der Modus zu erhöhen, wo anders das quantum, ſammt der Uebermaſſe, heraus kommen ſolte, angeſehn einige zeither viel Brand und Hagel-Schaden geweſen. Deßwegen Sie denſelben hiemit zugleich übergeben und zu approbiren ſuchen wolten.

II. Das Reichs-Vicariats Concluſum vom 17. Maji, wegen Ablegung der Rechnung, handele eigentlich nur von der Uebermaſſe, nicht aber von der Contribution im Land Kaſten. Denn dieſe müſte zu Roſtock, beym Land-Kaſten, geſchehen, wenn zuvor mit dem E. Ausſchuß darüber geſprochen, und die Zeit dazu, von der Landes-Herſchafft, beſtimmet worden, welche auch die Koſten dazu für die Fürſtl. Gevollmächtigte hergäbe. Zur Ablegung der Rechnung von den Landes-Neceſſarien wären ſie bereit und ſolte einer von den Land-Kaſtens Einnehmern anhero geſodert werden; wie ſie ſich denn hiezu ſchon etliche mahl erboten hätten.

III. Die Præſentation der Prediger, ohne Zuthuung eines Superintendenten ſey eine offenbare und abgeurtelte Sache; deswegen den Patronen nicht zugemuhtet werden könte, hievon abzugehen. „Es „wäre eine gar gewiſſenhaffte und gar deplorable Sache, daß ſo viele „vacante Pfarren, ohne Hirten und Seel-Sorger blieben; indem die Præpoſiti keine erwehlte Candidaten examiniren und ordiniren wolten. Im Stargardiſchen Craiſe würde kein Superintendens zur Præſentation und Wahl gezogen. Der Hertzog Comm. mögte es alſo beym Reichs-Vicariat in die Wege richten, daß entweder Hertzog Carl Leopold (der nun von Wismar weg und nach Dömitz gegangen war) die Patronen, bey ihrer freyen Wahl und Præſentation laſſe; oder auch allenfals verfüge, daß entweder der Superintendens Stieber,

Digitized by Google

oder der Superintendens des Stargardiſchen Crayſes zur Examination, Ordination und Introduction der erwehlten Candidaten gebrauchet würde.

IV. Wegen der Beſchwerde, daß die Bauren im Ampt Lüpz nach der Marck Brandenburg gingen, worüber etliche mahl war geklaget worden, hatten Sr. Königl. Maj. von Preuſſen aus Berlin d. 13. Maji geſchrieben, daß R. u. L. nur anzeigen ſolten, wo ſich ſolche ausgetretene Leute gegenwärtig aufhielten, womit R. u. L. wohl zufrieden waren.

4. Bey vormahliger Commiſſion hatte der Sudelegirte **von Alvensleben** ſich wohl verdient gemacht, deswegen R. u. L. aus Danckbarkeit, ſeiner Fräulein Tochter eine Cloſter-Stelle zu **Dobbertin** geſchencket, und mit allerley Hauß-Geräht verſorget hatte. Da ſie ſich aber nun verheyrahtet: ſo frug der Hauptmann **von Wangelien**, als Proviſor daſelbſt, auf was Art die Ritterſchaft hievon zu diſponiren belieben wolle? die Antwort war: daß dieſe Stelle vors erſt, bis zur ferner Verfügung des Landes vacant bleiben ſolte.

Der Graf **von Baſſevitz** that einen wohlgefaßten Antrag an R. u. L. wegen der Worte, die ſeinenthalben Ao. 1737. ins Land-Tags Protocoll geſetzet worden, wie droben angeführet, und bat, daß dieſelben mögten getilget werden; in Betracht, daß viele von ſeinen Vorfahren wären Land-Rähte geweſen und groſſen Verdienſt gehabt, er ſelbſt ſich auch ſeitdem gantz patriotiſch aufgeführet hätte: das Land hielte zwar nicht für müglich und rahtſam, ſolche Worte aus dem Protocoll zu tilgen; es ward ihm aber dennoch die Verſicherung gegeben, daß ſie ihm, auf keinerley Art und Weiſe einigen præjuditz erwecken, ſondern als nicht geſetzt angeſehen werden ſolten, wofür Sr. Excell. ſich am 9. Nov. bedanckte.

Damahls erhielte die Ritterſchaft eine Hochfürſtl. Replic auf vorgedachte Antwort, deren Inhalt war: In die Erhöhung des Modi könten J. Dhl. nicht willigen; weil ſie für die Erhaltung der Ampts-Unterthanen zu ſorgen hätten. Es würde alſo bey dem, im vorigen Jahr publicirten und bereits erhöheten Modo ſein Bewenden haben. So würde auch den Städten der Neben-Modus, die Acciſe, als unent-

Digitized by Google

entbehrlich, verbleiben. Die Uebermaß der Contribution ſetze die Contribution ſelbſt voraus, und müſte erſtlich über dieſe liquidiret werden, bevor ſich jene ergeben könte. Wegen der Prediger-Wahlen habe das Reichs-Vicariat von einem Temperament gedacht; da nun ſolches nicht ausfündig gemacht: ſo könten J. Dhl. nicht anders, als an das Reichs-Vicariat referiren. Es gab auch der Strelitzſche Geſandte ſeine Erklährung auf die Ritterſchaftl. Antwort, ſo dem Stargardiſchen Syndico, Götſche, zur ferneren Beobachtung des Nöhtigen hingereichet ward. Die andern beyden Craiſe ſuchten von den Land-Rähten ein Votum, zur Abfaſſung ihrer Duplic.

Dieſen Abend um 9. Uhr kam unvermuhtet die Nachricht, daß morgen der Land-Tag ſolte geſchloſſen werden. Die Land-Marſchälle wurden darauf am 10. Nov. an den Hertzog Comm. geſandt, die wahre Unmöglichkeit eines ſo ſchleunigen Land-Tags Schluſſes begreiflich zu machen; ſintemahl R. u. L. die triftigſten Urſachen zur Abgabe einer Duplic hätten, womit ſie in 2 mahl 24 Stunden nicht können fertig werden. Es erfolgete alſo die Fortſetzung.

Wegen der zu Dobbertin vorgeweſenen Unordnung in der Prediger-Wahl, waren der Proviſor und Cloſter-Hauptmann in Strafe verurtheilet worden, und lag darauf bey ihnen die Execution. Das Land erbot ſich zwar zur Caution, ſie ward aber von dem Hertzoge Comm. nicht angenommen, ſondern es ſolte zuvor eine Vicariats-Reſolution da ſeyn, worauf R. u. L. dem E. Ausſchuß aufgab, ſolche Reſolution aufs ſchleunigſte heraus zu bringen, auch ſonſt alle erſinnliche Rechts-Mittel anzuwenden, daß die unleidliche Nachtheile, ſo aus der Local-Commiſſion entſtanden, wieder abgeſtellet würden, und dahin zu ſehen, wie denen in Straf condemnirten Herrn beym Cloſter, inſonderheit dem hochbejahrten Cloſter-Hauptmann von Baſſevitz, wegen ſeiner unvergeßlichen groſſen Verdienſte, eine Sublevation angedeyen könte.

Der Hofmeiſter von Glöden wolte nicht länger ein Mitglied des E. Ausſch. ſeyn; es wäre denn, daß ihm das Land den Schaden erſetze, welchen er bisher von dieſer Stelle gehabt, worauf er mit dem Schluß des Land-Tages 600 Rthlr. erhielte. Dem Land- und Hof-

Gerichts-Præſidenten von Kettenburg, welcher um eine jährliche Zulage angehalten hatte, wurden eins für alles 2000 Rthlr. accordiret, davon er jährlich 500 Rthlr. ſamt Zinſen haben ſolte. Stürbe er währender Zeit, ſo ſolte ſeine Wittwe das hinterſtellige, bis 2000. Rthlr. voll würden, erhalten. Am 11. Nov. empfingen die Land-Rähte und Land-Marſchälle das gewöhnliche Geſchenck. Der von Molzahn bekam alſo, wie ſonſt, 300 Rthlr., 200 Rthlr. als Land-Raht, 100. als Land-Marſchall.

Zu Dresden war am 25. Oct. ein Concluſum publiciret, darin die Erhöhung des Erben- und Huſen-Modi, wie auch die Tertia der Städte und derſelben Ausgleichung, abermahls, auf Anhalten der Ritterſchaft, erkant war, welches eben heute d. 13. Nov. anlangete. Die Städte wurden hierüber ſehr beſtürtzt, ergriffen alſo das Remedium ſupplicationis; ob ſie wohl wuſten, daß ein Reichs-Vicarius nicht abändern könne, was ein Kayſer vorhin erkant hätte. Indeſſen baten ſie den Hertzog Comm. daß J. Dhl. inzwiſchen nichts verhängen wolle. Denn ſie ſahen den Erben-Modum noch immer an, für den gäntzlichen Ruin der Städte; daher ſie auch von der Ausgleichung nichts wiſſen wolten. Sie erhielten leichtlich Gehör bey Hofe, als woſelbſt die HHrn. von Klein am liebſten ſahen, daß der Licent-Modus, um deswillen ihr Vater der Cantzlar ſich viele Mühe gegeben hatte, mögte wieder eingeführet werden. Die Burgemeiſter in den Vorder-Städten waren auch gern darüber aus, weil ſie aus der Licent eine ſtarcke Verbeſſerung ihres Salarii zu hoffen hatten.

Am 14. Nov. übergab die Ritterſchaft ihre Duplic, und bezog ſich darin auf die geſtern von Dresden angelangte Concluſa, inſonderheit was die Ausgleichung der Städte betraf, als welche nun nicht länger ſolte verſchoben werden. w) In ſolchen Concluſis ward abermahls die Ablegung der Uebermaß-Rechnung angeführet, deswegen R. u. L. ſich verſichert hielte, daß dieſe füglich, ohne vorgängige Contributions-Rechnung, könne abgeleget werden, folglich würde die gebetene Erhöhung des Modi einen richtigen Grund haben, und alſo Platz greiffen.

Da-

Damahls übergab der von Lehſten zu Wardow, Nahmens der eingepfarrten Ritterſchaft und des Städtleins Lage, ein Memorial, wegen eines neulich zu Dömitz ordinirten Geiſtlichen, der am künftigen Sontage ſich zur Introduction eindringen wolle. R. u. L. meldete ſolches bey den Fürſtl. Miniſtern; weil nun dieſes Unternehmen ausdrücklich wieder die Reverſales war, ſo baten ſie ein Commando dahin zu ſenden und ſolche Introduction zu ſtöhren, wie auch geſchahe. Ein ander Studioſus wolte ſich zu Badendiek eindringen, aber es glückte ihm eben ſo wenig. Auch dieſe Sache kam nach Dresden. x)

Die Ritterſchaft beliebte nun dem obgedachtem Hofmeiſter von Behr, für ſeine mühſame Arbeit an der Hiſtorie des Mecklenburgiſchen Adels, 5000 Rthlr. an Neuen ⅔ zu geben, und bevollmächtigte daher den E. Ausſchuß „gegen Auslieferung und Entgegen„nehmung dieſes volſtändigen Wercks die Obligation auf fünftauſend „Rthlr. behörig außzuſtellen.„ Diß Capital ſolte ihm zeitlebens verzinſet werden; nach ſeinem Tode ſolten es deſſen Erben in 2. oder 3. Terminen baar empfangen, mit welchem Antrage aber dem von Behr nicht gedienet war.

Was ſonſt noch an Memorialien und andern Land-Tags Sachen übrig, das ward theils dem E. Ausſchuß zur baldigſten Abhelfung hingegeben, oder auch zu künftigem Land-Tage ausgeſetzet. Darauf erfolgte der Land-Tags Schluß, Abends nach 6. Uhr. Es bedaurete aber die Ritterſchaft, daß auf dieſem Land-Tage ſo viel præjudicirliches, mehr als ſonſt jemahls, vorgegangen, daß ſie auch deswegen dem E. Ausſchuß auftragen müſſen, ſowohl gegen dem Schwerinſchen als Strelitzſchen Hof, auf Rechts-Mittel wieder alles verfängliche zu dencken. y)

p) Decis. Imper. No. 679. p. 340. q) Dec. Imp. No. 680. r) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Bützow vom 11. Jul. 1741. s) Decis. Imper. No. 682. t) Protoc. des Landes-Convents zu

Roſtock

Roſtock im Oct. 1741. u) Decis. Imp. No. 685. ſq. w) Dec. Imper. No. 685. x) Decis. Imper. No. 693. y) Protoc. und Acta des Land-Tags zu Güſtrow im Oct. und Nov. 1741.

Das XXV. Cap.

Beſchwerliche Umſtände.

§. 1. Mißvergnügen der Land-Städte, in Roſtock und zu Schwerin.

2. Zuſtand in Dömiz. Der Städte *Reviſions*-Geſuch. Der Ritterſch. Schadens-Punct.

3. Der Städte *Convent* zu Büzow. Landes-*Convent* zu Roſtock. Kayſerl. *Reſolutiones*.

Nachdem der Land-Tag zu Güſtrow mißvergnügt geendiget: ſo ſchrieben die Vorder-Städte d. 4. Dec. einen Convent nach Büzow aus, woſelbſt Burgemeiſter Dehtlof aus Parchim, am 21. Dec. vortrug: die Urſache dieſer Zuſammenkunft ſey das Concluſum, ſo d. 25. Oct. aus Dresden ergangen. Die Ritterſchaft habe darin alles erhalten, was ſie geſucht, ohne daß die Städte darüber gehöret. Sie könten alſo hiebey nicht ſtille ſitzen, hätten auch ſchon auf dem Land-Tage geäuſſert, daß ſie das remedium ſupplicationis dagegen ergreifen wolten. Jetzo würde zu berahtſchlagen ſeyn, ob es dabey bleiben ſolte. Daneben würde nöhtig ſeyn, abermahls eine Anlage zu machen, um dieſe Sache mit Nachdruck zu betreiben.

Es waren alhie aus Güſtrow, Hof-Raht Storch und Burgemeiſter Schoepffer, aus Neu-Brandenburg, Burgem. Keller. Dieſe funden rahtſam wieder gedachtes Concluſum die Exception der Erſchleichung (ſub- & obreptionis) anzubringen, und um ein Caſſatorium zu bitten, eventualiter aber geregtes Remedium zu ergreifen. Ehe man zu einer neuen Anlage ſchritte, würde von der vorigen, Rechnung abzulegen ſeyn. Zu derſelben Aufnahme committirten ſie

den

Digitized by Google

den Burgemeiſter Stemwede in Schwerin und Burgemeiſt. Hagen in Ribnitz. Indeſſen wolten ſie, zur neuen Anlage 1600 Rthlr. bewilligen. Burgemeiſter Keller ſagte: Er habe zwar keine Volmacht hiezu, getraue ſich aber doch ſeine Committenten mit dahin zu bewegen. z) Die Deputirten aus den kleinen Städten, hatten das Anhören und Unterſchreiben; indem ſie ſo wenig von obreption als ſupplication wuſten, ob ihnen wohl die Ohren gelleten, wenn ſie von neuen Anlagen höreten, anerwogen mit den vielen vorigen nichts ausgerichtet war, ſo hoch ſie auch gegangen.

Der Städte Aſſeſſor beym Hof-Gericht, war bisher oftgedachter Hof-Raht Landreiter geweſen; weil er aber, durch einen Schlag-Fluß, die Sprache verlohr; ſo ward Dr. Konow hiezu von den Städten erwählet und beym Reichs-Vicariat præſentiret. a)

Die Doctores Juris in Roſtock, ſo keine Profeſſores waren, doch aber mit unter der Univerſitæt Schutz ſtunden, und alſo die Acciſe-Freyheit, gleich den andern, hatten, geriehten in eine Mißhelligkeit mit dem Stadt-Magiſtrat daſelbſt. Gedachte Doctores hatten bisher, bey Promotionen, den Deputirten des Magiſtrats, als Compatroni, abgehohlet und ins Auditorium begleitet, welches ſie nur für eine Höflichkeit hielten, der Magiſtrat aber ſahe es an, als eine Schuldigkeit. Als nun ſolches die Doctores einige zeithero unterlaſſen, ſo hatte ihnen der Magiſtrat die Acciſe-Freiheit gewegert. Sie geriehten darüber in weitläuftigen Proceſs, und gaben die Doctores jetzo eine Speciem facti heraus, worin alles ausführlich beſchrieben, wobey wir uns aber, weil es nur privat-Sachen, jetzo nicht aufhalten können. Ao. 1742.

Der Hertzog Comm. hatte d. 9. Jan. 1742. beym Reichs-Vicariat vorgeſtellet, daß ſeine Commiſſariſche Berichte, ſo bisher nach Dresden abgeſtatet, guten theils den Imploranten (der Ritterſchaft) communiciret worden; woraus ſeinem Miniſterio allerhand unangenehme Folgen erwüchſen. Es ward aber hierauf d. 12. Jan. geantwortet: „Solche Communication komme lediglich auf das arbitrium „des Richterlichen Ambtes an, und habe der Herr Hertzog Comm. ſich „bey denen in denen Mecklenburgiſchen Angelegenheiten zeitherigen le„galen Erkenntniſſen zu beruhigen.„ b)

Nunmehro kam auch der wichtige Punct, wegen der Schadens-Leiſtung an die Ritterſchaft, wieder in ſtarcker Bewegung. Der Kayſer Carl VI. hatte vorlängſt ſchon, wie zu ſeiner Zeit geſagt, der Ritterſchaft 5. Tonnen Goldes zuerkant und dazu eine Special-Hypothec an dem einträglichen Ampt Doberan angewieſen, doch hatte die Ritterſchaft noch nicht die Immiſſion erlanget. Jetzo berichtete ſie an das Reichs-Vicariat: der Schwerinſche Zahl-Commiſſarius Balck habe bereits, auf Veranſtaltung der Land-Rähte beym Cammer-Weſen, ſeit der Zeit, daß die Kayſerl. Verordnung wegen Doberan ergangen, zweyjährige Einkünfte (gegen 30000 Rthlr.) von ſolchem Ampte zurück gelegt; welches auch die beyden Land-Rähte bezeugeten. Es vermeine aber der Hertzog Comm. daß ſolcher Vorraht nicht als ein Depoſitum der Doberanſchen Einkünfte, ſondern überhaupt als ein Caſſæ Ueberſchuß anzuſehen; ob zwar gewiß, daß dieſer Ueberſchuß nicht würde, ohne jenen Einfluß, entſtanden ſeyn. Die Ritterſchaft ſuchte alſo, daß ſie entweder aus der Commiſſions-Caſſe von dem Ueberſchuß, nach und nach, mögte befriediget, oder auch der Land-Kaſten hiezu ſubſtituiret werden, ſo lange bis die völlige Bezahlung der 5. Tonnen Goldes erfolgte. Es erging hierauf d. 15. Jan. ein Concluſum: daß der jährliche Ertrag des Ampts Doberan der implorirenden R. u. L. ſolte dergeſtalt zuerkant ſeyn, daß die aufgehobene Einkünfte von 1739. und 1740. ſofort zu extradiren, und die jährlichen Einkünfte hinführo aus der Commiſſions-Caſſa zu entrichten; auch ſolte der Ritterſchaft frey ſtehen, nach Inhalt der vormahligen Kayſerl. Erkentniſſe, auf das Ampt Doberan entweder die 500000 Rthlr. oder auch ein geringeres Quantum zu negotiiren. c)

2. Hierauf ward d. 24. Jan. ein neuer Kayſer erwählet, welcher der Chur-Fürſt von Bayern war, der unter den Kayſern Carl VII. hieß, daher das Reichs-Vicariat nur noch bis d. 5. Febr. Concluſa in Mecklenbl. Sachen ertheilte. Die Ritterſchaft, welche niemahls was in ihren Angelegenheiten verſäumete, ſandte alsbald ihre Deputirten, als den ſehr beredten Hofmeiſter von Glöden und den embſigen von Wackerbarth nach Franckfurt am Mayn, wo der Kayſer ſein

Hof-

Hof-Lager hielte, weil die Oeſterreicher ſein Bayern eingenommen hatten.

Hertzog Carl Leopold lebte indeſſen zu Dömitz in der Stille. Seine Einkünfte aus dem Zoll, Licent und Ampt daſelbſt, gingen ihm mit Unterhaltung der Gvarniſon von etwa 300 Mann, völlig darauf. Die Pfarr-Sollicitanten gaben zwar zuweilen anſehnliche Geſchencke zu 1000. und mehr Rthlr. aber diß wolte den Mangel nicht heben, dagegen gab es Gelegenheit zu dem Geſpött, daß ſolche Prediger billig ihre Zuhörer könten theuer erkaufte Seelen nennen. Es ließ alſo der Hertzog durch den Licent-Einnehmer zu Dömitz, Nahmens Cofahl, eine Anregung bey etlichen Städten, wegen eines Geſchenckes thun, wozu ſie ſich auch verſtunden. Güſtrow, welches bisher guten Vortheil von den dortigen Land-Tägen gehabt, bewilligte dazu d. 6. Apr. 2000 Rthr. Aber andern erſchöpften Städten kam der Beytrag ſo leicht nicht an.

Der Hertzog Comm. ſuchte darauf die Confirmation ſeiner Commiſſion, bey dem wieder hergeſtelten Reichs-Hof-Raht, aus welchem d. 16. Apr. ein Decretum erging, daß das erſte Kayſerl. Commiſſorium, ſamt denen dagegen ausgeſtelten Fürſtl. Reverſalen beyzubringen. Als ſolches geſchehen, ſo erfolgte d. 28. Maji die Kayſerl. Confirmation, die durch ein Patent im Lande kund gemacht ward. Solches Patent hub an:

> Wir Carl der Siebende von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und Boheimb König in Ober- und Nieder-Bayern auch der Ober-Pfaltz Hertzog, Pfaltz-Graf beym Rhein, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich und Land-Graf zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc.

Es war zu Franckfurt am Mayn gegeben, Joh. Georg, Graf zu Königsfeld, hatte es contreſigniret, und Matthias Wilhelm Haan ad mandatum ausgefertiget; dergleichen Titul und Unterſchriften auch die nachfolgende Concluſa hatten. Zu gleicher Zeit ergingen Reſcripta an den Hertzog Comm. ſelbſt, an den Hertzog Adminiſtrator in Holſtein, an die Fürſten zu Schwartzburg und an R. u. L. in Mecklen-

Digitized by Google

lenburg. Der Hertzog Comm. unterſchrieb hierauf zu Schwerin d. 14. Jun. aufs neue, die vormahls ausgeſtelte Reverſales, und ſandte ſie an den Kayſer nach Franckfurt am Mayn; woſelbſt ſie in der Kayſerl. Geheimten Reichs-Hof-Cantzeley Regiſtratur verwahret wurden.

Die Städte wolten indeß nicht nachgeben, ſondern beſtellten bey dieſem neuen Kayſerl. Reichs-Hof-Raht einen neuen Anwald, Nahmens Filtzhofer, welcher um eine Reviſion, in Sachen wieder die Ritterſchaft anhalten muſte. Aber wo die Städte kamen, da war die Ritterſchaft durch ihren Deputirten ſchon geweſen. Es ward alſo dieſe Bitte für unförmlich erkant und gäntzlich abgeſchlagen. Wegen Ausgleichung der Städte hieß es: die wiederſetzlichen Städte hätten, durch unerheblichen Vorwand, wieder Kayſerl. Final-Erkentniſſe, das Landes-Ærarium in groſſen Schaden und Unordnung gebracht; daher der Hertzog Comm. dieſelben, zur befohlenen Ausgleichung und zur Folgeleiſtung derer andern abgeurtelten Puncten executive anzuhalten hätte.

Hierauf wurden d. 6. Jul. die beyden zum Cammer-Weſen verordnete Land-Rähte Oertz und Pederſtorff, confirmiret, auch ſonſten noch unterſchiedliche Reſcripta, zur Beſtätigung der vormahls ergangenen, angefüget.

Am 12. Jul. ward das Reſervations- und Declarations-Geſuch, ſo der Hertzog Comm. wegen ſeiner Reverſalen, beym Reichs-Vicariat, angezeigter maſſen, übergeben, vom Reichs-Hof-Raht verworfen, und ſolte es lediglich bey dem buchſtäblichen Inhalt ſolcher Reverſalen ſein Bewenden haben.

Am 16. Jul. ward auch, wegen des Schadens-Puncts der Ritterſchaft und Anweiſung der Einkünfte des Ampts Doberan reſcribiret, da es denn bey der vormahligen Kayſerl. Erkentnis und darauf vom Vicariat erfolgten Inhæſiv-Verordnung nochmahls verblieb. Als auch die Juſtitz-Cantzeley zu Schwerin noch weiter von den Appellanten, Caution und Lege-Geld foderte, ſo ward auch dieſes d. 30. Aug. abermahls unterſaget. d)

Der

Digitized by Google

Der vormahlige Anwald der Städte, von Fabrice, zu Wien, hatte ſich nun gleichfals nach Franckfurt am Mayn gemacht. Von hier ſchrieb er d. 1. Sept. an den Städtiſchen Conſulenten Dr. Rütemeyer, in Schwerin. Er ſey gar nicht damit zufrieden, daß die Städte auf das Reviſorium verfallen, da doch das Vicariats-Gericht kein ordentliches Urthel zwiſchen beyden genugſam gehörten Partheyen, abgefaſſet, und zudem die Städte ſchon vorlängſt die fatalia hätten verſtreichen laſſen. Daher er hinzu that: „daß das ſchlechterdings „und gar zur unrechten Zeit beſchehene Reviſions-Geſuch, nicht nur „unſchicklich ſondern auch unbedachtſam unternommen worden.„ Es würde nun ſchwer ſeyn, der Sache aus ihrer ſchlechten Situation aufzuhelfen. Doch gab er Anſchläge, wie dieſelbe künftig anzugreifen.

3. Die Städte hielten darauf d. 15. Sept. einen Convent in Bützow, Dr. Buſſe aus Parchim that hier den Vortrag: der Hertzog Comm. habe bereits d. 13. Jun. ein Reſcript; wegen Sublevation der abgebranten Städte (Sternberg, Teßin, Weſenberg) ergehen laſſen. Denn ſo hätte inſonderheit Sternberg d. 24. Febr. an den E. Ausſchuß geſchrieben, und um Nachlaß der Contribution angeſuchet. Der E. Ausſch. hätte darauf d. 12. Mart. bey dem Hertzoge Comm. vorgeſtellet; weil die Städte, auf letztem Land-Tage, keine Uebermaſſe bewilligen wollen, (woraus doch die Remiſſiones der Contribution herzunehmen) und der Hertzog, auf ſolchem Fuß das Steur-Edict publiciren laſſen: ſo wolten ſie vernehmen, ob ſolche Remiſſion von dem Receſs-Quanto (der 120000 Rthlr.) ſolte abgekürtzet werden. Weil aber dieſes Geſuch abgeſchlagen und dagegen den andern Städten angeſonnen war, die abgebranten mit zu übernehmen: ſo hätten zwar die Vorder-Städte ſolches verbitten wollen, wären aber hierin nicht erhöret worden; deswegen nun auch der andern Städte Meinung hierüber ſolte vernommen werden.

Die Deputirten beklagten ſich hierauf weitläuftig über ihren Bedruck, welchen ſie von dem Erben-Modo und der Tertia litten, die zwar nur proviſionaliter verordnet, aber dennoch bis hieher von der Ritterſchaft durchgetrieben worden. Sie wären nun die 20. Jahr herdurch ſolchergeſtalt entkräftet, daß ſie das prägravirliche Quantum

Digitized by Google

nicht weiter aufbringen könten. Die Landes-Executores lägen in den meiſten Städten Jahr aus Jahr ein, nähmen auch die Milice mit dazu; woraus offenbahr ſey, daß ein ſo hohes Quantum nicht erzwinglich. Es wären die Domainen ſamt den Städten ausgemeſſen, wenn die Ritterſch. auch ausgemeſſen würde, ſo dürfte ſich finden, was ein jeglicher Land-Stand, an dem Quanto, nach proportion, zu übernehmen habe. Die Stadt Roſtock hätte in allen ſolchen 20. Jahren nicht mehr als 4000 Rthlr. abgegeben; welches auch wohl ein Dorf in Mecklenburg (von 20. ſteurbaren Hufen) getragen. Die billige Quota von Roſtock, und was die andere gemeinſchaftliche Oerter ſteureten, könten die Unvermögende unter den Städten wohl übertragen, und wäre die Sublevation derſelben nicht einem Stande allein aufzubürden. Nach der alten Landes-Union müſten ſie alle Laſt mit gleichen Schultern tragen; nach jetzigem Fuß würden ſie endlich alle Non-Valenten werden u. ſ. w. e). Die Vorder-Städte berichteten dieſes nach Hofe d. 18. Oct. und fügten zugleich eine Eventual-Appellation mit bey. Es erging darauf am folgenden Tage der Beſcheid: „Sie ſolten auf bevorſtehendem Land-Tage mit ihrer Nohtdurft ferner gnädigſt gehöret werden.„ Daher die Appellation wegfiel, womit es doch auch ſo ſchon zu ſpät wäre; weil man die fatalia verſtreichen laſſen. Angeregter Land-Tag war bereits d. 19. Sept. ausgeſchrieben, weswegen der E. Ausſchuß einen Landes-Convent anſetzte, der am 22. Sept. in Roſtock gehalten ward. Zugegen waren die 3. Land-Rähte Plüskow, Molzahn und Negendanck, der Land-Marſchall von Lützow und Burgemeiſter Peterſen. Von der Ritterſchaft aus dem Schwerinſchen 7. und aus dem Güſtrowſchen 5. Deputirten. Aus dem Stargardiſchen der Cammer-Juncker von Jasmund, der auch zugleich Volmacht hatte vom Ampte Stavenhagen. Aus Parchim Burgemeiſter Dehtlof, aus Güſtrow Hof-Raht Storch und Burgemeiſter Schoepffer, aus Neu-Brandenburg Burgemeiſt. Keller.

Der Hofmeiſter von Glöden hatte die Ritterſchaftlichen Angelegenheiten am Kayſerl. Hofe fleißig beſorget, war aber nun kräncklich wieder zurück gekommen; indeſſen war der von Wackerbarth noch

Digitized by Google

noch zu Franckfurt, welcher geſchrieben, daß er hoffe, noch währendem Land-Tage, mit guten Reſolutionen, beſonders im Kirchen-Weſen, zurück zu kommen; wie der Land-Raht von Plüskow verſicherte. Dieſer vermeinte auch, daß auf bevorſtehendem Land-Tage viele unvermuhtete Dinge vorkommen würden; daher die Ritterſchaft ſich fleißig dazu einfinden und zum Beſten des Vaterlandes daſelbſt ausharren mögte. Die Hertzogin zu Mirow, war nun ſchon mit dem dritten Printzen niedergekommen, deswegen R. u. L. beſchloß, derſelben, durch den Stargardiſchen Land-Marſchall von Dechow, im Nahmen geſamter Stände, eine Glückwünſchung abzuſtaten. Das übrige, was bey dieſem Convent vorfiel, betraf, wie ſonſt, die Gravamina; da denn noch immer die alten wieder mit vorkamen; doch wurden auch etliche neue, als nicht genugſam qualificiret, von R. u. L. verworfen. Der König von Preuſſen hatte aus Berlin d. 25. Maji geſchrieben: Es ſolten alle, aus Mecklenburg Entwichene, reſtituiret werden; wenn es nur mit denen, aus der Marck Entwichenen, wieder ſo gehalten würde; deswegen R. u. L. beym Hertzoge Comm. anſuchen wolten, desfals eine zweckfügliche Verordnung an die Beampte ergehen zu laſſen. Dieſe Diet ward d. 26. Sept. geendiget. f)

Was der von Wackerbarth aus Franckfurt geſchrieben, das äuſſert ſich daſelbſt am 1. Oct. Denn da erging ein weitläuftiges Concluſum, wie es mit Wiederbeſetzung der adelichen Patronat-Pfarren und ſonſt in Kirchen-Sachen zu halten. Es gefiel Kayſerl. Maj. gar nicht, daß der Hertzog Comm. den von Pleſſe zu Greſſow, da er ſeine erledigte Pfarre beſetzen wollen, an den Hertzog Carl Leopold verwieſen. Darauf ward befohlen, den Superintend. Stieber gebührend introduciren zu laſſen, da denn der von Stiebern am 22. Oct. 1735. ausgeſtellete Revers nochmahls caſſiret ward. Im Fall ſich Stieber weigerte, ſolten ihm die mohnatlich ausgeſetzte 50 Rthlr. nicht weiter bezahlet werden, und ſolte ſodann der Schweriniſche Superintend. Witſche, oder auch der Strelitzſche, nach vorgängiger Communication mit dem Hrn. Hertzoge daſelbſt, die Actus eines Superintendenten an den erwählten Candidaten verrichten. g)

Es

Es ergingen auch d. 16. Oct. verſchiedene Kayſerl. Concluſa in Landes-Sachen, beſonders was den Contributions-Punct, die Uebermaſſe, die Zuziehung des Hertzogs zu Strelitz, bey Aufnahme der Rechnung von der Uebermaſſe, betraf. Es waren aber nur Beziehungen auf die vorhin ergangene Verordnungen, welche noch nicht waren befolget worden, davon es hieß: daß durch ſolche Unterlaſſung „das geſamte Contributions-Weſen in nur mehrere und höchſtſchädliche Verwirrung verfalle, folgſam die algemeine Schulden-Laſt immer zunehmen müſte.„ h) Man war aber zu Schwerin ſolcher Verweiſe ſchon gewohnt worden.

z) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Bützow vom 20. Dec. 1741. a) Decis. Imper. No. 697. 701. b) Dec. Imp. No. 699. c) Decis. Imper. No. 700. d) Dec. Imp. No. 718 - - - 729. e) Protoc. des Städtiſch. Convents zu Bützow vom 15. Sept. 1742. f) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Sept. 1742. g) Dec. Imp. No. 731. ſqq. h) Dec. Imp. No. 733. ſqq.

Das XXVI. Cap.

Land-Tag zu Güſtrow.

§. 1. Eröfnung und *Propoſition.*
2. Handlungen und Schluß.
3. Folgen des Land-Tags. Zuſtand der Städte.

Zu dem Land-Tage in Güſtrow kamen d. 25. Oct. die 5. Land-Rähte von Plüskow, von Oertz zu Gerdeshagen, von Moltzahn, von Negendanck und von Pederſtorff; die Land-Marſchälle von Lützow und von Dechow, wie auch der Burgemeiſter Peterſen aus Roſtock, ſamt vielen aus der Ritterſchaft und von den Städten. Nachdem die gewöhnliche Curialia beobachtet, erfolgte die Eröfnung am 26. Oct. Der Hertzog Commiſſar. that ſolche ſelbſt;

ſelbſt; die Capita laß der Secretar. Baermeiſter ab, und der Streliziſche Geſandte hielte es hier, wie ſonſten. Die Capita handelten 1) von der Receſsmäßigen Contribution, 2) Beſſerung der Land-Wege, 3) Waſſer-Stauungen und 4) Beſchwerden.

Als man des Nachmittags zur Berahtſchlagung ſchritte; ſo wurden die Land-Rähte, Land-Marſchälle und der Deputirte von Roſtock, durch den Graf von Baſſeviz, den Obriſt-Lieut. von Baſſeviz zu Neuhoff und den Burgemeiſter Schoepffer, um ihre beyrähtliche Stimmen erſucht, welche ſie d. 27. Oct. ertheileten, darauf ſie verleſen und dem gedachten Obriſt-Lieut. dem Hauptmann von Hobe zu Berendshagen, dem Obriſt-Lieut. von Thomsdorff zu Rohtſpalck und dem Major von Bahrold zu Dobbin hingegeben wurden, mit Zuziehung des Aſſeſſors Thym, das Ritterſchaftliche Votum darnach auszuarbeiten.

Am 29. Oct. ſtatete der Land-Marſchall von Dechow Bericht ab, was er zu Mirow von dem Hertzoge Carl Ludewig Friderich, für ein gnädiges Gegen-Compliment empfangen, um daſſelbe an R. u. L. zurück zu bringen, da ſie ihm zu der Geburt ſeines dritten Printzen, Ernſt Gotlob Albrecht, Glück gewünſcht.

Hierauf ward das Kayſerl. Conclusum vom 16. Oct. verleſen. Die Ritterſchaft that einen Verſuch, ob ſie ſich hierüber mit den Städten einverſtehen könte. Die Städte erwählten von ihrer Seite hiezu die Burgemeiſter Schoepffer und Steinwede; aber es wolte nicht gelingen. Dieſe wandten ein, die Kayſerl. Verordnung ſey erſchlichen; doch willigten ſie, für dieſes Jahr, ſich mit der Ritterſchaft, wegen der Uebermaſſe, zu vergleichen. Als ſich nun auch der Hertzog Comm. gefallen ließ, die Rechnungen, von ſolcher Uebermaß anzuſehen; ſo ward dazu der Einnehmer Eyller herüber gefodert.

Am 30. Oct. wurden die Puncta zu Protocoll gegeben, worüber R. u. L. zu rahtſchlagen hätte; darunter auch dieſer war, daß die neue Union von 1736. wieder aufzuheben. Als am folgenden Tage etliche Beſchwerden, zur Uebergabe, berichtiget wurden; ſo kam unter andern vor, wie die Concurs-Proceſſe ſolchergeſtalt faſt verewiget

Digitized by Google

würden, daß die Güter und Gelder zuletzt in der Advocaten Hände blieben; wodurch der Credit je länger je mehr geſchwächet würde.

Wie am 1. Nov. das Nahmen-Regiſter der Fräuleins verleſen ward, ſo beym Cloſter Dobbertin eingeſchrieben, ſo fand ſich, daß der Obriſt-Lieut. Carl Ludwig von Mecklenburg zu Zibühl, d. 30. Jul. a. c. gleichfals eine von ſeinen Töchtern einſchreiben laſſen. Weil er aber nicht unter dem Mecklenburgiſchen Adel aufgenommen war, auch die hierzu erfoderliche Ahnen nicht vorlegen konte: ſo gab dieſes Bedencken, doch ward jetzo noch kein Schluß hierin gefaſſet. Am 6. Nov. aber erklährte ſich der Obriſt-Lieut. in einem Memorial an R. u. L. daß er ſich dem Land-Tags Schluß, wegen der Aufnehmung, in allem gemäß erzeigen wolte. Darauf ward er, wegen ſeiner patriotiſchen Geſinnung, und weil er ſich mit einer alten Familie des Landes verheyrahtet, auch ſich ſonſt Jedermans Liebe und Freundſchaft zuwege gebracht, für ſich und ſeine Abſtämlinge, zu allen adelichen Vorzüglichkeiten aufgenommen, und ſolte deſſen Fräulein Tochter den Expectantz-Zettul von dato dieſes empfangen; in Hofnung, daß die angebohtene Bezahlung, auf kommenden Trinitatis 1743, würde geleiſtet werden.

Den 2. Nov. ward das Votum der Ritterſchaft, wie es die Committe ausgearbeitet, nach einer kleinen Veränderung, approbiret. Da nun auch der Städte Votum fertig war; ſo wurde ſolches d. 6. Nov. in der Verſamlung, vorgeleſen; worauf der Graf von Baſſevitz und der von Pleſſe zu Barnekow, Nahmens der Ritterſchaft, zu Protocoll gaben: daß der Aſſeſſor Thym nunmehro die Antwort auf die Propoſition auszuarbeiten hätte, „jedoch, daß den an„ſtößigen Puncten der Städte, ſo den Rechten der Ritterſchafft entge„gen und wieder die Kayſerl. Reſolutiones lieffen,„ zu wiederſprechen.

2. Am 7. Nov. hielten Ritterſchaft und Städte eine Conference, wegen der Uebermaſſe und des Neben-Modi. Die Ritterſchaft ſagte von 40000 Rthlr. Neceſſarien, als 30000 Rthlr. zu den ordinairen und 10000 Rthlr. zur obhandenen Ausgleichung. Hievon würden die Städte den dritten Theil (13333 Rthlr. 16 ßl.) beyzutragen haben. Die Städte boten darauf für dißmahl, ohne præjuditz,

5000.

Digitized by Google

5000 Rthlr. Als die Ritterſchaſt dieſes vernahm, ſo wolte ſie auch Reſolution von den Städten, wegen des Neben-Modi, haben; um ſo dann über beyde Puncte ihre Maß-Reguln zu nehmen. Es ward alſo d. 8. Nov. die Conference fortgeſetzet. Die Städtiſche Deputirten ſagten: „So willig ſie auch wären denen Herren von der Ritter„ſchafft in allen billigen und thunlichen Sachen ſich gefällig zu erwei„ſen: ſo hielte ſie dennoch der bekannte Nohtſtand der Städte zurück, „daß ſie ſich zu einem gröſſern quanto ad Neceſſaria, als bereits ge„ſchehen, heraus laſſen könnten.„ Auch würden ſie weder die Contribution ſelbſt (40000 Rthlr.) noch die gebotene Neceſſaria (5000 Rthlr.) aufbringen können, wo ihnen nicht der Neben-Modus, die Acciſe, gelaſſen würde. Die Deputirten von der Ritterſchaft antworteten hierauf: ſolchergeſtalt müſten ſie dieſe Conference abbrechen, weil ſie nicht weiter inſtruiret wären. Worauf die Ritterſchaft dem begehrten Neben-Modo der Städte gäntzlich wiederſprach, den ihrigen aber regulirte. Die bisherige Aufführung des E. Ausſchuſſes ward in allem genehmiget, und er ſeiner geführten Rechnung halber quitiret. Dem Cammer-Juncker **von Jasmund**, der nach **Dresden** geweſen war, und dem Hofmeiſter **von Glöden**, wurde, wegen ihrer des Landes halber gehabten Mühe, Unkoſten und Verſäumniß in der Wirthſchaft, eine Erkentlichkeit zugebilliget; dem Cammer-Juncker 1000 Rthlr. und dem Hofmeiſter 1500 Rthlr. welche ſie, aus dem freywilligen Ritterſchaftl. Kaſten (wohin der Ritterſchaft Anlagen unter ſich gebracht wurden) forderſamſt empfangen ſolten; auch ward dem **von Glöden**, bey Fortſetzung ſeiner nützlichen Dienſte, noch zu mehrern Hofnung gemacht.

Der obertwehnte Proceſs, welchen die Ritterſchaft mit dem **von Vieregge** zu **Levekendorff** und **Roſſevitz** hatte, war bey vorigem Reichs-Hof-Raht fleißig geführet, und ſolte bey dem jetzigen fortgeſetzet werden. Weil es aber der Ritterſchaft einen üblen Ruf machen konte, daß ſie ſich untereinander ſelbſt nicht einig wären: ſo gab der Obriſt **von Schack** zu **Maslow** und der **von Hahn** zu **Dieckhoff**, im Nahmen aller, zu Protocoll: man mögte auch hierin ein gütliches Auskommen ſuchen. In folgenden Tagen gab es noch etliche

Beſchwerden von denen, die in der Hufen-Zahl höher angeſetzet worden, als das Cataſtrum von 1628. beſagte, welches doch vom Kayſer Ao. 1733. ſey beſtätiget worden.

Am 10. Nov. fertigten R. u. L. ihre Antwort auf die Land-Tags Propoſition; darin der Neceſſarien-Punct und die davon abhängende Erhöhung des Modi einen groſſen Raum ausfüllete, auch die Beſchwerde der Städte nicht vergeſſen waren; da denn unterſchiedliche Gravamina mit angeleget wurden.

Der Hertzog Comm. war verreiſet geweſen, deswegen es ſich mit Uebergebung der Antwort ſo lang verzogen hatte. Nunmehro aber, da J. Dhl. wieder zurück gekommen waren, lieſſen ſie d. 12. Nov. die Land-Marſchälle fodern, und gewärtigten von ihnen die Antwort, auf die Land-Tags Propoſition und die Bilance der Uebermaſſe, noch denſelbigen Abend. Die Land-Marſchälle gaben zur Antwort: Es ſey zwar R. u. L. im Stande, beydes ſofort abzuliefern, ſie wäre aber jetzo nicht mehr beyſammen, und die Land-Marſchälle könten auſſer der Seſſion, hiezu keinen Auftrag erlangen. Am 13. Nov. ward eins mit dem andern J. Dhl. angehändiget. Der Stargardiſche Land-Raht von Dechow war ſchon vor 7. Jahren geſtorben. Weil nun der Hofmeiſter von Glöden ſeit dem die meiſte Mühwaltung in dieſem Craiſe gehabt, ſo waren ihm bereits von ſonſtigen Donativ-Geldern der Land-Rähte 600 Rthlr. gereichet worden; jetzo empfing er noch dazu 800 Rthlr. folglich 1400 Rthlr. als von den 7. Jahren der Vacance. Es konte aber doch ſolches nicht hindern, daß er nicht ſolte groſſe Schulden hinterlaſſen haben. Denn ſeine Edelmühtigkeit ſahe mehr auf Ehr-Erwerbung, als auf Geld-Belohnung. Die ſämtliche Zahniſche Familie hatte, nach Abrechnung deſſen, was ſie am Land-Kaſten reſtirte, von ihrem Vorſchuß an die Ritterſchaft nur noch 8000 Rthlr. zu fodern. Hierauf wolte der E. Ausſchuß künftigen Anthony eine Obligation ertheilen.

Darnächſt erfolgte Fürſtl. Reſolution auf der Stände Antwort, und mit derſelben, gute Vertröſtungen auf die mit übergebene Beſchwerden; inſonderheit ward zur Introduction des Superintendenten Stieber Hofnung gemacht, wozu es dennoch nicht kam.

Am

Digitized by Google

Am 14. Nov. ward von der Ritterſchaft beſchloſſen, weiter keine Anlagen unter ſich auf Land-Tägen zu verkündigen, wo ſie nicht auf vorhergehendem Landes-Convent angezeiget worden, damit die Deputirten davon vorher in ihren Aemptern ſprechen könten. Der **von Vieregge zu Leveckendorff** und der Rittmeiſter **von Vieregge zu Lantow**, wolten nun zwar ihre Beyträge zu den Landes-Neceſſarien thun; begehrten aber, daß ſelbige, auf den **Doberanſchen** Geldern, ſo ſie pro rata zu fodern hätten, mögten, gegen Quitung, abgeſchrieben werden. Denn man ſtellete ſich damahls vor, daß die **Doberanſchen** Einkünfte nun würden, nach Kayſerl. Erkäntniß, abgeliefert werden; aber dieſe Sache kam auf gegenwärtigem Land-Tage nicht zum Stande.

Das Land hatte, von Alters her, gewiſſe Beneficia, für Studirende aus dem Adel, ertheilet. Es war aber ſolche Mildgebigkeit, ſeit 40. Jahren, wegen der erlittenen Bekümmerniſſen, unterlaſſen worden. Jetzo war die Ritterſchaft darauf bedacht, dieſen rühmlichen Gebrauch wieder herzuſtellen, und damit den Anfang in **Chriſtian Ludewig von Warnſtädt**, des Ampts-Hauptmann **von Warnſtädt** Sohn, zu machen. Ueber das Quantum ſolte gerahtſchlaget werden. Die Städte lieſſen ſich ſolches wohlgefallen; nur baten ſie, daß auch geſchickte, aber nohtdürftige Bürger-Kinder, von ſolchen Stipendien nicht gar mögten ausgeſchloſſen werden.

Der Obriſt-Lieut. **von Zülow zu Stiten**, war vom E. Ausſchuß committiret worden, der obhandenen Muſterung beyzuwohnen. Er berichtete nun, daß zu **Wahren**, der Obriſt-Lieut. **von Wangelien** zu ihm gekommen ſey, mit Vorzeigung einer Ordre aus **Schwerin**, daß er den Ritterſchaftlichen und Städtiſchen Deputirten zur Muſterung alhie, keine Schild-Wacht ſetzen ſolte. Es ſey alſo dieſe Muſterung nicht vor ſich gegangen. Zudem habe er, der Obriſt-Lieut. **von Zülow** vom Hofe eine gantz andere Inſtruction zu dieſer Muſterung empfangen, als ihm der E. Ausſchuß gegeben. Solche Hof-Inſtruction habe er nicht hinreichlich gefunden, den Mängeln bey der Muſterung abzuhelfen. Würde alſo „R. u. L. auf gegenwärtigem „Land-Tage, auszumachen haben: ob die Deputirten nur einen

„Schein und Schatten dabey vorzuſtellen hätten, oder als Muſter-„Herren anzuſehen wären.„

Hiernächſt ließ der Hertzog Comm. die Land-Marſchälle ſodern, und befahl ihnen, der R. u. L. anzuzeigen, daß der Land-Tag noch dieſen Nachmittag um 3. Uhr ſolte geſchloſſen werden. Die Ritterſchaft wolte ſolches zwar verbitten; denn ſie hatte ihre Duplic noch nicht fertig, auch war wegen der aufgehobenen Doberanſchen Einkünfte noch nicht geſprochen, aber es war nicht zu ändern; weil der Hertzog nach Bützow wolte. Die Land-Marſchälle bekamen alſo abſchlägige Antwort. Da denn zwar von der Ritterſchaft noch ein und anders, als auf der Flucht, abgeredet, der Land-Tag aber, nach übergebener Duplic, um 6. Uhr Abends geſchloſſen ward, i) worüber ſo wohl Städte als Ritterſchaft ſehr mißvergnügt waren.

3. Hauptſächlich ging es der Ritterſchaft ſehr nahe, daß nun ſchon etliche mahl der Land-Tag ſo unvermuhtet geendiget worden, und ſie daher nicht abſehen konte, wie die, nach Wunſch ergangene Kayſerl. Verordnungen, ſolten nach Verlangen, zur Würcklichkeit kommen. Es war aber auch der Kayſer nicht damit zufrieden, daß bisher die Kayſerl. Verordnungen, durch allerley Einwenden von des Hertzogs Comm. Rähten, waren behindert worden; deswegen am 15. Nov. nochmahls ein ernſtliches Concluſum erging, daß die Handhabung der Gerechtigkeit im Fürſtenthum Schwerin (Stift Bützow) ſolte wieder hergeſtellet werden; wie es die Reverſalen von 1572. die Land-und Hof-Gerichts-Ordnung, der Weſtphäliſche Friedens-Schluß und die Kayſerl. Verordnung vom 2. Maji 1738. erfoderten. Daher nicht allein die Appellationen, aus ſolchem Fürſtenthum, der Lauf zu laſſen; ſondern auch ein gelehrter Aſſeſſor von der Stifts-Ritterſchaft, bey dem Land-und Hof-Gericht, ohne eintzigen weitern Wiederſpruch, zu admittiren ſey. k) Es kam aber dennoch nicht dazu.

Am 16. Nov. ward dem Kayſer der Bericht von dem Hertzoge Comm. præſentiret, daß J. Dhl. unter den 3. Subjectis, welche zu der vacanten Land-Rahts Stelle vorgeſchlagen, den von Hahn zu

Dieck-

Digitized by Google

Dieckhoff, am tüchtigſten befunden. Darauf auch d. 13. Dec. ein Reſcript an den Hertzog erging, ihn, aus Kayſerl. Volmacht, zum Land-Raht zu beſtellen. l)

Das Contributions-Edict erging d. 19. Nov. aus Schwerin und d. 21. Nov. zu Strelitz, worin doch die Ritterſchaft etwas nachtheiliges zu finden vermeinte, und davon am Kayſer berichtete, worauf im folgenden Jahr d. 7. Oct. ein Concluſum erging. m)

Hertzog Adolph Friderich III. zu Strelitz, ſuchte d. 8. Jan. 1743. beym Kayſer die Belehnung über das Fürſtenthum Ratzeburg und über die Herſchaft Stargard; worauf d. 20. Mart. ein Concluſum erfolgte, daß ſolche geſchehen könte, wenn zuvor præſtanda præſtiret worden. Ao. 1743.

Da Kayſerl. Maj. verordnet hatten, daß dieſer Hertzog ſolte mit zur Ausgleichung der Städte gezogen werden: ſo ward ſolches zu Strelitz angeſehen, als wäre damit dem Hertzoge ein Condominium (Mit-Herſchaft) über die Schwerin- und Güſtrowſche Lande, eingeſtanden. Aber der Kayſer erklährte ſich d. 25. April, „daß der „Herr Hertzog von Mecklenburg-Strelitz nicht quo Condominus in „beſagten Landen, ſondern ex ſpeciali Commiſſione Cæſarea und da „ſeines eigenen Landes Intereſſe mercklich darunter verſire, zur Aus„gleichung der Mecklenburgiſchen Städte, mit gezogen.„ n)

Der Kayſer war nun wieder zu ſeinem Chur-Fürſtl. Hof-Lager in Bayern gelanget. Es erging alſo aus München d. 27. Maji, ein ausführliches Reſcript an unſern Hertzog Comm. wie es mit den Commiſſions-Trouppen ferner zu halten und wie für ihre richtige Bezahlung zu ſorgen, wovon auch an die zum Cammer-Weſen verordnete Land-Rähte, Oertz und Pederſtorff, desgleichen an den E. Ausſchuß, geſchrieben ward. o)

Als die Ritterſchaft gedachte 5000 Rthlr. Neceſſarien, ſo die Städte auf dem Land-Tage geboten, nicht annehmen wolten: ſo hielten zwar die Städte deswegen, ſo wohl ſchrift- als mündlich beym Kayſerl. Commiſſario an, ihnen hierunter beyzutreten; aber nichts deſto weniger erging d. 28. Mart. ein Befehl an ſie, bey Vermeidung der Execution, die gantze Quotam der Neceſſarien aufzubringen. Sie

hiel-

hielten alſo einen Convent zu Bützow d. 13. Jun. darin der Burgemeiſter C. Buſſe aus Parchim vortrug: wie ſich die Vorder-Städte zwar dieſerwegen beym E. Ausſchuß d. 13. Apr. gemeldet, aber ſolches ſey vergeblich geweſen. Dagegen habe der Hertzog Comm. an die Städte d. 22. Maji reſcribiret, daß mit Egaliſirung der Städte eheſtens der Anfang ſolte gemacht werden, weswegen ſie ſich hiezu gefaſt zu halten hätten. Die andern Städte antworteten darauf: die Kayſerl. Reſolution, welche die Städte proviſorie angewieſen, zu den 30000. Rthlr. Landes-Neceſſarien ihre Quotam beyzutragen, hätte zugleich den Städten vorbehalten, daß ihnen der Ertrag von Roſtock und denen gemeinſchaftlichen Oertern wieder pro Tertia zu gute kommen ſolte. Auch hätte der E. Ausſchuß noch nicht den Städten die Ausmeſſungen, aus dem Landes-Archiv, mitgetheilet; ob ſie wohl darum d. 13. Apr. angeſuchet, und der Kayſer ſolche Mittheilung d. 2. Oct. 1738. befohlen. Es würde alſo nöhtig ſeyn, abermahls dieſerwegen an den E. Ausſchuß zu ſchreiben. Zur Fortſetzung dieſer Sache bewilligten damahls die Städte 800 Rthlr. p) wodurch ſie aber noch immer mehr und mehr entkräftet wurden, da ſie doch beym Land-Kaſten noch 13778 Rthlr. an letztgekündigter Contribution reſtirten. Denn da die Einnehmer am 14. Aug. die Reſtanten auszogen, fand ſich, daß die Schwerinſchen noch 6650 Rthlr. 33 ßl. 4 pf. die Güſtrowſchen 3663 Rthlr. 33 ßl. 7 pf. und die Stargardiſchen Städte 3465 Rthlr. 28 ßl. 5 pf. ſchuldig wären, darunter doch die Uebermaſſe noch nicht begriffen war; worauf dieſelben 5 und endlich 6000 Rthlr. geboten hatten, daß alſo der Städte Schulden unſtreitig auf 20000. Rthlr. anlieſen, wovon nicht abzuſehen war, wie ſie aufzubringen.

i) Protoc. und Acta des Land-Tags zu Güſtrow vom Octobr. und Nov. 1742. k) Decis. Imper. No. 738. l) Dec. Imp. No. 741. m) Dec. Imper. No. 761. n) Dec. Imper. No. 745. ſq. o) Dec. Imp. No. 748, 49. 50. p) Protoc. des Städtiſchen Conv. zu Bützow vom 13. Jun. 1743.

Das

Digitized by Google

Das XXVII. Cap.

Landes-Verſamlungen.

§. 1. *Convent* zu Roſtock.
2. Abermahlige *Convente* daſelbſt.
3. Land-Tag zu Güſtrow.
4. Land-Tags Handlungen und Schluß.

Kayſer Carl VII. war mit der Königin von Ungarn, Maria Thereſia, in einen ſchweren Krieg, wegen der Cron Böhmen gerahten. Der König von Preuſſen, Friderich II. konte der Königin, weil er ihr das meiſte von Schleſien abgewonnen, nicht das beſte zutrauen, da ſie wieder den Kayſer glücklich war, und hielte es alſo mit dem Ober-Haupt des Reichs; erlangte daher leichtlich vom Kayſer, daß das Holſteinſche Regiment, ſo in Mecklenburg ſtand, ſolte in dieſes Königs Dienſten übergehen; wovon der Kayſer das nöhtige an den Hertzog Comm. gelangen ließ. Der Hertzog ſchrieb ſolches an den E. Ausſchuß und dieſer an die Landes-Deputirten, da ſie denn am 19. Jun. eine Zuſammenkunſt in Roſtock hielten, um zugleich, gegen bevorſtehendem Land-Tage ein und anders abzureden. Es waren zugegen die 4. Land-Rähte, Plüskow, Molzahn, Negendanck und Pederſtorff, wie auch der Burgemeiſter Peterſen. Der Adelichen Deputirten, welche der Land-Raht von Plüskow den weitern Ausſchuß zu nennen pflegte, waren dißmahl 12. Aus dem Schweriniſchen 6. unter welchen der von Lützow zu Perlin, im Ampt Wittenburg, hier zum erſtenmahl erſchien. Aus dem Güſtrowſchen 5. worunter der Graf von Baſſevitz, aus dem Ampt Gnoyen, auch Volmacht vom Ampte Güſtrow hatte. Aus dem Stargardiſchen fand ſich der Cammer-Juncker von Jasmund. Von den Städten die oftgenante Burgemeiſtere C. Büſſe, Storch, Schoepffer und Keller.

Land-Raht von Plüskow that im Nahmen des E. Ausſchuſſes den Vortrag; da er ſich denn auf das gedachte Hertzogl. Re-

ſcript berief, auch die 9. Puncta wieder anführte, ſo er ſchon auf letztem Land-Tage vorgetragen, die aber, wegen des eilfertigen Schluſſes, nicht waren abgerichtet worden, wie auch, was künftig für Gravamina zu übergeben. Sprach von der Reichs-Steur, die auf nächſtem Land-Tage wohl würde verkündiget werden; weil der Kayſer nun, wie geſagt, im Kriege verwickelt war; desgleichen von der Städte Neceſſarien und von der Nachricht, wegen Ausmeſſung ihrer Ländereyen, ſo ſie begehret hatten.

Die gedachte 9. Puncta wurden verleſen, der Land-Rähte Votum darüber begehret, und eine Committe ernant, das Ritterſchaftl. Deciſum darnach abzufaſſen. Die hierzu erwählte waren, aus dem **Schwerinſchen** der Hauptmann **von Oldenburg** zu **Federow** und der **von Bibow** zu **Blengow**. Aus dem **Güſtrowſchen**, der Graf **von Baſſeviz** und erwehnter Cammer-Juncker **von Jasmund**; von den Städten, Burgem. **Schoepffer**.

Der Rittmeiſter **von der Hardt** zu **Gubkow**, im Ampte **Ribnitz**, beſchwerete ſich, daß er eine Hufe zu viel in der Steur angeſetzet, übergab alſo ein Memorial, durch den **von der Lühe** zu **Dettmanſtorff**, Deputirten aus demſelbigem Ampt. Was den **von der Hardt** ſelbſt betrift, ſo ſetzet ihn der **von Behr** q) unter die neuen Familien in **Mecklenburg**, deren er 84. zählet, und ſagt, daß dieſe aus **Schleſien** hergeſtammet.

Dem E. Ausſchuß ward aufgegeben, beym Hertzoge Comm. vorzuſtellen: wenn ſich **Sternberg** wieder aus ſeinem Brand-Schaden erhohlet, der Land-Tag alhie und zu **Malchin** künftig würde zu halten ſeyn. Es war alſo die Furcht für den Hertzog **Carl Leopold** aus **Dömitz**, daß er zu **Sternberg** mögte Unruhe anrichten, nunmehro bey der Ritterſchaft gantz verſchwunden. Sie beharrete aber noch immer auf die Tertia (40000 Rthlr.) der Städte, weil ſie der Kayſer erkant hatte. Sie fügte hinzu: wenn die Städte auch ſolche Tertiam zu den Neceſſarien erlegen würden, ſo ſolten ſie gleichfals Nachricht erhalten, wohin ſolche Gelder verwandt worden. Die Vorlegung der Ausmeſſung wolte ſie den Städten nicht verſagen. Der Burgemeiſter **Buſſe** antwortete hierauf: das Kayſerl. Concluſum

wegen

Digitized by Google

wegen der Tertia ſey nicht entſcheidentlich (definitive) ſondern nur einſtweilig (proviſorie) ergangen; doch wolten ſich die Städte, wiewohl mit Bedingung, jetzo zu 8000 Rthlr. Neceſſarien erklähren, es ſolten aber 13333 Rthlr. ſeyn. Der Graf von Baſſevitz gab d. 22. Jun. zu Protocoll: daß auf beyden letzten Land-Tägen einige mitgeſtimmet, die nicht im Lande angeſeſſen wären, ſondern nur in Fürſtl. Dienſten und Beſoldung ſtünden, welches leicht zum præjuditz gereichen könte. Das Deciſum hierauf ward bis zum Land-Tage verſchoben. r)

Als dieſer Convent geendiget, ſo ſchrieb der E. Ausſchuß d. 28. Jun. an die Vorder-Städte: es würden dieſelben zu veranſtalten haben, daß die abgebranten Städte, durch die andern, ſubleviret würden. Denn durch die bisherige Weigerung der Neceſſarien von den Städten, wäre der Land-Kaſten ſchon in ſolche Umſtände gerahten, „daß er alle Jahr bey 8000 Rthlr. Intereſſen abzuführen ſich genöhtiget ſehe,„ der Ausſchuß wüſte alſo keine andere Mittel zu ergreifen, als mit der Execution zu verfahren.

Der Hertzog Adminiſtrator von Holſtein, ſandte d. 22. Julii einen Rapell (Zurückberufung) ſeiner Völcker an den Engern Ausſchuß. So bald es nun im Lande alhie kund ward, daß das Holſteinſche Regiment würde an Preuſſen überlaſſen werden, ſo fehlte es unter demſelben nicht an Ausreiſſern. Es erging dahero am 27. Jul. eine Fürſtl. Verordnung aus Schwerin: Wer einen von ſolchen Deſerteurs an den nächſten Officier liefern würde, der ſolte dafür 5 Rthlr. empfangen. Aber der Mecklenburgiſche Bauer iſt von je her mehr wollüſtig als geitzig, und daher mehr mitleidig als geldhungrig geweſen, und half ihnen alſo lieber durch, worunter doch hernachmahls ihre Herren leiden muſten; weil der König von Preuſſen ſolches ſehr hoch empfand.

Der Hertzog von Strelitz hatte auf das obgeregte Concluſum vom 25. Apr. eine Gegen-Declaration gebeten, daß ihm daſſelbe in ſeinen Juribus Condominii nicht mögte ſchädlich ſeyn; welche auch d. 7. Aug. erfolgte. s)

Rr 2 2. Am

Digitized by Google

2. Am 13. Aug. ward abermahl ein Landes-Convent zu Roſtock gehalten, auf welchem die Land-Rähte von Plüskow, von Molzahn und von Negendanck, die Land-Marſchälle von Lützow und von Dechow, ſamt dem Burgemeiſter Beſelin aus Roſtock zugegen waren. An Schwerinſchen Deputirten funden ſich fünf, an Güſtrowſchen nur drey; worunter der Obriſt von Zülow zu Zienſtorff, im Ampte Ribnitz, war. Aus dem Stargardiſchen fand ſich der Hofmeiſter von Glöden. Von Parchim niemand, von Güſtrow der Hof-Raht Storch und Burgemeiſter Schoepffer.

Der Land-Raht von Plüskow trug vor: daß das Holſteiniſche Regiment gantz unvermuhtet im bevorſtehenden Sept. aufbrechen würde; weil der Kayſer ſolches zu Franckfurt am Mayn d. 5. Jul. bewilliget. Weil nun dabey auch der Schwartzburger wäre gedacht worden: ſo hätte, auf Veranlaſſung des E. Ausſchuſſes, der Land-Raht von Oertz zu Gerdeshagen und der Obriſt von Zülow zu Zienſtorff, beym Kayſerl. Commiſſario angefraget, wohin J. Dhl. hohe Meinung, wegen künftiger Sicherheit, ginge. Zu dem Ende ſie am 2. Aug. ein pro Memoria übergeben, und darauf am folgenden Tage zur Antwort erhalten: die 1200 Mann Schwartzburger ſolten im Lande bleiben. „Er, der Land-Raht, wolle alſo von den HHrn. „Deputirten vernehmen, mit was für dringlichern Maaß-Reguln ſie, „bey dieſem ſchleunigen Vorfall den E. Außſch. inſonderheit *inſtruiren* „wolten, deswegen man dieſen Convent, auch mitten in der Erndte habe anſtellen wollen.

Hierauf ward, wie ſonſt, bey Conventen, verfahren. Deputirte zeigeten ihre Volmachten. Die Land-Rähte, Land-Marſchälle und der Deputirte von Roſtock, wurden um ihr Votum erſucht, welches ſie alsbald ſchriftlich abgaben. Darauf von den Deputirten beſchloſſen ward: der E. Ausſchuß mögte, wie bisher rühmlich geſchehen, noch ferner dafür ſorgen, daß die Sicherheit des Landes erhalten würde. Zu dem Ende nöhtig ſeyn dürfte, an Kayſerl. Maj. das vorgefallene zu berichten und darüber Verordnung einzuwarten.

Ferner trug der Land-Raht vor: Es ſey der Præſident des Land- und Hof-Gerichts, Hr. Geheimte Raht von Kettenburg, vor eini-

einiger Zeit, ſelig entſchlaſen. Nun wolle verlauten, daß dieſe Stelle, angeblicher Menage wegen, wohl nicht ſo bald dürfte wieder beſetzet werden. Er wolle alſo vernehmen, wie ſich der E. Ausſchuß hiebey würde zu betragen haben. Die Deputirten antworteten darauf: der E. Auſſch. mögte verhüten, alles was dem Lande præjudicirlich ſey. t) Es blieb indeſſen dieſe Vacance bis ins fünfte Jahr unbeſetzt.

Hiernächſt erging d. 28. Aug. aus dem Reichs-Hof-Raht ein Reſcript, daß die Holſteinſchen Trouppen ihrer Pflichten zu entlaſſen und ſelbige ſofort den Anfang zur Ausrückung machen ſolten; da denn die Schwartzburger dergeſtalt, mit Zuziehung der Land-Rähte, zu verlegen wären, daß die Sicherheit volkommen feſtgeſtellet würde. u)

Am 18. Sept. ſchrieb der E. Ausſchuß zum drittenmahl in dieſem Jahr, einen Landes-Convent nach Roſtock aus, welcher d. 3. Oct. gehalten ward. Es waren die Land-Rähte von Plüskow, von Negendanck und von Pederſtorff, ſamt dem Burgemeiſter Peterſen, 3. Deputirte aus dem Schwerinſchen, 6. aus dem Güſtrowſchen und der Hofmeiſter von Glöden aus dem Stargardiſchen, zugegen. Von Parchim war nun der Burgemeiſter Buſſe und von Güſtrow die beyden daſige Burgemeiſter gekommen. Es fiel aber hier wenig vor, und würde dieſer Ante-Comitial Convent, wegen des kurtz vorher gegangenen, wohl gar unterblieben ſeyn, wenn nicht der Graf von Baſſevitz, als Deputirter des Ampts Gnoyen, darauf beſtanden hätte. Als nun der Land-Raht von Plüskow nichts vorzutragen wuſte; ſo erwartete er nur, was die Deputirten anbringen würden. Dieſe danckten dem E. Ausſchuß, daß er den Major von Bülow zu Zürow, an den König von Preuſſen abgefertiget; um bey Sr. Maj. eine Aenderung in der gewaltſamen Werbung zuwege zu bringen. Damahls ward angebracht, daß der Hertzog Comm. verſaget hätte, dieſerwegen eine Vorſchrift an den König zu ertheilen, und wolten R. u. L. auf künftigem Land-Tage vorſtellen, wenn des Majors von Bülow Reiſe keinen guten Effect hätte, daß bey ermangelnder Ruhe und Sicherheit, der Hertzog ſie, vermöge des Vergleichs in Ao. 1701. von Ausgabe der Contribution gnädigſt diſpenſiren mögte.

Digitized by Google

Es fand ſich aber ſolches Vorgeben doch anders in der Antwort des Königes vom 18. Oct. welche hier anlieget.

Der Obriſt-Lieut. von Mecklenburg hatte ſeine Receptions-Gelder bezahlt. Es ward alſo hier gefragt: wohin dieſelben anzuwenden? Sonſt fielen auch noch andere Puncte vor, die doch mehrentheils nur Wiederhohlungen der vorigen waren. w)

3. Zu Franckfurt am Mayn erging d. 7. Oct. ein Kayſerl. Decret, daß der Bericht, welchen der Hertzog Comm. d. 31. Jan. wegen des vorigen Land-Tages, an den Kayſer ergehen laſſen, ſolte zu den Acten geleget werden. Es hatte der Hertzog darin vorgeſtellet, was ihn verleide auf Land-Tägen lange gegenwärtig zu ſeyn; *indem* etliche von der Ritterſchaft „durch ungewöhnliche, zudringliche und „mündliche Proteſtationes und anderes unanſtändiges Bezeigen die „ſchuldige Ehrerbietigkeit hintan geſetzet hätten.„ Die Ritterſchaft meinete, daß ſolches nur von den Commiſſariſchen Rähten herrühre, welche auf Land-Tägen gern als Abgeſandten eines regierenden Herrn wolten angeſehen ſeyn; indeſſen erging doch vom Kayſer eine nachdrückliche Anweiſung deswegen an den E. Ausſchuß. x) Es gefiel aber auch dem Kayſer nicht, daß nähermalen der Land-Tag ſo unvermuhtlich abgebrochen, und nicht einmahl ein förmlicher Land-Tags Schluß über die proponirte Puncta gefaſſet worden. „Es würde der Hr. „Commiſſarius, wie es auch in andern teutſchen Landen gebräuchlich, „und der vorigen Kayſerl. Inſtruction gemäß, Sich ſelbſt, auf dem be„vorſtehenden Land-Tage einfinden, eine zeitlang da verbleiben, auch „hinkünfftig die R. u. L. nicht übereilen.„

Dieſer Land-Tag ging nun d. 18. Oct. an. Abends vorher kamen 4. Land-Rähte, als die beyden von Oerz, von Moltzahn und von Negendanck, am 20ſten der Land-Raht von Pederſtorff, und am 22ten Oct. der Land-Raht von Plüskow. Die Land-Marſchälle von Lützow und von Dechow, der Burgemeiſter Beſelin aus Roſtock, wie auch etliche von Ritter- und Landſchaft, wiewohl nur wenige, funden ſich gleichfals Abends vorher ein.

Die Propoſition handelte 1) von der ordentlichen Contribution, 2) von einer Reichs-Steur zu 50. Römer-Monahten und 3) von

von Wegräumung alles ſchädlichen Weſens. Die Eröfnung des Land-Tags that der Hertzog ſelbſt. Die Puncta laß der Commiſſions-Secretarius vor. Darauf auch der Geh. Raht **Scheve von Streligſcher** Seiten, gewöhnlicher maſſen verfuhr.

Der Graf **von Baſſeviz** und der **von Grabow zu Sukviz**, erſuchten, im Nahmen der Anweſenden, die Land-Rähte, Land-Marſchälle und den **Roſtockſchen** Deputirten, um ihr beyrähtliches Votum. Es ward auch den Land-Marſchällen aufgegeben, den Hertzog Comm. wenn ſie dieſen Mittag bey J. Dhl. zur Tafel ſeyn würden, unterthänig zu erſuchen, den zum Land-Raht erwählten **Ludwig Achaz Hahn zu Dieckhoff**, auf dieſem Land-Tage in Gegenwart R. u. L. gewöhnlich beeidigen zu laſſen. Der Hertzog willigte hierin, und geſchahe ſolche Beeidigung d. 19. Oct. in des Hertzogs Hauſe, nachdem ſich die Land-Rähte, Land-Marſchälle und Anweſende von R. u. L. daſelbſt verſamlet. Der Geh. Cantzeley-Raht **Verporten** hielte dabey eine kurtze Rede, die der neue Land-Raht kürtzlich beantwortete und den Eid abſchwur; worauf der Land-Raht **von Molzahn**, als Land-Marſchall, dieſe Handlung mit einer Danckſagungs-Rede, beſchloß.

Hiernächſt verfügten ſich R. u. L. wieder nach dem Raht-Hauſe, alwo der Graf **von Baſſeviz**, der **von Oldenburg zu Glave** und der Burgemeiſter **Schoepffer**, im Nahmen aller, zu Protocoll gaben: wie das Land noch in kümmerlichen Umſtänden, wegen der **Preußiſchen** Huzaren und deren gewaltſamen Werbung, ſich befinde; dahero J. Dhl. um Beyhülfe zur Abänderung zu bitten wären. Es ward darauf der Hauptmann **von Bülow zu Crizow**, (als Vice-Land-Marſchall, weil der **von Lüzow** verreiſet war) zu dem Hertzog Comm. abgefertiget, dem J. Dhl. zur Antwort gaben: Es ſey ihnen befremdlich und empfindlich geweſen, daß R. u. L. keine Documenta von ſolchen Thätlichkeiten eingereichet, auch von Abſendung eines Deputirten (des Majors **von Bülow**) an den König von **Preuſſen**, keine Nachricht ertheilet. J. Dhl. hätten den Major von den Huzaren in **Parchim** fragen laſſen, woher er zu ſolchen Thätlichkeiten ſchreiten könte, der zur Antwort gegeben: „Es wäre Ihm, von dem Königl. „**Preußiſchen** General-Adjutanten, Hrn. von Borck, die Ordre zuge-

„ferti-

Digitized by Google

„fertiget worden.„ Hierauf hätten Sr. Durchl. eine Eſtafetta nach Berlin gehen laſſen, und erwarteten ſtündlich eine gute Reſolution. Das war die, ſo hier anlieget.

Nachdem das Gutachten von den Land-Rähten ꝛc. erfolget, und am 21ten verleſen: ſo that der Land-Raht von Oertz zu Vogelſang eine Anfoderung, wegen des Ritterſchaftl. Voti. Es waren aber, um Unſicherheit willen für die Huzaren, da einjeder gern die Seinigen ſchützen wolte, noch ſo wenige zum Land-Tage gekommen, daß keine Committe mögte erwählet werden, das entſcheidentliche Votum der Ritterſchaft auszuarbeiten. Darauf der Hertzog d. 23. Oct. anzeigete, wie ſie morgen von hier zu gehen gedächten, würden gern ſehen, wenn ſie heute noch Nachricht erhalten könten, wie bald R. u. L. glaubten mit den Land-Tags Handlungen zum Stande zu kommen. Der Geh. Cantzeley-Raht von Klein, ſo zugegen war, that hinzu: Es wäre J. Dhl. Meinung, daß inzwiſchen R. u. L. ihre Exhibita ſolten dem hierbleibenden Fürſtl. Miniſterio zuſenden; um ſie ſchleunigſt an den Hertzog zu übermachen. Aber R. u. L. war nicht willens, bey ſo feyerlichen Kayſerl. Handlungen, ſich mit Commiſſariſchen Commiſſarien abzugeben.

Am 21. Octobr. brachte der Fürſtl. Strelitzſche Secretarius Altrock, das Kayſerl. Original-Reſcript, wegen der Reichs-Steur, an den Land-Secretarium Decker, und ward die Abſchriſt davon zurück behalten.

Der Rittmeiſter von Vieregge zu Lantow, ſprach von der vielfältig gedachten Schuld der Viereggiſchen Familie, aus dem Hauſe Roſſevitz, worüber auf jüngſten Land-Tage, eine gütliche Handlung ſollen angeſtellet werden, die aber, wegen unvermuhteten Land-Tags Schluſſes, unterblieben. Weil nun ſein Bruder der Hof-Meiſter von Vieregge, auf Roſſevitz und Levekendorff, durch den Hertzog Comm. zum Kayſerl. Hof-Lager, nach Franckfurt, verſchickt war, und die zur Liquidation gehörige Nachrichten verſchloſſen hatte; ſo erbot ſich der Rittmeiſter nach deſſelben Rückkunft zu erweiſen, daß die Viereggiſche Familie nichts an dem Land-Kaſten ſchuldig wäre, ſon-

Digitized by Google

ſondern noch Vorſchuß hätte. Inzwiſchen wolte er ſich und ſeinen Mit-Intereſſenten alle rechtliche Befugnis vorbehalten.

Am 25. Oct. ward das Ritterſch. Votum verleſen. Der **von Bülow** zu **Plüskow** und der **von Levezow** zu **Claber**, gaben darauf in aller Nahmen zu Protocoll: daß es völlig approbiret worden. Es ward alſo den Städten, zur Abfaſſung ihres Voti, mitgetheilet.

Das vorgedachte hier anliegende Königliche Antwort-Schreiben aus **Berlin**, kam d. 26. Oct. abſchriftlich nach dem Land-Tage, doch nicht an R. u. L. ſondern an die Fürſtl. Geh. Cantzeley-Rähte, **Verporten** und **von Klein**, welche ſolches den Land-Marſchällen zuſtelleten, denen zugleich, auf Hertzogl. Befehl, aufgegeben ward, eine baldige Exculpations-Schrift auf die darin enthaltene Beſchuldigungen zu fertigen, und dem Hertzoge, zu weiterer Hülfe, einzuſenden. Um hierunter nun nichts zu verſäumen: ſo traten deswegen zuſammen, aus dem **Schwerinſchen**, der Land-Raht **von Negendanck**, Obriſt **von Schack** zu **Maslow** und der **von Bibow** zu **Blengow**; aus dem **Güſtrowſchen**, der Land-Raht **von Hahn**, Graf **von Baſſevitz** und Hauptmann **von Wangelien**; aus den Städten, die Burgemeiſter **Schoepffer** und **Stemwede**. Bald darauf zeigete der Hauptmann **von Oertz** zu **Anckershagen** an: „Es habe der von „Rave, zu Vieliſt Ihn heute benachrichtiget, daß ein Lieutenant von „den Preußiſchen Huzaren Ihm angekündiget hätte, daß er 1100 Rthlr. „wegen des Unfugs, ſo ſeine Leute an den Preuſſen begangen, bezahlen, „und ſich morgen darüber erklären ſolte.„

Am 28. Oct. ward auch das Städtiſche Votum verleſen und darauf Anſtalt zur Beantwortung der Propoſition gemacht. Am 29ten wurden die Burgemeiſtere **Beſelin** und **Schoepffer** erſucht, ihre Gedancken aufzuſetzen, wie die Concurs-Proceſſe zu verkürtzen, und ſolche den Land-Rähten **von Negendanck** und **von Hahn** mitzutheilen. R. u. L. wolten dafür, mit würcklicher Belohnung, erkentlich ſeyn.

Als die Ritterſchaft eine Deputation ausmachte, um mit Deputirten von den Städten, über den Modum der Steur zu ſprechen, und die Städte vorſtelleten, daß ihnen die Service-Gelder faſt eben ſo hoch kämen, als die Steur oder Contribution ſelbſt: ſo ließ ſich

endlich die Ritterſchaft gefallen, die 8000 Rthlr. ſo die Städte zu den Neceſſarien geboten, für dieſes Jahr, anzunehmen, auch den Städten die kleine Acciſe, als einen Neben-Modum, zu laſſen; in Hofnung, ſie würden ſich dennoch einmahl mit ihnen gäntzlich wieder vereinigen. Darauf ſchritte man zur Propoſitions-Beantwortung, welche der Land-Syndicus, Aſſeſſor **Thym**, fertigte. Da denn auch einige Gravamina mit beygefüget wurden, die doch ſchon alt waren; als: daß im Ampt **Wredenhagen** der Ritterſchaftl. Zoll abgefodert, und das Land von den überhand nehmenden Bettlern und Ziegeunern geplaget würde.

Hierauf ward das Exculpations-Memorial der R. u. L. zur Ablehnung der Königl. Preußiſchen Beymeſſungen verleſen, auch durch **Ernſt Ludewig von Blücher** zu **Sukow**, den **von Pleſſe** zu **Hertzberg**, und den Burgemeiſter **Keller**, im Nahmen aller, ad Protocollum gut geheiſſen, und darauf an den Hertzog Comm. geſandt. Sie ſagten darin, daß ſie in des Königs Perſon den höchſten Grad menſchlicher Vollkommenheiten, in ihrer tiefſten Erniedrigung verehrten, und erboten ſich, wegen des angeſchuldeten, die allergenaueſte Unterſuchung über ſich ergehen zu laſſen. Der Major **von Bülow**, war von ſeiner Reiſe nach **Berlin** wieder zurück gekommen, und hatte davon Bericht abgeſtatet. R. u. L. danckten ihm d. 1. Nov. für ſeine Bemühung, funden aber auch nöhtig, an den König von **Preuſſen** ſelbſt ein kurtzes Memorial abzufaſſen, und zu verſichern, daß ſie an Verhelung der Deſerteurs gantz und gar unſchuldig wären. Solches zu fertigen, ward dem **von Grabow** zu **Sukviz** und dem **von der Lühe** zu **Pohrſtorff** aufgetragen. Es gefiel aber dem Hertzog Comm. nicht, daß die Ritterſchaft nicht dieſe Sache Sr. Durchl. allein zur Beſorgung überlaſſen, ſondern ſie ſelbſt bey dem Könige betreiben wolte. Die Ritterſchaft aber entſchuldigte ſich damit, daß dergleichen ſchon vordem geſchehen, da der Obriſt **von Deviz**, vor etwa 60. Jahren, mit **Brandenburgiſchen** Trouppen in **Mecklenburg** gelegen.

Der **von Campz** zu **Coppelow** legte ſeine 3. Jahr geführte Function beym E. Ausſchuß gewöhnlich nieder, es erſuchte ihn aber auch R. u. L. dieſelbe nochmahls auf 3. Jahr zu übernehmen, welches er

Digitized by Google

er ſich gefallen ließ. Kaſten-Schreibere waren, damahls Gerling und Friderici, unter welchen der letzte dem erſten gleich geſetzet ward, daß er, an ſtat der bisherigen 100 Rthlr. nun 150 Rthlr. erheben mögte.

Der Land-Raht von Plüskow wolte einen Vortrag thun, der geheim zu halten, deswegen er gewiſſe Deputirten hiezu erfoderte. Weil aber der eine ſo patriotiſch als der andere zu halten war, ſo ward dieſes nicht bewilliget. Doch ſolten alle, ſo nicht zum votiren berechtiget, auch die Landes-Bedienten ſelbſt, ſo lange abtreten.

4. Am 2. Nov. zeigete der Major von Schack, als Hauptmann des Cloſters Malchow, an: Es ſey geſtern Abend der Küch-Meiſter Schröder, von dort anhero gekommen, und habe berichtet, daß das Cloſter 3000 Rthlr. bezahlen, oder ein Commando Huzaren von 170. Pferden zur Execution haben ſolte. Der Hauptmann von Gamm zu Göhren meldete hiernächſt, daß eben ſolches Commando von ihm 300 Duc. Spec. prætendire, und ihn ſchon mit würcklicher Execution beleget hätte. Der von Holſtein zu Klinken ſagte: daß er dieſer Execution habe 200 Duc. Spec. laut Quitung, bezahlen müſſen. Der von Oertz zu Anckershagen, hatte an den Major der Huzaren, Oſtroffsky, 2000 Rthlr. bezahlt, welches er, mit deſſen Quitung, bewieß. Dieſe alle baten, daß deswegen bey der nach Berlin abzufertigenden Eſtaffetta, an Sr. Königl. Maj. mögte behufige Vorſtellung gethan werden. R. u. L. erbot ſich dieſe Mit-Stände, als vor andern gravirte, Unions-mäßig zu vertreten; ſprachen auch abermahls davon, daß ſie keine Contribution geben könten, weil ſie keinen Schutz hätten.

Am 4. Nov. kam der Hertzog Comm. wieder zurück, und ward von den Land-Marſchällen bewilkommet; darauf erging die Fürſtl. Reſolution auf der Stände Antwort, darin zwar nichts herbes aber auch wenig gnädiges war. Die abgebranten Städte hatten um Erlaſſung ihrer Contribution gebeten, und waren gewiſſe Erhörung vermuhten, weil der Receſs von 1701. vermogte, daß ein jeder contribuiren ſolte, ſo lange er bey Hauß und Hof bliebe, wovon doch dieſe verjaget waren; aber es ward ihnen abgeſchlagen.

Der Geh. Raht **von Dorne** erlangte nun die Aufnehmung unter dem alten Mecklenbl. Adel. nachdem er einen Wechſel von 2000. Rthlr. ausgeſtellet, der kommenden Anthony ſolte bezahlet werden. Weil aber auch die Ritterſchaft wohl ſahe, daß mit der Zeit ihren Töchtern die Gelangung zu Cloſter-Stellen, immer ſchwerer würde gemacht werden, wenn viele neue Familien aufgenommen würden: ſo ward beſchloſſen, keinen unter 4000 Rthlr. hinführo zu recipiren. Die **Meerheimiſche** Gelder reſtirten noch; des Obriſt-Lieut. **von Mecklenburg** ſeine waren bezahlt, wozu nun die **Dorniſche** kamen. Von dieſen allen ward beliebet, daß ſie an alle 3. Clöſter, zu gleichen Theilen, ſolten gegeben werden. Von dieſen neuen Capitalien ſolten die Proviſores zu **Dobbertin** und **Malchow**, die Zinſen 2. Jahr lang, nach **Ribnitz** geben, die Cloſter-Kirche daſelbſt zu repariren. Nach ſolcher Zeit würde die nächſte Expectantin, ſo noch keine halbe Hebung hätte, dieſe Zinſen zu genieſſen haben.

Am 5. Nov. ward die Fürſtl. Reſolution verleſen, und zur Duplic auf dieſelbe Anſtalt gemacht, wozu der Graf **von Baſſevitz**, der **von der Lühe** zu **Pohrſtorff**, der Hauptmann **von Bülow** zu **Prügen**, der **von Lützow** zu **Perlin**, auch die beyden Burgemeiſter **Keller** und **Stemwede**, erwählet wurden, welche den Aſſeſſor **Thym** mit dazu ziehen ſolten. Die **Schwerin**- und **Güſtrowſchen** Stände preiſeten die **Stargardiſchen** glücklich, welche ſo gute Reſolution, durch den Præſidenten **Scheve** erhalten hatten, daß ſie keiner Duplic bedurften. Damahls ward der Burgemeiſter **C. Buſſe**, als Aſſeſſor beym E. Ausſchuß in Eid genommen. Der Cloſter-Prediger **Lingmann** zu **Dobbertin**, erhielte, auf Vorſtellung des Proviſoris **von Wangelien**, die jährliche Zulage der 100 Rthlr. auf lebenslang, welche ſein Vorfahr ſchon gehabt hatte.

Am 7. Nov. erfolgte noch ein Antwort-Schreiben auf der Stände Duplic. Da auch der Hertzog Comm. das Kayſerl. Reſcript, wegen der 50 Römer-Monahte, in Originali anhändigen laſſen; ſo ward nunmehro daſſelbe von R. u. L. wieder zurück gegeben. Der Reichs-Tags Schluß war zwar in Originali nicht dabey; doch ließ ſich

R. u.

Digitized by Google

R. u. L. ſolches für dißmahl gefallen, weil der Streligſche Geſandte denſelben bereits vorgeleget hatte.

Den Sieben Land-Rähten und dem Hofmeiſter von Glöden, (der die achte Stelle vertrat) ſolten jedem 200. und den Land-Marſchällen jedem 100 Rthlr. ausgezahlet werden; auch wurden dem von Glöden noch ſonſt jährlich 200 Rthlr. zugebilliget, ſo lange er die Correſpondence des Landes führen würde. Damahls ward wiederhohlet und nochmahls feſt geſetzet, was bereits d. 19. Sept. 1710. und d. 7. Oct. 1713. auf Land-Tägen beſchloſſen, daß keine Fürſtl. Bedienten, ſo in würcklichen Pflichten und Beſoldungen des Hofes ſtünden, ſolten auf Land-Tägen und Conventen gegenwärtig ſeyn und denen Berahtſchlagungen mit beywohnen. Es wolten auch R. u. L. den Fürſtl. Miniſtern nicht geſtehen, daß ſie könten für ſich die Land-Marſchälle fodern laſſen, als welches nur dem Hertzoge Comm. alleine zukäme. Es blieben aber auch noch unterſchiedliche Puncte unerörtert, welche dem E. Ausſchuß zur fernern Beſorgung überlaſſen wurden, und ſolten ſie auf künftigem Land-Tage zuerſt vorgenommen werden, worauf der Land-Tags Schluß erfolgte. y)

q) *de Behr* de Reb. Meclenb. L. VIII. C. 15. n. 28. r) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Jun. 1743. s) Decis. Imper. No. 753. t) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Aug. 1743. u) Decis. Imper. No. 757. w) Protoc. des Landes-Conv. zu Roſtock vom 3. und 4. Oct. 1743. x) Decis. Imper. No. 762. y) Protoc. und Acta des Land-Tages zu Güſtrow im Oct. und Nov. 1743.

Schreiben des Königs Friderich II. von Preuſſen an den Hertzog Chriſtian Ludwig II. zu Mecklenb. vom 18. Oct. 1743. wegen der Exceſſen.

Von GOttes Gnaden Friederich König in Preuſſen Marggraff zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. tot. tit. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor;

Durchlauchtiger Fürſt, Freundlich lieber Vetter. Ew. Lbden an Uns abgelaßene Schreiben vom 8ten und 12. dieſes, ſind Uns zu ſeiner zeit, zurecht behändiget wor-

worden, und haben Wir Uns aus deren Inhalt, betreffend die angebrachte Beſchwerden wegen der von denen Unſerigen, zeither in dem Mecklenburgiſchen ausgeübter Exceſſe, den allerunterthänigſten Vortrag thun laſſen. Nun laſſen Wir zuforderſt dahin geſtellet ſeyn, ob alles dasjenige, ſo bey Ew. Lbdl. deshalb angebracht worden, ſich in der That alſo verhalte. Wenn aber auch von einigen Unſerer Officiers, dergleichen vorgenommen ſeyn ſolte, ſo mögen Wir Ew. Lbdl. nicht verhalten, daß hierzu das bißhero bezeigte frembde und unfreundliche Verfahren der dortigen Vaſallen und Einwohner gegen Unſere Werbungen, dazu einzig und allein Urſach und Gelegenheit gegeben habe. Dann nicht zu gedencken, der vielfältigen Klagen, ſo deshalb von denen Unſrigen an Uns gebracht worden, ſo iſt ja bekandt, daß nur von dem ehemahligen Hollſteiniſchen Regiment an die 150 Deſerteurs, ohne die von andern Regimentern zurechnen, auf alle Arth und weiſe durchgeholffen, oder nicht angehalten, noch auch extradiret werden wollen, der Frevel einiger Landſaßen auch ſo weit gegangen, daß dieſelben ſich nicht geſcheuet, Unſere, in daſigen Landen, auf Werbung liegende Officiers, ſo zu ſagen, auf eine mörderiſche Arth, und mit äuſſerſter Gewalt anzugreiffen, dieſelben zu verwunden, und Ihnen die Recruten wegzunehmen. Ew Lbdl. können ſich alſo ſelbſt vorſtellen, daß Uns dergleichen Verfahren, allerdings nicht angenehm ſeyn könne, und in der Länge hierunter nachzuſehen, Uns nicht zugemuhtet werden könne. Ew. Lbdl. werden Uns auch nicht verdencken, daß Wir, ſo lange obgedachte Zahl derer Deſerteurs, oder ſo viel Leute an deren Stelle nicht wieder herbey geſchaffet werden, Wir Unſeren Officiers, in derſelben Auſſuchung, keinen Einhalt thun, und werden Wir gewiß bedacht ſeyn, denenjenigen Land-Säßen, ſo ſich an Unſere Officiers zu vergreiffen, gelüſten laſſen ſolten, Unſer Reſſentiment einiger maßen zu temoigniren. Wir haben aber zu Ew. Lbdl. das Freund Vetterliche Vertrauen, es werden dieſelben nach Dero Uns bekandten Aquanimität, und der Uns biß dahin conteſtirten, und auch erwieſenen Affection, hierunter ſolche Verfügung machen, daß Uns in obigen Puncten, alle ſatisfaction verſchaffet, und dadurch allen etwa wiedrigen Suites vorgebeuget, auch denen Beſchwerden abgeholffen werde. Ew. Lbdl. können dagegen gewiß glauben, daß Wir alsdann nicht länger anſtehen werden, alles in völliger Ruhe zu ſetzen, und alle Werbungs-Exceſſe auf das ſchärffſte zu verbiethen. Wie Wir dann überhaubt Ew. Lbdl. in Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten ſtetes willig und bereit verbleiben. Geben Berlin den 18ten Octobr. 1743.

Ew. Lbden.

An
des Herzog Chriſtian
Ludewig zu Mecklen-
burg Durchl.

Freundwilliger Vetter
Friedrich.

Das

Das XXVIII. Cap.

Von des Printzen Friederichs Vermählung.

§. 1. Was deswegen berahtſchlaget.
2. Was für ein Schluß gefaſſet.
3. Der Land-Kaſten wird beſtohlen. Von *Superintend.* Zander und *Dr.* Stieber.
4. Landes-*Convent* in Roſtock.

Auf jüngſtem Land-Tage war R. u. L. ſich einig geworden, an den Hertzog Chriſtian Ludewig, zur Beſoderung der Vermählung, des älteſten Printzen Friederich Durchl. aus patriotiſchen Abſichten einen unterthänigen Antrag zu thun, wie auch geſchahe. Der Hertzog hatte ſolches gantz gnädig aufgenommen, erinnerte ſich deſſen wieder nach dem Land-Tage, und ſchrieb dieſerwegen aus Schwerin d. 12. Dec. an den E. Ausſchuß: „Wann wir nun „dazu nicht abgeneigt ſeyn, die jetzigen Umſtände aber ſo beſchaffen, „daß wir den jährlichen Unterhalt und die bey dieſem Negotio vorkom„mende Fälle, für Uns allein nicht reguliren können: ſo haben wir „zu Euch das gnädigſte Vertrauen, daß ihr dieſe Umſtände in einer „reiffen Deliberation ziehen und Uns Euren Patriotiſchen Beyraht und „Aſſiſtence rühmlichſt leiſten werdet.„ Der Ausſchuß ſchrieb hierauf d. 28. Dec. einen Convent auf d. 28. Jan. 1744. nach Roſtock aus, um daſelbſt das nöhtige zu berahtſchlagen, und einmühtige Reſolution „für das Hochfürſtl. Hauß und einen Verehrungswürdigen Printzen „zu Tage zu legen; alſo daß daraus das Hertz, die Ehre und Freywil„ligkeit der Mecklenburgiſchen Land-Stände, für das Geblüht Ihrer „Durchlauchtigſten Fürſten könnte bemercket werden„ wie die Worte des Ausſchreibens lauten. Ao. 1744.

So bald aber Hertzog Carl Leopold zu Dömitz, dieſe gute Geſinnung der Ritterſchaft erfuhr: ſo ſchrieb er d. 21. Jan. an die Vorder-Städte Parchim und Güſtrow, ſich keinesweges darauf einzu-

einzulaſſen. Die Städte hatten vorhin ſchon einen Convent nach Bützow auf d. 27. Jan. ausgeſchrieben, um von dem bevorſtehenden Landes-Convent zu ſprechen, und wegen einer freywilligen Gabe an den Printzen Abrede zu nehmen. Als nun dis Reſcript von Dömitz kam, ſo wurden die Städte dadurch ſo irre gemacht, daß ſie auf gegenwärtigem Convent nichts beſchloſſen, auch nicht für rahtſam hielten, den ausgeſchriebenen nach Roſtock zu beziehen. z)

Es ging aber ſolcher dennoch d. 28. Jan. vor ſich. Bey Abhandlung dieſes ſo wichtigen Puncts, waren zugegen die Land-Rähte von Plüskow, die beyden von Oertz, von Negendanck, von Pederſtorff und von Hahn; der Land-Marſchall von Lützow und der Burgemeiſter Peterſen aus Roſtock. Der Deputirten waren aus dem Schwerinſchen 7. worunter auch der von Sperling, wegen des Ampts Crivitz. Aus dem Güſtrowſchen 5. worunter der von Levetzow zu Teſchow, aus dem Ampte Neuen-Kahlden. Die andern ſind ſchon aus den vorigen Conventen bekant. Aus dem Stargardiſchen war der Cammer-Juncker von Jasmund zugegen. Aus den Städten waren dennoch die Burgemeiſtere Buſſe, Storch und Schoepffer gekommen. Land-Raht von Plüskow that, Nahmens des E. Ausſchuſſes am 29. Jan. den Vortrag von der obhandenen Sache. Der Graf von Baſſevitz, der Obriſt von Schack zu Maslow und der Burgemeiſter Schoepffer, danckten im Nahmen aller, dem E. Ausſch. für die Anſetzung dieſer Diet. Sie erkanten insgeſamt, daß hierin alle erſinnliche Vorſichtigkeit zu gebrauchen; deswegen ſie der Land-Rähte Votum ausbaten, welche auch daſſelbige verſprachen, und am 30. Jan. abſtateten. Es ging dahin: GOtt ſey zu bitten, daß ſich der Durchl. Printz an ein Evangeliſches Hauß wenden mögte, in welchem Gerechtigkeit und Leutſeligkeit üblich wäre; daher der Hr. Vater deſſelben nicht ungnädig nehmen würde, wenn R. u. L. zuvor einige Fragen aufwürfen, als 1) auf was für einem Hauſe die Abſicht gerichtet? 2) ob man bereits verſichert ſey, daß der Antrag würde genehmiget werden? 3) in wie weit der Durchl. Printz ſich der Fürſtl. Vorſorge jährlich würde zu getröſten haben? Wenn dieſe vorläufige Fragen beantwortet worden, ſo wolten ſie ſich gern weiter er-

kläh-

Digitized by Google

tiahren. Es ward hierauf beſchloſſen, ſolches Gutachten, in der Geſtalt eines pro Memoria, an den Ober-Hauptmann von Klein, welcher abſeiten des Hertzogs gegenwärtig war, zu ſenden, und darüber eine ſchriftliche Erklährung zu bitten. Der Ober-Hauptmann ſandte ſolches alsbald durch einen reitenden Boten nach Schwerin.

Da es ſich mit der Antwort hierauf etwas verzog, ſo ſprachen inzwiſchen die Deputirten am 31. Jan. von den bisherigen Preußiſchen Werbungen und executive erhobenen Geldern. Der Hertzog Comm. hatte an den E. Ausſchuß gelangen laſſen, eidliche Specificationes von allen geworbenen und entführten Unterthanen, auch Dienſt-Boten der Ritterſchaft und der Städte, desgleichen aller erpreſſeten Gelder, forderſamſt einzuſenden; um dieſelben, auf das allergerechteſte Erbieten Sr. Königl. Maj. in Preuſſen zu gebrauchen. Es wurden dahero die gegenwärtige Deputirten erſucht, alles Zweckfügliche, zum Beſten des Landes, herbey zu ſchaffen. Der E. Ausſchuß wolte dazu eine 4wöchige Friſt bey J. Dhl. ausbitten. Der Graf von Baſſevitz erbot ſich alsbald hiezu, zeigete aber auch an, daß im Ampt Gnoyen, der Major von Königsmarck zu Tangrim, (welcher die Tochter des vormahligen Land-Rahts daſelbſt geheirahtet) und der von Moltke zu Samow, ob ſie gleich adeliche Eingeſeſſene wären, viele gewaltſame Werbungen vorgenommen; inſonderheit der von Königsmarck. Der andere habe dem Hauptmann von der Lühe zu Bohlendorff 2. Leute, aus ſeinem Hauſe und in ſeiner Gegenwart, weggenommen. Der Cammer-Juncker von Jasmund ſtellete d. 1. Febr. Nahmens des Ampts Stavenhagen, vor: die gewaltſamen Werbungen gingen daſelbſt ſo weit, daß auch wohnhafte Männer ihre Frauen und Kinder hinterlaſſen müſten, etliche entflüchteten nach den Städten zu ihrer Sicherheit. Weil nun ſolches den Landſaſſen, zur gröſten Laſt gereiche: ſo würden J. Dhl. zu erſuchen ſeyn, an die Magiſtraten der Städte Befehl ergehen zu laſſen, das Herrenloſe Geſindel auszutreiben.

2. Als der Ober-Hauptmann von Klein die Fürſtl. Antwort, auf vorerwehnte Fragen, zurück gebracht, und darin das Fürſtl. Hauß war genant worden, mit welchem die Vermählung des Prin-

zen ſolte getroffen werden: ſo ertheilten die Land-Rähte, Land-Marſchälle und der Roſtockſche Deputirte, nochmahls, auf Begehren, ihren Beyraht. Die Deputirten ſchritten darauf zu ihrem entſcheidentlichen Voto. Sie erinnerten ſich, was ihre Vorfahren, durch Gutherzigkeit, auf ihre Nachkommen erblich gebracht, und daß man daher die triftigſten Urſachen habe, in gegenwärtigem Fall, alle möglichſte Vorſichtigkeit zu gebrauchen „damit nicht ihr liebes- und devotions- „Trieb, in künfftigen Zeiten, wie verſchiedentlich vorhin, abermahls „zur Laſt gereiche und gleichſam eine Printzliche Vermählungs-Steur „denen Land-Ständen imponiren möge.„ Indeſſen beſchloſſen ſie, dieſem ſo hochgeliebten Printzen, aus beſonderer Devotion, jährlich 8000 Rthlr. N. ⅔ von den Neceſſarien-Geldern zu geben, ſo lange, bis eine anderweitige Subſiſtence deſſelben, bey einer Succeſsions-Veränderung ausgemacht. Es ward der E. Ausſchuß hiezu bevollmächtiget, doch aber auch bedungen, ſich die bündigſte Reverſales geben zu laſſen, und deren Beſtätigung an allen nur dienlichen Orten zu beſorgen. Worauf die beyden Land-Rähte beym E. Ausſch. hievon gedachtem Ober-Hauptmann Nachricht gaben. Es ward hiernächſt d. 4. Febr. abgeredet, daß ſolches Geld quartaliter ſolte bezahlet und die bedungene Reverſales von Kayſerl. Maj. confirmiret werden. So bald aber für des Printzen Subſiſtence anderweitig geſorget würde, ſo ſolten dieſe 8000 Rthlr. aufhören. Stürbe der Printz ehe ſolches geſchehen; ſo ſolte deſſen Gemahlin, als Wittwe, noch jährlich 3000. Rthlr. (ſie legten aber nachher hierzu noch 2000 Rthlr.) empfangen, darauf ſolte dieſe Beyhülffe auf ewig ceſsiren. Zu den Vermählungs-Koſten wolte R. u. L. gleichfals 8000 Rthlr. hergeben. Mit dieſer Entſchlieſſung wurden die Land-Rähte von Oertz zu Gerdeshagen und Hahn von Dieckhoff, auf empfangener Inſtruction vom E. Ausſchuß nach Schwerin geſandt; wobey bedungen ward, daß ſie von ihrer Verrichtung ſolten Relation an den E. Ausſch. abſtaten, um ſolche in die Aempter zu ſenden, wie auch geſchahe. Die Reverſales erfolgten d. 26. Febr. unter des Printzen Hand und Siegel, und verſicherte der Hr. Vater zu gleicher Zeit, daß ſolche Wilfährigkeit der R.

u. L.

Digitized by Google

u. L. ſolte unſchädlich ſeyn. Die Koſten, welche das Land an dieſes Kleinod verwandte, beliefen ſich etwa auf 50000 Rthlr.

Der Hertzog Comm. hatte ein Mandatum an die Vorder-Städte ergehen laſſen, wie droben geſagt, daß ſie ihrer Seiten 2. Deputirte, zur Ausgleichungs-Commisſion ernennen ſolten; wovon ſie auch am 27. Jan. zu Bützow ſprachen. Aber Hertzog Carl Leopold ließ aus Dömitz d. 21. Jan. (vermuhtlich auf der Städte Beſoderung) ein Befehl an die Vorder-Städte ergehen „bey Vermeydung der hie- „bevor in Hochfürſtl. Manifeſten und Patenten, angedroheten Reichs- „Conſtitutions-mäßigen härteſten Beahndungen, dieſer Außgleichung „ſich nicht zu unterziehen.„ Die Vorder-Städte ſandten ſolches Befehl in Originali zur Commisſions-Cantzeley, ein, entwurfen auch im Febr. ein Entſchuldigungs-Memorial an den Hertzog Comm. worin ſie ſetzten: „daß niemand der, mit des regierenden Hrn. Hertzogs Hoch- „fürſtl. Durchl. ſchwereſten Ungnade verknüpfften, gröſten Gefahr ſich „exponiren könne,„ die wahre Urſach aber war, weil ſie von Anfang „her keinen Geſchmack an der Ausgleichung gehabt. Womit alſo dieſe Sache, ſo noch am 23. Dec. 1743. vom Kayſer für das gantze Land ſo erſprießlich als nohtwendig geachtet, a) abermahls in Stecken geriehte.

Der Land-Raht von Oertz zu Gerdeshagen, hatte der abgebranten Kirche zu Sternberg, 20. Tannen Balcken geſchenckt; ſchrieb daneben an mich, und rieht mir, beym gantzen Lande um eine Beyhülfe für dieſe Kirche anzuhalten, welches füglich bey obhandener Diet geſchehen könte. Ich wuſte, was mein Vorfahr, Johann Sukow, in dergleichem Fall gethan, wie droben erzählet, und hatte hiebey alſo nicht das geringſte Bedencken, fertigte ein Memorial, welches der Kirchen-Vorſteher, Burgemeiſter Hans Joach. Masmann mit unterſchrieb. Nun waren zwar die Deputirten zu Roſtock hierauf nicht inſtruiret, es ward aber verſprochen, unſer Memorial mit nach dem Land-Tage zu nehmen „und zur Ehre GOttes eine Reſolution dar- „auf zu faſſen,„ b) wer war froher als ich?

Die Foderung, welche der Hertzog Comm. noch ſeit 1728. bis 32. hatte, da J. Dhl. der damahligen Adminiſtration halber, viele

Digitized by Google

Koſten anwenden müſſen, war noch nicht erlediget. Sie belief ſich von ſolchen 4. Jahren auf 100000 Rthlr. ſo die Commisſions-Caſſe noch reſtirte. Es erging aber nunmehro d. 13. Apr. ein Kayſerl. Concluſum, daß ſolche 100000 Rthlr. ſolten unweigerlich, doch nicht auf einmahl, ſondern jährlich an denſelben 12000 Rthlr. abgetragen werden. c)

3. In den Nächten vom 25. bis 27. Apr. als vom Sonnabend bis Montag, ward der Land-Kaſten beſtohlen. Nicht, daß die wohlverwahrte Kiſte wäre erbrochen worden. Denn diß würde zu viel Geräuſch für die Haupt-Wache gegeben haben, welche auf dem Marckt nicht weit davon ſtand, ſondern das Geld, was im Zimmer, auf dem Tiſch und vor den Fenſtern herum gelegen, war weggeraubet; wovon der Thäter müſte Nachricht gehabt haben. Der Einnehmer J. Fr. Eyler verſicherte, daß er am 25. Apr. gegen Abend, noch ſey auf der Land-Kaſtens Stube geweſen, und habe, bey ſeinem Weggehen die doppelte Thüren wohl verſchloſſen. Als er aber am 27. Apr. des Morgens um 9. Uhr wieder gekommen, habe er gefunden, daß die Schlöſſer ſowohl an der äuſſern als innern Thür des Zimmers ausgebohret und wieder eingeſetzet. Daß die Gelder nicht in dem Kaſten geweſen, der ſonſt mit 3. Schlöſſern verwahret war, hatte (wie der Einnehmer ſagte) zur Urſach; weil um der Reſtanten willen aus den Städten, jährlich 20 und mehr tauſend Thaler müſten negotiiret werden; um die Trouppen monahtlich in 3. Terminen zu bezahlen. Diß Geld ſchaffe der E. Ausſchuß, theils auch die Einnehmer ſelbſt, auf ihren Credit, an, bis die Contribution einkäme. Wie denn noch neulich der E. Ausſchuß zur Reichs-Steur 16000 Rthlr. angeliehen hätte. Nun könte ihnen niemand anmuhten ſeyn, das, auf ihren Credit angeſchafte Geld unter fremden Schlöſſern, in Verwahrung zu ſetzen. Zudem müſten ſie immer ſo viel in Vorraht haben, daß ſie die Trouppen alle 10 Tage ablohnen könten. Was die Einnehmer hierzu ſchon abgezählet und vor den Fenſtern geſetzet, das ſey weggeſtohlen worden. Von den Ueberſchuß-Geldern wären immer 5 bis 6000 Rthlr. auſſer dem Kaſten, um ſie auf Ordre zu Neceſſarien anzuwenden. Die Reichs-Steuren kämen in Gold, 4 ßl. St. und andern Müntz-Sorten ein.

ein. Dieſe konte man nicht unter die groben Sorten ſtecken; daher ſie in Beuteln, auf dem Tiſch und unter demſelben in Schub-Laden geſtanden, welche mit verlohren gegangen. Wie viel es insgeſamt betragen, davon finde ich keine Nachricht.

Hertzog Carl Leopold hatte einen Prediger vom Lande, Nahmens **Enoch Zander**, von ſolcher Geſchicklichkeit geſunden, daß er ihn nicht allein zum Superintendenten in **Güſtrow**, ſondern auch in der **Roſtockſchen** Dioeces, folglich mit zum Conſiſtorial-Raht beſtellet hatte. Als der Hertzog Commiſſar. hievon an den Kayſer nach **Franckfurt** berichtete: ſo gaben J. Maj. d. 21. Maji dem Hertzoge Comm. auf, den Dr. **Stieber** an deſſen Stelle, ſo wohl zur **Roſtockſchen** Superintendentur, als auch in deſſen Sitz und Stimme im Conſiſtorio „zu reſtituiren, des Endes nochmahls denen im Roſtockſchen „Diſtrict ſtehenden Predigern anzubefehlen ſey, daß Sie hinführo demſelben (Dr. Stieber) als ihren vorgeſetzten Superintendenten erkennen ſolten,„ bey Hemmung aller ihrer Einkünfte groß und klein. Die zu **Greſſow** und **Mühlen-Eixen** rechtmäßig bereits erwählte, und künftig bey adelichen Patronat-Pfarren, ohne Beyſeyn eines Superintendenten, noch zu erwählende, ſolten, durch den Superintendenten **Stieber**, mit Zuziehung des **Schwerinſchen** Hof-Predigers **Menkel**, und des Schelf-Predigers **Richter**, Ordnungs-mäßig examiniret, ordiniret und inſtalliret werden; dahingegen wäre der **Güſtrowſche** Oeconomus anzuhalten, das Geld, ſo er dem **Güſtrowſchen** Superintendenten **Zander**, wegen der **Roſtockſchen** Superintendentur, voraus bezahlet, aus eigenen Mitteln zu erſetzen; womit es aber nicht zur Würcklichkeit kam, ſondern **Zander** blieb nach wie vor bey ſeinen Dienſten, und obwohl d. 26. Aug. allen Predigern in der **Roſtockſchen** Dioeces, die Kayſerl. Reſolution vom 21. Maji zugeſandt ward; ſo kehrte ſich doch niemand daran. **Er** ſtarb d. 25. April 1753. im 75ſten Jahr ſeines Alters.

4. Zu **Roſtock** ward d. 3. Jun. ein Landes-Convent gehalten. Es waren die Land-Rähte zuſammen da, bis auf den **von Oertz zu Vogelſang**. Aus **Roſtock** war der Burgemeiſter **Peterſen** zugegen. An Deputirten waren aus dem **Schweriniſchen** 6. aber der

von Both zu Rankendorff, aus dem Ampt Grevismölen, ward franck, deswegen er ſeine Stimme und Volmachten, die er wegen Schwerin und Gadebuſch hatte, an den von Bibow zu Blengow, aus dem Ampte Neuen-Bukow, übergab. Sonſt war hier nun zum erſtenmahl Berend von Preſſentin zu Daſchow, wegen des Ampts Lüpz. Aus dem Güſtrowſchen waren gleichfals 6. worunter der erſte Hauptmann von Bülow zu Prützen, aus dem Ampt Güſtrow, der andere, Graf von Baſſevitz, wegen Gnoyen. Aus dem Stargardiſchen war der Hofmeiſter von Glöden. Aus den Städten allein der Hof-Raht Storch aus Güſtrow. Weil der Major von Bülow zu Zurow, Deputirter aus dem Ampte Mecklenburg, und der Hofmeiſter von Glöden, beyde mit im Engern-Ausſchuß waren: ſo gab es anfänglich Bedencken: ob ſie wohl könten Deputirten bey Conventen ſeyn? Sie verſicherten aber, daß ſolches vielmahl in vorigen Zeiten geſchehen; wovon dennoch die andern wolten, aus den Landes-Protocollis, die Gewißheit haben.

Dieſe Zuſammenkunſt betraf abermahl die Vermählung des Printzen Friderich. Zu deſſen Gemahlin war die Printzeßin Louiſe Friderica, des Erb-Printzen Friderich Ludewig zu Würtenberg Tochter, auserſehen; deren Frau Mutter, Henriette Maria, von Brandenburg-Svet iſt. Hochgedachte Printzeßin hielte ſich jetzo, ſamt ihrer Frau Mutter, zu Svet auf. Unſer Printz reiſete dahin, dieſelbe zu ſehen. Das Gerücht brachte bald darauf nach Mecklenburg, daß die Verlobung daſelbſt nach Wunſch geſchehen, und würden nächſtens die Eh-Pacta errichtet werden. Hievon ward nun hauptſächlich auf dieſem Convent geſprochen. Am 4. Jun. kam eine Eſtafette von Schwerin an den E. Ausſchuß, wegen dieſer Vermählungs-Sache, daher Anſtalt zu machen war, das Verſprechen des Landes zu erfüllen. Es fand ſich aber hiebey noch eine Bedencklichkeit.

Die Meinung der R. u. L. war, auf vorigem Convent, geweſen: daß das verſprochene Geld für den Printzen ſolte aus dem Ueberſchuß beym Land-Kaſten, und alſo von den Neceſſarien genommen werden. Es war aber ſo wenig der Hertzog Chriſtian Ludewig, als der Hertzog Carl Leopold, dem Lande geſtändig, mit ſolchem Ueber-

berſchuß, ohne Bewilligung des Hofes, zu verfahren; in Betracht, daß der dritte Theil davon, aus den Fürſtl. Aemptern zuſammen gebracht ward. Die beyden Land-Rähte **von Oertz** und **von Hahn**, wie ſie das Erbieten des Landes zu **Schwerin** angezeiget, hatten hievon nichts gedacht; wie ſie denn auch nichts davon in ihrer Inſtruction gefunden. Es hatte aber die Fürſtl. Antwort, welche die Land-Rähte zu **Schwerin** d. 27. Febr. auf ihren Antrag erhalten, mit darauf gelautet. Die Deputirte aus den Aemptern **Mecklenburg** und **Bukow**, waren alſo beſorget, es mögte dieſerwegen, ob die 8000 Rthlr. für den Printzen, von den Neceſſarien zu nehmen, noch dermahleins Einrede geben. Der Major **von Bülow** zu **Zurow** und der **von Bibow** zu **Blengow**, drungen alſo darauf, daß dieſer Punct zuvor in Richtigkeit zu bringen. Es wurden die Land-Rähte erſuchet, hierüber ihr beyrähtliches Gutachten und zwar jeder beſonders zu geben; da denn der **von Negendanck**, als welcher ſonderlichen Fleiß an die Geſchichte und Rechte des Landes gewandt, vor andern Beyfall fand. Es ward hierauf dem Landes-Conſulenten Dr. **Rudloff** angeſonnen, dieſerwegen ein Memorial an den Hertzog **Chriſtian Ludewig** zu entwerfen, und ſich inſonderheit darin, nach dem **Negendanckſchen** Voto, zu richten; da ward nun vorgeſtellet: daß R. u. L. vermöge der Reverſalen von 1621. die Contributions-Uebermaſſe, zu des Landes gemeinſamen Nutzen, gebrauchen könne. R. u. L. ſey dieſerwegen bereits über 100 Jahr in poſſeſſione vel quaſi (Ausübung ſolches Rechts) Es vermögten auch dieſes die Hochfürſtl. Reſolution vom 5. Aug. 1667. der Vergleich von 1701. die Kayſerl. Declaration vom 20. Dec. 1684. und Mandatum vom 5. Dec. 1708. Darauf ward beſchloſſen, fals dieſes Memorial keinen Eingang bey J. Dhl. fünde: ſo würde der E. Ausſchuß ſeinen Recours an Kayſerl. Maj. zu nehmen haben. Indeſſen ward von allen Deputirten feſt geſetzet, dieſer Irrung ungeachtet, dem Printzen die verheiſſene 8000 Rthlr. zur Einrichtung auszuzahlen. Die **Stargardiſchen** Städte wolten zwar zu dieſem allen nichts beytragen. Es ward ihnen aber von den **Schwerinſchen** gezeiget, daß ſolche Verweigerung ihnen am meiſten

ſchäd-

Digitized by Google

ſchädlich ſeyn würde, wenn ſie ſich hiemit, bey anderer Gelegenheit, eine weit gröſſere und dieſen Beytrag weit überſteigende Beläſtigung verurſachen würden.

Die 5000 Rthlr. Receptions-Gelder, ſo vermöge des letzten Land-Tags Schluſſes, ſolten an die Clöſter vertheilet werden, waren vom E. Ausſchuß noch nicht abgegeben, indem er ſie noch nicht völlig empfangen; deswegen der Hauptmann **von Wangelien**, als Proviſor des Cloſters **Dobbertin**, am 5. Jun. eine Anregung that, und ward beſchloſſen: wer von den Recipirten, zwiſchen hier und Michaelis nicht völlig bezahlen würde, deſſen Reception ſolte, auf künftigem Land-Tage, für null und nichtig erklähret werden.

Zuletzt beklagte noch der Land-Raht **von Plüskow**, daß immer wenigere Deputirten zu den Landes-Conventen kämen; woraus verderbliche Folgen zu beſorgen wären. Denn es würde die nöhtige Kunde und Wiſſenſchaft in Landes-Sachen endlich gar verlohren gehen. d) Es waren ſolche Convente die Schulen, worin die Deputirten lerneten, was zum tüchtigen Land-Raht gehöret, die auch vielfältig aus ihrem Mittel vorgeſchlagen wurden.

Der General-Major **Burchard Hartwig von Pleſſe zu Muſſelmow**, war in Kayſerl. Dienſte gegangen, und wolte nun einige Regimenter des Kayſers aus **Mecklenburg** recrutiren; wozu ihm der Kayſer Requiſitoriales an den Hertzog Comm. gegeben hatte. Er empfing alſo aus **Schwerin** d. 29. Jun. ein Reſcript an **Güſtrow** „Ihm ein Werb-Hauß, für billiger Miehte, einzuräumen, und „alle hülffliche Anhandgehung zu erweiſen.„

z) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Bützow vom 27. Jan. 1744. a) Decis. Imper. No. 765. p. 431. b) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock vom Jan. und Febr. 1744. c) Decis. Imper. No. 782. d) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Jun. 1744.

Das

Digitized by Google

Das XXIX. Cap.

Land-Tag zu Güſtrow.

§. 1. Vorgängiger Landes-*Convent*. Eröffnung des Land-Tages.
2. Land-Tages Handlungen.
3. Fortſetzung derſelben. Sternbergiſcher Kirchen-Bau.
4. Schluß.

Wegen des herannahenden Land-Tages ward der gewöhnliche Convent von R. u. L. d. 16. Sept. zu Roſtock, auf dem Raht-Hauſe, gehalten. Die Land-Rähte von Plüskow, von Moltzahn, von Negendanck und von Hahn; der Land-Marſchall von Lützow und der Burgemeiſter Peterſen waren hier zugegen. Aus dem Schweriniſchen funden ſich nur 3. Deputirten, als: der von Bibow zu Blengow, der von Oldenburg zu Federow, und Major von Schack zu Rahden. Aus dem Güſtrowſchen 5. als: Cloſter-Hauptmann von Gamm zu Carow, aus dem Ampt Güſtrow; Graf von Baſſevitz zu Dalvitz, aus dem Ampt Gnoyen; Hauptmann von Gamm zu Göhren, aus dem Ampt Wredenhagen; Obriſt von Bülow zu Fienſtorff, aus dem Ampt Ribnitz; der von Levetzow zu Teſchow, aus dem Ampte Neuen-Calden. Aus den Städten, die 3. Burgemeiſtere, Buſſe, Storch und Schoepffer.

Das bey letztem Convent gehaltene Protocoll, war noch nicht an die adeliche Aempter geſandt; weil darin einige anſtößige Dinge mit eingefloſſen, die aber abzuſtellen der E. Ausſchuß ſich nicht, ohne Bewilligung der andern Deputirten, ermächtiget hielte. Als nun jetzo dieſe, mit der Veränderung des Protocolli einig waren, ſo wurden ſie ausgelaſſen, und der Schrift-Wechſel, welcher wegen der Hülfe aus den Neceſſarien ergangen, von den Actis weggenommen; weil der Hof nunmehro ſeine Bewilligung hiezu gegeben. Ferner ward be-

Digitized by Google

kant gemacht, daß der E. Ausſchuß bereits an Sr. Durchl. den Printzen Friderich 5000 Rthlr. Einrichtungs-Gelder ausgekehret, und der Reſt hiezu bereit ſtünde. Wegen des Orts zum Land-Tage, würde man ſich wohl wieder Güſtrow müſſen gefallen laſſen. Auf dem Nachmittage wurden die mitgebrachte Gravamina, durch Beyhülfe des Aſſeſſoris Thym, als Land-Syndici, in Ordnung gebracht, auch von den Puncten geſprochen, ſo auf bevorſtehendem Land-Tage zu berahtſchlagen, die anzuführen unnöhtig; maſſen ſie ſchon öfters vorgekommen. e)

Als hierauf d. 16. Oct. der Land-Tag zu Güſtrow anhub: ſo waren alle 7. Land-Rähte, (die 8te Stelle aus dem Stargardiſchen war noch unbeſetzt) wie auch die Land-Marſchälle von Lützow und von Dechow, ſamt dem Burgemeiſter Beſelin aus Roſtock, auch verſchiedene von der Ritterſchaft und aus den Städten, zugegen. Vom Strelitzſchen Hofe funden ſich der Præſident Scheve und der Geh. Cammer-Raht Brünſig. Die Propoſition handelte lediglich von der gewöhnlichen Contribution zu 120000 Rthlr. und von Abthuung des Schädlichen. Als es zum Berahtſchlagen kam, wurden dennoch, gewöhnlicher maſſen, der Land-Rähte ꝛc. Vota hierüber ausgebeten, auch am 17. Oct. eine Committe ernant, das Ritterſchaftliche Votum zu ſtellen. Hiezu wurden genommen, aus dem Schwerinſchen, der von Flotow zu Woltzegarde und der Hof-Marſchall von Oertz zu Gerdeshagen. (ſein Vater der Land-Raht war nach Roggow gezogen) Aus dem Güſtrowſchen, der Hofmeiſter von Glöden und der Obriſt-Lieut. von Thomſtorff zu Rohtſpalck, welche den Syndicum Thym mit dazu nahmen.

Da nun auch der Printz Friderich zugegen war: ſo ward davon geſprochen, ob man nicht J. Dhl. zu dem getroffenen Eh-Verbündniß in Corpore (ſämtlich) gratuliren wolte; es ward aber ſolches den Land-Marſchällen aufgetragen. Dieſe gingen gegen 12. Uhr, nach des Hertzogs Hauſe, und felicitirten zuförderſt dem Durchl. Hrn. Vater. Der Hertzog nahm ſolches ſehr gnädig auf „danckte der R. „u. L. für den gütigen Wunſch ſo wohl, als für den wohlgemeinten „Beytrag; auſſer welchem dieſe Heyraht ſchwerlich würde zum Stan-

„de

„de gedyen ſeyn. Sie und Ihr Fürſtl. Hauß würden dieſe Neigung „niemahlen in Vergeſſenheit ſtellen und Ihnen ein Vergnügen daraus „machen, der löbl. R. u. L. ſammt und ſonders ſich wieder gefällig zu „erzeigen.„ Der Printz war in eben demſelben Zimmer, und ſagte der Hr. Vater, daß derſelbe lediglich mit zum Land-Tage gereiſet, um ſich gegen R. u. L. für alle das Gute zu bedancken, was ihm verſprochen und erwieſen. Die Land-Marſchälle traten alſo auch zu demſelben und ſtateten ihre Gratulation ab. Der Printz, welcher ſo leutſelig in Minen gegen Menſchen als aufrichtig im Hertzen gegen GOtt, antwortete darauf mit einem beſonderen Reitz. „Es hätte E. löbl. R. u. L. „Ihnen eine ſo außnehmende Güte und aſſiſtence bewieſen, daß Sie „ſelbige in immerwährendem Andencken rühmen und ſich glücklich ach„ten würden, im Stande zu ſeyn, Deroſelben irgends hinwieder an„genehme Dienſte erweiſen zu können.„ Der Hertzog zeigete damahls den Land-Marſchällen an, daß er auf 8. Tage würde nach **Schwerin** reiſen.

2. Am 20. Oct. trugen die Land-Rähte 12. Puncte vor, worüber ſie allerſeits würden zu rahtſchlagen haben. Die wichtigſten darunter waren: die Sicherheit aller Landbegüterten, bey Bewilligung der Contribution, gegen alle Gewaltthätigkeiten zu befodern. Die unerträgliche und gefährliche Betteley abzuſtellen. Die Gleichheit in Maaß und Gewicht einzuführen. Die mißbräuchliche Gewalt der Richter in den Städten zu unterbrechen; da ſie die Bürger, durch Geld-Strafen ruinirten und zu den Landes-Beyträgen unfähig machten. Den kläglichen Zuſtand der Selen, bey erledigten Pfarren, zu behertzigen.

Der Graf von **Baſſevitz** und der Rittmeiſter von **Walsleben** zu **Damerow**, gaben darauf zu Protocoll: „Es würde das Land„Rähtliche Collegium von anweſender R. u. L. erſuchet, über die bey„den erſte Puncte Ihnen ihre Gedancken zu eröffnen„ hiernächſt wolte man auch, mit den Fürſtl. Miniſtern darüber conferiren. Die Land-Rähte gaben auf dem erſten Punct zur Antwort: der Hertzog Comm. würde zu bitten ſeyn, aufs neue die Kayſerl. Sicherheits-Patente zu publiciren, und wo ſich Trouppen-weiſe welche verſamleten, die dem

Ruheſtande verdächtig wären, durch die Schutz-Milice, auseinander zu treiben und zu verjagen. Die Bettler betreffend, wenn ſie im Lande zu Hauſe gehörten und alte unvermögende Leute wären, die müſte jedes Fürſtl. Amt, adel. Gut und Stadt, wo ſie zu Hauſe gehörten, und in ihren guten Jahren gedienet, die Freiheit behalten, ihr nohtdürftiges Brodt, alter Landes-Gewohnheit nach, und nicht weiter, zu ſuchen. Fremde, ſo für verunglückte Städte und Kirchen ſamleten, müſten, mit Landes-Obrigkeitlicher Erlaubnis verſehen, die andern aber, vermittelſt eines Patents, durch Bedrohung von Staupen-Schlag und andern ſchweren Leibes-Strafen, angewieſen werden, das Land zu räumen; wären auch, durch die Gerichts-Bediente oder zu beſtellende Fürſtl. Land- und Diſtrict-Reiter, über des Landes Grentze zu bringen. Es wurden hierauf 8. aus den Anweſenden erwählet, mit den Fürſtl. Miniſtern von dieſen beyden Puncten zu ſprechen, unter welchen auch die Land-Rähte von **Negendanck** und von **Pederſtorff** waren. Die Antwort beſtand darin, daß der Geh. Cantzeley-Raht **von Klein** verſprach, ſolches alles Sr. Dhl. aufs beſte zu hinterbringen.

Hiernächſt ward das Ritterſchaftliche Votum, zur Antwort auf die Land-Tags Propoſition, verleſen, genehmiget und den Städten zur Ausarbeitung des Ihrigen, hingegeben.

Des verſtorbenen Præſidenten beym Land- und Hof-Gericht, **von Kettenburg**, Wittwe und Kinder, hatten ein Gnaden-Jahr beym Kayſer erhalten. Nach deſſen Ablauf hatte der E. Ausſchuß, vermöge Auftrags vom Lande, um die Wiederbeſetzung angehalten. Es war auch ſchon der Hofmeiſter **von Vieregge** zu **Levekendorff**, der mit dem Lande noch in Mißhelligkeit ſtand, hierzu, von dem Hertzoge beym Kayſer vorgeſchlagen, f) und verlangte nun der Hertzog von dem E. Ausſchuß, dem **von Vieregge** die vom Kayſer erfoderte Teſtimoniales zu ertheilen. Es wäre R. u. L. dieſer Mühe gern überhoben geweſen, weil aber der Fürſtl. Befehl wiederhohlet ward: ſo konten ſie nicht umhin; es wuſte aber der Land-Raht **von Plüskow**, es ſo zu ſtellen, daß ein Memorial gefertiget, und im Nahmen des gan-

zen

Digitized by Google

ßen Landes, nachdem es etliche mahl verleſen, an den Hertzog Comm. geſandt ward, worin der von Vieregge abſchlägige Antwort erhielte.

Am 23. Octobr. übergaben die Burgemeiſtere, Beſelin und Schoepffer, ihr rechtliches Bedencken, wegen Abkürtzung der Concurs-Proceſſe, ſo bey vorigem Land-Tage ihnen aufgetragen war. Die beyden Land-Rähte von Negendanck und von Hahn, als 2. grundgelehrte Männer, hatten es revidiret; daher gewünſchet ward, daß diß Bedencken mögte das Fundament zu einer heylſamen Verordnung abgeben; die aber noch nicht erfolget iſt.

Das Votum der Städte auf die Propoſition war nun auch fertig geworden, es ward, wie gewöhnlich, in aller Gegenwart verleſen und darauf dem Aſſeſſor Thym aufgegeben, aus beyden Stimmen die geſamt-Antwort zu entwerfen. R. u. L. geſtunden ſich hierin zu der Receſsmäßigen Contribution der 120000 Rthlr. wenn ein jeder Eingeſeſſener bey dem Seinigen ruhig bleiben und der Hertzog die vormahls ſchon übergebene und jetzo noch anlangende Gravamina abthun würde.. Wieder den Hufen- und Erben-Modum, welcher auch dißmahl bleiben ſolte, hatte die Ritterſchaft nichts einzuwenden. Die Städte aber wolten ihn nur allein für diß Jahr bewilligen. Daneben baten ſie beyderſeits, daß die Neben-Modi, worüber ſie ſich untereinander auf diß Jahr verglichen, mögten verſtatet, und nicht wie im vorigen Jahr geſchehen, verändert, ſondern ſo wie ſie verzeichnet, auch abgedruckt werden. Hiebey führeten ſie an, daß die gewaltſahme Werbung ſich ſchon wieder äuſſere; womit die Verjagung der Contribuenten und Leibeigenen verknüpfet ſey. Die Gelder, ſo der Werbung halber ausgezahlt, wären noch nicht wieder erſtatet, baten alſo, dieſelben von der Contribution abzuziehen. Der alten Drittel wären nicht ſo viel im Lande, daß das Contributions-Quantum damit könne bezahlet werden, die, ſo noch welche hätten, machten ſich darauf einen profit, zum Bedruck der Contribuenten, es würden auch die neuen Drittel immer koſtbahrer, welches die Cammer-Unterthanen mit treffe. Es dürfte alſo ſehr nützlich ſeyn, wenn dieſe unnöhtige Beläſtigung

Digitized by Google

dem gantzen Lande abgebürdet würde. Daneben ward auch von der Städte Ausgleichung wieder gedacht.

3. Der Major von Bülow zu Zurow, legte ſeine vor 3. Jahren beym E. Ausſchuß angenommene Stelle ordnungsmäßig ab, ward aber d. 28. Oct. aufs neue wieder erwählet. Eben dergleichen begab ſich auch mit dem Land-Rath von Pederſtorff. Der von Bibow zu Blengow ward dem E. Ausſchuß als ein neu Mitglied beygefüget. Die Ritterſchaft ſuchte gantz ernſtlich, ſich mit den Städten zu vergleichen, weil ſie wohl wuſte, was die Trennung nach ſich zöge, ſuchten alſo auch jetzo eine Vereinbarung zu ſtiſten, und erwählten dazu ſolche Männer, die von Einſicht und Erfahrung waren; unter andern den gedachten von Bibow und den von Levetzow zu Teſchow; aber ſie kam damit nicht weiter.

Nachdem der Hertzog Comm. wieder zurück gekommen, übergab der Land-Marſchall von Lützow, in deſſen Hände, die Antwort auf die Propoſition, ſamt den Modis und Beſchwerden, wie auch das Memorial, wegen der Viereggiſchen Teſtimonialium. Der Land-Marſchall von Dechow aber reichte die Antwort der Streligziſchen Geſandſchaft ein.

Die Proviſores und der Hauptmann beym Cloſter Ribnitz, ſtateten Bericht von daſigem Zuſtande ab, und erwieſen, daß das Cloſter innerhalb 3. Jahren ſich auf 2743 Rthlr. 6 ßl. gebeſſert; ungeachtet vieles an allerley Bauten gewandt. Die Conventualinnen bekämen daſelbſt nun jährlich, wie anderswo, 150 Rthlr. und ſey dennoch ein Ueberſchuß von 1500 Rthlr. geblieben.

Damahls erfolgte die Fürſtl. Commiſſariſche Reſolution auf der R. u. L. Antwort. Der Inhalt war: die Gravamina hätten noch nicht können erlediget werden; weil darauf noch keine Reſolutiones vom Kayſer eingelauffen. Der Neben-Modus ſolte, ohne alle Veränderung, publiciret werden. Von der Contribution könte denen, ſo gelitten, nichts ohne Kayſerl. ſpecialen Befehl, nachgelaſſen werden. Wegen der alten Drittel, müſte gleichfals erſt Kayſerl. Reſolution da

ſeyn.

Digitized by Google

ſeyn. Der vacanten Pfarren halber hätten Kayſerl. Maj. ſchon reſcribiret. Man ſolte nur eine Verzeichnis der erwählten Candidaten einſenden: ſo ſolte alsbald dem Superintend. Stieber, das nöhtige aufgetragen werden. Die Ausgleichung der Städte hätte man aufſchieben müſſen; weil eine unvermuthete Hindernis (aus Dömitz) dazwiſchen gekommen. An die Beſchwerde wegen der Waſſer-Stauung bey Plaw, ſey weder Geld noch Mühe geſparet, „es dürfften aber „alle künfftige Koſten vergeblich angewandt ſeyn, wo nicht die Intereſ„ſenten ſich dahin bemüheten, daß die Muritz, wie vor alten Zeiten „geweſen, durch das Strelitzſche wieder hin geleitet werde.„

Die oberwehnte Sache, welche der Obriſt Diepenbroick zu Güſtrow, wegen des Dieners, beym Hof-Raht Landreiter, gehabt, und weswegen er 500 Rthlr. Caution ſtellen müſſen, ward nun d. 29. Oct. beygeleget, der Diener war darüber verſtorben. Der Vater deſſelben ließ ſich gefallen, wenn der Obriſte 137 Rthlr. bezahlte. Als ſolches geſchahe, ſo gab der E. Ausſchuß die 500 Rthlr. wieder zurück.

Der Hofmeiſter von Vieregge war, in der Eh-Sache des Printzen Friderich, nach dem Würtenbergiſchen Hofe verſandt, folglich nicht auf dieſem Land-Tage. Deſſen Bruder, der Rittmeiſter von Vieregge zu Lantow, konte alſo, mit der Liquidations-Sache, wie auf vorigem Land-Tage verſprochen, nicht zum Stande kommen.

Von der Fürſtl. Reſolution, deren Inhalt eben jetzo hier erzählet, ſprach R. u. L. ausführlich, was dagegen in der Duplic einzuwenden. Darauf ſolche Duplic d. 30. Oct. übergeben ward. Mit etlichen waren R. u. L. zufrieden, aber gegen die meiſten Puncte hatten ſie noch etwas zu erinnern. Um die Abſchaffung der alten Drittel baten ſie nochmahls inſtändigſt. Von der Waſſer-Stauung ſchrieben ſie: „daß alle andere angewandte und anzuwendende Koſten vergeb„lich ſeyn würden, wofern nicht die Grund-Wercke, an der Mühlen „zu Plaw, ſo niedrig, wie ſie in vorigen Zeiten geweſen, wieder geleget „und geſencket, noch die Lentze wieder aufgeräumet und in vorigen „Stand geſetzet worden.„ Die andere Seite von der Müritz (nach dem Strelitzſchen) würde gleichfals abzugraben ſeyn. Geſchähe es

nur

nur, ſo weit der Schwerinſche Antheil ginge, ſo würde des Hertzogs von Strelitz Durchl. unausbleiblich zu bewegen ſeyn, ein gleiches zu thun.

Hierauf erfolgte noch an ſelbigem Tage die Antwort: daß die erwählte Candidaten zu Mölen-Eixen und Grüſſow (unter dem Cloſter Malchow) noch nicht, durch Dr. Stieber, zur Ampts-Wartung befodert worden, ſey daher gekommen; weil ein Gerücht gegangen, als wären ſie ſchon, durch den Parchimſchen Superintendenten (war Jacob Bernhard Pölchow) ordiniret worden.

Auf das obgedachte Memorial, wegen der abgebranten Kirche zu Sternberg, beſchloß R. u. L. „zur Ehre GOttes und zur Beweiſung „ihres patriotiſchen Beyſtandes, Ein Tauſend Rthlr. aufzuwerffen„ ſolcher geſtalt, daß wenn die Kirche unter Dach und Fach gebracht, der E. Ausſchuß dafür Sorge tragen ſolte, daß „zum Andencken von „R. u. L. unter des Löbl. Engern Außſchuſſes alleinigen Direction, ei„nige nöhtige Stücke in der Kirchen gemacht und in Stand geſetzt „werden mögten.„ Die Kirchen-Collecten, welche, auf Veranſtaltung des Hertzogs Carl Leopold, bald nach dem Brande, im gantzen Lande geſamlet, und über anderthalb tauſend Rthlr. unvermahtlich ausgeworfen; desgleichen die Hauß-Collecten, wozu Roſtock allein 198. Rthlr. ein Kaufmann aus Stockholm, Nahmens Gabriel Coſchel, von Geburt ein Sternberger, 100 Rthlr: eine adeliche Wittwe von Rohren, zu Wahren, 50 Rthlr. und andere mildgebige Hertzen, die zu 10, 20. und mehr Thalern gegeben, hatten ſo viel zuſammen gebracht, daß dieſer Bau konte angegriffen werden. Er ward auch, da die Fürſtl. Cammer das meiſte Bau-Holtz, und die meiſten Steine fürs Brenn-Lohn, dazu ſchenckte, innerhalb 2. Jahren alſo glücklich fortgeſetzet, daß die Kirche ohne eines eintzigen Menſchen Beſchädigung unter Dach und Fach kam, auch wieder neu gewölbet ward.

4. Als es mit dieſem Land-Tage zu Ende ging: ſo ward den Land-Rähten und Land-Marſchällen, wie auch dem Hofmeiſter von Gloden, das vormahlige Geſchenck bewilliget. Der Land-Tag ſolte ſchon am 30. Oct. geſchloſſen werden. Es brachte aber der Obriſt-

Lieut.

Lieut. von Blücher noch ein Fürſtl. Schreiben aus Dömitz vom 29. Oct. an den Land-Raht von Plüskow, wobey die Declaration vom Hertzoge Carl Leopold war, ſo hier anlieget; deswegen R. u. L. den Hertzog Comm. bat, mit dem Schluß noch bis Morgen zu verziehen. Doch der Hertzog wolte nicht darin willigen, ſtellete aber dennoch der R. u. L. frey, morgen, nach dem Schluß des Land-Tages, zu rahtſchlagen. Es begaben ſich alſo ſämtlich Anweſende nach dem Hochfürſtl. Quartier, höreten den Land-Tags Schluß an, und erhielten darauf ihre Erlaſſung. g)

Am 31. Oct. ward über das Schreiben aus Dömitz gerahtſchlaget. Der von Preſſentin zu Daſchow und der von Lehſten zu Lunow, baten dazu ein gemeinſchaftliches Votum von den Land-Rähten aus, worauf beſchloſſen ward, auf Gutbefinden der Land-Rähte, zu Ehren ihres regierenden gnädigſten Landes-Fürſten, eine ordentliche Deputation an den Obriſt-Lieut. von Blücher abzuordnen. Es ward hiezu der gantze E. Ausſchuß und überdem der Hauptmann von Wangelien und der Obriſt-Lieut. von Baſſevitz, ſamt dem Burgemeiſter Keller, erſuchet. Dieſe erkundigten ſich bey dem abgeordneten Obriſt-Lieut.: Ob er über dem, was in der Hochſürſtl. Declaration enthalten, noch ſonſten ein mehres in Volmacht habe. Er antwortete: Nein! betheurete aber hoch, daß Sr. Hochfürſtl. Dhl. die gnädige Geſinnung hätten, ſich mit Dero Ritter-und Landſchaft zu ſetzen. Als die Deputirten hievon Relation abgeſtatet, ſo ſagten die Anweſende: „Sie hätten mit der äuſſerſten Hertzens Betrübnis die „faſt in allen Zeilen der Hochſürſtl. Declaration ſich äuſſernde und an„noch fortwährende Ungnade geleſen und erſehen; ohne im geringſten „wahrzunehmen, wie von der Hochfürſtl. Neigung zu einer, den hoch„betrübten Ständen ſo erſprießlichen Ruhe an Sr. Röm. Kayſerl. „Maj. gebracht, noch auf der perſonellen Sicherheit und Beſtändig„keit der Gerechtſamen und der darüber ergangenen Obriſt-Richterl. „Judicatorum im mindeſten Fürſt-gnädigſt ſey reflectiret worden.„

Sie thaten noch hinzu: fals dieſe angeregte Mängel der Declaration ergäntzet würden: ſo wären ſie bereit, ſich ſo, wie den getreueſten Vaſallen und Unterthanen gebühre, unterthänigſt zu betragen.

Weil aber nun leyder in vielen Jahren kein Memorial von R. u. L. oder vom E. Ausſchuß, wollen angenommen werden: ſo müſten ſie den Hrn. Obriſt-Lieut. erſuchen, den Inhalt dieſer Reſolution an J. Dhl. zu bringen; zu dem Ende ihm ein Extract des heutigen Protocolli, zur beliebigen Erinnerung, ſolte mitgegeben werden, wie auch geſchahe. h)

e) Protoc. des Landes-Convents in Roſtock vom 16. u. 17. Sept. 1744. f) Decis. Imper. No. 770. g) Protoc. des Land-Tags zu Güſtrow im Oct. 1744. h) Protoc. ſpeciale, nach geſchloſſenem Land-Tage zu Güſtrow vom 31. Oct. 1744.

Hertzogs Carl Leopolds Declaration vom 29. Oct. 1744.

Von GOttes Gnaden Wir Carl Leopold Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg auch Graff zu Schwerin der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc.

Geben hiemit zu Beforderung der Ruhe in unſern Landen, die gnädigſte Declaration: daß, wann diejenigen von der Ritterſchafft, welche ſich bißhero wiederſetzlich bezeiget, hinführo als getreue Vaſallen den Reichs-Grund-Geſetzen conform, Uns als ihrem angebohrnen Landes Herrn getreu und gewärtig zu ſeyn, und von allen Verſtrickungen gäntzlich abzuſtehen, ſich verbindlich gemacht, ihnen nicht nur eine völlige Amneſtie angedeyen, ſondern auch der Modus contribuendi dahin eingereichet werden ſoll, daß die Ritter-Huefen nach der alten Obſervantz frey ſind, die contribuablen Huefen aber, gleich den Unterthanen Unſerer Domainen beyzutragen ſchuldig, und ein mehrers nicht gefordert werde; Uebrigens aber es wegen unſerer geſamten Städte bey der errichteten Licent-Convention ſo wohl, als bey dem, mit unſerer Reſidentz-Stadt Roſtock getroffenen eydlichen Vergleich ſein Bewenden behalte.

Uhrkündlich haben Wir dieſe unſere Declaration mit Unſer eigenhändigen Unterſchrifft und aufgedruckten Fürſtl. Inſiegel publiciren laſſen. Gegeben auf Unſerer Veſtung Dömitz d. 29 Octobr. 1744.

Carl Leopold H. z. M.

(L. S.)

Das

Das XXX. Cap.

Reichs- und Landes-Bekümmerniſſen.

§. 1. Folgen des Land-Tages.
2. Landes-*Convent* zu Roſtock.
3. Land-Tag zu Güſtrow.
4. Handlungen und Schluß.

Am 2. Nov. kam das Contributions-Edict heraus, worin die Hufe zu 10 Rthlr. 24 ßl. das Erbe zu 19 Rthlr. 32 ßl. wie bishero, angeſetzet. Den 4. Nov. erging das angerahtene Patent wegen der gewaltſamen Werbung, und d. 5. Nov. das wegen der Zigeuner. Da in dem Neben-Modo der Städte die Acciſe noch immer beybehalten ward: ſo funden ſich einige Bürger, welche darüber ſchwürig waren. **Güſtrow** hatte ſich nun ſchon zum andernmahl auf dem Land-Tage, durch ſeine Alter-Männer und Ausſchuß, wieder daſigen **Magiſtrat** und Richter gemeldet, um der Acciſe loß zu werden; dergleichen auch nähermalen **Parchim**, auf dem Land-Tage gethan. Man trauete alſo den Bürgern nicht viel gutes zu, und erging darauf eine Ordre von **Schwerin**, an den Major **von Uhder**, den Bürgern zu **Güſtrow** das Gewehr abzunehmen, und denſelben die Zuſammenberufungen zu verbieten. Dieſe Anſtalt hätte leichtlich vielen Verdruß nach ſich ziehen können. Doch als der **Magiſtrat** nach ſeiner Fürſichtigkeit, deswegen beym Hertzoge Commiſſar. einkam; ſo ward aus **Schwerin** d. 9. Nov. an erwehnten Major geſchrieben: vor der Hand, mit beyderley einen Anſtand zu nehmen.

Damahls ging eine Schrift, unter dem Nahmen des Hertzogs **Carl Leopold** im Lande herum, welche in 3. Puncten abgefaſſet, und von einer Landes-Beruhigung handelte. Der Schluß war: „So „ſoll der Punctus Contributionis dahin reguliret werden, daß bey un„ſerm von GOtt verliehenen hohen Alter (von 65. Jahren) das Land „in Ruhe gebracht und einjeder in Zufriedenheit geſetzet werden möge.

Ao. 1745. „Gegeben Dömitz ꝛc. ꝛc.„ Es ſchrieb aber der Hertzog davon aus Dömitz d. 13. Jan. 1745. an die Vorder-Städte „daß der Verfaſſer ſolcher Schrifft (die viel leiſere Tritte that als der Hertzog gewohnt war) „für den criminelleſten Falſarium zu halten.„ Der Hertzog überſandte dabey zugleich, was er d. 29. Oct. vorigen Jahres, wie geſagt, durch den Obriſt-Lieut. von Blücher nach Güſtrow geſandt, um die Städte zu überzeugen, daß J. Dhl. niemahls willens geweſen, die Licent-Convention aufzuheben. Wieder den Urheber der After-Erklährung, auch wieder die Ausbreiter und Umträger derſelben, fals ſie entdecket würden, ward die ſtärckſte Reichs-Geſetzmäßige Ahndung ausdrücklich vorbehalten.

Der Kayſer Carl VII. hatte nicht anders als ſchwere Bekümmerniſſen in ſeiner kurtzen Reichs-Regierung gehabt, darin doch auch die Mecklenburgiſchen Angelegenheiten nicht vergeſſen waren, wie deſſen ertheilte Concluſa bezeugen. i) Nunmehro aber ſtarb er d. 20. Jan. welches die Ritterſchaft in Mecklenburg nicht wenig bedaurete, inſonderheit kam der General-Major von Pleſſe, weil er in Kayſerl. Dienſten ſtand, hiebey zu kurtz. Der König von Pohlen, als Chur-Fürſt von Sachſen, Friderich Auguſt, ward darauf zum drittenmahl Reichs-Vicarius; welcher das Vicariats-Patent am 26. Jan. ergehen ließ, ſo d. 16. Febr. aus Schwerin kund gemacht ward.

Als der Kayſer todt war, ſo hielte Hertzog Carl Leopold d. 3. Febr. beym Reichs-Vicariat an, beſchwerete ſich über die zeithero erlittene Bedrückungen, und bat, ihm zur gerechten Satisfaction zu verhelfen. Aber dieſer Schade, der nun ſchon 30. Jahr her, geeitert hatte, war mit der Zeit unheilbar geworden.

Hertzog Chriſtian Ludewig ſuchte beym Reichs-Vicario d. 8. Febr. die bisherige Commiſsion, in ſeiner Perſon, als nächſten Agnaten, fortzuſetzen. Hierum baten auch R. u. L. d. 17. Febr. da ſie zugleich die Wiederhohlung der vorigen Reverſalen, ſo der Hertzog von ſich geſtellet, wie auch die Beeidigung der Schwartzburgiſchen Commiſsions-Trouppen ſuchten, und daß ſie mögten bey Recht und Gerechtigkeit geſchützet werden, k) worüber d. 1. Mart. im Reichs-Vicariat votiret ward. Darauf d. 8. und 12. Mart. nicht allein hochgedach-

Digitized by Google

dachter Hertzog aufs neue zum Commiſſario, ſondern ebenfals die beyden Land-Rähte von Oertz und von Pederſtorff, beym Cammer-Weſen, beſtätiget wurden; gleichwie auch dieſerwegen an die Fürſten von Schwartzburg und an den Nieder-Sächſiſchen Craiß geſchrieben ward. Auf des Hertzogs Carl Leopold Memorial, findet ſich kein anderes Decretum, als daß es ſolte zu den Acten geleget werden. l)

2. Zu dieſer Zeit ging ein Sterben unter dem Horn-Vieh faſt in gantz Europa herum. Es kam auch in das, mit Vieh zum Ueberfluß geſegnete Holſtein und von hier nach Mecklenburg; obzwar dagegen alle mögliche Vorſichtigkeit genommen ward. Denn ſo ließ der Hertzog Comm. aus Schwerin d. 22. Febr. ein Patent ausgehen, kein Vieh, noch einige Vieh-Häute, aus fremden Landen, nach Mecklenburg zu bringen. Darauf am 16. Mart. eine ausführliche Schrift erfolgete, unter dem Titul: „Mecklenburgiſche Verordnung, wegen „des Vieh-Sterbens und der dieſerhalben zu nehmenden nöhtigen „Præcaution, Schwerin gedruckt bey Wilhelm Bärenſprung, Hoch-„Fürſtl. Hoff-Buchdrucker.„ Es ward darin nicht allein die Einführung des Horn-Viehes verboten, ſondern auch alles, was von demſelben herrührte, als Hare, geſaltzenes und geräuchertes Fleiſch, Milch, Käſe und Butter, wo es nicht mit beglaubten Zeugniſſen verſehen. Das Reichs-Vicariat, wie der Hertzog Comm. hievon Bericht abſtatete, approbirte ſolche Verordnung. m)

Es half aber alle dieſe Fürſichtigkeit nichts; ſondern die Seuche kam dennoch ins Land, und wütete darin über 10. Jahr; alſo daß ſie an etlichen Orten dreymahl aufräumete. Doch blieb auch hie und da ein und ander Dorf mitten unter ſeinen geplagten Nachbaren verſchonet. Diß gab einem Studioſo Theol. (der Ao. 1748. Paſtor zu Jördenſtorff ward) die Veranlaſſung, einige Bogen von ſolcher Vieh-Seuche zu ſchreiben, und als ein bewährtes Mittel für dieſelbe, die wahre Bekehrung zu GOtt anzupreiſen, wenn nur die mehreſten Einwohner ſich dazu anſchicken wolten, in Betracht, daß ſich GOtt auch des Viehes erbarmet, wie die groſſe Stadt Ninive rechtſchaffene Buſſe gethan. Obzwar nun die Seuche damit nicht aufhörete, auch

das angerahtene Mittel wohl nicht von den meiſten gebrauchet ward; ſo hatte dieſe Schrift doch ſonſt ihren Nutzen. Denn da bisher vom gemeinen Mann, mit der Bekehrung ein Geſpött getrieben war, wie Walch in ſeinen Religions-Streitigkeiten geklagt, ſo wurden viele gantz anders geſinnet, da ſie ſahen, wie ein nützliches Hülfs-Mittel ſie auch zur zeitlichen Glückſeligkeit ſey, und daß dieſe Lehre ſo völlig in der H. Schrift gegründet wäre.

Von dem jüngſten Land-Tage ſtatete der Hertzog Comm. d. 22. Mart. Bericht an das Reichs-Vicariat ab, und bat, in den Sachen, ſo dort vorgefallen, um Reſolution. Es erachtete aber dieſes Gericht für nöhtig, desfals zuvor R. u. L. mit ihren Erinnerungen zu hören; deswegen am 9. Apr. ein Decretum an ſie erging, innerhalb Monahts-Friſt gewiß damit einzukommen; wiedrigenfals würden die Reſolutiones ertheilet werden. Damahls erfolgte auch ein Concluſum, daß bey der Güſtrowſchen Juſtitz-Cantzeley ſolte der Hof-Raht von Eben, auf des Hertzogs Vorſchlag, zum Mitgliede beſtellet werden. Er hatte zuvor eine Probe-Relation, aus denen ihm hingegebenen Acten fertigen müſſen, welche das Juſtitz Collegium für tüchtig befunden. Dem Hertzoge Comm. aber wurden, wegen ſeiner bisher auſſerordentlich gehabten Unkoſten 1000 Rthlr. aus der Schweriniſchen Caſſa, zugebilliget. n)

Am 28. Maji wurden dieſes Hertzogs abermahlige Reverſales, die doch in allem mit dem vorigen überein kamen, zu den Acten gelegt und derſelben Abſchrift an R. u. L. erkant; welche auch d. 11. Jun. unter des Reichs-Vicariats Inſiegel, gebetener maſſen erfolgte. o)

Damahls ward d. 4. Aug. die Fürſtl. Commiſſariſche Verordnung, wegen Beſſerung der Poſt-Wege erneuret.

2. Als hiemit die Zeit zum Land-Tage heran nahete: ſo nahm der Hertzog Comm. zuförderſt die Erklährung darüber vom E. Ausſchuß d. 9. Aug. ob ſolcher Land-Tag zu Güſtrow füglich zu halten. Der E. Ausſch. willigte darinn noch für dißmahl d. 21. Aug. darauf er d. 24. Aug. ausgeſchrieben ward, um d. 8. Oct. zu Güſtrow zu erſcheinen. Zuvor ſchrieb der E. Ausſchuß den gewöhnlichen Landes-Convent auf d. 21. Sept. aus. Es erſchienen darauf die 5. Land-

Rähte

Digitized by Google

Rähte Plüskow, Oertz zu Vogelſang, Molzahn, Pederſtorff und Hahn, der Land-Marſchall von Lützow und der Burgemeiſter Peterſen zu Roſtock. Aus dem Schwerinſchen waren nur 3. Deputirten da, als; der von Preſſentin, aus dem Ampt Lüptz, Hauptmann von Oldenburg, aus dem Ampte Neuſtadt und der von Both zu Rankendorff, aus dem Ampte Grevismölen, der auch Vollmacht hatte von den Aemptern Schwerin, Gadebuſch und Bukow. Aus dem Güſtrowſchen waren 6. unter welchen auch der Graf von Baſſeviz; aus dem Stargardiſchen einer, nemlich der Cammer-Juncker von Oertz; von Parchim, Burgemeiſter Dehtlof; von Güſtrow, Hof-Raht Storch.

Es war dieſen Deputirten nur halb gelegen, daß ſolcher Convent nicht alsbald, nach des Kayſers Tode, angeſetzet worden. Es gefiel ihnen auch nicht, daß der E. Ausſchuß die Stadt Güſtrow, zum Land-Tags Ort, ohne ihre Einſtimmung, verwilliget; beſchwereten ſich daneben, daß ſie, durch ſo zeitige Anſetzung des Land-Tages, an der Saat-Zeit verhindert würden. Der E. Ausſchuß war dergleichen Unzufriedenheit nicht vermuhten geweſen, und empfunden deſſelben Glieder, inſonderheit der Land-Raht von Plüskow, dieſe Erinnerungen ſehr hoch; gab alſo d. 23. Sept. darauf zu Protocoll: „die ſorgſame Beobachtung der Uns obliegenden Engern Außſchuſſes Pflichten „hat uns nie beykommen laſſen, daß ein Theil unſerer Herren Committenten ſolche mit einem Verweiß zu recompenſiren ſchlüßig werden können.„ Der E. Ausſchuß hätte, nach dem unvermuhteten Todes-Fall des Kayſers, an die gröſten Höſe Deutſchlandes ſeinen Recours nehmen müſſen, um mit der genaueſten Behutſamkeit, ihre Angelegenheiten zu beſorgen; wodurch auch ihre Gerechtſame bisher unverletzt erhalten worden; daher ihr Betragen unmöglich einen Verweiß meritire. Auf die Land-Tags Oerter Sternberg und Malchin, würden ſie, auch ohne Anweiſung, halten; wenn nur die Urſache (Unſicherheit aus Dömitz) aufhöre, um derentwillen bisher Güſtrow erwählet worden. Den Land-Tag hätte man etwa 8. Tage eher, als ſonſten, anſetzen müſſen; weil kein Geld mehr im Land-Kaſten wäre, die

Digitized by Google

die Sicherheits-Trouppen zu bezahlen. So faſſete ſeine Geſchicklichkeit die habende Gründe bey allen Zipffeln.

Hierauf wurden mancherley Beſchwerden vorgetragen, die auf bevorſtehendem Land-Tage zu erörtern wären; inſonderheit, daß die Bettler-Patente noch ſo wenig geholfen, und daß der Amptmann zu Ribnitz die Contribution in Bentwiſch einnehme, da doch hier das Fürſtl. Ampt nichts hätte; worüber der Cloſter-Hauptmann von Gamm zu Carow ſich beſchwerete, weil es wieder Kayſerl. Verordnung und den klaren Buchſtab des Contributions-Edicts, anlief. Damahls ward auch, durch den Graf von Baſſevitz vorgeſchlagen: ob nicht rahtſam ſey, mit der Aufnahme neuer Familien, zu den Rechten des Landes, wie einige Zeit her geſchehen, wenigſtens 30. Jahr einzuhalten; weil doch die Clöſter nun ſo viele Einkünfte hätten, als nöhtig thäten, und der Schade, welchen die alte Familien von ſolcher Beyfügung der neuen hätten, gar groß wäre. Die andere Deputirten aber meinten, es würde genug ſeyn, wenn in 10. Jahren keine Reception geſchähe. Man ſprach auch damahls, wie ſchon vorher, von einer Land-Tags Ordnung, welche der Kayſer befohlen, und daß da ſolte fortgefahren werden, die Kayſerl. Deciſiones durch den Druck bekant zu machen, wie auch geſchahe. Womit alſo eine zuverläßige Nachricht von denen beym Reichs-Hof-Raht und Vicariat-Gerichten vorgekommenen Sachen, ans Licht trat. p)

3. Es war d. 7. Oct. da alle Land-Rähte, Land-Marſchälle und der Burgemeiſter Beſelin aus Roſtock, ſamt vielen von Ritterſchaft und Städten zum Land-Tage nach Güſtrow kamen, und geſchahe am folgenden Tage die Propoſition. Sie war mit der letzten eines Inhalts; wie denn auch hier alles beobachtet ward, was ſonſt auf Land-Tägen gebräuchlich, und droben angeführet. Das Ritterſchaftliche Votum fertigten der Hauptmann von Oldenburg zu Federow und der Hof-Marſchall von Oertz zu Gerdeshagen, der Hof-Meiſter von Glöden zu Roggenhagen und der von Hahn zu Remplien, mit Zuziehung des Land-Syndici Thym, die auch den Modum auffetzten.

Hier-

Hiernächſt wurden einige erwählet, welche mit dem Fürſtl. Miniſterio, doch in J. Durchl. Gegenwart, in Conference treten ſolten; wozu aus dem Schwerinſchen, der Land-Raht von Negendanck, der Hauptmann von Oldenburg und der Hof-Marſchall von Oertz, (nach deſſen Abreiſe, der Obriſt-Lieut. von Baſſevitz zu Neuhoff) aus dem Güſtrowſchen, der Land-Raht von Pederſtorff, der Graf von Baſſevitz und der Cloſter-Hauptmann von Gamm, erbeten wurden; welche denn auch, nach geendigter Conference, mit den Strelitzſchen Abgeſandten zuſammen treten würden. Von den Städten waren hiezu die Burgemeiſtere Buſſe und Keller erwählet.

Der Ritter- und Landſchaftliche Deputirte, von Wackerbart, ſo vormahls zu Dresden beym Vicariats-Gericht und hiernächſt zu Franckfurt am Mayn, beym Kayſerl. Hofe geſtanden, war wieder zurück gekommen und auf dem Land-Tage mit zugegen. Der Land-Raht von Plüskow gab ihm öffentlich Zeugniß, daß er alles rühmlich, nach äuſſerſtem Vermögen, volſtrecket, was ihm der E. Ausſch. aufgegeben. Der Graf von Baſſevitz, der Hauptmann von Bülow zu Woſerin und der Burgemeiſter Schoepffer danckten dem von Wackerbart für ſeine Bemühung, und verſicherten im Nahmen aller, daß es an des Landes Erkentlichkeit nicht fehlen würde.

Darauf gab der Land-Raht von Plüskow d. 12. Oct. im Nahmen der ſämtlichen Land-Rähte zu Protocoll, was jetzo, unter den Ständen, würde zu berahtſchlagen ſeyn; als: der Vergleich mit den Städten, zur Beruhigung des Landes; die Verhöhung im Zoll-Weſen; die Mäßigung der Sportuln bey der Commiſsions-Cantzeley; die Wahl eines Cloſter Hauptmannes zu Malchow, nachdem der Major von Schack allhie geſtorben; das Betragen des Majors von Königsmarck; die Erwählung der Deputirten zur Muſterung der Sicherheits-Trouppen, ſo auf d. 11. Nov. angeſetzet war; die Abkürtzung der Concurs-Proceſſe; die Einrichtung einer Trauer-Ordnung (es war dergleichen ſchon kurtz vorher im Strelitzſchen publiciret) und die Wahl eines Proviſoris beym Cloſter Ribnitz.

Hiernächſt ward am 14. Oct. das Städtiſche Votum verleſen; wovon die Land-Rähte, auf Erſuchen der Ritterſchaft, ihr Bedencken gaben. Am 15. Oct. wurden etliche Gravamina, durch den Land-Syndicum ausgearbeitet. Sie betrafen die 3 ßl. Schreib-Gebühr, auf den Zoll-Städten, für einen Paſſir-Zettul; die Waſſer-Stauungen; die Einſchränckung der gar zu häufigen Verſendung der Gerichts-Acten, worüber ſchon vorlängſt war geklaget worden u. a. m.

Die Vermählung des Printzen Friderich, lag dem Lande ſehr am Hertzen. Es verzog ſich aber damit über Verhoffen. R. u. L. beſchloß deswegen eine Deputation an des Hrn. Vaters Hochfürſtl. Durchl. abzuſenden. Hiezu nahmen ſie den Land-Raht von Plüskow nebſt den 3. Land-Marſchällen. Der Hertzog gab ihnen zur Antwort: Es ſolten die Hinderniſſen, ſo mehrentheils in Kleinigkeiten beſtünden, völlig aus dem Wege geräumet werden; wie denn auch ſchon vorlängſt der Hofmeiſter von Vieregge zu Levekendorff deswegen nach Stutgard geſandt war.

Die Antwort der Stände auf die Land-Tags Propoſition, ward durch den Aſſeſſor Thym gefertiget. In den Puncten, darin ſich Ritterſchaft und Städte nicht einig waren, brachte die Ritterſchaft ihre Exceptiones an. Unterſchiedliche Städte hatten die Acciſe verbeten und die Ausgleichung geſuchet; deren Memorialia die Ritterſchaft mit übergab.

Als es am 16. Oct. zur Præſentation beym Cloſter Malchow kam, und der letzte daſelbſt aus dem Schweriniſchen geweſen; ſo war nun die Wahl an den Güſtrowſchen, aus ihrem Mittel. Die beyde vorgeſchlagene waren der Proviſor von Oertz zu Klokow und der von Levetzow zu Teſchow. Die Zettul wurden geſamlet, ehe ſie aber noch eröfnet, ward feſt geſetzet: Es könten auch Abweſende bey Landes-Wahlen erwählet werden; hätte ein Erwählter Bedencken, den Dienſt anzunehmen: ſo ſolte es zur neuen Wahl kommen. Der Cloſter-Hauptmann würde, wie vordem beſchloſſen, nach 6. Jahren den Dienſt niederlegen; kein Abweſender ſolte eine Stimme bey dergleichen Wahlen haben. Der Aſſeſſor von Grabow zu Schlieven, hatte mit geſtimmet. Es fiel aber ſolches der R. u. L. bedencklich;

Digitized by Google

lich; weil er in Fürſtl. Eyd und Pflichten ſtand. Doch, als er ſich erklährte, daß er mit andern Wahlen und Berahtſchlagungen ſich nicht abgeben wolle, ſo ward er, als einer von den alten Familien, mit zugelaſſen. Da alle Zettul, ſo wohl aus dem Schwerinſchen als Güſtrowſchen eröfnet worden; ſo fand ſich, daß **Theodoſius von Levetzow** zu **Teſchow**, im Ampte **Neuen-Calden**, erwählet worden; welches der Land-Raht **von Moltzahn**, als Land-Marſchall zu Protocoll gab. Darauf der neue Hauptmann ſich für das gute Zutrauen des Landes d. 18. Oct. bedanckte. Der dißjährige Gehalt und andere Vortheile, wurden dem Proviſor, Hauptmann **von Hobe**, zugeſtanden; weil er, nach dem Tode des Major **von Schack**, dieſen Dienſt verwaltet hatte. Am 19. Oct. ward der Küchenmeiſter **Schröder** zu **Malchow**, wegen ſeiner Geſchicklichkeit (wie es im Protocoll heiſt) in allem mit dem Küchenmeiſter zu **Ribnitz** gleich gemacht, deswegen er ſich von dem Cloſter-Hauptmann zu **Ribnitz** ſolte eine Specification geben laſſen, und nach derſelben künftig ſeinen Gehalt in Rechnung führen.

4. Die Land-Marſchälle übergaben d. 20. Oct. gedachte Beantwortung der Land-Tags Propoſition; doch war der Modus und Neben-Modus noch nicht mit dabey; auch ſolten noch mehr Gravamina erfolgen. Die Fürſtl. Commiſſariſche Replic erging hierauf noch denſelbigen Tag, worüber R. u. L. der Land-Rähte ꝛc. Votum ausbaten. Denn ſie hatten noch manches dabey zu erinnern.

Die Prediger, welche die Aufwartung zu **Dobbertin**, in währender Vacantz gehabt, waren in viele Weitläuftigkeit gerahten, was ihnen dafür werden ſolte. Jetzo wurden, auf Befinden der Land-Rähte, ihnen die Pfarr-Hebungen daſelbſt zugebilliget.

Am 22. Oct. erboten ſich die Städte zu 8000 Rthlr. Uebermaß, wie im vorigen Jahr, welches der Burgemeiſter **Schoepffer**, Nahmens **Parchim** und **Güſtrow**, zu Protocoll gab; doch wolten ſie auch die Acciſe zum Neben-Modo behalten. Denn was einige Städte dagegen eingewandt, das rühre nur allein von Bäckern und Brauern her. Dieſem fiel auch der Burgemeiſter **Stemwede** aus **Schwe-**

ein bey. Burgemeiſter Keller aber hatte eine nachgeſandte Inſtruction erhalten, daß er in dem Quanto der Neceſſarien nicht höher, als bis 6000 Rthlr. gehen ſolte. Doch er ward von den andern überſtimmet. Die Ritterſchaft dagegen wolte von der Tertia der Städte, ſo wenig in einem als im andern abgehen; nachdem beydes vom Kayſer erkant; vielweniger wolte die Ritterſchaft in die Acciſe der Städte willigen, ſondern drang ferner auf die Ausgleichung der Städte nach dem Erben-Modo. Würden die Städte nicht angehalten werden, ſolche Tertiam richtig abzutragen: ſo würde der Land-Kaſten auch nur auf ihre Quota, ſo viel an Contribution bezahlen, als die Städte eingebracht; folglich würde ihre Weigerung nur allein der Commiſſions-Caſſe zur Laſt gereichen. Die Poſt-Wege ſolten nicht umgeleget werden, wie bey der Schwediſchen, von Roſtock auf Wismar, geſchehen, die ſonſt über Bukow und Cröpelin gegangen, nun aber über alten Carin geleget worden. Diß iſt der Ort, in welchem wir noch, im erſten Buch, eine Spur von des Plinii alten Carinern vermuhtet haben.

Der Land-Raht von Plüskow war des Mecklenburgiſchen Zuſtandes überdrüßig geworden und hatte ſeine Güter alhie verkauft; dagegen aber andere in Pommern angeſchaft. Weil nun der E. Ausſchuß wohl ſahe, was er an dieſem Mann verliehren würde; ſo ward er d. 23. Oct. gebeten, das Directorium bey demſelben noch auf 3. Jahr fortzuſetzen; da ihm denn, wegen ſeiner groſſen Verdienſte, an ſtat der gewöhnlichen Dieten, eins für alles, jährlich 2000 Rthlr. von Anthony 1746. an, verſprochen wurden. Ueberdem hatte er ſeinen Gehalt beym Engern Ausſchuß. Man hielte ihn um ſo viel mehr ſchätzbar, weil er die beſte Wiſſenſchaft vom Hofe zu Wien hatte, woſelbſt nun das Reichs-Hof-Gericht wieder anzurichten war, nachdem das H. R. Reich den glorwürdigſten Frantz von Lottheringen zu ſeinem Ober-Haupt erwählet hatte.

Nunmehro war der Modus und Neben-Modus fertig, ward alſo d. 25. Oct. ſo wohl an Strelitz als Schwerin übergeben. Die Land-Marſchälle, die ſolches verrichteten, wurden zugleich erſucht, wieder

der die Acciſe zu ſprechen, als welche die Städte zu ihrem Neben-Modo beybehalten. Aber der Strelitzſche Præſident Scheve rieht dem Stargardiſchen Land-Marſchall von Dechow an, den Städten annoch die Acciſe zu laſſen.

Das Vieh-Sterben war nun auch bis an das Strelitzſche gekommen, und hatte der Hertzog daſelbſt eine Poſtirung auf der Grentze, an den Gütern der Obriſtin von Hahn, ſetzen laſſen, davon der Stargardiſche Craiß die Unkoſten tragen ſolte. Der Burgemeiſter Keller meldete alſo, daß die Stadt Friedland hierzu 323 fl. 10 ßl. 6 pf. geben müſte, und frug: ob ſolche Koſten nicht von der Contribution abzukürtzen? dergleichen Anfrage ließ auch die Obriſtin von Hahn, wegen ihrer Söhne, thun, die im Stargardiſchen wohnten.

Die anderweitige Antwort auf der Stände Duplic, ward d. 26. Oct. verleſen, und wurden die Land-Rähte erſucht, ihr Votum hierüber, ein jeder beſonders, dem Lande mitzutheilen, wie auch geſchahe. Die Ritterſchaft ließ ſich inſonderheit des von Oertz zu Vogelſang ſeines gefallen. Von Fürſtl. Seiten war den Städten ein ander Neben-Modus geſetzet, als ſie erwählet, welches ihnen aber nicht gefiel, weil die Stände den Modum zu beſtimmen hatten.

Als es ſich zum Schluß des Land-Tages nahete; ſo ward dem Hertzoge Comm. ein Præſent von 2000 Rthlr. bewilliget und durch Deputirte angetragen. Der von Wackerbart ward abermahls zum Deputirten an den Kayſerl. Hof erwählet, wozu ein Præſent von 500 Rthlr. auſſer ſeinen Dieten-Geldern, beliebet ward. Beyde Præſente ſolte der E. Ausſchuß bezahlen. Die Land-Rähte, Land-Marſchälle und der Hofmeiſter von Glöden, bekamen gleichfals das gewöhnliche Geſchenck. Die Trauer-Ordnung wolten ſie ſo lange verbitten, bis geſamte R. u. L. darum erſucht, und ihr Beytrit erfolget wäre, weil es eine Policey-Sache beträfe. Das von den Geh. Cammer-Raht von Warnſtädt, für ſeinen ſtudirenden Sohn geſuchte Stipendium, ward auf 900 Rthlr. feſt geſetzet, um ſolches in 3. Jahren a 300 Rthlr. zu genieſſen, und ſolte dem Vater dabey die Freiheit gelaſſen werden, wie viel er davon zu des Sohnes Schul- oder Academiſchen Studien anwenden wolle.

 End-

Digitized by Google

Endlich erfolgte der Land-Tags Schluß auf dem Schloß, welchen der Geh. Cantzeley-Raht von Klein, in des Hertzogs Comm. hohen Gegenwart ſchriftlich überreichte, und dabey mündlich anzeigete: daß, nachdem nunmehro alle Wiedrigkeiten gehoben, R. u. L. dimittiret würde, worauf der Land-Marſchall von Lützow das gewöhnliche Gegen-Compliment abſtatete. q) Das Contributions-Edict ward d. 30. Oct. publiciret.

i) Dec. Imper. No. 798 ſqq. k) Dec. Imp. No. 807. l) Decis. Imper. No. 809. m) Dec. Imp. No. 818. n) Dec. Imp. No. 811. 814. 815. 819. o) Dec. Imp. No. 823. p. 476. p) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock vom 21. Sept. 1745. q) Protoc. des Land-Tages zu Güſtrow im Oct. 1745.

Das XXXI. Cap.

Mancherley Convente.

§. 1. Dobbertin. Stavenhagen. *Confirmation* des Kayſerl. *Commiſſarii.*
2. Landes-*Convent* zu Roſtock.
3. Städtiſcher *Convent* nach Sternberg.
4. Landes-*Convent* zu Roſtock.

Das erſte, was von dem neuen Kayſer Frantz, nach Mecklenburg kam, war ein Werbe-Patent, welches aus Sr. Maj. Geheimen Reichs-Hof- und Staats-Cantzeley gefertiget, eigenhändig unterſchrieben, und von Rgegl. Coloredo contreſigniret war; Ao. 1746. da es d. 17. Jan. 1746. zu Wien, an den Obriſt-Feld-Wachtmeiſter (Major) Gaiſſau gegeben, um im gantzen Römiſchen Reich und alſo auch in Mecklenburg zu werben.

Von gedachtem Contributions-Edict appellirten die Städte an höchſtgedachte Kayſerl. Maj. und thät deswegen Güſtrow am 18. Jan.

Digitized by Google

Jan. an den Kayſerl. Commiſſar. der doch noch nicht confirmiret war, eine Fürſtellung, worauf d. 22. Jan. aus Schwerin ein Reſcript erfolgte. Dem ungeachtet wurden die Städte, vom E. Ausſchuß mit Execution beleget. Doch erhielte Güſtrow am 7. Febr. einen Aufſchub derſelben.

Der oftertwehnte Obriſt-Lieut. von Baſſevitz, Cloſter-Hauptmann zu Dobbertin, der mit zuerſt dem Vergleich von 1701. wiederſprochen hatte, und der ſonderlich mit Kindern von ſeiner erſten Frauen geſegnet war, vermählte ſich in ſeinem hohen Alter mit einer ſehr vernünſtigen Cloſter-Fräulein, durch deren unermüdete Pflege, er zu einem ungewöhnlich hohen Alter kam, und beſtändig Cloſter-Hauptmann blieb, weil das Land, in Betracht ſeiner Jahre und Verdienſte, ihn nicht den beſtimmten 6. Jahren bey ſolchem Dienſt unterwerfen wollen. Indeſſen war er nun geſtorben und mit ihm der Cloſter-Proviſor daſelbſt, von Wangelien. Als nun deswegen mit den Deputirten des Landes Rückſprache zu halten war: ſo ſchrieb der E. Ausſchuß d. 12. Febr. einen Landes-Convent nach Roſtock auf d. 22. Mart. aus.

Inzwiſchen hatte das Städtlein Stavenhagen ſeine Noht. Es war abgebrandt und hatte darauf keine Frey-Jahre genoſſen. Durch den Anbau war alles entkräftet, und dennoch ihre Contribution zu 181 Rthlr. 12 ßl. angeſetzet. Sie ſtelleten alſo ihren groſſen Jammer d. 26. Febr. dem Enger Ausſchuß vor, und baten um Remiſſion: Es antwortete ihnen aber diß Collegium d. 5. Mart. daß ſie nicht vermögend wären, dergleichen zu ertheilen, doch ſolten ſie Aufſchub bis Oſtern haben. Denn die Cammer-Caſſe hielte ſich am Land-Kaſten, der Land-Kaſte an den Contribuenten, denen es ſchwer fiel ſich untereinander zu übertragen.

Wie auſſerhalb Landes das Vieh ſchon ſehr weggefallen war, und man vermuhten muſte, daß es in Mecklenburg nicht beſſer gehen würde; ſo waren viele darauf bedacht, ſich für ihr entbehrliches Vieh noch ein Stück Geldes zu machen, und trieben es alſo hin, wo es am meiſten galt. Aber von Schwerin erging d. 7. Mart. ein Patent, kein Horn-Vieh, auch keine Schafe, auſſerhalb Landes zu ver-

kauſen, damit nicht hieraus ein Mangel im Lande ſelbſt entſtünde; welche Aufhebung des Commercii nicht allen anſtand, beſonders auch um deswillen, weil der Hertzog, in deſſen Nahmen es erging, noch nicht vom Kayſer zum Commiſſario beſtätiget war.

Es erfolgte doch aber auch die Confirmation zu **Wien** d. 21. Mart. da denn der **Mecklenburgiſchen** R. u. L. mit Entbietung Kayſerl. Gnade, ſub Aquila, angefüget ward, daß die Ao. 1732. erkante Kayſerl. Commiſſion, mit Befolgung der Kayſerl. Erkenntniſſen, nach Maßgab derer Landes-Ordnungen und Verträgen, fortzuſetzen; wie denn auch zu dem Ende, wie vormahls, ſämtliche Land-Stände, Rähte, Geiſt- und Weltliche befehliget wurden, zu gehorſamen, wornächſt ernſtlich verboten ward „ſo lange der regierende Hertzog Carl Leopold, „zu Mecklenburg, bey ſeinem Ungehorſam und ſeiner Renitentz beharre, deſſen, denen Kayſerlichen Verordnungen und Erkenntniſſen „zu wieder lauffenden Befehligen, in dem geringſten nicht zu gehorſamen.„

2. Als der angeſetzte Landes-Convent d. 23. Mart. zu **Roſtock** vor ſich ging: ſo waren zugegen die Land-Rähte **von Plüskow**, **von Oertz zu Vogelſang** und **von Moltzahn**, der Land-Marſchall **von Dechow** und der Burgemeiſter **Peterſen**. Aus dem **Schweriniſchen** waren 8. Deputirte, als: der Cammer-Juncker **von Zülow zu Zülow**, aus dem Ampt **Schwerin**, der **von Preſſentin zu Daſchow** aus dem Ampt **Lüpz** und in Volmacht vom Ampt **Crivitz**; der **von Scheel zu Zülow**, aus dem Ampt **Sternberg**; der **von Bülow zu Camin**, aus dem Ampt **Wittenburg**; der **von Bibow zu Blengow**, aus dem Ampt **Bukow**; der **von Both zu Rankendorff**, aus dem Ampt **Grevismölen**; der Hauptmann **von Oldenburg zu Federow**, aus dem Ampt **Neuſtadt** und der **von Wigendorff**, aus dem Ampt **Gadebuſch**. Von den **Güſtrowſchen** waren 6. zugegen, die ſonſt ſchon vorgekommen. Aus dem **Stargardiſchen**, der Cammer-Juncker **von Oertz zu Lübberſtorff**. Von den Städten die Burgemeiſtere **Dehtlof**, **Storch** und **Schoepffer**.

Der Land-Raht **von Plüskow** trug vor, was zu berahtſchlagen, als: 1) von der immer mehr und mehr um ſich greiffenden Vieh-Seuche.

Digitized by Google

Seuche, 2) daß der Kayſerl. Commiſſarius, noch vor Einlangung der Confirmation und ohne Zuziehung der Land-Stände, das Commercium mit dem Vieh geſperret, 3) wie es, bis zum Land-Tage, mit dem Cloſter **Dobbertin** zu halten, da ein neuer Proviſor und Hauptmann würden zu erwählen ſeyn. 4) An welchem Ort (**Wien** oder **Schwerin**) die Confirmation der Proviſorn und Cloſter-Hauptleute zu ſuchen. Denn die Proviſores von Hobe und von Both, wie auch der Cloſter-Hauptm. von Levetzow, waren noch nicht beſtätiget. 5) Von Stipendien beym Land-Kaſten. 6) Von fremden Werbungen, weil aus Furcht dafür, ſo wohl freye als leibeigene, bey hunderten in die Lüneburgiſche und Schwediſche Territoria lieſen, worüber der Ackerbau in Verlegenheit gerahte.

Die Land-Rähte ꝛc. gaben hierüber zuförderſt ihr Votum. Darauf ward der Deputirten ihres, durch den **von Bibow** zu **Blengow**, den **von Zülow** zu **Zülow**, Cloſter-Hauptmann **von Levezow** zu **Teſchow**, Hauptmann **von Bülow** zu **Prützen** und Burgemeiſter **Schoepffer** mit Zuziehung des Aſſeſſoris **Thym**, abgefaſſet, und d. 26. Mart. in aller Gegenwart verleſen. Der Inhalt war:

1) Um Patente zu bitten, daß kein Horn-Vieh zu Jahr-Märckten gebracht würde; keine Schlächter an inficirten Orten Vieh kauften. Es war am 18. Jan. a. c. befohlen, der Schinder ſolte das ümgefallene Vieh für 16 ßl. abdecken, und dem Eigenthümer die Haut laſſen. Aber er wolte die Haut ſelbſt haben. Daher R. u. L. beſchloß zu bitten; wenn jemand hiedurch genöhtiget würde, die Haut ſammt dem Aſe zu vergraben, der Scharff-Richter gehalten ſeyn ſolte, die Haut zu bezahlen.

2) Die Sperrung des Commercii wäre zu verbitten, wie ſie auch ſonſt wohl gethan, und alſo um Aufhebung des Patents vom 7. Mart. anzuhalten. Solte es nicht geſchehen „ſo würde der Recours „per modum querelæ, an gehörigen Ort (Beſchwerde nach Wien) „zu nehmen ſeyn.„

3) Dem Proviſori, Hauptm. v. Bülow zu Woſerin, würde vors erſt die Verwaltung des Cloſters Dobbertin aufzutragen ſeyn.

4) Die Confirmations-Sache wäre biß zum Land-Tage auszuſetzen.

5) Von ausgetheilten Stipendien fünden ſich keine Landes-Acten, deßwegen hierinn fürſichtig zu verfahren wäre. Denn wolte die Ritterſchafft von der Uebermaſſe Stipendien austheilen; ſo könnte man es den andern beyden (Domainen und Städten) auch nicht verſagen. Doch wie man recht nachſahe, fand ſich daß Ao. 1652. den 5. Dec. an Adolph Frid. v. Prehn 400 Rthlr. Ao. 1684. den 22. Jan. an einen von Holſten 400 Rthlr. Ao. 1701. den 14. Jan. an Hinrich Ernſt von Cramm 100 Rthlr. Ao. 1713. den 28. Nov. an den jungen Herrn von Lützow (des zu Sternberg wohnenden Land-Marſchalls Sohn) 200 Rthlr. zu Fortſetzung ihrer Studien, gegeben. Der von Cramm ſtudirte die Gotts-Gelehrtheit und ließ ſich ſehr wohl an, ſtarb aber noch in demſelben Jahr zu Roſtock, da er diß Stipendium empfing. Doch nun wieder zum vorigen.

6) Weil die Exceſſen der Preußiſchen Werbungen nicht wolten nach Billigkeit behertziget werden und „Sr. Königl. Maj. von Preuſ„ſen keine immediate Repræſentation von R. u. L. anzunehmen geru„hen wolten,„ ſo würde eine Deputation an den Hertzog Comm. aufzumachen ſeyn; um Hülffe und Beyſtand zu bitten. Zu ſolchen Deputirten wurden ſogleich erwehlet der Hauptm. v. Hobe zu Berendshagen, der Cloſter-Hauptm. v. Levetzow und der Burgem. Stemwede, welchen letzten die andern beyden in Schwerin zu ſich nehmen ſolten. Es fuhr auch der Major von Königsmarck, zu Tangrim, noch immerfort, Gewalthätigkeiten bey Werbungen auszuüben, wozu er doch keine Ordre von ſeinem Könige hatte, und war noch neulich, mit dem von Behr zu Nuſtrow aufs thätlichſte zu Werck gegangen, wovon auf dieſem Convent ebenfals vorfiel. Es ward auch hier der Kirchen-Sachen gedacht. Denn ſo ſtellete jetztgedachter Cloſter-Hauptmann von Levetzow vor; daß M. Daries, ſchon vor 10. Jahren, ſey zum Prediger zu Grüſſow, bey Malchow, erwehlet worden, bliebe aber noch immer ohne ordination und introduction; weil der Hertzog Carl Leopold dazu keine Ordre an den Superintendenten zu Güſtrow ſtellen wolte. Der älteſte Prediger zu Malchow, Hartmann, ſey

Digitized by Google

ſey ſchon vor 5 Jahren geſtorben; ſeitdem habe der jüngſte Janentzky, beyde Dienſte verwaltet; ſey aber ein ſchwächlicher Mann; es könnte alſo leicht dahin kommen, daß Malchow gar keinen Prediger hätte, und auf der Nachbarſchafft, zu gedachtem Grüſſow, ſey auch keiner. Er frug alſo an: ob nicht rahtſam wäre, wie ſchon einige von Adel gethan, daß man die beyden actus der Præſentation und Ordination zuſammen füge, um den Superintend. gewiß zu erlangen. Es hatte aber der E. Ausſchuß hiebey noch Bedencken, weil es den Kayſerl. Reſolutionen entgegen ſchiene. Daher es ſich mit der Præſentation zu Malchow noch ein Jahr verzog. r)

3. Hierauf ward d. 26. Mart. das Patent, ſo der Werbung halber d. 4. Nov. 1744. ergangen, aufs neue zu Schwerin eingeſchärfet, und ſolten die, welche für ſich nicht geſchickt wären, den Gewalthätigkeiten zu wiederſtehen, mit Glocken-Ziehen „die benachbarte Dorffſchafften zuſammen ruffen und die gewaltſame Werber an die nächſte Gvarniſon der Commiſſions-Trouppen lieffern,„ welcher letzte Punct doch durch ein abermahliges Patent vom 2. Maji dahin erläutert ward, daß die „ſo von Königl. Preußiſchen Trouppen, gegen den „von Sr. Königl. Majeſtät zu verſchiedenen mahlen gerechteſt gethanen ernſtlichen Verboht, wegen gewaltſamer Werbung, Gelder-Erpreſſungen und anderer Exceſſe, in hieſigen Landen arreſtiret werden „müſſen,„ ſolten, durch die Commiſſions-Trouppen, an die nächſte Königl. Preußiſche Gvarniſon abgeliefert und daſelbſt gerichtet werden.

Was der Vieh-Seuche halber auf dem Landes-Convent vorgefallen, das ward d. 2. Apr. nach Schwerin berichtet, und dabey gebeten: die für nützlich befundene Verordnungen ergehen zu laſſen. Die hierzu Deputirte langeten d. 15. Apr. zu Schwerin an, und erhielten folgendes Tages Gehör, auch daneben die Verſicherung, daß was die Werbung anbetrifft, J. Dhl. bereits d. 15. und 31. Mart. eine triftige Vorſtellung, an Königl. Maj. in Preuſſen gethan, und ſolte abermahl eine Vorſchrift nach Berlin ergehen. Auf ihr Memorial, wegen der Vieh-Seuche, bekamen ſie d. 19. Apr. zur Antwort: daß die Vieh-Märckte nicht gäntzlich abzuſtellen; doch ſolten die Magiſtraten ſchriftlich beglaubigen, daß das zu Kauf gebrachte Vieh von

geſundem Ort wäre. Die Scharf-Richter wurden von allen Orten zuſammen geſodert und ihnen angezeiget, was wegen der Abdeckerey, auf dem Landes-Convent vorgefallen. Sie wandten aber dagegen ein; daß ſie ihre Privilegia und Beſtallungen von der Fürſtl. Cammer titulo oneroſo (für Geld) erhalten, folglich müſten ſie dabey geſchützet werden; wie ſie denn auch jährlich noch dazu ihre Recognition-Gelder von der Abdeckerey erlegen müſten. Die Scharf-Richter wären in einer Republic unentbehrlich, daher auch für ihren Unterhalt müſte geſorget werden; hiezu wäre ihnen die Abdeckerey beygeleget. Sie wolten lieber einem jeden frey ſtellen, das verreckte Vieh durch andere abdecken zu laſſen, als ſolches für 16 ßl. verrichten. Ihre Knechte ſolten an keinen inficirten Ort kommen, damit nicht die Seuche durch ſie verſchleppet würde.

Der E. Ausſchuß gab hievon d. 4. Maji dem Lande Nachricht; da denn zugleich gemeldet ward, wie ſie von **Berlin** zuverläßig erhalten „daß Sr. Königl. Maj. darüber Ihr Mißfallen bezeuget, daß die „Gewaltthätigkeiten und Unfug von deroſelben Herren Officiers, wie„der dero Wiſſen und Willen vorgenommen wären, und ſolte nach„drückliche ordre ergehen, ſich deſſen gäntzlich zu enthalten.„

Die Städte empfunden auch ihr vielfältiges Anliegen. Ihr Procurator zu **Wien**, der **von Fabrice**, hatte ſchon 380 Rthlr. zu fodern, und wuſte nicht, wie er ſchrieb, zu rahten, wo er nicht, bey Bezahlung dieſer Schuld einen Vorſchuß erhielte. Ihr Conſulent, Dr. **Rütemeyer**, hatte eine Rechnung von 194 Rthlr. 5 ßl. 6 pf. Die Notarii, welche, ſeit letztem Land-Tage, in der Appellations-Sache gedienet, foderten noch 50 Rthlr. 41 ßl. Dieſem allen abhelfliche Maſſe zu geben, ward ein Convent der Städte d. 5. Maji zu **Sternberg** gehalten. Hier brachte Burgemeiſter **Dehtlof** aus **Parchim** in Vorſchlag, daß zur Fortſetzung der gedachten Appellation, durch eine Anlage, 1600 Rthlr. aufzubringen. Die Deputirten verlangten, daß die Rechnungen von vorigen Anlagen mögten aufgenommen werden; bewilligten zu der neuen, 800 Rthlr. s) die auch d. 13. Maji ausgeſchrieben ward. Geregter **von Fabrice** meldete d. 8. Jun. an Dr. **Rütemeyer**, daß er den Libellum Appellationis zu rechter Zeit befordert; erin-

Digitized by Google

erinnerte nochmahls wegen des vorerwehnten Geldes, und wolte gern wiſſen: „warum man nicht den Umſtand beſonders gehoben, daß der „Hr. Hertzog, da er das gravamen denen Städten (im Steur-Edict) „zugemuhtet, nicht Commiſſarius geweſen.„ Aber Rütemeyer verſtand ſich, als ein erfahrner Steur-Mann, ſo gut auf den ſchlappen als durchſtehenden Wind, welcher ihn auch endlich in den Hafen der Fürſtl. Cantzeley-Rähte trieb.

Am 19. Jul. erging aus Schwerin ein Reſcript, an die Vorder-Städte, um 2. Deputirte zu ernennen, welche, ſamt dem hierzu ernannten Fürſtl. Commiſſario, die eingeſandte Specificationes der Städte, noch vor künſtigem Land-Tage unterſuchen ſolten. Es war aber ſolches Anſinnen den Vorder-Städten ungelegen, nahmen daher ihre Zuflucht nochmahls zur Appellation; darauf der Hertzog Comm. am 19. Aug. an ſie ſchrieb: „Es iſt nicht wohl abzuſehen, auf was „Art denen Städten zu helffen; wenn ſie dieſem, zu ihren Beſten ge„reichenden, Werck, ohne alle Urſache, eine Hindernis im Wege „legen.„

Als nun auch d. 10. Aug. der Hertzog Comm. an den E. Ausſchuß gelangen ließ, daß er ſeine Bewilligung dazu geben mögte, den Land-Tag, aus annoch continuirenden Urſachen, abermahls nach Güſtrow auszuſchreiben: ſo gab der E. Ausſch. d. 15. Aug. hievon Nachricht ans Land, um ſeine Meinung, innerhalb 14. Tagen, einzuſenden. In welchem Schreiben der E. Ausſch. zugleich einen Landes-Convent auf d. 27. Sept. anſetzte.

4. Hierauf ward der Land-Tag d. 14. Sept. ausgeſchrieben, um d. 20. Oct. in Güſtrow einzukommen. Der gedachte Landes-Convent aber ging d. 28. Sept. in Roſtock vor ſich. Es waren hier zugegen die Land-Rähte **Plüskow**, **Oertz zu Vogelſang**, **Moltzahn**, **Pederſtorff** und **Hahn**, die Land-Marſchälle **Lützow** und **Dechow**, ſamt dem Burgemeiſter **Peterſen** zu **Roſtock**. Aus dem Schweriniſchen waren nur 3. Deputirte, als **Bibow**, **Oldenburg** und **Preſſentin**, welches dem E. Ausſch. nicht gefiel, der ſich ſchon öfters hatte darüber vernehmen laſſen, daß die Deputirten ſo ſparſam kämen. Doch waren 6. aus dem Güſtrowſchen da, aus dem Stargardi-

ſchen der Stallmeiſter Jasmund. Aus den Städten, die Burgemeiſtere Dehtlof, Storch, Schoepffer und Keller.

Der Land-Raht von Plüskow zeigete ein Fürſtl. Reſcript aus Schwerin vom 22. Aug. an den E. Ausſchuß, darin der Hertzog Comm. ſich beſchwerete, daß zu Anfang der Land-Täge, ſich ſo wenige von der Ritterſchaft einfünden, daß kaum eine Committe könne angeordnet werden; wodurch die Land-Tags Handlungen verzögert würden „davon bey einem Ante-Comitial Convent den Deputirten das „Nöhtige zu inſinuiren wäre.„ Es wurden auch ſonſt noch viele Gravamina vorgetragen, als von Waſſer-Stauungen, Zöllen, Monopolien mit Saltz, Sünder-Banck u. a. m. die aber ſonſt ſchon vorgeweſen. Hauptſächlich wolte man darauf bedacht ſeyn, daß die Schadloßhaltung der Ritterſchaft ſo wohl, als die zurück gebliebene 6 jährige Contribution mögte berichtiget und entſchieden werden. Wegen des Vieh-Sterbens gab es auch noch mancherley zu bedencken, als: ob denen die gelitten, nicht allenfals eine Erlaſſung in der Contribution angedeyen ſolte? wie es mit den Penſionarien zu halten, ſo das Vieh-Sterben gehabt? wie die Beſchwerlichkeiten wegen der Abdeckerey zu heben? Man klagte: daß die Leibeigene weggenommen würden, oder wohl von ſelbſt, mit der gantzen Hof-Wehr, davon gingen. Dem Ampts-Hauptmann Glüer, im Ampt Gnoyen, war ein leibeigener Knecht weggelauſen, hernach aber wieder gekommen, um ſein hinterſtelliges Lohn abzutrotzen. Der Ampts-Hauptmann ließ ihn in Arreſt nehmen; doch der Preußiſche Capitaine Belling hohlte ihn, durch ein ſtarckes Commando wieder ab. Hievon und von andern Beſchwerden mehr ward vieles geſprochen und beſchloſſen, ſie mit nach dem Land-Tage zu nehmen. c)

Als eben ſolcher Land-Tag angehen ſolte, ſchickte Burgemeiſter und Raht der Stadt Goldberg d. 20. Oct. eine Vorſtellung nach Güſtrow, an die bereits verſamlete Stände. Sie ſagten darin: daß ſie Ao. 1728. d. 8. Sept. da alles Korn in den Scheuren geweſen, zum jämmerlichen Aſchen-Hauſen geworden, und hätten ſie keine Frey-Jahre erhalten. Vor dem Brande hätten ſie 572 Rthlr. Contribu-

tion

Digitized by Google

tion gegeben, nun aber nach dem Brande 692 Rthlr. da andere Städte nach ihnen abgebrandt, hätten ſie für dieſelbe mit bezahlen müſſen; baten alſo noch jetzo um 6 jährige Freiheit, wie andere Städte genoſſen; damit ſie wieder zum Raht-Hauſe gelangen könten. Sie hätten keinen Scharf-Richter; nun wären einige Pferde bey ihnen geſtorben, für deren Geſtanck ſie ſich nicht bergen könten. Denn es wolle kein Schinder zu ihnen kommen, weil ihnen verboten wäre, über adeliche Felder zu reiſen.

r) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Mart. 1746. s) Protoc. des Städtſchen Conv. zu Sternberg vom 5. Maji 1746. t) Protoc. des Landes-Conv. zu Roſtock im Sept. 1746.

Das XXXII. Cap.
Land-Tag zu Güſtrow.

§. 1. *Propoſition.*
2. Land-Tags Handlungen.
3. Fortſetzung derſelben.
4. Schluß.

Die Land-Rähte und Land-Marſchälle, welche auf jüngſtem Land-Tage geweſen, erſchienen auch wieder am 20. Oct. auf dieſem, nebſt dem Burgemeiſter **Beſelin** aus **Roſtock**, vielen aus Ritterſchaft und Städten. Am 21ſten geſchahe die Propoſition, ſo aus 6. Puncten beſtand, als: 1) Von jährlicher Contribution zu 120000 Rthlr. nach dem Modo von Hufen und Erben. 2) Vom Neben-Modo, ſo zur Approbation zu überreichen. 3) Vom Rückſtande der Reichs- und Türcken-Steur von 1716. geſtalt deswegen am 23. Jul. ein Erinnerungs-**Befehl** aus **Wien** ergangen war. 4) Von einer Reichs-Steur. Denn ſo war auf dem Reichs-Tage und von den Nieder-Sächſiſchen Crayß-Directoren am 8. Mart. a. c. ein Triplum, zur

zur Reichs-Armatur, bewilliget. 5) Von der Local Commiſſion, ſo wegen der Städte Specificationen, anzuſetzen, woran doch dieſe ſo ungern wolten. 6) Von Beſchwerden, die nun immer hinten angingen, nachdem ſich die Geld-Puncte ſchon längſt vorgedrenget hatten.

Von **Schwerinſcher** Seiten, war, nebſt dem Hertzog Comm. auch deſſen älteſter Printz **Friderich**, zugegen. Vom **Streligſchen** Hofe der Geh. Cammer-Raht **Brunſig**.

Selbigen Tages erſuchten der Graf **von Baſſevig**, der Graf **von Bothmer** und Burgemeiſter **Schoepffer**, Nahmens R. u. L. die Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deput. Roſtoch. um ihr Gutachten auf die Propoſition; welches dieſelben gegen Morgen verſprachen; wie auch geſchahe, da es denn ſofort am 22. Octobr. verleſen ward. Damahls wurden 4. erwählet, das Ritterſchaftliche Votum abzufaſſen. Dieſe waren aus **dem Schwerinſchen**, der Graf von **Bothmer zu Bothmer**, und der Hauptmann **von Oldenburg**; aus dem **Güſtrowſchen**, der Graf **von Baſſevig** und der Cloſter-Hauptmann **von Gamm zu Carow**, welche den Land-Syndicum zu ſich nahmen; auch war der Landes-Conſulent Dr. **Rudloff**, auf Begehren, zur Hand.

Das Original-Schreiben vom 8. Maji, wegen des Tripli, ward durch den Commiſſions-Bedellen gebracht. Die Abſchriften waren mit beygefügt, daher die Originalia, nachdem ſie conferiret, ſo gleich zurück gegeben wurden.

Am 24. Oct. ward von der reſtirenden Reichs- und Türcken-Steur gehandelt. Da denn der Cloſter-Hauptmann **von Levetzow** und **Magnus Friderich von Barner zu Bülow**, (im Ampt Crivitz) zu Protocoll gaben: daß die Herren von der Committe ſich hierüber, mit dem Commiſſariſchen Miniſterio mögten zuſammen thun; welches ſie ſich auch gefallen lieſſen. Die Miniſtri gaben zur Antwort: des Hertzogs Meinung gehe dahin: die Reichs-Steur wäre würcklich damahls eingekommen; diejenige ſo derzeit darüber diſponiret, müſten ſie wieder herbey ſchaffen. Der E. Ausſchuß würde alſo die Specificationes von den Domainen und Städten heraus geben,

damit

Digitized by Google

damit man wiſſen könne, wie hoch ſich das Quantum damahls belauffen. Der verſtorbene Graf **Horn** habe derzeit ebenfals etwas dazu gegeben. Es hätten aber Aulici und Gerichts-Bediente dagegen eine Proteſtation eingelegt, daher R. u. L. auch jetzo nichts von ihnen (jetzigen Hof-und Gerichts-Rähten) fodern würden.

Hiernächſt ſchritte man zur Ausarbeitung des Neben-Modi, wozu, aus dem **Schwerinſchen**, der Land-Rath **von Negendanck**, der Graf **von Bothmer** und der Hauptmann **von Oldenburg**; aus dem **Güſtrowſchen** der Land-Raht **von Pederſtorff**, der Graf **von Baſſevitz** und der Cloſter-Hauptmann **von Gamm** erwählet wurden. Aus den Städten nahm man hiezu die Burgemeiſtere **Dehtlof**, **Schoepffer** und **Keller**.

Der Land-Raht **von Bernſtorff**, aus dem **Lüneburgiſchen**, war gleichfals, wegen ſeiner Mecklenburgiſchen Güter, auf dieſem Land-Tage. Jetzo gab er, ſammt dem Cammer-Juncker **von der Lühe zu Teelkow**, Nahmens R. u. L. zu Protocoll: daß eine Wahl zum Deputirten beym E. Ausſchuß, an ſtat des verſtorbenen Major **von Bülow** zu **Zurow**, vorzunehmen. Es war gleichſals nun ein neuer Proviſor und ein neuer Hauptmann beym Cloſter **Dobbertin** zu erwählen. So kam auch hier die Frage vor: ob die Herren von Adel, ſo noch nicht recipiret, zu Landes-Deputirten könten genommen werden. Darauf danckte der **von Campz zu Coppelow** vom E. Ausſchuß ab, fehlten alſo hier 2. Stellen.

2. Am 27. Oct. war das Ritterſchaftliche Votum auf die Land-Tags Propoſition fertig, da es denn verleſen, genehmiget und den Städten hingegeben ward, auch ihre Stimme beyzubringen.

Der letzte Cloſter-Hauptmann zu Dobbertin, **Baſſevitz**, war aus dem **Schwerinſchen** geweſen, muſte alſo nun einer aus dem **Güſtrowſchen** erwählet werden. Die Wahl ward auf dem Raht-Hauſe angeſtellet; da ſich denn fand, daß der Graf **von Baſſevitz** 37. und der **von Campz zu Coppelow** 24. Stimmen erhalten. Da nun dieſe beyde die meiſten Stimmen hatten, ſo wurden ſie zur Auswahl vorgeſchlagen. Unter den Wahl-Zetteln fand ſich auch der **von Schuckmann zu Mölln**, deſſen berühmte Vorfahren droben erzählet

Digitized by Google

let ſind; weil er aber nicht unter dem Landes Adel aufgenommen war, ſo ward dem Secretario aufgegeben, ſeinen Nahmen im Protocoll durchzuſtreichen. Als die **Schwerinſchen** ſamt den **Güſtrowſchen** zuſammen traten: ſo ward der Graf **von Baſſeviz**, durch die meiſten Stimmen, erwählet.

Hiernächſt ward am 28. Oct. zur Wahl eines Proviſoris beym **Cloſter Dobbertin** geſchritten. Auch dieſer muſte jetzo, Ordnungsmäßig, aus dem **Güſtrowſchen** Adel genommen werden. Als man die Vota ſchriftlich abgegeben, erhielten der Obriſt-Lieut. **von Thomſtorff** zu **Roheſpalck** und der **von der Ohſten** zu **Carſtorff**, gleiche Stimmen; da man denn zum Loß ſchritte, welches den **von Thomſtorff** traf. Die Burgemeiſtere **Dehtlof** aus **Parchim** und **Keller** aus **Neu-Brandenburg**, waren indeſſen nicht damit zufrieden, daß die Ritterſchaft, ſo wohl bey der geſtrigen als heutigen Wahl, den Städten überall nicht mehr als ein eintziges Votum geſtaten wollen. Sie meinten, wenigſtens müſte eine jede Vorder-Stadt ein beſonders, und ſie alſo ſämtlich 3. Vota haben. Doch, weil ſie hievon keinen völligen Grund hatten, ſo lieſſen ſie es jetzo allein beym Beyſprechen, und baten ſich die vormahligen Wahl-Protocolla, zur Enſicht, aus.

Als der Hertzog Comm. durch den Grafen **von Baſſeviz**, eine Nachfrage, wegen der reſtirenden Reichs-Steur, that; ſo gab R. u. L. d. 31. Oct. zur Antwort: „So bald aus dem Hochpreißl. Reichs-„Hof-Raht die Anfoderung zur Außzahlung der Reichs-Steur pro „Ao.1716. eingelauffen und der Städtiſche Rückſtand (aus der Fürſtl. „Cammer) herbey gebracht ſeyn wird, bringt der E. Außſchus das „alßdenn fehlende promt herbey.„ Denn die Städte hatten, wie bekant, ihre Contribution Ao. 1716. nicht nach dem Land-Kaſten, ſondern nach der Cammer geliefert. Ich finde nicht, daß dieſes Puncts nachher weiter gedacht worden.

Zu der Local-Commiſſion in den Städten *hatte* die Ritterſchaft ſchon Deputirte ernant; da ſie aber nicht vor ſich ging, ſo ſchmertzte es ihr nicht wenig; daher ſie meinte, als ſey bey Hofe hierunter nicht aufrichtig verfahren worden; indem ſie ſagte: „die Städ-

„te

„te hätten ſich niemahls zur Außlieferung ihrer Specificationen einlaſ„ſen wollen, ſondern ſich jederzeit auf dem Vergleich von Ao. 1708. „bezogen. Welchen Vorwand Sr. Hochfürſtl. Dhl. in Gnaden an„genommenn, und zugleich gnädigſt verheiſſen, davon an Sr. Kayſerl. „Maj. zu referiren.„

Als die Ritterſchaft auf die Freiheit der Hof- und Gerichts-Perſonen von der Reichs-Steur, kamen, ſo ſagte ſie: darunter hätte der Receſs von 1701. die Beſugnis decidiret. Von der angeführten Proteſtation ſey ſo wenig etwas ad Acta gekommen, als ſonſt davon bekant. Dagegen hätte der ſeel. Geh. Raht Püchler, zur Reichs-Steur, beygetragen, und der Hertzog ſolches auf dem Land-Tage genehmiget. Mercklich iſt, daß R. u. L. in ihrer Antwort vom 3. Nov. wenn ſie auf dieſen Punct kommen, der Geiſtlichkeit überall nicht weiter gedencken, ob ſie wohl die Aulicos, Gerichts- und andere Bediente, nebſt den Doctoribus anführen.

Die Städte hatten, mit Abgebung ihres Voti, bis an heute (d. 31. Oct.) verweilet. Es war von dem Ritterſchaftlichen ſehr unterſchieden, daher einige Tage, zu ihrer Vereinigung, angewandt wurden. Am 1. Nov. ſtellete ihnen die Ritterſchaft nachdrücklich vor: die Städte würden nur ſelbſt am Ende den gröſten Schaden davon haben, wenn ſie ſich nicht, zur volſtändigen Beybringung ihrer ſchuldigen Quote und Uebermaſſe, zureichlich erklähren wolten. Die Ritterſchaft ſtellete ihnen deswegen einen Entwurf zu, den ſie verbeſſern könten. Aber es war hier kein gütliches Auskommen zu hoffen. Die Ritterſchaft ſchrieb, daß ſie bey dem Modo, welchen die Städte im verwichenen Jahr übergeben, wäre 18000 Rthlr. zu kurtz gekommen, und daß die Städte, ſeit Ao. 1721. den Fürſtl. Höfen an die 2. Tonnen Goldes ſchuldig geblieben. Die Ritterſchaft wolle deswegen keine Verantwortung haben, und alſo mit den Städten noch einmahl zuſammen treten; um zu verſuchen, ob ſie ihnen die Folgen hievon könten begreiflich machen. Es war gewiß, daß die Städte vor Alters, den dritten Theil zur Landes-Steur gegeben, worauf die Ritterſchaft ging; aber es war auch nicht weniger gewiß, daß die Städte bey

weiten nicht mehr die Nahrung hatten, die ſie vor 2. bis 300. Jahren gehabt; daher ſie ſich mit Proceſſen retten wolten, fielen aber noch immer tiefer hinein.

Den 2. Nov. ward zur Wahl neuer Deputirten beym E. Ausſchuß geſchritten. Die aus dem Schweriniſchen, traf den von Bibow zu Blengow. Er war nicht zugegen, deswegen ihm, durch einen reitenden Boten, davon Nachricht gegeben ward. Die aus dem Güſtrowſchen, fiel abermahl auf den abgetretenen von Campz zu Coppelow.

Endlich ward d. 3. Nov. dem Aſſeſſori Thym aufgegeben, die Antwort auf die Land-Tags Propoſition zu ſtellen, und dabey die Uneinigkeit der Ritterſchaft mit den Städten anzuführen.

3. Als hierauf die mitverkündigte Reichs- und Craiß-Steur vorgenommen ward: ſo kam der Obriſt-Lieut. von Blücher aus Dömitz zu dem Land-Raht von Plüskow, brachte aber nichts ſchriftliches mit, wie man vermuhten war, ſondern nur, als im Diſcours, ein und anderes vor: wie der Hertzog Carl Leopold, ſich mit Dero getreuen Ritter- und Landſchaft zu ſetzen geneigt ſey, that aber nicht das geringſte hinzu, von der Art und Weiſe, wie ſolches geſchehen ſolte; ſondern ſagte nur: der Hertzog habe bisher vergeblich auf eine Antwort gewartet, wegen des Vortrages vor 2. Jahren. Der Land-Raht ſagte darauf: die Antwort ſey allerdings erfolget, und durch einen Notarium, aus Daingart, nach Dömitz überbracht, aber daſelbſt nicht angenommen, wie mit dem Documento des Notarii und mit dem darüber derzeit gehaltenen Protocoll zu erweiſen ſtünde.

R. u. L. hatten ſich längſt ſchon die Freude gewünſchet, die Gemahlin des Hertzogs Friderich, auf dem Land-Tage, zu ſehen: Da ſie nun ihr Verlangen, mit der Gegenwart dieſer holdſeligſten Fürſtin, Louiſe Friderica, beehret ſahen; ſo machten ſie Deputirten auf, ihre Freude darüber an den Tag zu legen. Es wurden dazu genommen, der Land-Raht von Bernſtorff, der Hauptmann von Bülow zu Prützen und der Burgemeiſter Keller, welche nicht allein ein geſchicktes Compliment abſtateten, ſondern auch 1000 Ducaten an

Golde

Golde offerirten. Zudem wolte R. u. L. die 4000 Rthlr. welche der Hertzog Friderich bereits empfangen, nicht wieder fodern noch zur Rechnung kommen laſſen; weil J. Dhl. ſich ſo gar gnädig auf dieſem Land-Tage bezeiget. Daneben wurden auch 100 Duc. Spec. an den Printzen Ludewig, von R. u. L. bewilliget. Was vermag die Güte nicht bey Edelmühtigen! Es gab aber auch der Stargardiſche Land-Marſchall von Dechow, d. 5. Nov. zu Protocoll: wie er nicht anders hoffe, als daß die Schwerinſchen Stände ein gleiches, bey allen Begebenheiten, an dem Hochfürſtl. Strelitzſchen Hauſe thun würden.

Von dem bisherigen geringen Beytrag der Stadt Roſtock (2000 Rthlr.) zur Landes-Contribution, war von langer Zeit her vieles geſprochen, und hatten die andern Städte darüber gemurret. Nunmehro erklährte ſich die Bürgerſchaft daſelbſt noch 1000 Rthlr. zuzulegen; welche Reſolution der Burgemeiſter Beſelin in Originali übergab, ſo, wie er ſie eben jetzo von Roſtock erhalten. Weil aber R. u. L. vermeinten, daß in ſolcher Erklährung noch etliche Bedencklichkeiten; ſo baten ſie darüber ein Land-Rähtliches Votum aus.

Der Burgemeiſter C. Buſſe zu Parchim hatte ſein Ampt niedergelegt, und war in auswärtige Dienſte gegangen. Es ward alſo der Burgemeiſter Dehtlof an deſſen Stelle, zum Mitgliede beym E. Ausſchuß angenommen und beeidiget.

Zur Reichs-Steuer ward eventualiter ein Kopf-Geld bewilliget und der Modus dazu alſo eingerichtet, daß er konte doppelt auch nöhtigen Falls, dreyfach genommen werden.

Es kam hier die oftgedachte Vieteggiſche Liquidations-Sache abermahls vor, wovon der Hofmeiſter von Vieregge zu Levekendorff und ſein Bruder der Rittmeiſter zu Lantow, eine Repræſentation hatten drucken laſſen. Jetzo baten ſie, dieſer Sache einmahl ihre Endſchaft zu geben. Ihr Vater ſeel. hätte ſchon vor 40. Jahren, zum Beſten des Landes, einen Vorſchuß gethan; ſie hätten aber in ſo vieler Zeit zu keiner Satisfaction, durch Abrechnung, gelangen können. Dergleichen Verfahren dürfte dem Lande wenigen

Credit bringen, dagegen aber die Patrioten ermüden, in Noht-Fällen mit Vorſchuß zu Hülfe zu kommen. Sie erlangten am 9. Nov. zur Reſolution: Es ſey, auf ihr gedrucktes vom vorigen Jahr, ſchon eine Antwort in der Arbeit, R. u. L. könne in dieſer Liquidations-Sache nichts weiter vornehmen, bevor die HHrn. Gebrüdere verſicherten, daß ſie ſich alles wolten gefallen laſſen, was übrige Mitglieder der R. u. L. bisher befolget. Es hatten aber die von Vieregge hiegegen noch vieles einzuwenden. Die Schrift, worauf ſie waren verwieſen worden, ward im folgenden Jahr fertig. Sie führte den Titul: „Juſti Modeſtini ohnvorgreiffliche Erwegung der kurtzen Re-„præſentation der Viereggiſchen Liquidations-Sachen, mit Beyla-„gen No. 1. bis No. 40. M DCC XLVII.„

Am 7. Nov. ward wegen der Local-Commiſſion in den Städten abermahls geſprochen. Es gab aber dabey allerley Bedencken; weil man nicht finden konte, woher die Koſten, die man auf 6000 Rthlr. ſchätzte, dazu ſolten genommen werden. Die Ritterſch. erbot ſich zur Tertia (2000 Rthlr.) wenn die Fürſtl. Domainen gleichfals die Tertiam übernehmen wolten. Aber die Fürſtl. Miniſtri gaben hierauf keine Reſolution. Daher die Ritterſchaft, welche vorhin ſchon an der Aufrichtigkeit derſelben in dieſer Sache zweifelte, noch weiter in ihrer Meinung beſtärcket ward.

Die Fürſtl. Erklährung auf die abgegebene Antwort der Stände, war angelanget. R. u. L. hatte darüber ein Land-Rähtliches Gutbefinden ausgebeten. Dieſes ward d. 8. Nov. verleſen, und nachdem einige Erinnerungen hinzu gefügt, von allen gut geheiſſen. Darauf R. u. L. ihre Schluß-Schrift fertigten.

Der Stadt Schwerin war das Recht, einen Scharf-Richter zu beſtellen, ſtreitig gemacht; deswegen ihr Burgemeiſter Stemwede bat, ſolches bey der Hochfürſtl. Juſtitz-Cantzeley, zur Entſcheidung kommen zu laſſen.

4. Hierauf wurden nun auch die Modi von der Ritterſchaft durch gewiſſe Deputirten übergeben, mit dem Erbieten, daß man gern die etwanigen Monita dagegen annehmen würde. Solten aber die HHrn.

HHrn. Rähte willens ſeyn, wie im hinterlegten Jahr geſchehen, ſelbſt einen Modum zu formiren; ſo müſten ſie ſich einen Revers ausbitten, daß ſolches ihren Rechten ſolte unverfänglich ſeyn. Die HHrn. Rähte antworteten hierauf: Sie wären gern der Mühe überhoben einen Modum zu formiren. Die Ritterſchaft mögte noch einmahl mit den Städten zuſammen treten, ſich zu vergleichen; allenfals ſolte der verlangte Revers erfolgen.

Damahls that der Land-Raht **von Oertz** einen ausführlichen Vorſchlag, wie er meinte, daß die groſſen Landes-Schulden, je eher je lieber, könten getilget werden. Solcher Vorſchlag beſtand darin: Daß die Schulden über das gantze Land einzutheilen, damit ein jeder Landbegüterte davon ſeine zugebilligte Quotam in ſein Gut nehme; folglich die bisherige Landes-Schulden hiedurch zu Privat-Schulden würden. R. u. L. bat ſich darüber ein Land-Rähtliches Votum aus, und erwählte eine Committe, ſo in Conference treten ſolte. Dieſe würde eine Nachricht ſuchen, ſowohl von dem wahren Zuſtande des Land-Kaſtens, als auch inſonderheit von den Ritterſchaftlichen einſeitigen Schulden, und da „vermittelſt der eingekommenen „Doberanſchen Gelder eine groſſe Summa der Ritterſchaftlichen Schul„den bezahlt worden„ ſich die Obligationes vorlegen laſſen, welche damit eingelöſet worden, auch nachzuſehen, was von den beyden letzten Reichs-Steuren übrig geblieben. Zu ſolcher Committe wurden erwählet, aus dem **Schwerinſchen:** der Land-Raht **von Oertz** zu **Vogelſang**, der Land-Raht **von Bernſtorff**, der Obriſt-Lieut. **von Baſſevitz** zu **Neuhoff**, der Hauptmann **von Bülow** zu **Woſerin** und der Droſt **von Wackerbart** zu **Teßin**; aus dem **Güſtrowſchen:** der Land-Raht **von Hahn**, der Cloſter-Hauptmann **von Gamm**, der Hauptmann **von Bülow** zu **Schönwolde**, der Cloſter-Hauptmann **von Levetzow** und der **von Hahn** zu **Remplin**. Es ward aber dennoch dieſer Vorſchlag nicht zur Würcklichkeit gebracht.

Als nunmehro in der Perſon des Grafen **von Baſſevitz** ein Cloſter-Hauptmann auftrat, welcher vorher den höchſten Potentaten von

Digitized by Google

von Europa gedienet, und auch ſonſt einen hohen Sinn geäuſſert; ſo hielte das Land für rahtſam, ihm, als deſſelben Bedienten ein gewiſſes Reglement vorzuſchreiben. Er bedanckte ſich dafür d. 10. Nov. mit den verbindlichſten Worten, und machte ſich anheiſchig „ſeiner Function als Cloſter-Hauptmann alſo vorzuſtehen, daß alle von R. u. L. „geſchehene Ordinationes und löbliche Abſichten, nach aller Möglichkeit, erfüllet werden„ worauf er am folgenden Tage in Eid genommen ward. Damit aber auch eine Gleichheit desfals in allen Clöſtern beobachtet würde; ſo leiſteten die beyden andere Haupt-Leute, als der **von Gamm** zu **Ribnitz** und der **von Levetzow** zu **Malchow** nun gleichfals einen Eid.

In ſolchen Clöſtern hat eine jede Conventualinn ihr eigen Hauß. Es ſind aber die Häuſer nicht alle gleich gut. Die älteſten haben die beſten. Stirbt eine, ſo mag die folgende derſelben Hauß beziehen, wenn es ihr beſſer anſtehet. Dieſen Fall hatte die Fräulein **Juliana von Preſſentin**, im Cloſter **Malchow** gehabt. Sie wolte aber lieber in ihrem vorigen Hauſe bleiben. Damit ſolches nun weder ihr noch andern zum Præjuditz gereichen mögte: ſo meldete ſie ſolches an R. u. L. auf dem Land-Tage.

Der General-Major **von Pleſſe** zu **Muſſelmow**, war, wegen einer Fiſcaliſchen Sache, in **Schwerin** mit Arreſt beleget worden; weil ſolches nun wieder die Reverſales von 1572. lief, ſo meldete er es als ein Gravamen bey R. u. L. die ſich auch ſeiner annahmen.

Dem Hertzoge zu **Strelitz** ward am 11. Nov. ein Don gratuit von 1000 Rthlr. durch den Land-Raht **von Plüskow**, im Nahmen des Landes angetragen.

Auch ward von den Ständen verordnet, daß die zweyte adeliche Cloſter-Stelle zu **Roſtock**, alter Gewohnheit nach, ſolte wieder beſetzet werden.

Der **von Wenckſtern** war, auf dieſem Land-Tage, in Arreſt genommen worden; woraus ein Gravamen gemacht ward.

Dem

Dem Hertzoge Comm. wurden 2000 Rthlr. zum Geſchenck offeriret; welches die Land-Marſchälle antrugen, die auch am Morgen, der Stände Duplic überreichten; worauf ſie ſofort, gegen Mittage, Antwort erhielten. Gleichwie ſie denn auch in kurtz darauf folgenden Zeiten beſſer Gehör bey Hofe hatten.

Die Land-Rähte und Land-Marſchälle, ſamt dem Hofmeiſter von Glöden, empfingen das gewöhnliche Præſent. Darauf verfügte ſich R. u. L. auf des Hertzogs Begehren, nach dem Schloß. J. Durchl. traten ins Zimmer, wo die Stände waren, und der Geh. Cantzeley-Raht von Klein, ohne einen Land-Tags Schluß ſchriftlich zu überreichen, zeigete an, daß der Land-Tag ſeine Endſchaft erreichet. u)

Das Contributions-Edict ward d. 12. Nov. publiciret, darin die Hufe zu 10 Rthlr. 24 ßl. und das Erbe zu 19 Rthlr. 32 ßl. angeſetzet war. Die Ritterſchaft hatte zwar abermahls um eine Erhöhung gebeten; die aber nicht zugeſtanden worden; weil die Einwohner doch genug mit dem Vieh-Sterben geplaget waren.

u) Protoc. und Acta des Land-Tages zu Güſtrow im Octobr. und Nov. Ao. 1746.

Das XXXIII. Cap.

Die Kayſerl. Commiſſion geht zu Ende.

§. 1. Allerley *Convente.*
2. Land-Tag zu Güſtrow. *Propoſition* und Antwort.
3. Land-Tags Handlungen und Schluß.
4. Hertzog Carl Leopold ſtirbt.

Ao. 1747. Was die Ritterſchaft vielfältig und noch auf letztem Land-Tage gebeten, daß ihnen ihre Zoll-Freyheit nicht mögte gekräncket werden, das erhielte ſie d. 10. Jan. 1747. ſo völlig, als es der Kayſer, am 19. Oct. 1724. decretiret hatte, welches der Hertzog Comm. allen Zoll-Bedienten, durch ein Patent anfügen ließ.

An die Vorder-Städte erging d. 27. Jan. aus **Schwerin** ein Reſcript, wegen der Reviſions-Commiſſion; da die Specificationes der Städte ſolten nachgeſehen werden, wovon auf dem Land-Tage ſo vieles vorgefallen war. Die Städte beſchwerten ſich zu **Schwerin**, daß ihre viele wiederhohlte Vorſtellungen, auf dem Land-Tage, keinen Eingang bey der Ritterſchaft geſunden; es ſey in ihrem Vermögen nicht, die geſamte Koſten dieſer Handlung zu übernehmen. Hierauf erging d. 7. Febr. die Fürſtl. Antwort: Diß ſey auch der Ritterſchaft Meinung nicht, als welche ſich erklähret habe, 2000 Rthlr. mit zuzuſchieſſen. Es würde alſo nöhtig ſeyn, den Anfang mit dieſer Commiſſion baldmöglichſt zu machen.

Die Städte hielten d. 15. Febr. einen Convent zu **Sternberg**, der Burgemeiſter **Dehtlof** aus **Parchim** that den Vortrag, und ſein Ampts-Genoß, Burgemeiſter **Frid. Balcke** war mit zugegen. Er zeigete an: der Regierende Landes-Herr habe ein Mandatum aus **Dömitz** ergehen laſſen; worin den Vorder-Städten aufgetragen worden, zu beſorgen, daß Sr. Hochfürſtl. Durchl. bey gegenwärtigen Zeiten und Umſtänden, mit einem Beytrage zu Händen gegangen würde; welches der Burgemeiſter auch aufs beſte anpreiſete. Die Deputirten aber antworteten darauf: die Bewilligung einiger Gelder hinge ſchlechterdings von den Bürgern in den Städten, ab. Sie hätten hiezu keine Volmacht, wären alſo nicht im Stande, ihre Meinung, wie ſie wünſchten, zu eröfnen. Doch wolten ſie davon mit ihren Bürgerſchaften ſprechen und an die Vorder-Städte Nachricht geben. w) Es kam aber hier nichts heraus, ob zwar die Vorder-Städte nochmahls einen Convent auf d. 28. Apr. hielten. Damahls überſchickte der Städtiſche Procurator zu **Wien**, **von Fabrice**, ſeine Rechnung, was ihm noch reſtire; es waren 509. Kayſer-Gulden 56. Creutzer.

Am

Digitized by Google

Am 16. Mart. erging abermahl ein Fürſtl. Reſcript, wegen der Reviſions Commiſſion. Der Hertzog Comm. erbot ſich darin, den nohtdürſtigen Städten hiezu, mit Kayſerl. Bewilligung 1000 Rthlr. aus der Commiſſions-Caſſa vorzuſchieſſen; doch daß die Städte vorher anzeigeten, wovon die Bezahlung wieder zu nehmen. Denn die Reviſion könte nicht länger ausgeſetzet werden. Als die Städte hierauf nicht antworteten; ſo erging dieſerwegen d. 12. Maji eine Anfoderung. Sie ſchrieben darauf d. 24. Maji: „Es ſtünde nicht in ihren „Mächten, den Land-Städten einen modum vorzuſchreiben; ſondern „ſelbiger müſte erſt, alter Obſervance nach, erwehlet und bewilliget „werden,„ Sie wolten zu dem Ende einen Convent ausſchreiben und die Beliebung einberichten. Sie hielten auch ſolchen Convent d. 22. Jul. zu Sternberg. Hier verlautete nun, daß ſchon zu Schwerin ſolle mit der Reviſion der Anfang gemacht werden. Die Städte wolten es kaum glauben, weil das verheiſſene Commiſſorium hiezu noch nicht ergangen war. Es funden die Städte alſo nochmahls was zu excipiren. Es ward ihnen aber d. 1. Aug. hierauf geantwortet: das Kayſerl. Commiſſorium ſey ſchon von vielen Jahren her im Druck befindlich; mithin wäre ſo viel weniger nöhtig geweſen, dieſe Commiſſion in Rechtsgewöhnlicher Friſt zu denuntiiren. Es ging alſo hiemit dieſelbe vor ſich, wiewohl ſie bald wieder in Stecken gerieht.

Die Zeit zum Land-Tage nahete heran, wie er denn auch am 16. Sept. ausgeſchrieben ward, um am 20. Oct. zu **Güſtrow** einzukommen. Vorher d. 11. Sept. ſetzte der E. Ausſchuß einen Landes-Convent gewöhnlicher maſſen, auf d. 25. Sept. an. Es kamen dazu die 4. Land-Rähte, **von Plüskow**, **von Oertz zu Vogelſang**, **von Negendanck** und **von Hahn**, wie auch der Bürgemeiſter **Peterſen**, 5. Deputirte aus dem **Schwerinſchen**, 6. aus dem **Güſtrowſchen**, alle aus den vorher ſchon genanten. Von den Städten waren da: Burgemeiſter **Dehtlof** und Hof-Raht **Storch**.

Es ging hier zu wie ſonſt. Der Land-Raht **von Plüskow** proponirte im Nahmen des E. Ausſchuſſes, und die Deputirten gingen darüber zu Raht. Das erſte betraf die Anſetzung der Güter nach

ihrer Hufen-Zahl, worin ſich noch immer welche beſchweret funden. Ferner ſuchte man ein Reglement, wegen Feur- und Hagel-Schaden, zum Stande zu bringen, und die Unterſuchung der Städtiſchen Specificationen gangbar zu machen. Die Deputirten nahmen darüber der Land-Rähte Votum.

Darauf gaben ſie d. 27. Sept. zur Antwort: weil der Secretarius Haſſe nicht gegenwärtig, von welchem ſie doch gründliche Nachricht, der prægravirten halber, haben müſten: ſo wäre dieſe Sache bis zum Land-Tage auszuſetzen; wohin auch das Feur- und Hagel-Reglement zu verſchieben. Die Unterſuchungs-Koſten, wegen der Städtiſchen Specificationen, müſten ſie alle tragen, weil es eine gemeine Landſchaftliche Sache, folglich wäre das Geld dazu aus dem Land-Kaſten zu nehmen. Ueber die Bettler, Spitzbuben und Land-Streicher war noch immer viel Klagens. Der Obriſt von Bülow, Deputirter aus dem Ampt Ribnitz, trug vor, daß der von Berg zu Poppendorff, ſich, wegen der Hufen Anzahl in ſeinem Lehn-Gut Buſevitz, beſchweret fünde. Durch das algemeine Vieh-Sterben ſey das Land in ſolche Umſtände gerahten, daß man ſich, um Erleichterung in der Contribution zu bewerben hätte. Es waren der Beſchwerden noch weit mehr, aber ſolche die ſchon längſt vorgeweſen. Denn es blieb auch hierin noch immer beym alten, daß der Beſchwerden viel, der Abhelfungen wenige waren; obgleich jetzo die Contribution eine Schuldigkeit war, und daher ſolche Verſäumniß nur aus Bequemlichkeit herrührte. x)

2. Zu dem Land-Tage kamen die 7. Land-Rähte, als auſſer vorgedachten vieren, auch der von Oertz zu Roggow, der von Moltzahn und der von Pederſtorff, (der Stargardiſche, als der Achte, war noch nicht wieder beſetzt) die Land-Marſchälle alle 3. und der Burgemeiſter Beſelin aus Roſtock, nebſt vielen von Ritterſchaft und Städten. Von Strelitz war der Præſident Scheve zugegen. Mit dem Ceremoniel ward es gehalten, wie droben beſchrieben. Die Propoſition geſchahe d. 20. Oct. um 11. Uhr, wie gewöhnlich. J. Durchl. der Hertzog Comm. eröfneten den Land-Tag ſelbſt, und der Commiſſions-

ſions-Secretar. Baemeiſter, laß die Capita der Propoſition, 1) von der Receſsmäßigen Contribution, 2) von Ausbeſſerung der Wege, 3) von Bettlern und loſem Geſindel, 4) von Abthuung des Schädlichen.

Die Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deput. Roſtoch. wurden um ihr rähtliches Gutachten erſucht, welche daſſelbe d. 21. Oct. abgaben. Darauf ward eine Committe angeordnet, der Ritterſchaft entſcheidendes Votum auszuarbeiten. Von Schwerinſcher Seiten wurden hiezu genommen, der Land-Raht von Bernſtorff und der Hauptmann von Oldenburg. Aus dem Güſtrowſchen waren nur 3. zugegen, als: der Stallmeiſter von Jasmund, der Hauptm. von Zepelin zu Wohrenſtorff und der Hauptmann von Molzahn zu Lukow, deswegen ſie die Wahl verſchieben muſten, bis d. 23. Oct. nachdem mehrere angelanget, da denn vorgedachte Jasmund und Molzahn erwählet wurden.

Wie nun die Land-Tags Handlungen langſam von ſtaten gingen, ſo ward d. 24. Oct. von R. u. L. feſt geſetzet, daß damit præciſe um 9. Uhr ſolte angefangen und bis 12. Uhr fortgefahren werden. Wer ſodann nicht zugegen wäre, würde zu genehmigen haben, was die gegenwärtigen beſchloſſen. In den Nachmittags-Stunden, würden die, ſo zu Committen verordnet, ihre Arbeit fortſetzen. Am 25. Oct. übergab der Land-Raht von Plüskow die Puncte, worüber zu rahtſchlagen, deren 16. waren, worunter die hauptſächlichſten: die Wiederbeſetzung der ſo lang vacant geweſenen Land-Rahts Stelle im Stargardiſchen, und der Præſidenten-Stelle beym Hof-Gericht; die Relation der Fürſtl. Commiſſarien, wegen Ausgleichung der Städte; die Beſetzung der erledigten Pfarren ꝛc.

Als am 26. Oct. von der Præſidenten-Stelle beym Hof-Gericht geſprochen ward, ſo gab R. u. L. zu Protocoll: weil ſie bereits Ao. 1744. d. 23. Oct. wegen des Hofmeiſters von Vieregge Præſentation zu dieſem Dienſt, ein Votum negativum beſchloſſen; ſo würden ſie es auch jetzo ſchlechthin dabey laſſen. Dagegen wolten ſie den Hertzog Comm. bitten, die Perſon bekant zu machen, welche J.

 Dhl.

Dhl. zu dieſer wichtigen Stelle, bey Kayſerl. Maj. vorſchlagen wolten, damit ſie ſich zu den Teſtimonialien anſchicken könten. Zu dem Ende wurden am 27. Oct. 2. Memorialia geſertiget, eins an den Kayſer, wegen der Præſidenten-Stelle, das andere an den Hertzog, wegen dieſer und anderer Vacantzen bey Gerichten.

Der Obriſt-Lieut. von Zülow hatte am 28. Oct. den von Sala in öffentlicher Verſamlung, auf dieſem Land-Tage attaquiret. Durch dieſen Vorfall wurden die Land-Tags Geſchäfte nicht wenig geſtöret, und die Beantwortung der Propoſition gehemmet. Als nun hiedurch auch einige andere von R. u. L. in Lebens-Gefahr geſetzet wurden: ſo erſuchte man die Land-Marſchälle „weil ſie, nach altem Herkommen auf Land-Tägen die Actus Jurisdictionis exercirten,„ bey dem alhier commandirenden Officier der Commiſſions-Trouppen die Verfügung zu machen, daß eine Arretirung veranſtaltet würde; worauf man weitere Maaß-Reguln nehmen wolte. Es ward alſo der von Sala „wegen ſeiner verübten Gewalt, da er, mit Degen und „Stock, bey der offenbahren Land-Tags Verſamlung ſich vergriffen,„ durch einen Officier und 2. Unter-Officiers abgehohlet und in ſein Quartier gebracht. Von welchem Vorfall auch ſogleich dem Hertzoge Comm. Nachricht gegeben, und Sr. Dhl. überlaſſen ward, was ſie hierin, durch die Gerichte weiter verfügen wolten. Man fand aber bald, daß dieſer Fehl-Tritt, aus einer Verrückung des Verſtandes hergerühret, welche dem Unglücklichen nachher nicht wieder verlaſſen wollen.

Der Land-Marſchall von Dechow gab zu Protocoll, daß der Hofmeiſter von Glöden mit Tode abgegangen; deswegen ſeine Stelle, als Stargardiſcher Deputirter beym E. Ausſchuß wieder zu beſetzen wäre. Es ſchritte alſo die Ritterſchaft dieſes Craiſes alsbald zur Wahl, die auf den Cammer-Juncker von Oertz zu Lübberſtorff fiel; doch aber auch mit dem Bedinge, daß er, wie bey andern Craiſen, nach 3. Jahren reſigniren ſolte. Er war nicht zugegen, deswegen ward an ihn geſchrieben, ſich zur Eydes-Leiſtung einzufinden.

Am

Digitized by Google

Am 30. Oct. ward das Ritterſchaftliche Votum auf die Propoſition fertig und den Städten hingegeben. Darauf d. 31. Oct. die Relation von den Städtiſchen Specificationen verleſen und unterſuchet ward. Hiezu wurden die Land-Rähte **von Negendanck** und **von Hahn** erbeten, um ihr Bedencken zu geben, wie dieſe Sache ferner anzugreifen, welche aber nur ſchlecht Vertrauen hiezu hatten, weil **Güſtrow**, als daſelbſt der Anfang in dieſem Theil ſollen gemacht werden, ſeine Stadt- und Schoß-Bücher, nebſt andern hieher gehörigen Sachen, nicht ſo gleich wollen vorlegen.

Es war eine zeitlang her die Gewohnheit eingeriſſen, daß Jederman ſich einfinden konte, anzuhören und zu ſehen, was auf Land-Tägen voraingе. Nun aber ward d. 1. Nov. feſt geſetzet, daß diejenige, ſo nicht im Lande angeſeſſen auch nicht zum Land-Tage citiret, ſich entfernen ſolten, wenn die Berahtſchlagungen angingen. Denn ſo ſey es von Alters her gehalten worden. Zu dem Ende würde der Land-Raht, ſo alsdenn das Directorium führte, zur Loſung ausrufen: „Meine Herren, laſſet uns unſere Deliberationes anfangen.„

Der Land-Raht **von Pederſtorff** war nun 13. Jahr beym E. Ausſchuß geweſen, daher er d. 2. Nov. dieſe Function, zur ferner Beſtellung des Landes, überließ. Die Städte gaben auch nun ihr Votum auf die Propoſition, welches mit dem Ritterſchaftlichen ſo wenig, als vordem, einſtimmig war. Es ward den beyden Land-Rähten **von Negendanck** und **von Hahn**, dem Hauptmann **von Hobe** und Stallmeiſter **von Jasmund** hingereichet, zu verſuchen, ob ſie ſich mit den Städten, wegen eines gemeinſchaftlichen Voti vereinbahren könten. Es war aber vergeblich.

Der Vice-Syndicus **Görſche** im **Stargardiſchen** Craiſe, hatte bisher nur 75 Rthlr. vom Land-Kaſten bekommen, war aber auch nun Fürſtl. Raht geworden; dergleichen Veränderung manche üble Folgen nach ſich ziehen konte. Es thaten alſo der Cammer-Juncker **von Jasmund** und Cammer-Juncker **von Devitz**, beyde aus dem **Stargardiſchen**, den Vorſchlag, ihrem Syndico ein beſſeres Salarium,

Digitized by Google

larium, wenigſtens auf 300 Rthlr. auszuwerfen und ihn auf Lebenszeit anzunehmen.

Den Fürſtl. Rähten währete es lange, bevor der Stände Antwort auf die Land-Tags Propoſition übergeben ward; da die Berahtſchlagungen doch nun ſchon 14. Tage gedauret. Der Geh. Cantzeley-Raht **von Klein** ließ alſo d. 3. Nov. die Land-Marſchälle zu ſich kommen, die ihm zur Antwort gaben, was die damahligen Umſtände mit ſich brachten. Es erfolgete auch keine Einigkeit zwiſchen Ritterſchaft und Städten, was den erſten Punct der Propoſition anlangte, (in den andern waren ſie ſich einig) daher der Aſſeſſor **Thym** in der Beantwortung, den Unterſcheid dieſer Stimmen bemercken muſte.

Als aus dem **Stargardiſchen** ein neues Mitglied zum E. Ausſchuß ſolte erwählet werden, ſo ſuchten d. 4. Nov. der oſterwehnte Hof-Marſchall **von Wendeſſen** zu **Lichtenberg** und der **von Berg** zu **Neuen-Kirchen**, mit zum votiren zu kommen, wie der Land-Tags Schluß von 1738. vermogte. Es ward ihnen auch ſolches geſtatet, „doch könten ſie nicht, ehe ſie recipiret, erwählet werden.„ Die Wahl traf den **von Deviz** zu **Daberkow**. An ſtat des abgegangenen Land-Rahts **von Pederſtorff**, ward aus dem **Güſtrowſchen** der Land-Raht **von Hahn** zum Mitgliede beym E. Ausſchuß einmühtig erwählet. Der Hof-Marſchall **von Wendeſſen** hielte damahls an, daß er unter dem alten Landes-Adel mögte aufgenommen werden; weil aber das Land beſchloſſen hatte, in 10. Jahren (von 1745. bis 1755.) keine Reception zu geſtaten; ſo ward er bis dahin zur Gedult angewieſen.

Am 6. Nov. wurden alle bisher abgehandelte Puncta in ein förmlich entſcheidendes Votum gebracht, und bis zur Approbation der ſämtlichen R. u. L. ausgeſetzet. Am 7. Nov. ward der Contributions-Modus und Neben-Modus berichtiget. Ritterſchaftlicher Seiten behielte man den Neben-Modum, der nun ſchon 3. Jahr war gebräuchlich geweſen. Zum Städtiſchen ward, auf Begehren der Deputirten, der von 1740. in Vorſchlag gebracht. Solche Deputirten weigerten ſich dißmahl nicht, zur Uebermaſſe 9350 Rthlr. zu bewilligen, und

zwar

Digitized by Google

zwar ohne Abzug wegen der gemeinſchaftlichen Oerter. Dieſes Quantum wolten ſie zum Land-Kaſten liefern, doch ohne Specification. Es ward für rahtſam angeſehen, ihnen hierunter zu wilfahren. Doch ſolte die Zurückbehaltung der Specificationen nur für gegenwärtiges Jahr gelten. Wenn die Städte ausgeglichen, (wovon auf dieſem Land-Tage noch vieles geſprochen ward) ſo würden die Specificationes von ſelbſt aufhören.

Inzwiſchen war der Hertzog Comm. nach **Bützow** und ſo weiter nach **Schwerin** verreiſet. Als nun die Antwort auf die Propoſition, die Modi und Neben-Modi, nebſt einigen Beſchwerden, abgefaſſet und zu überreichen waren; ſolches aber nicht an J. Dhl. ſelbſt durch die Marſchälle geſchehen konte: ſo ward der Land-Secretarius **Decker** damit an den Geh. Cantzeley-Raht **von Klein** abgefertiget, um ſie, zur Nachſendung, verſiegelt zu inſinuiren. Es erfolgte, noch am ſelbigen Tage die Fürſtl. Antwort, darin die Modi und Neben-Modi approbiret wurden.

3. Das Landes-Archiv war, innerhalb 50. Jahren, ſehr angewachſen. Weil nun daſſelbe vorhin ſchon nicht in guter Ordnung und Richtigkeit gehalten: ſo hatte der E. Ausſchuß bereits vor geraumer Zeit, einen geſchickten Mann zu ſolcher Arbeit geſucht, auch gefunden, der ſich aber nachher wieder, um beſtändigen Brodtes willen, auf die Advocatur geleget. Jetzo (d. 8. Nov.) frug der Land-Rath **von Plüskow**, Nahmens des E. Ausſch. ob man abermahls jemand aufſuchen ſolte, der, nach eingenommener Wiſſenſchaft aus dem Archiv, dem Landes-Secretario (der ſchon 72. Jahr alt war) zu folgen fähig wäre. Dieſer Vorſchlag ward von R. u. L. genehmiget.

Der Land-Raht **von Bernſtorff** hatte dem Land-Kaſten ein anſehnliches Capital zu 4 pro Cent verſchaft, wofür ihm am 9. Nov. gedancket ward. Es wurden auch alle andere Puncte, ſo der Land-

Digitized by Google

R.‥ht von Plüskow vorgetragen, durch R. u. L. berichtiget und Entſchlieſſungen darauf abgefaſſet. Gedachtem Landes-Secretario wurden, als ein Don gratuit 100 Rthlr. dem Dr. Rudloff, wegen ſeiner groſſen Arbeit, bey der Ausgleichung, 100 Rthlr. dem Einnehmer Eyler 200 Rthlr. gegeben. Die Kaſten-Schreiber Gerling und Friderici, ſolten, an ſtat der vorigen 150. nun 200 Rthlr. jährlichen Gehalts haben.

Hiernächſt ward des Hertzogs Comm. Reſolution auf der Stände Antwort verleſen, und der Land-Rähte ꝛc. Votum darüber ausgebeten. Wie denn auch der Strelitzſche Præſident, durch den Land-Marſchall von Dechow verſicherte, daß er weitere Reſolution, wegen der noch unerledigten Gravaminum, ertheilen wolte. Es ward hierauf d. 11. Nov. der R. u. L. Duplic übergeben.

Wir haben droben von dem genealogiſchen Werck des Hofmeiſters Joſias von Behr gehöret; um nun mit demſelben zum Stande zu kommen: ſo erbot ſich der Land-Raht von Bernſtorff, dem Land-Kaſten die benöhtigte 6000 Rthlr. gegen 4 pro Cent anzuleihen. Zu dem Druck mögte der E. Ausſchuß anderswo Gelder negotiiren.

Dem Aſſeſſor Thym wurden, wegen ſeiner auſſerordentlichen Arbeit, die er bey der Committe zur Unterſuchung des Land Kaſtens gehabt, 100 Rthlr. gegeben.

Die Viereggiſche Liquidations-Sache ward gleichfals gereget. Endlich ward dem Hofmeiſter ein Formular zum Vergleich zugeſtellet, welches er zu Protocoll dictiren könte. Als er aber hierin Bedencken hatte, ſo wolte auch R. u. L. ſich nicht weiter mit ihm einlaſſen. Wegen der obgedachten 10000 Rthlr. ſo die Gebrüdere von Hahn zu Pleetz und Remplin noch vom Lande, aus den Zeiten der

Zer-

Digitized by Google

Zerrüttung, zu fodern hatten, ward nun d. 13. Nov. von R. u. L. erkant, daß das Capital richtig, und ſolte es der E. Ausſchuß abtragen; wegen der aufgeſchwollenen Zinſen aber, mit denen **von Hahn**, ein gütliches Auskommen ſuchen.

Damahls erfolgte die Fürſtl. Antwort auf der Stände Duplic. Es wurden ihnen darin etliche Ausdrückungen, als unglimpflich und unziemlich, vorgerücket; beſonders da ſie geſchrieben: daß ſie ſich deſſen nicht erinnerten, daß ſie ſolches nicht zugeſtünden.

Von der Conſtitution, ſo vor mehr als 100 Jahren (d. 6. Febr. 1644.) wegen Prælation der piorum Corporum ergangen, ward geſagt, daß ſie aus damahligen Zeiten veranlaſſet worden, und hätte alſo nur ad tempus währen ſollen; würde aber befunden, daß ſie dem Credit immer mehr und mehr ſchädlich ſey.

Dem Deputirten zu **Wien, von Wackerbart** wurden auſſer ſeinen gewöhnlichen Dieten, am 14. Nov. noch quartaliter 200 Rthlr. und alſo aufs Jahr 800 Rthlr. zugelegt. Die Städte aber wolten hierin nicht ſogleich willigen; weil ſie von deſſen Verrichtungen zu **Wien**, noch keine hinreichliche Nachricht hätten.

Darauf langete die Fürſtl. Commiſſariſche Schluß-Schrift an; weswegen der Aſſeſſor **Thym** eine kurtze Vorſtellung entwerfen muſte; die verleſen, approbiret und überreichet ward. Die Land-Rähte und Land-Marſchälle empfingen das gewöhnliche Geſchenck.

Es hatte R. u. L. vorlängſt den Könial. Groß-Britanniſchen Geh. Raht, Grafen **von Bothmer** da er **Arpshagen Grundshagen**, **Lütkenhoff** und andere Güter im Ampt **Grevismölen** angekauft, mit unter dem alten **Mecklenburgiſchen** Adel unentgeltlich aufgenommen. Der Graf hatte eine Fräulein Tochter hinterlaſſen, wel-

welche nun als inländiſch angeſehen ward. R. u. L. wolte ihre Danckbarkeit gegen dem Vater, welcher dem Lande jederzeit wilfährig geweſen war, noch nach ſeinem Tode erzeigen, es ward alſo den Proviſoren des Cloſters **Dobbertin** aufgetragen, ſolcher Tochter eine Expectantz, von heut an, ohne Entgeld einliefern zu laſſen.

Es wurden auch ſonſt noch viele Sachen, wegen der Local-Commiſſion in den Städten und der Hufen-Rectification auf dem Lande vorgetragen. Aber ſolches alles war vergeblich; weil dieſes der letzte Land-Tag war, den der Hertzog **Chriſtian Ludewig**, als Kayſerl. Commiſſarius, hielte. Darauf ſolche Sachen in eine gantz andere Geſtalt traten. Doch nun zum Schluß.

Auf dem Abend um 7. Uhr begab ſich R. u. L. nach dem Fürſtl. Schloß in ein Zimmer. Bald darauf fand ſich auch der Hertzog ein. Der Geh. Cantzeley-Raht **von Klein**, gab keinen ſchriftlichen Land-Tags Schluß ſondern ſagte nur mündlich: „Er habe, Nahmens Sr. Hochfürſtl. Durchl. ſämtlichen Anweſenden von R. u. L. „zu vernehmen zu geben, wie nunmehro, nach gepflogenen und geendigten Deliberationen, der Land-Tag ſeine Endſchafft erreichet und „R. u. L. hiemit in Gnaden dimittiret würde.„ Dergleichen auch der Præſident **Scheve**, Nahmens des Hertzogs von **Strelitz**, anzeigete. y)

4. Vierzehn Tage nachher (d. 28. Nov.) ſtarb der Hertzog **Carl Leopold** zu **Dömitz**, nachdem er 68. Jahr gelebet, und bis ins 34. Jahr, mit der gröſten Unzufriedenheit ſeiner ſelbſt und des Landes, regieret. Ein Herr, bey dem ſo viel Seltenheiten zuſammen kamen, als ſonſt nicht leicht in einer Perſon zu finden. Er war von der ſchönſten Leibes-Geſtalt, lang, groſſen hellen Augen und einer der anſehnlichſten Fürſten; doch leuchtete auch der Grimm aus ſeiner heroiſchen Geſichts-Bildung hervor; alſo daß er beym erſten Anblick mehr gefürchtet als geliebet ward.

Von

Digitized by Google

Von Gemüht war er mißtrauiſch, unſchlüßig und herſchſüchtig im höheſten Grad; nahm keinen guten Raht an, auch nicht von den gröſſeſten Potentaten. Suchte den Ruhm der Standhaſtigkeit in einem übertriebenen Eigenſinn.

Er hätte der glücklichſte Fürſt ſeyn können, wenn er nicht alles auf einen unrichtigen Begrif von Regalien gewaget, wer ihm darin beſſer rahten konte, den hielte er für ſeinen Feind.

Wer von ſeinen Hof-Bedienten nicht nach ſeiner Pfeiſe tantzen wolte, den prügelte er, wie der Polack ſeinen brummenden Bären.

Von Jagdt, Comœdien und andern Luſtbarkeiten hielte er wenig, ſondern fand ſein meiſtes Vergnügen in der betrüglichen Goldmacher-Kunſt.

Dem äuſſerlichen Gottesdienſt war er zu Schwerin wenig, zu Wismar gar nicht, zu Dömitz aber ſehr ergeben, und wohnte ihm hier mit groſſer Aufmerckſamkeit bey. Die Geiſtlichkeit ließ er bey ihrer Freiheit, führte aber die Simonie ein. Verordnete nicht leichtlich graduirte zu Superintendenten.

Die Trennung der Städte von der Ritterſchaft, womit ſchon ſeine letzten Vorfahren umgegangen, ſuchte er fortzuſetzen. Was er ſeinem Adel angethan, das wiederfuhr ihm ſelbſt, da er in ein fremdes Gebiet entfliehen muſte.

Zu Wismar hängete ſich ſeine gnädige Frau an einem andern. Er war weder mit ſeinen obgedachten Gemahlinnen noch mit ſeinen Herren Brüdern verträglich. Hatte keinen Lehns-Erben, wie denn keiner von den dreyen bisher ſo wunderlich regierenden Fürſten, in 90. Jahren (ſeit Ao. 1657.) einen Lehn-Erben gezeuget.

Digitized by Google

Seine eintzige Tochter Eliſabeth Catharina Chriſtina, hernach bey der Umtauſung Anna genant, ward in Moſcow an Hertzog Anton Ulrich von Brunswick, vermählt, und kam, ſamt ihrem Sohn Iwan zu groſſer Hofnung des Kayſerthums, gerieht aber auch in ſchweren Fall; daher ſie d. 14. Apr. 1746. und alſo noch vor dem Herrn Vater, als eine Gefangene im Cloſter, auf einer Inſul bey Archangel, dahin ſtarb, nachdem ihre Frau Mutter ſchon voran gegangen war.

Faſt alle Miniſtri dieſes Hertzogs, ſo ſeines Sinnes waren, nahmen noch bey ſeinem Leben ein bedenckliches Ende, *theils* mit Schrecken. Denn Schröder ſtürtzete den Hals ab und Wolff ward plötzlich dahin geriſſen. Wie er denn auch ſelbſt, unter vielen Schmertzen, an dem empfindlichſten Ort des Leibes, verſtarb.

Indeſſen ward noch zu Wien d. 5. Dec. da man ſeinen Tod noch nicht wiſſen konte, ein wiedriges Concluſum publiciret, ſo hier anlieget, um vieles mit einmahl zu erweiſen.

Sein Leich-Begängniß ward d. 31. Jan. 1749. in der Stille, unter wenigem Gefolge etlicher von Adel, zu Doberan veranſtaltet. z)

w) Protoc. des Städtiſch. Convents zu Sternberg vom 15. Febr. 1747. x) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Sept. 1747. y) Protoc. des Land-Tags zu Güſtrow im Oct. und Nov. 1747. z) cf. *Kluv.* Beſchr. Mecklenb. P. VI. *Sam.* Buchholtz Verſuch X. Abtheil. § 116.

Kay-

Digitized by Google

Kayſerl. Concluſum
vom 5. Decembr. 1747.

Mecklenburg contra Mecklenburg novæ Commiſsionis in ſpecie den Schadens-Punct und Ablegung derer Eyde betrl.

Publicatur Reſolutio Cæſarea:

Ihro Kayſ. Mayl. haben gehorſamſten Reichs-Hoff-Rahts allthſies Gutachten allergnädigſt approbiret. Deme zufolge:

Imo. Mit Verwerfung derer von dem Hl. Herzog Carl Leopold gantz unſtatthafften Einwendungen und Proteſtationen wird die Ritterſchafft des Herzogthums Mecklenburg, des Herzogthums Schwerin, und die Stadt Roſtock, wenn auch gleich Herzog Carl Leopold niemand ad videndum jurari bevollmächtigen ſollte, als wozu ihme zu allem Ueberfluß eine Friſt von zwey Monathen nochmahls gegeben wird, nach Verflieſſung dieſes 2. Monatl. Termins zu Abſchwöhrung des Juramenti reſpective ſuppletorii & Zenoniani zugelaſſen.

2do. Idque notificetur dem Hl. Herzog Carl Leopold per Reſcriptum zu ſeiner Nachachtung cum trino duorum menſium.

3tio. Reſcribatur dem Kayl. Commiſſario, Hl. Herzog Chriſtian Ludewig zu Mecklenburg: Es hätten Ihro Kayl. Mayſtl. aus ſeiner des Hl. Herzogs vermeintl. Proteſtation vom 16. Novembl. 1746. mit mehrern erſehen, was derſelbe gegen die der Ritterſchafft wiederhohlter mahlen zuerkannte indemniſation und auferlegte Juramentum ſuppletorium & Zenonianum abermahls einwenden wollen.

Nachdem aber die Unterſuchung der Schäden auff das allerlegaleſte, und richtigſte von der vormahligen Chur und Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Commiſsion geſchehen, auch nur dasjenige, was erwieſen worden, vor liquid erkannt, hingegen was nur ſemiplene, wegen des Herzogs Carl Leopolds verweigerten Quitungen und gewalthätigem Verboth, keine auszuſtellen, hat dargethan, oder ſonſt nicht genugſam erwieſen werden können, auff die Abſchwöhrung des reſpective Juramenti ſuppletorii & Zenoniani ausgeſetzet worden; So hätten Ihro Kayl. Mayl. nicht anders thun können, als wie von 1722. an, durch wiederhohlte öfftere Kayſerl. Reſolutiones geſchehen, die von der Chur- und Fürſtl. Braunſchweigl. Commiſsion vorgenommene Unterſuchung allergnädigſt zu approbiren, das unſtreitige liquidum ſo gleich an zuerkennen, im übrigen aber die Abſchwöhrung des Juramenti ſuppletorii & Zenoniani, wie es den 13ten April 1722. und 23. Martii 1733. geſchehen, der Ritter- und Landſchafft des Herzogthums Mecklen-

burg

burg und Fürſtenthums Schwerin, wie auch der Stadt Roſtock anzubefehlen. Nachdem dieſe Schadens-Erſetzung der Gerechtigkeit nach, der Ritter- und Landſchafft nicht verſaget werden kan, und das einzige Mittel ſey, dem Land wieder aufzuhelffen; So habe er Herr Commiſſarius ſich um ſo weniger dagegen zu ſetzen, oder etwas zu reſerviren Urſach, und recht, als er ja durch wiederhohlte und erneuerte Reverſales ſich ſo bündig anheiſchig gemachet, alle Kayſerl. Erkenntniſſen, wann er auch dereinſt im Land ſuccedire, zu befolgen; und zur Execution bringen zu helffen.

Ihro Kayſerl. Majſ. könnten demnach dieſe ſeine Reſervation, als welche ſeinen Reverſalibus gerade entgegen laufet, nicht ad acta legen laſſen, noch ihm dereinſtiges Gehör weiter verſtatten. Vielmehr wollten allerhöchſt Dieſelben ihme Hl. Commiſſario Reichs-Väterl. gerathen haben, ſich lieber, je eher je beſſer, mit Ritter- und Landſchafft wie auch der Stadt Roſtock gütlich zu ſetzen; wie Sie denn nicht zweifelten, die Ritter- und Landſchafft, wie auch die Stadt Roſtock werde auff gütliche Weiſe ſich dergeſtalt bezeugen, daß er Herr Commiſſarius und ſeine Poſterität die wahre vor ihm hegende Devotion und Liebe ſelbſt erkennen und davon überzeuget werden werde.

Dieſes ſey der einzige Weg, welchen Ihro Kayl. Mayl. ohne Verletzung der Gerechtigkeit einſchlagen laſſen könnten, welcher ſich auch noch ergreifen laſſe, wann denen Rechten gemäß die Abſchwöhrung derer Eyde inzwiſchen doch verhenget werde.

410. Ponatur die Königl. Preußiſche Reſervation und Vorſtellung ad acta.

Digitized by Google